Digitized by Google

S. o. angl. 539 t/18 Cooper

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit 6 fl. — kr.
Für ein halbes Jahr mit . . 3 fl. — kr.
Für einen Monat mit . . . — fl 45 kr.
Außer Abonnement beträgt das Lesegeld für jeden Band täglich . . — fl. 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß für französische und englische Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar unter folgenden Bedingungen:

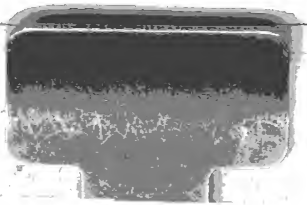
Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt 9 fl. — kr.
Für ein halbes Jahr . . . 5 fl. — kr.
Für einen Monat. . . . . 1 fl. — kr.
Für 1 Band per Tag . . . — fl. 3 kr.

Fremde und uns unbekannte Leser belieben einen entsprechenden Betrag gegen Quittung zu hinterlegen.

Wer ein Buch verliert oder es beschädigt zurückbringt, ist zum vollständigen Ersatz desselben verpflichtet.

Die Bibliothek ist an Wochentagen Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen.

J. Lindauer'sche Leihbibliothek,
Fürstenfeldergasse Nr. 8 in München.



Digitized by Google

20750,
Symiond
B.

<36640509100019

<36640509100019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. F. Cooper's

Amerikanische Romane,

neu

aus dem Englischen übertragen.

Achtzehnter Band.

Miles Wallingfords Abenteuer

zu Land und zur See.

Stuttgart.

Verlag von S. G. Liesching.

1845.

Digitized by Google

Miles Wallingfords

Abenteuer

zu Land und zur See.

Von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen

von

Eduard Mauch.

Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Witz fürs Haus.
Die beiden Veroneser.

Stuttgart.

Verlag von S. G. Liesching.

1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Der Schreiber dieser Blätter hat so manche Wahrheit veröffentlicht, welche, dem beharrlichen Urtheile der Welt zufolge, Dichtung gewesen sein sollte — so manche Dichtung, die man als Wahrheit hinnahm, daß er in dem vorliegenden Falle wohl beßer thut, jede ähnliche Versicherung hierüber zurückzuhalten und jeden Leser, jede Leserin von dem, was er ihnen darbietet, so viel oder so wenig glauben zu laßen, als ihnen vermöge ihrer Begriffe und Vorurtheile, vermöge ihrer Weltkenntnis oder ihrer Unwißenheit gefallen wird zu glauben. Fiele es jemand bei, darauf zu schwören, er wiße genau, wo Clawbonny liege, er sei wohl bekannt mit dem alten Herrn Hardinge, ja er habe ihn oft predigen hören, sei es darum: wir hießen sein Zeugnis willkommen. Sollte er aber deßenungeachtet etwas weit vom Ziele treffen, nun so wird sein Zeugnis nicht das erste Document dieser Art sein, was jenen Mangel an sich trägt.

Möglich auch, daß es gewißen wunderlichen Leuten einfiele,

Digitized by Google

von dem cui bono? eines solchen Buchs zu reden. Ich antworte darauf: alles hat seine Berechtigung, was dem Geiste des Menschen bestimmte und treue Eindrücke von Ereignissen, Thatsachen der Gesellschaft, von Eigenthümlichkeiten gewisser Berufsarten, oder Berichte aus der Vergangenheit, sei ihr Gebiet das des höheren oder des Familien-Lebens — zuführt. Nur fehle es den Gemälden nicht an Naturwahrheit, wenn sie nicht geradezu lebendige Urbilder haben. Sitten und Gewohnheiten tragen oft einen Gewinn aus unserer leichteren Lecture davon, von welchem die Augenblicke, da er geschöpft wurde, nur wenig Ahnung hatten.

Ich glaube, der größere Theil aller uns eigenthümlichen Ansichten hat seine Wurzel in Vorurtheilen, und diese rühren einfach aus der Wahrheit, daß es keinem Menschen gegeben ist, alles zu sehen oder alles zu wißen. Selbst die begünstigtsten Sterblichen müßen mehr als die Hälfte ihres Wißens auf Treu und Glauben von Andern annehmen, und Allen Denen, die vermöge ihrer Stellung nie daran denken dürfen, eigene Urtheile über gewisse Sphären von Menschen und Dingen zu gewinnen, müßen Gemälde von einer Beschaffenheit willkommen sein, welche ihnen eine beßere Kenntnis von denselben verbürgt als sie je sonst gewonnen hätten. Eben dieß ist der größte Nutzen, welchen leichte Lectüre überhaupt zu gewähren im Stande ist; wenn der Autor nur Ueberschreitungen meidet, mit Treue wiedergibt, und, wie unser Freund Marble sagen würde, mit Schonung verallgemeinert, so können die Gebilde der Phantasie oft noch mehr wirken als strenge Wahrheit.

Digitized by Google

Viele wichtige Veränderungen sind seit dem Beginn unsers Jahrhunderts über die Vereinigten Staaten gegangen, einige zum Guten, andere, da ist kein Zweifel — auch zum Schlimmeren: eine Thatsache, über welche das heranwachsende Geschlecht nur durch den Bericht Aelterer zum Bewußtsein gelangen kann. Hoffentlich werfen diese Blätter, indem sie die Dinge schildern, wie sie waren, einiges Licht auf die beiden erwähnten Seiten. Die Bevölkerung der Republik mag heutzutage bis zu 18½ Millionen gestiegen sein, im Jahre unsers Herrn 1800 war sie wenig mehr als fünf Millionen. Im Jahr 1800 zählte der Staat New-York etwas weniger als sechsmalhunderttausend Seelen, heutzutage wahrscheinlich nicht viel unter 2700000: zu gleicher Zeit zählte die Hauptstadt 60000 Einwohner, wogegen sie jetzt, Brooklyn und Williamsburg eingerechnet, die damals so gut wie nicht bestanden — an viermalhunderttausend aufzuweisen haben wird. Diese erstaunenswerthen Zahlenwechsel haben Wechsel anderer Art mit sich gebracht. Eine Vergrößerung der Massen hat zwar nicht nothwendig einen Fortschritt der Bildung in ihrem Gefolge, aber sie leitet wenigstens darauf, wesentliche Erhöhungen der allgemeinen Lebensbequemlichkeiten zu erwarten. Die Wirklichkeit hat in unserm Falle diese Erwartung erfüllt, und wer mit der Lage der Dinge vertraut ist, wie sie jetzt sind — wird die Unterschiede erkennen, welche diese Blätter hervorheben sollen.

Obwohl die inneren Wechsel in der Amerikanischen Gesellschaft mit den bloß äußerlichen nicht Schritt gehalten haben, so sind doch

Digitized by Google

ihrer nicht wenige gewesen, und darunter wesentliche. Von allen brittischen Besitzungen auf dem Amerikanischen Festlande hat New-York, nachdem es den Holländern entrissen worden, in seiner gesellschaftlichen Bildung die Einflüße des Mutterlandes am tiefsten erfahren. Schon unter den Holländern hatte es einige bezeichnende Eigenthümlichkeiten aufzuweisen in seinen Patroons, den Herrenhausbesitzern von Neu-Niederland. Wohl hatten auch die südlichen Ansiedlungen ihre Caziquen und anderen halb lehnherrlichen, halb wilden Adel, aber das System hielt sich nicht lange, da alle hervorstechenden Züge in der Physiognomie dieser Landestheile hauptsächlich auf das hier so viel vorherrschende Moment der Sklaverei zurückwiesen. Nicht so in New-York. Hier, in einer eroberten Colonie, ließ das Mutterland die Eindrücke seiner eigenen Institutionen weit tiefer haften als auf irgend einer der Niederlaßungen, die ihren Ursprung in Bewilligungen an besondere Eigenthümer hatten oder Freibriefe von der Krone unmittelbar besaßen. New-York war buchstäblich eine Königliche Colonie und blieb es bis auf die Stunde der Trennung. Die Folgen dieses Stands der Dinge ließen sich in der Entwicklung der Gesellschaft und ihren Erscheinungen verfolgen, bis der Strom der Einwanderung so stark wurde, daß er zuerst nur widerstreitende, dann aber offenbar feindliche Elemente entgegenwarf. Dem denkenden Beobachter sind diese zwei Quellen von Einfluß jetzt noch sichtbar: zweierlei Färbungen der Gesellschaft rühren von ihnen — die eine mit all den characteristischen Merkzeichen neu-Englischer und puritanischer Bildung, während die

Digitized by Google

andere mit den Sitten und der Anschauungsweise der mittleren Staaten übereinstimmend genannt werden darf.

Soviel, um gewisse Schlüße zu leiten, die aus diesem oder jenem Begebnis in unserer Geschichte gezogen werden möchten, da ein amerikanischer Kritiker nicht immer für wesentlich hält, seines Gegenstandes Meister zu sein. Gar zu viele unter ihnen rechtfertigen jene Antwort eines Mannes, der seines Nachbars Ansprüche an Weltkenntnis verspottete, als letzterer behauptete, „eine Versammlung besucht und eine Mühle gesehen zu haben." Was uns unmittelbar vor Augen liegt, läßt sich in gewissen Grade immer leicht auffaßen und verarbeiten, die Schwierigkeit liegt darin, zu beurtheilen, was wir nicht im Stande sind hinlänglich zu ergründen.

Was die See-Abenteuer in diesem Buche betrifft, so waren wir bemüht, so treu zu sein, als es nach unsern Quellen nur irgend möglich war. Es ist heutzutage wichtiger, so zu schreiben, wie es den vorhandenen Begriffen entspricht, als sich jederzeit streng an die Wahrheit zu halten, und wir glauben von wesentlichen Verfehlungen in dieser Beziehung frei geblieben zu sein.

Noch sind wir dem Leser die Nachricht schuldig, daß die Erzählung mit dem ersten Theile, dem hiemit erschienenen Bande — nicht beendet ist. Der Plan des Buchs erlaubte keinen so frühen Schluß: doch können wir unsern, an der Sache theilnehmenden Freunden versprechen, daß — wenigstens soviel an uns ist, — das Ganze noch vor dem Ende der Saison vollendet vorliegen soll. Der arme Kapitän Wallingford steht jetzt in seinem fünfundsechszigsten

Digitized by Google

Jahre: — so nahe am Ziele seines Lebens wird er eben nicht danach verlangen, an dem Spannhaken der Erwartung längere Zeit festgehalten zu werden. Der alte Herr hat ein Recht drauf, seine Tage in Frieden enden zu sehen; er hat viel gesehen und viel erduldet. Bei dieser wechselseitigen Stimmung der Hauptperson und ihrer Vermittler an die Lesewelt soll die letztere keine Ursache finden, über unnöthiges Warten Klage zu führen, welches auch immer ihre Ansprüche ähnlicher Art in anderen Dingen sein mögen.

Für die Ansichten seines Helden will der Herausgeber nicht überall einstehen, und beßer, er spricht dieß aus. Daß ein Kind der Revolutionszeit anders denkt, als die Menschen heutzutage, und zwar bei hunderterlei Anläßen — ist natürlich. Gerade an diesen Meinungsverschiedenheiten sollten die Lehren des Buchs zu Tage kommen.

1. Juni 1844.

Digitized by Google

Miles Wallingfords

Abenteuer zu Land und zur See.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Kapitel.

Des Lebens Freud' ist mir entfloh'n,
Des Geistes Kraft, des Herzens frohes Beben —
Verbleicht die Rabenlocken schon,
Mit Schnee sie mir das Haupt umgeben!
Da wo der Jugend Stern mir strahlte,
Da meint' ich, sollt' er auch verglimmen;
Die lieben Bäume, wo das Kind einst spielt' auf sonn'gen Matten,
Sie sollten, dacht' ich, auch mein Grab beschatten.

Mrs. Hemans.

Ich bin geboren in einem Thale nicht fern von der See. Mein Vater hatte seine Jugend im Seedienste verlebt: die Geschichte seiner Abenteuer und die damit zusammenhängenden Mähren gehören noch unter die frühesten Erinnerungen meiner Kindheit. Den Revolutionskrieg hatte er schon als Knabe mitgemacht und war bei manchen Seeaffairen jener Periode, so namentlich bei dem Kampfe des Trumbull mit dem Watt, dem hartnäckigsten Seegefechte jenes Kriegs — Mithandelnder gewesen. Er hatte dabei am Bord des Trumbull gefochten und erzählte immer mit besonderer Vorliebe die Einzelheiten jenes Kampfes, in welchem er eine Wunde davongetragen hatte, deren Narbe sein ohne sie ausgezeichnet hübsches Gesicht etwas Weniges entstellte. Diese Narbe pflegte meine Mutter nach des armen Vaters Tode als ein wahres Schönheitspflaster darzustellen, obgleich die Wunde — soviel ich mich noch

Digitized by Google

erinnern kann — jenes Lob nicht eigentlich verdiente, da sie der einen Hälfte des Gesichts, besonders wenn mein Vater ärgerlich war, einem wilden, grimmigen Anstrich mittheilte.

Mein Vater starb auf dem Gute, auf welchem er geboren und das von seinem Urgroßvater, einem englischen Emigrirten, auf ihn vererbt worden war, der es von dem holländischen Kolonisten, welcher es ursprünglich in der früheren Wildniß angebaut, an sich gekauft hatte. Es führte den Namen Clawbonny — einen Namen, den die Einen für gutes, Andere wieder für schlechtes Holländisch, Manche sogar für ein indianisches Wort ausgaben. Der eine Theil dieses Wortes, das „Bonny“*, gebührte ihm in einem Sinne wenigstens mit vollem Rechte, denn ein lieblicherer Ort ist auf dem ganzen weiten Gebiete der Vereinigten Staaten nicht zu finden und — was in dieser schlimmen Welt nicht jederzeit der Fall ist — es war eben so gut und ergiebig als es für bezaubernd schön gelten konnte. Es bestand aus dreihundert und zwei und siebzig Morgen des besten Landes, theils urbaren Bodens, theils fetten Wiesengrunds und mehr als hundert Morgen ziemlich dicht bewachsener Waldungen am Rande des Felsgebirges. Der Erste unserer Familie, der in den Besitz dieses Gutes gelangte, hatte ein festes, einstockiges, steinernes Wohnhaus errichtet, das an einem seiner Giebel die Jahreszahl 1707 trägt; jeder seiner Nachfolger hatte wieder ein Stückchen angebaut, bis das Ganze einem Haufen kleiner Wohnungen glich, welche ohne die mindeste Rücksicht auf Ordnung oder Regelmäßigkeit durch einander geworfen schienen. Doch war eine Vorhalle, das Hauptthor und vor demselben der freie Rasenplatz nicht vergessen — letzterer ein Stück kohlschwarzen Wiesbodens von sechs Morgen Ausdehnung mit acht bis zehn zerstreut stehenden Ulmen, deren Keime hier einst ganz ohne Berechnung ausgestreut worden seyn mochten. Dazu kam eine artige Einfassung von Gebüsch und zu beiden Seiten ein Stück Rasen, das in der guten

* Zu deutsch: „anmuthig.“ D. U.

Jahreszeit mit dem Smaragdschimmer der glatten Berghänge in den Schweizerthälern — wenigstens soviel ich davon gelesen oder geträumt habe — recht wohl wetteifern konnte.

Clawbonny hatte ganz das Aussehen, wie man es an dem Wohnsitze eines wohlhabenden Landbauers gewöhnt ist, ohne jedoch die übertriebenen Ansprüche der neueren Zeit in sich zu vereinigen. Das Wohnhaus zeigte von Außen einen Anstrich kerniger Behaglichkeit, welchen die innere Einrichtung keineswegs Lügen strafte. Die Gemächer waren zwar niedrig und auch nicht sonderlich geräumig, dafür aber im Winter warm, im Sommer kühl, und das ganze Jahr hindurch bequem, anständig und äußerst wohnlich. Beide Wohnzimmer, sowie die Gänge und die besseren Schlafgemächer, waren mit Teppichen belegt; in dem „großen", mit Vorhängen versehenen „Wohnzimmer," wie wir's nannten — stand sogar ein altmodisches, mit Kattun überzogenes Kanapee, das hoch mit Kissen und Polstern belegt war. Letzteres Gelaß bildete das beste des ganzen Hauses, ohne übrigens den Namen „Besuchzimmer" zu führen, denn um das Jahr 1796, d. h. zu der Zeit, aus welcher ich die deutlichsten, lebhaftesten Erinnerungen von meiner Heimath, wie sie damals war, übrig behalten habe, waren solche Prätensionen unserem stillen Thale noch ferne geblieben.

Das Wohnhaus war von Obstgärten, Wiesen und Ackerfeldern umgeben; gleich ihm waren Scheunen, Ställe, Speicher und andere Oekonomiegebäude solid von Stein gebaut und befanden sich alle in trefflichem Zustande. Zu dem Gute, welches mein Vater in der besten Ausstattung und mit Geräthen aller Art aufs reichste versehen, ohne Schulden oder sonstige Lasten von seinem Großvater geerbt hatte, kam noch ein Vermögen von vierzehn bis fünfzehntausend Thalern, welches Ersterer aus dem Seedienst zurückgebracht und gegen gute Hypotheken in der Grafschaft angelegt hatte; sieben und zwanzighundert Pfund Kapitalien hatte ihm meine Mutter zugebracht, welche auf gleiche Weise verwendet wurden, so daß

Digitized by Google

Kapitän Wallingford neben zwei oder drei großen Landbesitzern und eben so vielen ehemaligen Kaufleuten aus New-York allgemein für einen der „steifsten" Männer in der Grafschaft Ulster angesehen wurde.

In wie weit diese Meinung richtig war, weiß ich nicht genau; ich erinnere mich nur so viel, daß ich unter dem väterlichen Dache nie etwas anderes als den Ueberfluß, wie er auf den besseren amerikanischen Landgütern zu Hause ist, bemerkt und niemals gesehen habe, wie ein Armer mit leeren Händen entlassen wurde. Zwar machten wir unsern Wein aus bloßen Johannisbeeren, doch schmeckte er köstlich und wir hatten auch immer so viel Vorrath im Keller, daß wir ihn drei bis vier Jahre alt werden lassen konnten. Mein Vater hatte übrigens einen kleinen Privatkeller, woraus hie und da eine Flasche zum Vorschein kam, und ich erinnere mich recht gut, wie der Gouverneur und spätere Vicepräsident Georg Clinton, der ebenfalls in der Grafschaft Ulster ansässig war und auf seinen Reisen zuweilen auf Clawbonny einsprach, meines Vaters Wein für den trefflichsten ostindischen Madeira erklärte. Klaret, Burgunder, Rheinwein oder Champagner waren damals in Amerika noch gänzlich unbekannt und wurden nur auf der Tafel der ersten Kaufleute oder hie und da eines weitgereisten Gutbesitzers von mehr als gewöhnlichem Vermögen getroffen.

Wenn ich sage, der Statthalter Georg Clinton habe von Zeit zu Zeit bei uns eingesprochen und meines Vaters Madeira gekostet, so geschieht dies keineswegs in der eitlen Absicht, unsere Familie dem Landadel der Grafschaft beizuzählen, denn wenn uns auch der beträchtliche Erbbesitz unseres Hauses ein örtliches Ansehen verlieh, das uns weit über die Stellung gewöhnlicher Landbesitzer emporhob, so konnten wir gleichwohl unsere Ansprüche nicht so weit steigern. Hätten wir in einer der großen Städte gewohnt, so würden wir uns ohne Zweifel an diejenige Klasse gehalten haben, welche gewöhnlich einen oder zwei Grade unter der vornehmsten

Digitized by Google

steht — eine Unterscheidung, welche gleich allen derartigen Klassifikationen unmittelbar nach dem Revolutionskriege weit strenger als heut zu Tage beachtet wurde, wie sie denn auch jetzt noch weit mehr berücksichtigt wird, als der größere Theil unserer Landsleute — die ächten Glückskinder oder die verdienten Häupter, wie sie eben das Glück zu Ehren bringt, allein ausgenommen — jemals zugestehen will.

Meines Vaters Bewerbung um die Hand meiner Mutter fiel gerade in die Zeit, da er sich zu Hause von den Wunden heilen ließ, die er in dem Kampfe zwischen dem Watt und Trumbull davongetragen hatte. Aus diesem Grunde — so habe ich immer vermuthet — mochte wohl meine Mutter sich einbilden, daß meinem Vater die grimmige Narbe auf seiner rechten Wange so ausnehmend wohl anstehe. Jenes Seegefecht fiel in den Juni 1780 und noch im Herbste desselben Jahrs vermählten sich meine Eltern; mein Vater kehrte erst nach meiner Geburt zu seinem Seedienste zurück und diese fiel gerade auf den Tag, da Cornwallis zu Yorktown die berüchtigte Kapitulation abschloß.

Das Zusammentreffen dieser Ereignisse setzte den jungen Seemann wieder in Bewegung, denn er fühlte, daß er für eine Familie zu sorgen hatte und wünschte zum Danke für das Schönheitspflästerchen, das seiner Gattin so wohl gefiel, sich noch einmal tüchtig gegen den Feind hervorzuthun. Er verschaffte sich also eine Offizierstelle auf einem Kaperschiffe, machte zwei bis drei glückliche Beutezüge, so daß er sich beim Friedensschlusse eine Prisenbrigg kaufen konnte, mit welcher er als Eigenthümer und Commandant bis zum Jahr 1790 seine Fahrten machte, wo er dann endlich durch den Tod meines Großvaters unter das väterliche Dach zurückgerufen wurde. Als einziger Sohn erbte der Kapitän — wie mein Vater durchgängig genannt wurde — das Gut mit Viehstand, Geräthschaften, Vorräthen, den Ernten, kurz mit sämmtlichem Eigenthum, während die „angelegten" sechstausend Pfund baaren Geldes zwei Tanten zu-

Digitized by Google

fielen, welche, wie man meinte, in benachbarten Grafschaften an Männer ihres Standes glücklich verheirathet waren.

Nachdem mein Vater Clawbonny geerbt hatte, kehrte er nie mehr zur See zurück, sondern blieb von da an bis zu seinem Todestage auf dem Gute, mit Ausnahme eines einzigen Winters, welchen er als Deputirter der Grafschaft in Albany zubrachte. Zu seiner Zeit galt es noch für eine Ehre, Repräsentant einer Grafschaft zu seyn und überhaupt ein Staatsamt zu bekleiden; erst der Mißbrauch mit den Wahlgrundsätzen, um nicht zu sagen, die Taktlosigkeit der ernennenden Gewalt haben seither so große Veränderungen hierin hervorgerufen. Damals war ein Kongreßmitglied noch etwas; jetzt ist es nichts weiter als ein — Kongreßmitglied.

Drei meiner Geschwister waren schon als Kinder gestorben und so blieben nur noch wir beide, meine Schwester Grace und ich übrig, um meine Mutter in ihrem Wittwenstande zu trösten. Das unselige Ereigniß, welches sie in diese Lage — die traurigste, in welche eine ehedem glückliche Gattin gerathen kann — versetzte, fiel in das Jahr 1794, während ich selbst in meinem dreizehnten, meine Schwester aber im zwölften Jahre stand. Ich kann nicht umhin, die näheren Umstände jenes Todesfalles zu berichten.

Da wo das Flüßchen, welches unser Thal durchströmte, in eine am Fuße unseres Gebietes hinziehende Niederung hinabstürzte, um sich später in einen kleinen Seitenstrom des Hudson zu entleeren, stand eine Mühle, welche meinem Vater gehörte, und ihm gar manche Bequemlichkeit, sowie eine ziemliche Rente gewährte. Auf mehrere Meilen in der Runde wurde hier das Korn gemahlen, das zum häuslichen Gebrauch bestimmt war und das Mahlkorn konnte er zur besseren Fütterung seiner Ochsen und Schweine verwenden, so daß beide in der Umgegend als Verkaufsartikel einen gewissen Ruf gewannen. Mit einem Wort — die Mühle war der Vereinigungspunkt für sämmtliche Produkte des Guts und von dem kleinen Lan-

Digitized by Google

dungsplatze am Rande der Bucht, welche vom Hudson heraufreichte, fuhr jede Woche eine wohlbefrachtete Schaluppe nach der Stadt.

Mein Vater verlebte die Hälfte seiner Zeit bei der Mühle und dem erwähnten Landungsplätzchen, wo er seine Arbeitsleute überwachte und insbesondere über das Laden der Schaluppe, welche gleichfalls ihm gehörte, sowie über die Einrichtung der Mühle seine Weisungen ertheilte. Er war darin allerdings sehr verständig und hatte dem Mühlbauer, der die Werke von Zeit zu Zeit untersuchte und ausbesserte, schon manchen nützlichen Wink an die Hand gegeben, war aber doch keineswegs ein so ausgelernter Mechaniker, als er sich einbildete. Er hatte eine neue Methode erfunden, wie er die Räder stellen und die Maschine zur gehörigen Zeit wieder in Bewegung setzen wollte; worin diese Erfindung bestand, konnte ich nie erfahren, denn nach dem traurigen Unfall, welchen sie veranlaßte, war zu Clawbonny nicht mehr von ihr die Rede.

So geschah es denn eines Tags, daß mein Vater, um den Mühlbauer von der Trefflichkeit seiner Verbesserung zu überzeugen, die Maschine anhalten ließ und sich dann mit seiner ganzen Körperschwere auf das große Rad stellte, um dadurch seine feste Zuversicht in die Untrüglichkeit seiner Erfindung an den Tag zu legen. Während er eben voll Triumphs den Mühlbauer verlachte, der über diese gefährliche Stellung den Kopf schüttelte, hatte die hemmende Kraft plötzlich ihre Einwirkung auf die Maschine verloren, die schwere Wassermasse stürzte in die Radschaufeln, das Rad drehte sich herum und riß meinen unglücklichen Vater mit sich.

Ich war Augenzeuge dieser ganzen Scene und sah meines Vaters Antlitz noch freudig lächeln, während das Rad ihn meinen Augen entzog. Es machte nur eine einzige Umdrehung, dann gelang es dem Mühlbauer, den Gang des Werks zu hemmen, so daß das große Rad beinahe seine ursprüngliche Stelle wieder erhielt. Ich jauchzte in unnennbarem Entzücken, als ich meinen Vater, scheinbar unverletzt, wieder wie früher dastehen sah. Und

Digitized by Google

unverletzt wäre er auch trotz der furchtbaren Gefahr, in der er schwebte, geblieben, wenn nicht ein Umstand dazwischen getreten wäre. Er hatte sich mit der Zähigkeit eines Seemanns an dem Rade festgehalten, da er sonst in eine Klippe von beinahe hundert Fuß Tiefe hinabgestürzt wäre und kam auch glücklich und unversehrt zwischen dem Rad und der Planke darunter durch, obwohl kaum ein paar Zoll Spielraum übrig blieben; als er aber aus dieser gefahrvollen Gasse wieder emportauchte, wurde sein Kopf zwischen einen vorstehenden Balken und die Radschaufel eingeklemmt, so daß ihm eine Schläfe eingedrückt ward. Das ganze Unglück hatte sich so plötzlich ereignet, daß sein lebloser Körper beim Stellen des Rads noch immer aufrecht an der Schaufel lehnte, da sein Rock, wie ich vermuthe, in einen Nagel gerathen war und von diesem festgehalten wurde.

Dies war der erste große Kummer meines Lebens: ich hatte meinen Vater immer als eines derjenigen Elemente, welche den Zusammenhang des Alls bedingen, ja als einen Theil des großen Weltsystems selbst betrachtet und seinen Tod nie unter die Möglichkeiten des Lebens gerechnet. Eine Gegenrevolution, die unser Vaterland abermals der Herrschaft der brittischen Krone unterworfen hätte, wäre mir weit wahrscheinlicher vorgekommen als der Fall, daß mein Vater sterben könne — und jetzt kam die bittere Wahrheit, um mich von der Trüglichkeit dieses Glaubens zu überführen.

In meinem Alter, wo alle Gefühle noch ihre plastische Frische besaßen, mußte der Kummer mein Herz nur um so stärker erfassen und es dauerte auch viele Monde, bis dieser furchtbare Anblick sich nicht mehr mit meinen Träumen vermengte. Noch lange nach jenem Ereignisse konnten wir beiden Geschwister einander nur sprachlos anstarren, Thränen schossen mir in die Augen und rollten ihr über die Wangen, unsere Empfindung diente uns statt aller Sprache und redete deutlicher, als Worte es vermocht hätten. Sogar noch jetzt kann ich nur mit Zittern der Herzensangst meiner Mutter gedenken. Man hatte sie nach dem Hause des Müllers gerufen, wo

Digitized by Google

die Leiche lag und ohne eine Ahnung von der Größe des Unglücks erreichte sie die Schwelle. Nie kann ich — nie werde ich den Ausbruch des herzzerreißenden Jammers vergessen, als sie endlich den ganzen Umfang der furchtbaren Wahrheit inne ward. Sie fiel aus einer Ohnmacht in die andere und erst nach mehreren Stunden der Bewußtlosigkeit fand sie endlich die Sprache wieder. Da gab es keine Liebkosung, wie nur das Herz eines Weibs sie ersinnen kann, die nicht an dem leblosen Körper verschwendet wurde. Sie nannte den Todten „ihren Miles," „ihren geliebten Miles," „ihren Gatten," „ihren süßen, theuren Gemahl," und wie die zärtlichen Benennungen alle hießen. Einmal schien sie wie entschlossen, den Schläfer aus seinem endlosen Schlummer zu erwecken: „Vater, — theurer, theuerster Vater!" rief sie dem armen Todten zu — sich gleichsam an den Vater ihrer Kinder wendend — der zärtlichste, der umfassendste Beiname, welchen das Weib dem Manne ertheilen kann! „Vater — lieber theurer Vater! öffne doch die Augen und sieh auf deine Kleinen — sieh deine liebliche Tochter, deinen stattlichen Knaben! Kannst du für immer ihrem süßen Anblicke entsagen?"

Doch umsonst — die Leiche lag so regungslos, als ob der Geist Gottes nie darin gewaltet hätte; die Verwundung hatte hauptsächlich jene vielgepriesene Narbe getroffen und meine arme Mutter wollte nicht aufhören, beide mit ihren Küssen zu bedecken, als ob sie ihren Gatten dadurch ins Leben zurückzurufen vermöchte — Alles vergeblich; noch am selben Abend wurde die Leiche nach unserer Wohnung geschafft und drei Tage später an dem, eine Meile von Clawbonny entfernten Kirchhofe beerdigt, wo sie neben drei Generationen seiner Vorväter ihre Ruhe finden sollte.

Die Leichenceremonien machten gleichfalls einen tiefen Eindruck auf mein jugendliches Gemüth und blieben mir noch lange im Gedächtniß. Wir hatten nämlich in unserem Thale nicht wenige Anhänger der englischen Kirche und der alte Miles Wallingford, der Erste dieses Namens, hatte sich als ächt englischer Gutsbesitzer in

Digitized by Google

der Wahl seines Kaufes wesentlich durch den Umstand bestimmen lassen, daß eine von den Kirchen der Königin Anna unserem jetzigen Gute so nahe lag. In jenem Kirchlein, einem winzigen steinernen Gebäude mit hohem Spitzdach und ohne Kirchthurm, ohne Glocke und Sakristei hatten drei Generationen unserer Familie ihre Taufe und ebenso mit Einschluß meines Vaters in seiner Nähe ihre Grabstätte erhalten. Der edle, gutherzige, geradsinnige Mr. Hardinge las die Todtengebete über dem Manne, welchem sein eigener Vater in demselben unscheinbaren Gebäude die Taufe ertheilt hatte.

Unsere Nachbarschaft hat sich in den letzten Jahren bedeutend verändert; damals wohnten fast lauter Taglöhner in unserer Nähe — Leute, welche gewissermaßen einen erblichen Anspruch auf unsere Zuneigung besaßen. Dasselbe galt von dem erwähnten Geistlichen: sein Vater war auch sein Vorgänger im Amte gewesen und hatte die Trauung meiner Großeltern besorgt; der Sohn hatte Vater und Mutter zusammen gegeben und sollte nun Ersterem bei dessen Leichenbegängnisse seine traurigen Dienste angedeihen lassen.

Grace und ich schluchzten, als ob uns das Herz brechen wollte, so lange wir in der Kirche verweilten — die arme Schwester, so tieffühlend als nervenschwach, schrie laut auf, als sie die erste Scholle auf den Sarg niederpoltern hörte. Unsere Mutter war diesem traurigen Anblicke ausgewichen, da sie ihn unmöglich hätte ertragen können: beinahe den ganzen Tag, an welchem das Leichenbegängniß stattfand, sah man sie zu Haus auf ihren Knieen liegen.

Die Zeit linderte unsern Schmerz: meiner Mutter freilich gelang es nie, sich bei ihrem ziemlich reizbaren oder — besser gesagt — bei ihrem mit ungewöhnlicher Stärke liebenden Herzen von den Folgen jenes unersetzlichen Verlustes völlig zu erholen. Sie hatte zu heiß, zu hingebend und ausschließlich geliebt, um je wieder an eine zweite Vermählung denken zu können und lebte jetzt nur noch für Miles Wallingford's Kinder. Ich glaube wahrhaftig, wir wurden weit mehr aus dem Grunde geliebt, weil wir zu dem

Digitized by Google

Verstorbenen in so nahem Verhältnis standen, als weil sie uns unter dem Herzen getragen hatte. Ihre Gesundheit wurde allmählich immer mehr untergraben und drei Jahre nach jenem Unglücksfalle bei der Mühle mußte Mr. Hardinge sie an meines Vaters Seite bestatten.

Ich war jetzt sechzehn Jahre alt und bin somit eher im Stande, die Vorfälle während der letzten Tage ihres Lebens zu schildern, als dieß mit den nähern Umständen beim Tode ihres Gatten möglich gewesen ist. Meine Schwester und ich waren einen vollen Monat vor ihrem Hinscheiden auf dieses traurige Ereigniß vorbereitet worden: wir wurden also diesmal — so tief wir auch unsern Verlust fühlten, besonders meine Schwester, auf welche er einen unauslöschlichen Eindruck machte — wenigstens nicht so plötzlich vom Kummer überwältigt, als da wir zum ersten Male häuslichen Jammer empfunden hatten.

Mr. Hardinge hatte uns Beide an das Sterbebette unserer theuren Mutter gebracht, um ihre letzten Ermahnungen und mit ihnen einen Eindruck zu empfangen, wie er bei richtiger Würdigung immer heilsam seyn wird.

„Sie haben diese beiden lieben Kinder getauft, mein guter Mr. Hardinge," so begann meine Mutter mit sehr schwacher Stimme, bereits eine Folge des Nachlasses ihrer Kräfte — „Sie haben sie — als Zeichen, daß Christi Opfertod auch ihnen gelte, mit dem heiligen Kreuze gesegnet und ich erbitte mir von Ihrer Freundschaft das Versprechen, daß Sie Ihnen Ihre geistliche Pflege nicht entziehen und sie in der wichtigsten Periode ihres Lebens, wo die Eindrücke am tiefsten sind und am leichtesten Wurzel fassen, nicht verlassen wollen. Gott wird Ihnen alle die Güte vergelten, welche Sie den verwaisten Kindern Ihrer Freunde erweisen werden."

Der edle Geistliche, der mehr für andere als für sich selber lebte, leistete der Sterbenden das gewünschte Versprechen und die Seele meiner Mutter schied hin in Frieden.

Digitized by Google

Für meine Schweſter wie für mich war dieſer Todesfall weit nicht ſo ſchmerzlich, als es der Verluſt unſeres Vaters geweſen war: hatten wir doch von unſerer Mutter ſo viele Beweiſe ihrer aufopfernden Güte empfangen, ſo manchen Triumph ihres feſten Glaubens miterlebt, daß wir die ſtille, aber innige Ueberzeugung in uns fühlten, ihr Tod ſey nur ein Uebergang zu einem beſſeren Daſeyn — eine Ueberzeugung, welche jeden Kummer von unſerer Seite als ſelbſtiſch erſcheinen ließ. Allein unſer Weinen und Wehklagen war dennoch nicht ſobald geſtillt, wenn wir uns auch in einer Beziehung — für die Hingeſchiedene — freuten; war ſie doch von ſchweren körperlichen Leiden erlöst, ja ich erinnere mich noch, als ich einen letzten Blick auf das theure Antlitz warf, wie ich bei dem Gedanken, daß der Schmerz ſeine Herrſchaft über die liebe Geſtalt verloren habe und ihr Geiſt in den Wohnungen der Seligen verweile — die ſtille Ruhe auf ihren Zügen mit einem Gefühle betrachtete, das dem Triumphe nahe verwandt war. Später überfiel mich der Schmerz freilich nur um ſo heftiger, und meine Schweſter nahm ihren vollen — ja mehr als vollen — Antheil an meinem Klagen.

Ich hatte mich nach meines Vaters Tode um die Art und Weiſe, wie er über ſein Eigenthum verfügt, niemals bekümmert: ich hörte zwar manchmal von ſeinem Teſtamente reden, erfuhr auch zufällig ſo manches über die Form, wie man die Aechtheit der Urkunde nachgewieſen und die obrigkeitliche Anerkennung erlangt hatte; doch erſt nach dem Hinſcheiden meiner Mutter hielt Mr. Hardinge mit Grace und mir über dieſen Gegenſtand eine offene Unterredung, in der uns zum erſtenmal die getroffene Willensverfügung mitgetheilt wurde. Mir hatte mein Vater Gut, Mühle, Landungsplatz, Schaluppe, Geräthe, Viehheerden, Vorräthe u. ſ. w. als ausſchließliches Eigenthum vermacht, nur ſollte der Mutter bis zu meiner Volljährigkeit die volle Nutznießung des Ganzen zuſtehen und nach erreichter Majorennität ſollte ihr einer der behaglicheren Flügel des Hauſes mit allen Bequemlichkeiten für eine kleine Haus-

Digitized by Google

haltung von mir als Eigenthum eingeräumt, auch sonstige Privilegien in Feldern, Milchkammern, Ställen, Obstgärten, Wiesen, Speichern u. s. f. zugestanden und dreihundert Pfund jährlich in baarem Geld ausbezahlt werden. Meine Schwester erhielt viertausend Pfund zinstragende Kapitalien: der Rest des Vermögens — eine jährliche Rente von fünfhundert Thalern — war mir bestimmt. Da unser Gut mit Mühle, Schaluppe und Hafengebühren nach Abrechnung des ganzen Haushaltungs-Aufwands noch ein jährliches reines Einkommen von mehr als tausend Thalern abwarf, so konnte ich in den einfachen Sitten, wie sie zu Clawbonny herrschten, erzogen, über Mangel an Geld und Gut mich wahrlich nicht beklagen.

Mein Vater hatte Mr. Hardinge zum Vollstrecker und meine Mutter zur Vollstreckerin des Testamentes, beide mit den Rechten des Ueberlebenden, bestimmt: auch für die Vormünder hatte er die gleiche Vorsorge getroffen. So wurden wir also durch den Tod unserer Mutter die Mündel des Geistlichen allein, was uns beiden sehr erwünscht kam, da wir den guten Mann und besonders seine Kinder aufrichtig liebten. Er hatte deren zwei, welche uns im Alter so ziemlich nahe standen: Ruprecht Hardinge war kein volles Jahr älter als ich, während seine Schwester Lucy etwa sechs Monate weniger als Grace zählte. Wir vier hegten sämmtlich große Anhänglichkeit für einander und zwar von frühester Kindheit an, da Mr. Hardinge, sobald ich der Frauenschule entwachsen war, meine Erziehung übernommen hatte.

Ich kann übrigens nicht behaupten, daß Ruprecht Hardinge seinem Vater durch Fleiß und gute Aufführung die Freude bereitet hätte, wie sie ein williges, aufmerksames Kind den Eltern so leicht und in so hohem Grade gewähren kann: von uns Beiden war ich bei weitem der bessere Schüler und Mr. Hardinge hatte mich schon ein Jahr vor meiner Mutter Tode für reif in das College erklärt; allein die Verblichene war nicht geneigt gewesen, mich früher nach Yale zu schicken, wo sich das mir von meinem Vater bestimmte

Digitized by Google

Institut befand, als bis mein Schulgenosse gleichermaßen vorbereitet wäre, da sie die Absicht hatte, die Plane des Geistlichen, der seinen Sohn für die Kirche zu erziehen wünschte, dadurch zu befördern, daß sie Letzterem jede zu einer vollständigen Ausbildung erforderliche Unterstützung angedeihen ließ. — Dieser Aufschub, so gut er auch gemeint war, hatte doch eine völlige Veränderung meines ganzen späteren Lebenslaufes zur Folge.

Wie mir scheint, hatte mein Vater gewünscht, mich die Rechte studiren zu lassen, in dem natürlichen Verlangen, seinen Sohn einst auf einem ehrenvollen Staatsposten zu sehen. Ich aber war jeder ernsten Geistesarbeit abgeneigt und freute mich nicht wenig, als meine Mutter mich erst ein Jahr später ins Kollegium zu schicken beschloß, um mir Freund Ruprecht als Schulkameraden beizugeben. Ich lernte allerdings leicht und rasch und las auch sehr gerne; allein das Erste war nicht gerade mein Verdienst, da ich mir nie sonderliche Mühe gab, und in der Lektüre liebte ich von jeher mehr, was unterhielt, als was belehrte.

Ruprecht dagegen war zwar nicht gerade stumpfsinnig, scheute aber geistige Anstrengung noch mehr als ich selbst, und wenn er auch in gewissen Dingen wieder recht geschickt war, so schien ihm doch jede Art von Selbstbeschränkung rein unerträglich. Sein Vater war von Herzen fromm und hegte zu große Ehrfurcht vor seinem heiligen Amte, als daß er daran gedacht hätte, seinen Sohn dazu zwingen zu wollen, so ernstlich er auch betete und hoffte, daß dessen Neigungen mit Hülfe der Vorsehung eine solche Richtung einschlagen möchten. Er sprach zwar selten über diesen Gegenstand, allein durch meine vertrauten Unterredungen mit seinen Kindern konnte ich mich bald von seinen Wünschen überzeugen. Lucy schien entzückt von dem Gedanken, ihren Bruder einst an demselben Betpulte Gottesdienst halten zu sehen, wo Vater und Großvater seit mehr als einem halben Jahrhundert ihre Gemeinde zur Verehrung des Herrn geführt hatten — ein Zeitraum, der, wie es uns jungen Leuten däuchte,

Digitized by Google

bis in die dunkelsten Perioden der Landesgeschichte hinaufreichte. Und dies Alles wünschte das liebe Mädchen für ihren Bruder, indem sie mehr auf seine geistlichen als auf die zeitlichen Interessen bedacht war, wie denn das jährliche Einkommen seines Vaters sich blos auf ärmliche hundert und fünfzig Pfund baaren Geldes belief, wozu noch ein kleines aber behagliches Pfarrhaus und ein fünf und zwanzig Morgen großes Stück Feld zu rechnen war, das der Geistliche damals, ohne daß es für Sünde geachtet worden wäre, mit Hülfe zweier männlicher und ebenso vieler weiblicher Sklaven, welche er als einen Theil der beweglichen Habe seiner Mutter geerbt hatte — bearbeiten lassen durfte.

Ich selbst besaß gleichfalls ein Dutzend Sklaven, lauter Neger, welche, so lange als Clawbonny selbst, unserer Familie als Stamm angehört hatten. Ungefähr die Hälfte dieser Schwarzen, nämlich vier Männer und drei von den Frauen waren ausnehmend arbeitsam und nützlich; unter den übrigen waren einige Erbstücke, welche für das Gute und Böse, das sie einst gethan, im Alter genährt, gekleidet und beherbergt wurden und ihr otium, und zwar nicht ganz ohne dignitate — genießen durften. So nährte auch die Küche eine kleine Brut, welche im Sommer auf dem Gras herumkollerte und ganz ad libitum Früchte naschte, während sie sich bei kalter Witterung so dicht in die Kaminecken zu drücken pflegten, daß ich mir oft dachte, sie müßten, wie dies ein anerkannter Witzkopf aus New-York von einigen östlichen Kohlenminen behauptete, zu den „Unverbrennlichen" zählen.

Diese Neger führten alle den Geschlechtsnamen Clawbonny und so hatten wir einen Hektor Clawbonny, eine Venus Clawbonny, einen Cäsar Clawbonny, eine Rosa Clawbonny — Letztere so schwarz wie eine Krähe — ferner einen Romeo und eine Julietta Clawbonny — letztere gewöhnlich Julchen Clawbonny genannt — bis mit Pharao, Potiphar, Samson und Nebukadnezar die Familie der Clawbonny's in bester Form voll war.

Digitized by Google

Neb — so hieß nämlich der Namensvetter des grasfressenden Königs von Babylon — stand ungefähr in meinem Alter und hatte von Kindheit an die Rolle eines untergeordneten Spielkameraden ausgefüllt; sogar jetzt trat ich noch oft dazwischen, wenn er, wie billig, zu der strengeren Arbeit angehalten werden sollte, welche seine niedere Laufbahn bezeichnete, um ihn zu meiner Begleitung beim Fischfang, der Vogeljagd und beim Rudern aufzurufen; wir hatten nämlich ein Boot, das häufig unter meinem Kommando die Bucht hinabfuhr und Meilen weit auf dem Hudson herumruderte. Bei der offenherzigen Freundlichkeit, welche meinem Wesen damals eigen war, hatte sich der Bursche durch den langen Umgang gewöhnt, mich wie einen Bruder oder Kameraden zu lieben.

Die Zuneigung eines in dieser Weise anhänglichen Sklaven läßt sich Anderen nicht leicht begreiflich machen, denn der Stolz des Clienten, die Besorgtheit eines Blutsverwandten und die blinde Hingebung eines Liebenden haben alle gleichen Antheil an diesem Gefühle. Ich bin überzeugt, Neb war in dem Glauben, daß er Master Miles ausschließlich angehöre, weit glücklicher, als ich es durch den Besitz einer Ehrenstelle oder irgend eines Gegenstandes jemals geworden bin. Neb liebte überdies eine unstäte Lebensweise und ermuthigte Ruprecht und mich zu jedem Müßiggange und zu einer Verschwendung unserer Stunden, welche sich nicht mehr zurückrufen ließen. Das erste Mal, da ich den Müßiggänger spielte, hatte mich Neb dazu veranlaßt, indem er mich von meinen Büchern verlockte, um auf den Bergen Nüsse zu suchen, „denn Kastanien", so meinte der Bursche „seyen ebenso gut als ein Abcbuch oder jedes andere Fibelbüchlein, das man zu York kaufen könne."

Ich habe zu erwähnen vergessen, daß der Tod meiner Mutter, welcher gerade in den Herbst fiel, in unserem häuslichen Leben sogleich eine wesentliche Aenderung zur Folge hatte. Grace war erst vierzehn Jahre alt, also noch zu jung, um einem solchen Hauswesen vorzustehen und ich konnte weder mit Rath noch That auf

Digitized by Google

die nöthige Weise eingreifen. Deßhalb verließ Mr. Hardinge sein Pfarrhaus, um mit seinen beiden Kindern bei uns zu Clawbonny zu wohnen — die selige Verblichene hatte sich nämlich in einem Briefe, den er absichtlich erst am Tage nach ihrem Leichenbegängniß erhalten hatte, um ihr Gesuch dadurch noch zu verstärken — diese Gefälligkeit von ihm erbeten. Sie wußte, daß seine Gegenwart für die Waisen, welche sie zurückließ, vom größten Nutzen seyn mußte, während dadurch auch für ihn, den einfachen, anspruchlosen Diener des Herrn gesorgt wurde, da die Ersparniß an seinen eigenen Haushaltungskosten ihn wohl in den Stand setzen mochte, einige hundert Pfund für Lucy zurückzulegen, welche sonst bei seinem Hinscheiden auch nicht einen ‚Pfennig' Vermögen gehabt hätte — so sagte man nämlich damals, denn die Cents* waren zu jener Zeit noch nicht sehr in der Mode.

Dieser Umzug machte meiner Schwester und mir viele Freude, denn Grace hatte Lucy ebenso lieb, wie ich ihren Bruder Ruprecht und ehrlich gestanden, mir gings ebenso. Im ganzen Staatengebiete gab es keine glücklicheren jungen Leutchen, als wir damals waren, denn jedes von uns fand die Einrichtung ganz so, wie man sie sich nicht angenehmer hätte wünschen können. Früher sahen wir einander jeden Tag nur einmal — jetzt waren wir den ganzen Tag beisammen; Nachts trennten wir uns zwar ziemlich frühzeitig, da jedes sein eigenes Zimmer hatte — doch nur um uns am andern Morgen um so früher zu treffen und unsere Spiele wieder gemeinsam zu betreiben. Alles Studiren wurde uns für die beiden nächsten Monate erlassen, und so wandelten wir durch Fluren und Felder, sammelten Nüsse oder sonstige Früchte oder sahen auch zu, wie Andere Erndten und Obst einheimsten und waren so viel wie möglich in frischer Luft, was ebensowohl zur Stärkung unserer Gesundheit, wie zur Aufheiterung des Gemüths beitrug.

* Centimes.

Digitized by Google

Ich glaube, weder Eitelkeit, noch irgend ein anderes mit Selbstliebe verwandtes Gefühl wird mich irre führen, wenn ich behaupte, daß es schwer gewesen seyn möchte, anderswo vier junge Leute anzutreffen, welche die Aufmerksamkeit eines Vorübergehenden leichter auf sich ziehen konnten, als wir vier, wie wir gegen das Ende des Jahres 1797 beisammen waren. Ruprecht Hardinge glich seiner Mutter und hatte ein bildhübsches Gesicht, dazu äußerst graziöse Bewegungen. Er besaß eine angeborene Feinheit des Wesens, welche er auch gehörig in's Licht zu stellen verstand — verbunden mit einer Zungenfertigkeit und einer glücklichen Laune, welche ihn zu einem sehr angenehmen, wenn auch nicht gerade sonderlich belehrenden Gesellschafter machten.

Ich selbst sah nicht ganz übel aus, war aber gleichwohl von der auffallenden Schönheit meines jungen Lebensgefährten weit entfernt: an Mannhaftigkeit, Stärke und Thatkraft übertraf ich ihn weit, wie denn überhaupt wenige Jungen meines Alters zu treffen waren, welche mir's, nach meinem zwölften Jahre, in männlichen Eigenschaften dieser Art zuvorthaten. Mein Haar war dunkelkastanienbraun — an meinem ganzen Gesicht vielleicht das Einzige, was einem Fremden auffallen konnte, denn es hing mir in reichen Locken über Schläfe und Nacken hinab, bis die fleißige Anwendung der Scheere erstere einigermaßen zur Botmäßigkeit brachte: sie haben indeß ihre Schönheit nie ganz verloren und werden sogar noch jetzt, da sie schneeweiß geworden sind, von Anderen bewundert.

Von uns Allen war aber meine Schwester diejenige, deren äußere Erscheinung am meisten Aufsehen erregte. Ihr Gesicht, ein wahrer Spiegel des reinsten, lautersten Gefühls, gehörte zu denen, über welche die Natur sich zuweilen gefällt einen ganzen Zauber von Schönheit, Anmuth, Wahrheit und Empfindung auszugießen, wie man ihn gewöhnlich nur den Engeln zuschreibt. Ihr Haar war heller als das meine, die Augen himmelblau, voll Sanftmuth und

Digitized by Google

Zärtlichkeit, ihre Wangen vom blassesten Rosenroth überhaucht und ihr Lächeln so voll von Zartheit und überströmender Güte, daß es ihr mehr als einmal gelang, mein rauheres, heftigeres Temperament dadurch zu bezähmen, wenn die Leidenschaft mich hinzureißen drohte. Ihre Gestalt würden Manche vielleicht für allzuzart, ja fast für zerbrechlich gehalten haben, wiewohl ihre Umrisse für einen Bildhauer das zarteste Modell zu seinen Studien abgegeben hätten.

Auch Lucy war sehr hübsch, besonders hatte sie einen herrlichen Wuchs, doch würde sie bei dem Ueberflusse von Schönheit, mit welchem die Natur die Jugend unseres Vaterlandes überschüttet hat, in einer einigermaßen großen Versammlung junger Amerikanerinnen wohl kaum Beachtung gefunden haben. Gleichwohl war ihr Gesichtchen äußerst lieblich und die Rabenschwärze ihrer Locken, das tiefe Blau der Augen und das Blüthenweiß ihres Teints bildeten gegen einander einen sehr anziehenden Kontrast; dabei trugen ihre Wangen ein lebhaftes Roth, das mit jeder neuen Regung wechselte. Ihre Zähne besonders waren von einer Schönheit, daß man hätte wochenlang umherreisen können, um ihres Gleichen zu finden, und so sehr ihr auch dieser Vorzug unbekannt zu seyn schien, so hatte sie doch eine natürliche Weise an sich, dieselben sehen zu lassen, welche sogar ein weniger anziehendes Gesicht höchst angenehm gemacht hätte. Ihre Stimme und vornehmlich ihr Lachen war rein unwiderstehlich, wenn das Glück sorgenfreier Jugend sie belebte.

Es hieße vielleicht zu weit gegangen, wenn ich behaupten wollte, es sey je auch nur ein einziges menschliches Wesen für die Schönheit des eigenen Selbst gänzlich unempfänglich gewesen; doch glaube ich kaum, daß eines von uns Vieren, mit Ausnahme Ruprechts, bis zu dem Zeitpunkte, bei welchem wir eben stehen, jemals an etwas der Art gedacht hatte, wenn's nicht um der Andern willen geschehen war. Ich wußte, sah und fühlte, daß meine Schwester weit schöner aussah als alle jungen Mädchen ihres Alters und

Digitized by Google

Standes, die ich schon in ihrer Gesellschaft gesehen hatte, und dieses Bewußtseyn war mein Stolz, wie meine Freude. Ich wußte, daß ich ihr in mancher Hinsicht nicht unähnlich sah, war aber niemals so geckenhaft, um mir einzubilden, ich nehme mich nur halb so gut aus wie sie, selbst wenn ich die Geschlechtsverschiedenheit in Rechnung brachte. Meine eigene Einbildung — sofern schon Anno 1797 von ihr die Rede war, die mich ein paar Jahre später mehr als einmal quälte — meine eigene Einbildung sagte mir, daß ich eher durch meine athletischen Eigenschaften, durch meine Körperstärke, welche für einen Jungen von sechzehn Jahren ungewöhnlich groß war, so wie durch meine Gestalt einen Vorzug vor Andern voraus hatte. Verglich ich mich mit Ruprecht, so hätte ich diese männlichen Eigenschaften nicht gegen seine Schönheit vertauscht, auch wenn diese noch zwanzigmal einnehmender gewesen wäre, und niemals dachte ich daran, ihn seines Aeußeren halber zu beneiden. Einem Geistlichen, meinte ich, mochte diese zarte Bildung und auffallende Schönheit recht wohl anstehen; wer sich aber, wie ich damals schon im Sinne hatte, mit der Welt herumhetzen wollte, dem mußte Stärke, Gesundheit, Lebenskraft, Muth und Unternehmungsgeist weit wünschenswerther als dieser äußere Schimmer erscheinen.

Lucy war mir eigentlich nie so recht hübsch vorgekommen: ich fand sie sehr einnehmend, glaubte auch, daß sie's für mich weit mehr als für jeden Andern sey, und konnte ihr nie ohne ein Gefühl der Sicherheit und des Glückes in das sonnige, heitere und doch so ganz weibliche Antlitz schauen. Ihre lieben Augen begegneten den meinigen immer mit jenem offenen Freimuthe, der mir, so deutlich als Blicke überhaupt zu sprechen vermögen, sagte, daß sie mir nichts zu verbergen hatten.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Hemm' deiner Rede Kraft, mein theurer Proteus;
Reich strömt der Heimath Witz in heim'scher Jugend Munde —
Viel lieber möcht' ich bitten, jetzt mit mir
Die Wunder dieser Welt da draußen zu betrachten.
Zwei Edelleute von — Clawbonny.

Während des Jahres, das ich vor meinem Abgange nach Yale zu Hause zubrachte, befolgte Mr. Hardinge in Betreff meiner Ausbildung eine sehr vernünftige Methode. Statt mich nämlich, angeblich zur Erleichterung meiner künftigen Studien, schon jetzt in die Bücher einzuführen, welche ich in den regelmäßigen Kursen jenes Institutes zu lesen hatte — was mir nur eine Entschuldigung für späteren Müssiggang an die Hand gegeben hätte — gingen wir zu den Elementarwerken zurück, bis auch er sich überzeugt hatte, daß auf diesem Felde nichts mehr für ihn zu thun übrig blieb. Meine beiden Grammatiken hatte ich wörtlich auswendig gelernt, mit Noten und Allem; gleichwohl gingen wir sie noch einmal so gründlich wie möglich durch, ohne auch nur eine Stelle unerläutert zu lassen. Ich lernte sogar skandiren, was in unserm Amerika vor einem halben Jahrhundert einem Schüler zu nicht geringer Ehre gereichte.* Nach diesem richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf Mathematik — eine Wissenschaft, deren gründliche Erlernung, wie Mr. Hardinge mit vollem Rechte glaubte, mir ganz gewiß nicht schaden würde. Mit der Arithmetik, worin ich schon gute

* Der Verfasser selbst erwarb sich diese Fertigkeit im Jahr 1801 beim Lesen des Virgil; sein Lehrer war als Doktor zu Oxford graduirt worden und die Klasse, zu welcher der Verfasser Anno 1803 gehörte, war damals die erste, welche das Skandiren in dem Institute zu Yale versucht hatte. Die Quantitäten standen noch Jahre lang in unserem Lande in starkem Mißkredit, wenn auch Columbia und Harvard unserem Collegium etwas voran waren, wie wir denn in Letzterem während meiner Studienzeit nicht über die Hexameter des Homer und Virgil hinauskamen.
D. Herausg.

Digitized by Google

Vorkenntniſſe beſaß, wurden wir in wenigen Wochen fertig; dann ging's hinter die Trigonometrie mit Einſchiebung der anwendbarſten geometriſchen Sätze. So weit war ich gekommen, als der Tod meiner Mutter unſere Familie heimſuchte.

Was mich betrifft, ſo will ich nur freimüthig geſtehen, daß ich gegen das Studiren eine ſtarke Abneigung hegte. Man konnte mich zwar zwingen, der Jurisprudenz obzuliegen: ſie aber auch praktiziren — nein, das wollt' ich nicht, dazu war ich feſt entſchloſſen. Ich hatte eine kleine Ader von Hartnäckigkeit in meinem Weſen, welche mich, ſelbſt wenn meine Mutter am Leben geblieben wäre, in einem ſolchen Entſchluſſe wahrſcheinlich beſtärkt hätte, obgleich ich, ihren Wünſchen zulieb, es gewiß am Ende bis zum Praktiziren getrieben haben möchte. Sogar noch jetzt, da ſie verblichen war, hätte ich gar zu gerne gewußt, ob ſie eine Weiſung, einen Wunſch in dieſem Punkte geäußert habe, welche ich Beide als Geſetz heilig gehalten hätte. Ich ſprach darüber mit Ruprecht und fühlte mich durch den Leichtſinn, mit dem er die Sache behandelte, recht unangenehm berührt.

„Muß es Deinen Eltern jetzt nicht ganz einerlei ſeyn," äußerte er, das ‚jetzt' mit einem Nachdrucke betonend, der mir die Nerven angriff — „ob Du Advokat, Kaufmann oder Doktor wirſt oder ob Du hier auf Deinem Gute bleibſt und, wie Dein Vater, dem Landbau obliegſt?"

„Mein Vater iſt Seemann geweſen," gab ich blitzſchnell zur Antwort.

„Das iſt wahr — ein edler, männlicher Beruf, ganz eines Gentleman würdig. Ich habe noch nie einen Seemann geſehen, den ich nicht um dieſen Vorzug beneidet hätte. Denk nur, Miles, von uns Beiden iſt noch keiner in der Stadt geweſen, während Deiner Mutter oder vielmehr Deine eigenen Bootsleute regelmäßig einmal in der Woche dahin gehen? Ich wollte die Welt darum geben, wenn ich ein Seemann werden könnte."

Digitized by Google

„Du, Ruprecht! Du weißt ja doch, wie Dein Vater beabsichtigt oder eigentlich wünscht, daß Du ein Geistlicher werdest.“

„Nun, das muß ich sagen, Miles, ein junger Mann von meiner Figur müßte sich am Betpult oder im Chorrock nicht übel ausnehmen! Nein, nein; die Kirche hat in diesem Jahrhundert schon zwei Hardinge besessen, ich für meinen Theil habe Lust, auf die See zu gehen. Du wirst vermuthlich wissen, daß mein Urgroßvater Seekapitän war und er konnte seinen Sohn zum Pfarrer erziehen! Nun, ich weiß ein hübsches Spiel — „wie Du mir, so ich Dir“ und der Pfarrer soll nun wieder einen Sohn an eines der Linienschiffe abgeben. Ich habe schon Biographien von Seemännern gelesen und es ist wirklich wunderbar, wie viele Söhne von Geistlichen in England zur Marine gehen und umgekehrt so mancher Seemannsjunge den Priesterrock anzieht.“

„Aber unser Vaterland hat ja gegenwärtig gar keine Marine — nicht ein einziges Linienschiff, glaub ich.“

„Das ist gerade das Schlimmste. Der Kongreß hat zwar vor einigen Jahren ein Gesetz über Erbauung einiger Fregatten erlassen, aber noch keine einzige ist vom Stapel gelaufen. Nun da Washington aus dem Staatsdienst getreten, ist wohl in unserem Lande an nichts Gescheidtes mehr zu denken.“

Ich verehrte zwar Washingtons Namen, wie das ganze Land ihn verehrte, das sequitur wollte mir aber doch nicht recht einleuchten. Ruprecht aber kümmerte sich wenig um logische Schlüsse, wie sich denn seine Behauptungen in der Regel auf seine eigenen Wünsche, und ebenso diese umgekehrt auf jene gründeten.

„Du bist jetzt im Wesentlichen Dein eigener Herr,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „und kannst thun, was Dir beliebt. Gehst Du zur See und es gefällt Dir da nicht, so brauchst Du blos auf Dein Gut zurückzukehren, wo Du nach wie vor der gebietende Herr bleibst, gerade wie wenn Du die ganze Zeit hier gewesen und dem Viehweiden, Heuschneiden und Schweinefüttern zugesehen hättest.“

Digitized by Google

„Ich, Ruprecht? Ich bin eben so wenig mein eigener Herr als Du es bist. Ich bin Deines Vaters Mündel, muß es noch länger als fünf Jahre bleiben und als solcher stehe ich, eben so wie Du unter seiner Leitung.“

Ruprecht lachte mich aus und suchte mich zu überreden, daß es gar nicht so übel wäre, wenn ich seinem würdigen Vater alle Verantwortlichkeit in der Sache abnähme und — falls ich entschlossen sey, nie nach Yale zu gehen, noch Advokat zu werden — heimlich auf die See ginge, um erst wieder zurückzukehren, nachdem man mich in die Marine aufgenommen hätte. „Wolle ich mich überhaupt dem Seedienste widmen, so sey,“ meinte er, „keine Zeit zu verlieren, denn Alle, mit denen er noch davon gesprochen, hätten versichert, daß man sich am Besten zwischen dem sechzehnten und zwanzigsten Jahre der Erlernung dieses Dienstes widme.“

Ich hielt eine solche Versicherung nur für allzu gegründet und schied von meinem Freunde mit dem Versprechen, die Sache bei der nächsten Gelegenheit weiter mit ihm zu besprechen.

Ich kann mich kaum einer Beschämung erwehren, indem ich eingestehe, daß Ruprechts arglistige Sophismen meine Augen für den Unterschied zwischen Recht und Unrecht beinahe verschlossen. War Mr. Hardinge wirklich durch meines Vaters Wünsche dazu verbunden, mich für die Gerichtsschranken zu erziehen und fühlte ich selbst eine unüberwindliche Abneigung gegen diesen Beruf, warum sollte ich mir nicht lieber gleich jetzt das Recht nehmen, für mich selbst zu entscheiden und auf eine Weise zu handeln, durch welche der gute Mann seiner Verantwortlichkeit enthoben wurde?

So weit die Sache Mr. Hardinge anging, wurde es mir nicht schwer, zu einem Entschlusse zu gelangen: nur hatte die tiefe Ehrfurcht, die ich vor den Wünschen meines Vaters und besonders vor denen meiner theuren Mutter hegte, in meinem Herzen gar starke Wurzel geschlagen und äußerte einen Einfluß auf mein Benehmen, der nicht so leicht zu beseitigen war. Ich beschloß deßhalb,

Digitized by Google

mich offen gegen meinen Vormund auszusprechen, um mich zu überzeugen, ob meine Eltern einen Wunsch geäußert hätten, der für mich bindend seyn könnte. Mein Plan ging sogar so weit, ihm meine Absicht, Seemann zu werden und die Welt zu sehen, mitzutheilen, dagegen durfte er keine Ahnung davon haben, daß ich auch ohne sein Vorwissen auf und davon gehen könnte, da dies den trefflichen Geistlichen doch nicht so ganz ‚aller Verantwortlichkeit in den Prämissen' enthoben hätte, wie Ruprecht dies mit seinem Plane in Aussicht gestellt hatte.

Bald ergab sich eine Gelegenheit, über die Sache zu reden und ich fragte nun Mr. Hardinge, ob mein Vater in seinem Testamente verordnet habe, daß ich nach Yale geschickt und zum Advokaten erzogen werden sollte. — Nichts der Art war geschehen. Hatte er überhaupt in dieser Beziehung einen besonderen Wunsch mündlich oder schriftlich hinterlassen? — Nicht daß mein Vormund wußte. Zwar hatte Letzterer von seinem Freunde mehrere Male einige allgemeine Bemerkungen vernommen, aus denen sich schließen ließ, daß Kapitän Wallingford so obenhin die Erwartung hegte, ich würde mich am Besten dem Gerichtsstande widmen — aber nichts weiter.

Ich fühlte mich durch diese Zugeständnisse sehr erleichtert, denn ich kannte meiner Mutter Zärtlichkeit zu gut, um für möglich zu halten, daß sie auch nur im Traume ein gebieterisches Einschreiten in einer Sache beabsichtigt habe, die offenbar mit meinem eigenen Glück und Geschmack so eng zusammenhing. Als ich meinen Vormund auch in diesem Punkte ausholte, gestand er mir ohne Zögern, daß meine Mutter sich zu öfteren Malen über ihre Plane in Betreff meiner Laufbahn mit ihm besprochen habe. Sie wünschte, daß ich nach Yale ginge und das Jus studirte, auch wenn ich es niemals prakticiren sollte.

Kaum hatte der gewissenhafte Diener des Herrn dies geäußert, als er inne hielt, um die Wirkung seiner Rede auf mich zu beob-

Digitized by Google

achten. Er mußte wohl eine Enttäuschung in meinen Mienen gelesen haben, denn er fuhr augenblicklich fort:

„Deine Mutter wollte Dir übrigens keinen Zwang anthun, Miles, da sie wohl wußte, daß Du und nicht sie die einmal gewählte Laufbahn zu verfolgen hättest. „„Eben so gut könnte es mir einfallen, ihm seine künftige Gattin vorschreiben zu wollen, als ich daran denken würde, ihm einen bestimmten Stand aufzudrängen““ — so lauteten ihre eigenen Worte. „„Er ist es, der darüber zu entscheiden hat, und er allein. Wir können ihm dabei mit unserem Rathe und Einflusse an die Hand gehen, aber weiter dürfen wir nicht einschreiten. Ich überlasse es Ihnen, theurer Freund, nach Ihrer besten Einsicht in der Sache zu handeln, und bin überzeugt, daß Ihre Weisheit in der allwaltenden Gnade unsers himmlischen Herrn und Meisters einen kräftigen Schutz finden wird.““

Jetzt nahm ich nicht länger Anstand, Mr. Hardinge offen zu erklären, wie mein Wunsch dahin gehe, Seemann zu werden und als solcher die Welt zu sehen. Der Geistliche war über meine Mittheilung höchlich erstaunt und ich sah sogar, daß er sich darüber grämte — vermuthlich waren es religiöse Einwürfe, die mit seinem Widerstreben, mich den Seedienst als Lebensberuf wählen zu sehen, in Verbindung standen. Jedenfalls blieb unverkennbar, daß diese Einwürfe ernster und gewichtiger Natur waren.

Das Reisen zum bloßen Zwecke der Ausbildung war damals unter den Amerikanern noch ziemlich selten und nur für Personen aus der höheren Klasse der Gesellschaft ausführbar, so daß es eine Thorheit gewesen wäre, einen jungen Mann von untergeordneterer Stellung, wie mich, in gleicher Absicht auswärts zu schicken. Auch würde mein Vermögen eine solche Ausgabe nicht erlaubt haben, denn auf meinem Gute war ich zwar so unabhängig wie ein König und konnte im Schooße des Wohlstands, ja selbst des Ueberflusses — so weit es meine gewöhnlichen Bedürfnisse anging — das freieste, behaglichste Landleben führen: dagegen pflegte man Anno 1797 noch

Digitized by Google

nicht so rasch daran zu gehen, die Rolle eines großen Gentleman zu spielen. Der Wohlstand des Landes war allerdings, von dessen neutraler Stellung begünstigt, in raschem Fortschreiten begriffen; man hatte sich aber noch nicht lange genug aus einer gedrückten Lage emporgearbeitet, um daran denken zu können mit achthundert Pfund jährlicher Renten den Nabob zu spielen. So kam es denn, daß mein Vormund seine Unterredung mit der ernstlichen Ermahnung schloß, ich dürfe mir nicht einfallen lassen, einem so nutzlosen, träumerischen Plane zu lieb — denn so erschien ihm die Hoffnung, die Welt als gemeiner Matrose zu sehen — meinen Büchern den Rücken zu kehren.

Dies Alles wurde Ruprecht hinterbracht, der, wie ich hier zum ersten Male bemerkte, keinen Anstand nahm, seines Vaters Ansichten da und dort als puritanisch übertrieben zu verspotten. Er behauptete, Jeder müsse am besten selbst verstehen, wonach er Lust habe, und was die Gottgefälligkeit meines neuen Berufes anlange, so habe die See schon eben so viele Heilige wie nur jemals das Land geliefert, ja wenn er die große Verschiedenheit in den Zahlen betrachte, so wisse er noch gar nicht gewiß, ob sich nicht im Seedienst nach Verhältniß weit mehr brave Männer nachweisen ließen als in jedem anderen Berufe.

„Da nimm einmal z. B. die Advokaten, Miles," fuhr er fort, — „was Du in religiöser Hinsicht an ihnen zu rühmen fändest, das wäre ich wirklich begierig zu wissen. Sie vermiethen ihr Gewissen um so und so viel per Tag und Du wirst finden, daß sie für das Unrecht eben so eifrig wie für das Recht plaidiren und räsonniren."

„Beim heiligen Georg, das ist allerdings richtig, Ruprecht. Da erinnere ich mich des alten David Dockett, von dem ich Deinen eigenen Vater sagen hörte, daß er für seine Gebühren immer doppelt, nämlich erstens als Zeuge und dann als Rechtsanwalt Dienste leiste. So soll er Stunden lang von Thatsachen herunter sprechen, welche allein er und seine Clienten unter sich abgemacht hatten,

Digitized by Google

und sich dabei die ganze Zeit über ein Ansehen geben, als ob er alle seine Worte für die reinste Wahrheit hielte."

Ruprecht lachte über diesen Einfall und unterließ nicht, den Vortheil, der ihm daraus erwuchs, weiter zu verfolgen, indem er noch andere Beispiele anführte, zum Beweise, wie sehr sein Vater im Irrthum sey, wenn er glaube, daß Einer schon einzig dadurch, daß er sich dem Advokatenstande widme, seine Seele vom Verderben erretten könne. Wir besprachen uns noch längere Zeit über die Sache und Ruprecht rückte endlich zu meiner großen Verwunderung mit dem förmlichen Vorschlage heraus, wir Beide sollten nach New-York entfliehen, und uns als Vormastjungen auf einem Ostindienfahrer einschiffen, deren mehrere eben damals, als zu der günstigsten Zeit, in jenem Hafen versammelt waren. Der Gedanke gefiel mir gar nicht übel, so weit meine eigene Person dabei im Spiele war: daß ich aber Ruprecht in einem solchen Abenteuer Gesellschaft leisten sollte, das wollte mir nicht so recht in den Kopf. Ich wußte, daß ich meiner eigenen Zukunft sicher genug war, um für jetzt schon etwas wagen zu können: das war aber nicht der Fall mit meinem Freunde — wenn ich auch einen unbesonnenen Jugendstreich machte, so brauchte ich blos nach Clawbonny zurückzukehren, um dort eine Heimath und reichliches Auskommen zu finden. Die Gefahren, welchen meine Sittlichkeit ausgesetzt wurde, kannte ich nicht und brauchte mich also auch nicht darum zu kümmern: wie alle unerfahrenen Personen, glaubte ich meine Tugend viel fester, als daß an eine Befleckung derselben zu denken wäre und dieser Theil des Abenteuers wurde mit jener Selbstgefälligkeit betrachtet, mit welcher die unerfahrene Jugend nur zu gern ihre eigene Widerstandskraft zu schätzen pflegt, wie ich denn meine Sittlichkeit für förmlich unverwundbar hielt.

Ganz anders standen die Sachen mit Ruprecht: hatte er in seinem jetzigen Alter einen ernstlichen Fehltritt begangen, so mußte es ihm wohl sehr schwer werden, ihn jemals wieder gut zu machen.

Digitized by Google

Diese Betrachtung würde dem ganzen Plane ein Ende gemacht haben, wäre mir nicht beigefallen, daß es immer in meiner Gewalt stehen werde, meinen Freund mit meiner Hülfe zu unterstützen. Ich ließ etwas der Art in meiner Rede entschlüpfen und Ruprecht zögerte nicht, die Sache, wiewohl mit feinem Takte und großer Vorsicht, weiter zu spinnen. Er bewies mir, daß wir bis zu der Zeit, da wir ein gesetztes Alter erreicht haben würden, ein Schiff zu kommandiren im Stande wären und ich dann ohne Zweifel sehr gern einen Theil meines verfügbaren Einkommens auf den Ankauf eines Schiffes verwenden würde. Schon nach fünf Jahren meinte er, könnten meine aufgelaufenen Jahresrenten ganz allein so viel betragen und dann lag eine Laufbahn des Glücks und Wohlstands vor uns Beiden ausgebreitet.

„Es ist wohl recht gut, Miles," fuhr mein gefährlicher Sophist fort, „wenn man Geld in der Tasche, ein großes Gut, eine Mühle und derlei Dinge besitzt; aber manches Schiff bringt mit einer einzigen Reise mehr ein, als Dein ganzes Vermögen Dir Zinsen abwirft; wer vollends mit Nichts anfängt, hat, wie man mir allgemein sagt, am meisten Aussicht, sein Glück zu machen, und wenn wir in unsern bloßen Kleidern davongehen, so kann man wohl sagen, daß wir mit Nichts anfangen. Der Erfolg ist uns ganz sicher — und der Gedanke, mit Nichts zu beginnen, behagt mir vortrefflich, er ist so ächt amerikanisch!"

Es gehört in der That zu den wunderbarsten Schwächen unserer amerikanischen Landsleute, daß Viele von ihnen glauben, Leute, welche niemals die Mittel besaßen, sich für einen bestimmten Beruf auszubilden, hätten die meiste Wahrscheinlichkeit für sich, es eben in diesem Berufe zu etwas zu bringen und wer „arm anfange," sey weit besser daran, wenn er sich Reichthum erwerben wolle, als der, welcher einiges Vermögen einzusetzen habe. Auch ich war geneigt, dieser letzteren Lehre Glauben zu schenken, obwohl ich nunmehr gestehen muß, daß ich mich nicht eines einzigen Beispiels

Digitized by Google

erinnere, daß einer meiner Bekannten sein Kapital. so groß und lästig es auch seyn mochte, hingegeben hätte, um mit seinen armen Mitbewerbern desto besser Schritt halten zu können.

Nichtsdestoweniger erschien meiner Einbildungskraft der Gedanke gar zu verführerisch, daß ich der Schöpfer meines eigenen Glückes werden sollte. Man konnte damals an den Ufern des Hudson noch ganz leicht jede einzelne Wohnung aufzählen, welche auf den Namen eines „Landsitzes" Anspruch machen durfte und ich hatte sie schon alle von Leuten, welche mit den Umgebungen des Flusses bekannt waren, anführen hören. Ich freute mich außerordentlich in dem Gedanken, auf meinem Gute Clawbonny ein Haus zu errichten, das zu gleichen Ansprüchen berechtigt wäre und mich zu dem Herrn eines Landsitzes stempelte — dies Alles natürlich erst, nachdem ich mir die Mittel zur Ausführung dieses Planes errungen hätte. Bis jetzt besaß ich ja nichts als ein Haus und mein Ehrgeiz verlangte nun einmal nach einem Landsitze.

Kurz — Ruprecht und ich waren einen Monat lang mit nichts Anderem beschäftigt, als unsern Plan nach allen Seiten hin und her zu berathen und bald dieses bald jenes Projekt aufzustellen, bis ich endlich beschloß, die Sache den beiden Mädchen unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses zur Entscheidung vorzulegen. Da wir täglich ganze Stunden beisammen waren, so fehlte es nicht an Gelegenheiten, meinen Entschluß ins Werk zu setzen. Mir schien, als ob mein Freund sich vor diesem Plane ein wenig scheute: allein ich fühlte für Grace so viel Zuneigung und hegte so großes Vertrauen in Lucy's gesundes Urtheil, daß ich mich von der Ausführung meiner Absicht nicht abbringen ließ. Mehr als vierzig Jahre sind jetzt seit jener Unterredung verflossen, in welcher ich den Mädchen mein ganzes Vertrauen an den Tag legte — und doch habe ich sie bis auf die kleinsten Nebenumstände so treu im Gedächtniß behalten, als ob das Ganze erst gestern vor sich gegangen wäre.

Wir saßen eben alle Vier auf einer rauhen Bank, welche

Digitized by Google

meine Mutter im Schatten einer riesigen Eiche auf einem höchst malerischen Punkte hatte errichten lassen, der, vielleicht der schönste des ganzen Gutes, eine prachtvolle Fernsicht auf eine der lieblichsten Strecken des Hudson gewährte. Unsere Uferseite besitzt zwar im Allgemeinen nicht die schönen Ansichten wie die östliche, weil der mannigfach gezackte und staffirte, häufig so prachtvolle Hintergrund unserer Gebirge nur den Landschaften der Nachbarn zu gut kommt, während wir selbst genöthigt sind, uns mit einem bescheideneren Rahmen um unser Gemälde zu begnügen; doch finden sich auch auf dem westlichen Ufer einige köstliche Perlen landschaftlicher Scenerie und unser Plätzchen zählte eben zu einer der werthvollsten. Das Wasser war spiegelglatt, wie geschmolzenes Silber und auf den einzelnen Schiffen sah man die Segel in müßiger Ruhe an den Spieren herabhängen, als ob sie das Schlummern des Handels hätten darstellen wollen.

Meine Schwester Grace war sehr empfänglich für Naturschönheiten und wußte bei solchen Gelegenheiten ihre Gefühle weit besser in Worte zu kleiden, als dies bei Mädchen von vierzehn Jahren gewöhnlich der Fall ist. Mit einer ihrer feurigen, begeisterten Lobreden wußte sie zuerst unsere Aufmerksamkeit auf die Aussicht hinzulenken und Lucy erwiederte ihr mit einer einfachen, treffenden Bemerkung, welche ihre volle Sympathie mit dem Gefühle der Freundin an den Tag legte, wenn auch ihr Wesen und ihre Empfindungsweise weniger leicht hinzureißen schien, wie das meiner Schwester. Diesen Moment ergriff ich als den günstigsten für meine Absicht und eröffnete das Gespräch folgendermaßen:

„Wenn Du die Schiffe so sehr bewunderst, Grace," begann ich, „so wirst Du Dich vermuthlich auch recht freuen, wenn Du hörst, daß ich ein Seemann zu werden gedenke."

Fast zwei Minuten lang herrschte tiefes Stillschweigen: ich selbst that unterdessen, als ob ich die fernen Schaluppen betrachtete und wagte dann einen verstohlenen Blick auf die beiden Mädchen

Digitized by Google

zu richten. Grace hatte ihre milden Augen auf mein Geſicht geheftet und als ich mich nicht ohne Unruhe von ihren ängſtlichen Mienen abwandte, begegnete ich Lucy's Blicken, welche mit einer Spannung an den meinigen hiengen, als ob ihre Herrin ungewiß wäre, ob ihr Gehör ſie nicht getäuſcht habe.

„Ein Seemann, Miles!“ — wiederholte jetzt meine Schweſter in langgezogenem Tone — „ich hielt es für ausgemacht, daß Du Jus ſtudiren würdeſt.“

„Das liegt ſo weit hinter mir, als wir von England entfernt ſind; ich bin feſt entſchloſſen, wenn ich kann, die Welt zu ſehen, und Ruprecht hier — —“

„Was iſts mit Ruprecht hier?“ fragte Grace und ihr ſüßes Antlitz zeigte abermals einen plötzlichen Wechſel des Ausdrucks, deſſen Bedeutung ich aber in meiner Unerfahrenheit nicht zu begreifen vermochte. „Er wird doch gewiß ein Geiſtlicher werden — ſeines theuren Vaters Gehülfe und einſt, aber erſt in langer, langer Zeit ſein Nachfolger im Amte?“

Ich konnte wahrnehmen, wie Ruprecht mit meinem kleinen Schlüſſel pfiff und eine ruhige Miene anzunehmen ſtrebte; doch die feierliche Ruhe, der Ernſt und die Verwunderung meiner Schweſter übten, glaub' ich, einen mächtigeren Einfluß auf uns Beide, als wir einander gern zugeſtehen mochten.

„Kommt, ihr Mädchen,“ ſagte ich endlich lachend und mit der ruhigſten Miene, die mir zu Gebote ſtand — „es hilft doch nichts, vor euch etwas geheim zu halten — doch vergeſſet ja nicht, das, was ich euch jetzt ſagen will, iſt ein Geheimniß, und darf um keinen Preis verrathen werden.“

„An niemand als an Mr. Hardinge,“ gab Grace zur Antwort. „Wenn Du Seemann werden willſt, ſo muß er's doch wiſſen.“

„Das kommt daher, wenn man ſeine Pflichten nur oberflächlich betrachtet“ — dieſe Phraſe hatte ich von meinem Freunde

Digitized by Google

aufgefangen — „und zwischen Schein und Wirklichkeit nicht gehörig unterscheidet.“

„Pflichten — oberflächlich! Ich verstehe Dich nicht, Miles. Mr. Hardinge muß doch wissen, welchen Beruf Du zu ergreifen beabsichtigst. Erinnere Dich doch, Bruder, daß er uns jetzt die Eltern ersetzt.“

„Ja, aber er thut dies bei mir nicht mehr, als bei Ruprecht — das wirst Du, denk' ich, zugeben?“

„Ruprecht und abermals Ruprecht! Was hat er nur mit Deiner Seekarriere zu schaffen?“

„Versprich mir, mein Geheimniß zu bewahren, und Du sollst Alles wissen — aber ihr müßt mir beide Euer Wort darauf geben. Ich weiß, ihr werdet es nicht brechen, wenn ihr's einmal verpfändet habt.“

„Versprich's ihm, Grace,“ bat Lucy mit leiser und — wie ich trotz meiner Jugend bemerken konnte — etwas zitternder Stimme. „Geben wir unser Wort, so werden wir wenigstens Alles erfahren und können dann vielleicht mit unserem Rathe auf diese halsstarrigen Knaben einwirken.“

„Du meinst beide Knaben? Du kannst doch nicht glauben, daß Ruprecht nicht Priester und seines Vaters Gehülfe werden — daß auch er auf die See gehen will?“

„Man kann nicht wissen, was Knaben im Sinne führen. Versprich ihnen nur Stillschweigen, liebste Grace, dann können wir am besten urtheilen.“

„Nun gut, Miles, ich will Dir's also versprechen,“ versetzte meine Schwester endlich mit einer Feierlichkeit, die mich beinahe erschreckt hätte.

„Ich auch, Miles,“ setzte Lucy, aber so leise hinzu, daß ich mich vorbeugen mußte, um ihre Worte zu erhaschen.

„Das nenne ich recht und ehrlich gehandelt“ — ehrlich war's zwar, aber sonst in hohem Grade unrecht — „ich schöpfe daraus

Digitized by Google

die Ueberzeugung, daß ihr vernünftig seyd und uns gewiß wesentlich nützen werdet. — Wir beide, Ruprecht und ich, sind fest entschlossen, Seemänner zu werden."

Beide Mädchen brachen in Rufe der Verwunderung aus, dann folgte wieder eine lange Pause.

„Was das Jus betrifft, so könnt ihr es meinethalben aufhängen," fuhr ich, mich räuspernd, fort, entschlossen die Sprache eines Mannes zu führen. „Ich habe noch niemals von einem Wallingford gehört, der Advokat gewesen wäre."

„Aber Beide habt ihr von Hardinge's gehört, welche Geistliche gewesen," entgegnete Grace, indem sie zu lächeln versuchte, während ihre Züge einen so schmerzlichen Ausdruck annahmen, daß ich sogar jetzt noch nur ungern daran zurückdenke.

„Ja, mehrere waren aber auch Seeleute," warf Ruprecht mit einer Entschlossenheit ein, die ich ihm nicht zugetraut hätte. „Mein Urgroßvater war Offizier in der königlichen Marine."

„Und mein Vater war selbst Seemann — und auch in der Marine."

„Aber gegenwärtig gibt's ja gar keine Marine in unserem Lande, Miles," fiel Lucy im Tone des Vorwurfs ein.

„Was thut das? Wir haben immerhin Schiffe genug. Der Ocean ist nicht minder groß, die Welt nicht weniger weit, ob wir nun eine Marine haben oder nicht, den ersteren zu beschützen. Darin sehe ich kein wesentliches Hinderniß — oder meinst Du, Ru?" *

„Gott bewahre. Wir wünschen ja nichts als auf die See zu gehen und das kann in einem Indienfahrer eben so gut als in einem Kriegsschiffe geschehen."

„Ja," erwiederte ich sogleich, im Gefühle meiner Wichtigkeit mich aufrichtend; „ich denke mir ein Ostindienschiff, das den ganzen Weg nach Calcutta macht und Vasco de Gama's Spur verfolgend, das Kap

* Abkürzung für „Ruprecht." D. U.

Digitized by Google

der guten Hoffnung umsegelt — beim Himmel, das muß doch 'was Anderes seyn, als so eine elende Schaluppe aus Albany."

„Wer ist Vasco de Gama?" fragte Lucy mit einer Lebhaftigkeit, welche mich überraschte.

„Ein edler Portugiese, der das Kap der guten Hoffnung entdeckte und um dieses herum zuerst nach Indien gelangte. Seht, ihr Mädchen, sogar der Adel hat sich dem Seedienste gewidmet: warum sollten also Ruprecht und ich diesem Beispiele nicht folgen?"

„Davon ist nicht die Rede, Miles," gab meine Schwester zur Antwort; „jeder ehrliche Beruf verdient auch unsere Achtung. Aber habt ihr Beide mit Mr. Hardinge über die Sache gesprochen?"

„Gesprochen? — nicht so eigentlich — nur sie angedeutet — das heißt nur obenhin — vielleicht nicht ganz so, daß er uns verstehen konnte."

„Er wird nie seine Zustimmung geben, ihr Jungen!" versetzte sie mit fast triumphirender Miene.

„Wir haben auch gar nicht im Sinn, gerade ihn darum zu bitten. Ruprecht und ich wollen nächste Woche aufbrechen, ohne meinem Vormund etwas zu sagen."

Hier kam eine zweite beredte Pause und ich konnte bemerken, wie Lucy ihr Gesichtchen mit der Schürze verhüllte, während meiner Schwester die hellen Thränen über die Wangen rollten.

„Du wirst nicht — nein, Du kannst nicht so grausam seyn, Miles?" hörte ich Grace endlich hervorstammeln.

„Eben weil es nicht grausam ist, wollen wir's zur Ausführung bringen" — hier gab ich Ruprecht mit dem Ellbogen einen Wink, daß ich seines Beistands bedurfte, er aber antwortete mir nur durch einen gleichen Rippenstoß, was ich mir ungefähr so auslegte, als ob er mir gesagt hätte: „Du bist auf deine eigene Weise in die Falle gegangen, und magst nun sehen, wie du wieder herauskömmst." — „Ja," fuhr ich fort, da ich solcher Gestalt auf Hülfe verzichten mußte — „ja, so ist es."

Digitized by Google

„Wie denn, liebſter Miles? Alle Deine Worte beweiſen mir nur, daß Du mit Dir ſelbſt nicht zufrieden biſt — ja, ja, wenn die Wahrheit an den Tag käme, würde man finden, daß Keiner von Euch Beiden mit ſich ſelbſt zufrieden iſt.“

„Ich nicht mit mir — Ruprecht nicht mit ſich ſelbſt zufrieden! Wo denkſt Du hin, Grace, da haſt Du Dich gewaltig verrechnet. Hat es noch je im Staate New-York zwei Knaben gegeben, die ſehr wohl mit ſich ſelbſt zufrieden waren, ſo iſt es Ruprecht und ich.“

Hier hob Lucy ihr Köpfchen aus der Schürze empor und brach in ein lautes Gelächter aus, während die Thränen ihr noch in den Augen perlten.

„Glaub' Ihnen doch, theuerſte Grace,“ rief ſie munter. „Sie ſind zwei ſelbſtzufriedene, thörichte Jungen, ja das ſind ſie aufs Haar hin — haben ſich da einige lächerliche Hirngeſpinſte in den Kopf geſetzt und fangen nun an, von „oberflächlicher Betrachtung der Pflichten“ und lauter ſolchem Unſinn zu faſeln. Mein Vater wird ſchon Alles wieder in Ordnung bringen, laß Du ſie nur ſprechen, ſo viel ſie wollen.“

„Nicht ſo raſch, Miß Lucy, nicht ſo raſch. Ihr Vater wird nicht eher eine Sylbe von der Sache erfahren, bis Sie es ihm nach unſerem Abgange erzählen. Wir wollen ihn gleich zum Voraus jeder Verantwortlichkeit entheben.“

Das war doch gewiß eine Phraſe, die ſich, wie ich mir vorſtellte, ſehr tiefſinnig und nicht wenig impoſant ausnahm, und ich verſäumte auch nicht, ihre Wirkung auf die Mädchen zu beobachten. Grace weinte, und nichts als Wehmuth war in ihren Zügen zu leſen; Lucy aber ſah ſpöttiſch und muthwillig aus, wenn gleich ihr lächelndes Antlitz von Thränen bethaut war, gerade wie der Sonne Schein zuweilen von Regenſchauern begleitet wird.

„Ja,“ wiederholte ich mit Pathos, „gleich zum Voraus aller Verantwortlichkeit überheben. Ich hoffe, das iſt gutes, ehrliches

Digitized by Google

Englisch, sogar für Euch verständlich, ob ich gleich recht wohl weiß, daß Mr. Hardinge Euch in der Sprache einen so einfachen Geschmack beizubringen sucht, daß ihr bei einem inhaltschweren Ausdruck, wenn ihr ihm einmal begegnet, das Näschen rümpft."

Das „Grandiose" hatte im Jahre 1797 in der Alltagssprache des Landes noch keineswegs, wie heut zu Tage, Platz gegriffen; ein versteckter Spott war damals noch weit mehr als jetzt geeignet, bei den Zuhörern ein Lächeln hervorzurufen. Wie ich von bessern Richtern, als ich selber bin, belehrt wurde, so ist die eben erwähnte Verbesserung dem großen geistigen wie sittlichen Fortschritte zuzuschreiben, der sich bis zu den Kongreßreden und sogar in die Tiefen der Journallitteratur verfolgen läßt. Ruprecht machte übrigens eine Ausnahme von jener Regel und pflegte seine Ideen etwas herauszuputzen; ehrlich gestanden, folgte ich diesem Beispiele und all die hochtrabenden Phrasen, womit ich meine Rede schmückte, kamen von ihm. Es däuchte mich sehr ungezogen an Lucy, daß sie Ansichten zu verspotten wagte, welche aus solcher Quelle entsprangen, und um mich über die Richtigkeit meiner Gedanken und Ausdrücke auszuweisen, nahm ich keinen Anstand, mich auf meinem großen Gewährsmann zu berufen, indem ich förmlich auf ihn hindeutete.

„Dacht ich mir's doch!" rief Lucy, von ganzem Herzen, doch etwas krankhaft lachend; „dacht' ich mir's doch, das sieht meinem Ruprecht ganz ähnlich: den ganzen Tag spricht er mir vor von „Uebernehmen der Verantwortlichkeit," von den „Schlußfolgerungen aus den Prämissen" und lauter solchem Unsinn. Ueberlasse die Jungen nur meinem Vater, Grace — er wird „die Verantwortlichkeit wohl auf sich nehmen" und „die Prämissen schließen," dann wird die ganze Narrheit schon ein Ende nehmen!"

Ich hätte mich recht über Lucy ärgern können, und fühlte nicht übel Lust, sie geradezu gehen zu heißen, wenn nicht Grace so viel schwesterliche Theilnahme für mein Wohl bewiesen haben würde, daß

Digitized by Google

ich mich bald bewogen fand, ihr unsern ganzen Plan mitzutheilen, während ihre muthwillige Freundin jede Sylbe mit anhörte.

„Wenn Mr. Hardinge etwas von unserem Plane wüßte," fuhr ich fort, „so siehst Du wohl, daß die ganze Welt sagen würde, er hätte uns Einhalt thun sollen. ‚Ein Geistlicher, wie er und nicht einmal zwei Jungen von sechzehn und siebzehn Jahren von einer Flucht auf die See abhalten zu können!' — so würden die Leute sagen, als ob es so gar leicht wäre, zwei herzhafte Bursche, die sich in der Welt umsehen wollen, zu Haus zurückzuhalten. Weiß er hingegen nichts von der Sache, so wird es keiner Seele einfallen, ihn zu tadeln, und das ist's eben, was ich „das Entbinden von der Verantwortlichkeit" nenne. Nun haben wir im Sinn, im Laufe der nächsten Woche aufzubrechen, d. h. sobald der Matrosenanzug, den wir uns unter dem Namen einer Bootstracht bestellt haben, fertig ist: wir fahren in dem Segelboot den Fluß hinab und nehmen Neb mit uns, damit er dasselbe wieder zurückbringe. — Jetzt kennst Du die ganze Geschichte: einen Brief für Mr. Hardinge zurückzulassen, wird nicht nöthig seyn, denn die erste Stunde, nachdem wir fort sind, kannst Du ihm Alles erzählen. Wir gehen nur auf ein Jahr, nach dessen Ablauf Du uns erwarten darfst und herzlich werden wir uns alle freuen, uns einander wieder zu sehen. Dann sind wir Beide junge Männer, wenn ihr uns jetzt gleich noch immer Knaben scheltet."

Dieses letztere Bild schien die Mädchen wesentlich zu beruhigen. Auch Ruprecht, der bis jetzt höchst räthselhafter Weise an sich gehalten und die ganze Mühe auf mich gewälzt hatte, kam jetzt zur Hülfe herbei und suchte die Sache mit seiner glatten Zunge und der ihm eigenen feinen Manier so zu drehen, daß das Unrecht sich völlig wie Recht ausnahm. Ich glaube zwar kaum, daß er seine Schwester auch nur im Geringsten zu blenden vermochte, auf die meine aber übte er, wie ich fürchte, nur allzu großen Einfluß. Lucy war bei all' ihrem Gemüth ebenso hellblickend, als sich ihr Bruder

Digitized by Google

sophistisch zeigte: er war höchst sinnreich, wenn es galt, die Wahrheit in arglistige Glossen zu hüllen, sie dagegen wußte unfehlbar fast immer den Kern aus der Sache herauszufinden. Ich habe noch nie einen größeren Kontrast zwischen zwei menschlichen Wesen getroffen, als er gerade hier zwischen den beiden Kindern derselben Eltern bestand; der Sohn soll, wie ich hörte, in dieser Beziehung seiner Mutter, die Tochter aber dem Vater geglichen haben, obwohl Mrs. Hardinge zu frühe gestorben war, um einen moralischen Einfluß auf den Charakter ihrer Kinder ausüben zu können.

Die nächsten paar Tage wurde der Gegenstand immer und immer wieder zwischen uns besprochen: die Mädchen suchten uns alles Ernstes dahin zu bringen, daß wir zu dem Schritt, den wir vorhatten, Mr. Hardinge's Erlaubniß auswirkten — doch Alles vergeblich. Wir Beide waren so fest entschlossen, „den Geistlichen zum Voraus aller Verantwortlichkeit zu überheben," daß die Mädchen eben so gut Steine hätten erweichen können. Wir wußten, daß die ehrlichen, geradsinnigen, aufrichtigen Geschöpfe uns nicht verrathen würden und blieben hartnäckig bis ans Ende.

Wie wir erwartet, so geschah es: sobald sie von der Nutzlosigkeit ihrer Vorstellungen überzeugt waren, machten sie sich eifrig daran, so gut sie nur konnten, für unsere Bequemlichkeit zu sorgen. Sie machten jedem von uns zwei Jagdtaschen zur Aufbewahrung unserer Kleider, besserten unsere Wäsche und verhalfen uns sogar zu mehreren Kleidungsstücken, die für unsere beabsichtigte Expedition viel passender waren als der größte Theil unseres bisherigen Vorraths. Unsere langen Togen beschlossen wir zurückzulassen und blos *einen* Anzug — diesen aber so schlicht und vollständig wie möglich — mitzunehmen.

Im Laufe einer Woche war Alles bereit und die wohlgefüllten Ranzen wurden in dem Magazin am Landungsplatze versteckt. Zu diesem Gebäude konnte ich mir jeden Augenblick den Schlüssel ver-

Digitized by Google

schaffen, da ich schon jetzt als anerkannter Erbe beträchtliches Ansehen auf dem Gute genoß.

Um einer Verfolgung zu entgehen, wollten wir nicht früher absegeln, als bis der Wallingford von Clawbonny (so hieß nämlich die Schaluppe) eine seiner regelmäßigen Fahrten angetreten hatte und Neb war deßhalb angewiesen worden, das Boot für den kommenden Dienstag Abend bereit zu halten. Ich hatte bei meiner Berechnung die Zeit der Ebbe nicht vergessen und wußte, daß der Wallingford ungefähr Morgens neun Uhr auslaufen würde, so daß wir ihm noch vor Mitternacht folgen konnten. Um nämlich jede Entdeckung zu verhüten, mußten wir bei Nacht abgehen, wo die Werfte völlig klar wurde.

Der Dienstag war für uns Alle ein Tag der Unruhe, der Aufregung und der Trauer: nur Mr. Hardinge machte hierin eine Ausnahme, denn da er nicht die leiseste Ahnung von dem, was vorging, hatte, so blieb er ruhig, still und gut gelaunt wie immer. Ruprecht zeigte ganz die verstohlene Miene eines bösen Gewissens, während die Augen der beiden lieben Mädchen kaum einen Augenblick ohne Thränen blieben. Grace schien jetzt die ruhigste von Beiden und ich habe seither immer vermuthet, daß sie mit meinem erfindungsreichen Freund, dessen Ueberredungsgabe wirklich außerordentlich war, wenn er ernstlich von ihr Gebrauch machen wollte — eine geheime Unterredung gehabt haben müsse: Lucy kam mir vor, wie wenn sie den ganzen Tag geweint hätte.

Um neun Uhr, nach dem Abendgebet, pflegte sich die Familie gute Nacht zu sagen: die meisten gingen schon um diese Stunde zu Bette, nur Mr. Hardinge pflegte selten vor Mitternacht sein Lager aufzusuchen. Diese Gewohnheit nöthigte uns, beim Verlassen des Hauses die größte Vorsicht anzuwenden: endlich Schlag eilf Uhr gelang es uns Beiden, unentdeckt daraus zu entwischen. Von den Mädchen hatten wir auf dem Gange einen hastigen Abschied genommen, indem wir ihnen die Hand reichten, jeder seine Schwester

Digitized by Google

küßend, als ob wir ihnen gute Nacht sagen wollten. Offen gestanden, waren wir herzlich froh und zugleich nicht wenig überrascht, Grace und Lucy bei dieser Gelegenheit so vernünftig zu finden, da wir vornehmlich von Seiten meiner Schwester eine leidenschaftliche Scene erwartet hatten.

Mit schwerem Herzen verließen wir das Haus, denn nur selten wird Einer von dem väterlichen Dache scheiden, um sich in den wechselvollen Kampf mit der Welt zu wagen, ohne den traulichen Verband, in welchem er bisher gelebt, tief zu vermissen. Rasch und schweigend schritten wir weiter, so daß wir die Strecke bis zur Werfte, welche beinahe zwei Meilen betrug, in weniger als einer halben Stunde zurücklegten. Ich war eben im Begriff, den schwarzen Neb anzureden, dessen Gestalt ich in dem Boote gewahrte, als ich auf sechs Fuß von mir zwei weibliche Figuren bemerkte — Grace und Lucy waren es, welche in Thränen schwimmend unsere Ankunft erwarteten und die beiden Wanderer abfahren sehen wollten.

Ich muß gestehen, ich fühlte mich betroffen und verwirrt, als ich die beiden zarten Mädchen zu dieser Stunde so fern vom Hause vor mir sah; mein erst Gedanke war der, sie wieder sicher zu ihrer Wohnung zurück zu geleiten, ehe ich selbst in's Boot stiege; allein davon wollte keine von Beiden etwas hören. Alle meine Bitten blieben vergeblich und ich sah mich genöthigt, mich ihrem Willen zu fügen.

Ich weiß nicht genau, wie es kam, aber daß es so war, weiß ich gewiß — statt die eigene Schwester bei Seite zu nehmen, um meine letzten Worte an sie zu richten und ihr Lebewohl zu sagen, wie dies im Augenblicke des Abschieds natürlich gewesen wäre, wandte sich jeder von uns Beiden an die Schwester seines Freundes, so sonderbar dies auch scheinen mag. Ich will damit nicht sagen, daß Liebe oder etwas dergleichen bei uns ins Spiel kam — nein, dazu waren wir vielleicht noch ein wenig zu jung; wir gehorchten blos einem Antriebe, der wie Ruprecht sich ausgedrückt haben würde, ‚dieses Resultat herbeiführte!'

Digitized by Google

Was zwischen meiner Schwester und ihrem Gefährten vorging, weiß ich nicht; unter uns, nämlich Lucy und mir, wurde Alles offen und ehrlich verhandelt. Sie drückte mir — das edle Wesen! — sechs Goldstücke in die Hand, die sie, wie ich wußte, als ein Erbstück ihrer Mutter besaß und welche sie, wie ich sie oft hatte erklären hören, nur im äußersten Nothfalle angreifen wollte. Sie wußte, daß mein ganzer Reichthum in fünf Thalern bestand, während Ruprecht gar nichts hatte und bot mir also ihr Gold an. Ich bemerkte ihr, Ruprecht könne es besser brauchen — nein, ich hatte es doch noch nöthiger, meinte sie, und zudem würde ich sie vernünftiger anwenden, als Ruprecht und konnte sie zu Beider Wohle benützen. „Ueberdies bist Du reich," fuhr sie, unter Thränen lächelnd, fort, „und kannst sie mir wieder heimgeben — ich brauche sie dir blos zu leihen, während ich sie meinem Bruder schenken müßte."

Ich konnte dem edlen Wesen die Bitte nicht abschlagen und nahm das Gold, das aus lauter halben Josephsstücken bestand, mit dem festen Entschluß, es einst mit Zinsen wieder zurückzugeben. Dann schloß ich das theure Mädchen ans Herz, drückte sechs bis acht glühende Küsse auf ihre Lippen — es war seit zwei Jahren das erste Mal, daß ich dies that — und riß mich endlich aus ihren Armen. Ich glaube kaum, daß Ruprecht meine Schwester gleichfalls umarmte, kann es aber wahrlich nicht mit Gewißheit behaupten, obgleich wir die ganze Zeit nur drei bis vier Schritte von einander entfernt gestanden hatten.

„Schreibe, Miles — schreibe, Ruprecht," riefen die schluchzenden Mädchen, während sie sich über die Werfte vorbeugten, um uns abstoßen zu sehen. Es war nicht so finster, daß wir nicht noch mehrere Minuten lang ihre geliebten Gestalten erkennen konnten, bis sich bei einer Krümmung der Bucht eine schwarze Erdmasse zwischen sie und uns hereinschob.

Unter solchen Umständen geschah meine Abreise von Clawbonny im Monat September 1797. In wenigen Tagen erreichte ich

Digitized by Google

mein ſiebzehntes Jahr; Ruprecht war ſechs Monate älter und Neb ging ihm ein volles Jahr im Alter voraus. Im Boot war Alles, nur nicht unſere Herzen — das meine war, wie ich in Wahrheit ſagen darf, bei den beiden geliebten Weſen zurückgeblieben, die wir auf der Werfte verlaſſen hatten: anders ſtand es vielleicht bei Ruprecht, denn bei ihm geſchah es gar ſelten, daß das Herz die theure Behauſung verließ, in welche die Natur es eingeſchloſſen hatte.

Drittes Kapitel.

'ſ iſt ein Burſch in der Stadt und 'ſ war wahrlich Schad',
Daß er mußt' von den Mägdelein wandern;
Denn hübſch, flink und freundlich er iſt früh und ſpat
Und ſein Haar lockt ſich ſchöner als Andern.
Den Rock von der Farbe der Mütze ſo blau,
Schneeweiß ſeine Taſche, die Hoſen grau,
Seht ihr ihn ſtolziren, die Schuhe hübſch blank
Mit den ſilbernen Schnallen — der Burſche ſo ſchlank!

Burns.

Was die Stunde der Abreiſe betraf, ſo hatten wir unſere Zeit ſehr gut gewählt: die Ebbe war eben eingetreten und das Boot ſchwamm raſch die Bucht hinab, deren hohe Seitenwände übrigens jeden Wind, auch wenn eine Briſe auf dem Fluſſe geweht hätte, von uns abgehalten haben würde. Unſer Boot war nicht gerade von den kleinſten, hatte ein Halbdeck und die Tackelage wie eine Schaluppe; gleichwohl wußte es Neb mit ſeinen kräftigen Armen ziemlich raſch durch das Waſſer zu drängen und hatte ſich überhaupt mit der ganzen Bereitwilligkeit eines ächten Taugenichts von Neger zu ſeiner Arbeit hergegeben. Ich war ſelbſt ein geſchickter Ruderer, da ich von meinem Vater ſchon in früheſter Kindheit manche Lection erhalten fand und während ſieben Monaten des Jahrs die beſte Gelegenheit hatte, mich im Führen eines Bootes zu üben.

Digitized by Google

Das Romantische meines Abenteuers, oder was ich daran wenigstens eine kurze Zeit als romantisch betrachtete — meine Aufregung, sowie die Besorgniß vor Entdeckung, die, wie ich glaube, jedes heimliche Unternehmen begleitet, setzten auch mich gar bald in Bewegung: ich nahm eines von den Rudern und noch waren keine zwanzig Minuten verflossen, als die ‚Grace und Lucy' — so wurde nämlich unser Boot genannt — zwischen zwei hohen, steilen Uferwänden heraustrat und in den breiteren Busen des Hudson einlief.

Als wir das Dickicht hinter uns hatten, und die angenehme, frische Brise verspürten, die da draußen wehte, stieß Neb einen halbunterdrückten Freudenschrei aus, welcher ganz und gar den Neger bezeichnete. Drei Minuten später hatten wir Klüver- und großes Segel eingesetzt, das Steuer war aufgerichtet, die Schoote losgelassen und wir glitten mit der Geschwindigkeit von etwa fünf Meilen auf die Stunde den Strom hinab. Ich stellte mich, wie sich fast von selbst verstand, ans Steuerruder, denn Ruprecht war viel zu indolent, um anders als nothgedrungen eine Hand zu rühren und Neb durfte in seiner untergeordneten Stellung natürlich an keinen solchen Posten denken, so lange Master Miles dazu willig und bereit war. Man wußte es damals in der That gar nicht anders, als daß die Besitzer der kleineren Flußschiffe auf dem Hudson ihre Fahrzeuge selbst steuerten und dieß ging so weit, daß der größere Theil der Flußbewohner sich einbildete, die großen englischen Admirale, wie Sir John Jervis, Lord Anson und Andere, von denen sie reden und schreiben hörten, amüsirten sich in der Regel gleichfalls mit dieser Beschäftigung, wenn sie sich auf hoher See befänden. Ich erinnere mich noch recht gut, wie mein unglücklicher Vater in ein herzliches Gelächter ausbrach, als Mr. Hardinge ihn fragte, ob denn der Seedienst ihn jemals zum Schlafe habe kommen lassen — wie wir denn alle auf unserem Clawbonny in den Angelegenheiten der eigentlichen Welt außerordentlich „grün" und unerfahren waren.

Die Stunde, welche ich jetzt verlebte, war mir eine der pein-

Digitized by Google

lichsten, deren ich mich erinnern kann. Mein Vater, seine männliche Offenheit, die liebevolle Fürsorge, welche er in seinem Vermächtnisse für mich bewiesen, die Lehren des Gehorsams und der Ehrfurcht, die er mir eingeprägt hatte — Alles, Alles kam mir wieder in den Sinn, während es mich nunmehr bedünkte, als ob ich dieser väterlichen Güte nichts als Schande gemacht hätte. Dann sah ich wieder das Bild meiner Mutter mit all ihrer Liebe und ihren Leiden, mit ihren Gebeten und jenen milden, aber ernsten Ermahnungen zum Guten. Ich glaubte meine beiden Eltern vor mir zu schauen, wie sie ihre bekümmerten, doch Gott sey Dank nicht vorwurfsvollen Blicke auf mich richteten: sie schienen mich mit einer Art stummer, aber um nichts weniger beredter Warnung vor der Zukunft zur Rückkehr in die Heimath aufzufordern. Grace und Lucy mit ihren Seufzern und Ermahnungen, mit ihren Bitten, von meinem Plane abzustehen, oder doch bald zu schreiben und ja nicht lange wegzubleiben — die süßen, warmherzigen Mädchen mit all ihren zärtlichen Abschiedsworten traten mir frisch und lebhaft vor die Augen.

Es war beinahe zu viel für mich — diese Erinnerungen mit aller ihrer Wehmuth. Auch Mr. Hardinge stellte sich ein, und ich gedachte des Kummers, den er bei der Entdeckung empfunden haben mochte, daß er nicht nur seinen Mündel, sondern auch den einzigen Sohn verloren hatte. Endlich kam noch Clawhonny selbst, das Haus, die Obstfelder, die Wiesen, der Garten, die Mühle und was sonst zum Gute gehörte: alle diese Gegenstände gewannen doppelten Werth in meinen Augen und hingen sich als ebenso viele Bande an mein blutendes Herz, um mich an den Spruch zu erinnern:

„Auf jedem Schritte schleppt der Flüchtling seine ew'ge Kette."

Ueber Ruprechts Ruhe konnte ich mich nicht genug wundern: ich verstand damals seinen Charakter noch nicht so genau, wie ich ihn später kennen lernte. Er hatte freilich Alles, was ihm am theuersten war, bei sich auf dem Boote, und dies mochte allerdings

Digitized by Google

ſeinen Kummer über die Trennung von weniger geliebten Gegenſtänden mindern, denn wo er war, da war ſein Paradies.

Was Neb betrifft, ſo mußte er, wie ich glaube, den Kopf verkehrt aufgeſetzt haben, denn er wandte ſich abſichtlich mit dem Geſicht flußabwärts, ſo lange die hinter Clawbonny liegenden Hügel noch irgend ſichtbar waren. Dies mochte wohl einer Tradition, dem Inſtinkt oder einer verborgenen Negereigenſchaft zuzuſchreiben ſeyn, denn ich kann nicht glauben, daß der Burſche ſich ſelbſt für einen Ausreißer hielt. Daß ſeine beiden jungen Herrn nichts Beſſeres vorſtellten, das wußte er allerdings; doch mußte ihm wohl auch beifallen, daß er mein Eigenthum war, und er dachte ſich ohne Zweifel, ſo lange er in meiner Geſellſchaft ſey, habe er die Linie ſeiner angeborenen Pflichten nicht überſchritten. Dann ging auch mein Plan dahin, ihn mit dem Boote zurückzuſchicken, ſo daß dieſe ‚Rückblicke‘ vielleicht nichts weiter als die Schattenbilder kommender Ereigniſſe waren, welche in ſeinem Falle rückwärts fielen.

Ruprecht war nicht zum Sprechen aufgelegt, denn offen geſagt, hatte er ein herzhaftes Abendeſſen zu ſich genommen und begann ſchläfrig zu werden; auch war ich zu ſehr mit meinen ſich fortwährend andrängenden Gedanken beſchäftigt, um außer mir Unterhaltung zu ſuchen. Ich fand darum eine Art traurigen Vergnügens in der Anordnung einer Nachtwache, welche uns einen ſeemänniſchen Anſtrich gab und meine frühere Vorliebe für den neuen Beruf einigermaßen friſch belebte. Es war Mitternacht und ich übernahm die erſte Wache in eigener Perſon, während ich meine beiden Gefährten anwies, unter das Halbdeck zu kriechen und ſich dort dem Schlummer zu überlaſſen. Beide thaten dies ohne Widerrede, wobei Ruprecht den inneren Raum einnahm, während Neb mit den Beinen der Nachtluft ausgeſetzt blieb.

Die Briſe wurde immer ſtärker und ich glaubte eine Zeit lang, wir würden wohl reffen müſſen, trotzdem daß wir todt vor dem Winde herliefen; doch gelang es mir, die Grace und Lucy auch ohne

Digitized by Google

dies im Kurs zu erhalten, und ich fand, daß das Boot unter meiner Wache Wunder verrichtete. Als ich Ruprecht um vier Uhr weckte, näherte sich unser Schiffchen eben zwei finsterblickenden Bergen, wo sich der Fluß auf ein Drittel oder Viertel seiner früheren Breite einengte, und an der Gestaltung der Ufer sowie an dem Erscheinen eines nicht sehr großen Dorfes auf der rechten Seite, das ich von Zeit zu Zeit undeutlich vor mir sah, erkannte ich, daß wir uns in der Newburgh Bay befanden. Gerade so weit hatten sich unsere früheren Ausflüge gegen Süden ausgedehnt, denn einmal in unserem Leben, aber auch nur einmal waren wir bis zum Fishkill Landing* hinabgekommen, welcher dem Orte, der diesem Theile des Flusses seinen Namen gibt, gerade gegenüber liegt.

Ruprecht nahm jetzt das Steuerruder und ich legte mich schlafen; der Wind ging noch immer anhaltend frisch und ich fühlte durchaus keine Angst um unser Boot. Wir hatten zwar noch zwei Flußstrecken vor uns, an die ich zwar nicht ohne ernstliche Besorgniß, aber immer noch nicht so lebhaft gedacht hatte, um mich dadurch munter zu erhalten, nämlich die ‚Stromschnelle', ein Engpaß in den Hochlanden, und den ‚Tappanzee' — zwei Punkte des Hudson, von denen die Kenner dieses klassischen Stromes wahre Wunder erzählten. Von ersterer wußte ich, daß sie nur im Spätherbste furchtbar war; die Schönheiten des letzteren hoffte ich dagegen noch am nächsten Morgen zu genießen, und so schlief ich denn ein, erfüllt von dieser sehr natürlichen Erwartung.

Neb weckte mich erst um zehn Uhr. Wie ich später entdeckte, hatte Ruprecht blos eine Stunde am Steuer ausgehalten, dann war ihm eingefallen, daß er von fünf bis neun noch vier volle Stunden zu wachen hätte und daß es doch Schade wäre, wenn der Neger nicht gleichfalls seinen Antheil an dem Ruhme der Nacht erhielte. Als man mich aufweckte, geschah es blos, um mir mitzutheilen, daß die Zeit des Essens gekommen sey — Neb hätte sich

* Wörtlich der ‚Landungsplatz der Fischtödter'. D. U.

Digitized by Google

nämlich lieber ausgehungert, als daß er seinem jungen Herrn in diesem nothwendigen Geschäfte vorangegangen wäre — Ruprecht fand ich in tiefem, lieblichem Schlummer an meiner Seite.

Wir waren mitten im Tappansee und hatten die Hochlande glücklich passirt. Neb schilderte uns des Breiteren die Schwierigkeiten der Schifffahrt auf einem Flusse, der voll Krümmungen und von hohen Gebirgen eingeschlossen sey, gab aber doch im Ganzen zu, daß man Wasser, Wind und Raum genug vor sich habe. Von diesem Augenblicke an hielt uns die Aufregung hinlänglich munter — Alles, was wir sahen, war uns neu, und Alles schien uns in hohem Grade ergötzlich.

Es war ein schöner Tag, der Wind blieb fortwährend günstig und kein Unfall störte unsere Freude. Ich hatte eine kleine Karte, die aber weder sehr genau, noch sonderlich gut gestochen war, und erinnere mich noch recht gut, mit welcher Wichtigkeit ich meinen beiden Gefährten, nachdem ich zuvor den Namen gesucht hatte, die Felsvorsprünge am westlichen Ufer als New Jersey bezeichnete! Sogar Ruprecht war von diesem wichtigen Umstande betroffen; Neb aber gerieth ganz außer sich, rollte seine großen schwarzen Augen und wies die blendend weißen Zähne, bis er plötzlich das dicke Gewülst seiner ächten Korallenlippen mit der Frage schloß, was denn New Jersey so eigentlich bedeute? Ich willfahrte natürlich seiner lobenswerthen Wißbegierde, und Neb schien noch viel vergnügter als früher, seit er wußte, daß New Jersey ein Staat sey. Reisen gehörte damals noch nicht wie heut zu Tage zu den Alltagsbeschäftigungen, und für drei amerikanische Knaben, von denen Keiner über Neunzehn zählte, war's in der That keine Kleinigkeit, erzählen zu können, daß sie einen andern als ihren eigenen Staat gesehen hätten.

Trotz der raschen Fahrt während der ersten paar Stunden unserer Flucht waren wir doch von dem Ziele unserer Reise noch weit entfernt. Gegen Mittag erhob sich ein leichter Südwind, so daß wir bei der hohen Fluth vor Anker gehen mußten. Dieser Umstand versetzte uns alle in eine sehr unbehagliche Stimmung,

Digitized by Google

da wir, so lange wir auf der Stelle blieben, unsern Zweck, davon zu gehen, nicht erfüllten; endlich kam aber die Ebbe wieder, wir zogen die Segel auf und begannen abermals mit den zurücktretenden Wogen hinabzuschwimmen.

Es war schon gegen Sonnenuntergang, als wir die paar Kirchthürme zu Gesicht bekamen, welche den Fremden damals als Lootsen zur Stadt geleiteten. New-York war im Jahr 1796 noch kein ‚Emporium des Handels‘; ein so stolz klingender Titel fand sich damals kaum noch in der einfachen Sprache jener Periode, und es bedurfte einer solchen Masse halberzogener Menschen, wie sie heut zu Tage lebt, um eine so ehrgeizige Benennung empor zu bringen — das einzige Emporium, das während des letzten Jahrhunderts in Amerika existirte, war eine Kleiderbude in der Waterstreet auf der Insel Manhattan. Das ‚Handelsemporium‘ war ein Erzeugniß der Phantasie, zu dessen Sanktionirung man nothwendig einen ganzen Tisch voll Aldermen und noch nebenbei ein Gericht Schildkrötensuppe hätte haben müssen. Die Bedeutung des Wortes ‚Literaturemporium‘ zu erklären, muß ich solchen Schriftstellern überlassen, welche ‚im Lande geboren und von Kindheit an fürs Herrenhaus bestimmt sind‘.

Das Staatsgefängniß war das Erste, was wir von der Stadt bemerkten, als wir ihr allmählig näher kamen; es war damals noch ganz neu und nach unsern Begriffen ein höchst imposantes Gebäude. Gleich den Galgen, welche ein Reisender beim Eintritte in ein fremdes Land zuerst gewahr wird, war auch dieses ein Unterpfand für die zunehmende Civilisation. „Hat ein gottloses Aussehen,“ meinte Neb kopfschüttelnd, als er es mit höchst wohlweiser Miene zum ersten Male betrachtete. Ich selbst muß gestehen, daß ich es nicht ganz ohne Furcht ansehen konnte, wogegen es auf Ruprecht weit geringeren Eindruck machte, wie er denn für moralische Betrachtungen nie sonderlich zugänglich war.*

* Für Europäer, denen dies Buch zufällig zu Gesicht kommen sollte, möge die Bemerkung dienen, daß ein ‚Staatengefängniß‘ in Amerika nicht

Digitized by Google

Die Stadt New-York nahm damals auf der dem Hudson zugekehrten Seite nicht weit oberhalb der Duane-Street ihren Anfang; zwischen Greenwich — wie der kleine Weiler, der das Staatsgefängniß umgab, genannt wurde — und der Stadt selbst lag ein Zwischenraum von anderthalb Meilen offenen Landes, das hier und dort mit Landhäusern besät war, und größtentheils aus durchschnittenen Hügeln bestand, während an beiden Ufern einige Haufen Sägholz nicht sonderlich angenehm in's Auge fielen. Die St. Johanniskirche bestand noch nicht und das Land in deren Nähe war meistens blos angeschwemmte Niederung.

Während wir an der Werfte vorüberglitten, trat uns der Markt vor Augen — der erste, den wir gesehen hatten, da derartige Beweise einer vorgeschrittenen Civilisation noch nicht bis in die Dorfschaften im Innern des Landes vorgedrungen waren. Er wurde ‚der Bär' genannt, weil das erste Fleischgericht, das dort zum Verkauf gekommen war, jenem Thiere angehört hatte; jetzt ist diese Benennung vor der geistigen Verfeinerung der jüngsten Zeiten verschwunden und hat dem Namen Washington's, des berühmten Kriegers und Staatsmannes, wie billig Platz gemacht. Ob dieser bedeutende sittliche Fortschritt durch die ‚philosophische' oder die ‚historische Gesellschaft', ob er durch ‚die Kaufleute' oder die Aldermen vor New-York zuwege gebracht wurde — konnte ich niemals mit Sicherheit erfahren. Haben wir ihn wirklich den Letzteren zu danken, so kann man die uneigennützige Bescheidenheit nicht genug bewundern, mit der sie dem Vater seines Vaterlandes eine so auffallende Ehre erwiesen, während es doch ihrer eigenen Rathstafel wie jedermann weiß, zu keiner Zeit an ausgezeichneten Mitgliedern gebrach, welche sich in jeder Beziehung vollkommen dazu eigneten, bei den berühmtesten Märkten der Republik die Stelle von Taufpathen zu vertreten. Aber es läßt sich nun einmal nicht läugnen,

für Staatsgefangene, sondern für gemeine Verbrecher bestimmt ist und seinen Namen von der jedesmaligen ‚Staaten'-Regierung herleitet. D. Verf.

Digitized by Google

dem armen Manhattan ist im Punkte des Geschmacks noch niemals Gerechtigkeit widerfahren, denn seine Bewunderung für alle höheren Naturen ist so groß, daß neben diesem Washingtonmarkte auch Franklin und Fulton jeder seinen eigenen Marktplatz besitzt. Hätte ihr Patriotismus der Stadt nicht verboten, bei Aufsuchung berühmter Namen die eigene Hemisphäre zu überschreiten, so würden wir ohne Zweifel auch von einem Newton-, einem Sokrates- und einem Salomon-Markte gehört haben; der Name ‚Bacon-Markt' hätte aber unter allen Umständen wohl gar zu zweideutig gelautet, da Bacon zwar ein Philosoph, darum aber nicht weniger ein Schurke war und öffentliche Plätze doch blos nach ehrlichen Leuten benannt werden dürfen. Jedenfalls bin ich herzlich froh, daß uns der Vorwurf, einen ‚Bärenplatz' zu besitzen — erspart wurde, denn stillschweigend wäre hiedurch doch zugegeben worden, daß wir, wenn auch nicht gerade in, wenigstens nahe bei den Wäldern wohnten.

Wir fuhren durch das Albanybassin, das große Aufnahmsdock für alle aus dem North-River kommenden Fahrzeuge, das jetzt mitten in der Stadt und rings mit Gebäuden umgeben ist. Wir erkannten augenblicklich die Mastenspitze des Wallingford und zeigten Neb die Stelle des Schiffes, damit er das Boot dahin rudern und später mit der Schaluppe zurückkehren könne. Wir fuhren sodann um die Batterie, damals noch ein kreisrunder Grasplatz mit einer Brustwehr aus Holz und Erde, welche den Rand des Wassers begränzte, so daß nur ein schmaler Fußpfad auf der Außenseite übrig blieb. So gelangten wir nach Whitehall, das seither durch seine Ruderer so berühmt geworden ist und liefen in den dortigen Hafen ein.

Ich hatte mir die Adresse einer der besseren Matrosenschenken in der Nähe geben lassen, und nachdem wir das Boot verankert und unsere Jagdtaschen umgeschlungen hatten, nahmen wir einen Knaben zum Führer und waren bald in dem Hause untergebracht. Es war beinahe Nacht: Ruprecht und ich bestellten ein Abendessen, während Neb die Weisung erhielt, das Boot nach der Scha-

Digitized by Google

luppe hinzurudern und mit dem kommenden Morgen zu uns zurückzukehren, ohne übrigens unsern jetzigen Aufenthalt zu verrathen.

Am nächsten Morgen, muß ich gestehen, waren meine Gedanken gar wenig mehr mit den Mädchen, mit Clawbonny oder Mr. Hardinge beschäftigt; noch ehe ich auf war, stand Neb an meinem Bett mit der Meldung, die Grace und Lucy sey wohlbehalten neben dem Wallingford untergebracht und er selbst sehr gerne bereit, mir beim Aufsuchen eines Schiffes behülflich zu seyn.

Der Augenblick des Handelns war gekommen: so wurde denn auch wenig unter uns Dreien gesprochen, wir nahmen vielmehr schnell unser Frühstück ein und machten uns alles Ernstes an die Lösung unserer wichtigen Aufgabe: Neb durfte uns folgen, aber wohlweislich nur in solchem Abstande, daß jeder Verdacht, als ob er zu uns gehörte, vermieden wurde, denn ein junger Gentleman mit einem Diener hinter sich hätte wohl keinen sonderlich glücklichen Kandidaten abgegeben, wenn sich's drum handelte, eine Anstellung auf einem Vorcastell auszuwirken.

Meine Begierde, auf einem größeren Seeschiffe unterzukommen, war so groß, daß ich mich sogar nicht einmal mit Beschauung der Wunder von New-York aufhalten wollte, sondern lieber gleich nach den Werften hinabeilte. Ruprecht war zwar anderer Ansicht und hätte gar zu gerne seinem angebornen Hange für die feineren Genüsse der Stadt nachgegeben; ich war aber taub für alle seine Winke und diesmal blieb ich Meister. Er folgte mir nicht ohne Widerstreben, sah sich aber doch gezwungen, nach einigen ziemlich lebhaften Gegenvorstellungen nachzugeben. Wer uns in unserm sauberen Anzug, hübsch geschniegelt und nicht ohne feinere Manieren so durch die Straßen hinschlendern sah, hätte uns bei eigener Unerfahrenheit recht leicht für ein paar gutaussehende, flinke Matrosenjungen halten können, welche eben erst von einer gewinnreichen Reise zurückgekehrt, als Bewunderer, wenn nicht gar als kritische Beurtheiler von Fahrzeugen — auf den Werften herumstrolchten.

Digitized by Google

Bewunderer waren wir auch wirklich, wenigstens so weit es mich betraf, nur mit der Schiffskenntniß haperte es noch gewaltig.

Trotz der Räubereien Englands und Frankreichs, der beiden kriegführenden Mächte jener Periode, wurde der Handel im Jahre 1797 von Amerika aus sehr schwunghaft betrieben, und wenn gleich gewisse Vorgänge von Seiten letzterer Marine die wechselseitigen Verhältnisse beider Länder mit großer Verwirrung bedrohten, so war doch das Schifffahrtsinteresse für jetzt noch wunderbar thätig und im Ganzen auch auffallend erfolgreich. Fast mit jeder Fluth oder Ebbe kamen und gingen Schiffe nach ausländischen Häfen und selten verging eine Woche, wo nicht Fahrzeuge aus allen Welttheilen anlangten oder dahin ausliefen.

Unser Ziel ging übrigens einzig nach einem Ostindienfahrer, da die Reise auf einem solchen länger dauerte, die Schiffe besser waren und überhaupt das ganze Unternehmen sich weit imposanter ausnahm, als wenn wir einfach das atlantische Meer hin und zurück durchkreuzt hätten. Wir wandten uns also nach dem Fly Market — derselbe hat seitdem seine Flügel gebraucht und ist gänzlich verschwunden — in dessen Nähe drei bis vier Schiffe dieser Art ausgerüstet wurden, wie man uns zu verstehen gegeben hatte.

Ich betrachtete mir jedes Fahrzeug, an dem wir vorüber kamen, denn ich hatte bis dahin noch nie ein Schiff mit viereckigen Segeln gesehen, und ein Kunstenthusiast konnte ein schönes Gemälde oder eine Bildsäule nicht leicht mit größerer Gier anstarren, als meine Seele die wundervollen Schönheiten jedes einzelnen Schiffes in sich sog. Ich hatte zu Clawbonny ein großes, vollständig aufgetackeltes Schiffsmodell gehabt, welches ich unter meines Vaters Anleitung so gründlich durchstudirt hatte, daß ich jedes Tau zu benennen und seinen Gebrauch ziemlich klar anzugeben wußte. Dieser frühzeitige Unterricht kam mir jetzt sehr gut zu Statten, obwohl ich es anfangs etwas schwierig fand, meine alten Bekannten in dem großen Maaßstabe, in dem sie sich mir jetzo darstellten, und unter

Digitized by Google

dem Walde von Masten, der hier gen Himmel starrte, wieder aufzufinden. Brassen, Wanten, Stags und Leinen — die waren freilich leicht genug aufzufinden und ich konnte sie auch meinen Kameraden auf den ersten Blick bezeichnen; wenn's aber an das übrige laufende Tackelwerk kam, da mußte ich mich doch eine Zeit lang besinnen, ehe ich meiner Sache gewiß war.

Bei meiner Leidenschaft für das Schiffswesen fand ich den Genuß, mir Alles, was ich sah, recht genau zu betrachten, so anziehend, daß es Mittag wurde, bis wir einen Indienfahrer erreichten; es war ein niedliches, kleines Fahrzeug von vierhundert Tonnen etwa, das den Namen John führte. Klein nenne ich es, weil es nach den jetzigen Begriffen dafür gelten würde, obwohl ein Schiff von seiner Tonnenlast damals groß genannt wurde; so faßte der Manhattan, bei weitem das größte Schiff außer dem Hafen, nur ungefähr siebenhundert Tonnen, während von den Indienfahrern nur wenige die Zahl von fünfhundert überstiegen.

Fast fünfzig Jahre sind nun verstrichen, seit ich den John zum ersten Mal erblickte und noch sehe ich ihn vor mir, wie er in dem damaligen Augenblicke vor uns lag. Er war ein festes, schwarzaussehendes Schiff, nicht sehr breitseitig, mit einem schmalen, hellgelben Streifen, der durch Stückpforten unterbrochen wurde, schöner Hauptfigur, dünner, niederer Brustwehr und einer durch Kreuztaue befestigten Schanzkleidung,* während seine größeren Spieren dieselbe Farbe, wie der Bordstreifen führten und am Spiegel einige Zierrathen mit dergleichen Bemalung ausstaffirt waren.

Wir stiegen endlich an Bord des John, wo wir die Offiziere mit den Tackelmeistern und Güterpackern eben im Auftoppen begriffen fanden, nachdem Wasser, Mundvorräthe und das Bischen Fracht, das der John führte, schon vollständig eingeladen worden. Kaum war

* Schanzkleider nennt man ein vier Fuß breites Tuch, je bei den einzelnen Nationen von verschiedener Farbe, das über die Regelingsstützen gespannt, theils zur Verzierung, theils zur Blendung der Seitenbords dient. D. U.

Digitized by Google

der Steuermann unserer ansichtig geworden, so winkte er dem Kapitän und nickte zu uns herüber, worauf dieser lächelte, ohne aber ein Wort zu sprechen.

„Nur hierher, meine Herrn — nur gefälligst hierher spaziert,“ rief in ermunterndem Tone Mr. Marble, so hieß nämlich der Steuermann und er glich auch wirklich einem wohlgeäderten Stück Marmor,* denn sein Gesicht sah einer Karte ähnlich, welche von weit mehr Flüssen durchfurcht war, als das Land eigentlich zu ernähren vermochte — während er einem Tackelmeister einen Ballen gesponnenen Garns hinschob, das diesem zur Ausbesserung eines Taues dienen sollte. „Wann habt ihr denn das Land verlassen?“

Ein allgemeines Gelächter erfolgte auf diese Anrede, ja sogar der gelbe Schuft von einem Mulatten, der eben mit Geschirr in der Hand in die Kajüte hinabstieg, grinste uns bei diesem Gruße hohnlachend ins Gesicht. „Jetzt oder nie,“ dachte ich bei mir selbst, entschlossen, mich nicht einschüchtern zu lassen, während ich es gleichwohl zu ehrlich meinte, um mich für etwas anderes, als ich wirklich war, auszugeben.

„Wir haben gestern Nacht unsere Heimath verlassen und dachten noch zeitig genug anzukommen, um auf einem der Ostindienfahrer, welche diese Woche abgehen, eine Anstellung zu finden.“

„Diese Woche nicht, mein Sohn — aber die nächste,“ erwiederte Mr. Marble scherzend. „Der Sonntag ist unser Tag, bei uns wird immer von Sonntag zu Sonntag gerechnet, denn ‚je besser der Tag, um so besser die Arbeit,‘ sagt das Sprichwort. — Wie habt ihr Vater und Mutter verlassen?“

„Ich habe keines von Beiden mehr,“ gab ich halb und halb beleidigt zur Antwort. „Meine Mutter starb vor wenigen Monaten und mein Vater, Kapitän Wallingford, ist schon seit mehreren Jahren todt.“

Der Besitzer des John war ein Mann in den Fünfzigen, mit

* „Marble“ heißt nämlich auf deutsch „Marmor.“ D. U.

Digitized by Google

rothem, hartem, pockennarbigem Gesicht und vierschrötigem, uneinnehmendem Aeußeren, das nichts weniger, als ein gefühlvolles Herz versprach. Kaum hatte ich aber meines Vaters Namen genannt, als er sich mir als einen Mann von warmer Empfindung zeigte, denn er verließ augenblicklich seine Arbeit, stellte sich dicht vor mich hin und schaute mir mit ernstem, ja sogar freundlichem Blicke ins Gesicht.

„Seyd Ihr ein Sohn von Kapitän Miles Wallingford?“ fragte er in tiefem Basse — „von Miles Wallingford am Fluß da droben?“

„Das bin ich, Sir, und zwar sein einziger Sohn. Er hinterließ nur zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, und wenn ich auch nicht gerade nöthig habe zu arbeiten, so soll doch der jetzige Miles Wallingford ein eben solcher Ehrenmann und, wie ich hoffe, kein schlimmerer Seemann werden, als der Frühere es gewesen ist.“

Meine lebhafte, männliche Antwort mußte wohl den Andern gefallen haben, denn sie schüttelten mir herzlich die Hand, hießen mich auf ihrem Schiffe willkommen und luden mich in die Kajüte ein, wo ich mich sogleich an den Tisch setzen mußte, auf welchem man so eben das Mittagessen aufgetragen hatte; Ruprecht wurden natürlich dieselben Gunstbezeugungen erwiesen.

Nun kam es an die Erklärungen. Der Kapitän des John, mit Namen Robbins, hatte seinen ersten Ausflug unter meinem Vater gemacht, für welchen er tiefe Achtung zu hegen schien; einmal sogar hatte er als Steuermann mit ihm gedient, und seinen Aeußerungen nach mußte er sich gegen ihn zu Dank verpflichtet fühlen. Er stellte kein strenges Examen mit mir an, sondern schien es ganz natürlich zu finden, daß Miles Wallingford's einziger Sohn Seemann zu werden wünschte.

Noch bei Tische kamen wir dahin überein, daß Ruprecht und ich gleich am nächsten Morgen als „grüne“ Rekruten auf den John aufgenommen und die Schiffsartikel unmittelbar nach unserer ersten

Digitized by Google

Rückkehr ans Ufer unterzeichnet werden sollten. Dies geschah auch unverzüglich, und ich war endlich so glücklich, mein ‚Miles Wallingford' in die Bemannungsliste zu setzen, wobei mir achtzehn Dollars Monatsgehalt — eigentliche Matrosen erhielten damals zwischen dreißig und fünfunddreißig — zugesichert wurden. Auch Ruprecht wurde angenommen, nur setzte Kapitän Robbins seinen Lohn auf dreizehn Dollars herab, indem er scherzhaft bemerkte, ein Pfarrersohn könne unmöglich so viel werth seyn, wie der Sprößling eines der besten Schiffsherren, welche jemals aus einem amerikanischen Hafen gesegelt seyen.

Er war überhaupt ein scharfblickender Beobachter der Menschen und Dinge, mein neuer Schiffsfreund, und mochte wohl bei Ruprecht schon „an dem Zuschnitt seines Klüvers" erkennen, daß er nicht leicht ein Wind und Wellen verachtender Seemann werden würde. Das Geld spielte übrigens bei unserer Berechnung ohnedem keine große Rolle und ich durfte mich glücklich genug schätzen, gleich beim ersten Versuche ein so gutes Unterkommen gefunden zu haben. Wir kehrten sofort nach unserer Schenke zurück, wo wir die Nacht über blieben und von Neb förmlich Abschied nahmen: dieser sollte nämlich, sobald die Schaluppe absegelte, diese gute Nachricht nach Hause befördern.

Am Morgen darauf wurde ein Karren mit unseren Effekten beladen, und nachdem wir die Rechnung bezahlt hatten, verließen wir die Schenke. Ich gebrauchte die Vorsicht, mich nicht unmittelbar nach meinem Schiffe zu begeben, wandte mich vielmehr nach einem entgegengesetzten Stadttheile und ließ mein Gepäck auf der, für die New-Jersey-Schiffe bestimmten Werfte abladen, wie wenn wir an Bord eines dieser Fahrzeuge zu gehen beabsichtigten. Der Kärrner schlug sofort eine andere Richtung ein und schien sich um die ferneren Schritte zweier junger Matrosen gar wenig zu bekümmern; eine halbe Stunde später wurde ein zweiter herbeigerufen,

Digitized by Google

worauf wir uns nach dem John umsahen und sogleich nach unserer Ankunft auf dem Vorkastell untergebracht wurden.

Kapitän Robbins hatte uns beide mit Kisten versorgt, die von unserem Vierteljahrsvorschuß bezahlt worden waren und worin wir die für eine so lange Reise nöthigen Matrosenkleider fanden. Wir schlüpften augenblicklich in diese neue Tracht, die nie fehlende, runde Theerkappe nicht zu vergessen, und fanden unser Aeußeres, sogar wenn wir es mit unserem neulichen Interimscostüm aus der Ulster-Grafschaft verglichen, dermaßen verändert, daß wir einander kaum mehr erkannten.

Ruprecht verfügte sich nun aufs Verdeck, um dort mit der Cigarre im Munde herumzuschlendern; ich dagegen kletterte an den Masten empor und ruhte nicht eher, als bis ich meinen Rekognoscirungszug mit Ersteigung sämmtlicher drei Flaggenknöpfe beendigt hatte. Der Kapitän, die beiden Steuermänner und die Tackelmeister sahen meinen Manövern lächelnd zu, und ich hörte, wie Ersterer zu seinem Steuermann sagte: „'s ist ganz der alte Miles, wie er leibt und lebt." — Kurz, alle Theile schienen mit der getroffenen Anwerbung vollkommen zufrieden.

Ich hatte den Offizieren schon öfter erzählt, daß ich mit Namen und Verwendung der meisten Taue recht wohl bekannt sey und wie stolz war ich jetzt, als Mr. Marble mir laut zurief:

„Hört einmal, Miles — packt Euch fort da oben und refft die Vorbramraaleine los, werft dann das eine Ende herunter, um dieses neue Tau aufzuhalen und ein frisches Stück anzureffen."

Wie der Blitz war ich weg; der etwas verwickelte Befehl summte mir im Kopfe, obwohl ich ziemlich deutlich begriff, was ich zu thun hatte. Das Losreffen hätte Jeder verrichten können und es gelang mir auch ohne Schwierigkeit; der Steuermann gab mir vom Verdeck aus seine hülfreichen Weisungen, und so ging selbst das Anreffen des neuen Taues ausgezeichnet glücklich von Statten. — Dies war meine erste Dienstverrichtung auf einem Schiffe,

Digitized by Google

und ich war stolzer darauf, denn auf Alles, was mir später von ähnlichen Geschäften gelang.

Während ich so auf den Masten beschäftigt war, stand Ruprecht an den Fuß des Hauptstags gelehnt und rauchte seine Cigarre mit der Behaglichkeit eines Bürgermeisters. Bald kam die Reihe aber auch an ihn, denn der Kapitän ließ ihn in die Kajüte rufen, wo er etliche Papiere für ihn abschreiben mußte. Ruprecht führte eine schöne und dabei sehr flinke Hand und noch am selben Abend hörte ich den Obersteuermann zum Koche sagen, der Pfarrerjunge werde wahrscheinlich vom Kapitän als ‚wirklicher Barbiergehülfe' verwendet werden. „Der alte Mann," so fuhr er fort, „macht so viel Kreuz- und Querzüge auf dem Papier, daß er kaum weiß, an welchem Ende er mit dem Lesen beginnen soll, und es sollte mich gar nicht Wunder nehmen, wenn er den Burschen mit der Feder hinter dem Ohr für diese Reise zum Schreiber einsetzte."

Die nächsten paar Tage verstrichen mir in der köstlichsten Geschäftigkeit. Die Hälfte meiner Zeit brachte ich auf den Raaen zu, da ich beim Beschlagen sämmtlicher Segel meinen vollen Antheil am Dienste erhielt. Ich hatte das Kreuzbramsegel ganz allein zu beschlagen — das Schiff führte nämlich stehende Oberbramsegel — und soll dies, wie man mir sagte, ganz brav gemacht haben; war es auch noch etwas plump und schwülstig zusammengebunden, so hielt es jedenfalls so fest, daß der Nächste, der die Beschlagseisinge in die Hand bekam, volle fünf Minuten brauchte, um das Segel wieder los zu machen.

Später regnete es und die Segel wurden Trocknens halber abgenommen; ich ließ Alles mit eigener Hand vorn überfallen, und als die Leinwand wieder aufgerollt wurde, hatte ich alle drei Oberbramsegel ganz allein — natürlich immer eines nach dem andern — zu besorgen. Mein Vater hatte mich Flachknopf, Boleinen, Timmerstich, zwei Sorten Halbstiche und dergleichen Dinge machen gelehrt, und ich wußte mit kurzen, wie mit langen Spliſſen ganz ordentlich

Digitized by Google

zurecht zu kommen. Die Kenntniß dieser Dinge und das, was ich an meinem Schiffsmodell gelernt hatte, kam mir jetzt vortrefflich zu Statten, so daß sogar Marble, dieses lederzähe Stück Menschenfleisch, zu der Aeußerung veranlaßt wurde: „ich sey das reifste Muster Grünstoff, das ihm jemals unter die Hände gekommen.“

Diese ganze Zeit über wurde Ruprecht zu Schreibereigeschäften angehalten. Einmal nahm er sich Urlaub, um das Schiff zu verlassen: es war der Tag vor unserer Abfahrt und ich bemerkte, wie er in seinem langen Oberrock, von welchem ich gleichfalls ein Exemplar besaß, an's Land ging. Auch ich stahl mich denselben Nachmittag davon, um das Postbüreau aufzusuchen, und da ich nicht genau wußte, welchen Kurs ich einzuschlagen hatte, schlenderte ich stromaufwärts bis gegen Broadway hin.

Zu damaliger Zeit war es Mode, daß jeder Unverheirathete, der überhaupt Etwas war, auf der Westseite dieser Straße von der Batterie bis zur St. Paulskirche zwischen zwölf und halb zwei Uhr — sofern Wind und Wetter es erlaubten — spazieren ging. Dort sah ich denn auch Ruprecht in seinem ländlichen Kostüm, das freilich nicht viel vorstellte, mit den bekanntesten Stutzern herumstolzieren, und trotz seines bäurischen Aufzugs mußte man gestehen, daß der Bursche sich gut ausnahm. Es wurde schon spät und eben als ich ihn gewahr wurde, verließ er die Straße: ich folgte ihm nach, wollte ihn aber erst an einem einsamen Plätzchen anreden, da ich wußte, daß es ihn tief verletzen würde, wenn man ihn auf einem solchen Schauplatze für den Freund einer simplen Theerjacke halten könnte.

Endlich trat er in eine Thüre und erschien dann wieder mit einem Briefe in der Hand: auch er war nach dem Postbüreau gegangen und ich zögerte nun nicht länger, mich an ihn zu wenden.

„Kommt der Brief von Clawbonny?“ fragte ich hastig. „In diesem Falle ohne Zweifel von Lucy?“

„Von Clawbonny, ja — aber von Grace,“ gab er mit leichtem Erröthen zur Antwort. „Ich bat das arme Mädchen, mich

Digitized by Google

wissen zu lassen, wie es bei ihnen stünde, wenn wir einmal fort wären; was Lucy betrifft, so sind mir ihre Krähenfüße dermaßen zuwider, daß ich mich niemals danach sehnen werde."

Ich fühlte mich verletzt, ja beleidigt, daß meine Schwester einem andern jungen Manne außer mir schreiben konnte. Der Brief war zwar an meinen Busenfreund und Mitabenteurer gerichtet, der gewissermaßen mit uns zu einer Familie gehörte und ich war in keiner andern Erwartung auf das Büreau gegangen, als um einen Brief von Ruprechts Schwester in Empfang zu nehmen, welche mir noch auf der Werfte unter Weinen dasselbe Versprechen gegeben hatte — aber es war doch ein Unterschied, ob meine Schwester einem andern jungen Manne schrieb oder ob eines andern jungen Mannes Schwester an mich einen Brief richtete. Ich bin mir noch jetzt nicht recht klar in der Sache; daß aber ein Unterschied bestand, das weiß ich gewiß.

Von Grace's Schreiben wollte ich nichts sehen und ging also weiter nach dem Büreau, um zwei Minuten später, nicht ohne eine Miene beleidigter Würde, mit Lucy's Brief in der Hand zurückzukehren.

Im Ganzen war der Inhalt beider Briefe durchaus nicht der Art, daß er unsere Empfindlichkeit aufregen konnte. Jeder derselben war mit der ganzen Aufrichtigkeit, der Wahrheitsliebe und dem lauteren Gefühle einer edelmüthigen, warmherzigen Freundin, deren Alter überdies an der Reinheit ihrer Motive nicht zweifeln ließ, an ihren jugendlichen Vertrauten gerichtet, der kein Recht besaß, diese Gunst als etwas Anderes, denn was sie wirklich war, nämlich als einen Beweis inniger Jugendfreundschaft — zu betrachten. Beide Schreiben liegen jetzt vor mir und als kürzestes Mittel, den Leser mit der Wirkung unsers Verschwindens zu Clawbonny bekannt zu machen, will ich sie hier für ihn abschreiben. Grace's Briefchen lautete folgendermaßen:

Digitized by Google

„Theurer Ruprecht!

Heute morgen um neun Uhr war Clawbonny in tiefer Aufregung und zwar nicht ohne Urſache. Sobald Deines Vaters Aengſtlichkeit peinlich zu werden anfing, erzählte ich ihm die ganze Geſchichte und übergab ihm die Briefe — er weinte, ſo leid es mir thut, Dir's zu ſagen. In meinem Leben möchte ich nie wieder ſo etwas ſehen. Bei zwei thörichten Mädchen, wie Lucy und ich, haben Thränen in der Regel nicht viel zu bedeuten — aber, Ruprecht, ein alter Mann wie Dein Vater, den wir lieben und ehren, einen Diener des Herrn in Thränen! — Der Anblick war kaum zu ertragen. Wegen unſeres Schweigens machte er uns keine Vorwürfe, ſondern ſagte vielmehr, er ſehe nicht ein, wie wir nach einmal gegebenem Verſprechen anders hätten handeln können. Ich erwähnte eurer Gründe wegen ‚der Verantwortlichkeit in den Prämiſſen', aber ich glaube kaum, daß er ſie verſtanden hat. Iſt es zu ſpät zur Rückkehr? Das Boot, das euch davon führte, kann euch auch wieder zurückbringen und wie wollen wir Alle uns freuen, euch wieder zu ſehen! Wohin ihr immer geht und was ihr auch thut, Knaben — denn ich ſchreibe dem Einen ſo gut wie dem Andern und adreſſire blos deshalb an Ruprecht, weil er es dringend wünſchte — aber wo ihr auch hingeht und was ihr auch immer thun möget: gedenket der Lehren, die ihr in eurer Jugend empfangen habt und vergeßt nicht, wie ſehr wir Alle an eurer Aufführung und an eurem Glücke Antheil nehmen.

Von ganzem Herzen

An Mr. Ruprecht Hardinge. Deine Grace Wallingford."

Lucy war weniger vorſichtig und vielleicht etwas aufrichtiger geweſen. Sie ſchrieb wie folgt:

„Theurer Miles!

Ich ſchrie und weinte, glaub' ich, noch eine ganze Stunde, nachdem Du mit Ruprecht fort warſt, und jetzt, da Alles vorüber iſt, ärgere ich mich, daß ich um zweier ſo thörichten Jungen willen

Digitized by Google

so heftig weinen konnte. Grace hat euch Alles erzählt, wie es meinem lieben Vater erging — auch er hat geweint, und ich kann Dir versichern, in meinem ganzen Leben habe ich mich noch nicht so entsetzt wie damals! Ich dachte mir, diese Thränen allein müßten euch zurückführen, sobald ihr davon hören würdet. Was geschehen wird, weiß ich nicht: daß etwas im Werke ist, scheint gewiß. Wenn der Vater so recht im Ernste ist, so spricht er nur wenig und jetzt, weiß ich, ist er im Ernste. Ich glaube, Grace und ich thue fast gar nichts, als an euch denken — d. h. sie an Dich und ich an Ruprecht und auch ein Bischen umgekehrt — so, jetzt habt ihr die ganze Wahrheit. Versäumet ja nicht, ehe ihr in See geht, noch einmal zu schreiben, wenn ihr überhaupt in See geht, was, wie ich hoffe und wünsche, nicht geschehen wird.

Lebewohl!

An Mr. Miles Wallingford. Lucy Hardinge."

„P. S. Neb's Mutter betheuert: wenn ihr Sohn bis Samstag Abend nicht zurück sey, so werde sie kommen, ihn abzuholen. Die Schande sey ihr noch nie widerfahren, einen davongelaufenen Taugenichts in ihrer Familie zu haben, und sie wolle sich's auch, wie sie versichert, um keinen Preis gefallen lassen. Doch ich hoffe, wir dürfen ihm und mit ihm euren Briefen bald entgegensehen."

Nun hatte zwar Neb bereits Abschied genommen, ohne aber einen Brief zur Besorgung zu erhalten. Wie's oft geschieht, bedauerte ich diesen Mißgriff, erst nachdem es zu spät war und konnte den ganzen Tag an nichts anderes denken, als wie bitter die Enttäuschung für Lucy seyn müßte, wenn sie den Neger mit leeren Händen ankommen sähe.

Auf der Straße trennte ich mich von Ruprecht, weil dieser, so lange er seinen langen Oberrock trug, mit einem gemeinen Matrosen nichts zu schaffen haben wollte. Er sagte dies zwar nicht mit dürren Worten, allein ich kannte ihn gut genug, um ihn auch ohne Worte zu verstehen. Ich eilte rasch nach meinem Schiffe und

Digitized by Google

hatte schon die Werften erreicht, als ich um eine Ecke bog und gerade auf — Mr. Hardinge plumpen mußte.

Mein Vormund ging langsam mit kummervoller, niedergeschlagener Miene dahin; als ob er seine verlorenen Knaben suchte, so hatte er seine Augen auf jedes Fahrzeug, an dem er vorüberkam, geheftet. Er sah mich, denn ein leerer, gleichgültiger Blick fiel auf meine Person; allein ich war durch meine Kleidung, besonders durch die Matrosenkappe so sehr verändert, daß er mich nicht erkannte und da er in seiner ängstlichen Besorgniß um uns die Augen sogleich wieder auf die Schiffe richtete, so konnte ich unentdeckt an ihm vorüberhuschen. Er kam nämlich von dem John, während ich erst dahin ging, und so hatte natürlich alle Gefahr ein Ende, sobald ich ihm aus den Augen war.

Noch am nämlichen Abend war ich so glücklich, mich auf einem wirklichen, vollbetackelten Schiffe, wenn auch unter sehr verkürzter Leinwand und einzig zu dem Zwecke, in den Strom einzulaufen — unterwegs zu sehen. Da nämlich Wind und Ebbe günstig waren, so verließ der John mit eingesetztem Bordwinner, dem großen Stag- und Klüversegel die Werfte, fuhr bis zu der Batterie hinunter und gierte dann in den andern Kanal, wo er sich vor Anker legte.

Hier lag ich denn im Strome vor Anker, das Land bereits eine halbe Meile hinter mir, nur das flache Ufer auf beiden Seiten noch vor Augen und brennend vor Begierde, in den Ocean auszulaufen. Am Nachmittag kam auch die Schiffsmannschaft an Bord — ein buntscheckiger Matrosenhaufen, dessen eine Hälfte aus Amerikanern, die andere aber aus Eingeborenen eben so vieler Länder bestand, als die Gesellschaft Köpfe zählte. Mr. Marble musterte die Leute, die sich kaum noch von ihrem letzten Rausche erholt hatten, mit kundigem Blick und berichtete dem Kapitän zu meiner Verwunderung, daß sich ‚guter Stoff' darunter befinde. Er mußte sich, scheint es, besser als ich darauf verstehen, denn eine

Digitized by Google

unansehnlichere Bande elender Wichte war mir — so weit es ihr Aeußeres betraf — in meinem Leben noch nie vor Augen gekommen. Einige Wenige schienen zwar nicht so übel zu seyn: allein die Meisten sahen aus, als ob man sie durch einen Ort gezogen hätte, den ich hier nicht nennen will, der aber von den Matrosen selbst, wenn sie sich in diesem Zustande schildern, häufig angeführt wird. Ist aber Jack nur erst eine Woche zur See, so wird er physisch und moralisch eine ganz andere Person, als er einem vorkommt, wenn er sich nach monatelangen Ausschweifungen am Lande zum Dienst auf einem Schiffe meldet.

Ich fing jetzt an zu bereuen, daß ich mich nicht ein Bischen in der Stadt umgesehen hatte. New-York konnte zwar Anno 1797 nicht viel über fünfzigtausend Einwohner zählen, wurde aber schon damals von allen guten Amerikanern, so gut wie jetzt, als ein Muster für alle andern Städte betrachtet. Es ist überhaupt eine ganz gesunde patriotische Regel, unser Bestes im Allgemeinen für das Beste zu halten, da uns Niemand eines Unrechts dabei zeihen kann. Ich habe seitdem von der Welt genug gesehen, um wohl zu erkennen, daß wir in unserem Lande gar Vieles verkehrt anfangen, indem wir manche Vorzüge, auf die wir mit Recht stolz seyn dürften, geringschätzen und uns dagegen anderer rühmen, welche, um die Sache aufs Gelindeste zu bezeichnen, höchst zweifelhaft erscheinen. Allein um dies alles einzusehen, bedarf es der Zeit und ich habe keineswegs die Absicht, meiner Geschichte oder gar meinem Vaterlande voraus zu eilen, zumal da das letztere eine wahrhaft selbstmörderische Handlung wäre.

Es war an einem Samstag, als wir unsere Schiffsmannschaft zusammen erhielten, welche größtentheils sogleich ihre Hängematten aufsuchte. Ruprecht und ich hatten ein recht gutes Lager zusammen, das wir die ganze Reise über mit einander zu theilen beabsichtigten, so daß wir uns um das Thun und Treiben unserer übrigen sonderbaren Kameradschaft nicht viel zu kümmern brauchten; nur beim Abendessen

Digitized by Google

belästigten uns die Bursche nicht wenig, denn der Anblick einer runden Mulde, über welche Alle hertaumelten, um sich ihr Mahl mit den Fingern herauszufischen, mußte wohl Leuten wie wir, die an Teller, Messer, Gabeln und derlei Luxusartikel gewöhnt waren, sehr unangenehm auffallen. Ich muß gestehen, ich konnte mich einer Vergleichung mit Grace's und Lucy's weißen Händchen, mit der silbernen Zuckerklammer, den reinen Tellern, Gläsern und Tischtüchern der Heimath — Servietten und silberne Gabeln waren damals in Amerika nur an den vornehmsten Tafeln und selbst da nur an hohen Fest- und Feiertagen im Gebrauch — nicht erwehren, als wir zum ersten Male die Manipulationen dieses Abendessens durchzumachen hatten. Siebenundvierzig Jahre sind seitdem verflossen und die ganze Scene schwebt mir im jetzigen Moment noch eben so lebhaft vor Augen, wie wenn sie sich erst gestern zugetragen hätte; manchmal noch möchte ich mich in einen aus jener langschnäbligen Klasse verwandelt wünschen, um, wie man sagt: ‚bei gehörigem Appetit' zu seyn.

So lange wir im Hudson lagen, hatte ich die Ehre, mit einem sauertöpfischen alten Schweden eine Ankerwache durchzumachen. Es ging ein sanftes Lüftchen, das Schiff hatte einen guten Ankerplatz und mein Kamerad wählte sich eine weiche Planke, um seine zwei Stunden behaglich durchzuschlafen, indem er mich anwies, ihn zu wecken, sobald etwas vorfallen sollte. Da war ich ein ganz anderer Mann: ich stolzirte mit einer Wichtigkeit auf dem Verdeck umher, wie wenn die Last des Staats auf meinen Schultern ruhte, machte beiden Bügen alle fünf Minuten meinen Besuch, um zu sehen, ob das Kabeltau nicht abgerissen sey und der Anker nicht ‚heimkomme', worauf ich jedesmal aufwärts blickte, ob auch dort noch Alles in Ordnung sey. — O der glücklichen zwei Stunden!

Den darauf folgenden Sonntag, Morgens gegen zehn Uhr, wurde nach Mr. Marble's Sprichworte: „je besser der Tag, desto besser die Arbeit" — der Lootse herbeigerufen und das Kommando

Digitized by Google

„Anker auf,“ setzte alle Hände in Bewegung. Der Koch, der Küchenjunge, Ruprecht und ich hatten das „Verfahren des Kabels“ und das „Aufschießen der Kabelschläge“* zu besorgen, denn die Ankerhebel erforderten stärkere Hände als die unseren.

Der Anker ward übrigens ohne Schwierigkeit gelichtet, und Ruprecht und ich wurden alsbald auf die Raaen geschickt, um das Vormarssegel loszumachen. Ruprecht — zu meinem Leidwesen seys gesagt — stieg durch das Soldatengat auf den Mars und so hatte ich das Losmachen des Segels an beiden Raaenden allein zu besorgen. Auf der Vorraa stand ein anderer Matrose und ich wurde sogleich hinauf beordert, um das Bramsegel aufzubinden. Die Leinwand begann sich auf dem ganzen Schiffe zu lösen und stolz zu entfalten, die Marssegel blähten sich stattlich im Wind und als ich von den Vormarskreuzhölzern hinabschaute, wo ich noch die Geitaue zu überheben hatte, sah ich, wie das Schiff abfiel und seine Segel mit einer steifen Nordwestbrise füllte.

Eben in dem Augenblicke, als mein ganzes Wesen bei dem Gedanken, daß ich nach Canton — worunter man damals Ostindien begriff — unterwegs sey, von wahrem Entzücken erfüllt wurde, rief mir Ruprecht vom Mars aus zu, indem er auf einen Gegenstand im Wasser hindeutete. Im Umwenden bemerkte ich auf hundert Schritte vom Schiff ein Boot und darin — Mr. Hardinge, der uns in demselben Augenblicke erkannte. Allein das Schiff hatte seine Segel alle gefüllt und das Boot wurde von Niemand auf dem Verdeck gesehen oder wenigstens nicht beachtet: der John glitt daran vorüber, und als ich meinen verehrten Vormund zum letzten Mal sah, stand er aufrecht, mit entblößtem Haupte, in dem Nachen und hatte beide Arme nach uns ausgestreckt, wie wenn er uns anflehte, daß wir ihn doch nicht verlassen möchten! Im nächsten Augen-

* Beide Vorrichtungen haben den Zweck, das Tau um die Ankerwinde zu legen. D. U.

Digitized by Google

blicke fiel das Schiff so stark ab, daß die Hintersegel seine Gestalt meinen Augen entrückten.

Ich stieg in den Mars herab, wo sich Ruprecht mit erschrockener, schuldbewußter Miene vor seinem Vater versteckt hatte: ich selbst stellte mich hinter das Eselshaupt und schluchzte bitterlich. Dies dauerte einige Minuten, bis der Befehl des Steuermanns uns Beide aufs Verdeck rief. Als ich dort ankam, war das Boot schon eine bedeutende Strecke hinter uns und hatte den Gedanken, unsern Bord noch zu erreichen, offenbar ganz aufgegeben — eine Gewißheit, von der ich kaum weiß, ob sie meinem Herzen mehr zur Erleichterung oder zum Schmerze gereichte.

Viertes Kapitel.

Brutus: Ja wie auf Wellen zieht der Menschen Loos:
Faßt es die Fluth, mag sie's zum Glücke führen —
Bleibt's Ebbe, o dann ist des Lebens Reise
Von Klippen eingedämmt, dem Elend preisgegeben.
Auf solcher Springfluth schwimmt auch unser Schiff:
Wenn's Zeit, so werden wir der Strömung folgen —
Sonst müßten ohne Hoffnung wir verderben.

Julius Cäsar.

Vier Stunden später, nachdem wir den letzten Blick von Mr. Hardinge erhascht, hatte unser Schiff die offene See gewonnen; mit allen Segeln, die es zu tragen vermochte, ging es bei frischem Nordwestwinde über die Barren der weiten Reise entgegen. Wir steuerten in diagonaler Richtung aus der, zwischen den Küsten von Long-Island und New-Jersey gelegenen Bucht und gegen Ende der Nachmittagswache war das Land unsern Blicken völlig entschwunden. Meine Augen folgten den Hochlanden von Navesink, während sie, gleich wässrigen Wolken, im Westen hinabsanken und erst, als sie unsichtbar geworden waren, hielt ich meinen sehnlichen Wunsch für erreicht, denn nun befand ich mich auf hoher See.

Digitized by Google

Ein Vormastmatrose findet übrigens nur selten Muße, sich bei der Abfahrt von der Heimath solchen Gefühlen zu überlassen, und noch seltener wird Einer Neigung dazu verspüren. Von Muße ist nämlich in solchen Augenblicken nicht leicht die Rede, denn da müssen die Anker über die Büge gewunden und aufgestaut, die Kabeltaue müssen losgemacht und aufgeschossen werden, hier gibts eine Leesegelkardeele auszuheben und fertig zu machen, dort Bügel auf die Spieren aufzusetzen — kurz, die Führung eines Schiffs erfordert eine ebenso ununterbrochene Reihe einzelner Verrichtungen, wie die Besorgung eines Haushalts.

Auf diese Art wurden wir bis zum Einbruch der Nacht in Athem erhalten; dann verlas man die Wachen und die erste mußte sofort aufziehen. Der vierte Name, der bei der Backbord- oder Obersteuermannswache abgelesen wurde, war — ich: der alte Mr. Marble mit seinen harten Zügen hatte mich selbst dazu auserlesen, — eine Ehre, welche ich der Thätigkeit verdankte, die ich heute schon bewiesen hatte. Ruprecht wurde nicht die gleiche Auszeichnung zu Theil, denn der Kapitän wählte ihn für die Untersteuermannswache, und er war der Letzte, dessen Name genannt wurde.

Mr. Marble ließ noch in derselben Nacht einige Winke fallen, welche mich alsbald in das Geheimniß dieser beiden Wahlen einführten. „Wir Beide," meinte er, „werden, wie ich jetzt deutlich sehe, recht gut mit einander auskommen, Miles, denn Ihr habt Quecksilber im Leib. Was Euren Freund, den bei der zweiten Wache, betrifft, so ist mit ihm Alles in Ordnung; der Kapitän hat einen Matrosen zu viel, und so wie Ruprecht ist, wird er ihm ganz willkommen seyn. Er wird meiner Rechnung nach auf dieser Reise mehr Schreibpapier verschmieren als Taue einheeren." — Bei all dem kam's mir doch sonderbar vor, daß Ruprecht, der bei den Präliminarien unseres Abenteuers die Hauptrolle gespielt hatte, beim ersten praktischen Auftreten so sehr im Hintergrunde bleiben sollte.

Digitized by Google

Es ist nicht meine Absicht, bei den unwichtigen Einzelheiten meiner ersten Seereise zu verweilen, da ich sonst meine Erzählung unnöthiger Weise in die Länge ziehen und meine Aufgabe für mich, wie für den Leser gleich ermüdend machen müßte. Nur eines einzigen Vorfalles will ich noch erwähnen, der sich drei Tage später ereignete, da er, wie man später sehen wird, mit wichtigen Umständen im Verlaufe meiner Geschichte in Verbindung steht.

Das Schiff war nun in Ordnung und hatte nach einer sehr raschen Fahrt das Land wenigstens auf zweihundert Meilen hinter sich — der Koch war eben hinabgegangen, um Wasser zu holen, als sich plötzlich seine Stimme von den Tonnen herauf unter einem solchen Wirrwarr von Tönen vernehmen ließ, wie ihn nur ein Schwarzer mit seiner ganzen Zungenfertigkeit zu erheben vermag.

„Da müssen zwei Neger an der Arbeit seyn!“ rief Mr. Marble, nachdem er einen Augenblick lang zugehört und sich durch Umsehen überzeugt hatte, daß der Mulatte von Proviantmeister bei dem Gespräche nicht anwesend war. „Ein Schwarzkopf könnte nimmermehr ein solches Geschrei verführen. Springt einmal hinunter, Miles, und seht, ob Afrika über Nacht uns auf den Hals gekommen ist.“

Ich stand im Begriff zu gehorchen, als ich Cato, den Koch, aus der Lucke des Volkslogis emporsteigen und den Krauskopf eines zweiten Negers hinter sich her ziehen sah, den er an seinem Wollenschopfe gefaßt hatte. Im nächsten Augenblicke standen Beide auf dem Verdeck, und vor mir sah ich zu meinem nicht geringen Erstaunen — Nebukadnezar Clawbonny's aufgeregtes Antlitz. Das Geheimniß war natürlich erklärt, sobald ich nur das glänzende Gesicht des Burschen erkannt hatte.

Neb hatte sich nämlich, noch ehe das Schiff in den Strom ausgelaufen, am Bord desselben eingeschlichen und sich seither — die Taschen mit Aepfeln und Pfefferkuchen gefüllt — unter den Wassertonnen verborgen gehalten, bis ihn der Koch auf einem sei-

Digitized by Google

ner Wassergänge entdeckte. Der Bursche hatte jetzt seit vierundzwanzig Stunden keinen Bissen genossen und hätte wohl auch ohne diese Entdeckung nicht mehr lange in seinem Verstecke bleiben können. Sobald er das Deck erreicht hatte, schaute er sich emsig um, als wollte er sehen, wie weit das Schiff vom Lande entfernt sey, und grinste vor Freude, da er ringsum nichts als Wasser gewahrte.

Dies brachte Mr. Marble außer sich, denn er glaubte, der arme Teufel wolle ihn zu all' seinem Unrecht hin auch noch verhöhnen: er versetzte ihm deßhalb eine derbe Ohrfeige, welche einen Weißen ohne Gnade niedergeworfen hätte, auf Neb aber gar keinen Eindruck machte, da sie denjenigen Theil seines Nervensystems getroffen hatte, welcher gänzlich unerschütterlich war.

„Aha, ein Negger also, nicht wahr?" rief der Steuermann, immer hitziger werdend, da er sich einbildete, der Andere wolle ihm durch seine Standhaftigkeit Trotz bieten. „Da, nimm dies, Du Bursche, und laß 'mal sehen, ob Du zum Vollblut gehörst!"

Ein heftiger Stoß aufs Schienbein begleitete diese Worte, so daß Neb im Augenblicke weich gab und um Gnade bat, indem er Alles zu erzählen versprach und fortwährend betheuerte, er sey kein „weggelaufener Negger," wie ihn der Steuermann unter Stoßen und Schlagen geschimpft hatte.

Ich legte mich jetzt ins Mittel und sagte Mr. Marble mit dem ganzen Respekt, wie ihn ein „Grünling" dem Obersteuermann schuldig ist, wer Neb eigentlich sey, und was ihn, meiner Vermuthung nach, dazu veranlaßt habe, mir auf das Schiff zu folgen.

Diese Erläuterung blieb nicht ganz ohne verdrießliche Folgen, denn der Gedanke, daß ein gewöhnlicher „Jack" einen „Kammerdiener" an Bord bei sich habe, gab während der ganzen übrigen Reise Veranlassung zu mannigfachen Scherzen auf meine Kosten. Ohne meine Thätigkeit und meinen guten Willen — welche Eigenschaften ihrem Inhaber fast immer die Gunst der Andern am Bord eines Schiffes erwerben — wären diese Scherze, welche mir ohnedem

Digitized by Google

ſchon läſtig genug fielen, wahrſcheinlich noch derber und häufiger geworden, ſo daß all' meine knabenhafte Rückſicht für Neb dazu gehörte, um nicht bei der erſten beſten Gelegenheit über ihn herzufallen und ihn für ſeine Heldenthat tüchtig durchzuprügeln. Und doch — was war ſein Vergehen, mit dem meinigen verglichen? Aus tiefer Anhänglichkeit war er einem Herrn gefolgt, und wenn auch einige Sucht nach Abenteuern dabei ins Spiel kam — hatte ich nicht alle Bande des Herzens verletzt, um dieſer Leidenſchaft zu fröhnen?

Der Kapitän kam aufs Verdeck; Neb erzählte ſeine Geſchichte und da für den athletiſchen, geſunden, jungen Neger kein Lohn verlangt ward, ſo wurde er ohne Schwierigkeit zu Gnaden angenommen und zu ſeinem großen Entzücken aufs Vorkaſtell geſchickt, um dort auf den Raaen und im Tackelwerk verwendet zu werden, da weder in der Kombüſe, noch in der Kajüte ein Plätzchen für ihn leer war. Eine Stunde ſpäter hatte ſich Neb gehörig herausgefüttert und wurde, wie jeder Andere, zur Steuerbordwache kommandirt, was mir ſehr angenehm war, da der Burſche ſolchergeſtalt nicht zu gleicher Zeit mit mir Wache halten konnte und verhindert wurde, mit ſeiner bekannten Dienſtfertigkeit auch mein Amt verſehen zu wollen. Ruprecht machte ſich indeſſen, wie ich bald entdeckte, ſeinen Eifer gar häufig zu Nutzen und verwendete den gutwilligen Schwarzen, ſo oft es nur immer anging.

Auf meine Fragen erfuhr ich von Neb, daß er mit dem Boot zwar nach dem Wallingford gefahren war, ein paar Thaler aber, die ihm beim Abſchied geſchenkt, dazu benutzt hatte, ſich in einem für ſeines Gleichen paſſenden Hauſe ein Unterkommen zu verſchaffen, bis unſer Schiff ſeefertig war, worauf er ſich an Bord begab und, wie ſchon erwähnt wurde, unter den Waſſertonnen verſteckte.

Neb's Erſcheinung diente nicht lange zum Gegenſtande des Tagsgeſprächs und ſein Eifer machte ihn bald allgemein beliebt. Kräftig, keck, entſchloſſen und arbeitgewöhnt, wie er war, leiſtete er bald bei allen ſchweren Geſchäften die weſentlichſten Dienſte, und

Digitized by Google

zeigte er sich gleich auf den Raaen selbst weniger geschickt als ein Weißer, so wußte er sich doch auch hier ziemliche Gewandtheit und Brauchbarkeit zu erwerben.

Meine eigenen Fortschritte — ich sage dies ohne Eitelkeit und blos um der Wahrheit zu genügen — machten mich zum Gegenstande der allgemeinen Aufmerksamkeit. Nach Verfluß einer Woche war ich schon mit dem laufenden Tackelwerk vertraut und konnte trotz dem besten Seemann am Bord sogar in finsterer Nacht ein Tau nach seiner Größe benennen und die Art seiner Verbindung, sowie die Stelle angeben, wo es gesplißt war. Mein früheres Schiffsmodell hatte mir freilich den Weg zu solcher Geschicklichkeit sehr erleichtert; dazu kam, daß ich, von aller Seekrankheit frei — in meinem Leben habe ich nie einen Augenblick daran gelitten — mich alles Ernstes an die Erlernung dieser Gegenstände machte und für meine Mühe auch reichlich belohnt wurde. Kaum waren wir vierzehn Tage unterwegs, als ich schon den Dienst an den Schlingen des Kreuzbramsegels los hatte, und ehe wir noch die Linie passirten, hatte ich ihn auch an denen des Fock- und großen Mastes gründlich erlernt.

Der Steuermann schickte mich bei allen Gelegenheiten nach vorn und ertheilte mir manche Privatbelehrung; auch der Kapitän versäumte keine Gelegenheit, um mir nützliche Winke oder praktische Vorschriften zu geben. Noch ehe wir in die Breite von St. Helena gelangten, erbat ich mir die Erlaubniß, am Steuerrad den gewöhnlichen „Trick“* mitmachen zu dürfen, was auch zugestanden wurde, so daß ich von der Zeit an, mit Ausnahme der feineren Geschäfte des Knotenbindens und Splissens, dem vollen Seemannsdienst an Bord vorstand. Jene schwierigen Arbeiten erforderten etwas mehr Zeit, doch bin ich gleichwohl überzeugt, daß ein Bursche, der nicht auf den Kopf gefallen ist und Freude an dem Berufe hat, durch

* So nennen die Matrosen die Zeit, welche sie am Steuer zuzubringen haben. D. U.

Digitized by Google

eine sechsmonatliche Praxis in Allem, was nicht gerade die Umsicht der Erfahrung und eine Reife des Urtheils fordert, ein recht brauchbarer, achtungswürdiger Matrose werden kann.

Auf Chinareisen gibts selten viel Abenteuer. Ist der Augenblick der Abfahrt mit Umsicht gewählt, so hat das Schiff fast immer guten Wind und meist auch günstiges Wetter. Freilich gibts auf dem langen Wege auch manche Strecken, welche einem in der Regel einen Vorschmack von Stürzseen und dergleichen geben können: im Ganzen aber ist eine Reise nach Canton bei all' ihrer Länge keineswegs gefährlich zu nennen. Wir hatten natürlich auch mit Stürmen, Windstößen und den gewöhnlichen Wechselfällen der See zu kämpfen, durften aber gleichwohl unsere Fahrt eher zu den ruhigen als zum Gegentheile rechnen.

Wir blieben vier Monate unterwegs und als wir endlich im Flusse vor Anker gingen, unsere Segel aufgeiten und aus deren Schatten hervortraten, kam mir's vor, als ob ein gänzlich fremdes Theater seinen Vorhang vor mir gelüftet hätte. China und seine Bewohner sind übrigens besonders in neuerer Zeit so häufig beschrieben worden, daß ich auf die Details, wie sie mir auffielen, nicht näher eingehen werde.

Seeleute, als Kaste genommen, sind überhaupt, was Sitten und Eigenthümlichkeiten von Ausländern betrifft, gar philosophisch gestimmt und scheinen als Leute, welche alle Länder besuchen, die Bewunderung der Neuheiten eines einzelnen ganz unter ihrer Würde zu achten. So ergab sich denn, daß — Offiziere, Proviantmeister und Koch ausgenommen — von der ganzen Mannschaft des John kein Einziger vor dieser Reise um das Kap der guten Hoffnung gekommen war und gleichwohl wurden die Glatzköpfe mit langem Zopfe, die schiefen Augen und hervorstehenden Backenknochen, die unbeholfene Tracht nebst den Schlappschuhen der Leute, die sie hier zum ersten Male sahen, — Alles ungefähr mit derselben Gleichgültigkeit betrachtet, wie wenn ihnen zu Hause eine neue Mode aufge-

Digitized by Google

stoßen wäre. Die Meisten hatten in den verschiedenen Ländern, die sie besucht, weit fremdartigere Dinge gesehen oder glaubten sie wenigstens gesehen zu haben, wie es denn bei Jack zur stehenden Regel gehört, alles Wunderbare in seine „letzte Reise" zusammenzufassen, während die, auf welcher er eben begriffen ist, in der Regel als etwas ganz Gewöhnliches betrachtet wird, das einer besondern Erwähnung gar nicht würdig erscheint.

Diesem Grundsatze zufolge müßte eigentlich meine Cantonfahrt gleichfalls von Wundern wimmeln, da sie die Mutter aller späteren Erlebnisse war, welche mich als Seemann betrafen. Demungeachtet bringt mir die Wahrheit das Geständniß ab, daß sie bis nahe zu ihrem Schlusse unter allen Reisen, die ich machte, fast die wenigsten Wunder oder Merkwürdigkeiten darbot.

Wir blieben etliche Monate im Flusse liegen und nahmen unsere Ladung, bestehend in Thee, Nankin, Seidenstoffen und anderen Artikeln ein, wie sie gerade unser Supercargo einzukaufen vermochte. Während dieser Zeit sahen wir von den Chinesen gerade so viel, als Fremde gewöhnlich zu sehen im Stande sind, und kein Jota weiter. Ich hatte des Kapitäns Boot unter meiner Aufsicht und kam so mit Ersterem häufig in die Faktoreien, während Ruprecht seine Arbeitsstunden meistens am Land mit dem Supercargo, oder in der Kajüte mit Schreiben zubrachte.

Ich erwarb mir während dieser Zeit eine ziemliche Einsicht in den Gebrauch der Kleidkeule,* des Splißpflocks, Marlpfriems und Drehers;** auch lernte ich ein Bischen mit Nadel und Platen umgehen. Marble war trotz seiner Nordwestphysiognomie äußerst freundlich gegen mich und ließ sich keine Gelegenheit entgehen, wo er mir einen nützlichen Wink ertheilen konnte. Ich glaube, meine

* Eines hölzernen Hammers, der zum „Bekleiden" der Taue gebraucht wird. D. U.

** Die beiden Letzteren besondere Hebelarten zur Anfertigung von Taueknoten. D. U.

Digitized by Google

Leistungen auf der Hinreise hatten allen Erwartungen entsprochen und die Offiziere setzten eine Art von Stolz darein, daß sie dazu behülflich waren, Kapitän Wallingford's Sohn seiner edlen Abstammung würdig zu machen.

Ich hatte mir Gelegenheit genommen, den Leuten zu verstehen zu geben, daß Ruprechts Urgroßvater Kapitän eines Linienschiffs gewesen war; allein Mr. Kite, der Untersteuermann, versagte meiner Andeutung geradezu allen Glauben, während Mr. Marble zu gab, es könnte sich wohl so verhalten, als ich gestand, daß Vater und Großvater meines Freundes der Kirche dienten oder gedient hätten. So schien Ruprecht nun schon dazu bestimmt, nichts als den Ruhm eines „Schreibereigehülfen" davon zu tragen.

Nachdem endlich unsere Lucken hergerichtet und mit Laden verschlossen waren, gingen wir zu Anfang des Frühjahrs 1798 nach der Heimath unter Segel. Durch die chinesische See hatten wir eine sehr glückliche Fahrt und erreichten Ostindien in kurzer Zeit. Schon hatten wir alle die Inseln hinter und den indischen Ocean vor uns, als uns ein Abenteuer aufstieß — das erste der ganzen Reise, daß einer Erwähnung werth seyn dürfte. Ich will es so kurz als möglich erzählen.

Wir waren schon früh am Morgen durch die Straße von Sunda gekommen und hatten den Tag über, trotz des meist neblichen Wetters, ein hübsches Stück Weg zurückgelegt. Erst mit Sonnenuntergang hellte sich der Horizont auf und wir bekamen zwei kleine Segel, nach Größe und Tackelage zwei Proen, zu Gesicht, welche anscheinend auf die Küste von Sumatra lossteuerten; sie waren so weit entfernt und hatten es so augenscheinlich auf das Land abgesehen, daß man sich bei uns nicht viel mit ihnen beschäftigte und ihnen keine sonderliche Aufmerksamkeit schenkte. Zwar gelten die Proen in diesem Theile der See gewöhnlich für verdächtig; doch wimmelt das dortige Meer von diesen kleinen Fahrzeugen, deren Mehrzahl an allen gewaltsamen Handlungen, welche

Digitized by Google

etwa vorfallen, unschuldig ist. Dazu kam, daß bald, nachdem wir der Fremdlinge ansichtig geworden waren, die volle Dunkelheit eintrat und die Nacht sie unseren Blicken entzog.

Eine Stunde nach Sonnenuntergang fiel der Wind zu einem sanften Lüftchen, das dem Schiff gerade noch seinen Kurs zu verfolgen gestattete. Zu allem Glück war der John nicht allein ein trefflicher Schnellsegler, sondern gehorchte auch dem Steuer mit gleicher Leichtigkeit, wie sich etwa ein leichtfüßiges Mädchen im lebhaften Tanze herumschwenkt — und in der That habe ich nie, besonders bei gemäßigter Witterung, ein besser steuerndes Schiff kennen gelernt.

Mr. Marble hatte in jener Nacht die Hundswache und ich war somit von Mitternacht bis vier Uhr Morgens auf dem Verdeck. Der Nebel hielt fast während der ganzen Wache an und eine Stunde lang hatten wir sogar einen feinen Regenschauer. Die ganze Zeit über stand das Schiff dichtgehalt unter entfalteten Oberbramsegeln: Alles schien eine ruhige Nacht zu erwarten, Niemand an ein Reefen oder Beschlagen der Segel zu denken; die Wachmannschaft schlief meist auf den Decks oder wo sie sonst ein gutes Lager finden konnte und am wenigsten im Wege war.

Ich weiß nicht, was mich wach erhielt, denn Knaben meines Alters pflegen doch sonst den Schlaf nicht zu verschmähen; ich dachte, glaub ich, an Clawbonny, an meine Schwester Grace und an Lucy, das edle Mädchen, das mich in jenen Tagen der Jugend und vergleichungsweise Unschuld gar oft beschäftigte. Wach, wie ich war, trabte ich im Matrosenschritt auf dem Luvgang hin und her, während Mr. Marble auf den Hühnerkörben eingenickt seyn mochte und sich eben erst, wie man auch von den Segeln sagen konnte, ‚zum Schlummer zurecht gelegt' hatte.

In diesem Augenblick vernahm ich ein dem Seemanne wohlbekanntes Geräusch — nämlich das Fallen eines Ruders, das in ein Boot hinabpolterte. So ausschließlich schweiften meine Ge-

Digitized by Google

danken auf andern, fernen Schauplätzen, daß ich anfangs nicht im mindeſten überraſcht war, gerade als ob wir uns mitten im Hafen unter Fahrzeugen aller Art befänden, welche in jeder Stunde ab und zu gingen. Ein abermaliges Beſinnen verſcheuchte aber die ſeitherige Täuſchung; indem ich mich ſcharf umſah, gewahrte ich gerade unter unſerem Luvbug und kaum eine Kabellänge davon entfernt ein kleines Segel, das ich deutlich genug unterſcheiden konnte, um es alsbald als eine Proa zu erkennen.

„Segel ho! — Dicht am Bord!“ ſchrie ich, ohne mich zu bedenken.

Kaum war mein Ruf erſchollen, als Mr. Marble aufſprang. Er erzählte mir ſpäter, ſowie er die Augen aufgeſchlagen habe — dies geſtand er mir nämlich im engſten Vertrauen — ſeyen ſeine Blicke auch ſogleich auf den Fremden gefallen. Er war zu ſehr Seemann und bedurfte keines zweiten Blicks, um zu wiſſen, was er zu thun hatte. „Das Schiff abgehalten — weit abgeſteuert!“ befahl er dem Manne am Steuerrade. „Legt die Raaen winkelrecht — ruft alle Matroſen auf; einer von euch zu Kapitän Robbins: Mr. Kite, ſputet euch — die verteufelten Proen ſind dicht an unſerm Bord!“

Die letzten Worte rief der Steuermann mit lauter Stimme die Hüttentreppe hinab, ſo daß man es unten deutlich genug verſtand, während man es auf dem Verdeck kaum hören konnte.

Jetzt gerieth Alles in Bewegung, und es iſt in der That zu verwundern, wie raſch wir Seeleute wach werden, ſobald es etwas Ernſtliches zu thun gibt! In weniger als einer Minute war, glaube ich, unſere ganze Mannſchaft, die meiſten blos in Hemden und Beinkleidern, auf dem Deck verſammelt. Das Schiff ſtand faſt ganz vor dem Wind, als ſich des Kapitäns Stimme vernehmen ließ; dann kam Mr. Kite herbeigerannt und hieß den größeren Theil der Mannſchaft die Braſſen hinten beſorgen, während er

Digitized by Google

selbst auf dem Vordertheil blieb und mich zum Herablassen der Segel bei sich behielt.

Das fremde Fahrzeug war jetzt vom Vorkastell aus nicht länger sichtbar, da es durch den Segelbalken gerade verdeckt wurde; dagegen hörte ich Mr. Marble unter lauten Flüchen versichern, es seyen ihrer zwei und es müßten dieselben Bursche seyn, welche wir bei Sonnenuntergang auf unserer Leeseite dem Lande hätten zusteuern sehen. Eben so vernahm ich die Stimme des Kapitäns, der dem Proviantmeister befahl, ein Pulverhorn heraufzubringen.

Im nächsten Augenblick kam Ordre, alle vorderen Segel fliegen zu lassen, und dann bemerkte ich, daß der John gehalst wurde. Nichts als Mr. Marble's rascher Befehl, mit dem Schiffe abzuhalten, rettete uns vor den Feinden, denn statt auf die Proen zuzusteuern, begannen wir jetzt uns plötzlich von ihnen zu entfernen, und wenn diese auch auf zwei Fuß von uns ihrer drei zurücklegten, so hatten wir doch einen Moment zum Athemholen gewonnen.

Vorn waren jetzt alle Segel entfaltet und blieben mehrere Minuten in diesem Zustand: so fand ich denn einige Muße, mich umzusehen. Bald konnte ich beide Proen gewahren und bemerkte mit großer Freude, daß sie uns nicht bedeutend näher gekommen waren. Mr. Kite machte die gleiche Bemerkung und sagte, unsere Manöver seyen so rasch ausgeführt worden, daß wir „die Schufte wohl hinter uns behalten" würden, er meinte, sie wüßten wohl schwerlich genau, wie wir daran wären und hätten nicht zu gleicher Zeit mit uns abgehalten.

In diesem Augenblicke begann der Kapitän mit fünf bis sechs der ältesten Matrosen all' unsere Steuerbord- oder Luvkanonen, vier Sechspfünder im Ganzen, klar zu machen; wir hatten sie schon in der Straße von Banca mit Kartätschen und Traubenkugeln geladen, um gegen solche Seeräuber, wie wir sie nunmehr vor uns hatten, in gehöriger Verfassung zu seyn, und es fehlte uns jetzt nichts mehr als Lunten und eine heiße Pechpfanne Von den Letz-

Digitized by Google

teren waren bereits zwei ans Feuer geſtellt worden, als man bei Sonnenuntergang der Proen zuerſt anſichtig wurde; man hatte die Kohlen auf höheren Befehl die ganze Nacht glühend darunter erhalten, ſo daß der Inhalt nunmehr augenblicklich zu verwenden war. Ich konnte von meinem Vorkaſtell aus einen Haufen von Männern um die zweite Kanone beſchäftigt ſehen, welche der Kapitän, wie ich wohl unterſchied, ſoeben auf den Feind richtete.

„Es kann doch ſchwerlich ein Mißverſtändniß ſeyn, Mr. Marble?“ bemerkte der Kapitän, noch unentſchloſſen, ob er feuern laſſen ſollte oder nicht.

„Ein Mißverſtändniß, Sir? — Mein Gott, Kapitän Robbins, Ihr könntet ja auf die Inſeln hinter unſerm Spiegel eine ganze Woche lang loskanoniren, ohne auch nur einen ehrlichen Menſchen zu treffen. Nur immer zu, Sir; ich wette, Ihr thut wohl daran.“

Dies gab den Ausſchlag: die Pechpfanne wurde herbeigeſchafft und einer unſerer Sechspfünder ließ ſich mit ſcharfem Knalle vernehmen. Lautloſe Stille folgte: die Proen näherten ſich raſch, ohne ihren Kurs zu verändern. Der Kapitän erhob ſein Nachtglas und ich hörte ihn leiſe zu Kite ſagen, ſie ſeyen mit Menſchen vollgepfropft. Es erging nun der Befehl, alle Geſchütze in Stand zu ſetzen und die Waffenkiſten zu öffnen, um uns mit Flinten und Piſtolen zu verſehen. Ich hörte das Raſſeln der Enterhaken, als ſie von dem Balken des Brodwinners losgeſchnitten wurden und aufs Verdeck herabfielen.

Dies Alles klang höchſt unheilverkündend und ich fing jetzt an zu glauben, wir würden einen mörderiſchen Kampf zu beſtehen haben und am Ende noch Alle über die Klinge ſpringen müſſen.

Ich erwartete nunmehr, daß die Kanonen raſch hinter einander losgefeuert werden würden: allein ſie wurden nur in Bereitſchaft gehalten, ohne das Feuer fortzuſetzen. Kite verfügte ſich nach dem Quarterdeck und kam mit drei bis vier Musketen und eben ſo vielen Piken zurück; letztere vertheilte er an diejenigen

Digitized by Google

Leute, welche nicht an den Kanonen beschäftigt waren. Todtenstille herrschte auf beiden Seiten.

Unser Schiff war mittlerweile nahe beim Wind gekommen und steuerte munter darauf zu, während die beiden Proen backstags, aber ganz dicht hinter uns fuhren, wobei sie übrigens trotz ihres schnellen Segelns doch etwas rückwärts fielen: Letzteres war wohl ohne Zweifel ihrem Manövriren zuzuschreiben, da es uns vorkam, als ob sie um jeden Preis unser Kielwasser zu gewinnen suchten, um auf unsern Spiegel aufzuschließen und dem Feuer unserer Breitseite dadurch auszuweichen. Das durften wir jedoch nicht zugeben, und da der Wind bis zu vier oder fünf Knoten Stärke zunahm, so beschloß der Kapitän, diesen höchst günstigen Umstand zu benützen und sogleich zu vieren, so lange er noch Raum dazu hatte.

Der John hielt sich musterhaft und schwang sich trotz einem Kreisel herum. Die Proen sahen, daß keine Zeit zu verlieren war und suchten uns zu erreichen, ehe wir abermals gefüllt hätten. Dies wäre ihnen auch unter hundert Fahrzeugen bei neunundneunzig gewiß gelungen: unser Kapitän kannte aber sein Schiff, das fast instinktartig Tau und Segel aufs höchste anspannte, und war schon darauf bedacht, den Weg nicht zu verlieren. Die beiden Proen vierten gleichfalls und da sie weit näher als wir im Winde lagen, so bekam es den Anschein, als ob sie uns am Leebug entern würden.

Die Frage war nunmehr, ob wir noch vor dem Augenblick des Enterns an ihnen vorbeikommen könnten oder nicht, denn hatten wir die Piraten einmal am Bord, so waren wir rettungslos verloren. Von unserer Umsicht und Kaltblütigkeit hing Alles ab; auch zeigte der Kapitän in diesem entscheidenden Augenblick das festeste Benehmen und gebot Todtenstille, so wie die schärfste Achtsamkeit auf seine Befehle.

Mein Interesse war in diesem Augenblick zu sehr angeregt, um für eine Bestürzung empfänglich zu seyn, der ich sonst wohl schwerlich entgangen wäre. Auf dem Vorkastell war's uns nicht

Digitized by Google

anders, als ob unser Schiff in der nächsten Minute geentert werden müßte, denn eine von den Proen war nur noch hundert Fuß von uns entfernt, kam aber auf die Leeseite unserer Segel und verlor dadurch wieder einigermaßen von ihrem Vortheil. Kite hatte uns vor dem Fockmast aufgestellt, um die hereinspringenden Feinde mit einer Musketensalve zu begrüßen und ihnen dann unsere Piken entgegenzustrecken: da fühlte ich plötzlich, wie sich ein Arm um meinen Körper schlang und mich zurückzog, während ein Anderer meinen Platz einnahm.

Neb war's, der sich so kaltblütig vor mich hinstellte, um der drohenden Gefahr zuerst zu begegnen. So sehr mich auch die Anhänglichkeit und Aufopferung des Burschen rührte, so ärgerte ich mich dennoch darüber, hatte aber nicht Zeit, eines der genannten Gefühle zu äußern, denn auf den Proen stießen sie jetzt ein lautes Geschrei aus und feuerten etliche fünfzig bis sechzig Luntenschlösser gegen uns ab.

Die Kugeln pfiffen durch die Luft, flogen aber alle über uns weg, so daß kein Einziger am Bord des John verwundet wurde. Wir gaben den sauberen Herrn unserer Seits die vier Sechspfünder, und zwar der nächsten Proa das eine — und der hinteren, welche fast noch eine Kabellänge abstand, das andere Paar zu kosten.

Wie dies oft geschieht, daß, wer der Gefahr am fernsten ist, dennoch am schlimmsten wegkommt, so gings auch hier: unsere Trauben- und Kartätschenkugeln hatten Raum genug sich auszubreiten, und noch bis auf den heutigen Tag glaube ich das Jammergeschrei zu vernehmen, welches sich aus dem letztgenannten Fahrzeuge erhob — es glich dem Angstgeschrei gepeinigter Unholde! Die Wirkung auf jene Proa kam augenblicklich an den Tag, denn statt ihrer Gefährtin zu folgen, drehte sie rund auf dem Kiel herum und entfernte sich in entgegengesetzter Windvierung, gerade in der Linie unseres Kielwassers, augenscheinlich um aus unserem Kugelbereiche zu kommen.

Digitized by Google

Ob wir in der uns zunächst stehenden Proa Jemand verwundeten, möchte ich bezweifeln; jedenfalls war kein Geräusch auf ihr hörbar und sie kam rasch gegen unsere Büge heran. Da die Kanonen sämmtlich losgebrannt waren und keine Zeit zum Laden übrig blieb, so hing jetzt Alles davon ab, daß wir die Enterer beim ersten Anlaufe zurückzuschlagen vermochten. Ein Theil unserer Leute versammelte sich in der Kuhl, wo man die Proa anlegen zu sehen erwartete, der andere hatte das Vorkastell inne.

Kaum war diese Vertheilung vollendet, als die Piraten ihren Enterhaken auswarfen; sie thaten es mit bewundernswerther Geschicklichkeit, doch hatte er nur ein Webelien gefaßt. Ich bemerkte dies und stand schon im Begriff, an den Wanden emporzuklimmen, um den Haken wo möglich loszumachen, als Neb mir abermals zuvorkam und die Webelien mit dem Messer entzweischnitt.

Dies geschah in dem Augenblick, da die Seeräuber Ruder und Segel losgelassen und sich bereits zum Sprunge erhoben hatten: auch war der Umschlag so unerwartet, daß ihrer zwanzig vor lauter Hast über Bord fielen. Unser Schiff zog nun mit straffgespannten Segeln an ihnen vorüber, während die Proa regungslos in unserem Kielwasser zurückblieb, nachdem sich die beiden Schiffe im Vorbeifahren so nahe gekommen waren, daß man auf dem Quarterdeck des John die schwärzlichen Gesichter der Feinde deutlich unterscheiden konnte.

Kaum waren wir der Proen ledig, als der Befehl „allenthalben fertig zu machen“ gegeben wurde: das Steuer wurde niedergestellt und eine Minute später war das Schiff wieder im Wind. Da wir jetzt winkelrecht gegen die Proen zu stehen kamen, so heizten wir ihnen noch mit unsern Backbordkanonen ein und damit war die Affaire abgemacht.

Diesmal hatte, glaub' ich, der nächste der beiden Schufte sein Theil bekommen, denn er eilte alsbald seinem Kameraden nach und Beide rannten nach den Inseln hinüber. Wir thaten als wollten

Digitized by Google

wir Jagd auf sie machen, doch nur als Finte, denn wir waren alle zu froh, ihrer los zu seyn, um im Ernste an Verfolgung zu denken. Zehn Minuten später vierten wir zum letzten Mal und stellten unser Feuer ein, nachdem wir den Proen noch acht bis zehn Vollkugeln nachgeschickt hatten; wir halten sodann wieder dicht auf und nahmen die Richtung nach Südwest.

Man darf übrigens nicht glauben, daß wir uns unmittelbar nach überstandener Gefahr zum Schlafe niederlegten. Neb war der Einzige, der solches vermochte, wie er denn niemals eine Gelegenheit zum Essen oder Schlafen ungenützt verstreichen ließ. Der Kapitän ertheilte uns sein Lob und, wie sich damals von selbst verstand, wurden alle Matrosen angewiesen, „die großen Brassen zu splissen," worauf die Wache wieder so regelmäßig aufgeführt wurde, wie wenn gar nichts vorgefallen wäre.

Der Kapitän selbst ging mit Mr. Marble und Mr. Kite auf dem Schiffe umher, um zu untersuchen, ob die „höllischen indianischen Luntenschlösser" — wie der Steuermann sie nannte — bedeutenden Schaden angerichtet hätten. Die laufende Tackelage hatte etwas Noth gelitten und wir bekamen am andern Morgen einige neue Taue zu reefen; damit war aber auch die ganze Affaire beendigt.

Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß unsere Matrosen sich sammt und sonders auf diese Heldenthat nicht wenig zu gut thaten. Alle erhielten Lobsprüche, nur Neb ging leer aus, der als „Negger" bei allen und jeden Gelegenheiten übergangen wurde. Ich schilderte auch Mr. Marble seine Besorgtheit und Geistesgegenwart, aber ohne daß ich nur einem Einzigen dieselbe Achtung für das Benehmen des armen Burschen einzuflößen vermocht hätte, welche ich selbst dafür empfand. Ich habe mich seitdem durch vieljährige Erfahrung überzeugt, daß, wie das Gold des Reichen von selbst des Armen Scherflein anzieht, so auch die Thaten Unbekannter nur den Ruf schon berühmter Männer noch vermehren helfen

Digitized by Google

müssen — eine Wahrheit, welche von Nationen und Völkerstämmen ebensowohl wie von Familien und Individuen gilt: so ließ sich auch in dem Falle des armen, einer geächteten Farbe angehörenden Neb vernunftgemäß nicht wohl vermuthen, daß er jemals dieselbe Ehre wie ein Weißer davon tragen würde.

„Diese Schwarzköpfe haben zuweilen wohl auch ihre glücklichen Einfälle," gab Mr. Marble auf eine meiner ernstlichen Vorstellungen zur Antwort, „und ich habe sogar Bursche unter ihnen gekannt, welche fast eben so gescheidt wie mancher vernagelte Weiße waren; aber Alles, was bei ihnen von der gewöhnlichen Art abweicht, ist reiner Zufall. Was übrigens unsern Neb betrifft, so muß ich ihm nachsagen, daß er flinker und entschlossener als jeder andere Neger ist, mit dem ich noch jemals zur See gewesen bin. Dann hat er auch keinen Schweißgeruch an sich und das will bei einem Schwarzen viel heißen, denn ist dieses Uebel an einem Weißen schon schlimm genug, so wird's am Neger völlig unerträglich."

Armer Neb! In Sklaverei geboren, warst du gewöhnt, sogar den bloßen Gedanken, deine Nahrung eher zu empfangen, als bis auch der Geringste von den Weißen seinen Appetit befriedigt hatte — als Anmaßung zu betrachten und bei all deinem Gehorsam, deiner Geduld, Arbeitsamkeit und Unterwürfigkeit konntest du es für deine anspruchlosen Verdienste zu keinem höheren Lobe bringen, als zu dem widerstrebenden Zugeständnisse, daß du „keinen Schweißgeruch" an dir habest! Gleichwohl bleibe ich dabei, was ich von jeher gesagt habe: sein Muth und seine Entschlossenheit haben damals den John gerettet!

Den Tag nach der Proenaffaire begannen alle Matrosen gewaltig aufzuschneiden; selbst der Kapitän blieb nicht ganz frei von dieser Manie und Marble vollends wurde dermaßen davon ergriffen, daß ich ihn ganz gewiß für einen ausgemachten Prahlhans gehalten haben würde, wenn mir nicht bekannt gewesen wäre, wie wacker er sich in der Noth selbst benommen hatte. Auch Ruprecht ließ

Digitized by Google

etwas dergleichen verlauten, hatte übrigens, wie ich hörte, in jener Nacht seine Schuldigkeit gethan. Als Resultat dieses Geschnatters ergab sich endlich, daß die ganze Bagatelle in ein höchst heroisches Gewand gehüllt wurde und später in den Journalen als eine jener Heldenthaten paradirte, welche den Namen der Amerikaner verherrlichen müssen.

Von der Zeit an, da wir die Proen losgeworden, hatte unser Schiff bis westwärts zum zweiundfünfzigsten Grade eine äußerst günstige Fahrt; hier aber traf uns ein leichter Südwestwind mit dichtem Nebel in seinem Gefolge. Der Kapitän war hier schon zwei bis drei Mal in falsche Strömungen gerathen und hatte sich in den Kopf gesetzt, daß diese sich weniger unheilvoll erweisen würden, wenn er sich der Küste von Madagascar mehr als früher näherte.

Wir brachten also das Schiff auf eine Bolinie und steuerten nord- und westwärts. So waren wir eine Woche in dieser Richtung gesegelt und hatten täglich von fünfzig bis zu hundert Meilen zurückgelegt, indem wir stündlich auf Land zu stoßen erwarteten: endlich bekamen wir auch richtig, aber offenbar in großer Entfernung von uns, ungeheuer hohe Gebirge zu Gesicht, welche übrigens, wie wir später bemerkten, noch weit landeinwärts lagen und denen wir uns zu nähern fortfuhren.

Der Kapitän folgte einer ganz eigenen Theorie über die Strömungen in diesem Theile des Oceans und nachdem er seinen Kompaß, sobald man des Landes ansichtig geworden, auf einen der Berggipfel eingerichtet hatte, so überredete er alsbald sich selbst und wen er noch sonst, mit Ausnahme Marble's, zu überzeugen suchte, daß wir mit sichtbarer Geschwindigkeit dahin zögen. Kapitän Robbins war zwar ein wohlmeinender, aber dabei etwas dummer Mann und wenn einmal solche Leute Theorien aufstellen, so haperts gewöhnlich bei Ausführung derselben.

Wir blieben die ganze Nacht nord- und westwärts, obgleich Mr. Marble in Betreff einer gewissen Landspitze, welche in der

Digitized by Google

Nähe unseres Luvbugs sichtbar war, einige Vorstellungen zu machen gewagt hatte. Der Kapitän verlachte aber seine Besorgnisse und gab zur Erwiederung ein Räsonnement zum Besten, das, wofern es überhaupt etwas getaugt hätte, den Steuermann nothwendig überführt haben müßte, daß die Luvrichtung der Strömung uns noch vor dem nächsten Morgen zehn Meilen süd- und westwärts an jenem Kap vorüberführen würde. Auf diese Versicherung hin schickten wir uns denn an, eine ruhige Nacht recht ungestört zu verschlafen.

Ich hatte die Morgenwache und als ich um vier Uhr auf's Verdeck kam, war keine Aenderung im Wetter zu bemerken. Mr. Marble erschien bald darauf und kam in die Kuhl herab, wo ich mich gegen die Luvregeling anlehnte; bald hatte er, wie er oft that, ein Gespräch mit mir angesponnen, in welchem er manchmal den Unterschied unserer Stellung zur See — nicht am Lande, denn da hatte ich einen beträchtlichen Vortheil vor ihm voraus — so weit vergaß, daß er mich hie und da sogar „Sir" nannte. Jedesmal mußte ich übrigens für diese Unachtsamkeit büßen, denn gewöhnlich machte sie seinen Mittheilungen für den Augenblick ein Ende, ja einmal nahm er sogar noch schärfere Rache für diese unwillkührliche Gleichstellung unsrer beiderseitigen Persönlichkeiten und brach die Unterredung buchstäblich über's Knie ab, indem er mir in barschem Tone den Befehl ertheilte, auf den Mars zu klettern und einige Leesegel herabzulassen, obwohl diese gleich darauf, noch in derselben Wache, wieder aufgehißt und eingesetzt werden mußten. Aber so geht's mit beleidigter Würde — oft fehlt es ihr an Umsicht und noch öfter an Konsequenz.

„'Ne ruhige Nacht, Master Miles" — so konnte mich der Steuermann tituliren, da die Ueberlegenheit auf seiner Seite dabei immer noch gewahrt blieb — „'ne ruhige Nacht, Master Miles," begann Mr. Marble, „und starke westliche Strömung, wie Kapitän Robbins behauptet. Nun, meinem Geschmack nach sind Stachel-

Digitized by Google

beeren beſſer als Strömungen und ich wollte, wir wären dran vorüber. 'S iſt einmal meine Art zu generaliſiren."

„Wie ich hieraus ſchließe, Sir, ſo iſt der Kapitän darin anderer Anſicht?"

„Hm — ja — ſo halb und halb — wiewohl ich kaum glaube, daß er ſelber weiß, wie ſeine eigene Anſicht lautet. Dies iſt nun die dritte Reiſe, die ich mit dem alten Herrn mache und immer befindet er ſich die Hälfte der Zeit über in Nebel oder Strömungen. Er glaubt nun einmal, der Ocean ſey voller Miſſiſippiflüſſe, und ſobald man nur den Anfang einer Strömung gefunden hätte, könne man die ganze Welt darin umſegeln. Beſonders aber beharrt er darauf, daß man, ſo lange man einer Strömung folge, vom Lande nichts zu beſorgen habe, da erſtere nie bis ans Ufer reiche. Ich meines Theils brauche nie ein beſſeres Handloth als meine eigene Naſe."

„Eure Naſe, Mr. Marble?"

„Ja, meine Naſe, Maſter Miles. Habt Ihr nicht bemerkt, auf wie weit wir die Inſchjöns gerochen haben, als wir durch die Inſeln kamen?"

„Ja, ja, Sir, die Gewürzinſeln und alles Land, wie ſie ſagen — —"

„Was Teufels iſt das?" rief der Steuermann offenbar durch irgend ein Geräuſch betroffen, obgleich er, außer einer Ratte vielleicht, nichts Weiteres zu riechen ſchien.

„Wenn das nicht klingt wie Waſſer, das die Felſen beſpült, ſo habe ich in meinem Leben nie etwas Täuſchenderes gehört, Sir."

„Raſch herbei!" ſchrie jetzt der Steuermann. „Rennt hinab, Miles, und ruft den Kapitän — hart am Lee — weckt Alles auf — marſch vorwärts!"

Nun folgte eine Scene der Verwirrung, bis der Kapitän, der Bootsmann und die Wache auf dem Verdeck erſchien. Kapitän Robbins übernahm natürlich das Kommando und hatte gerade noch

Digitized by Google

Zeit, die Hinterraaen einhalen zu laſſen, worauf das Schiff bei dem leichten Winde langſam herumdrehte. Erſt als das Gallion wieder ſüd- und oſtwärts ſtand, verlangte der Kapitän eine Erklärung. Mr. Marble ſchien nicht geneigt, ſich noch ferner auf ſeine Naſe zu verlaſſen, ſondern lud den Kapitän ein, ſeine Ohren zu gebrauchen. Dies thaten Alle, und wenn wir ſolchen Tönen trauen durften, mußten wir jetzt in einem hübſchen Klippenneſte ſtecken.

„Wir können gewiß auf demſelben Wege zurück, auf dem wir herein kamen, Mr. Marble?“ begann der Kapitän ängſtlich.

„Ja, Sir, wenn keine Strömung da wäre; aber man weiß ja nie, wohin ſo eine verteufelte Strömung Einen in der Dunkelheit führt.“

„Alles zum Ankerwerfen bereit gehalten!“ kommandirte der Kapitän. „Laßt ſchießen und aufgeien, vorn und hinten. Sobald Ihr fertig ſeyd, Mr. Kite, wird losgelaſſen.“

Zu allem Glück hatten wir ſeit der Durchfahrt durch die Meerenge das eine von den Kabeltauen feſtgebunden gelaſſen, und da wir nicht anders wußten, als daß wir Isle de France berühren würden, ſo befand ſich's mit geſiſchtem Anker noch immer in dieſem Zuſtande. Wir hatten zwar davon geſprochen, den Anker innerbords ſtauen zu wollen: da wir aber das Land ſchon im Geſicht hatten, ſo war es unterblieben. So dauerte es blos zwei Minuten, bis er zum Vieren klar war, und nach zwei weiteren plumpte er ins Waſſer.

Keiner wußte, ob wir Grund finden würden oder nicht; doch bald kommandirte Kite ſein „geſchnobbt,“* da der Anker ſchon mit ſechs Faden auf Felſen ſtieß. Das Blei gab hierüber volle Verſicherung und wir hatten nun die tröſtliche Gewißheit, daß wir uns nicht allein mitten unter Klippen, ſondern auch ganz nahe an der Küſte befanden. Der Ankergrund wurde übrigens als gut geſchil-

* „Angehalten.“ D. U.

Digitized by Google

dert, und so machten wir uns an die Arbeit und rollten alle entbehrlichen Gegenstände aufs Verdeck.

Eine halbe Stunde später lag unser Schiff wohlgeborgen in einer starken Strömung, welche genau in nordöstlicher, d. h. in der Richtung hinzog, welche des Kapitäns Theorie geradezu entgegengesetzt war. Sobald Mr. Marble hierüber im Reinen war, hörte ich ihn allerlei vor sich hinbrummen, wovon ich aber nur die Worte: „höllisches Kap — verdammte Strömung" deutlich vernehmen konnte.

Fünftes Kapitel.

In eine Barke wurden wir geflüchtet;
Dann ging es in die See; man warf uns
In eines Bootes morschen Leichnam, ohne Tackelwerk —
Ohn' Anker oder Tau — kein Mast, noch Segel;
Der Ratten Instinkt hatt' uns schon umzingelt.

Der Sturm.

Die Stunde, die uns jetzt in der Stille der Erwartung verstrich, war eine der beängstigendsten meines ganzen Lebens. Todtenstille herrschte unter uns, sobald das Schiff gesichert und nichts mehr zu thun übrig war; Matrose wie Schiffsjunge — alle schienen ihre Kräfte in den einen Sinn des Gehörs zusammengedrängt zu haben, da dies das beste und einzige Mittel war, um unsere Lage richtig zu beurtheilen. So viel war allen klar, daß wir uns in der Nähe einer oder mehrerer Stellen befanden, wo die Brandung sich am Ufer brach, und das hohle kaum mißzuverstehende Brüllen des Elements bewies nur zu deutlich, wie das Wasser in die Höhlungen der Felsen eindrang und eben so oft wieder daraus hervorstürzte. Und nicht nur in *einer* Region — nein rings um uns her war dieses unheilverkündende Toben vernehmbar, denn bald traf es unser Gehör in der wohlbekannten Richtung des

Digitized by Google

Landes, bald ließ sichs wieder aus Süd, aus Nordost, ja aus jedem Viertel der Windrose unterscheiden. Es gab Augenblicke, wo wir das Klagen und Aechzen des Oceans fast dicht unter unserem Spiegel, und dann wieder andere, wo wir's in furchtbarer Nähe bei unsern Bügen vernahmen.

Zum Glück wehte ein schwacher Wind und das Schiff lag nicht allzu straff gespannt an seinem Kabel, so daß wir wenigstens für den Augenblick keinen unmittelbaren Untergang zu besorgen hatten. Zwar rollten lange, schwere Grundwellen aus Südwest daher, doch zeigte das Loth noch immer acht Faden-Tiefe und die See brach sich also nicht gerade da, wo wir lagen, aber jedenfalls ganz in unserer Nähe, auch ohne Einrechnung der Stellen, wo es an den Felsen emporschäumte, wie wir aus dem dumpfen Aneinanderschlagen der Wogen entnehmen konnten. Einmal sogar sah ich den Kapitän dermaßen von Ungeduld gestachelt, daß er dem Anbruche des Tages zuvorzukommen und den Ankerplatz in einem Boote zu umrudern beschloß; eine Andeutung Mr. Marble's aber, daß er, ohne es zu wissen, auf eine Ankerrolle stoßen und mit dem Boote umstülpen könnte, veranlaßte ihn, lieber den Morgen zu diesem Geschäfte abzuwarten.

Endlich, nach zwei bis drei ewig langen Stunden, wie ich mich kaum einer ähnlichen erinnern kann, brach die Dämmerung an, und nie werde ich die beinahe wüthende Hast vergessen, mit der wir uns umschauten. Das Erste, was wir unterschieden, war ein Umriß des nahe liegenden Landes, dann kamen einzelne Einblicke in besondere Parthien desselben, je mehr sich die Helle allmählig am Himmel ausbreitete. Bald wußten wir wenigstens so viel, daß kaum auf Kabellänge vor uns senkrechte Felsen von mehreren hundert Fuß Höhe uns anstarrten, in deren Höhlen sich die See mit jenem furchtbar hohlen Aechzen ergoß, das ein kundiges Ohr niemals mißkennen wird. Diese Klippe dehnte sich meilenweit nach beiden Seiten und bot einem schiffbrüchigen Seemanne an dieser unwirthlichen

Digitized by Google

Küste faſt nur die unvermeidliche Ausſicht des Ertrinkens. Vor, hinter, neben und faſt rings um uns zeigten ſich hier und dort Felſenlager, Klippen und Wellengekräuſel, als eben ſo viele ſprechende Beweiſe, mit welcher Güte uns die Vorſicht in den Stunden der Finſterniß durch dieſe Fährlichkeiten geleitet hatte.

Als endlich die Sonne am Himmel erſchien und uns glücklicher Weiſe einen klaren, heiteren Tag verkündete, hatten wir ziemlich genaue Kenntniß von der kritiſchen Lage erlangt, in welche wir uns durch des Kapitäns Theorie über die Strömungen verſetzt ſahen. Das Kap, an dem wir vorüber mußten, lag bei der damaligen Richtung des Windes etwa zehn Meilen faſt todt nach windwärts, und leewärts ragte, ſoweit das Auge reichte, dieſelbe ungaſtliche Felſenmauer, welche uns am Steuerbord und von vorn entgegenſtarrte.

Auf ſolche Art ſollte ich meine erſte Bekanntſchaft mit der Inſel Madagascar machen — einem Lande, von deſſen Lage, Größe und Erzeugniſſen die chriſtlichen Seefahrer wohl weit weniger Kenntniſſe als von jedem anderen beſitzen. Zu der Zeit, von der ich ſchreibe, waren überdieß noch viel ſpärlichere Nachrichten über jene weitgedehnte Inſel zu uns gedrungen, als dies heut zu Tage der Fall iſt, ſo ſehr auch die Kenntniſſe unſerer unmittelbaren Zeitgenoſſen fortwährend den Charakter der Unvollſtändigkeit an ſich tragen.

Jetzt da der Tag zurückgekehrt war, die Sonne hell auf uns herableuchtete und die See uns ſtill und beruhigend anſah, ſchien auch der Kapitän etwas ruhiger zu werden. Er hatte Umſicht genug, um zu erkennen, daß es langer, genauer Unterſuchung bedurfte, um das Schiff ferner mit Sicherheit zu lenken und faßte alſo den weiſen Entſchluß, die Leute zuerſt ans Frühſtück gehen zu heißen, ehe er die ſchwere Arbeit begann.

Während man vorn auf dieſe Art beſchäftigt war, wurde hinten der Stand des Wetters, ſowie die Stellung der uns umgebenden Riffe in Berathung gezogen. Als wir endlich fertig waren und auch

Digitized by Google

der Kapitän seinen Kaffee geschlürft und seinen Zwieback verspeist hatte, rief er vier der kräftigsten Ruderer in das Jollboot und machte sich an das wichtige Geschäft, mittelst des Bleiloths seewärts einen Kanal für den John aufzufinden.

Wir wollen diese Abtheilung eine oder zwei Stunden bei ihrem Geschäfte lassen und unsere Aufmerksamkeit auf das Schiff selber lenken.

Sobald Kapitän Robbins das Boot bestiegen hatte, winkte mir Marble nach dem Hintertheil, offenbar um mir insgeheim etwas anzuvertrauen. Ich verstand sein Augenzwinkern und folgte ihm hinunter nach dem Volkslogis, wo der ganze noch übrige Wasservorrath des Schiffes aufgestaut stand, nachdem das auf dem Verdeck Befindliche aufgebraucht worden war. Der Steuermann hatte augenscheinlich etwas auf dem Herzen, was ihm große Vorsicht auferlegte, denn er öffnete die Lippen nicht eher, als bis er unter dem Vorwand, ein paar Blöcke zu suchen, die man auf dem Verdeck vielleicht zu irgend einem Zwecke brauchen könne, eine Zeit lang umherrumort hatte, und erst nachdem dies einige Minuten gedauert, wandte er sich rasch nach mir um und enthüllte mir das Geheimniß des ganzen Manövers.

„Ich will Euch 'was sagen, Master Miles," dabei machte er mit dem Finger ein Zeichen der Vorsicht, — „ich halte das Lager unseres Schiffes für schlimmer als das eines Gassenkehrers. Wir haben zwar Wasser, aber auch Felsen in Hülle und Fülle rings um uns her. Auch wenn wir den Rückweg wüßten, hätten wir jedenfalls keinen Wind, um uns durch diese höllischen Strömungen hindurchzuführen. Jedenfalls kann's nichts schaden, wenn man sich auf das Schlimmste gefaßt macht, und drum sollt Ihr Neb und den Gentleman" — so wurde Ruprecht auf dem Schiffe titulirt — „mit Euch nehmen und vorerst das Langboot losmachen. Schafft Alles heraus, was nicht darein gehört, versieht es mit Wassertonnen und erwartet dann meinen weiteren Befehl. Macht

Digitized by Google

keinen unnöthigen Lärm, sondern stellt Alles gehörig her — das Uebrige könnt Ihr mir überlassen!“

Ich gehorchte natürlich und in wenigen Minuten war das Langboot klar gemacht. Während wir damit beschäftigt waren, kam Mr. Kite bei uns vorüber und fragte mich, „was wir da vorhätten?“ Ich sagte ihm, es geschehe auf Mr. Marble's Befehl und Letzterer gab sodann seine eigene Erklärung über die Sache.

„Man wird das Langboot wohl brauchen,“ meinte er, „denn ich glaube kaum, daß man mit der Jolle so weit gehen kann, als das Sondiren es nöthig machen wird. Deßhalb bin ich im Begriff, das Langboot mit Ballast zu versehen und seine Segel in Stand zu setzen, denn was hilfts, eine Lage, wie die unsere, noch bemänteln zu wollen?“

Kite billigte den Einfall und ging sogar so weit, zu rathen, man solle das Langboot der Zeitersparniß halber lieber gleich ins Wasser lassen. Der Vorschlag kam viel zu erwünscht, um zurückgewiesen zu werden und alle Matrosen machten sich jetzt daran, die Taljen fest zu binden, so daß sich das Boot in einer halben Stunde in See befand. Dabei meinten die Einen, wenn es auch sonst ganz unnöthig wäre, so würde man es jedenfalls zum Aufwinden des Stromankers bedürfen, während die Anderen bemerkten, ein halb Dutzend Boote werde sogar nicht hinreichen, um den gewünschten Kanal aufzufinden.

Marble hielt unterdessen, wie wohl ganz unvermerkt, sein Augenmerk immer auf die Hauptsache gerichtet. Die Tonnen, die wir einstauten, wurden „als nöthiger Ballast“ mit frischem Wasser gefüllt; Masten wurden eingesetzt, Ruder an Bord geschafft, ein übriger Kompaß ward herabgelassen, „damit das Schiff bei den in jener Weltgegend so häufigen Nebeln nicht verloren gehe.“

Dies Alles geschah so ruhig, daß Niemand auch nur eine Ahnung von Gefahr bekam und als mir der Steuermann laut zurief: „Laßt einen gefüllten Brodsack und etwas kaltes Fleisch ins Lang-

Digitized by Google

boot schaffen, Miles — die Leute könnten bis zur Rückkehr hungrig werden," schien Keiner daran zu denken, daß der Sprechende mehr damit meinte, als er so offen aussprach. Ich hatte aber meine geheime Instruktion und ließ einen vollen Centner guten Kajütenzwiebacks ins Boot bringen, während der Koch die Weisung erhielt, seine Kessel mit Pöckelfleisch zu füllen; von Letzterem nahm ich auch einiges *rohe* mit, da die Matrosen solches niemals ausschlagen, sondern behaupten, es lasse sich gleich Kastanien verspeisen.

Der Kapitän war unterdessen mit seiner Rekognoscirung beschäftigt und schien bei seiner Rückkehr mit deren Resultat besser zufrieden, als dies bei anderen Personen und ähnlichen Aufgaben der Fall gewesen. Er war fast zwei Stunden abwesend und sein Ausflug schien ihn in seiner Theorie über die „höllischen Strömungen" — wie Mr. Marble sie nannte — nur noch mehr bestärkt zu haben.

„Ich bin jetzt hinter den Vorhang gedrungen, Mr. Marble," begann der Kapitän, noch ehe er das Schiff erreicht hatte. — „Ja, ja, hinter die Felsen ist er gekommen!" brummte der Steuermann als Erwiederung. — „Das Ganze rührt von einem Strudel her der von der Hauptströmung an der Küste gebildet wird und wir sind jetzt ein *Bischen* zu weit herein gerathen."

Sogar mir kam der Gedanke, was wohl aus uns geworden wäre, wenn wir noch ein *Bischen* weiter hinein gerathen wären! Der Kapitän schien übrigens fest überzeugt, daß es ihm gelingen würde, das Schiff hinauszuführen, und da dies Alles war, was wir bedurften, so war keiner sonderlich zum Kritisiren geneigt. Wegen des Langboots, das der Steuermann hinter den Spiegel und aus dem Weg hatte schaffen lassen, setzte es zwar noch ein Wörtchen, doch schien sich der Kapitän durch die gegebene Erklärung täuschen zu lassen, während das Pockelfleisch schon wüthend in den Kesseln zu kochen anfing.

Alle Matrosen wurden nun zum Ankerlichten aufgerufen. Ruprecht und ich mußten auf die Raaen, um die Segel loszumachen

Digitized by Google

und wir blieben allda, bis die Oberbramsegel an den Masten flatterten. In wenigen Minuten war das Kabeltau „auf und nieder“ gestellt und jetzt kam der kritische Theil des Ganzen heran.

Der Wind war noch immer sehr schwach und es blieb höchst zweifelhaft, ob unser Schiff an einer Felsbank vorbeikommen konnte, welche jetzt über das Wasser emporzutauchen begann und gegen die jene langen, schweren Rollwogen aus Südwest mit einer Heftigkeit hereinbrachen, die bewies, welche Allgewalt der Ocean selbst in solchen Augenblicken friedfertigen Schlummers in sich beherbergte. Das Steigen und Fallen der Wasserfläche glich dem Athmen eines Seeungeheuers, dessen Brust sich im Schlafe hebt und senkt.

Sogar der Kapitän zögerte mit dem Befehle, bei solchem Wasserandrange von der Leeseite und bei so gar schwachem Winde den Grundanker zu heben. Unter unserem Steuerbordbug befand sich übrigens eine kleine Bugt* und Mr. Marble meinte, es sei nicht so übel, wenn man in jener Richtung sondirte, da das Wasser dort ruhig und tief schien. Ihm kam es wirklich vor, als sei dort ein landeinwärts ziehender Strudel, der das Schiff um seine sechs- bis achtfache Länge windwärts führen und so immer noch günstiger wirken würde, als der Verlust, welcher unfehlbar eintrat, sowie man das Gallion zuerst seewärts stellte.

Der Kapitän gab die Richtigkeit dieser Andeutung zu und diesmal war ich einer von denen, welche mit dem Jollboot zum Sondiren ausgeschickt wurden. Wir ruderten gegen die Klippen und waren noch nicht fünfzig Schritt weit gekommen, als wir in der That auf einen Strudel stießen, der eben so stark war als die Strömung, welche gegenwärtig unser Schiff trug.

Dies war ein großer Vortheil, um so mehr als das Wasser bis an den Rand des die Bugt bildenden Riffes, das diese Aenderung in der Richtung der Strömung veranlaßte, die gehörige Tiefe

* Art kleiner Hafen. D. U.

Digitized by Google

besaß und auch Raum genug zur Bewegung eines Schiffes darbot. Alles wohl erwogen, war diese Entdeckung ein wahres Glück zu nennen, denn von dieser Bugt aus wären wir in vergangener Nacht ans Land getrieben worden, wenn sich unsere Ohren nicht besser als unsere Nasen bewährt hätten.

Sobald der Kapitän hierüber im Klaren war, ließ er nach dem Schiffe zurückrudern, um Aller Herzen durch diese Nachricht zu erfreuen. Frohen Muthes bemannten wir nun die Handspeichen und fingen an den Anker zu heben.

Nie werde ich den Eindruck vergessen, welchen die schnelle Abtrift des Schiffes auf mich machte, sobald der Anker aus dem Grunde gehoben und der Bug des Schiffes zum Füllen der Segel landwärts gestellt war. Die Küste war so nahe, daß ich unsere Abtrift an den Felsen wahrnehmen konnte und mehrere Sekunden lang schwebte mir fortwährend das Herz auf der Zunge. Allein der John arbeitete aus Leibeskräften und hatte sich bald seine Bahn gebrochen; ehe aber sein Kiel die Bugt berührte, mußten wir uns noch mit wahrer Seelenangst von der Stärke der eigentlichen Strömung überzeugen, welche uns fast bis an das äußere Riff hinabgezogen hatte, an dem wir doch nothwendig erst windwärts vorbeikommen mußten.

Marble sah Alles mit an und flüsterte mir den Befehl ins Ohr, der Koch solle das Pöckelfleisch sogleich ins Langboot schaffen, ohne sich länger darum zu bekümmern, ob es völlig gar gekocht sey oder nicht. Ich gehorchte und hatte nachher für meine Mühe das Vormarssegel höchsteigenhändig zu schweien, als der Befehl „Alles fertig" gegeben wurde.

Der Strudel erwies sich an uns als ein ächter Freund, führte uns aber nicht viel höher hinauf als unser früherer Ankerplatz gelegen hatte, bis wir endlich vieren mußten. Wegen unserer Unkenntniß des Ankergrundes hatte dies sehr zeitig zu geschehen, so daß der John sein Gallion bald wieder seewärts kehrte. So zog

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

er eine kurze Strecke weiter, worauf das große Marssegel rückwärts geschweit und das Schiff seiner Abtrift überlassen wurde; später füllten sich die Segel wieder und wir wendeten dann noch einmal, so daß das Gallion gegen die Bugt hinsah. Dasselbe Manöver ward wiederholt, bis wir die Leeseite des Schiffs und damit gerade die Stellung, die wir uns wünschten, gewonnen hatten.

Es war ein Augenblick des tiefsten Bangens, als Kapitän Robbins beschloß, den John die wahre Strömung durchschneiden und zwischen den Klippenreihen Spießruthen laufen zu lassen. Die Strecke, die wir zurückzulegen hatten, bis wir möglicherweise das nächste Riff luvwärts umsegeln konnten, mochte etwa eine Kabellänge breit seyn; auch ließ sich voraussehen, daß der Wind uns kaum so weit hinaufführen würde, daß wir ihn rechtwinklich zu fassen vermöchten, denn er war so schwach, daß ich eigentlich fürchtete, wir würden gar nichts damit ausrichten können.

Kapitän Robbins brachte sein Schiff mit vieler Ueberlegung in die Strömung; er führte es bis dicht an den Rand des Strudels und ließ dann mit einem Male das Steuer fast ganz niederstellen. Ohne das Zusammentreffen von Strömung und Strudel, wovon die erstere gegen die Steuerbord-, der zweite aber gegen die Backbordseite herandrang, wäre das Schiff ohne Zweifel zurückgerissen worden: so aber brachten diese gegen einander ankämpfenden Kräfte den John in den richtigen Kurs, ohne daß er auch nur einen Zoll leewärts abgefallen wäre.

Jetzt kam der Augenblick der Entscheidung. Das Schiff, scharf angehalt, zog in stetigem Gange über die gefährliche Stelle, vielleicht begünstigt durch eine leichte Verstärkung des Windes, die eben jetzt eingetreten war. Der leewärts sich ausdehnende Strich Wasser bot aber immer noch einen furchtbaren Anblick und als wir dem Riffe nahe kamen, glaubte ich jede Hoffnung verschwunden. Marble biß die Lippen zusammen und verwandte keinen

Digitized by Google

Blick von den Luvwänden der Segel. Alle Anwesenden schienen den Athem anzuhalten, als sich das Schiff auf den langen Grundwellen emporrichtete und sachte immer weiter vordrang.

So kamen wir auf einer der zahlreichen Wogenwölbungen an dem nächsten Felsvorsprunge vorüber; das Schiff streifte nur leicht an dem Felsen, als wir an dieser augenscheinlichen Gefahr vorüberglitten und der leichte Stoß, den es erlitt, erregte nur wenig Besorgniß.

Schon faßte Kapitän Robbins des Steuermanns Hand, um sie in der Freude seines Herzens zu schütteln — da geschah uns, wie einem Wanderer, der unerwartet auf einen Stein stößt, während er auf drei Schritte keinen solchen nahe glaubte: das Schiff prallte auf einen Felsen mit so furchtbarem Stoße, daß die Hälfte der Mannschaft davon zu Boden geworfen wurde und alle drei Stengen zu gleicher Zeit leewärts überstürzten.

Es ist in der That schwer, dem Leser ein deutliches Bild von der Verwirrung einer so grauenvollen Scene zu geben. Die Bewegung des Schiffs war plötzlich wie durch eine Mauer gehemmt und das ganze Gebäude schien bis zur Vernichtung getroffen. Die nächste Rollwoge, welche hereinbrach und ohne unser Dazwischentreten am Land verlaufen wäre, thürmte sich jetzt an dem mächtigen Körper empor, den sie auf ihrem Wege antraf, und brach, Alles überschwemmend, über unser Deck daher. In demselben Augenblicke hob sich der Rumpf, von Wind, Wogen und Strömung emporgetragen, und fiel noch weiter über das Riff herein, wobei die stärksten Eisenbolzen wie Wachsstäbe zerbrachen und die festesten Eichenbalken des Schiffbodens gleich Weidenruthen zerknickten.

Leichenblaß stand der Kapitän am Hauptmast: einen Augenblick lang malte sich Verzweiflung in seinen Zügen; dann aber gewann er die Fassung und Selbstbeherrschung eines Seemannes wieder. Er gab den Befehl, den Stromanker im Langboot windwärts zu

Digitized by Google

führen und einen Wurfanker zum Aushalen in der Jolle hinauszuschicken.

Marble antwortete zwar mit dem üblichen: „Ja, ja, Sir!“ wagte aber noch, ehe er uns auf die Boote schickte, zu berichten, daß das Schiff im Kiele leck sey — er hatte Balken krachen hören, so daß er wohl kaum einem Zweifel Raum geben durfte.

Man sondirte mit den Pumpen — das Schiff hatte im Kielraume bereits sieben Fuß Wasser, nach einem Zeitraum von zehn Minuten!

Der Kapitän wollte aber seinen John immer noch nicht aufgeben: er befahl uns, mit dem Ueberbordwerfen des Thees den Anfang zu machen, um wo möglich die Größe des eingestoßenen Lecks ermessen zu können. Zu diesem Zwecke wurde die große Lucke bedeutend erweitert und nach dem unteren Kielraume, wo sich das Wasser befand, ein Gang eröffnet.

Inzwischen tauchte ein Südseematrose, den wir zu Canton aufgegabelt hatten, an der Leeseite des vermutheten Schiffsleckes unter und kam bald mit dem Berichte zurück, ein scharfes Felsstück sey durch alle Planken des Kiels gedrungen. Unter diesen Umständen, da Alles die Aussage des Mannes immer mehr bekräftigte, rief der Kapitän die gesammte Mannschaft auf dem Quarterdeck zur Berathung zusammen, um die ferneren Maßregeln gemeinschaftlich zu erwägen.

Ein Kauffahrer besitzt keinen Anspruch mehr auf die Dienste seiner Bemannung, sobald er hoffnungslos Schiffbruch gelitten hat. Letztere genießt zum vollen Betrage ihrer Löhnung ein Retentionsrecht auf Schiff und Ladung und das Gesetz bestimmt nicht ohne Billigkeit, daß mit dem Aufhören dieser Hypothek die Ansprüche auf Dienstbarkeit gleichfalls erlöschen. Daraus folgte natürlich, daß wir, sobald man den John aufgegeben hatte, unsere eigenen Herren geworden waren und somit selbst Neb zur Berathung beigezogen werden mußte. — Bei einem Kriegsschiffe hätte sich der Fall ganz

Digitized by Google

anders gestaltet, denn dort werden die Dienste von der Regierung bezahlt, ob das Schiff Schiff bleibt oder nicht, ob man Schiffbruch leidet oder nicht; der Matrose hat seine übernommene Dienstzeit, ob kürzer oder länger, auszuhalten, und die militärische Disciplin erstirbt unter keinen Umständen.

Kapitän Robbins war kaum seiner Sprache mächtig, als wir uns auf dem Vorkastell um ihn versammelten, da die Wogen mit einer Heftigkeit über das Quarterdeck hereinbrachen, welche dieses „Allerheiligste" zu einem sehr unbequemen Aufenthalt umgestaltete. Sobald er sich genugsam gefaßt hatte, theilte er uns mit, daß das Schiff rettungslos verloren sey. Wie dies zugegangen, konnte er sich selbst nicht recht erklären, schrieb es aber dem Umstande zu, daß die Strömungen nicht diejenige Richtung hätten, welche sie aller gesunden Vernunft zufolge eigentlich beobachten sollten.

Dieser Theil seiner Rede war nicht völlig klar; wie ich aber unsern unglücklichen Kapitän verstand, so mußten die Naturgesetze ausdrücklich in der Absicht, den armen John aufs Felsenbett zu führen, und unter gewissen unerklärlichen Einwirkungen, auf irgend eine Art, von ihrer gewöhnlichen Bahn abgewichen seyn. Wäre dies etwa nicht die Bedeutung seiner Worte gewesen, so müßte ich nur diesen Theil seiner Anrede gar nicht begriffen haben.

Sobald der Kapitän aus der Strömung heraus war, wurden seine Worte weit verständlicher. Er sagte uns, die Insel Bourbon sey blos etwa vierhundert Meilen von unserem jetzigen Standpunkte entfernt und er halte es wohl für möglich, diese Strecke zurückzulegen, dort ein kleines Fahrzeug aufzutreiben und noch einen Theil der Ladung, Segel, Anker u. s. w. zu retten. Wir könnten dann vielleicht noch so viel herausschlagen, daß jeder vor der Hand geborgen wäre und wir für unsere Verluste doch nicht ganz ohne Entschädigung blieben.

Dies lautete nicht so übel und hatte wenigstens die Wirkung, daß es uns ein Ziel für unsere Anstrengungen vor Augen hielt

Digitized by Google

und die Lebensgefahr, die wir Alle zu bestehen hatten, mehr in den Hintergrund drängte. Von einer Landung auf der Insel Madagascar konnte zu damaliger Zeit keine Rede seyn: die Einwohner hielt man für weit weniger civilisirt als sie in Wirklichkeit waren und unter Seeleuten besonders standen sie in üblem Rufe. So blieb uns also nichts übrig, als die Boote auszurüsten und die unmittelbaren Anstalten zu unserer Abreise zu treffen.

Jetzt erst erkannten wir die Vortheile der bereits getroffenen Vorkehrungen. Wir fanden nur noch wenig zu thun und was bereits vollendet worden, war besser gerathen, als wenn wir gewartet hätten, bis das Wrack sich bis zur Hälfte mit Wasser füllte und die Wogen vollends ganz darüber zusammenschlugen.

Der Kapitän übernahm die Besorgung des Langboots und schickte Mr. Marble mit Ruprecht, dem Koche, Neb und mir auf die Jolle mit dem Befehle, diese so dicht wie möglich bei dem Langboot zu erhalten. Beide Boote hatten Segel und waren so eingerichtet, daß sie bei Windstillen oder widriger Bö mit Rudern bewegt werden konnten. Wir nahmen mehr als den nöthigen Bedarf an Wasser und Lebensmitteln ein, da wir an dem Steuermanne und dem Koch zwei gewandte Proviantmeister besaßen, und nachdem wir, als unsern Antheil an den unumgänglichen Erfordernissen, einen Kompaß nebst Karte und Quadranten erhalten hatten, waren wir etwa zwei Stunden nach dem Schiffbruche des John zur Abfahrt bereit.

Der Mittag war eben angebrochen, als wir von dem Wracke abstießen und uns unmittelbar vom Lande entfernten: der Wind schien unserer Berechnung zufolge gerade der Art, daß wir unsern Kurs mit vollen Segeln verfolgen konnten. Erst als wir in den Ocean hinausliefen, fanden wir so recht Gelegenheit, die Gefahren zu entdecken, denen wir bei der Einfahrt entgangen waren, und ich meines Theils fühlte selbst in dem Augenblicke, da ich in einer bloßen

Digitized by Google

Nußschaale von Boot in den weiten Ocean hinauslief, den heißesten Dank für die große Gnade, die uns zu Theil geworden war.

Wir waren nicht sobald in tiefem Wasser, als der Kapitän und der Steuermann abermals auf das Thema der Strömungen zu sprechen kamen. Ersterer blieb trotz all der Schwierigkeiten, in welche seine altväterische Theorie ihn gestürzt hatte, noch immer auf der Meinung, die wahre Strömung ziehe eigentlich windwärts, was wir auch finden würden, sobald wir nur etwas weiter in die offene See hinauskämen; der Steuermann aber war freimüthig genug, zu erwiedern, er sey die ganze Zeit über der Ansicht gewesen, daß sie die entgegengesetzte Richtung verfolge. Er fügte noch bei, die Insel Bourbon sey ein sehr kleiner Fleck, wenn man darauf loszusteuern habe, und man werde wohl besser thun, erst ihre Länge zu erreichen und sie dann mittelst Meridianbeobachtungen aufzufinden, als über Dinge, von denen wir nichts verstünden, noch länger unnützen Spekulationen nachzuhängen.

Der Kapitän und sein Steuermann betrachteten die Dinge aus gar verschiedenem Gesichtspunkt und so mußten wir einmal wieder abhalten, statt daß wir aus Leibeskräften drauf los gelufft hätten. Zum Glück blieb uns das Wetter fortwährend günstig, sonst wäre es unserm kleinen Boote wohl schlimm ergangen; dasselbe war übrigens ein weit besserer Segler als das Langboot und mußte daher bald eintreffen, um in dessen Gesellschaft zu bleiben.

Bei Sonnenuntergang waren wir schon mehr als zwanzig Meilen vom Lande entfernt; von der Küste war nichts mehr zu sehen, nur die Berge im Innern zeigten auch noch in dieser Entfernung ihre großartigen Umrisse. Als endlich die Nacht über uns hereinbrach und ich mich in einem Boote, weit kleiner als das, womit ich den Hudson beschifft hatte, auf dem weiten Oceane sah, mit jeder Minute weiter und weiter in die öde Wasserwüste hinaustreibend — da, muß ich gestehen, begann ich wieder an Clawbonny zu denken, an seine Ruhe und Sicherheit, an die stillen Nächte,

Digitized by Google

die wohlbesetzte Tafel, die behaglichen Betten — und zwar mit einer Sehnsucht, wie ich sie noch nie zuvor empfunden hatte.

In der Nahrung wurden wir übrigens keineswegs beschränkt, denn Mr. Marble hatte uns über die Art und Weise, wie wir unsere Zähne an dem halbgekochten Pöckelfleisch versuchen sollten, an seiner eigenen Person ein Beispiel aufgestellt, das seiner Philosophie alle Ehre machte. Er betrachtete zwar — so viel Gerechtigkeit muß man ihm widerfahren lassen — eine Fahrt von vierhundert Meilen in einem Jollboote für keine sonderliche Sache, nahm aber Alles so streng und regelrecht, wie wenn er sich noch an Bord des John befände; auch genossen wir der trefflichsten Nachtruhe, so weit nämlich unsere zusammengekrümmte Lage dies gestatten wollte.

Gegen Morgen verstärkte sich der Wind und die See begann unruhig zu werden. Dies machte ein Abhalten noch nothwendiger, um das Eindringen des Wassers zu verhüten, oder es mußte dicht aufgeholt werden, was eben so gut für uns gewesen wäre. Der Kapitän gab der Strömungen halber dem letztgenannten Verfahren den Vorzug, so kitzlich auch die Arbeit mehr als einmal an diesem Tage für uns im Jollboote wurde, da wir ein volles Segel führen mußten, um mit dem Langboote, das uns bei zunehmendem Winde überlegen war, gleichen Schritt zu halten.

Marble war ein verteufelter Kerl in Allem, was die Führung von Schiff oder Boot anlangte und wir behaupteten unsere Stellung wunderwürdig, so daß die beiden Fahrzeuge nie über Kabellänge aus einander kamen und sich die meiste Zeit auf Anrufweite nahe blieben. Bei Annäherung der Nacht wurde nun aber eine Berathung gehalten, wie man sich gegenseitig anschließen wollte.

Wir waren jetzt dreißig Stunden unterwegs und hatten unsrer Rechnung zufolge nahe an hundertundfünfzig Meilen zurückgelegt. Glücklicherweise war der Wind beinahe ganz nach Westen umgesprungen und die beiden Boote hielten einen wahren Wettlauf, nur

Digitized by Google

daß wir Allem aufbieten mußten, damit die Jolle sich nicht mit Wasser füllte, weßhalb meistens einer, manchmal aber auch alle vier Matrosen mit Ausschöpfen beschäftigt waren.

Dies Alles kam bei der Berathung zur Sprache: der Kapitän schlug vor, wir sollten die Jolle verlassen und auf das Langboot herüberkommen, so sehr es diesem auch an übrigem Raume gebrechen mochte. Der Steuermann widersetzte sich aber diesem Ansinnen und meinte, er könne wenigstens noch eine Weile lang unser Boot unter sorgsamer Aufsicht halten. So blieb es denn bei der früheren Anordnung und die beiden Fahrzeuge suchten so dicht als möglich an einander anzuschließen.

Gegen Mitternacht verspürten wir einzelne Windstöße; zwei oder drei Mal mußten wir sogar unsere Segel einnehmen und die Riemen einsetzen, um durch hartes Rudern gegen die Wogen wenigstens das Versinken unseres Fahrzeugs zu verhindern. Dies hatte zur Folge, daß wir das Langboot aus dem Gesicht verloren und — obwohl wir immer, so weit die Windstöße es gestatteten, auf unsern Kurs abhielten — bei Sonnenaufgang unsere Gefährten nirgend mehr gewahrten.

Ich habe mir manchmal gedacht, Mr. Marble habe sich absichtlich von dem Kapitän getrennt, so sehr er auch am andern Morgen bestürzt schien, als er sich überzeugte, daß das Langboot nicht mehr zu sehen war. Wohl eine Stunde lang schaute er darnach aus: da aber der Wind unterdessen nachließ, so wurden die Segel scharf an den Wind gehalt — eine Richtung, welche uns bald von unseren Gefährten getrennt hätte, auch wenn diese beim ersten Ergreifen derselben dicht neben uns gewesen wären.

Wir machten den Tag über sehr gute Fortschritte und mochten am Abend, nach einer Fahrt von vierundfünfzig Stunden im Ganzen, so viel wir berechnen konnten, mehr als die Hälfte des Wegs nach unserem Hafen zurückgelegt haben. Die Nacht brachte uns eine Windstille und mit dem nächsten Morgen hatten wir die Brise ge-

Digitized by Google

rade hinter uns, was den Lauf unserer Jolle wahrhaft beflügelte, so daß wir manchmal sechs bis sieben Knoten auf die Stunde zählten.

Dieser gute Wind dauerte dreißig Stunden und wir müssen während dieser Zeit mehr als hundertundfünfzig Meilen hinter uns gebracht haben. Am Morgen des vierten Tages aber, eine Stunde vor der Dämmerung war die Brise beinahe völlig erstorben: wir Alle waren sehr begierig, was der Horizont an diesem Morgen uns zeigen würde und als die Sonne emporstieg, heftete sich jedes Auge in tiefer Spannung gegen Osten.

Umsonst — nirgends war eine Spur von Land zu erkennen. Marble's Blicke verriethen bittere Täuschung, doch suchte er uns mit der Hoffnung zu ermuntern, daß wir die Insel nächstens zu Gesicht bekommen müßten. Wir steuerten sofort gerade gegen Osten, wobei uns eine leichte Brise aus Nordosten begünstigte.

Ich stand eben auf einem Dost* aufrecht im Boote und hatte das Gesicht gen Süden gewendet — da war mir, als ob ich in dieser Richtung eine Anhöhe des Landes gewahrte. Ich sah es nur einen Augenblick lang; aber was es auch gewesen seyn mochte — ich hatte es ganz deutlich wahrgenommen. Mr. Marble trat nun auch auf den Dost und mühte sich vergeblich, denselben Gegenstand mit dem Auge zu erhaschen. Er sagte, es befinde sich — könne sich gar kein Land in jener Richtung befinden und nahm dann wieder seinen Sitz am Steuer ein, das er etwas nordöstlich gestellt hatte.

Ich konnte mich bei dieser Versicherung nicht beruhigen, sondern blieb auf meinem Dost, bis das Boot von einer ungewöhnlich hohen Woge emporgetragen wurde — und jetzt sah ich abermals am Rande des Oceans einen braunen, neblichen Fleck hervorragen. Meine Betheurungen wurden nun so ernstlich, daß Marble sich entschloß, eine Stunde lang in der von mir bezeichneten Richtung hinzusteuern.

„Eine Stunde will ich Dir bewilligen, mein Junge," erwie-

* „Balken" eines Boots. D. U.

Digitized by Google

derte der Steuermann, die Uhr hervorziehend, „und wäre es auch nur um Dir den Mund zu stopfen, damit Du mir später nichts in die Schuhe schieben mögest.“

Um dieses Gnadenstündlein so gut wie möglich zu benützen, vereinigte ich alle meine Kameraden an den Riemen und wir ruderten nun aus Leibeskräften. Mir war jeder Fadenbreit, den wir gewannen, von solcher Wichtigkeit, daß wir nicht eher von unsern Sitzen aufstanden, als bis der Steuermann uns inne zu halten befahl, da die Stunde vorüber war. Auch er hatte sich nicht vom Platze erhoben, sondern immer rückwärts gegen Osten geschaut, in der steten Erwartung, das Land in jener Richtung auftauchen zu sehen.

Mein Herz pochte hörbar, als ich auf den Dost sprang — da lag aber auch der früher erblickte Gegenstand, ohne ferner vor mir zu verschwinden. „Land ho!“ rief ich laut: auch Marble schwang sich jetzt auf eine der Dielen und konnte mein Wort nicht länger bestreiten. Land war's, das gab er zu und es mußte wohl auch die Insel Bourbon seyn, die wir bereits nordwärts passirt hatten und bald für immer aus den Augen hätten verlieren müssen.

Mit erneuter Kraft ging's nun wieder an die Ruder und bald flog das Boot der Küste entgegen. Wir ruderten den ganzen Tag bis fünf Uhr Abends und waren nur noch wenige Meilen von der Insel Bourbon entfernt; hier aber kam uns eine frische Brise aus Süden entgegen und wir waren genöthigt, die Segel einzusetzen. Der Wind hörte endlich auf und wir strichen nun an der Leeseite der Insel hin, da wir fanden, daß die See für uns zu hoch zu werden anfing, was jedesmal der Fall war, so oft wir zu weit westlich oder östlich gelangten — mit einem Worte, die Leerichtung war das Einzige, was uns übrig blieb.

Gegen zehn Uhr Nachts standen wir noch eine Meile vom Ufer entfernt, sahen aber nirgends eine Stelle, wo uns eine Landung im Dunkeln gerathen schien: die See bildete zu beiden Seiten

Digitized by Google

der Insel lange, schwere Wogen, doch war da, wo wir uns jetzt befanden, noch wenig von der Brandung zu verspüren. Endlich wurde der Wind so heftig, daß wir sogar unser doppelt gerefftes Segel nicht länger führen konnten, und wir ruderten nun mit zwei Rudern sachte gegen die Küste, indem wir uns von Stunde zu Stunde ablösten.

Mit Tagesanbruch steigerte sich der Wind zum Sturme und wir waren herzlich froh, als wir eine kleine Bucht entdeckten, wo eine Landung möglich schien. Noch nie in meinem Leben hatte ich der Vorsehung mit solcher Inbrunst gedankt, als in dem Augenblick, da ich meinen Fuß endlich auf terra firma setzte.

Wir blieben eine Woche lang auf der Insel, in der Hoffnung, das Langboot und seine Bemannung zu Gesicht zu bekommen — aber keines von Beiden wollte sich zeigen. Dann fuhren wir nach Isle de France hinüber, wo wir bei unserer Ankunft erfuhren, daß man wegen des letzten Sturmes ernstliche Besorgnisse hegte. Es gab damals noch keinen amerikanischen Konsul auf der Insel und ohne Geld oder Kredit fand Mr. Marble es unmöglich, ein Fahrzeug irgend einer Art aufzutreiben, um nach dem Wrack zurückzusteuern. Auch wir waren ganz ohne Geld und als daher ein auf der Heimfahrt begriffenes Calcuttaschiff in den Hafen einlief, verdingten wir uns gegen freie Ueberfahrt auf diesem — Mr. Marble als Untersteuermann und wir andern auf dem Vorkastell.

Das Schiff hieß der „Tigris“ und gehörte nach Philadelphia; es galt für eines der besten amerikanischen Fahrzeuge und sein Kapitän — ein kleiner Mann, mit Namen Digges, damals als ich ihn kennen lernte, noch keine dreißig Jahre alt — stand in dem Rufe eines thätigen und höchst erfahrenen Seemannes. Er nahm uns blos aus Liebe zu seinem Vaterlande an Bord, denn sein Schiff war auch ohne uns fünf stark genug bemannt und zählte — Alles in Allem gerechnet — zweiunddreißig Köpfe. Wir erfuhren später, daß Kapitän Digges, durch nachgesendete Briefe veranlaßt, zu Calcutta

Digitized by Google

noch fünf weitere Matrosen angeworben hatte, um den Seeräubern gewachsen zu seyn, welche damals unter dem Vorwand, die Amerikaner hätten gewisse Regulative zwischen den beiden, einander bekriegenden Hauptmächten Europa's verletzt — die Schiffe dieser Nation sogar an ihren eigenen Küsten auszuplündern anfingen. Dies war der Beginn des quasi Kriegs, der wenige Wochen später mit Frankreich wirklich zum Ausbruch kam.

Von all' diesen feindlichen Symptomen wußte ich übrigens dazumal gar wenig und kümmerte mich noch weniger darum. Sogar Mr. Marble hatte nie davon gehört und wir traten auf den Tigris, blos um nach Haus zurückzukehren, ohne dabei an andere Gefahren zu denken, als wie die See sie zu jeder Stunde mit sich bringt.

Noch an demselben Tage; da wir uns verdingten — seit unserer Ankunft zu Mauritius am dritten und gerade fünfzehn Tage, nachdem wir das Wrack verlassen hatten — ging der Tigris bei günstigem Südwind unter Segel. Wir verloren die Insel rasch aus dem Gesicht und legten an jenem Nachmittag und im Laufe der Nacht mehr als hundert Meilen zurück.

Am nächsten Morgen hatte ich eben die Frühwache und es wurde Befehl gegeben, die Lee-Bramsegel einzusetzen. Ruprecht und ich waren auf diesem Schiffe zu derselben Wache kommandirt worden und wir machten uns also auf die Marsen, um die Kardeelen zu reffen. Ich hatte das eine Ende der Raabanden gerefft und sie an diesem Theile niedergehalt, als ich beim Aufblicken gerade auf unserem Luvbug zwei kleine Sturmsegel auf dem Ocean gewahrte, welche ich augenblicklich für die unseres früheren Langboots erkannte.

„Segel ho!" rief ich mit gellender Stimme — so sehr wurde ich bei diesem Anblick von meinen Gefühlen übermannt — faßte dann ein Oberbrambagstag und stand im nächsten Augenblicke auf dem Deck. Ich deutete mit halbwahnwitziger Gebärde windwärts,

Digitized by Google

und Mr. Marble, der eben die Wache hatte, mußte erst tüchtig an mir rütteln, bis ich ihm meine Entdeckung mittheilen konnte.

Sobald er mich begriffen und sich die Lage des Bootes gemerkt hatte, ließ er alle Leesegel herabhalen und das große Segel einsetzen, braßte dann scharf an den Wind und ließ die Sache sofort an Kapitän Digges melden und dessen Befehle einholen. Unser neuer Kommandant war sehr menschenfreundlichen Charakters, und da wir ihm schon früher unsere ganze Geschichte erzählt hatten, so zögerte er keinen Augenblick, die bereits getroffenen Maßregeln gut zu heißen.

Auf dem Langboot hatten sie unser Schiff etwas früher entdeckt, als ich sie wahrgenommen hatte, und kamen nun auf uns zugelaufen, so daß wir nach Verfluß einer Stunde die winzigen Segel vom Deck aus unterscheiden konnten. Von jetzt an dauerte es keine Stunde mehr, bis sich unsere große Raa herumdrehte, das Marssegel backlegte, und das wohlbekannte Langboot des John dicht unter unser Lee heranfuhr, um mittelst eines ausgeworfenen Taues an Bord gehalt zu werden.

Wir alle auf dem Tigris konnten nicht ohne Erschütterung den Zustand der armen Schiffbrüchigen mit ansehen. Ein Mann, ein athletischer Neger, lag todt auf dem Boden des Boots; seine Leiche war für eine traurige Alternative zurückbehalten worden, falls seine Gefährten kein anderes Stillungsmittel des Hungers auffinden sollten: drei Andere schienen dem Tode nahe und sollten, gleich leblosen Güterballen, zu demselben Zwecke aufbewahrt werden. Kapitän Robbins und Kite, Beide von starker, gewaltiger Konstitution, glichen Gespenstern, so waren ihnen die Augen aus den Höhlen getreten, als ob sie von einem innerlichen Feinde hervorgedrängt worden wären, und als wir sie anredeten, schienen Beide unfähig zu antworten.

Nicht sowohl der Hunger oder das Entbehren von Nahrung war es, was sie so weit gebracht hatte, als vielmehr der Mangel an

Digitized by Google

Wasser. Sie hatten zwar noch so viel Brod übrig, um Leib und Seele einige Stunden länger zusammenzuhalten; dagegen war seit siebzig fürchterlichen Stunden kein Tropfen Wasser über ihre Lippen gekommen! Wie es schien, hatten sie während des Sturms zur Erleichterung des Boots ihre Wassertonnen leeren müssen und nur eine einzige für ihr unmittelbares Bedürfniß übrig behalten. Durch einen unglücklichen Mißgriff ward diese eine schon damals halb geleert, und Kapitän Robbins glaubte sich so nahe bei Bourbon, daß er nicht eher an eine Verminderung der Portionen dachte, als bis es zu spät war. In dieser Lage hatten sie zehn Tage lang die Inseln aufgesucht, waren daran vorübergefahren, ohne jemals darauf zu stoßen, hatten mit widrigen Winden gekämpft und in den letzten paar Tagen wegen gar zu ungünstiger Witterung alle Beobachtungen einstellen müssen, so daß es demnach kein Wunder war, wenn sie sowohl nach Länge als Breite ihren Kurs gänzlich verfehlt hatten.

Ein Blick des Erkennens und, wie mir schien, der Freude zuckte über Kapitän Robbins Antlitz, als ich ihm über den Bord des Tigris hereinhalf — er sah, er war gerettet. Er wankte stark im Gehen und mußte sich mit seiner ganzen Schwere auf mich stützen. Ich wollte ihn nach hinten führen — da fiel ihm aber die Oeffnung der Springlucke und der zinnerne Topf darüber ins Auge: dorthin wandte er sich und griff mit zitternder Hand nach dem Gefäß. Ich reichte es ihm, wie es war; er stürzte den Inhalt — etwa ein Weinglas voll Wasser — auf einen Zug hinunter und stotterte dann wankend nach mehr. Jetzt aber trat Kapitän Digges herzu und gab die nöthigen Weisungen über unser ferneres Verfahren.

Die armen Erschöpften erhielten ihr Wasser nur in kleinen Portionen, und wunderbar war's zu sehen, mit welchem Entzücken sie jedesmal den heißersehnten Trank begrüßten. Sobald sie die Nothwendigkeit begriffen, das Genossene, ehe sie's verschluckten, so

Digitized by Google

lange wie möglich im Mund und auf der Zunge zu behalten, gewährte ihnen schon ein kleiner Schluck sichtbare Erleichterung. Nach diesem gaben wir ihnen etwas Kaffee von unserem Frühstück, das eben fertig war, und dann ein wenig Schiffszwieback in Wein getaucht.

Auf solche Art wurden Alle gerettet; doch dauerte es fast einen ganzen Monat, bis sie vollkommen hergestellt waren. Kapitän Robbins und Kite wurden schon früher, gegen Ende der Woche, dienstüchtig, wiewohl man nicht mehr von ihnen forderte, als sie selbst zu thun verlangten.

Sechstes Kapitel.

Und schäumend ziehn die Wogen
Hinab die Schifffahrt in die krausen Wirbel.
Macbeth.

Der arme Kapitän Robbins! Kaum hatte er seine Körperkraft wieder erlangt, als der Schmerz über den Verlust seines Schiffs an seiner Seele zu nagen anfing. Marble, der seit seiner Degradation zum Untersteuermann gegen mich weit mittheilsamer als früher geworden war, gab mir zu verstehen, unser ehmaliger Vorgesetzter habe zuerst bei Kapitän Digges sondirt, ob dieser nicht nach dem Wrack zu steuern geneigt wäre, um zu sehen, was noch davon gerettet werden könnte; dieser aber habe ihn bald überzeugt, daß ein philadelphischer Ostindienfahrer ersten Rangs noch andere Dinge zu thun habe, als ein „Strander“ zu werden. So sey demnach der John mit Allem, was darauf war, nach einem ziemlich deutlichen Wink hierüber für immer seinem Schicksale überlassen worden. Uebrigens war Marble der Meinung, der Sturm, welcher das Langboot beinahe verschlungen hatte, müsse das Schiff in Stücke zertrümmert und diese im Ocean versenkt haben: auch

Digitized by Google

bekamen wir nie wieder etwas von seinem Schicksale zu hören und Alles, was einst einen Bestandtheil des John gebildet, war unserem Blicke für immer entschwunden!

Zwischen Kapitän Robbins und seinen beiden Steuermännern setzte es manchen Strauß über den in Berechnung der Giffung begangenen Fehler, der sie so weit aus ihrem Kurse verschlagen hatte. Die Schifffahrtskunst war nämlich dazumal noch keineswegs so leicht und einfach, wie sie es heut zu Tage geworden ist. Zwar wurden auf India- und Chinafahrern in der Regel bereits Mondsberechnungen versucht; doch ließen sich diese nicht so rasch anstellen, wie die jetzigen Morgen- und Abendbeobachtungen zum Messen der Zeit, und Chronometer zur Bestimmung der Länge hatte man noch nicht im Gebrauch. Dann waren wir auch erst so kurze Zeit an den Inseln vorübergekommen, daß es vor der Hand noch keines starken Kopfzerbrechens bedurfte, und endlich hatten die „verdammten Strömungen" wohl acht bis zehn Tage vor dem Scheitern des Schiffes ihr „höllisches" Spiel mit uns getrieben.

Trotz seines rauhen Wesens und seiner schlichten Außenseite war Marble ein sehr guter, ja sogar einer der besten Seefahrer, unter denen ich jemals gedient habe; im Ganzen genommen behandelte er auch seinen ehemaligen Kommandanten mit vieler Rücksicht und versprach, bei seiner Rückkehr zur Aufklärung der Sache nach Kräften beizutragen. Was Kite betrifft, so verstand er nur wenig und war so klug, noch weniger zu äußern — eine Mäßigung, welche unsere Heimfahrt nur um so angenehmer machte.

Der Tigris war neben seiner guten Ausrüstung ein trefflicher Schnellsegler, etwas größer als der John und mit zwölf Neunpfündern bewaffnet. In Folge des Zuwachses unter seiner Bemannung mochte die Zahl der Köpfe an seinem Bord eher fünfzig als vierzig erreichen. Kapitän Digges hatte eine gewisse Vorliebe für kriegerische Anstalten, und noch hatten wir lange nicht das Kap erreicht, als er uns schon in Backs getheilt und an den Ka-

Digitized by Google

nonen eingeübt hatte. Auch ihm war eine Affaire mit einigen Proen aufgestoßen und er ließ sich sehr gern über die nachdrückliche Weise vernehmen, mit welcher er die Schurken heimgeschickt hatte. Mir schien, als ob er uns um unserer Heldenthat willen beneide; doch mochte dies bloße Einbildung von meiner Seite seyn, denn er zeigte sich gegen uns nichts weniger als karg in seinen Lobsprüchen darüber.

Die geheime Nachricht, welche er über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Amerika erhalten hatte, beschleunigte noch seine natürliche Geneigtheit für kriegerische Rüstungen, und als wir endlich St. Helena erreichten, konnte man unserem Schiffe für einen Kauffahrer wenigstens eine gute Kampfbereitschaft nicht absprechen. Die letztgenannte Insel berührten wir, um Vorräthe einzunehmen, konnten aber keine Nachrichten von Interesse einsammeln, da die Personen, welche uns Schiffsbedarf zuführten, außer den Namen der Indienfahrer, welche in den letzten zwölf Monaten aus- und eingelaufen waren, nichts als die Preise von Fleisch und Früchten anzugeben wußten. Erst Napoleon gelang es siebzehn Jahre später, sie zu civilisiren.

Von St. Helena bis zu den stillen Breiten hatten wir eine sehr günstige Fahrt; diese aber zeigten sich diesmal noch windstiller als gewöhnlich. Endlich hatten wir uns jedoch auch durch sie glücklich durchgeplagt, und von da an bis in die Breite der Luv-Inseln* ging es uns ganz nach Wunsche. Hier aber bemerkte Marble eines Tags gegen mich, Kapitän Digges halte sich näher an die französische Insel Guadeloupe, als ihm überhaupt nöthig oder klug scheine, wofern jener seinen eigenen Berichten über die Gefahr, welche dem amerikanischen Handel in diesem Theile des Oceans drohe, Glauben schenke.

Ich habe zu lange gelebt und von Dingen und Menschen zu

* So nennen die Engländer die kleinere Gruppe der westindischen Inseln. D. U.

Digitized by Google

viel gesehen, als daß ich mir einbilden könnte, mein Vaterland wie meine Landsleute müßten in allen ihren Handlungen blos darum Recht behalten, weil Zeitungsblätter, Kongreßmitglieder und die Festredner des vierten Julius diese Lehre zu bekräftigen belieben. Wer jemals auf der See gewesen ist, wird die Erzählungen der Tagesblätter nicht ohne großes Mißtrauen lesen, wenn es darin heißt, „dem amerikanischen Handel sey durch die Behörden dieses oder jenes Hafens das bitterste Unrecht widerfahren, hier sey ein Schiff weggenommen, dort gar Offiziere und Mannschaft eingekerkert worden.“ Man geht in der Regel weit sicherer in der Annahme, die beschädigten Parthien haben Alles, was ihnen begegnet, und vielleicht noch weit mehr verdient, als wenn man dieselben für schuldlos hält, denn die Gewohnheit, ihr Mitgefühl auf diese Art angesprochen zu sehen, setzt die guten Bürger unserer Republik nur gar zu leicht derlei Täuschungen aus, und die Mutter, welche ihre Kinder zu solchen Kreuzzügen ermuntert, darf sich nicht wundern, wenn ihr hinterdrein die Ohren mit Geschrei und Klagen erfüllt werden.

Nichtsdestoweniger ist es eine unzweifelhafte Thatsache, daß der commercielle Verkehr unseres Landes vom Anfang bis zum Schluß der französischen Revolution fast durch alle kriegführenden Mächte Europa's die gräulichste Einbuße zu leiden hatte. Die Zahl der Räubereien, welche unter diesem oder jenem Vorwand an dem weit ausgebreiteten Handel unserer Nation verübt wurden, war so ungeheuer, daß die neuliche Weigerung gewisser Staaten, ihre Schulden zu bezahlen, dadurch einigermaßen im Lichte vergeltender Gerechtigkeit, wenn nicht gar moralischen Rechts erscheint.* Die Vorsehung in ihrem untrüglichen Gange weiß jedes Unrecht auf eigene Weise zu rächen, und ich bin überzeugt, wenn man die Thatsachen bis auf

* !!! Ist kein Unterschied zwischen Kriegszeiten und Perioden langjährigen Friedens? Weiß der Verfasser nichts von einem Fortschreiten des Rechtsgefühls? Lassen sich Rechtsverletzungen von jetzt und damals und lassen sich diese mit jenen vergleichen? D. U.

Digitized by Google

den Grund verfolgen könnte, so würde man finden, daß der Teufel sein Werk in beiden Fällen nicht verrichten durfte, ohne von den Leidenden selbst mittelbaren oder unmittelbaren Anlaß dazu erhalten zu haben.

Unter allen oben erwähnten Beeinträchtigungen des amerikanischen Handels gehörten die von der großen Schwesterrepublik zu Ende des vorigen Jahrhunderts verübten Gewaltthätigkeiten zu den schwersten, denn sie trugen einen so kühnen, trotzigen Charakter an sich, daß es, ehrlich gestanden, einigermaßen gegen meine obige Theorie streitet, wenn ich zugebe, daß Frankreich von der „Schuldensuspension" nur zu geringem Theile getroffen wird, und letzteren Umstand nur durch den im Frieden von 1831 theilweise geleisteten Ersatz erklären kann.

Mit den Engländern ist der Fall ein ganz anderer, denn sie haben uns durch ihre Geheimenrathsbefehle und Papierblokaden in einen Krieg gestürzt, und, um Alles wieder in Ordnung bringen zu können, zu einer Ausgabe von hundert Millionen gezwungen. Ich möchte wohl einmal mit ansehen, wie die beiderseitigen Bücher — nicht vom Teufel, der eben sowohl bei jenen Räubereien auf hoher See als bei der „Suspension" oder „Repudiation" der Staatenschulden seine Hand im Spiel hat — wohl aber von dem großen Rechenmeister verglichen würden, der strenge alle derartigen Handlungen aufzeichnet, ob wir nun durch kreuzende Schiffe oder kreuzende Back-Zettel uns Geld zu verschaffen suchen.

Zwar läßt sich nicht läugnen, daß diese Räuber im ersten Falle gar verschiedenartigen Opfern begegneten; dagegen ist es auch eine etwas abgedroschene Bemerkung, daß das Aggregat menschlicher Wesen in allen Lagen so ziemlich dasselbe bleibe. Bei den Preisen der verurtheilten Staatspapiere waren gewiß nicht weniger Wittwen und Waisen betheiligt, als bei der Verurtheilung der Prisen, und ich sehe nicht ein, warum eine Betrügerei deßhalb schwerer zu ahnden seyn soll, weil sie von Geldmäcklern und Anwälten mit Kielen

Digitized by Google

hinter'm Ohr, und nicht von Herrn im Federhut und mit dem Degen an der Seite verübt wird. Im Ganzen bin ich noch lange nicht klar darüber, ob nicht die laufende Rechnung, was Ehrlichkeit betrifft — denn dieſe wenigſtens fehlt ganz bei beiden Verfahrungsarten — doch noch zu Gunſten der nichtzahlenden Staaten ausfällt, denn wie oft geſchieht es, daß man heute in der beſten Abſicht von der Welt borgt und morgen aus baarem Unvermögen nicht zahlen kann? während mir in meiner ganzen Erfahrung kein Fall bekannt iſt, daß Einer ein Schiff gekapert und ſpäter das Priſengeld freiwillig wieder erſtattet hätte, ſo lange er es wenigſtens unterlaſſen konnte.

Doch laßt uns zu unſern Abenteuern zurückkehren.

Wir befanden uns eben unter der gewöhnlichen Briſe gerade in der Breite von Guadeloupe, als wir mit Tagesanbruch eine ſpitzbübiſch ausſehende Brigg auf uns Jagd machen ſahen. Nachdem Kapitän Digges den Fremden lange durch ſein beſtes Glas, welches blos bei beſonderen Veranlaſſungen zum Vorſchein kam, beobachtet hatte, erklärte er ihn für einen franzöſiſchen Kreuzer, höchſt wahrſcheinlich aber für ein Kaperſchiff. Daß es ein Franzmann war, ging nach Marble's Verſicherung ſchon aus der Höhe ſeiner Stengen und der Kürze der Raaen hervor, wie uns denn vornehmlich ſeine oberen Spieren als eine wahre Spotterſcheinung vorkamen, und wer überhaupt ein Recht beſaß, ſeine Meinung zu äußern, erklärte ſich überzeugt, daß die Brigg ein franzöſiſcher Kreuzer in Staats- oder Privatdienſten ſey.

Der Tigris war ein tüchtiger Schnellſegler und legte jetzt eben unter ſeinen Mars- und Bramleeſegeln ſieben Knoten in der Stunde zurück. Die Brigg ſtand an leichter Bolinie, girte öfter ſeewärts und hatte es offenbar auf unſer Kielwaſſer abgeſehen; ſie machte etwa neun Knoten in der Stunde, und hatte alle Ausſicht, uns gegen Mittag zu erreichen.

Auf unſerem Quarterdeck war man noch ſehr im Zweifel,

Digitized by Google

welchen Kurs wir einschlagen sollten. Endlich wurde beschlossen, die Segel zu kürzen und die Brigg herankommen zu lassen, da man sich auf diese Art weniger Mißdeutungen aussetzte, als wenn man ihr auszuweichen schiene. Kapitän Digges zog seinen letzten Brief aus der Heimath heraus, und ich sah, wie er ihn unserem ehemaligen Kapitän vorzeigte, worauf ihn Beide in tiefem Ernste bis zu Ende lasen.

Ich hatte eben etwas in der Nähe der Hühnerkörbe zu schaffen, wo jene saßen, und konnte so einen Theil ihres Gesprächs mit anhören. Ich merkte daraus, daß das Verfahren der Seeräuber oft sehr zweideutig sey, wie man denn einen Amerikaner in der Regel so lange in Ungewißheit zu lassen pflegte, bis diese Halbpiraten einen günstigen Augenblick erhaschten, um ihre Absichten zu erreichen: die angegriffene Parthie wisse dann nicht eher, wann und wie sie sich vertheidigen solle, als bis es zu spät sey.

„Die Bursche kommen Einem manchmal über den Hals, noch ehe man gewahr wird, was sie eigentlich vorhaben," bemerkte Kapitän Robbins.

„Ich will mich nicht auf diese Art überraschen lassen," erwiederte Digges nach kurzem Nachsinnen. „Hört einmal, Miles, sagt doch dem Koch da vorn, er solle seine Kessel mit Wasser füllen und es so schnell wie möglich zum Sieden bringen; Mr. Marble könnt Ihr melden, ich wünsche ihn hier zu sprechen. Sputet Euch, Junker, und treibt auch die Andern zur Eile."

Ich gehorchte natürlich, und wunderte mich nur, was der Kapitän mit dem vielen heißen Wasser anfangen wollte, daß er die Leute — denn dies war die nächste Folge seines Beschlusses — ihr Fleisch lieber kalt verzehren lassen, als seinen Plan aufgeben mochte. Wir hatten aber die Kessel noch nicht bis zur Hälfte gefüllt, als ich Mr. Marble und Neb bereits eine kleine Schiffsfeuerspritze aus dem Langboote herausnehmen und in der Nähe der Kombuse, zum „Laden" bereit, aufstellen sah. Der Steuermann

Digitized by Google

hieß Neb die Röhre anschrauben, und sobald die Kessel voll waren, wurden ein halbdutzend Matrosen angewiesen, die Spritze mit Seewasser zu füllen. Kapitän Digges kam nun selbst herbei, um die Uebung zu beaufsichtigen; Neb sprang auf die Maschine und schwang die Röhre mit dem ganzen Entzücken eines „Neggers," worüber sich der Kapitän nicht wenig ergötzte und ihn wegen seines Eifers zum „Kapitän der Spritzenmannschaft" ernannte.

„Nun laß 'mal sehen, Du Schwarzkopf, ob Du das todte Stagauge da vorn treffen wirst," rief Kapitän Digges lachend. „Ziel' mir gerade auf den Riemen. Platz gemacht, ihr Jungen, laßt Neb einmal sein Geschick versuchen."

Der Zufall wollte, daß dieser das Stagauge mit dem ersten Wasserstrahle traf; er bewies überhaupt große Gewandtheit, denselben auf jeden Punkt, der ihm befohlen wurde, zu lenken. Neb's Benehmen in jener Nacht, beim Kampfe mit den Proen, war Kapitän Digges bereits bekannt, und er schien mit seiner jetzigen Geschicklichkeit so wohl zufrieden, daß er ihn in seinem Amte bestätigte und ihm für alle Fälle bei der Maschine zu bleiben befahl.

Bald darauf kam Ordre, das Schiff in Kampfbereitschaft zu stellen. Meinen jungen Ohren klang dies wie eine schlimme Vorbedeutung, und wenn ich auch keinen Grund habe, mir Mangel an Festigkeit Schuld zu geben, so muß ich doch gestehen, daß ich jetzt abermals an Clawbonny, an Grace und Lucy, ja selbst an die Mühle zurückzudenken anfing. Dieser Anfall von Schwäche dauerte indessen nur einen Augenblick; sobald ich mich an die Arbeit machte, hatte alle Beängstigung ein Ende.

Wir brauchten eine Stunde, um das Schiff in gehörigen Stand zu setzen; mittlerweile war uns die Brigg auf eine halbe Meile nahe gekommen und luffte ganz hübsch gegen unsere Leeseite. Da wir die Segel verkürzt hatten, so zeigte der Kaper nicht die Absicht, uns durch einen Schuß zum Beilegen zu zwingen, sondern schien geneigt, Artigkeit durch Artigkeit zu erwiedern.

Digitized by Google

Der nächste Befehl rief alle Matrosen auf ihre Posten, wobei ich auf den großen, Ruprecht aber auf den Fockmars zu stehen kam. Wir hatten nur leichte Arbeit, wie das Ausbessern von Beschädigungen zu besorgen und da der Kapitän hörte, daß wir Beide mit Feuerwaffen vertraut waren, so gab er jedem eine Muskete, mit dem Befehl, sobald wir unten feuern hörten, auch oben loszudrücken. Wir hatten schon einmal im Feuer gestanden und dünkten uns daher wie Veteranen; so gingen wir denn lächelnd und einander zunickend auf unsere Posten oben in der Tackelage.

Von beiden Standpunkten war meiner der bessere, da ich, durch das Kreuzmarssegel nur wenig am Sehen gehindert — nachdem die Brigg so nahe war — das Herankommen des Feindes beobachten konnte, wogegen das große Marssegel dem armen Ruprecht wie ein dichter Vorhang alle Aussicht versperrte. Was die Gefahr anlangte, so waren sich hierin alle Posten so ziemlich gleich, da die Bollwerke fast nur aus einfachen Planken bestanden, welche eine Flintenkugel kaum aufgehalten hätten und die Franzosen dafür bekannt waren, daß sie meist nach der Tackelage feuerten.

Sobald Alles fertig war, gebot der Kapitän in ernstem Tone Stille: die Brigg war jetzt auf Anrufweite nahe gekommen; ich konnte ihre Decks ganz deutlich sehen und bemerken, wie sie von Bewaffneten wimmelten; auch ihre Kanonen konnte ich zählen — sie führte blos zehn, wie mir schien, sämmtlich von leichterem Kaliber, als die unsrigen. Ein Umstand aber fiel mir als verdächtig auf: ihr Vorkastell war mit Leuten vollgepfropft, welche sich hinter die Bollwerke zu verkriechen schienen, als ob sie sich den Blicken derer auf dem Tigris entziehen wollten.

Ich beabsichtigte Anfangs auf ein Bakstag zu springen und nach dem Deck hinabzurutschen, um diese drohende Erscheinung daselbst bekannt zu machen: allein ich hatte so allerlei über die gebieterische Pflicht sprechen hören, im Angesichte des Feindes auf seinem Posten zu bleiben, und mochte also meinen Hauptmars nicht

Digitized by Google

verlassen. Rekruten haben immer höchst übertriebene Begriffe von ihren Rechten und Pflichten, und auch ich war dieser Schwäche nicht entgangen; doch glaube ich für die ergriffene Alternative gleichwohl einiges Lob zu verdienen.

Auf meiner ganzen Reise hatte ich ein Tagebuch geführt und trug daher immer Papier und Bleistift in der Tasche, um jeden Augenblick zur Vollendung dieses Tagewerks zu benützen. So schrieb ich denn, so schnell ich konnte, auf ein Stück Papier die folgenden paar Worte: „das Vorkastell der Brigg wimmelt von Bewaffneten, welche sich hinter den Bollwerken versteckt halten!“ — wickelte eine Kupfermünze in mein Gekritzel — die Cents waren damals noch in ihrer Kindheit — und warf das Billet aufs Quarterdeck hinab.

Kapitän Digges hörte die Kupfermünze fallen und blickte aufwärts — nichts lenkt die Augen eines Offiziers rascher nach oben, als wenn er etwas aus dem Mars niederkommen hört! — da sah er mich nach dem Papier deuten, hob es auf und belohnte mich mit einem beifälligen Kopfnicken für die Freiheit, die ich mir genommen. Der Kapitän las, was ich geschrieben hatte und bald bemerkte ich, wie Neb und der Koch die Spritze mit siedendem Wasser füllten. Kaum war dies Geschäft beendigt, als auf dem Quarterdeck eine günstige Stelle für dieses sonderbare Kriegswerkzeug ausersehen wurde und jetzt ließ sich der erste Anruf von der Brigg vernehmen.

„Wat daz Schiff is?“ fragte Einer aus der Brigg.

„Der Tigris aus Philadelphia, von Calcutta heimkehrend. Zu welcher Brigg gehört ihr?“

„La Folie, corsaire Français. Wohär ihr kommen?“

„Von Calcuta — und ihr?“

„Guadaloupe. Wohin ihr gehen, hen?“

„Philadelphia. Lufft nicht so nahe heran, es könnte euch ein Unfall begegnen.“

Digitized by Google

„Wat nennen ihr ‚Unfall‘? Können niemals hören; hm? Il wollen komm tout près.“

„Ich sag's euch, gebt uns weiter Raum! Da ist ja euer Klüverbaum fast ganz in meiner Kreuztackelage.“

„Wat meinen daz, ‚weiter Raum‘? hm! Allons mes enfants; c'est le moment!“

„Rasch gelufft und seine Spiere klar gehalten,“ schrie unser Kapitän. „Spritze darauf los, Neb und laß sehen, was du kannst!“

Eben als die Franzosen auf ihr Bugspriet hinauszurennen begannen, machte die Feuerspritze eine Bewegung und sobald sechs bis acht von den Feinden auf dem Klüverbaum standen, traf sie der heiße Wasserstrom en échelon, wie man sagen könnte, die ganze Reihe bestreichend.

Blitzschnell war die Wirkung. Unsere Natur kann nun einmal ohne die Haut eines Elephanten einen solchen Hitzegrad nicht ertragen und die drei vordersten Franzosen stürzten in Ermanglung eines möglichen Rückzugs unaufhaltsam in die See, indem sie kaltes Wasser dem heißen — die Möglichkeit zu ertrinken der Gewißheit gebrüht zu werden, vorzogen. Sie wurden, glaub ich, alle drei von ihren Kameraden gerettet, doch will ich das Faktum keineswegs verbürgen. Der Rest der vermeintlichen Enterer, der noch das Bugspriet vor sich hatte, kroch sogut es gehen wollte, auf das Vorkastell der Brigg zurück und verrieth durch die hastige, unbedachte Bewegung der Hände, daß sie recht wohl wußten, wie sehr ihr Nachtrab bei diesem Rückzug ausgesetzt war.

Ein herzliches Gelächter ließ sich von allen Seiten auf dem Tigris vernehmen; die Brigg aber stellte das Steuer hart auf und vierte gleich einem Kreisel herum, als ob sie selber gebrüht worden wäre.*

Wir alle erwarteten jetzt eine Breitseite, doch war dies nur wenig zu fürchten, da es so ziemlich ausgemacht schien, daß wir die

* Dieser Vorfall ereignete sich wirklich im Kriege von 1798. D. Verf.

Digitized by Google

schwerere Batterie führten und Leute genug zur Bedienung besaßen. Die Brigg feuerte übrigens vermuthlich deßhalb nicht, weil wir selbst ein Bischen absielen und sie bemerkte, daß sie den Kürzeren ziehen könnte; sie drehte sich vielmehr ganz auf dem Kiel herum und halte soweit auf die andere Seite, daß die beiden Schiffe genau dos à dos zu stehen kamen.

Kapitän Digges befahl, zwei von den Neunpfündern des Quarterdecks durch die Sternpforten hinauszuschieben und hatte wohl daran gethan, denn es lag nicht in der Art von Leuten, wie unsere Freunde auf der Brigg waren, sich auf solche Weise behandeln zu lassen, ohne uns ein Denkzeichen ihrer üblen Laune zu verabfolgen. Die Schiffe mochten ungefähr drei Kabellängen auseinander sein, als wir einen Kanonenschuß vernahmen.

Das Erste, was ich von der Kugel gewahr wurde, war, daß ich sie durch das Kreuzmarssegel sausen hörte; dann kam sie zwischen Luvtackelage und Eselshaupt durch meinen eigenen Mars gepfiffen, schlug ein Loch durch das große Marssegel und auf dem Weiterfluge hörte ich sie endlich gegen einen festeren Körper als Leinwand anpoltern. Ich dachte im Augenblick an Ruprecht und die Vorstenge und schaute ängstlich aufs Deck hinunter, um zu sehen, ob er Schaden genommen hätte.

„Fockmars da oben!“ hörte ich Kapitän Digges rufen. „Wo hat die Kugel eingeschlagen?“

„In's Eselshaupt,“ gab Ruprecht mit heller, fester Stimme zur Antwort. „Hat keinen Schaden gethan, Sir.“

„Jetzt ists Zeit, Kapitän Robbins, gebt ihnen einen Denkzettel.“

Unsere beiden Neunpfünder wurden losgefeuert und drei laute Cheers erschallten einige Sekunden später auf den Decken des Tigris. Ich konnte von dem Kreuzmarssegel die Brigg jetzt nicht mehr sehen, erfuhr aber später, daß wir ihr die Gaffel weggeschoßen.

Damit hatte der Kampf ein Ende, dessen Lorbeeren vornehmlich meinem Neb gebührten. Als ich nachher zu den Leuten herab-

Digitized by Google

kam, erzählten sie mir, des Schwarzen Gesicht habe, trotzdem, daß er dem Gewehrfeuer so sehr ausgesetzt war, die ganze Zeit über vor Freude geleuchtet, und den Mund habe er aufgerissen von einem Ohr bis zum andern. Ned zeigte gerechten Stolz über den Erfolg, den seine Geschicklichkeit davongetragen hatte und schilderte den Rückzug mit einem launigen Triumph, der noch manches Gelächter über die Niederlage des Kapers hervorrief, dessen Leute zum Theil nahezu abgebrüht seyn mußten.

Ich habe immer vermuthet, daß diese Affaire zwischen der Folie und dem Tigris in dem quasi Kriege von 1798 auf 99 und 1800 der eigentliche Anfang der Feindseligkeiten war. Andere Vorfälle brachten die That bei dem Publikum bald in Vergessenheit, denn sie bildete blos neun Tage lang das Wunder der Zeitungsblätter; wir auf dem Schiffe hörten indeß nie auf, das Abenteuer als wichtig für das Nationalinteresse zu betrachten.

Von jetzt an bis zu dem Augenblick, da wir die Küste erreichten, bleibt nichts Bemerkenswerthes mehr zu berichten. Wir waren bis zu den Vorgebirgen von Virginia hinaufgesegelt und liefen eben mit günstigem Winde dem Lande entgegen, als wir zwischen unserem Schiffe und der Küste ein Fahrzeug entdeckten, das augenblicklich aufhalte, um uns anzurufen, sobald es unser ansichtig geworden war.

Kapitän Digges stritt sich lange mit seinem Steuermann über den Charakter des fremden Schiffes, während dieses uns immer näher kam. Letzterer sagte, er kenne das Fahrzeug, es sey eine Art Schwesterschiff von dem unsrigen, ein Ostindienfahrer aus Philadelphia, mit Namen Ganges; Ersterer behauptete dagegen, wenn es überhaupt der Ganges sey, so habe er sich jedenfalls so sehr geändert, daß er ihn kaum mehr zu erkennen vermöge.

Als wir näher zu ihm gelangten, schoß uns der Fremde eine Kugel unter den Kielkinnbacken und hißte die amerikanische Flagge und Wimpel auf. Wir gewahrten bei näherer Betrachtung so

Digitized by Google

viele Anzeichen, daß unser Nachbar ein Kriegsschiff sein müsse, daß wir für gerathen hielten, beizudrehen, worauf der Andere unter unserem Spiegel vorüberfuhr, und sich, nachdem er gewiert hatte, mit zurückgeschlagenen Vorraaen etwas gegen unser Luvquartier legte. Beim Windwärtssteuern bekamen wir seinen Stern zu Gesicht, der mit gewissen Nationalemblemen verziert war, aber keinen Namen führte.

Damit schien die Sache entschieden — es war ein Linienschiff mit amerikanischer Flagge! Noch vor wenig Monden, als wir die Heimath verließen, hatte kein ähnliches Ding existirt und Kapitän Digges brannte vor Ungeduld, mehr von der Sache zu erfahren. — Bald sollte auch erstere befriedigt werden.

„Ist das nicht der Tigris?" fragte vom Kriegsschiff herüber eine Stimme durchs Sprachrohr.

„Ja, ja! Wie heißt das Eure?"

„Der Vereinigten Staaten Schiff Ganges, Kapitän Dale; von den Vorgebirgen des Delaware her auf einer Kreuzfahrt begriffen. Ich heiße Euch willkommen in der Heimath, Kapitän Digges; wir bedürfen vielleicht bald Eures Beistands unter unserer Kokarde."

Digges that einen langen Pfiff und jetzt war das Geheimniß aufgeklärt. Es war, wie gesagt, der Ganges, vom früheren Indienfahrer durch Kauf in die neugebildete Marine übergegangen, das erste Linienschiff, welches von der Regierung des Landes, wie sie seit Annahme der Konstitution vor neun Jahren bestand — ausgesendet worden war. Die französischen Kaper hatten die Republik zur Bewaffnung gezwungen und in beträchtlicher Zahl wurden jetzt Schiffe ausgerüstet, wovon einige, wie der Ganges, gekauft, andere ausdrücklich für die neue Marine gebaut worden waren.

Kapitän Digges verfügte sich an Bord des Ganges und da ich zu den Ruderern seines Boots gehörte, so fand auch ich Gelegenheit, mir das Schiff anzusehen. Kapitän Dale, ein kräftig gebauter, gedrungener Mann von seemännischem Aussehen, in blau

Digitized by Google

und weißer Uniform, empfing unsern Patron mit herzlichem Händedruck; beide hatten nämlich früher neben einander gedient und Dale lachte nicht wenig, als ihm die Geschichte mit den Enterern und der Feuerspritze erzählt wurde. Er war nichts weniger als ein Prahler — dennoch aber versicherte uns dieser achtungswerthe Offizier, seiner Meinung nach werde es nicht mehr lange dauern, bis die Räuber zwischen jenen Inseln alle Hände voll zu thun fänden. Dem Kongreß sey es jetzt bitterer Ernst und das ganze Land habe sich im Zorne erhoben.

Ist dies einmal erst eingetreten, so gilt in Amerika als Regel, lieber eine neue, bessere Richtung einzuschlagen, als den für gewöhnlich so blinden Eingebungen des Volksgefühles zu folgen. In Ländern, wo die Massen in dem Alltagstreiben der Systeme für Nichts gelten, wird jede Aufregung immer eine Neigung zur Demokratie verrathen; bei uns aber hat, wie ich glaube, eine solche Lage der Dinge nur den Erfolg, daß Männer und Eigenschaften, welche sonst nur wenig Beachtung finden, zum Handeln angespornt, erweckt werden — daß der Volksgeist statt niedergedrückt zu seyn, im Gegentheil einen neuen Aufschwung nimmt.

Kapitän Dale's männliches, wohlwollendes Gesicht gefiel mir ungemein wohl und fast hätte ich ihn um Erlaubniß bitten mögen, auf der Stelle bei ihm in Dienste treten zu dürfen. Wäre ich dieser Eingebung nachgegangen, so hätte mein späteres Leben wahrscheinlich einen ganz andern Verlauf genommen, als dies nachher der Fall war. Ich wäre natürlich als Midshipman eingetreten, hätte mir bei meiner frühzeitigen Dienstübernahme und der bedeutenden Erfahrung, die ich schon auf Schiffen gesammelt, nach ein paar Jahren das Lieutenantspatent ausgewirkt und könnte jetzt einer der ältesten Offiziere in der Marine seyn, falls ich die Reduktion von 1801 überlebt hätte. — Die Vorsehung wollte es anders und der Leser soll im Verlauf der Erzählung selbst urtheilen, wie viel ich durch mein Bleiben auf dem Tigris verlor oder gewann.

Digitized by Google

Sobald Kapitän Digges ein oder zwei Gläser Wein mit seinem alten Bekannten geleert hatte, kehrten wir nach dem Tigris zurück und die beiden Schiffe gingen sofort unter Segel — der Ganges in nordöstlicher Richtung und wir nach den Delaware-Vorgebirgen. Unter oder vielmehr fünf Meilen vom Kap Mary überfiel uns noch am selben Abend eine plötzliche Windstille; ein Lootse kam in einem Ruderboote vom Kap herüber und erreichte das Deck mit Einbruch der Finsterniß.

Kapitän Robbins konnte jetzt in seiner Ungeduld das Landen kaum mehr erwarten, da es für ihn von Wichtigkeit war, seine schlimmen Nachrichten selbst zu überbringen; aus diesem Grunde hatte man mit den beiden Leuten des Lootsen die Verabredung getroffen, daß unser ehemaliger Kommandant, Ruprecht und ich, so spät es auch war, in ihrem Boote das Schiff verlassen sollten. Wir beiden Jungen wurden nur mitgenommen, um noch zwei weitere Ruder zu bemannen; wir sollten indessen womöglich in der Bai, und wenn nicht, so doch bei der Stadt mit dem Schiffe wieder zusammentreffen.

Was Kapitän Robbins unter Anderem auch zum Landen bewogen hatte, das waren gewisse Vorzeichen eines Nordsturmes, an einzelnen Windstößen aus Nordwesten erkennbar: denn kam einmal der Wind ernstlich aus jener Himmelsgegend hergestürmt, dann wußte Jeder, daß das Schiff den Fluß hinauf vielleicht eine volle Woche brauchen und die Neuigkeit ihm ganz gewiß voraus eilen würde. Deshalb eben machten wir uns so eilig auf den Weg, indem wir nichts als frische Wäsche und einige nöthige Papiere mit uns nahmen.

Wir hatten noch keine fünf Minuten vom Tigris abgestoßen, als uns schon der erste Windstoß aus Nordwesten begrüßte. Wir konnten das Schiff oder vielmehr die Lichter in den Kajütenfenstern noch deutlich wahrnehmen, während dasselbe vom Winde abfiel;

Digitized by Google

plötzlich aber waren die Lichter verschwunden, ohne Zweifel weil der Tigris abermals gelufft hatte.

Die Anzeichen des Sturms wurden nun so drohend, daß die beiden Lootsen vorschlugen, ehe es zu spät wäre, eine Anstrengung zur Auffindung des Schiffes zu machen — allein das war leichter gesagt als gethan. Das Schiff mochte vielleicht mit sechs bis sieben Knoten Geschwindigkeit gegen Kap Henlopen hineilen und ohne ein Mittel, unsern Freunden in der Dunkelheit ein Signal zu geben, war es rein unmöglich, dieselben einzuholen. Hätte Kapitän Robbins nur einige Aussicht auf Erfolg vor sich gesehen, ich glaube, er würde der Bitte der Leute nachgegeben haben; so aber blieb nichts weiter übrig, als landeinwärts zu rudern und zu versuchen, ob man die Küste erreichen könnte. Wir hatten das Licht des Kaps als Leuchtthurm vor uns und der Schnabel des Boots wurde alsbald darauf eingerichtet, da dies für uns der vernünftigste Kurs schien.

Ein Umspringen des Winds von Südost nach Nordwest ist an der amerikanischen Küste nichts weniger als selten und tritt fast immer ganz unerwartet, zuweilen sogar so plötzlich ein, daß die Schiffe rückwärts getrieben werden; dabei bricht die ganze Heftigkeit des Sturms sehr frühzeitig aus, daher sie zu dem Sprichwort Veranlassung gegeben hat: „ein Nordwester kommt immer kopfüber ins Land.“

Diese Wahrheit sollte sich in unserem Falle in ihrer vollen Ausdehnung bewähren. Der Wind hatte noch keine halbe Stunde zu toben angefangen, als er schon so gewaltig ward, daß er das beste Schiff der Welt gezwungen haben würde, die Marssegel doppelt zu reffen, alle Leinwand so vielmöglich zu verkürzen und anzusteuern, um nicht wieder in den Ocean hinauszufliegen. Wir strichen tüchtig aus mit unsern Rudern und mochten in dieser halben Stunde etwa eine Meile zurückgemessen haben. Die Männer vom Kap May waren kräftige, erfahrene Leute, welche wahrhaft Wunder verrichteten; auch Ruprecht und ich gingen nicht müßig — allein sobald

Digitized by Google

die See einmal stürmte, konnten wir alle Vier nichts weiter thun, als das Boot im Steuerkurs erhalten. Zehn Minuten lang, glaube ich sogar — hatte das Boot beinahe die entgegengesetzte Richtung genommen, was von dem Anprallen der vorüberstürzenden Wogen herrührte, und wir vermochten es kaum auf der Stelle zu erhalten.

Natürlich war jetzt nicht mehr davon die Rede, unsere Anstrengungen fortzusetzen, welche eben so erschöpfend als nutzlos waren. Wir versuchten zwar noch das eine Mittel, nordwärts abzuhalten, in der Hoffnung, vom Lande besser geschützt zu werden und also auch in ruhigeres Wasser zu gelangen — allein es half nichts, wir vermochten dem Licht nicht einmal bis auf eine Meile nahe zu kommen.

Endlich ließ Ruprecht, gänzlich erschöpft, das Ruder sinken und fiel athemlos auf den Dost zurück: er wurde sofort ans Steuer gesetzt und Kapitän Robbins nahm seine Stelle ein. Ich kann unsere Lage in jenem furchtbaren Momente einzig mit der Gefahr eines Mannes vergleichen, der an einer Klippe hängt, den Gipfel und mit ihm seine Rettung fast mit Händen greifen kann und doch dabei fühlt, daß seine Kraft ihm bald versagen und er dann zu Grunde gehen wird.

Zwar war der Tod noch nicht so sicher, auch wenn wir unsere Versuche, das Land zu erreichen, einstellten; aber die Hoffnung auf Rettung schien allerdings schwach genug. Hinter uns lag der weitgedehnte Ocean in seinem Grimme und zwischen uns und dem Felsen von Lissabon kein Zoll breit Landes sichtbar! Wir hatten keinen Bissen Nahrung bei uns und das Einzige, was wir zum Glück noch besaßen, war eine kleine Tonne frischen Wassers. Die Lootsen hatten allerdings ihr Abendessen mitgebracht, allein es war bereits verzehrt, wogegen wir andern den Tigris mit hungrigem Magen verlassen hatten, da man dort erst bei Licht ein behagliches Nachtmahl einzunehmen beabsichtigte.

Endlich berieth sich Kapitän Robbins mit den Bootsleuten

Digitized by Google

und fragte sie, was sie von unsrer Lage hielten. Sie waren die ganze Zeit über auffallend still gewesen, hatten aber gleich Riesen drauf los gerudert; beide waren noch jung und wie ich später erfuhr, verheirathet; jeder besaß ein Weib, das in diesem schreckenvollen Augenblick am Rande des Vorgebirgs der Rückkehr des Boots entgegenharrte. Als Kapitän Robbins seine Frage an sie stellte, drehte ich mich um — ich saß nämlich zwischen den Beiden — und sah, daß der hinter mir, der ältere von ihnen, die Augen voll Thränen hatte.

Die Erschütterung, die ich bei diesem Anblicke empfand, läßt sich nicht beschreiben. Da saß ein Mann, an Gefahren und Mühseligkeiten gewöhnt — in demselben Augenblick, da er die männlichsten, verzweifeltsten Anstrengungen zu seiner und aller Andern Rettung machte, von der Gefahr seiner Lage so sehr ergriffen, daß sein Gefühl sich auf eine Weise Luft machte, welche immer einen peinlichen Anblick gewährt, wenn des Mannes Kummer, so wie hier, in Thränen ausbricht. Ihm, dem Gatten, mochte die Phantasie ohne Zweifel die Angst seines Weibes in diesem Augenblicke, so wie die langen Tage des Jammers vormalen, welche vielleicht noch folgen konnten. Ich glaube nicht, daß er, ohne Beziehung auf seine Gattin, nur an sich selber dachte, denn einen schöneren, männlicheren, entschlosseneren Burschen hat es niemals gegeben, wie sich dies später im vollsten Maaße erwies.

Mir schien, als ob die beiden Bootsleute sich mit einer Art verzweifelten Widerwillens gegen ein Aufgeben der Hoffnung sträubten: daß sie das Land doch noch erreichen könnten. Wir bildeten für ein Boot eine starke Bemannung und hatten ein leichtes, aber treffliches Fahrzeug — und doch bis jetzt Alles umsonst! Gegen Mitternacht, nachdem wir drei Stunden lang wie verzweifelt gerudert hatten, war auch meine Kraft dahin und ich mußte das Ruder abgeben. Kapitän Robbins gestand, daß sein Zustand nicht viel besser sey, und da die Bootsleute unmöglich mehr thun konnten als das Boot

Digitized by Google

— und auch das nicht mehr lange — auf der Stelle zu erhalten, so blieb nur noch eine Auskunft übrig, nämlich gerade vor dem Wind herzusteuern, in der Hoffnung, endlich wieder auf das Schiff zu treffen.

Wir wußten, daß der Tigris zu der Zeit, da wir ihn verließen, die Steuerbordhalsen angezogen hatte, und da er sich gewiß so nahe wie möglich ans Land zu halten suchte, so blieb noch die Möglichkeit, daß er die Richtung seewärts von Henlopen aufgegeben habe, dagegen nordnordöstlich steuern und dwarsab von der Mündung der Bai liegen werde. Dies war noch eine Aussicht — ein Strahl von Hoffnung, und es schien jetzt unumgänglich nothwendig, zu seiner Benützung alle Kräfte aufzubieten.

Die Beiden vom Kap May schwenkten das Boot herum und hielten es, so weit dies in ihrer Macht lag, gerade im Wind, wozu eine leichte Benützung des Ruders hinreichte, insofern diese überhaupt möglich war. Von Zeit zu Zeit jagte die Springfluth mit Wettrennerschnelle hinter uns her, brach dann unfehlbar über uns zusammen und füllte häufig das Boot zur Hälfte mit Wasser. Dies machte uns neue Arbeit, denn Ruprecht und ich waren die halbe Zeit mit Ausschöpfen beschäftigt.

Keine Mühe, keine Gefahr konnte mich übrigens abhalten, mich mitten durch das Gewirre der erzürnten Wogen nach unserem Schiffe umzusehen. Wohl fünfzig Mal glaubte ich es zu erblicken, und eben so oft schloß die trügerische Hoffnung mit einer Enttäuschung. Nichts als die schwarze, wilde Wasserwüste, hervorgehoben durch das Glitzern der schäumenden Wellen, begegnete meinen Sinnen. Der Wind heulte gerade aus der Bucht heraus und als wir die Mündung durchkreuzten, fanden wir die See für unsern leichten Kiel zu hochgehend und waren bald genöthigt, um nicht am Ende noch unterzusinken, das Boot todt gegen den Wind zu halen, so sehr wir uns auch dagegen sträubten.

Dieser Zustand peinlicher Erwartung mochte etwa eine halbe Stunde gedauert haben — das Boot schien manchmal, vom Sturme

Digitized by Google

getrieben, im Begriff, über das Waſſer hinzufliegen, da ließ Ruprecht den unerwarteten Ruf hören, er habe das Schiff geſehen!

Und er war es wirklich, der Tigris: das Gallion gegen Nordoſt gewendet, das Vor- und Hauptmars- doppelt, die großen Segel aber einfach gereefft, kämpfte er ſich durch das tobende Gewäſſer und ſuchte ſich offenbar, ſo nahe er konnte, an's Land zu halten, um ſeinen Kurs nicht zu verlieren und dem Sturme ſo gut wie möglich Trotz zu bieten. Das Schiff ſtand, als wir es zuerſt entdeckten, kaum eine Kabellänge von uns entfernt, und doch war es kaum hell genug, um Alles dies wahrzunehmen. Unglücklicherweiſe lag es uns aber todt nach leewärts und jagte mit einer Eile dahin, welche höchſt wahrſcheinlich machte, daß es uns überſegeln würde, wenn wir nicht alle Ruder in Bewegung ſetzten.

Dies geſchah denn auch ſo bald wie möglich und fort gings nun in der höchſten Haſt gerade auf die Leeſeite des Tigris zu, um von ſeinem Rumpfe geſchützt beidrehen und uns ein Tau zuwerfen laſſen zu können. Wir ruderten mit Rieſenkraft. Dreimal ſchlug das Waſſer in unſer Boot, das mehr und mehr davon angefüllt wurde; allein Kapitän Robbins hieß uns immer weiter rudern, da jeder Augenblick jetzt koſtbar ſey.

Da ich mich nicht umſah — oder eigentlich nicht wohl umſehen konnte — ſo gewahrte ich nichts mehr von dem Schiff, bis ich plötzlich, keine hundert Fuß vor uns, ſeinen ſchwarzen Rumpf erhaſchte, der mit jenem plötzlichen Ruck, wie er die Schiffe zuweilen ſcheinbar mit doppelter Schnelligkeit dahintreibt, auf einer Woge emporflieg.

Kapitän Robbins hatte, ſobald er ſich nahe genug glaubte, das heißt, in einer Entfernung von hundert Schritten, angefangen, dem Schiffe zuzurufen: doch was vermochte die menſchliche Stimme gegen die Muſik des Sturmes, der unter den verſchiedenen Tauen — wohl dürfte ich beifügen Saiten — in der maſſenhaften Tackellage eines Oſtindienfahrers umherraſſelte und ſeinen Geſang mit dem Baſſe des brüllenden Oceans begleitete! Himmel! welches Gefühl von

Digitized by Google

Verzweiflung kam über uns, als fast gleichzeitig der neue Gedanke in unserer Seele aufstieg, wir würden uns am Ende dem Schiffe nicht hörbar machen können! Ich sage gleichzeitig — denn in einem und demselben Augenblick erhoben wir Fünf ein gemeinsames, verzweifeltes Geschrei, um unsere Freunde zu allarmiren, die uns hier so nahe waren und uns leicht von der gräßlichsten aller Todesarten — dem Hungertode zur See — erretten konnten.

Die fürchterliche Anstrengung, mit der wir an den Rudern arbeiteten, mochte wohl die Kraft unserer Stimmen vermindern, wie auch umgekehrt der gewaltige Versuch, einen Lärm zu erregen, dem Nachdruck unserer Ruder schadete. Schon waren wir leewärts von dem Schiffe, doch immer noch beinahe in dessen Kielwasser, und unsere einzige Hoffnung bestand jetzt darin, daß uns ein Einholen desselben gelänge.

Der Kapitän rief uns zu, auf Tod und Leben fortzurudern, und wir ruderten mit so wahnsinnigem Eifer, daß es uns, glaube ich, auch wirklich geglückt wäre, wenn sich nicht eine Woge über uns hergestürzt und das Boot bis an die Dosten angefüllt hätte. — Jetzt blieb uns keine andere Alternative, als todt abzuhalten und so lieb uns das Leben war, das Wasser auszuschöpfen.

Ich gestehe, ich fühlte glühende Thränen über meine Wangen rollen, als ich die dunkle Masse des Schiffes an uns vorüberziehen sah, kurz bevor es von der Finsterniß verschlungen wurde. Als dies bald darauf geschah, da war kein Zweifel mehr — ein Jeder in dem Boote mußte sich als rettungslos verloren betrachten. Wir fuhren zwar fort, in Hüten, Kürbisflaschen, Töpfen und Eimern das Wasser auszuschöpfen, allein es geschah in keiner andern Absicht, als um wenigstens den unmittelbaren Tod von uns abzuwenden.

Neben mir hörte ich einen von den Bootsleuten beten und auch der Name seines Weibes mischte sich in dieses letzte Flehen zu Gottes Throne. Kapitän Robbins, der Arme! der erst kürzlich eine ähnliche gefahrvolle Scene in unserem Langboote erlebt hatte,

Digitized by Google

blieb ſtill und ruhig und ſchien ſich den Rathſchlüſſen der Vorſehung gelaſſen zu unterwerfen.

In dieſem Zuſtande müſſen wir wohl eine Meile vor dem Winde hergetrieben haben; die Bootsleute hielten ihre Augen fortwährend auf das Licht geheftet, das jetzt eben am Horizonte hinabſank, während wir Andern in unheimlicher Ahnung deſſen, was uns in dieſer Richtung erwarten mochte — ſeewärts hinausſchauten, als uns plötzlich der Ruf: „Boot ahoi!“ wie die Poſaune des jüngſten Gerichts, in die Ohren ſchallte.

Ein Schooner zog an unſerem Spiegel vorüber und ſtand uns, da er etwas abhielt, gerade ſo nahe, daß wir ihn ſehen konnten; nur wegen jenes Lichts, das Aller Augen windwärts gezogen hatte, war er von keiner Seele bemerkt worden. Es war zu ſpät, dem Stoße auszuweichen, denn kaum hatte uns ihr Anruf erreicht, als das Bruſtholz des Schooners über unſere kleine Barke hereinfuhr und ſie im Meere begrub, nicht anders, als ob ſie Blei geweſen wäre.

In ſolchen Augenblicken gilt es raſches Handeln, nicht langes Beſinnen. Ich griff nach einem Waſſerſtag, konnte es aber nicht erreichen; als ich darauf im Waſſer verſank, ſtieß meine Hand an einen Gegenſtand, an den ich mich anklammerte; der Schooner hob ſich im nächſten Augenblicke auf einer Woge empor und ich fühlte mich von Einem auf dem Schiff am Haare erfaßt. Ich hatte einen von unſern Bootsleuten am Beine gepackt; ſobald dieſer meiner Laſt entledigt war, gelang es ihm das Schiff zu erklimmen und er half dann auch mich hereinziehen.

Als wir das Deck erreichten und unſer Häufchen zuſammenzählten, fanden wir uns Alle gerettet, bis auf Kapitän Robbins. Der Schooner vierte augenblicklich und fuhr abermals über das Wrack unſers Bootes dahin; doch von unſerem alten Kommandanten war nichts mehr zu hören noch zu ſehen!

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der Stunde gedenk', wo aus Forsten und Thalen,
Mit dem Häuptling wir kehrten zu der Väter Hallen!
Kein Lüftchen seufzt auf der Sierra Höh'n
Und vom Mondstrahl versilbert die Wälle steh'n;
Und rings schlief Alles in tiefem Schweigen,
Als der „Müßigen" Haus wir auf sahen steigen.

Mrs. Hemans.

Wir hatten auf einem östlichen Küstenschiffe, mit Namen „Martha Wallis" Aufnahme gefunden; es war vom James River nach Boston bestimmt und beabsichtigte durch die Untiefen zu steuern. Die Wache hatte uns gesehen, wie denn diese Küstenschiffe in der Regel weit schärfere Ausgucker aufstellen, als die Ostindienfahrer, welche, an gefahrlose Seen gewöhnt, die Mannschaft der Nachtwachen meist zum Schlafen hinunterlassen.

Als wir am Tigris vorüberfuhren, berechnete ich schnell die Wachtouren und brachte heraus, daß die Reihe an Mr. Marble seyn mußte; ich zweifelte auch keinen Augenblick, daß er eben jetzt auf den Hühnerkörben — seinem Lieblingsplätzchen — eingenickt war. Sogar jetzt kann ich noch nicht begreifen, wie der Mann am Rade unser Anrufen nicht hören konnte, denn mir schien es laut genug, um selbst am Lande vernommen zu werden.

Schiffbrüchige Seeleute finden bei ihren Kameraden in der Regel eine freundliche Aufnahme, und so war denn auch unsere Behandlung am Bord der Martha Wallis, wie wir sie uns nur wünschen konnten; der Kapitän versprach, uns dem ersten Küstenfahrer, den wir träfen, nach New-York mitzugeben.

Auch hielt er pünktlich Wort, doch erst nachdem eine volle Woche verstrichen war; sobald nämlich der Nordweststurm seine Pfeife ausgeblasen hatte, fiel eine Windstille ein, so daß wir erst nach neun Tagen in den „Vineyard Sound" einliefen. Hier trafen

Digitized by Google

wir ein Fahrzeug, das regelmäßig zwischen Boston und New-York hin und her fuhr und unserm zeitherigen Schiffsherrn wohlbekannt war, weshalb er uns an dessen Bord übersetzte und seinen Freunden noch anempfahl, uns ja recht gut zu behandeln. So erfuhren wir denn auch an Bord der „Lovely Lass“* dieselbe gute Aufnahme, wie auf der Martha Wallis: wir wurden sämmtlich auf dem Hinterdeck einquartirt und erhielten Stockfisch mit trefflichem Rind- und Pöckelfleisch nebst Weißbrod und Zuckersaft meist ad libitum zu essen.

Auf letzterem Schiffe erfuhren wir auch die neuesten Nachrichten über den französischen Krieg und wie es jetzt im Lande zugehe. Am vierten Tage, nachdem wir das Fahrzeug betreten hatten, landeten Ruprecht und ich zu New-York in der Nähe des Peck's-Slips**. Wir hatten auf Gottes weiter Erde Nichts unser zu nennen, als worin wir eben gingen und standen — doch kümmerten wir uns wenig darum, hatte ich doch zu Hause Alles im Ueberfluß und auch Ruprecht war schon durch mich, und dann auch von Seiten seines Vaters, vor jedem Mangel gesichert.

Immerhin hatte ich übrigens das von Lucy empfangene Gold noch nicht ausgegeben. Als wir vom Tigris aus ins Boot stiegen, hatte ich den Gürtel umgeschlungen, in welchem ich diesen kleinen Schatz verwahrte und trug diesen noch immer um den Leib: ich hatte das Gold seither immer als eine Art von Andenken an das liebe Mädchen aufbewahrt, sah aber nunmehr ein Mittel vor mir, es zu unserm Nutzen zu verwenden, ohne übrigens Alles aufzubrauchen.

Ich wußte, daß unter all den Schwierigkeiten der gescheiteste Kurs für mich der war, mich geradezu ins Hauptquartier zu verfügen. Ich erkundigte mich also nach der Adresse der Firma, welche den John besaß oder vielmehr besessen *hatte* und begab mich so-

* „Lieblichen Maid.“

** Wörtlich des „Scheffelschiffes“, wie eine Oeffnung zwischen den Werften daselbst genannt wird. D. U.

Digitized by Google

fort nach dem Comptoir derselben, um meine Geschichte zu erzählen, wo ich denn fand, daß Kite mir bereits zuvorgekommen war.

Der Tigris hatte, so schien es, drei Tage nach dem Sturme, vom Winde begünstigt, die Werften von Philadelphia wirklich erreicht, von wo die frühere Mannschaft des John sich zum größeren Theil ohne Aufschub nach New-York begeben hatte. Durch eine Mittheilung vom Vorgebirge herüber hatte der auf dem Tigris zurückgebliebene Lootse erfahren, daß sein Boot nicht dahin zurückgekehrt war, und unser Untergang wurde demnach als gewiß betrachtet.

Eine Schilderung aller dieser Vorfälle stand bereits in den Zeitungen, und ich fing an zu fürchten, die Trauerbotschaft möchte auch mein liebes Clawbonny erreicht haben. In der That fand ich in den Journalen eine kurze Todesanzeige, Ruprecht und mich betreffend, welche von einer frommen Hand — vermuthlich von Mr. Kite in eigener Person — daselbst eingerückt worden war. Was unser erstes Entkommen anlangte, so war uns hierüber viel Lob gespendet und über *mein* Schicksal, sowie über meine Aussichten hatte sich der Schreiber noch in einigen rhetorischen Floskeln ausgelassen, die er sich recht gut hätte ersparen können.

Eine Zeitung war übrigens damals noch ein ganz anderes Ding, als sie seitdem geworden ist. Zu jener Zeit wurden Journale gegründet, um einem anerkannten Bedürfnisse zu begegnen, und die Neuigkeiten wurden gegeben, wie sie sich wirklich zugetragen hatten, wogegen die Concurrenz in unsern Tagen eine Aenderung herbeigeführt hat, welche Jeder genügend zu schätzen wissen wird, der erwägen will, wohin eine *Concurrenz in Neuigkeiten* unfehlbar führen muß. Damals hatten sich unsere eigenen Journale noch nicht die schlimmsten Charakterzüge der englischen Zeitschriften zum Vorbilde genommen — sich statt dessen die besten zu wählen, kann man ihnen nicht wohl zumuthen, denn dazu sind Talente und Erziehung in Amerika noch nicht wohlfeil genug — und dem Bürger wurden der Presse gegenüber noch einige Rechte eingeräumt.

Digitized by Google

Des Volkes gesunder Sinn für das Recht war noch nicht mit Mißbräuchen aller Art vertraut und eben dadurch abgestumpft worden; man wußte noch nichts von der feigen elenden Entschuldigung für die Nichtvollstreckung der Gesetze, daß ja keine Seele sich darum kümmere, was die Journale sagen. — Aus diesem Grunde entging ich damals noch tausenderlei Lügen, welche wohl heut zu Tage über meine Geschichte, meinen Charakter, meine Fähigkeiten und Handlungen in Umlauf gesetzt worden wären. Aber gedruckt war ich denn doch, und ich muß gestehen, mein Schrecken war nicht gering, als ich so ohne Weiteres meinen Tod angekündigt las, während ich die physische Gewißheit hatte, daß ich noch gesund und munter am Leben war.

Die Schiffseigenthümer befragten mich genau über die Art und Weise, wie der John gescheitert war, und bezeugten ihre große Zufriedenheit über meine Antworten. Jetzt brachte ich auch meine halben Josephsstücke zum Vorschein, und verlangte gegen deren Hinterlegung etwas weniger, als deren vollen Betrag von dem Hause zu entlehnen. Davon wollten übrigens die Herren nichts wissen, sondern drangen mir eine Hundertthalernote auf, mit dem Wunsche, ich möchte mir das Geld nach Gefallen ausbezahlen lassen. Da ich Clawbonny nebst einem höchst behaglichen Einkommen ‚unter meinem Lee' wußte, so empfing ich die Summe ohne lange Bedenklichkeiten und nahm dann Abschied von den Herren der Firma.

Ruprecht und ich hatten nun Mittel in Händen, uns eine recht artige Matrosenkleidung anzuschaffen. Nachdem dies geschehen war, verfügten wir uns nach dem Albany-Dock, um zu sehen, ob der Wallingford dort vielleicht vor Anker lag.

Wir erfuhren daselbst, daß die Schaluppe eben am selben Vormittag abgegangen sey und daß sie einen Schwarzen mit seines jungen Herrn Effekten am Borde führe, einen Burschen, der, wie es hieß, mit dem jungen Mr. Wallingford zu Canton gewesen und jetzt nach seiner Heimath unterwegs sey, um der Familie in Ulster

Digitized by Google

alle die traurigen Nachrichten zu hinterbringen. — Dies war Niemand anders, als Neb — der ehrliche Bursche, der sogar für unsere Matrosenkisten besorgt gewesen war und jetzt im Begriffe stand, in die Sklaverei zurückzukehren.

Wir hatten gehofft, Clawbonny noch vor dem Eintreffen unserer Todesbotschaft erreichen zu können. Diese Nachricht schien unsere Hoffnung zu nichte machen zu wollen; zum Glück stand aber eben ein Hudsonpacketboot, auf dem ganzen Flusse eine der schnellsten Schaluppen, zur Abfahrt bereit, und der Kapitän meinte, trotz des anhaltenden Nordwindes, im Laufe der nächsten acht und vierzig Stunden mit der Fluth bis in unsere Bucht hinaufgelangen zu können. — Dies war eben so viel, als der Wallingford, wie ich ganz gewiß wußte, zu leisten vermochte, und so wurden wir dahin einig, daß Ruprecht und ich am westlichen Ufer an's Land gesetzt werden müßten; ich ließ unsere Effecten auf das Packetboot bringen und wir segelten in einer halben Stunde den Hudson aufwärts.

Meine Sehnsucht nach der Heimath war so heftig, daß ich das Verdeck nicht eher verlassen konnte, bis wir der Ebbe halber vor Anker gehen mußten, und ich beneidete Ruprecht um die Gelassenheit, mit welcher er sich bei Eintritt der Dunkelheit in die Hängematte legen und einschlafen konnte. Erst da der Anker ausgeworfen war, suchte auch ich sein Beispiel nachzuahmen.

Als ich am andern Morgen auf's Deck kam, fand ich das Schiff beim besten Winde in der Newburgh-Bai; gegen zwölf Uhr erblickte ich die Mündung unserer Bucht, in welcher die Segel des Wallingford eben in dem Augenblick, da ich seiner ansichtig ward, hinter den Bäumen verschwanden. Er mußte es seyn, denn da kein anderes Fahrzeug seiner Größe bis zu unserem Landungsplatze heraufkam, so war wohl nicht an ein Mißverständniß zu denken.

Eine halbe Meile oberhalb der Bucht befand sich ein Güterpfad, der in so gerader Richtung auf unser Haus zuführte, daß wir dieses fast ebenso früh erreichen mußten, als Neb möglicher Weise

Digitized by Google

mit seiner falschen Trauerbotschaft daselbst anlangen konnte. Wir zeigten die Stelle dem Kapitän, der uns ohnehin unser Geheimniß bereits abgelockt hatte und gutmüthig genug war, auf alle unsere Wünsche einzugehen, ja der, wie ich glaube, die Bucht sogar hinaufgefahren wäre, wenn wir's verlangt hätten. So wurden wir demnach mit unserem Kleiderbündel — der eine reichte nämlich vollkommen für uns Beide — an dem erwähnten Punkte an's Land gesetzt, und fort gings nun, so schnell uns die Beine zu tragen vermochten, indem wir unsere Garderobe abwechselnd auf der Schulter trugen. Sogar Ruprecht schien diesmal von innerem Drange geleitet: er mochte wohl nicht weniger zerknirscht seyn als ich, wenn er sich der Schmerzen erinnerte, welche er seinem trefflichen Vater und der lieben guten Schwester verursacht hatte.

Noch nie hatte Clawbonny schöner ausgesehen, als da ich an diesem Nachmittag den ersten Blick darauf richtete. Da lag das Haus im sicheren Hintergrunde eines lachenden Thales; die Obstgärten standen eben im Begriff, ihre Blüthen zu verlieren, die breiten Wiesen, auf denen das Gras im Südwinde wogte, glichen einem reichen Sammtteppiche, die vielen Kornfelder, das Vieh, das da und dort wiederkäute und in regungsloser Ruhe im Schatten der Bäume seines Daseyns genoß — Alles schien mir von Ueberfluß und umsichtiger Behandlung zu erzählen, Alles verkündete Frieden, Glück und Wohlstand. Und diesen Ort mit all seiner Sicherheit, seinem Segen hatte ich eigensinnig verlassen, um in der Straße von Sunda auf Seeräuber zu stoßen, an Madagascar's Küsten Schiffbruch zu leiden, bei Isle de France in offenem Boote Gefahren zu trotzen und endlich an der Küste meines Vaterlandes nur durch ein Wunder einem schauderhaften Tode zu entrinnen!

Nicht weit vom Wohnhause befand sich ein dichter Hain, wo Ruprecht und ich mit eigenen Händen ein rohes Sommerhaus errichtet hatten, das gerade bei so schöner Witterung, wie wir sie eben getroffen hatten, zum Genusse des Abends einlud. Wir waren

Digitized by Google

noch zweihundert Schritte davon entfernt, als wir die Mädchen das Gehölz betreten und augenscheinlich die Richtung nach dem Ruhesitze einschlagen sahen. In demselben Moment gewahrte ich Neb: der arme Junge kam im Schneckenschritt den Weg vom Landungsplatze herangezogen, als ob er sich vor der Aufgabe, die ihm bevorstand, gefürchtet hätte.

Nach einer augenblicklichen Berathung beschlossen wir, uns sogleich nach dem Haine zu begeben und Neb's Erzählung zuvorzukommen: sein Weg führte nämlich so dicht am Sommerhause vorüber, daß er gesehen und erkannt werden mußte. Wir trafen größere Hindernisse auf unserem Pfade, als wir vorausgesehen und uns deren von früher erinnert hatten, so daß wir den Schwarzen, nachdem wir endlich gerade hinter dem Ruhesitze ein Dickicht erreicht hatten, bereits vor seinen beiden ‚jungen Herrinnen' stehen sahen.

Der Ausdruck in den Mienen der vor mir befindlichen Gruppe war der Art, daß er mich beinahe erschreckte, als ich die Drei näher in's Auge zu fassen vermochte. Selbst Neb's Gesicht, das sonst wohl trotz einer schwarzen Flasche glänzte, war aschgrau geworden; der arme Junge konnte nicht sprechen, und so viel auch Lucy an ihm rütteln und schütteln mochte, um eine Erklärung aus ihm herauszubringen, so hatte er noch keine Antwort gegeben als — Thränen, welche in Strömen aus seinen Augen hervorquollen, bis sich der Arme endlich auf den Boden niederwarf und laut zu stöhnen anfing.

„Ist es wohl die Schaam über sein Davonlaufen?" rief Lucy, „oder soll's eine schlimme Botschaft von den Knaben bedeuten?"

„Was kann er von *diesen* wissen, da er nicht bei ihnen war — und doch, beste Lucy, bin ich recht in Aengsten."

„Nicht um meinetwillen, theuerste Schwester," rief ich jetzt laut: „Ruprecht und ich sind Gott sey Dank hier, beide vollkommen gesund und wohl."

Ich hütete mich wohl, bei diesen Worten sogleich hervorzu-

Digitized by Google

treten, um nicht mehr als eines der Sinnesorgane zu gleicher Zeit zu erschrecken: aber die Mädchen kreischten laut auf und breiteten die Arme nach uns aus — und jetzt zauderten wir nicht länger, sondern stürzten ihnen entgegen.

Ich weiß nicht wie es kam, aber als ich wieder zur Besinnung gelangte, fand ich, daß ich Lucy an's Herz drückte und daß Ruprecht in Graces Armen lag. Der kleine Irrthum war übrigens alsbald ausgeglichen, indem nun Jeder, wie Pflicht und Schicklichkeit es mit sich brachte, seine eigene Schwester umarmte. Die Mädchen vergossen Ströme von Thränen und versicherten uns immer wieder auf's Neue, dies sey der erste wahrhaft glückliche Augenblick, den sie seit jenem Abschied auf der Werfte, also seit beinahe einem Jahre verlebt hätten. Dann sah man sich gegenseitig an, äußerte sein Erstaunen und seine Freude über die Veränderung im Aeußeren, welche mit allen Vieren vor sich gegangen war, und Küsse und Thränen, vollauf gespendet, vollendeten die Scene.

Den armen Neb dagegen sah man beim Klange meiner Stimme mit ängstlicher, zweifelnder Miene nach der Straße hinfliegen, und als er sich endlich von unserer Identität, sowie davon überzeugt hatte, daß wir wirklich aus Fleisch und Blut bestünden, warf er sich abermals zu Boden, wo er nun unter gellendem Freudengeschrei umherkugelte. Nach diesem für den Neger charakteristischen Ausbruche des Entzückens sprang er wieder auf seine Füße, stürzte nach dem Wohnhaus und jauchzte im höchsten Falsett seiner Stimme, wie wenn er gegen Ueberbringung dieser Botschaft seiner eigenen Pardonnirung gewiß wäre — „Master Miles kommt heim! — Master Miles kommt heim!“

Unter uns Vieren, die wir bei dem Ruhesitze zurückblieben, war unterdessen nach wenigen Minuten die Ruhe so weit wieder hergestellt, daß Fragen und verständliche Antworten ausgetauscht werden konnten. So erfuhr ich denn zu meiner großen Freude, daß die Mädchen mit unserer Todesbotschaft verschont geblieben waren:

Digitized by Google

Mr. Hardinge sollte sich wohl befinden und in Erfüllung seiner heiligen Amtspflichten noch immer den früheren Eifer beweisen. Er hatte den Mädchen den Namen des Fahrzeugs genannt, auf dem wir uns eingeschifft hatten, ohne übrigens der peinlichen Scene zu erwähnen, wo er uns, eben als wir den Anker lichteten und den Hafen verließen, zum letzten Male erblickt hatte.

Grace verlangte sofort in feierlichem Tone eine vorläufige Schilderung unserer Abenteuer. Die Aufforderung war gewissermaßen an Ruprecht als den älteren gerichtet, und da dieser nun auch den Sprecher machte, so hatte ich Gelegenheit, das süße Mienenspiel der beiden schmerzlich betheiligten Zuhörerinnen zu beobachten.

Ruprecht affectirte viele Bescheidenheit, wenn er sie auch nicht wirklich fühlte, verweilte aber, wie ich wohl bemerkte, mit ziemlicher Genauigkeit bei jenem Schusse auf dem Tigris, der, so nahe an ihm vorbei, in das Eselshaupt des Fockmastes geflogen war. Er sprach von dem Sausen beim Herannahen der Kugel und von der Heftigkeit des Schlags, mit dem sie in's Holz fuhr, ja, er hatte sogar die Unverschämtheit, mein gutes Glück zu preisen, das mich auf die andere Seite des Marses geführt habe, während die Kugel an meinem Posten vorbeigeflogen sey, während ich doch glaube, daß sie näher an mir als an ihm vorüberstreifte — hätte sie mich ja doch beinahe getroffen, wogegen Ruprecht nach Allem, was ich erfuhr, sich über die Marstakelage herabbückte, als sie daher geflogen kam.

Der Schlingel erzählte aber nun einmal seine Geschichte auf seine eigene Weise und mit so viel Salbung, daß ich Grace merklich darob erbleichen sah. Bei Lucy war die Wirkung eine ganz andere: das treffliche Geschöpf mochte, wie ich halb und halb vermuthete, meine Unbehaglichkeit wahrgenommen haben, denn sie fing plötzlich an zu lachen und unterbrach ihren Bruder mit den Worten:

Digitized by Google

„Halt, halt — 's ist jetzt genug mit Deiner Kanonenkugel; laß uns nun auch etwas Anderes hören.“

Ruprecht wurde feuerroth, denn er hatte von seiner Schwester noch als Kind gar manche freimüthige Winke der Art erhalten, besaß aber zu viel Klugheit, um seinen nunmehrigen Aerger zu verrathen, so bitter er ihn auch, wie ich wohl vermuthete, empfinden mochte.

Aufrichtig gestanden, hatte meine Anhänglichkeit an Ruprecht mit dem Aufhören der Achtung vor seiner Persönlichkeit bedeutend abgenommen. Er hatte sich auf der ganzen Reise als einen solchen Egoisten dargestellt — hatte so oft seinen Dienst versäumt und dann meistens auf den armen Neb abgeladen — hatte sich so selten durch die That als den Mann bewährt, als den er sich mit der Zunge zu schildern pflegte, daß ich meine Augen vor so manchem seiner Charaktermängel nicht länger verschließen konnte. Noch hatte ich ihn lieb, aber nur aus Gewohnheit und vielleicht weil er meines Vormunds Sohn und Lucy's Bruder war. Dann konnte ich mir auch nicht verhehlen, daß Ruprecht, streng genommen, kein Mann von Wahrheit war. Alles was er erzählte, war verschönert, übertrieben, mit grellen Farben und Anmerkungen ausstaffirt, ja Vieles gerade zu von ihm erfunden. Ich war noch nicht alt genug, um zu wissen, daß die meisten Berichte, wie sie in der Welt gäng und gäbe erscheinen, nichts als entstellte Wahrheiten sind und daß nicht leicht etwas seltener getroffen wird, als ein unverfälschter Thatbestand — daß Lüge und Wahrheit mit einander auf Reisen gehen, wie Pope dies in seinem ‚Ruhmestempel‘ schildert, bis

„Eines oder's Andere unvermischt kein Sterblicher mag finden.“

Gerade in seiner Erzählung unserer Reise hatte Ruprecht von mehr als fünfzig Stellen einen falschen Eindruck in der Seele seiner Zuhörerinnen hinterlassen. So hatte er aus den beiden Scharmützeln weit mehr gemacht als sich eigentlich mit der Wahrheit vertrug, wogegen er bei beiden Affairen dem ehrlichen Neb

Digitized by Google

nicht die gehörige Gerechtigkeit widerfahren ließ. Ebenso lobte er Kapitän Robbins' Benehmen beim Verluste des John in Punkten, die sich gar nicht beweisen ließen und tadelte ihn wieder über Maßregeln, welche eigentlich Anerkennung verdienten.

Ich wußte wohl, daß mein Freund kein Seemann war — fühlte mich jetzt noch mehr überzeugt, daß er es niemals werden würde, konnte aber gleichwohl alle diese Unregelmäßigkeiten unmöglich durch seine bloße Unkenntniß erklären. Bei alle dem zeugte die Art und Weise, wie er sich bei jeder Gelegenheit als Hauptperson darstellte, von so vieler Geschicklichkeit, daß mir bei aller Ueberzeugung von der Schiefheit der Eindrücke, die er hinterließ, dennoch nicht sogleich die rechten Mittel beifielen, wie sich Letztere wieder aufheben ließen; ja seine Manier, Thatsachen und Folgerungen — oder was wenigstens als solche erschien — mit einander zu verknüpfen, war so sinnreich, daß ich mich mehr als einmal darüber ertappte, wie ich einzelnen seiner Schilderungen Glauben schenkte, ungeachtet ich mir, die Sache beim Licht besehen, sagen mußte, daß sie falsch waren.

Ich zählte noch nicht achtzehn Jahre und war somit noch zu jung, um für Grace Besorgnisse zu hegen; auch hatte ich mich zu sehr an Ruprecht und seine Schwester gewöhnt, als daß das Gefühl, das ich für Beide unterhielt, von dem, wie ich es für meine Schwester nährte, bedeutend verschieden gewesen wäre.

Erst als die Geschichte unserer Abenteuer und Heldenthaten zu Ende war, fanden wir Muße, die Aenderungen, welche die Zeit an unserer Person bewirkt hatte, wahrzunehmen und unsere Freude darüber auszusprechen. Ruprecht als der älteste hatte eben hierin am wenigsten erfahren; seine volle Größe hatte er sehr frühzeitig erreicht und war jetzt nur etwas voller geworden. Er hatte auf der See einen Backenbart keimen lassen, der seinem Gesicht — und dies war keine geringe Verbesserung — einen männlicheren Anstrich verlieh; sonst aber war mit Ausnahme der Spuren, welche

Digitized by Google

Luft und Sonne an ihm hinterlaſſen, keine weſentliche Veränderung mit ſeinem Aeußeren vorgegangen: jedenfalls aber mochte ſeine Erſcheinung im Ganzen gewonnen haben. Ich glaube, die beiden Mädchen dachten ebenſo, nur hütete ſich Grace ſorgfältig, es zu ſagen und Lucy wollte es blos zur Hälfte, und auch dies nur mit manchen Einſchränkungen zugeben.

Was mich betrifft, ſo war auch ich zu meiner vollen Höhe von ſechs Fuß herangewachſen — für einen achtzehnjährigen Jungen jedenfalls ein hübſches Maaß; dabei war ich aber auch breiter geworden, was in meinem Alter keineswegs gewöhnlich iſt. Grace behauptete, ich hätte „alle Zartheit der Erſch einung“ eingebüßt und Lucy erklärte gar unter Lachen und Erröthen, ich fange an mich wie ein „großer Bär“ auszunehmen. Die Wahrheit zu ſagen, war ich mit meiner eigenen Erſcheinung ganz wohl zufrieden und beneidete Ruprecht nicht um ein Haar, da ich wußte, daß ich ihn jeden Augenblick aufheben und über meine Schulter ſchleudern könnte. Ich vermochte deßhalb auch die Kritteleien über mein Aeußeres ganz gut zu ertragen und obgleich Keines von uns Vieren bei dieſer kritiſchen Unterſuchung mehr als ich verſpottet und verlacht wurde, ſo war doch Keines unbekümmerter darüber als eben ich.

„Du hätteſt zu Hauſe bleiben ſollen, Miles,“ bemerkte Lucy noch leiſe, als ich unſere künſtleriſchen Betrachtungen ſchon geſchloſſen wähnte, „dann wären dieſe Veränderungen ſo allmählig eingetreten, daß ſie Niemand auffallen konnten und Du hätteſt Dir nicht ſagen laſſen müſſen, wie ſehr Du Dich, und zwar zum völligen Bären umgeſtaltet haſt.“

Ich blickte raſch nach der Sprechenden um und faßte ſie ſcharf ins Auge. Ein Blick der Reue flog über ihr liebes Angeſicht, in ihren Augen lag eben ſoviel Beſchämung als Sanftheit und die Röthe, welche ihr Wangen überſtrömte, machte dieſen Aus druck

Digitized by Google

völlig bezaubernd. Im selben Augenblick flüsterte sie mir zu: „Ich habe es nicht so gemeint, lieber Miles.“

Doch jetzt kam die Reihe an Grace und meine Aufmerksamkeit richtete sich unwillkührlich auf die Schwester. Ein Jahr hatte viel zu ihrer Verschönerung beizutragen. Jung wie sie war, hatte sie viel von ihrer kindischen Miene verloren und dafür von dem gesetzten, sittsamen Wesen der Jungfrau angenommen. Sie hatte von jeher mehr als Andere hievon besessen, jetzt aber war jede Spur kindischer — fast möcht ich sagen mädchenhafter — Eitelkeit an ihr verschwunden. Ihr Aeußeres hatte bedeutend gewonnen; nur machte ihre ausnehmende Zartheit noch immer auf den Beschauer den Eindruck, daß ein solches Wesen weniger für diese als für eine andere Welt bestimmt sey. Eine gewisse Gebrechlichkeit, ein rein geistiges Wesen mußte Jedem an meiner armen Schwester auffallen und man hätte sich bei ihr leicht einbilden können, sie werde eines Tags, ganz sowie sie vor unsern menschlichen Augen dastand, nach einer höheren Sphäre entrückt werden.

Lucy hatte alle Ursache eine Musterung nicht zu scheuen. Sie war ganz Weib und nirgends etwas an ihr, was wunderbare Erwartungen und phantastische Schilderungen hätte hervorrufen können: dafür schien sie aber offenbar auf dem besten Wege, ein äußerst liebliches Mädchen zu werden. Sittsam, aufrichtig, warmherzig und überströmend von ächt weiblichen Gefühlen, edel und dabei geistreich, voll Leben und doch zerfließend von Mitleid, hielt mich ihre leicht wechselnde aber gleichwohl natürliche und beständige Stimmung unaufhörlich an ihren neckenden Geist und ihre oft umspringenden Launen gefesselt. Und doch gab's weit und breit kein besser gesinntes Wesen, keine treuere, festere Freundin, kein Mädchen, das in Allem, was für ihre Jahre wie für ihre Lage paßte, mit mehr Bestimmtheit auftrat als eben Lucie Hardinge. Sogar Grace ließ sich von ihrem Urtheil leiten, obwohl ich damals noch nicht wußte, wie sehr meine Schwester auf ihrer einfachen und anspruchloseren

Digitized by Google

Freundin Gabe baute, die Dinge vorher zu ſehen und ihre Folgen zu berechnen.

Wir waren ſchon über eine Stunde ununterbrochen beiſammen geweſen, ehe wir daran dachten, im Wohnhauſe zu erſcheinen. Lucy hielt aber jetzt ihrem Bruder vor, daß er ſeinen Vater noch nicht geſehen habe, den man kaum zuvor an der Thüre ſeines Studierzimmers vom Pferde hatte abſteigen ſehen. Daß er von der Rückkehr ſeiner Ausreißer — wenn nicht gar ungerathenen Söhne — unterrichtet war, ging, wie Lucy meinte, aus ſeinem ganzen Weſen deutlich hervor und ſie behauptete, es wäre unehrerbietig, wenn wir noch länger zögern wollten, uns ſeinen Segen und ſeine Verzeihung zu erbitten.

Mr. Hardinge empfieng uns Beide ohne Ueberraſchung und ohne irgend eine Spur von Groll. Er hatte unſere Rückkehr um dieſe Zeit erwartet und äußerte daher auch kein Erſtaunen, dieſe Erwartung verwirklicht zu ſehen — Groll war vollends ſeiner Natur völlig fremd. Wir alle vergoſſen Thränen und erhielten unter dem lauten Schluchzen der Mädchen ſeinen feierlichen Segen. Ich ſchäme mich keineswegs zu bekennen, daß ich niederkniete, um dieſen Segen zu empfangen — ich thue dieſes Geſtändniß in einer Zeit, wo das affektirte Gerede anmaßlicher Irreligioſität — denn Selbſtgenugſamkeit wie Heuchelei tragen ſolche Affektirtheit als Kennzeichen und gehen ſehr häufig Hand in Hand — nur allzu geneigt iſt, ein Demüthigen der eigenen Perſon, während man den Allmächtigen durch die Diener ſeines Altars um Segen anfleht, in's Lächerliche zu ziehen: alſo ich kniete nieder und weinte — das Eine, ſo hoffe ich, aus Demuth, das Andere aus Zerknirſchung.

Nachdem wir Alle etwas ruhiger geworden waren und ein kernhaftes Mahl vor den Abenteurern dampfte, forderte Mr. Hardinge Bericht über Alles, was unterdeſſen vorgefallen war: er wandte ſich dabei an mich und ſo ſah ich mich gezwungen, etwas gegen meine Neigung das Amt eines Hiſtorikers zu übernehmen. Ich

Digitized by Google

erzählte die Geschichte ganz in meiner einfachen Weise, welche freilich in vielen Punkten einen ganz anderen Eindruck auf meine Zuhörer machte als Ruprechts frühere Schilderung. Ich glaubte im Verlaufe der Geschichte ein paar Mal zu bemerken, wie Lucy recht kummervoll vor sich nieder sah, während mich Grace voll Ueberraschung anblickte. Ich glaube nicht, daß ich, was auf mich Bezug hatte, im Geringsten verschönerte, und daß ich Reb nicht mehr als Gerechtigkeit angedeihen ließ — das weiß ich gewiß.

Meine Erzählung war bald zu Ende, denn die ganze Zeit über war mir nicht anders, als ob ich Ruprecht fortwährend widerlegte, der übrigens in Betreff der Widersprüche in den beiderseitigen Berichten nicht die mindeste Bestürzung zeigte, dieselben vielmehr gar nicht zu bemerken schien. Jetzt wundere ich mich nicht mehr hierüber, denn ich bin seitdem auf Leute gestoßen, welche die Wahrheit, selbst wenn man sie ihnen ganz dicht vor Augen hielt, nicht zu erkennen vermochten.

Mr. Hardinge drückte seine herzliche Zufriedenheit darüber aus, daß er uns wieder um sich hatte und stellte bald darauf die Frage, ob wir durch das, was wir von der Welt gesehen hätten, befriedigt wären. Dies war nun allerdings eine Gewissensfrage, die ich übrigens für's Beste hielt, lieber gleich mit männlicher Offenheit zu beantworten. Weit entfernt befriedigt zu seyn, sey es vielmehr, wie ich ihm sagte, mein sehnlichster Wunsch, auf einem der bewaffneten Handelsschiffe, deren in unserem Vaterlande soviele ausgerüstet würden, Dienste zu nehmen und eine Reise nach Europa zu machen. Ruprecht dagegen gestand ein, er habe seinen Beruf mißkannt und glaube nichts Besseres thun zu können, als in das Büreau eines Advokaten einzutreten.

Ich war über dieses ruhige Zugeständniß meines Freundes wie vom Donner gerührt, denn es war das erste Mal, daß er von seiner Untauglichkeit zum Seemann, sowie von seiner nunmehrigen, veränderten Absicht sprach. Ich hatte zwar in verschiedenen Lagen, welche Ent-

Digitized by Google

ſchloſſenheit verlangten, einen gewiſſen Mangel an Energie, niemals aber Muthloſigkeit an Ruprecht bemerkt und hatte ſeine Lauheit zum Theil dem Wechſel in ſeiner Lage und möglicher Weiſe auch der Nahrung zugeſchrieben, wie denn im Ganzen der Menſch, dieſes gottähnliche Geſchöpf, doch nichts weiter als ein Thier iſt und ebenſo gut wie das Schaaf oder Pferd von ſeinem Magen und den Verdauungsorganen abhängt.

Mr. Hardinge nahm ſeines Sohnes Andeutung, daß er geiſtigen Arbeiten den Vorzug vor einer mehr phyſiſchen Art von Exiſtenz gebe, mit einer Freude auf, wie meine Wünſche ſie keineswegs bei ihm hervorriefen. Er machte jedoch vor der Hand noch keine weitere Bemerkung über unſere Aeußerungen; wir ſollten uns vielmehr Beide der Rückkehr nach Clawbonny erfreuen, ohne durch Rathſchläge oder Lehren von ſeiner Seite geſtört zu werden.

Der Abend verfloß in Luſt und Scherzen, indem die Mädchen über unſere ſpaßhaften Schilderungen der Lebensweiſe auf Schiffen, den mancherlei Scenen in China, auf der Inſel Bourbon und anderswo herzlich zu lachen anfingen. Ruprecht beſaß viel Humor und dabei eine höchſt trockene Art, ihn von ſich zu geben; überhaupt war er ein wahres Genie in Allem, was die Oberflächlichkeiten des Lebens betraf, und ſelbſt Grace belohnte ſeine Bemühungen, uns zu unterhalten, durch ein Gelächter, welches ihr ſogar Thränen entlockte.

Nach dem Abendeſſen wurde auch Neb herbeigerufen, um Lob und Tadel zugleich zu empfangen — Tadel, weil er die Götter des Hauſes verlaſſen — Lob aber, weil er ſich nicht von ſeinem Herrn getrennt hatte. Seine drollige Darſtellung der Chineſen, ihrer Kleidung mit den Schuhen und Haarzöpfen, ſo wie die Nachahmung ihres gebrochenen Engliſch, ergötzten ſogar Mr. Hardinge, der ſich diesmal, glaub' ich, eben ſo gut Kind fühlte, wie wir Alle mit einander. Ein glücklicherer Abend, als wir ihn damals in dem kleinen Theeſtübchen — wie meine theure Mutter es zu nennen

Digitized by Google

pflegte — zubrachten, war seit den hundert Jahren, daß ein Dach die alten Mauern von Clawbonny bedeckte, noch nie daselbst verlebt worden.

Am andern Tage hatte ich eine geheime Unterredung mit meinem Vormund, welcher das Gespräch mit einer Art von Rechenschaftsbericht begann, den er mir über die Erträgnisse meines Vermögens während des verflossenen Jahres erstattete. Ich hörte achtungsvoll und nicht ganz ohne Theilnahme zu, denn ich sah, daß ich mit Ersterem dem guten Manne große Freude machte, während das Letztere, ehrlich gestanden, auch mir einiges Vergnügen gewährte.

Ich fand, daß Alles den glücklichsten Fortgang genommen hatte: das baare Geld war bedeutend angewachsen und ich sah: wenn ich einmal ins rechte Alter kam, so konnte ich über eine Summe gebieten, welche, falls ich Lust dazu fühlte, zum Ankauf eines eigenen Schiffes hinreichte. Von diesem Augenblicke an faßte ich den stillen Entschluß, mir in der Zwischenzeit alle zum Schiffsbefehlshaber nöthigen Eigenschaften und Kenntnisse zu erwerben.

Von der Zukunft war nicht viel die Rede: mein Vormund äußerte nur die Hoffnung, daß ich mir Zeit zum Nachdenken gönnen würde, ehe ich über die Wahl eines Standes zu einem festen Entschlusse gelangte, worauf ich blos durch eine achtungsvolle Verbeugung antwortete.

Den ganzen nächsten Monat war Clawbonny der Schauplatz ununterbrochener Belustigung und Freude. Wir hatten zwar in unserer unmittelbaren Nachbarschaft nur wenige Familien zu besuchen und Mr. Hardinge machte deshalb den Vorschlag, einen Ausflug nach den Quellen des Niagara zu machen, denn an den eigentlichen Fall zu denken, dazu war das Land noch zu jung und die Straßen zu schlecht. Ich wollte aber nichts davon hören, denn ich interessirte mich nicht für die Quellen — wußte wenig und kümmerte mich noch weniger um die Mode, während mir von mei-

Digitized by Google

nem Clawbonny jeder Stamm, ja jeder Stein theuer war. So blieben wir denn zu Haus und lebten faſt ausſchließlich nur für uns: Ruprecht las den Mädchen unter ſeines Vaters Anleitung häufig vor, während ich keinen kleinen Theil meiner Zeit mit athletiſchen Uebungen zubrachte.

Grace und Lucy machten einige ziemlich weitgehende Ausflüge auf dem Fluße und endlich kam mir der Gedanke, die ganze Geſellſchaft in dem Wallingford nach der „Stadt" zu führen. Die Mädchen hatten New-York gar nicht, vom Hudſon auch nicht viel geſehen, eben ſo war ihnen noch nie ein größeres Fahrzeug zu Geſicht gekommen. Die Schaluppen, welche auf dem Hudſon hin und her gingen, gelegentlich einmal ein Schooner — das war Alles, was ſie von Schiffen kannten, und ich begann mir bereits Vorwürfe darüber zu machen, daß die, an welchen ich ſo tiefes Intereſſe nahm, „ſo gar unwiſſend" ſeyn ſollten. Die Mädchen ſelbſt gaben beide zu, daß ihr Wunſch, einen regelrechten Dreimaſter in ſeiner vollen Tackelage zu ſehen, dadurch, daß ich jetzt Seemann geworden, ums Siebenfache verſtärkt worden ſey.

Mein Vormund nahm dieſen Vorſchlag anfänglich für Scherz, gab aber endlich ſeine Zuſtimmung, der treffliche Mann, als Grace ihr heftiges Verlangen äußerte, eine große Stadt — oder was Anno 1799 in unſerem Vaterlande dafür galt — zu ſehen und Lucy ihm eine nachdenkliche Miene zeigte, aber in der Beſorgniß ſtillſchwieg, daß ihr Vater die Koſten einer Reiſe, welche ſie ſich in ihrer Phantaſie weit drohender ausmalte, als die Wirklichkeit rechtfertigte — vielleicht nicht beſtreiten könnte.

Der Koſtenpunkt ließ ſich höchſt einfach erledigen. Die Reiſe hin und zurück ſollte im Wallingford gemacht werden und Mr. Hardinge war nicht ſo übermäßig bedenklich, um die freie Ueberfahrt für ſich und ſeine Kinder auszuſchlagen, da ja die Schaluppe von Niemand, der von dem Gute kam oder dahin ging, Paſſagiergeld erhielt. Lebensmittel waren gleichfalls ſo billig, daß ſie nicht in

Digitized by Google

Betracht kamen und da ich einmal gesetzlich dazu berechtigt war, meinen Unterhalt zu Clawbonny zu empfangen, so war es doch ganz einerlei, ob ich ihn zu Hause oder auf einem Schiffe einnahm. Dann wohnte zu New-York eine gewisse Mrs. Bradfort, eine Wittwe von ziemlichem Vermögen und Mr. Hardinge's Geschwisterkind — Vaterschwestertochter — in deren Hause er jedes Jahr bei seinem Besuche des Kirchenconvents verweilte — bitt' um Verzeihung, des Convents der protestantisch-bischöflichen Kirche, wie die Mode jetzt zu sagen verlangt; ich wundere mich nur, daß nicht irgend ein Ultra diese offenbare Verbesserung auch in das apostolische Credo einführt und sagt: „Ich glaube an die heilige protestantisch-bischöflich-katholische Kirche" u. s. w. — also der treffliche Geistliche war gewohnt, auf seinen jährlichen Besuchen des Convents bei seiner Verwandten abzusteigen, welche häufig mit der Bitte in ihn drang, ihr doch einmal auch Grace und Lucy zu bringen, da ihr Haus in der Wallstreet groß genug sey, um selbst eine weit zahlreichere Gesellschaft bequem zu beherbergen.

„Ja, ja, so wollen wir's machen," war Mr. Hardinge's Bescheid. „Die Mädchen wohnen mit mir bei Mrs. Bradfort, während die jungen ‚Herren' in einem Gasthofe absteigen. Ich glaube, das neue City-Hôtel, das ein ganzes Regiment aufnehmen könnte, wird auch für sie noch Raum darbieten. Heute Abend noch will ich meiner Cousine schreiben, um sie nicht gar zu sehr zu überraschen."

Noch war keine Woche nach diesem Beschlusse verflossen, als eine Antwort von Mrs. Bradfort anlangte und gleich am andern Tage schiffte sich die ganze Gesellschaft, mit Einschluß Neb's, auf dem Wallingford ein. — Wie so ganz anders war diese Fahrt den Hudson hinunter, als jene, die ihr vorangegangen war! Damals hatte ich das Bewußtseyn eines Fehltrittes in mir, während mein Herz bei dem Gedanken an die beiden theuren Mädchen blutete, die

Digitized by Google

wir auf der Werfte zurückgelaſſen hatten, und jetzt — Alles offen, ehrlich und mit des Vormunds Erlaubniß!

Ich brauche wohl kaum zu ſagen, daß Grace und Lucy von Allem, was ſie ſahen, entzückt waren. Die Hochlande beſonders riſſen ſie zur Bewunderung hin; jetzt freilich habe ich ſo viel von der Welt geſehen, um mit faſt allen Touriſten von Erfahrung dahin übereinzuſtimmen, daß ſie gerade vergleichungsweiſe die häßlichſte Parthie von der ganzen ſchönen Flußreiſe ſind. Wenn ich ſage vergleichungsweiſe, ſo meine ich — die kühneren Parthien unſeres Stromes mit denen anderer, natürlich auch Hochlandflüſſe verglichen — denn gar manche Theile unſerer ſchönen Erdhälfte zeigen eine weit erhabenere Größe, wogegen ſehr wenige ſich auf ſo ſchmalem Raume ſo großer Lieblichkeit der Flußſcenerie, als jene übrigen Parthien des Hudſon rühmen dürfen.

Wir erreichten New-York zu gehöriger Zeit und ich genoß des überſchwänglichen Glücks, den Mädchen das Staatsgefängniß, den Bärenmarkt, die Glockenthürme von St. Paul und der Trinity — der alten Dreieinigkeitskirche zu zeigen, wie es neuerdings noch Sitte war, jene Kirche zu nennen, welche erſt ein paar Jahre zuvor erbaut worden war und in meiner Jugend für eben ſo großartig, als ehrwürdig galt. Dieſer Bau iſt bereits wieder verſchwunden und hat einem anderen Platz gemacht, der nunmehr „glänzend“, „unermeßlich“ und ich weiß nicht was Alles genannt wird. Iſt erſt einmal dieſer neue Bau wieder abgetragen, hat er eine oder zwei Generationen von Gebäuden, jede dem hohen Muſter des Kirchenſtyls der alten Welt näher kommend, ſich folgen ſehen, dann werden die Manhattaneſen den Gebrauch der Gradation bei Vergleichung ſolcher Gegenſtände einigermaßen begreifen lernen. Erſt dann werden ſie aufhören, nach der Provinz zu riechen — keinen Augenblick früher.

Wie anders nahm ſich die Wallſtreet aus im guten Jahre 1799, mit ihrem jetzigen Zuſtande verglichen! Da wo dem Plutus heut

Digitized by Google

zu Tage so viele griechische Tempel errichtet sind, standen damals zwei bescheidene Reihen von Provincialwohnungen, die übrigens um kein Haar mehr von der Provinz verriethen, als Tausende von buhlerischen Palästen aus Backstein und Marmor, welche seitdem in deren Nachbarschaft emporgewachsen sind, höchstens daß jene anspruchloser und darum auch achtbarer waren. In einer dieser ehrsamen Wohnungen hauste Mrs. Bradfort und Mr. Hardinge ging seinen Gefährten mit derselben Zuversicht dahin voran, mit welcher man heut zu Tage in die Bleeker-Street* oder nach der fünften ‚Avenue' spazieren würde.

Geldwechsler waren damals noch unbekannt, oder — wenn anders — von so geringem Belange, daß sie nicht Kraft genug besaßen, eine Kolonie, eine Ligue unter sich zu bilden. Selbst die Banken — es gab deren, glaub' ich, blos zwei — hielten damals nicht für nöthig, gleichsam zu ihrer Selbstvertheidigung nur einen Steinwurf von einander entfernt zu seyn. Wir haben in dieser heiligen Straße alle Arten von Hülfsmitteln zum Schutze der Geldsäcke aufbieten sehen, von dem Tempelchen an, das so klein beabsichtigt war, daß blos Thaler und die sie verwahrten, Zutritt daselbst finden sollten, bis zu dem Gebäude, welches Spitzbuben genug zu fassen vermöchte, um nach dem bekannten Grundsatz: „ein Dieb bewacht den andern," die Sicherheit eben durch sie wieder herzustellen. Alles half nichts — mit Ausnahme solcher Fälle, wo man zu dem einheimischen, aber beinahe ganz abgekommenen Mittel, nämlich zu ehrlichen Leuten seine Zuflucht nahm, hat sich das Uebel als unüberwindlich erwiesen.

Doch um von den Plaudereien über das Ehemals zu einer angenehmen Wittwe noch unter den Vierzigen zurückzukehren, so wurde Mr. Hardinge von seiner Verwandten mit einer Herzlichkeit empfangen, welche uns Alle überzeugte, daß sie sich aufrichtig freute, ihn wieder zu sehen. Sie hatte auch für Ruprecht und mich ein Zimmer eingerichtet, und weder Bitten noch Entschuldigungen

* Blücherstraße, der guten Stadt London nachgeäfft. D. U.

Digitized by Google

wurden beachtet — wir mußten nun einmal ihre Gastfreundschaft annehmen. Es dauerte keine Stunde, bis Alle untergebracht waren und, wie ich glaube, sich auch zu Hause fühlten.

Ich will nicht länger bei dem Glücke verweilen, dessen wir hier genossen. Wir waren Alle noch zu jung, um in Gesellschaften zu gehen, und fast möchte ich sagen, New-York selbst war zu jugendlich, um welche zu geben — doch nein, hier würde ich mich doch irren, nur gab's Anno 1799 auch nach Abzug des Unterschieds in der Bevölkerung vielleicht noch nicht so viele Kinderbälle wie heut zu Tage. Allein, waren wir auch zu jung für Gesellschaften, so waren wir doch keineswegs zu jung, um Alles zu sehen, was zu sehen war.

Ich muß noch lächeln, wenn ich daran denke, woraus dies ‚Alles' damals bestand. Da war ein Museum — jetzt würde sich jede der westlichen Städte nach fünfzehn- bis zwanzigjährigem Bestehen daran schämen — ferner ein Circus, von einem Manne Namens Rickets gehalten — das Theater in der John-Street, ein höchst bescheidener Thespistempel — endlich ein Löwe (ein wirkliches Thier nämlich) der in einem Käfig ganz außerhalb der Stadt gezeigt wurde, damit sein Brüllen die Leute nicht erschrecken konnte — es war ungefähr in der Nähe des jetzigen Triangels, welcher jetzt Franklin Square* heißt.

Dies Alles sahen wir, sogar das Theater, denn der gute nachsichtige Mr. Hardinge erblickte nichts Schlimmes darin, uns unter Mrs. Bradforts Aufsicht dahin gehen zu lassen. Nie werde ich das Entzücken jener Nacht vergessen! Die Sache war Ruprecht und mir eben so neu wie den Mädchen, denn waren wir auch in China gewesen, so hatten wir doch noch kein Theater besucht.

Der Spruch hat Recht: „Vanitas, vanitas, vanitatum vanitas

* Gleichfalls nach dem Muster der Londoner Squares, d. h. freier, mit Grün bewachsener Plätze mitten in der Stadt, welche den Hauptschmuck jener Metropole bilden. D. U.

Digitized by Google

— auf der Welt iſt Alles eitel!' Wer ſo lange lebt, wie ich gelebt habe, wird die Erfahrung machen, daß ſeine meiſten Anſichten ſich — in Geſchmacksſachen ſogar vollſtändig — umändern. Neben der Offenbarung gibt es Nichts, was uns ſtärker von dem wechſelnden Charakter unſerer Prüfungszeit auf dieſer Welt überzeugt, als die Einſicht, für wie kurze Zeit und zu welch' unvollkommenen Zwecken uns alle unſere Hoffnungen und Erfolge im Leben aufgerichtet und unſern Geiſt beſchäftigt haben. Nach dem erſten Fünfzig beginnt die Täuſchung zu ſchwinden, und wenn wir auch fortfahren zu leben, und uns ſogar glücklich zu fühlen, ſo müßte man doch blind ſeyn, um nicht das Ende des Weges zu erkennen und einige der großen Reſultate, zu denen er führen ſoll, vorherzuſehen. Aber daran dachte unſer Quartett im Jahre 1799 natürlich gar wenig.

Achtes Kapitel.

Gleich bleibſt du dir, du ew'ge See!
Reich iſt die Erd' an Thal und Höh',
An Blüth' und Baum, an Farb' und Schatten;
Im Sonnenbrande lechzen bald die Matten,
Bald ſtarr'n ſie in des Winters Hülle
Und glänzen bald in Herbſtes Fülle:
Ob du das Antlitz deckſt in Sturmesſauſen,
Ob heiter lächelſt — immer ſchlägt dein Brauſen
Den Giſcht zum ausgewaſch'nen Strand — der Menſch,
er ſieht's mit Grauſen.

Lunt.

Bald nach unſerer Ankunft in der Stadt hatte ich mit meinem Vormund eine freimüthige Unterredung, meine Vorliebe für die See betreffend. Das ganze Land war mit Bewaffnung der neugeſchaffenen Marine beſchäftigt und Blauröcke mit Federhüten und weißen

Digitized by Google

Aufschlägen fingen an, sich mit einem Stolze in den Straßen zu zeigen, wie er den neuen Offizier und den neuen Dienst gleich sehr charakterisirte. Gegenwärtig stößt man allenthalben auf ausgezeichnete Seeleute unserer Marine, ohne ihnen, wenn sie nicht gerade in wirklichem Flottendienst sind, ihren Stand äußerlich ansehen zu können, da sogar die Kokarde nur zur vollen Uniform getragen wird: im Jahre 1799 aber wurde mit dem Empfange des Patents der Harnisch angezogen, um nicht eher als beim Aufsuchen der Hängematte abgelegt zu werden. In allen Theilen des Landes wurden Schiffe gebaut und ausgerüstet, und ich wundere mich nur, wie ich dem Fieber entging, Midshipman werden zu wollen. Wäre mir freilich ein zweiter Kapitän begegnet, der mich ebenso wie Kapitän Dale angezogen hätte, so wäre meine Laufbahn ohne Zweifel eine ganz andere geworden; so aber hatte auch ich jenes Vorurtheil eingesogen, welches Southey in seiner höchst interessanten, aber in seemännischer Hinsicht durchaus werthlosen Biographie Nelsons jenem Helden zuschreibt: ‚Je weiter hinten, desto mehr Ehre; je weiter vorn, desto tüchtiger der Mann.‘ Deßhalb war ich nicht hinter die Kajütenfenster gegangen und fühlte mich, gleich jedem Junker, der hübsch auf dem Vorkastell zu dienen beginnt — stolz darüber, daß ich Mühen und Gefahren wie ein Mann Trotz geboten hatte. So beschloß ich also, den Kurs, den ich mir ursprünglich vorgesetzt hatte, zu verfolgen und in die Fußstapfen meines Vaters zu treten.

Im Krieg mit einem Lande, das keinen Handel besaß, war natürlich von Kapern keine Rede; auch glaube ich, daß ich unter keinen Umständen auf einem solchen Schiffe eingetreten wäre. Eine Fehde blos des Gewinnes halber zu führen, habe ich von jeher für eine Schande gehalten, wenn ich auch zugeben will, daß das amerikanische System mit seinen auf Privatkosten ausgerüsteten Kreuzern ein achtungswertheres, besser geleitetes Institut war, als die meisten Nationen sich dessen rühmen können, was offenbar dem Umstande zugeschrieben werden mußte, daß Leute aus den besseren

Digitized by Google

Klassen — in Europa ein höchst ungewöhnlicher Fall — sich zu solchen Unternehmungen einschifften.

Nun ließ sich aber gegen ein bewaffnetes Handelsschiff gar keine derartige Einwendung machen, denn hier ist unser gewöhnliches Geschäft der Handel, Waffen führen wir blos zur Vertheidigung, und wenn wir je ein Fahrzeug wegkapern, so ist's ein Feind, der uns gerade in den Weg kommt und uns eben so gern gekapert hätte, wenn er nur stark genug gewesen wäre. Ich erklärte deßhalb Mr. Hardinge meinen Entschluß, nicht nach Clawbonny zurückzukehren, sondern mich während unseres Aufenthaltes in der Stadt nach einem Dienste auf einem solchen Handelsfahrer umzusehen.

Neb hatte geheime Weisung erhalten, meine eigene, sowie seine Matrosenausrüstung an Bord des Wallingford zu schaffen: sie war freilich in Folge des erlittenen Schiffbruchs sehr nahe beisammen, dafür wurde aber auch das von Mr. Hardinge empfangene Geld zu deren Vermehrung verwendet. Ich fing nun an, mich nach einem Schiffe umzusehen, entschlossen, ein Fahrzeug zu wählen, das meinen Augen wohlgefiele und zu einer meinem Geschmacke zusagenden Reise bestimmt wäre. Neb hatte Ordre, die Werfte in gleicher Absicht zu durchstreifen, denn ich traute dem Neger hierin weit mehr zu, als Ruprecht, der in Beurtheilung von Schiffen weder Geschmack besaß, noch sich im Geringsten für sie interessirte, so daß ich mich oft gewundert habe, wie es ihm überhaupt einfallen konnte, auf die See zu gehen.

Mit Neb stand es hierin ganz anders, denn er war schon ein ausgelernter Seemann, konnte beschlagen, reefen und steuern, knoten und splissen und war überhaupt im Seedienste so brauchbar, als man nur verlangen konnte. Er wußte freilich nicht, wann man das letzte Reef einnehmen mußte — verstand auch nichts vom Stauen der Ladung, wie es für das Schiff eben am bequemsten war und seinen Gang am meisten erleichterte; dagegen war er im Aufbrechen von Tonnen flinker als ich nur je Einen gesehen habe. Er zeigte sich

Digitized by Google

in seiner Art höchst ausrichtsam und behend; blieb aber bei all' dem doch zu sehr ‚Negger', um sich an einer Arbeit lange den Kopf zu zerbrechen — kurz, er war ein Kapitalbursche, mein Neb, und ich faßte mit der Zeit eine Zuneigung für ihn, wie man sie nur für einen Bruder zu hegen vermag.

Alles Sehenswürdige war jetzt betrachtet, und ich hatte bereits angefangen, ernstlich an Auffindung eines Schiffes zu denken, als ich eines Tags bei einem meiner Streifzüge auf den Werften plötzlich eine wohlbekannte Stimme vernahm, welche hinter mir drein rief:

„Ei seht, Kapitän Williams, da ist gerade so ein Bursche: der wird Euch einen dritten Steuermann abgeben, wie Ihr in ganz Amerika keinen besseren finden könnt."

Ich hatte eine Art von Vorgefühl, daß die Rede mich anging, konnte mich jedoch im Augenblick nicht auf den Namen des Sprechers besinnen; als ich mich aber umschaute, wo die Töne herkamen, sah ich Marble's rauhes Antlitz neben dem verwitterten Gesichte eines Schiffmeisters von mittlerem Alter, beide mich betrachtend — über die Finkenetten eines bewaffneten Kauffahrers von vielversprechendem Aeußern herüberragen. Ich machte Mr. Marble meine Verbeugung; dieser winkte mich zu sich an Bord und stellte mich mit aller Förmlichkeit dem Schiffsherrn vor.

Das Schiff hieß die ‚Krisis' — ein höchst bezeichnender Name für ein Fahrzeug, das aus einem Lande stammte, wo regelmäßig alle sechs Monate einmal Krisen jeder Art auszubrechen pflegen: es war ein nettes, festes Ding von etlichen vierhundert Tonnen, hatte Reisbollwerke, wie ich später erfuhr, mit Finkenetten für Hängematten und alten Schatting*, besonders für Letzteren, und führte in seinen Batterien zehn Neunpfünderkanonen auf Rollaffetten. Ich sah, daß es schon geladen hatte, und man gab mir bald zu verstehen, daß die Schiffseinschreibung eröffnet sey, wobei sich's jetzt um Herbeischaffung eines dritten Steuermannes handle: es mangelte an

* Rümpelwerk aus alten Tauen. D. U.

Digitized by Google

Offizieren, da sich so viel junge Leute in die Marine drängten, und Mr. Marble glaubte deßhalb, mich nach einer zwölfmonatlichen Bekanntschaft zu jener Stelle empfehlen zu dürfen.

Ich hatte zwar nicht so früh zum Offizier vorzurücken erwartet, meinte aber doch in aller Bescheidenheit, die Fähigkeit, einem solchen Amte vorzustehen, mir recht wohl zutrauen zu dürfen. Kapitän Williams examinirte mich etwas über eine Viertelstunde, hielt dann eine kurze Privatunterredung mit Mr. Marble und bot mir sofort mit aller Offenheit jene Stelle an.

Das Schiff sollte eine Reise um die Welt machen, und dies allein schon bestach meine Phantasie vollkommen: es hatte eine Last Mehl für England einzunehmen; dort sollte es eine kleine Ladung Sortimentsartikel — Spielsachen und Tauschwaaren — für die Nordwestküste und für etliche der Sandelholz-Inseln empfangen, nach deren Absatze nach Canton segeln, um daselbst Holz, Pelzwaaren und sonstige Artikel gegen Thee u. s. w. einzuhandeln und dann nach Haus zurückzukehren. Für diese Fahrt nun wurde mir die obenerwähnte Stelle mit dreißig Dollars Monatsgehalt angeboten.

Die Bezahlung kam bei mir sehr wenig, desto mehr aber die Offiziersstelle und die Reise selbst in Betracht. Dazu kam noch, daß das Schiff Kaper- und Repressalien-Briefe bei sich führte und wenigstens in den europäischen Gewässern die Aussicht vorhanden war, auf einige französische Fahrzeuge zu stoßen. — Ich besah mir das Schiff und die mir angewiesene Back, warf manchen schüchternen Blick nach dem Kapitän, prüfte dessen Aeußeres und suchte durch solche tiefsinnige Mittel seinen Charakter zu erforschen, bis ich endlich unter der Bedingung, daß Neb als ordentlicher Matrose aufgenommen würde, das Anerbieten anzunehmen beschloß. Mr. Marble hatte kaum diesen letzten Vorschlag vernommen, als er das Verhältniß, in welchem der Schwarze zu mir stand, erklärte und dessen Aufnahme unter die Zahl der Matrosen ernstlich anrieth. Auch dies wurde bewilligt, und ich ging nun sogleich zum Notar,

um die Artikel zu unterzeichnen. Neb wurde gleichfalls aufgefunden und sein Name in die Schiffsliste eingetragen — diesmal in aller Form Rechtens, da auch Mr. Hardinge dem, was geschehen war, seine Sanktion ertheilte.

Der würdige Geistliche war nämlich in der besten Laune, da er am gleichen Tage mit einem Freunde beim Gerichtshof einen Kontrakt abgeschlossen hatte, wonach Ruprecht in dessen Bureau aufgenommen und auch von Mrs. Bradfort auf deren inständiges Bitten als regelmäßiger Bewohner ihres Hauses installirt wurde, so daß dem Vater nichts weiter übrig blieb, als seinen Sohn mit Kleidern und einigen Thalern Taschengeld zu versehen.

Ich kannte übrigens Ruprecht zu gut, als daß ich glauben durfte, er würde oder könnte mit dem Wenigen, was er von seines Vaters Ersparnissen zu erwarten hatte, zufrieden seyn. Mir selbst fehlte es nicht an Geld: mein Vormund hatte mich so reichlich versehen, daß ich nicht nur den früheren Eigenthümern des John meine Schuld zurückbezahlte, sondern mich auch vollständig für die Reise ausrüstete und immer noch Thaler genug übrig behielt, um voraussichtlich alle meine Bedürfnisse während der zu erwartenden Reise bestreiten zu können. Viele von den Offizieren und Matrosen der Krisis hatten ihren Weibern und Familien Anweisungen auf einen theilweisen Empfang ihres Gehaltes während ihrer Abwesenheit ausgestellt, und die Schiffseigenthümer wurden von Zeit zu Zeit durch Briefe benachrichtigt, ob diese Leute sich noch am Bord befänden und jeder seinem Dienste vorstünde — so beschloß ich denn, diese Einrichtung auch Ruprecht zu gut kommen zu lassen.

Ich bot ihm zuerst zwanzig Dollars von meinem jetzigen kleinen Vorrathe an, nahm ihn dann nach dem Wechselhause und erhielt endlich nicht ohne Schwierigkeit für meinen Freund einen Kredit von zwanzig Thalern monatlich, wobei ich für jede Schuld, die etwa durch den Untergang des Schiffs oder ein mir zustoßendes Unglück zu meinen Lasten auflaufen könnte, getreulich einzustehen versprach.

Digitized by Google

Dieſes Letztere erlaubte mir der Kredit, den ich als Beſitzer von Clawbonny beſaß, und der mich, wenn ich gleich keineswegs arm genannt werden durfte, doch jedenfalls, wie gewöhnlich in ſolchen Fällen, für weit reicher ausposaunte, als ich in Wirklichkeit war.

Ich muß geſtehen, ſo gerne ich auch dieſe Anordnung zu Ruprechts Gunſten traf, ſo that es mir doch leid, daß er ſeine Einwilligung dazu ertheilte. Es gibt gewiſſe Handlungen, welche wir Alle zu vollführen wünſchen, die wir aber dennoch bereuen, ſobald ſie uns gelungen ſind. Es that mir weh, daß mein Freund, daß Lucy's Bruder und Grace's Bewunderer — denn ſo viel Scharfblick beſaß ich doch, um zu bemerken, wie Ruprecht ſich mit derlei Gedanken zu tragen anfing — nicht Stolz genug beſaß, um einen Lohn auszuſchlagen, den ich im Schweiße meines Angeſichts, ja mehr noch, den ich durch eine Lebensweiſe mir erwerben mußte, welcher ſich zum zweiten Male auszuſetzen er nicht den Muth beſaß. — Allein er nahm nun einmal das Anerbieten an und ſomit war die Sache abgemacht.

Wie im Jahre 1798 Alles munter und lebendig betrieben wurde, ſo war auch die „Kriſis“ drei Tage, nachdem ich daſelbſt in Dienſte getreten, zur Abfahrt bereit. Wir halten in den North-River, wie ſich's für die Bedeutung unſerer Reiſe ziemte, und nahmen unſere Mannſchaft an Bord. Im Ganzen bekamen wir ziemlich tüchtige Leute zuſammen, darunter auch zehn Rekruten — Burſche, welche niemals den Ocean geſehen hatten, aber jung, geſund und kräftig waren und in kurzer Zeit ſehr brauchbar zu werden verſprachen. Mit Einrechnung der Offiziere zählten wir achtunddreißig Köpfe an Bord.

Das Schiff war in der Hoffnung, an einem Donnerſtag abſegeln zu können, zum Auslaufen bereit gemacht worden, denn Kapitän Williams war ein umſichtiger Mann und wünſchte das Fahrzeug nach Beſeitigung der erſten Arbeit noch vor dem nächſten Sonntag auf offener See zu ſehen. Da ſich jedoch einige geringfügige An-

Digitized by Google

gelegenheiten nicht mehr zeitig genug abmachen ließen und Niemand daran dachte, an einem Freitag absegeln zu wollen — Anno 1798 that dies gewiß Keiner, wenn er es irgend vermeiden konnte — so bekamen wir dadurch einen Rasttag, und ich nahm deßhalb Urlaub, um Nachmittag und Abend noch am Lande zuzubringen.

Ich machte an jenem Abend mit Ruprecht, Grace und Lucy einen großen Spaziergang „aufs Land", d. h. wir zogen über die Felder und verfolgten diese Pfade etwas weiter als jetzt die Canal Street reicht. Lucy und ich gingen meist neben einander und waren recht traurig bei dem Gedanken, daß uns eine so lange Trennung bevorstand. Die Reise konnte drei Jahre dauern; bis dorthin wurde ich nach den Gesetzen volljährig, mein eigener Herr und Lucy war ein Mädchen nahe an den Neunzehn. Schreckliche Zeiträume dünkten uns die Fristen, die wir in Aussicht hatten, und Veränderungen — so zahlreich wie die eines ganzen Menschenlebens — drohten sie mit sich zu bringen.

„Bis ich zurückkomme, ist Ruprecht bereits Advokat," bemerkte ich gelegentlich, während wir eben die Sache besprachen.

„Ja wahrhaftig," gab das liebe Mädchen zur Antwort. „Jetzt, da Du gehen mußt, Miles, bedaure ich fast, daß mein Bruder nicht auf dem Schiffe seyn wird; ihr kennt euch nun schon so lange Zeit, liebt einander so warm und innig und habt schon so furchtbare Gefahren in Gemeinschaft bestanden."

„O, ich will schon durchkommen — hab' ich ja doch Neb, und Ruprecht ist gewiß lieber am Land als zur See: er ist eigentlich zum Advokaten geboren."

Damit meinte ich blos, er verstehe sich auf Ausflüchte und habe die Zunge auf dem rechten Fleck.

„Ja, aber Neb ist nicht Ruprecht, Miles," versetzte Lucy mit Blitzesschnelle und wie mich dünkte, in etwas vorwurfsvollem Tone.

„Ganz richtig — ich werde Deinen Bruder gar oft und zu Zeiten sogar recht sehr vermissen; was ich aber vorhin mit Neb

Digitized by Google

sagen wollte, war, daß wir, wie du weißt, einander gleichfalls wohl leiden mögen, und dieselben Gefahren zusammen durchgemacht haben, nicht zu vergessen, daß wir uns kennen, so lange ich mich überhaupt zu erinnern weiß."

Lucy schwieg; ich war verlegen und wußte nicht recht, was ich sagen sollte. Allein mit sechzehn Jahren wird ein Mädchen einem Jüngling gegenüber, der ihr volles Vertrauen besitzt, nicht stumm bleiben: etwas wird sie sagen und wie oft ist es das Gefühl, was dieses „Etwas" durchglüht, die Wahrheit, welche es beseelt, die vertrauensvolle Einfalt darin, die ihre Worte so rührend macht!

„Du wirst zuweilen unsrer gedenken, Miles," war Lucy's nächste Bemerkung, und der Ton in welchem sie dieß sprach, lenkte meine Blicke unwillkührlich nach ihrem Antlitz, wo ich denn entdeckte, daß ihre Augen von Thränen unterlaufen waren.

„Darauf kannst du dich fest verlassen; auch hoffe ich, hierin Erwiederung zu finden. Da ich gerade daran denke, Lucy — ich habe Dir eine Schuld und zugleich die wenigen Zinsen daraus zu bezahlen: da sind die halben Josephsstücke, welche du mir vergangenes Jahr beim Abschied von Clawbonny aufdrangst. Sieh nur, es sind genau dieselben Stücke, denn lieber hätte ich mir einen Finger abnehmen lassen, ehe ich mich von einem derselben trennen mochte."

„Ich hatte gehofft, sie könnten dir von Nutzen seyn und so waren sie bei mir ganz in Vergessenheit gerathen. — Warum mußtest Du die angenehme Täuschung zerstören?"

„Ist Dir's nicht ebenso angenehm zu hören, daß wir ihrer niemals bedurften? Nein, da nimm sie, Lucy, und da ich jetzt mit Mr. Hardinge's voller Zustimmung gehe, so kann es mir, wie du recht gut weißt, nicht wohl an Geld fehlen. So, da ist dein Geld, Lucy und hier ist etwas für die Zinsen."

Ich gab mir alle Mühe, dem lieben Mädchen bei diesen Worten etwas in die Hand zu drücken; aber all die Stärke, die ich bei ihr aufbieten durfte, wollte mich nicht zum Ziele führen: sie preßte

Digitized by Google

ihre kleinen Finger so fest zusammen, daß es mir nur durch Anwendung offenbarer Gewalt gelungen wäre.

„Nein — nein — Miles,“ stotterte sie hastig — mit halb ersterbender Stimme; „das geht nun und nimmermehr! Ich bin nicht Ruprecht — den magst Du dazu bringen — mich aber niemals!“

„Ruprecht! Was kann denn Ruprecht mit einem Armbande zu schaffen haben? Junge Herrn tragen ja doch keine Armbänder.“

Lucy's Hand öffnete sich leicht, wie die eines Kindes und ohne ferneren Widerstand überreichte ich ihr meine kleine Gabe. Dagegen mußte ich zu meinem Leidwesen entdecken, daß sie von meiner Anordnung mit jenen zwanzig Thalern monatlich durch eine mir unbekannte Quelle unterrichtet worden war. Später erfuhr ich, daß Neb von einem der Commis des Wechselhauses bei dessen zufälligem Besuche des Schiffes das Geheimniß erfahren und dasselbe Mrs. Bradfort's Negerin in einer der zahlreichen Visiten, die er jenem Hause abstattete, anvertraut hatte — ein Mittheilungskanal von der gewöhnlichen Art, nur daß er sich selten so wahr erweist, als es gerade hier der Fall war.

Ich konnte wohl bemerken, daß Lucy große Freude an ihrem Armbande hatte. Erstlich war es ein sehr hübscher Schmuck und dann hatte ich ihre eigenen, wie auch Grace's, Ruprecht's und meine Haare gar niedlich in eine tauähnliche Flechte zusammenfügen lassen, welche die Anfangsbuchstaben unserer Namen umgab. Dies war gerade nichts Besonderes, wohl aber eine zarte Aufmerksamkeit von meiner Seite, welche übrigens ohne eine vorherige Berathung mit meiner Schwester wahrscheinlich weniger vorsichtig ausgefallen wäre, wiewohl ich betheuren kann, daß ich nicht entfernt an Liebesverhältniß dachte, sondern Lucy nur wie eine zweite Schwester betrachtete und auch so für sie zu empfinden glaubte. Ich war freilich scharfblickend genug, um Ruprecht's Gefühle und Benehmen gegen meine Schwester recht wohl als Liebe zu erkennen und fürchtete nicht ohne Grund, daß diese Neigung, wenn sie nicht schon erwiedert wurde,

Digitized by Google

so doch in Kurzem volle Erwiederung finden werde; allein mir einzubilden, ich sey in Lucie Hardinge oder in sonst Jemand verliebt — nein, der Gedanke kam mir nie in den Sinn, wogegen das theure Mädchen selbst meine Seele um so häufiger beschäftigte!

Ich sah Lucy's Lächeln und konnte nicht umhin zu bemerken, mit welcher Zärtlichkeit das einfache, aufrichtige Wesen, wohl ohne daß sie es selber wußte, die Hand, in welcher sie das Armband hielt aufs Herz drückte — eine Beobachtung, welche damals übrigens noch keinen sonderlich lebhaften Eindruck auf meine Einbildungskraft äußerte: Das Gespräch nahm bald eine Wendung und wir fingen an von anderweitigen Dingen zu plaudern.

Ich habe mir seitdem gedacht, meine Schwester habe uns absichtlich allein gelassen, um mir Gelegenheit zu verschaffen, Lucy ihre Goldstücke zurückzugeben und ihr dabei das Armband anzubieten, denn als sie sich umschaute und Letzteres in den Händen der neuen Besitzerin sah, während diese einen jener hundert Blicke dankbarer Freude, welche es an diesem Nachmittage empfing, darauf heftete — wartete sie, bis wir zu ihnen gestoßen waren und nahm dann meinen Arm mit der Bemerkung, da wir heute den letzten Abend mit einander zubrächten, so müsse sie nun auch ihren Antheil an dem Gespräche bekommen. Ich kann aufs Feierlichste versichern, daß dieser Auftritt zwischen Lucie Hardinge und mir unter allen, die jemals statt gehabt, am nächsten an eine Liebesscene anstreifte.

Gerne möchte ich den Abschied ganz übergehen und will ihn wenigstens so kurz wie möglich schildern. Als wir nach Haus zurückkamen, rief mich Mr. Hardinge auf sein Zimmer, sprach ernst und feierlich mit mir, rief mir manche seiner früheren, so nützlichen Lehren ins Gedächtniß, küßte mich dann und gab mir seinen Segen, indem er versprach, in seinen Gebeten meiner zu gedenken.

Als ich ihn verließ — ich glaube, er fiel auf die Kniee, sobald ich ihm den Rücken kehrte — traf ich auf Lucy, welche im Gange meiner harrte. Sie war ungewöhnlich blaß und schwamm

Digitized by Google

in Thränen, schien aber entschlossen, ein großes Opfer wie ein ächtes Weib zu tragen. Sie schob mir eine kleine, ausnehmend hübsche Bibel in die Hand und stammelte, so gut ihre Erschütterung es erlaubte:

„Da, Miles, hier hast du mein Andenken. Ich will dich nicht bitten, wenn du darein liesest, mein zu denken, aber denke ja immer an Gott.“

Bei diesen Worten hauchte sie mir einen flüchtigen Kuß auf die Lippen und schloß sich dann in ihrem Zimmer ein.

Grace erwartete mich unten, weinte wie ein Kind an meinem Halse, küßte mich immer wieder aufs Neue und nannte mich „ihren Bruder — ihren theuren einzigen Bruder,“ bis ich mich in der That genöthigt sah, mich förmlich aus ihren Armen loszuwinden.

Ruprecht begleitete mich aufs Schiff, um dort noch einige Stunden bei mir zu bleiben. Als wir die Schwelle verließen, hörte ich, wie sich ein Fenster über meinem Haupte öffnete und beim Aufblicken gewahrte ich Lucy, welche sich mit überströmenden Augen herauslehnte, um mich noch zu bitten: „Schreibe, Miles, schreibe, so oft Dir's nur irgend möglich ist.“

Wir Männer müssen doch schon von Natur zu einem eisernen Geschlechte geschaffen seyn, wenn wir uns von solchen Freunden losreißen können, um Feinden, Mühseligkeiten, Arbeit und Gefahren — Alles ohne sichtlichen Beweggrund — entgegen zu gehen. Dies war wenigstens bei mir der Fall, denn es fehlte mir weder an Auskommen noch an den sonstigen Vortheilen, welche in der Regel zum Aufgeben einer solchen Reise veranlassen. Daß ein solcher Schritt überhaupt möglich sey, kam mir gar nicht in den Sinn, denn ich betrachtete es als eben so nothwendig für mich, auf der Krisis als dritter Steuermann zu bleiben und bei dem Schiffe auszuhalten, so lange es unter Segel stehe — als Mr. Adams es für unerläßlich hält, einem Kongresse, der nichts davon hören will, Petitionen

Digitized by Google

um Abschaffung der Sklaverei vorzutragen. Wir Beide mußten ohne Zweifel in uns die Opfer des Schicksals erkennen.

Mit Sonnenaufgang ging die Krisis, von Wind und Fluth begünstigt, unter Segel. Wir hatten jenseits Courtland-Street vor Anker gelegen, und als das Schiff an der Batterie vorüber fuhr, bemerkte ich Ruprecht, der erst mit Tagesanbruch in dem Lootsenboote ans Land gegangen war, mit zwei weiblichen Gestalten, welche unsere Bewegungen beobachteten. Die Mädchen wagten nicht, mir mit den Taschentüchern zuzuwehen: doch was verschlug mir das? — wußte ich doch, daß ihre guten, freundlichen, zärtlichen Wünsche mich geleiteten und der Gedanke an jenen kleinen Beweis einer Zuneigung, welche Frauen so wohl zu äußern wissen, erfüllte mich den ganzen übrigen Tag mit Wonne wie mit Trauer.

Die Krisis war ein ungewöhnlich guter Schnellsegler, ein besserer sogar als der Tigris; sie war bis an die Wantknöpfe mit Kupfer beschlagen, hatte eben solche Bänder und ein festes eichenes Gebälke — ein besseres Fahrzeug war noch nie aus den Werften der Republik hervorgegangen. Onkel Sam hatte auch sie für seine neue Marine anzukaufen versucht, war aber von den Eigenthümern sammt seinen verführerischen Anerbietungen zurückgewiesen worden, da diese unsere jetzige Reise im Auge hatten.

Kaum hatte das Schiff seine Segel entfaltet, als alle unsere Matrosen bemerkten: „es führe einen tüchtigen Reiseschritt," worüber wir wahrlich froh waren, da wir eine lange Reise vor uns hatten. Diese Eigenschaft war schon bei freiem Wind und ruhigem Wasser bemerkbar, während solche, die das Schiff genau kannten, uns versicherten, daß seine starke Seite erst an einer Boleine und bei stürmischer See hervortrete — d. h. daß es dann vergleichungsweise weit schneller als die meisten andern Schiffe unter ähnlichen Umständen segeln würde.

Trotz alle dem, was ich früher auf dem Oceane durchgemacht,

Digitized by Google

trotz der Gefahren, die ich bestanden und der vielen Lieben, die ich zurückgelassen hatte, gewährte es mir doch ein eigenes Vergnügen, mich wieder auf seinem breiten Wasserspiegel zu befinden. Neb vollends war ganz entzückt und vollführte alle Befehle so flink und umsichtig, daß es ihm gelang, noch ehe wir die Barre verließen, sich bei seinen Vorgesetzten in Achtung zu setzen. Der Meeresgeruch schien ihm eine Art seemännischer Begeisterung einzuflößen, so daß sogar ich über sein munteres, lebendiges Wesen erstaunte.

Was mich betrifft, so fand ich mich überall zu Hause. Wie ganz anders war mein jetziger Austritt aus dem Hafen, als der vor einem Jahre: damals war mir noch Alles neu und nicht wenig abschreckend — jetzt hatte ich fast nichts, ja ich könnte wohl sagen, durchaus nichts Neues zu lernen, wenn nicht jeder Schiffsherr seine eigenen Manieren an sich hätte, welche seine Untergebenen so rasch wie möglich merken müssen. Dann wohnte ich jetzt auch auf dem Quarterdeck, wo wir nicht allein Teller, Messer und Gabeln, Tischtücher und Tummler, sondern Alles dies auch in vergleichungsweise reinlichem Zustande besaßen — vergleichungsweise nämlich, weil die beiden andern Grade auf Kauffahrern, die nach der Nordwestküste gingen, meist zu fehlen pflegten.

Die Krisis betrat die See mit einer ziemlich starken Brise aus Südwest, denn der Wind war umgesprungen, nachdem wir die untere Bai erreicht hatten. Wir sahen daselbst eine kleine Flotte von einem Dutzend Segeln beisammen, worunter auch zwei von Onkel Sam's Kriegsschiffen, welche sich geneigt zeigten, einen Wettlauf mit uns anzustellen. Wir fuhren also alle drei, jedes eine Kabellänge vom andern entfernt, über die Barre und segelten, mit dem Winde so ziemlich hinter uns, zusammen um die Wette. Eben als Navesink hinter uns verschwand, sahen wir die beiden Kriegsschiffe, beide aus Kauffahrern hiezu umgestaltet, schon jetzt eine volle Meile hinter uns ihre Boleinen aufhalen und gegen Westindien hinschlendern!

Digitized by Google

Dieser Erfolg versetzte uns Alle in die beste Laune und machte auf Marble besonders einen solchen Eindruck, daß er seine Meinung dahin zu äußern anfing, wenn es zu einem Versuche käme, so würde sich finden, daß unsere Ueberlegenheit über sie nicht allein auf das Segeln beschränkt sey. Wenn Einer von sich selbst eine vortheilhafte Meinung hegt, so ist dies ganz in der Ordnung und ebenso ist es nicht weniger tröstlich, auch von seinem Schiffe die gleiche Ansicht zu nähren.

Ich muß gestehen, bei meinem Auftreten als Offizier passirte mir anfangs manche Ungeschicklichkeit. Ich war noch jung und hatte Leute zu befehligen, welche dem Alter nach meine Väter seyn konnten — ächte Seehunde, welche in Allem, was die Feinheiten des Berufes betraf, nicht weniger kitzlich waren als ein Journalist, welcher, unfähig die höheren Eigenschaften eines Buches zu schätzen, seine unbedeutenderen Fehler mit desto mehr Schärfe beurtheilt. Es dauerte jedoch nur wenige Tage, bis ich das nöthige Selbstvertrauen erlangte, und ich fand bald, daß man mir eben so pünktlich als dem ersten Steuermanne gehorchte.

Wir waren etwa vierzehn Tage unterwegs, als das Schiff während meiner Wache von einem Windstoße getroffen wurde, wobei es mir gelang, die Segel einzureffen und Leinwand und Spieren — Alles mit einer Geschwindigkeit zu bergen, welche mir von meinen Vorgesetzten unendlich hoch angerechnet wurde. Kapitän Williams sprach mit mir über die Sache und lobte die Befehle, welche ich gegeben, so wie die Kaltblütigkeit, die ich dabei an den Tag gelegt hatte: denn wie ich hinterdrein erfuhr, war er eine Zeit lang auf der Fallreepstreppe gestanden und hatte, trotzdem daß alle Matrosen aufgerufen wurden, die beiden andern Steuermänner absichtlich zurückgehalten, um zu sehen, wie ich in einem solchen Nothfalle für mich allein fertig werden könnte.

So wie sich Neb bei dieser Veranlassung gebärdete, habe ich noch nie ein menschliches Wesen sich anstrengen sehen: er fühlte nämlich,

Digitized by Google

daß meine Ehre dabei im Spiele war und ich glaube wahrhaftig, daß er, so lange der Windstoß dauerte, fortwährend für zwei Mann arbeitete.

Bis zu diesem kleinen Zwischenfalle war Kapitän Williams während meiner Nachtwachen gewöhnlich aufs Deck heraufgekommen, um den Himmel zu beobachten und zu sehen, wie es bei uns zuginge; von da an besuchte er mich nicht öfter, als er es auch bei Mr. Marble that. Seine Lobsprüche schon hatten mir sehr wohl gethan; allein diese stillschweigenden Beweise seines Zutrauens erfüllten mich mit einer Wonne, welche ich vergeblich zu schildern versuchen würde.

Unsere Ausfahrt dauerte ziemlich lange, da der Wind fast drei volle Wochen aus Osten wehte: endlich bekamen wir eine mäßige Brise aus Süden und fingen nun an, den wahren Kurs einzuschlagen.

Vierundzwanzig Stunden später entdeckte ich während meiner Morgenwache mit Tagesanbruch ein Segel, das dwarsab und luvwärts von uns etwa drei Meilen entfernt stand, ohne bis jetzt seinen Rumpf sehen zu lassen. Ich stieg auf den großen Mars, um dasselbe durch ein Glas zu beobachten — es war wirklich ein Schiff — wie es schien, von unserer Größe, welches Alles, was nur irgend ziehen wollte, eingesetzt hatte. Ich ließ dem Kapitän kein Wort davon melden, bis der Tag ganz angebrochen war: während der vollen halben Stunde, die unterdessen verfloß, hatte das Schiff seine Entfernung kaum merkbar verändert.

Mit dem Aufgang der Sonne erschien der Kapitän mit dem Obersteuermann auf dem Verdeck. Beide stimmten anfänglich in der Vermuthung überein, der Fremde möchte ein auf dem Heimwege begriffener englischer Westindienfahrer seyn, der sich verirrt habe, wie denn damals außer englischen und amerikanischen Kauffahrern nur sehr wenig andere auf der See zu treffen waren. Erstere segelten übrigens meistens unter Bedeckung, und aus dem

Digitized by Google

Umstande, daß der andere so rasch daher kam, schloß der Kapitän, daß dies bei dem Fremden nicht der Fall seyn müsse; vielleicht war es ein bewaffnetes Handelsschiff, wie wir, und dann war allerdings eine Bedeckung nicht üblich.

Da die beiden Schiffe gerade dwarsab von einander lagen, so konnte man den Nachbar höchstens aus den Masten beurtheilen. Seinen Marssegeln nach, die sehr hoch aufgehißt waren, fing Marble an, ihn für einen Franzmann zu halten, und nachdem man sich eine Zeit lang darüber besprochen hatte, gab mir der Kapitän den Befehl, die Raaen, so weit es die Leesegel erlaubten, vorwärts zu brassen und näher gegen den Unbekannten anzuluffen. Während unser Schiff seinen Kurs solchergestalt änderte, war der Tag etwas weiter vorgerückt und unsere Mannschaft saß jetzt eben am Frühstück.

Da der Fremde seinen früheren Kurs beibehielt, so mußte er, während wir ihm merklich näher rückten, natürlich vor unser Gallion kommen, so daß wir nach Verlauf von drei Stunden nur noch eine Meile von ihm ab und ganz auf seiner Leeseite standen. Marble erklärte ihn nun geradezu für einen Franzosen, was seine Segel unverkennbar darthun sollten, denn daß ein Engländer mit solchen Triangeln von Bramsegeln in See gehen könnte, hielt er für rein unmöglich; er berief sich dabei auf mich, indem er fragte: „ob ich mich noch jener Brigg erinnere, die wir auf der letzten Reise in Westindien so hübsch heimgeschickt hätten — die habe ganz dieselben Bramsegel wie der Bursche windwärts da drüben gehabt.“ Ich konnte allerdings eine gewisse Aehnlichkeit nicht in Abrede ziehen, wie ich denn an den wenigen französischen Fahrzeugen, die ich gesehen, immer dieselbe Eigenheit wahrgenommen hatte.

Kapitän Williams beschloß, dem Nachbar unter allen Umständen aufs Luvquartier zu rücken und sich denselben etwas näher zu betrachten. Daß er bewaffnet war, konnten wir schon jetzt wahrnehmen; soviel wir darüber ins Reine zu kommen vermochten, führte

Digitized by Google

er zwölf Kanonen, d. h. nur zwei mehr, als wir selbst an Bord hatten. Dies Alles schien nicht wenig ermuthigend, wenigstens in so weit, um uns zu einer genaueren Untersuchung, als wir bis jetzt vorgenommen, zu veranlassen.

Es dauerte abermals zwei Stunden, bis wir die Krisis, trotz ihres raschen Ganges, ihrem Nachbar auf eine Meile an das Luvquartier brachten. Hier waren unsere Beobachtungen freilich weit erfolgreicher, so daß sogar Kapitän Williams den Fremden für einen Franzosen und „unzweifelhaft für ein bewaffnetes Handelsschiff, wie wir selbst" erklärte.

Kaum hatte er diese Worte geäußert, als wir das andere Schiff die Leesegel herablassen, Bram- und Oberbramsegel aufgeien, überhaupt alle üblichen Zeichen der Herstellung zur Kampfbereitschaft machen sahen. Wir hatten schon früh am Morgen unsere Flagge aufgehißt, ohne bis jetzt von dem andern Schiffe einen Nachweis seiner Nationalität als Erwiederung zu erhalten. Sobald aber der Franzose seine leichtere Leinwand eingezogen und auch die großen Segel aufgegeit hatte, feuerte er windwärts eine Kanone ab und zog die dreifache Flagge auf, unter allen christlichen Feldzeichen das zierlichste Nationalsymbol, welches sich aber in den Waffenthaten seines Volkes zur See eben so sehr durch Unglück, als zu Lande durch das Gegentheil bemerkbar gemacht hat.

Zwar fehlte es den Franzosen nie an trefflichen Matrosen — an tapferen Seemännern; allein das Resultat ihrer Heldenthaten zur See stand mit den aufgewendeten Mitteln von jeher in auffallendem Mißverhältniß, und die wenigen Ausnahmen, welche sie aufweisen, dienen nur zur Bestätigung der Wahrheit, daß die Ursachen dabei von eben so auffallender Art, wie die Ergebnisse fast zu allen Zeiten übereinstimmend waren.

Ich habe dieses Unglück in Seeunternehmungen, wie es nun einmal bei den Franzosen herrscht, einem Mangel an Sympathie für das Seewesen, der in der Nation stecken soll, zuschreiben hören.

Digitized by Google

Andere haben die Vermuthung aufgestellt, das engherzige Bevorzugungssystem — demzufolge das Verdienst der Geburt nachstand — welches vor der Revolution die Marine so gut wie die Armee beherrschte, habe nicht verfehlen können, der ersteren den Todesstreich zu versetzen, sofern Leute aus vornehmen Familien sich nicht entschließen mochten, sich den bei Erziehung eines tüchtigen Seemannes unvermeidlichen Anstrengungen und Mühseligkeiten zu unterziehen. Letzterer Grund kann übrigens nicht wohl der richtige seyn, wie denn der junge englische Adel gar oft die glücklichsten Seeoffiziere geliefert hat und die französische Marine Anno 1798 so gut wie die amerikanische alle nur mögliche Gelegenheit besaß, sich, vom Nepotismus ungehindert, durch ernste Praxis zu vervollkommnen.

So viel ich auch Jahre lang über diesen Gegenstand nachgedacht habe, so bin ich doch zu keinem anderen Schlusse gelangt als zu dem, daß der Nationalcharakter aus irgend einem Grunde einen wichtigen Einfluß dabei geltend machen mag — oder was vielleicht richtiger ist, geltend gemacht hat, wenn die Franzosen sich nicht so viel Geschick aneignen konnten, um eine große Seemacht zu werden, denn was die bloße Stärke allein angeht, so muß eine so große Nation immer furchtbar bleiben. Jetzt aber, da sie ihre Prinzen auf die See schicken, werden wir wohl anderen Resultaten entgegensehen dürfen.

Trotzdem daß Anno 1798 sich selten ein Engländer oder Amerikaner neben einen Franzmann legte, ohne die feste moralische Ueberzeugung, daß er den Sieg über letztern davontragen werde, gab es hierin gleichwohl auch manche Enttäuschungen. Es fehlte ihren Feinden keineswegs an Muth, manchmal auch nicht an dem nöthigen Geschicke, und unser Gegner mochte wohl zu diesen Ausnahmen gehören, wie sich aus allen Anzeichen abnehmen ließ, welche unser Kapitän mit seiner Erfahrung zu entdecken vermochte.

Als wir unserem Feinde näher kamen, sahen wir, daß er sich wie ein ächter Seemann benahm: er hatte ohne Hast oder Ver-

Digitized by Google

wirrung seine Segel beschlagen — ein untrüglicher Beweis von Kaltblütigkeit und Manneszucht, besonders am Vorabende einer Schlacht, und ein Merkmal, welches der wachsame Seemann bei solchen Gelegenheiten als ein unfehlbares Vorzeichen von der Art des Kampfes ansieht, der ihm bevorsteht. Demzufolge wurde auch bei uns auf dem Quarterdecke angenommen, daß wir wahrscheinlich einen heißen Tag bekommen würden. Gleichwohl waren wir schon zu weit gegangen, um uns ohne einen eigentlichen Versuch zurückzuziehen, und so kam auch an uns die Reihe, die Segel zu verkürzen und das Schiff für den Kampf in Bereitschaft zu setzen. Marble war ein königlicher Bursche, sobald es zu ernsten Ereignissen zu kommen drohte, und nie hatte ich ihn seine Segel rascher und kaltblütiger einreffen sehen, als eben am heutigen Tage — noch hatten wir kaum seit zehn Minuten angefangen, als auch schon Alles beendigt war.

Es mochte wohl eine Seltenheit seyn, zwei bewaffnete Kauffahrer so ruhig und so wissenschaftlich zu Werke gehen zu sehen, wie dies bei der Krisis und der „Dame von Nantes“ der Fall war, denn so hieß unser Gegner, wie wir später erfuhren. Keiner von beiden Theilen hatte es darauf abgesehen, durch das Manövriren große Vortheile zu erlangen; wir gingen vielmehr geraden Wegs auf „die Lady“ los, wie unsere Leute den Franzosen später tauften — und beide Fahrzeuge donnerten fast in demselben Augenblick mit ihren Breitseiten gegen einander.

Ich stand auf dem Vorkastell und hatte die Vorschooten, so wie überhaupt die Brassen und das Tackelwerk zu beaufsichtigen, wobei ich in unbeschäftigten Augenblicken meine Flinte gebrauchte. Gleich im Anfang gingen meine beiden Klüverschotenblöcke zum Teufel, indem sie mir noch einen tüchtigen Schlag von vorne versetzten: das war aber erst der Beginn der Verwirrung, denn während der dritthalb Stunden, welche die Krisis und la Dame de Nantes einander beschossen, hatte ich mit Reefen, Knoten, Spliffen

Digitized by Google

und Frischanstechen der Tackelage so viel zu schaffen, daß ich kaum eine Minute übrig behielt, um mich nach dem Verlaufe des Kampfes umzusehen. Meine Flinte konnte ich blos zweimal abfeuern; dabei fielen die kurzen Blicke, welche ich um mich werfen konnte, nichts weniger als befriedigend aus, denn von unsern Leuten lagen mehrere todt oder verwundet, ein Geschütz war förmlich demontirt und unser Tackelwerk im übelsten Zustande. Das einzige ermuthigende Zeichen, das mir begegnete, war Neb's Schlachtenruf, indem der Bursche es auf die Ehre nahm, bei jeder Salve fast eben so laut wie seine Kanone zu brüllen.

Wir konnten gleich zu Anfang des Gefechtes bemerken, daß der Franzose fast doppelt so viel Mannschaft wie wir an Bord führte, was jeden Enterversuch von unserer Seite unklug und überhaupt — Kraft gegen Kraft abgewogen — unsere Aussichten keineswegs schmeichelhaft machte. Endlich hörte ich ein Rasseln über mir und als ich aufwärts blickte, sah ich, daß die große Stenge mit Raaen und Segeln auf die Vorbrassen herabgestürzt war und in Kurzem auf dem Verdeck erwartet werden durfte.

Sobald es so weit gekommen war, rief Kapitän Williams alle Matrosen von ihren Kanonen ab, um das Wrack klar zu machen, und auch unser Gegner stellte mit einer Galanterie, für die ich ihn hätte umarmen mögen, im selben Momente sein Feuer ein. Beide Theile schienen es jetzt als ächten Narrenstreich anzusehen, daß zwei Kauffahrer sich auf Kabellänge einander gegenüber legten, um zu versuchen, wer dem andern den größten Schaden beibrächte: — Beide machten sich sofort an die für jetzt höchst dringende Arbeit, die erlittene Beschädigung wieder auszubessern.

Während dies auf dem Decke vor sich ging, hatten auch die Leute am Rad mit einer gewissen instinktartigen Vorsicht ihre volle Schuldigkeit gethan. Die Krisis luffte, so weit sie es im Stande war; la Dame de Nantes gierte gleichfalls ab, so viel sie nur immer vermochte und legte eine ganze Meile des blauen Gewässers

Digitized by Google

zwischen beide Schiffe, ehe wir noch, auf den Raaen oben beschäftigt, wahrgenommen hatten, daß beide in so entgegengesetzter Richtung auseinander liefen.

Die Nacht brach ein, bevor wir noch unser Wrack klar gemacht hatten und dann mußten wir uns noch nach Nothspieren umsehen, sie herrichten, auftackeln, zuspitzen und aufhissen. Letztere Operation wurde übrigens bis zum kommenden Morgen verschoben, denn des Tages Arbeit war hart gewesen und die Leute bedurften in der That der Ruhe. Diese wurde ihnen denn auch um acht Uhr Abends bewilligt, während unser früherer Gegner etwa eine Meile vor uns eben noch sichtbar war und dann von der einbrechenden Dunkelheit allmählig verhüllt wurde.

Am andern Morgen zeigte sich der Horizont völlig klar: die Erschütterung in Folge der gestrigen Kanonade hatte ihn dermaßen gesäubert. Es war nicht an uns, das Loos unsers Gegners uns anfechten zu lassen: wir hatten genug auf unser eigenes zu achten, denn wir mußten erst unsere Spieren aufhissen und die Raaen daran befestigen, ehe wir wieder unter Segel gehen konnten.

Wir brauchten mehrere Tage zur Ausbesserung aller unserer Schäden; da wir übrigens für eine lange Reise und zwar sehr gut ausgerüstet waren, so fand sich die Krisis nach Verfluß einer Woche wieder in einem so guten Zustande, wie wenn sie kein Gefecht durchgekämpft hätte. Die Affaire selbst gehörte zu denen, worin sich jeder der beiden Theile je nach Belieben den Sieg zuschreiben kann oder nicht: wir hatten jedenfalls für unser Unglück höchst sinnreiche Entschuldigungen anzuführen, und die Franzosen waren in dieser Hinsicht ohne Zweifel eben so erfindungsreich wie wir selber.

Unser Verlust belief sich auf zwei Todte und sieben Verwundete, von denen zwei nach wenigen Tagen gleichfalls starben. Die übrigen Verwundeten genasen alle wieder, nur unser Untersteuermann, der ebenfalls dazu gehörte, wurde, glaub' ich, nie mehr so rüstig, wie er früher gewesen. Ihm war eine Kartätschenkugel neben der Hüfte

Digitized by Google

eingedrungen, und der Stümper von Wundarzt, den wir an Bord hatten, war nicht der Held, um sie herauszuziehen.

Amerika war dazumal zu Lande nicht so gut mit Aerzten versehen, um noch viele der bessern für die See abgeben zu können, wie denn in der neugestifteten Marine der Spruch Mode war: „Wer sich ein Bein amputiren lassen will, mag nur gleich nach dem Zimmermann senden; der weiß wenigstens mit der Säge umzugehen, wogegen es immer noch höchst zweifelhaft bleibt, ob der Doktor überhaupt nur mit Etwas umzugehen versteht.“ In dieser Hinsicht haben sich die Zeiten freilich gewaltig geändert, denn die Herren, welche nunmehr dem fraglichen Dienstzweige vorstehen, verdienen nicht nur wegen ihrer Geschicklichkeit und treuen Dienstleistung alles Lob, sondern auch eine Rangerhöhung zur akademischen Würde, welche sie, wie ich sehe, eben jetzt von der Gerechtigkeit ihres Landes begehren und — da unser Land für gewöhnlich nur Gerechtigkeit walten läßt, so fürchte ich — wohl vergeblich begehren werden.

Neuntes Kapitel.

Und können wir
Die eigne Thür' nicht vor dem Hund bewahren,
So mag er uns zerfleischen; unser Volk,
Das kluge, mag der Kühnheit Ruhm verlieren.

Heinrich V.

Der Kampf zwischen la Dame de Nantes und der Krisis fand Statt unter 42° 39′ 12″ nördlicher Breite und 34° 16′ 43″ westlicher Länge, von Greenwich an gerechnet, d. h. so ziemlich im Mittelpunkt der nördlichen Hälfte des atlantischen Oceans, so daß wir Zeit genug hatten, unser Schiff in guten Stand zu setzen, ehe wir in die Nähe des Landes gelangten. Kurz nach der Affaire wurde der Wind zum leichten Nordost und trieb uns weit mehr

Digitized by Google

gegen die Bai von Biscaya, als für uns räthlich war, da wir ja eigentlich nach London wollten. Dazu kamen starke Nebel — während des Ostwinds an der europäischen Küste eine seltene Erscheinung — und rabenschwarze Nächte.

Etwa vierzehn Tage nach jenem Gefecht wurde ich früh Morgens durch ein heftiges Rütteln an der Schulter erweckt: es war Marble, der die Wache hatte, und mich wenigstens eine Stunde vor meiner Zeit herbeirief.

„Sputet Euch und macht, daß Ihr heraus kommt, Mr. Wallingford; ich bedarf Eurer auf dem Verdeck," so lautete des Steuermanns Anrede.

Ich gehorchte natürlich und stand bald vor dem Obersteuermann, indem ich mir die Augen mit einem Eifer ausrieb, wie wenn sie mir erst durch die Friction geöffnet werden müßten.

Nach der Schiffsuhr war es gerade sechs, nach sonstiger Zeitrechnung also sieben, und einer von der Wache wollte eben die Glocke schlagen lassen, als Mr. Marble ihm befahl, die Stunde nicht anzugeben. Es herrschte ein dichter Dunst oder vielmehr Nebel, der Wind war leicht und die See ging etwas höher als gewöhnlich. Ich hatte Zeit, dies Alles zu bemerken, durfte sogar den ungewöhnlichen Befehl wegen des Glockenschlags vernehmen und konnte noch ein paar Mal gähnen, ehe sich der Steuermann gegen mich wandte, mich am Arme faßte, nach der Leeseite des Quarterdecks führte und mit dem Finger nach einer leeren Stelle im Nebel deutete.

„Miles, mein Junge," begann er dann, „dort drüben eine halbe Meile von hier steht unser Freund, der Franzose!"

„Wie könnt Ihr dies wissen, Mr. Marble?" fragte ich überrascht.

„Weil ich ihn mit diesem meinem scharfen Augenpaar gesehen habe. Der Nebel schließt und öffnet sich wie ein Theatervorhang und erst vor zehn Minuten habe ich einen Blick nach ‚der Dame'

Digitized by Google

gethan — ganz kurz, aber um so sicherer, so daß ich vor jedem Admiralitätshofe der Christenheit auf sie schwören wollte."

„Und was habt Ihr nun im Sinn, Mr. Marble? Der Franzmann gab uns bei hellem Wetter eine harte Nuß zu knacken — was können wir im Nebel mit ihm anfangen?"

„Das hängt von dem alten Manne ab; sein ganzes Wesen ist durch den Ausgang des letzten Kampfes niedergedrückt und ich glaube, er wird für ein neues Scharmutz stimmen." Marble war nämlich ein Kennebunkier ohne alle Erziehung und zeichnete sich keineswegs durch reines Englisch aus. „Wer zum Anfang der Plünderung kommt, Master Miles, könnte sich auf jenem französischen ‚Herrn' 'was Hübsches zusammenmachen."

Der Obersteuermann wies mich nun an, hinunterzugehen und alle Matrosen mit möglichst wenig Geräusch zusammenzurufen. Dies that ich denn auch und als ich aufs Verdeck zurückkam, fand ich Marble's Finger abermals in derselben Richtung, wie wenige Minuten früher, beschäftigt, nur daß er diesmal Kapitän Williams zum Zuhörer hatte.

Als Offizier nahm ich keinen Anstand, mich eben dahin zu verfügen. Marble erklärte eben die Art und Weise, wie er den Feind einen Augenblick lang gesehen, die Segel, unter denen er ihn bemerkt habe, den Kurs, in welchem er steure und den Anstrich von Sicherheit, der auf ihm herrschte. So viel behauptete er steif und fest gesehen zu haben, obgleich er das Schiff nur etwa zwanzig Sekunden lang wahrgenommen hatte: doch konnte dies Alles recht gut wahr seyn, denn eines Seemanns Auge sieht rasch und er hat eine eigene Weise an sich, in kurzem Zeitraume gar Vieles zu bemerken.

Marble schlug nun vor, wir sollten auf unsere Posten gehen, uns neben den Franzmann legen, ihm eine volle Lage geben und mitten im Dampf und Rauch denselben entern. Konnten wir ungesehen bis dicht auf ihn anschließen, so waren wir des Sieges

Digitized by Google

gewiß, und auch wenn wir ihn blos mit unserer Kanonade überraschten, konnte uns der Vortheil fast eben so wenig entgehen. Der Steuermann war der Ansicht, wir hätten ihm bei der ersten Affaire dermaßen eingegeben, daß er noch jetzt krank davon sey; diesmal müßten wir ihn mit einem Rundstich vollends den Rest geben!

Der ‚alte Mann' — das sah ich auf den ersten Blick — war hocherfreut über diese Nachricht und auch ich muß gestehen, daß meine Phantasie durch sie bestochen wurde. Der Ausgang unsers früheren Versuches hatte uns Alle etwas bitter gestimmt und hier schien es, als ob uns das Glück eine zweite Gelegenheit zum Auswetzen der Scharte gewähren wollte.

„Es kann jedenfalls nichts schaden, Mr. Marble, wenn wir uns bereit machen," bemerkte der Kapitän; „bis wir so weit sind, werden wir auch eher wissen, was wir von der Sache zu halten haben."

Kaum war dies gesprochen, als wir auch alsbald auseinander flogen, um das Schiff klar zu machen. Unsere Aufgabe war bald beendigt: die Windpfröpfe* wurden herausgenommen, die Kanonen losgemacht, Munition herbeigeschafft, und in jedes Geschütz bei beiden Batterien auf die Vollkugel noch ein Paar Traubenkugeln geladen. Da man den Leuten den Beweggrund mitgetheilt hatte, so arbeiteten sie alle wie die Karrengäule und wir hatten, glaub' ich, keine zehn Minuten gebraucht, um das Schiff dergestalt fertig zu machen, daß es im nächsten Augenblicke den Kampf beginnen konnte.

Kapitän Williams wollte unterdessen das Schiff immer noch nicht abhalten lassen: ich glaube, er wünschte zuvor selbst einmal des Nachbars ansichtig zu werden, denn er mußte wohl voraussehen, welche Folgen es haben würde, wenn er im Nebel darauf losfahren und mit einem stärkeren Schiffe, als sein eigenes, ohne vorausgegangenen Anruf handgemein werden sollte. Die See wim-

* Werden in die Mündungen der Geschütze gesteckt, um die innere Röhre vor feuchter Luft und dem Wogenschlage zu schützen. D. U.

Digitized by Google

melte von Engländern und ihre Kreuzer
Mißgriff nicht so leicht verziehen haben,
ehrlicher Absicht begangen worden wäre.

Allein die Vorbereitung einer Sache
wendigkeit ihrer Ausführung nach sich zu zi
war, sah man jedes Auge mit einer Kampflu
geheftet, welcher die menschliche Natur nicht wider
daß er endlich nachzugeben genöthigt war. Da Marb
Schiff von Allen an Bord allein wahrgenommen hatte, so
den Auftrag, die Krisis bei dieser kitzlichen Unternehmung zu

Wie früher war mein Posten auch diesmal auf dem Vork
Ich war angewiesen worden, scharfe Ausgucker auszustellen, da
Feind ohne Zweifel vorn zuerst sichtbar werden würde; übrigen
war dieser Befehl ganz unnöthig, denn nie hat ein menschliches
Auge mit größerer Spannung in einen Nebel hineingestarrt, als
die unsern bei dieser Gelegenheit es thaten.

Nach der angegebenen Entfernung und dem eingeschlagenen
Kurse berechneten wir, daß wir in zehn oder fünfzehn Minuten
dicht neben Mr. Marble's Schiffe anlegen müßten, nur bezweifelten
Manche unter uns, daß Letzterer überhaupt ein Schiff wahrgenom-
men habe. Wir hatten bei der herrschenden Fünfknotenbrise alle
unsere Raasegel eingesetzt, wohl wissend, daß wir, um ihn richtig
aufzufangen, etwas rascher als er im Gange seyn mußten.

Die tiefe Spannung, um nicht zu sagen Aengstlichkeit, einer
solchen Scene ist nur schwer zu beschreiben. Der Nebel um uns
her schien manchmal von Schiffen zu wimmeln, doch eins nach dem
andern zerfloß wieder in Rauch, nichts als Dunst hinterlassend.
Wir hatten strenge Ordre empfangen, daß Niemand einen Ruf
vernehmen lassen dürfe: wer das Schiff zuerst entdeckte, sollte seine
Meldung auf dem Quarterdeck hinterbringen. Wenigstens ein
Dutzend unserer Leute verließ in dieser Absicht ihre Posten, kehrte
aber im nächsten Augenblicke um, überzeugt, daß sie sich getäuscht

Digitized by Google

er vermehrte noch die Spannung, denn
n der Nähe, so mußten wir ihm mit
ab näher kommen.
zwanzig Minuten und immer noch war kein
blieb ruhig und zuversichtlich, aber der
Steuermann lächelten, und die Leute fingen an
In und den Taback voll Ungeduld im Munde
werfen. Während des Vorrückens luffte unser
tig, bis es wieder seinen alten Kurs einschlug, nämlich
em Winde segelte. Diese Aenderung war leicht auszu-
da die Brassen noch nicht berührt worden waren, eine
cht, welche man ausdrücklich dieses Vortheils halber ange-
adet hatte.

Als wir uns abermals dicht im Winde sahen, wurde die Sache aufgegeben in der Meinung, der Steuermann habe sich getäuscht. Ich sah dem Kapitän am Gesichte an, daß er im Begriffe stand, den Befehl zum Sichern der Kanonen zu geben — da richtete ich meinen Blick noch einmal nach vorn und sah nur hundert Schritte von uns ein Schiff — ein wirkliches Schiff! Ich drehte mich rasch um und streckte beide Arme in die Höhe: zum Glück bemerkte der Kapitän meine Bewegung und stand im nächsten Augenblicke auf dem Vorkastell.

Der Fremde war jetzt ohne alle Schwierigkeit in seiner Dunsthülle zu erkennen, in der er sich selbst neblig und geheimnißvoll ausnahm: mit seinem großen Oberbramsegel enggehalt zog er vor uns her mit all' der Zuversicht, welche die Einsamkeit des Oceans verleiht. Sein Rumpf war zwar kaum oder nur so schwach zu unterscheiden, daß man blos eine dunkle Masse vor sich sah: von den Marsen aufwärts stellte sich uns dagegen Alles so deutlich vor Augen, daß an eine Täuschung nicht mehr zu denken war. Wir hatten dem Franzmann die Kreuzoberbramstenge abgeschossen und

Digitized by Google

da ſtand noch der Stumpf, wie wir ihn am Abend nach unſerem Gefecht zum letzten Male geſehen hatten.

Dies ließ keinen Zweifel an der Identität unſers Nachbars übrig und damit war auch unſer ferneres Verfahren entſchieden.

In unſerem jetzigen Kurſe hätten wir ihn weit überſegelt; deßhalb wurde augenblicklich Befehl gegeben, die leichten Stagſegel einzuſetzen. Kapitän Williams ertheilte im Vorübergehen den Leuten in den Batterien die nöthigen Weiſungen; der Unterſteuermann, der ein ſehr gutes New-Yorker Franzöſiſch ſprach, kam unterdeſſen auf's Vorkaſtell, um ſogleich auf den erwarteten Anruf Antwort zu geben. Da die Kriſis des Anſchließens halber etwas ſtark abhielt, ſo war vorauszuſehen, daß ſie bei ihrem raſchen Gange mit ihrem Gegner „Hand über Hand“ zu ſtehen kommen würde.

Die Schiffe waren keine hundert Fuß mehr auseinander, als uns der Franzoſe zum erſten Mal gewahrte. Dieſe Blindheit hatte verſchiedene Urſachen: erſtens ſehen auf einem Schiffe immer zehn nach vorn, bis einer ſich rückwärts wendet, und auch die, welche an den Maſten emporſchauten, waren meiſt auf dem Quarterdeck, ſo daß auch ſie nicht nach hinten blickten. Dann hatte ſich die Mannſchaft eben erſt an's Frühſtück geſetzt, welches von den Meiſten unten eingenommen wurde; überdies war die Bemannung ſo zahlreich, daß eine Vormittagswache unten aufgezogen war und viele von den Langſchläfern ſich noch in ihren Hängematten befanden. Dazumal galt ſelbſt ein franzöſiſches Linienſchiff keineswegs für ein Muſter von Ordnung und Mannszucht und auf einem bewaffneten Kauffahrer ſah es damit natürlich noch ſchlimmer aus.

Wie ſich ſpäter herausſtellte, hatte uns der Steuermann der Wache zuerſt wahrgenommen: ſtatt aber den Befehl zu geben, alle Matroſen aufzurufen, rannte er nach dem Hackbord, um uns von dort aus anzurufen. Mr. Forbank, unſer Unterſteuermann, gab die Antwort. „Le Hazard de Bordeaux“ murmelte er ſo deutlich, daß die Worte, auch wenn ſie ſchlecht franzöſiſch klangen, doch nicht

Digitized by Google

für gutes Englisch gelten konnten, und dies täuschte den anderen Steuermann wenigstens auf einige Sekunden. Mittlerweile segelten wir mit den Bügen um des Franzmanns Quartier herum und gierten so rasch auf ihn los, daß der aus Nantes ganz bestürzt wurde: sein Anruf war übrigens unten gehört worden und etwa ein Dutzend Franzosen kamen jetzt die Vorder- und Hintertreppe heraufgetaumelt.

Kapitän Williams war ein vollendeter Seemann und einer der kaltblütigsten Kommandanten, die ich jemals gesehen habe: Alles was er an diesem Tage befahl, geschah immer auch im rechten Moment. So versuchte der Franzmann abzugieren, allein unser Steuer ward so geführt, daß wir die ganze Zeit über fast immer ganz parallel mit ihm standen und sogar sein großes Segel durch unsere Vordersegel „in die Laute“* kam, weßhalb wir uns natürlich doppelt so schnell wie er bewegten. Wir brauchten keine volle Minute, um unsere Krahnbalken dwarsab von der „Lady“ Focktakellage zu stellen, und eben jene Minute war für die Franzosen eine Zeit der höchsten Verwirrung.

In diesem Augenblick kam Marble zu uns auf's Vorderkastell; auf sein Zeichen wurde unsere Flagge aufgehißt und der Befehl zum Feuern gegeben. Unsere fünf Neunpfünder donnerten allzumal, jeder seine beiden Vollkugeln nebst ihren Traubenschüssen gegen den Feind: im nächsten Augenblicke hörte man die beiden Schiffe gegen einander anstoßen. „Kommt heran, ihr Jungen!“ schrie Marble, und er und ich und Neb mit allen Matrosen stürzten wie ein Orkan über des Franzmanns Bord herein.

Ich hatte ein wüthendes Handgemenge erwartet — allein das Deck war leer und ohne Schwierigkeit konnten wir es in Besitz nehmen: die Ueberraschung, unser plötzliches Hereinstürzen und die Wirkung der Breitseite verschafften uns den leichtesten Sieg. Ueber-

* d. h. gerade so unthätig erhalten wurde, wie wenn eine Windstille eingetreten wäre. D. U.

Digitized by Google

dies war der französische Kapitän von einer Neunpfünderkugel beinahe buchstäblich in zwei Stücke gerissen und beide Steuermänner schwer verwundet worden. Diese Unfälle trugen wesentlich zu unserem Siege bei, denn sie waren Ursache, daß der Feind jede Vertheidigung als völlig hoffnungslos aufgab — von uns war nicht ein Einziger beschädigt.

Die Prise erwies sich wirklich als das oben erwähnte Schiff, ein bewaffneter Kauffahrer, von Guadeloupe nach Nantes bestimmt; sie war um ein Geringes größer als die Krisis, führte zwölf französische Neunpfünder und hatte bei der Abfahrt drei und achtzig Köpfe an Bord gezählt, von denen aber nicht weniger als drei und zwanzig in unserer früheren Affaire mit ihr getödtet und verwundet worden — letztere meistens in ihren Hängematten befindlich — mehrere ferner auf einem anderen Prisenschiff abwesend waren. Von den übrigen waren etliche sechzehn bis achtzehn von unserer diesmaligen nahen und mörderischen Salve getroffen worden, so daß der dienstfähige Theil der Mannschaft beinahe auf unsere eigene Anzahl beschränkt wurde. Das Schiff war noch ganz neu und höchst werthvoll, wie denn die Ladung allein, welche zum Theil aus Cochenille bestand, in der Faktur auf etliche sechzigtausend Dollars berechnet wurde.

Sobald wir unseres Sieges gewiß waren, wurde auf der Krisis das große Marssegel, so weit es anging, rückwärts gebraßt und das Steuer wieder hergestellt; zu gleicher Zeit ließ man die Dame abhalten, um die beiden Schiffe klar zu machen. Der Zusammenstoß — das sogenannte „Reiben“ — hatte nur geringen Schaden verursacht und bei der übermäßig vollen Kugelladung unserer Geschütze waren die unteren Masten der Prise völlig unberührt geblieben, denn die Schüsse hatten gerade Kraft genug, um die Bollwerke zu zersplittern, und blieben dann in denselben stecken, so daß beide Fahrzeuge sich in der besten Verfassung befanden, augenblicklich in den Hafen einzulaufen.

Digitized by Google

Zuerst wurde beschlossen, mich als Prisenmeister auf der Dame de Nantes zu lassen, so daß ich der Krisis nach Falmouth gefolgt wäre, wo diese weitere Befehle erwartete. Bei näherer Untersuchung fand sich aber, daß die Mannschaft einer nordamerikanischen Brigg an deren Bord gefangen gehalten wurde; la Dame de Nantes hatte nämlich kaum zwei Tage vor unserem ersten Zusammentreffen mit ihr, jenes Schiff gekapert, seine Mannschaft herüber versetzt, es mit eigenen Leuten bemannt und nach Nantes abgeschickt. Mit Einschluß des Schiffsherrn und zweier Steuermänner beliefen sich jene Amerikaner im Ganzen auf dreizehn Köpfe und so waren wir nunmehr im Stande, mit der Prise eine andere Verfügung zu treffen, welche sich nach mehrstündiger Berathungen folgendermaßen herausstellte.

Unser alter Untersteuermann, dessen Wunde ohnehin eine bessere Pflege verlangte, als er sie an der Nordwestküste erwarten durfte, wurde als Prisenmeister auf das französische Schiff versetzt und erhielt Befehl, sich auf dem kürzesten Wege nach New-York zu begeben. Der Schiffsherr und Obersteuermann der amerikanischen Brigg verstanden sich dazu, unter ihm zu dienen und ihm die Dame de Nantes über den Ocean befördern zu helfen. Drei bis vier von unsern Invaliden wurden gleichfalls nach Haus geschickt und die befreiten Amerikaner ließen sich für die Heimfahrt auf demselben Schiffe zum Dienst verwenden. Die französischen Verwundeten blieben alle ebendaselbst unter Aufsicht ihres eigenen Chirurgen, der in seinem Fache nicht ganz ohne Verdienst, nur etwas gar zu sehr Schlächter war — eine Erscheinung, welche sich in jener Zeit nur allzuhäufig wiederholte.

Die Nacht kam heran, bis alle diese Anordnungen getroffen waren, worauf die Dame de Nantes auf dem Kiele rund herum vierte und nach Amerika unter Segel ging. Der Kapitän hatte ihr natürlich einen officiellen Bericht mitgegeben und ich hatte den Moment benützt, um an meine Schwester einen kurzen Brief zu

Digitized by Google

schreiben, der so abgefaßt war, daß er der ganzen Familie zumal galt. Ich wußte, wie glücklich eine Linie von mir sie Alle machen würde und hatte überdies noch das Vergnügen, sie zu benachrichtigen, daß ich zum Untersteuermann vorgerückt war — wogegen ich den zweiten Steuermann der amerikanischen Brigg als Nachfolger im Range des dritten Offiziers erhalten hatte.

Die dunkle Nacht und der weite Ocean machten die Trennung von unserem Prisenschiff zu einer höchst feierlichen, in mancher Hinsicht sogar traurigen Scene. Wir wußten, daß von den auf der Dame de Nantes Befindlichen während ihrer langen, einsamen Fahrt wohl mehrere in den Tiefen des Oceans zurückgelassen werden würden und dann war's ja auch möglich, daß sie selbst ihren Bestimmungsort gar nicht erreichte. In letzterer Hinsicht hatten sich übrigens die Aussichten günstig für sie gestaltet, da die amerikanische Küste damals sehr wirksam von französischen Kapern gesäubert war, wie ich denn später eilfhundert und drei und siebzig Thaler als meinen Antheil für jene glückliche That erhielt. Wie ich mich hierüber freute und was ich mit dem Gelde anfing, soll im Verlaufe der Erzählung berichtet werden.

Im selben Augenblicke, da unsere Prise nach Amerika unter Segel ging, zogen auch wir an einer Boleine von dannen und Miles Wallingford war jetzt eine weit bedeutendere Person geworden, als er noch vor wenigen Stunden gewesen war. Wir brachten die Gefangenen im Kielraum unter, stellten eine tüchtige Wache davor und halten unverweilt gegen Nordwesten, um den französischen Kreuzern, die etwa an ihrer eigenen Küste herumschwärmten, aus dem Wege zu gehen.

Kapitän Williams schien mit dem Ruhmestheile, der ihn betroffen, zufrieden zu seyn und zeigte keine weitere Neigung, seinen Ruf durch Waffenthaten zu vermehren. Marble aber — in meinem Leben habe ich nicht gesehen, daß ein Mann eine höhere Meinung von sich selbst gehabt hätte, als dies bei ihm in Folge der heutigen

Digitized by Google

Ereigniſſe der Fall war. Kein Zweifel, ſie machten ihm große Ehre; aber von jener Stunde an — wehe dem Manne, der ſich mit ihm über den Charakter der Fahrzeuge, die uns auf unſerem Pfade begegneten, in einen Streit einlaſſen wollte!

Den Tag, nachdem wir uns von unſerer Priſe getrennt hatten, entdeckten wir ein Segel im Weſten und halten auf, um uns, da der Wind ohnedies umgeſprungen war, daſſelbe näher zu beſehen. Der Fremde wurde bald für ein amerikaniſches Fahrzeug erklärt; allein trotzdem, daß wir unſere Flagge ſehen ließen, zeigte die Brigg durchaus keine Neigung mit uns zu ſprechen. Dies veranlaßte Kapitän Williams auf dieſelbe Jagd zu machen, beſonders da ſie uns dadurch zu entwiſchen ſuchte, daß ſie in einer Richtung an uns vorüberfuhr, welche beinahe ganz in unſerem Kurſe lag.

Um vier Uhr Nachmittags ſtanden wir dem Burſchen nahe genug, um ihm eine Neunpfünderkugel zwiſchen die Maſten zu ſchleudern, worauf das Schiff beidrehte und uns nahe zu kommen geſtattete. — Es war die Priſe unſerer Dame de Nantes, wie ſich in Kurzem herausſtellte, und wir ſäumten nicht, dieſelbe in Beſitz zu nehmen.

Da das Schiff mit Mehl, Pott- und Perlaſche und dergleichen beladen und nach London beſtimmt war, ſo wurde mir ſeine Führung übertragen und ein anderer junger Mann meines Alters, mit Namen Roger Talcott, nebſt ſechs Matroſen zur Bemannung, als Beiſtand beigegeben. Die Franzoſen wurden natürlich alle bis auf Einen, der die Rolle des Kochs und Proviantmeiſters ſpielte, an Bord der Kriſis aufgenommen: Neb dagegen wurde mir auf ſeine und meine ernſtliche Bitte mitgegeben, wiewohl Marble nur mit großem Widerſtreben hierauf eingehen wollte.

Dies war mein erſtes ſelbſtſtändiges Kommando und ich war nicht wenig ſtolz darauf, obwohl ich vor Beſorgniß, ich möchte etwas unrecht anfangen, faſt verging. Meine Ordre lautete dahin, auf den Lizardleuchtthurm loszuſteuern, mich immer möglichſt nahe an die engliſche Küſte zu halten und auf dieſe Art den Kanal hin-

Digitized by Google

aufzuschleichen; Kapitän Williams vermuthete, seine eigene Instruktion werde ihn nach demselben Hafen weisen, für den auch die „Amanda“ (meine Brigg) bestimmt war und glaubte, nachdem er seine Ordre zu Falmouth empfangen, uns immer noch einholen zu können. Da die Krisis ihre vier Fuß machte, bis die Amanda deren drei zurücklegt, so war unser altes Schiff bei Sonnenuntergang mit seinem Rumpfe bereits vor unseren Blicken verschwunden.

Als ich am nächsten Morgen auf dem Verdecke erschien, fand ich mich in einem Alter von achtzehn Jahren, mitten in feindlichen Gewässern, mit einem werthvollen Schiffe ganz allein auf dem weiten Ocean: nirgends war auch nur das Mindeste zu sehen; ich sollte meinen Weg in einem Kanal auffinden, welchen ich noch niemals betreten hatte, und dies Alles mit einer Schiffsmannschaft, welche zur Hälfte aus Rekruten bestand. Zwar hatten Letztere bis jetzt die ganze Anstelligkeit von Amerikanern bewiesen und in der That schon wunderbare Fortschritte gemacht, allein es blieb ihnen doch immer noch gar viel zu lernen übrig. Die Bemannung der Krisis war zu vollzählig gewesen, um die Leute zu allen Arten von Geschäften verwenden zu können, wie dies bei gewöhnlicher Mannschaftszahl auf Kauffahrern in der Regel der Fall ist und die Neulinge mußten selbst sehen, wo sie die nöthige Instruktion erhielten. Gleichwohl waren meine Leute lauter starke, gesunde, willige Bursche, welche trotz der ältesten Theerjacke zu halen und zu hissen verstanden.

So hatte mich denn diese neue Anordnung gänzlich auf meine eigenen Hülfsquellen angewiesen: Seekenntniß, Schifffahrtskunde, Gewandtheit, Klugheit — Alles wurde von mir gefordert. Ich gestehe, ich fühlte mich im Anfange durch die Neuheit und Verantwortlichkeit meines Kommando's eben so sehr niedergedrückt als Neb darüber die stolzeste Freude empfand: aber es ist wunderbar, wie bald wir uns an Veränderungen dieser Art gewöhnen. Fünf bis sechs Stunden später war mir schon ganz behaglich bei der

Digitized by Google

Sache — freilich hatte sich auch nicht die geringste ungewöhnliche Erscheinung gezeigt — und bei Sonnenuntergang wäre ich vollkommen glücklich gewesen, wenn ich nur meine Unruhe in Folge der Finsterniß hätte überwinden können.

Der Wind hatte sich nach Südwesten gedreht und war ziemlich frisch geworden: ich ließ ein unteres und ein Marsleesegel einsetzen und die Brigg begann um die Zeit, da das Tageslicht völlig verschwand, ihrer Leinwand mit einer Schnelligkeit zu gehorchen, welche mich zu keiner Ruhe kommen ließ. Ich wußte nicht, sollte ich die Segel verkürzen oder nicht: auf der einen Seite die Besorgniß, es könnte mir eine Spiere oder dergleichen abspringen, auf der andern die Furcht, in den Augen der zwei oder drei älteren Matrosen, die ich bei mir hatte, für ängstlich zu gelten. Ich beobachtete die Mienen dieser Leute, um auf diese Art ihre eigentliche Meinung zu errathen; allein Jack verläßt sich in der Regel so ganz auf seine Offiziere, daß er nur selten ein Unheil voraussieht.

Was Neb betrifft, so war er gerade um so vergnügter, je ärger der Wind brauste: er schien zu glauben, der Wind so gut wie der Ocean, die Brigg, wie er selber gehöre nunmehr Master Miles und ich sey also um so reicher, je mehr sich Wind und Wellen verspüren ließen.

Talcott war als Seemann kaum so gut wie ich selbst; er hatte eine gute Erziehung genossen, besaß feine Manieren, vortheilhafte Familienverbindungen und war ursprünglich mein Mitbewerber um die Stelle eines dritten Steuermanns gewesen — auch hatte ich den Vorzug, der mir zu Theil geworden war, einzig und allein Marble's dringenden Empfehlungen zu verdanken. Gleichwohl gehörte Talcott unter die erfahrensten Leute, die wir auf dem Schiffe hatten und war mir auch aus diesem Grunde beigegeben worden, da Kapitän Williams dachte, zwei Köpfe würden wohl mehr als einer vermögen. Ich nahm diesen jungen Mann zu mir in die Kajüte, nicht blos um seine Gesellschaft zu genießen, sondern

Digitized by Google

auch um ihm bei den Matrosen auf dem Vorkastell größeres Ansehen zu verschaffen, denn am Lande hätte er ganz zu meines Gleichen gezählt, wenn er auch im Punkte des Vermögens weniger als ich vom Glück begünstigt war.

Talcott und ich blieben fast die ganze erste Nacht zusammen auf dem Deck; zu dem kurzen Schlummer, den ich mir erlaubte, legte ich mich in dem Marsleesegel auf dem Quarterdeck nieder — jenes Segel hatte ich nämlich nicht einsetzen, sondern eben zu diesem Zwecke abhissen lassen. Als ich aber mit der Rückkehr des Tages einen klaren Horizont vor mir sah, auch keine Verstärkung des Windes und nirgends ein Segel wahrnahm, fühlte ich mich so sehr erleichtert, daß ich den versäumten Schlaf bis acht Uhr Morgens nachholte.

Diesen ganzen Tag über brauchten wir weder Schooten oder Taljen, noch auch die Brassen zu berühren. Gegen Abend stieg ich auf den Mars, um mich — wiewohl erfolglos — nach dem Lande umzusehen: ich wußte nämlich aus unserer am Mittag angestellten Beobachtung, daß wir nicht mehr weit davon entfernt seyn konnten. Vor fünfzig Jahren bildete nämlich die Bestimmung der Länge noch immer die Hauptschwierigkeit für den Seefahrer: denn so gut wir auch, Talcott und ich, mit Mondbeobachtungen umzugehen wußten, so waren sie doch jetzt nicht anwendbar und auch sie geben bei Flut und Strömungen keine zuverlässige Rechnung.

Wie froh war ich also, als ich Neb gegen zehn Uhr Abends von der Vormarsraa sein „Licht da vorn!“ herabrufen hörte — es mußte der Lizardleuchtthurm seyn, da wir für den von Scilly zu weit östlich standen. Ich änderte nun meinen Kurs, so daß ich das Licht ein wenig auf meinen Luvbug brachte und wartete auf den Augenblick, bis wir es vom Deck aus sehen konnten, mit einer Aengstlichkeit, wie ich sie seitdem nur unter den gefährlichsten Umständen wieder empfunden habe. Nach einer halben Stunde ward endlich

Digitized by Google

mein Wunsch erfüllt und jetzt konnte ich mich vergleichungsweise glücklich nennen.

In der That ist ein Anfänger nicht so übel dran, wenn er mit frischem Südwestwind, das Lizardlicht vom Luvbug aus deutlich vor Augen, den Kanal aufwärts seinem Bestimmungsorte zusteuert. Diese Nacht lief aber auch weit ruhiger ab, als ich dies von der vorhergehenden rühmen konnte.

Am andern Morgen war die Stellung der Brigg die einzige Aenderung, welche zu bemerken war. Wir befanden uns jetzt ganz im Kanal, hatten das Land so dicht, als sich mit der Klugheit vertrug, auf unserer Seite und segelten mit merkwürdiger Geschwindigkeit vorwärts, wie ich aus einzelnen Gegenständen an der Küste deutlich abnehmen konnte. Wir fuhren auf eine Meile an Eddystone vorüber, so fest blieb ich bei meinem Entschlusse, den französischen Kapern so fern als möglich zu bleiben.

Den nächsten Morgen standen wir der Insel Wight gegenüber; der Wind hatte sich aber jetzt nach Südosten umgedreht und war so schwach geworden, daß wir an hoher Boleine steuern mußten. Dadurch wurde England für uns zur Leeküste und ich war jetzt eben so froh, von Letzterer abzuhalten, als ich mich früher voll Eifer zu ihr hingedrängt hatte.

Daß wir die ganze Zeit über einen scharfen Ausgucker zur Entdeckung etwaiger Feinde auf unserer Brigg ausgestellt hatten, wird sich der Leser leicht denken können. Wir sahen auch eine Masse von Segeln, besonders als wir uns der Meerenge von Dover näherten, hielten uns aber von ihnen allen so ferne, als die Umstände nur immer gestatten wollten. Einige davon waren offenbar englische Kriegsschiffe und ich empfand keine geringe Besorgniß, daß man mir einige meiner Leute pressen möchte, denn zu jener Zeit und noch manche Jahre später verloren die Schiffe aller mit England Handel treibenden Nationen, und mehr als alle

Digitized by Google

anderen die amerikaniſchen Fahrzeuge — durch dieſen Kunſtgriff gar viele ihrer Leute.

Ich ſchrieb es unſerem engen Anſchließen an die Küſte zu — ein Kurs, den wir verfolgten, ſo lange die Sicherheit es erlaubte — daß man uns ſo unbeachtet oder wenigſtens unangefochten weiter ziehen ließ; je mehr wir uns aber der Meerenge näherten, deſto eher verlor ich auch die Hoffnung, noch weiter unviſitirt durchkommen zu können.

Mittlerweile entfernten wir uns einen vollen Tag und eine ganze Nacht über auf kurze Strecken vom Lande und kehrten dann wieder dahin zurück, immer langſam gegen Oſten ſteuernd. Immer noch waren wir auf keine Unterbrechung geſtoßen: mein Selbſtvertrauen machte Rieſenſchritte — meiner Meinung nach führte ich jetzt die Amanda völlig eben ſo gut, als Marble es nur immer vermocht hätte, und meine Rekruten hatte ich ſo trefflich und mit ſolcher Pünktlichkeit in ihren Dienſt eingeleitet, daß ich jetzt, ohne einen Augenblick des Zauderns, den Kurs meines Schiffes auf der Stelle gegen New-York umgedreht hätte, ſoweit blos das Steuern deſſelben in Betracht gekommen wäre.

Die Lichter an der engliſchen Küſte dienten mir als ſichere Führer für meine Bewegungen und ließen mich erkennen, wie viel ich durch jede Windvierung in meinem Laufe gewann oder verlor. Dungeneſs ſchien uns allmählig näher zu kommen, und ich fing ſchon an, mich nach einem Lootſen umzuſehen, als Talcott, der eben die Wache hatte, Morgens gegen drei Uhr in athemloſer Haſt in die Kajüte ſtürzte, um mir zu melden, daß ein Schiff dicht hinter uns ſegle, das, ſo weit er in der Dunkelheit habe unterſcheiden können, wie ein Lugger aufgetackelt ſey.

Dies war allerdings eine beunruhigende Botſchaft, denn ſie war faſt gleichbedeutend mit der Nachricht, der Fremde ſey ein Franzoſe.

Da ich mich überhaupt nicht auskleidete, ſo war ich in einem Nu auf dem Verdeck. Das Schiff, welche auf uns Jagd machte,

Digitized by Google

ſtand etwa eine halbe Meile von unſerem Leequartier entfernt, war aber deutlich genug zu unterſcheiden, und ich erkannte es auf den erſten Blick als einen Lugger.

Nun gab es zwar auch engliſche Lugger; doch hatten mich alle unſere Schifferſagen gelehrt, ein Schiff mit dieſer eigenthümlichen Tackelage als einen Franzmann zu betrachten. Ich hatte von Kapern gehört, welche aus Dünkirchen, Boulogne und verſchiedenen anderen franzöſiſchen Häfen bei Nacht gegen die engliſche Küſte herüberkämen und daſelbſt Priſen machten, gerade wie dieſer Burſche es mit uns zu halten geneigt ſchien. Glücklicher Weiſe war unſer Gallion dem Lande zugekehrt und wir mochten um etwa anderthalb Punkte windwärts vom Leuchtthurm von Dungeneſs hinſteuern, wobei wir noch von der Flut begünſtigt wurden, ſoweit wir dies aus dem reißendſchnellen Gange des Schiffes in dieſer Richtung entnehmen konnten.

Mein Entſchluß war in einer Minute gefaßt; von den Strandbatterien wußte ich nichts, wenigſtens war mir ihre Lage unbekannt, ſo daß ich keinen Schutz darunter hätte ſuchen können: dagegen lag das Land vor mir, und ich beſchloß, ſo raſch ich konnte, dahin zu eilen. Wenn ich die Brigg mit allen Segeln, die ſie zu tragen vermochte, ganz in den Wind ſtellte, ſo hoffte ich die Küſte zu erreichen, noch ehe der Lugger ſich neben mich gelegt hätte. Sein Feuer fürchtete ich nicht, denn ich dachte mir, da die franzöſiſche Küſte mehrere Stunden entfernt war, werde er ſo etwas gar nicht wagen, weil er ſich dadurch einen engliſchen Kreuzer auf den Hals laden könnte.

So ließ ich alſo Vor- und Kreuzmarsſegel ſo raſch wie möglich einſetzen, die Luvbraſſen etwas anziehen, die Boleinen dagegen löſen, ſo daß meine Brigg gerade in den Wind kam. Die Amanda war allerdings kein ‚Flieger‘; allein auch ſie ſchien, wie wir ſelbſt, den Feind zu fürchten, denn noch nie hatte ich ſie, beſonders bei dieſem Winde, mit ſolcher Haſt dahinjagen ſehen, und es dauerte

Digitized by Google

nicht lange, bis ich zu glauben anfing, sie werde dem Lugger glücklich entkommen, obwohl dieser so nahe wie nur immer möglich aufgerückt blieb.

Doch war dies bloße Täuschung: der Feind kam hinter uns hergerast, mehr einer Seeschlange als einem durch Leinwand getragenen Werke von Menschenhänden vergleichbar, und ich überzeugte mich bald, daß die Hoffnung, einem solchen Wettrenner durch Schnellsegeln zu entkommen — ganz vergeblich war.

Land und Leuchtthurm standen schon ganz nahe vor unserem Bord, so daß ich jeden Augenblick erwartete, den Kiel meiner Brigg gegen den Grund anrennen zu hören. In diesem Moment gewahrte ich die undeutlichen Umrisse eines Schiffes, das etwa eine Viertelmeile östlich von der Landspitze vor Anker zu liegen schien: plötzlich kam mir der Gedanke, es möchte ein englischer Kreuzer seyn, da diese häufig an solchen Stellen zu ankern pflegten, und fast instinktmäßig kommandirte ich mein „Abgelufft!“

Neb stand am Steuer und sein freudiger Ruf sagte mir, mit welchem Entzücken der Bursche gehorchte. Es war ein Glück, daß wir gerade jetzt gelufft hatten, denn beim Umwenden stieß das Schiff mit einer Heftigkeit an, welche uns furchtbar daran mahnte, was uns eine Minute später erwartet hätte. Die Amanda stellte übrigens ihr Steuer vortrefflich und wir fuhren ohne weitere Rippenstöße zunächst am Land vorüber, indem wir nur so weit abhielten, daß wir etwas windwärts von dem vor Anker liegenden Schiffe gelangen mußten.

In der nächsten Minute wurde der Lugger, der ungefähr eine Kabellänge hinter uns war, vom Lande verdeckt. Ich hegte schon die Hoffnung, der Franzose werde am Ende vieren müssen: allein er hatte seine Entfernung sehr wohl bemessen und schien überzeugt, daß er ganz gut vorbeikommen könne. Er mochte wohl ebenso räsonniren, wie Nelson dies am Nil gethan haben soll und mehrere seiner Kapitäne ohne Zweifel auch gethan haben, nämlich, wenn

Digitized by Google

Waſſer genug für uns vorhanden ſey, ſo werde es auch für ihn hinreichen, und ſo ſah ich ihn denn eine Minute ſpäter, faſt ganz in den Wind eingeklemmt, an der Landſpitze vorbeiluffen und mit einer Leichtigkeit in unſer Kielwaſſer abfallen, als ob er durch einen Magnet angezogen würde.

Kein Laut hatte bis jetzt die Stille der Nacht unterbrochen: kein Anruf, kein Kommando — unſere eigenen ausgenommen, und dieſe waren nur leiſe gegeben worden — war am Bord der Amanda vernommen worden. Das vor Anker liegende Schiff — ein ſchönes Fahrzeug und wie ich glaubte ein Kriegsſchiff — ſchien ſich um Nichts zu bekümmern, ſondern lag da wie ein Seevogel, der auf ſeinem eigenen Elemente ſchlummert. Wir befanden uns in gerader Linie zwiſchen ihm und dem Lugger, und es iſt wohl möglich, daß die engliſche Ankerwache letzteren gar nicht bemerkte; die drei Schiffe waren nicht über Kabellänge aus einander, d. h. wir mochten etwa gerade ſo weit von dem Engländer, der Lugger ganz wenig weiter von uns entfernt ſeyn.

In fünf Minuten mußte Alles entſchieden werden. Ich ſtand auf dem Vorkaſtell der Brigg und unterſuchte mit der ängſtlichſten Spannung, was ich Alles am Bord des Schiffes wahrnehmen konnte, da deſſen Größe, Bau und Tackelage allmählig immer deutlicher hervortraten.

„Schiff ahoy!“ rief ich es endlich an.

„Hillaho! Was iſt das für eine Brigg?“

„Ein Amerikaner, mit einem franzöſiſchen Piratenlugger dicht auf ſeinen Ferſen, gerade in ſeinem Kielwaſſer. Ihr thätet beſſer, Euch auch zu rühren!“

„Den Teufel auch!“ ſo lautete die erſte Antwort, die ich hörte. „Die hölliſchen Yankees!“ kam dann zunächſt und „Alle Matroſen!“ war das Letzte, was drauf erfolgte.

So viel war klar — meine Nachricht hatte auf dem Engländer Alles in Bewegung geſetzt. Talcott kam jetzt mit der Botſchaft herbeigerannt, in Folge einiger Bewegungen am Bord des Luggers

Digitized by Google

glaube er, daß dessen Mannschaft erst jetzt die Nähe des anderen Schiffes in Erfahrung gebracht habe. Ich selbst war durch den Ruf „Alle Matrosen“ an Bord des Letzteren schwer enttäuscht worden, denn er hatte ganz wie der eines Kauffahrers und keineswegs wie auf einem Kriegsfahrzeuge geklungen. Wir befanden uns übrigens bereits zu nahe, um noch länger in Zweifel zu bleiben, denn die Amanda fuhr schon, nicht mehr als vierzig Schritte entfernt, an des Engländers Bügen vorüber.

„Es ist ein englischer Westindienfahrer, Mr. Wallingford,“ bemerkte einer meiner ältesten Matrosen, „der sich verirrt und sein Konvoi verlassen oder verloren hat.“

„Wißt Ihr irgend etwas von jenem Lugger?“ fragte ein Offizier von dem Schiffe herüber in einem nichts weniger als freundschaftlichen Tone.

„Nicht mehr als Ihr selber seht; er hat Jagd auf mich gemacht und folgt mir seit zwanzig Minuten dicht auf den Fersen.“

Für den Augenblick kam keine Antwort; dann aber folgte die Bitte:

„Laßt doch vieren und lenkt ihn für einige Minuten von uns ab, um uns besser Raum zu geben. Wir sind bewaffnet und wollen Euch sogleich zu Hülfe kommen.“

Wäre ich zehn Jahre älter gewesen, so würde mich die Erfahrung, wie weit den Menschen überhaupt und gewinnsüchtigen Krämerseelen insbesondere zu trauen ist, von der Erfüllung dieser Bitte abgehalten haben: allein mit Achtzehn betrachtet man die Dinge von ganz anderem Standpunkte. Mir kam es ungroßmüthig vor, einem Schlafenden den Feind auf den Hals zu schicken, ohne wenigstens etwas zur Unterstützung der überraschten Parthie zu versuchen. So rief ich ihm mein „Ja, ja,“ hinüber und vierte augenblicklich in der Höhe des Andern.

Aber mein Manöver kam zu spät, denn eben als wir wieder hinauszustechen anfingen, kam der Lugger zwischen Brigg und

Digitized by Google

Westindier hereingefahren: wir hatten ihm Raum dazu gegeben, so daß er uns Beide genau betrachten konnte. Der Engländer mochte ihm wohl einladender vorkommen, denn „Steuer auf“ und „mit den Enterern hinüber“ war bei ihm das Werk eines Augenblicks. Keiner von den Zweien löete seine Kanonen, doch standen wir so nahe, daß wir Alles deutlich erkennen, ja sogar die Kommandos unterscheiden und die Stöße und Hiebe des Handgemenges vernehmen konnten.

Für uns auf der Brigg war dies eine schreckliche Minute: durch die Stille des düsteren Morgens drang uns das Geschrei der Verwundeten und die Flüche der Streitenden deutlich zu Ohren. John Bull focht wacker trotz seiner Ueberraschung, wiewohl wir bemerkten, daß er überwältigt wurde, während eben die Entfernung, so wie der Nebel, der sich am Lande zusammenzuballen anfing, die beiden Schiffe vor unserm Blick verhüllte.

Das Verschwinden der beiden Kämpfenden gab mir den besten Wink über mein ferneres Verfahren: ich blieb noch drei bis vier Minuten in meinem jetzigen Kurse, bis ich gewiß seyn durfte, nicht gesehen zu werden und vierte dann abermals, indem ich die Brigg, um sie so schnell wie möglich aus der Gesichtslinie zu bringen, etwas abhielt und dann gegen die englische Küste rannte, welche schon so weit entfernt war, daß wir noch eine ziemliche Weile länger in dieser Richtung fortfahren konnten.

Dieses Auskunftsmittel glückte uns vollkommen, denn als wir nun für nöthig fanden, aufs Neue zu vieren, begann schon der Tag heranzudämmern und kurz nachher konnten wir bemerken, wie der Westindienfahrer und der Lugger vom Lande absegelten und eilends der französischen Küste zusteuerten. Im Jahre 1799 war es wohl möglich, daß der kühne Franzmann seine Prise in einen seiner eigenen Häfen brachte; drei bis vier Jahre später wäre dies ein ziemlich hoffnungsloses Unternehmen gewesen.

Die Amanda war gerettet und Nelson konnte sich nach seinem

Digitized by Google

großen Siege am Nil unmöglich glücklicher fühlen als ich, sobald ich meine Kriegslist gelungen sah. Talcott wünschte mir Glück und gab mir seinen Beifall zu erkennen; überhaupt mochten wir Alle etwas zu sehr geneigt seyn, einen Erfolg, den wir eigentlich dem Zufall hätten auf Rechnung setzen sollen, unserer eigenen Geschicklichkeit und Ausdauer zuzuschreiben.

Herwärts von Dover nahmen wir einen Lootsen, von dem wir erfuhren, daß das gekaperte Schiff ein werthvoller Westindienfahrer, Namens Dorothea, war, der sich von seinem Konvoi weggestohlen hatte und den Abend zuvor allein eingelaufen war. Er hatte zu Anfang der Ebbe unterhalb Dungeness Anker geworfen und, wie es scheint, eine gute Nachtruhe dem Wagnisse vorgezogen, mit einbrechender Fluth in die Finsterniß hinauszusteuern; sein Plätzchen war auch vollkommen geborgen und würde ihn den Augen des Luggers völlig entzogen haben, wenn wir diesen nicht schnurgerade auf seine Beute zugeführt hätten.

Ich war nun von aller Sorge für die Brigg erlöst und mitten zwischen Untiefen, Feinden und Fluthen, welche mir sämmtlich unbekannt waren, fand ich darin wahrlich keine kleine Erleichterung; wir liefen noch am nämlichen Tage in die Düne ein, wo wir auch liegen blieben. Ich sah hier eine Flotte vor Anker und es verursachte keinen kleinen Lärm unter dem Kriegsschiffsvolke, als ihnen unsere Geschichte zu Ohren kam: wohl zwanzig von ihren Booten legten bei uns an, um sich die Thatsachen aus der ursprünglichen Quelle zu holen.

Unter anderen Gästen, welche mich auszufragen kamen, erschien auch ein alter Herr, den ich für einen Admiral hielt: er trug die Interimsuniform und kam ganz offen und anspruchlos; die Bemannung seines Boots verweigerte uns jede Antwort auf unsere Fragen, zollte aber dem Greise ungewöhnlichen Respekt. Dieser befragte mich über eine Menge Details und ich erzählte ihm offenherzig die ganze Geschichte, ohne das Geringste zu verhehlen oder

Digitized by Google

zu entstellen. Er schien offenbar großen Antheil daran zu nehmen und beim Fortgehen schüttelte er mir herzlich die Hand mit den Worten:

„Junger Herr, Ihr habt klug und zeitgemäß gehandelt. Kümmert Euch nichts um das Brummen mancher unserer Bursche: die haben nur sich selbst im Auge. Ihr hattet das Recht, ja sogar die Pflicht, Euer Schiff zu retten, wenn es ohne eine unehrenhafte Handlung möglich war, und ich finde in Eurem ganzen Benehmen durchaus kein Unrecht. Aber 'ne rechte Schande ist's für uns, daß wir diese französischen Schufte ihre Brosamen auf solche Art dicht unter unsern Klüsgaten wegschnappen lassen."

Zehntes Kapitel.

Wie hold und traurig doch die Wendezeiten
Des Menschenlebens! Sieh, wie Seit' an Seiten
Das Kind dem Jüngling geht. Vereint sie gleiten
Hinab der Jahre Thal:
Nur kurze Zeit ein reines Zwillingswesen,
Mit ernstem Antlitz, aber leichtem Herzen,
Für Weh zu jung, doch nicht für Thränen!

Allston.

Mit welchem Interesse, welcher Ehrfurcht wurde doch England, seine Geschichte und Gesetzgebung, wie seine Institutionen, im Jahre 1799 von den meisten Amerikanern betrachtet, sobald sie sich nur einiger Erziehung rühmten! Da gab's nur seltene Ausnahmen — warme politische Partheigänger, hie und da ein einzelner „Patriot", der über manche Zwischenfälle aus der Revolutionszeit erbittert war; im Ganzen aber waren ihrer nur äußerst Wenige, wenn man bedenkt, daß das Land erst vor fünfzehn Jahren seinen Frieden geschlossen hatte. Ich möchte bezweifeln, ob es jemals ein stärkeres Beispiel von Bewunderung der Provinz für die Hauptstadt gab,

Digitized by Google

als es das unabhängige Amerika, trotz aller gerechten Beschwerden, in seiner Ehrfurcht für das Mutterland von der Revolution bis zum Kriege von 1812 geliefert hat.

Ich bildete eben so wenig wie Talcott eine Ausnahme von der Regel. Geistige Visionen ausgenommen hatten wir Beide bis zu dem Augenblick, da wir auf unserer Reise den Lizardleuchtthurm vor Augen bekamen, noch nie etwas von England gesehen und erstere hatten uns ein Uebermaß von Schönheit und Trefflichkeit vorgespiegelt, das bei näherer Betrachtung nothwendig verlieren mußte. Ich meine damit keineswegs, daß uns ein ungewöhnlicher Mangel an lobenswerthen Erscheinungen aufgefallen wäre, sondern blos, daß wir uns Alles in zu schönen Farben ausgemalt hatten, wie dies immer der Fall ist, wenn die Phantasie den Pinsel führt. Im Gegentheil bin ich sogar jetzt noch geneigt, England als ein wahres Muster in Tausenden von Vorzügen sogar für unser eigenes, unschätzbares Selbst zu betrachten.

Die englische Geschichte war in Wirklichkeit auch die amerikanische Geschichte und Alles was uns der Lootse auf unserem Wage nach der Stadt von dem umliegenden Lande bezeichnen konnte, war für uns eine Quelle der Unterhaltung und des Entzückens: wir mußten während der Ebbe nach London hinauffahren und hatten also Muße genug, um Alles, was zu sehen war, recht genau zu betrachten. Die Themse ist weder ein schöner, noch auch ein sehr großartiger Fluß; aber die Menge von Schiffen, welche ab und zu gingen, setzte uns in Erstaunen. Da gab es kaum ein Segel in der ganzen Christenheit — einige aus dem Mittelmeer vielleicht ausgenommen — das nicht hier zu sehen war, und was vollends die Kohlenschiffe betraf, so fanden wir deren einen solchen Wald vor uns, daß die Stadt sich nach unserer Berechnung ein volles Jahr mit Brennholz hätte versehen können, wenn sie auch nur die Spieren dieser Fahrzeuge angezündet hätte.

Auch die Art und Weise, wie der Lootse unsere Brigg durch

Digitized by Google

die Tausende von Schiffen, welche reihenweise rechts und links von dem schmalen Pfade, den wir einzuhalten hatten, hindurchlenkte, war mir in hohem Grade überraschend; sie glich mehr dem Kunststücke eines Kutschers, der seinen Wagen durch eine vollgepropfte Durchfahrt treibt, als dem gewöhnlichen Gange eines Schiffes. Ich kann mit Recht behaupten, daß ich in der Kunst, ein Schiff fortwährend in der Hand zu halten und Alles, was man will, damit anzufangen, auf der Themse weit mehr als auf meiner ganzen Hin- und Rückfahrt von Canton gelernt habe.

Neb konnte nichts als seine schwarzen Augen voll Verwunderung umherrollen; einmal ergriff er die Gelegenheit, mir zu sagen:

„Er wird die Brigg noch zum Sprechen bringen, Master Miles, noch ehe wir an Ort und Stelle sind.“

Ich bin überzeugt, daß die Herauffahrt von den Vorlanden bis zu den Brücken, wie sie seit dreißig Jahren betrieben wurde, auf die seemännische Ausbildung der Engländer keinen geringen Einfluß ausgeübt hat: die Dampfboote zwar können viel von dieser Kenntniß entbehren, allein die Kohlenschiffe sind immer noch ganz allein auf sich verwiesen, da hier die Fracht kaum einen Schlepplohn verträgt.

Ich hatte von Kapitän Williams die Weisung erhalten, die Brigg an ihren ursprünglichen Agenten, einen in dem modernen Babylon etablirten amerikanischen Kaufmann, abzuliefern und mir den üblichen Anspruch auf Bergelohn* vorzubehalten. Dies that ich denn auch; der Kaufmann schickte alsbald Matrosen an Bord zur Uebernahme des Schiffes und „enthob mich aller ferneren Verantwortlichkeit“. Der Kapitän hatte in seinem Briefe — ich glaube wohl ohne Absicht — angeführt, er habe das Schiff „Mr. Wallingford, seinem dritten Steuermann“ übergeben, und so erhielt ich

* Bergen nennt man das Retten gestrandeter, oder, wie hier, gekaperter Güter. D. U.

Digitized by Google

von dem Agenten keine Einladung zum Mittageſſen. Dagegen hatte die Geſchichte mit der Gefangennehmung des Weſtindiers unterhalb Dungeneſs — durch Deal's Vermittlung, wie ich immer glaubte — den Weg bereits in die Tagblätter gefunden, wo ſie mit der gewöhnlichen Bezeichnung „Yankeeſtreich" zu leſen war.

Ja dieſe „Yankeeſtreiche!" Wie oft hat die unbedachte Anwendung dieſer Phraſe unſern Landsleuten großen Schaden gebracht! Junge, ehrgeizige Leute — und es gibt hier zu Lande alle Arten von Ehrgeiz, unter andern auch den, ein Schurke zu ſeyn: als Beweis hiefür kann man täglich alle möglichen größeren und kleineren Laſter, als da ſind Neid, Eiferſucht, Lüſternheit, Geiz und noch ein halbes Dutzend mehr von den Leuten mit dem Namen „Ehrgeiz" bezeichnen hören — alſo junge, ehrgeizige Leute wollen hier zu Lande nur gar zu häufig etwas Gutes ausrichten, das mit einem gewiſſen andern Guten, welches ſie unter der Bezeichnung „Yankeeſtreich" allgemein loben und belachen hören, allerlei eigenthümliche Vorzüge gemein haben ſoll. Anders wüßte ich mir die große und immer wachſende Zahl dieſer „Yankeeſtreiche", wie ſie täglich unter uns vorfallen, nicht zu erklären.

Unter andere Verbeſſerungen des Geſchmacks — ich will nicht gerade ſagen der Sitte — welche ſich in der amerikaniſchen Preſſe einführen ließen, würde ich auch die Auslaſſung von Geſchichten ſolchen Urſprungs rechnen; da aber zwei Drittheile der Redakteure des ganzen Landes ſelbſt aus Yankees beſtehen, ſo wird man ihnen vermuthlich auch fernerhin geſtatten müſſen, die pfiffigen Einfälle von ihres Gleichen mit Triumphgeſchrei zu begrüßen. Die Mehrzahl unſrer Lehrer — Redakteure und Schulmeiſter — verdanken wir dem alten Puritanerſtamme, und wenn man die wunderbaren Fortſchritte, welche das Volk in Sitten, öffentlichen und Privattugenden, Ehrbarkeit und andern ſchätzenswerthen Eigenſchaften gemacht hat, kaltblütig bei ſich überlegt, ſo muß man ſich

Digitized by Google

wahrlich über die Thatsache freuen, daß unsere Meister „die Kirche ohne Bischöfe“ so frühzeitig entdeckt haben.

Während meines Aufenthalts in London fand ich übrigens Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß das Land unserer Väter, welches, nebenbei bemerkt, noch seine Erzbischöfe hat, neben unvermischter Tugend auch noch manches Andere im Busen nährt. Zu Gravesend nahmen wir zwei Mauthbeamte an Bord (nach dem englischen Zollsystem wird immer ein Spitzbube zur Bewachung des andern aufgestellt), welche bis zu dem Augenblicke des Ausladens auf der Brigg blieben. Einer dieser Leute war bei einem Gentleman als Diener gewesen und hatte auch seine Stelle der Verwendung seines früheren Herrn zu danken. Er hieß Sweeney und konnte als ein wahres Muster von Unbescholtenheit und Uneigennützigkeit eines Mauthbeamten gelten.

Als er die Prise von einem Jungen von achtzehn Jahren kommandirt sah, ahnte er wohl nicht, daß dieser Junge unter dem trefflichen Mr. Hardinge sein gut Theil Latein und Griechisch gelernt, so wie das Familiengut Clawbonny als Erbschaft angetreten hatte, meinte vielmehr, mit mir werde er eine leichte Aufgabe vor sich haben; da er überdies einen heftigen Drang, mich nach Allem umzusehen, an mir bemerkte, so schlug er mir eine Kreuzfahrt am Lande vor, sobald die Brigg den Anker ausgeworfen hatte. Sweeney war es, der mir den Weg zu dem Agenten wies und mich, nachdem ich mein Geschäft mit diesem abgemacht hatte, zu einem Spaziergang nach der St. Paulskirche, dem Monument und endlich auch, da er einen feinern Geschmack an mir entdeckte, als er anfänglich vermuthet hatte — nach den Wundern des Westends aufforderte.

So war der „bewundernswürdige Sweeney“ fast eine Woche lang mein steter Cicerone, der mich die meisten beachtenswerthen Gegenstände der Stadt von Außen, und die wenigen, wo ich für den Eintritt zu bezahlen Lust hatte, auch von Innen sehen ließ, nach und nach aber in seinem Geschmacke merklich herabstieg und mich

Digitized by Google

auch durch Wapping* und deſſen Umgebungen ſchleppte, um mich mit den dortigen Scenen wilder Entartung bekannt zu machen. Ich war immer der Meinung, Sweeney habe mich mit dem eingeſchlagenen Kurs blos ſondiren und dadurch über meinen eigentlichen Charakter ins Klare kommen wollen, und ſey auch erſt bei dem letzten Vorſchlage, der unſere Freundſchaft raſch abſchnitt, mit ſeinen eigentlichen Beweggründen hervorgetreten. Als Reſultat ſtellte ſich jedenfalls heraus, daß ich auf dieſe Art in Geheimniſſe eingeweiht wurde, welche ich ſonſt wohl ſchwerlich ergründet hätte; nur hatte ich ſchon zu viel gehört und geleſen, um mich ſo leicht an der Naſe herumführen zu laſſen und hielt mich ganz außer dem Bereiche nicht nur meines Verſuchers, ſondern auch alles deſſen, was mir hätte Schaden bringen können, indem ich bei Allem, was mir vor Augen gebracht wurde, bloßer neugieriger Zuſchauer blieb. Meines guten Mr. Hardinge's Lehren waren nicht gänzlich vergeſſen und ich vermochte ſeinem Hauſe weit leichter als ſeinen Ermahnungen zu entlaufen.

Nie werde ich den Beſuch eines Hauſes vergeſſen, welches das ſchwarze Roß (Black-Horſe) genannt wurde und in St. Catherine's Lane** gelegen war. Letzteres war eine enge Gaſſe, welche quer durch die Gegend lief, wo ſich nunmehr die Docks gleiches Namens befinden und diente dem Auswurf von Wapping als Sammelplatz. Ich ſetze das Wapping abſichtlich bei, denn ſogar im Weſtende gibt es gewiſſe Parthien, welche immer noch weit ſchlimmer ſind, als ein bloßer Seehafen ſie aufweiſen würde. Der Handel, welcher ſo vieles Nützliche für den Menſchen erzeugt, hat ſo gut wie Alles auf Erden ſeine Schattenſeite und ſchleppt unter anderen Uebeln auch eine lange Reihe niedriger Laſter nach ſich: doch iſt dieſe Schleppe noch immer nicht ſo lang und breit, wie die Großen ſie

* Auf der Nordſeite der Themſe, öſtlich vom Tower — nebſt dem von St. Giles das am übelſten berüchtigte Quartier der Stadt.

** In der eigentlichen City. D. U.

Digitized by Google

an ihren Wagenrädern nachziehen. Den äußeren Anstrich ausgenommen — und auch er bleibt weit unter der Erwartung — bin ich überzeugt, daß Wapping vom Westende in allen Hauptlastern weit überboten wird und wenn gar noch St. Giles in Rechnung gezogen wird, das Land vor der See jedenfalls Nichts voraus hat.

Unser Besuch in dem Black-Horse geschah an einem Sonntag, dem Ruhetage aller Arbeiterklassen, wo sie in ihrem besten Anzug sich am ehesten zu einem Auftreten in der Welt für geeignet halten. Ich will hier bemerken, daß ich in der ganzen Christenheit kein Land getroffen habe, wo der Sabbath so, wie in Amerika gefeiert würde. In allen Ländern, sogar da, wo die Ansichten hierüber am strengsten und unnachsichtigsten sind, wird er als ein Tag der Ruhe und Erholung, nicht blos der öffentlichen Andacht begangen. Auch in den amerikanischen Städten muß die alte Observanz dem dringenden Verlangen und den Schwächen der menschlichen Natur weichen und der Sonntag ist jetzt nicht mehr was er früher war. Ich habe sogar im Laufe der letzten paar Jahren in den Vorstädten von New-York Scenen des Lärms, der Gotteslästerung und wilden Tumultes mit angesehen, wie sie mir in keinem andern Theile der Welt bei ähnlichen Gelegenheiten begegnet sind, und mag auch die „Lehre" hierüber predigen was sie will — es mußten gerechte Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit des Hochdrucksystems in mir aufsteigen. Mit jener selbst maße ich mir keineswegs an, in Kampf zu treten; vom weltlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, möchte es aber als klüger erscheinen, wenn man aus den Menschen nicht alles das machen kann, was sie seyn sollen — wenigstens auf gesellschaftliche Einrichtungen zu denken, welche sie so wenig wie möglich zum Gemeinen herabsinken lassen.

Ich kehre übrigens zum Black-Horse in St. Katherine's Lane zurück — einem Orte, dessen Name schon den Schmutz der Gemeinheit an sich trägt.

Von dem Charakter der weiblichen Gäste zu sprechen, ist

Digitized by Google

unnöthig: die meisten waren jung, manche davon noch hübsch und blühend, alle aber gesunken und verdorben. „Ich brauche Euch nichts über diese Mädchen zu sagen," meinte Sweeney, der in seiner Art ein Stück von einem Philosophen war, indem er einen Krug Bier verlangte und mir zuwinkte an einem leeren Tische Platz zu nehmen. „Was die Männer hier betrifft, so besteht die Hälfte aus Haus- und Taschendieben, welche kommen, um den Tag unter euch Herren Seemännern angenehm zuzubringen. Es sind zwei bis drei Gesichter hier, die ich selbst in Old Bailey* gesehen habe — wie sie im Lande bleiben konnten, ist mehr, als ich zu sagen weiß. Den Burschen ist's, wie ihr bemerken werdet, ganz eben so wohl, als ob die gesammte Gesellschaft blos aus ehrlichen Leuten bestünde, und auch der Wirth, der sie empfängt und bedient, ist völlig mit ihnen zufrieden."

„Wie kommt es," fragte ich, „daß solche anerkannte Spitzbuben frei herumgehen dürfen, oder daß der Wirth die Keckheit hat, sie bei sich aufzunehmen?"

„O, Ihr seyd doch noch ganz Kind, sonst würdet Ihr nicht solche Fragen stellen! Ihr müßt wissen, Master Wallingford, daß das Gesetz die Spitzbuben eben so gut wie die ehrlichen Leute beschützt. Zur Ueberweisung eines Taschendiebs bedürft Ihr Zeugen, Ankläger, Geschworener und einer Masse von Dingen, welche weit seltener sind als Taschentücher, Reisesäcke und sogar Banknoten. Ueberdies können diese Bursche für jeden Tag der Woche ein Alibi nachweisen. Ein Alibi, müßt Ihr wissen —"

„Ich weiß recht gut, was ein Alibi bedeutet, Mr. Sweeney."

„Den Teufel auch, das wißt Ihr?" rief der Beschützer der königlichen Einkünfte, indem er mich etwas mißtrauisch ansah. „Sagt mir nur, wie kann ein junger Mann von Eurem Schlag, der aus einem neuen Lande, wie euer Amerika herkommt, so etwas wissen?"

„O," erwiederte ich lachend, „Amerika ist gerade das Land für

* Kriminalgefängniß, für schwere Verbrecher bestimmt. D. U.

Digitized by Google

Alibi's — Jedermann ist überall und Niemand ist nirgends. Die ganze Nation ist in unaufhörlicher Bewegung und für Alibi's jede denkbare Möglichkeit vorhanden."

Diese arglose Rede war es, glaub' ich, der ich die Enthüllung von Sweeney's „weiteren Absichten" verdankte. Er kannte das Wort nur in seiner gesetzlichen Bedeutung und so mußte es ihm wohl etwas verdächtig vorkommen, daß Einer in meiner anscheinenden Stellung und besonders von meinen Jahren mit der Bedeutung eines so höchst nützlichen Kunstausdrucks so frühzeitig vertraut seyn sollte. Wohl eine Minute lang prüfte er alle Züge meines Gesichts, bis er endlich von Neuem anfing.

„Sagt mir doch, Master Wallingford," fragte er, „wißt Ihr vielleicht auch, was nolle prosequi heißt?"

„Freilich — es bedeutet: die Jagd aufgeben. So ließ sich der französische Lugger unterhalb Dungeness in Beziehung auf meine Brigg zu einem nolle prosequi herbei, als er sich mit dem Westindier vollauf beschäftigt sah."

„So, so; ich finde, daß ich es die ganze Zeit über mit einem Eingeweihten zu thun hatte, während ich Esel Euch für einen Grünling ansah! Daß ich das noch erleben mußte, mich von einem unerfahrenen Jonathan anführen zu lassen."

„Pah, pah, Mr. Sweeney, ich kann Euch eine Geschichte von zweien unserer Seeoffiziere erzählen, welche sich kaum vor unserer Abfahrt ereignete; Ihr sollt daraus lernen, daß auf unserer Seite des „großen Teichs" alle Matrosen Latein lernen. Einer dieser Offiziere war in ein Duell verwickelt gewesen und fand für nöthig, sich verborgen zu halten. Ein Freund und Schiffsgenosse, der in das Geheimniß eingeweiht war, kam eines Tags in großer Eile, um ihm mitzutheilen, daß der Staat, in welchem der Zweikampf stattgefunden hatte, in ein ‚nolle prosequi' gegen die Ueberschreiter des Gesetzes getreten sey; er hatte ein Tagblatt bei sich, in welchem die ganze Geschichte gedruckt stand. ‚Was ist ein nolle

Digitized by Google

prosequi, Jack?' fragte Tom. ‚Ei nun, 's ist lateinisch und hat so irgend ein höllisches Ding zu bedeuten. Wir müssen 's jedenfalls ausfindig zu machen suchen, denn es heißt die halbe Schlacht gewonnen, sobald man nur weiß, wen und was man vor sich hat.' ‚Nun ja, Du kennst ja ganze Schaaren von Advokaten und darfst Dich auch vor der Welt sehen lassen; so gehe denn und frage einen.' ‚Ich traue keinem Advokaten; ich möchte die Frage lieber einem Burschen vorlegen, der sich auch satt gegessen hat. Aber wir Beide haben ja als Knaben ein Bischen Latein studirt und wollen dem Hocuspocus einmal unter uns zu Leibe gehn.' Tom war's zufrieden und stracks ging's an die Arbeit. Jack verstand am meisten Latein; aber was er auch anfing, und ob er das Wörterbuch auf den Kopf stellte — nirgends war ein ‚nolle' zu finden. Nach einer Menge von Muthmaßungen wurden die Freunde endlich darüber einig, daß es die Wurzel von Knowledge (Kenntniß) seyn müsse und dieser Punkt war somit abgemacht. Das ‚prosequi' schien ihnen schon viel leichter, denn ‚sequor'* war ein wohlbekanntes Wort und nach einigem Nachsinnen gab Jack folgende Entdeckung preis. ‚Sieh, wenn das Ding Englisch wäre,' meinte er, ‚dann könnte man's auch verstehen. Ich würde dann z. B. sagen, des Sheriff's Leute machen sich an ‚Verfolgung der Kenntniß' d. h. sie jagen nach Dir; so aber, weißt Du, war das Latein von jeher ein höchst vertracktes Zeug und dieses ‚pro' ändert die ganze Sache. Die Zeitung sagt, sie hätten ‚ein nolle prosequi betreten' und das ‚betreten' erklärt mir das Ganze. ‚Ein nolle betreten', eine Kenntniß betreten, ihr auf die Spur kommen; Du siehst, es ist englische Gerichtssprache; ‚pro' heißt ‚wie' und ‚sequi' ‚auf Einen Jagd machen'. Alles zusammengefaßt, heißt es: ‚sie sind Dir auf den Fersen', Tom, und ich muß mich nur gleich

* Wird eben so angewendet, wie bei den Trinkgelagen unserer Studenten das ‚sequens.' D. U.

Digitized by Google

aufmachen und Dich ein zwei bis dreihundert Meilen ins Innere spediren, wo Du sie mit ihrem ‚nolle prosequi‘ auslachen kannst.‘ *

Sweeney lachte herzlich über die Geschichte, obwohl er offenbar den Witz nicht ganz erfaßte, der ihm, wie ich glaube, in eine amerikanische Gaunersprache eingehüllt zu seyn schien. Um den Tag würdig zu beschließen, machte er den Vorschlag, mich zu einer Unterhaltung zu führen, welcher die amerikanischen Offiziere, wie er mir zu verstehen gab, zuweilen einige Stunden zu schenken liebten.

So wurde ich, noch immer in Wapping, in ein Gesellschaftszimmer geführt, wo ich beim Eintritt etliche vierzig bis fünfzig Küchen- und Proviantmeister amerikanischer Schiffe beisammen fand, alle so schwarz wie ihre eigenen Kochlöpfe und jeder mit einer hübschen, blühenden Engländerin am Arm. Ich habe so wenige Vorurtheile gegen die Farbe, als ein Amerikaner nur immer haben kann; aber ich muß gestehen, dieser Anblick war mir so peinlich, daß ich's nicht lange aushalten konnte. In England schien dies übrigens gar nicht aufzufallen, wie ich denn später fand, daß Heirathen zwischen Engländerinnen und Männern von allen Farben des Regenbogens zu den täglichen Vorfällen gehören.

Erst nachdem er mir, gleichsam als Glanzpunkt aller seiner Höflichkeiten, diesen solennen Ball gegeben hatte, hielt Sweeney für gut, mit der eigentlichen Ursache seiner Aufmerksamkeiten herauszurücken. Erst trank er noch eine Extrakanne starken, mit Ingwer vermischten Biers, dann bot er mir seine Dienste an, falls ich etwas von den Gütern der Amanda einzuschmuggeln und mir als Prisenmeister für meine eigenen Zwecke anzueignen wünschte. — Ich verwarf den Vorschlag ziemlich hitzig und gab dem Versucher zu verstehen, daß ich sein Anerbieten nicht anders, denn als eine Beleidigung betrachten könne und unsere Bekanntschaft also für immer abbrechen müsse.

Der Mann schien höchlich überrascht. Erstlich glaubte er

* Die Anekdote soll sich wirklich auf ein Faktum gründen.

Digitized by Google

offenbar, Waaren und Güter seyen blos dazu da, um geplündert zu werden und dann war er der Meinung, gerade das Plündern sey ein ganz gewöhnlicher ‚Yankeestreich'. Wäre ich ein Engländer gewesen, so würde er mein Benehmen vielleicht begriffen haben; so aber war er schon dermaßen gewohnt, in jedem Amerikaner einen Spitzbuben zu vermuthen, daß er, wie ich später entdeckte, den Anführer eines Preßtrupps zu überreden suchte, ich sey der halb erzogene uneheliche Sohn eines englischen Kaufmanns und wünschte mich mich selbst für einen Amerikaner auszugeben. Ich will diesen Widerspruch nicht zu erklären suchen, wiewohl ich bei seinen Landsleuten häufig auf dieselben sittlichen Erscheinungen gestoßen bin; hier aber war ein vollendeter Schurke, wie nur je einer die Leute betrog, und maßte sich an, die Spitzbüberei als gewissen Nationen angeboren zu betrachten, während er seine eigene davon ausschloß.

Endlich sollte ich mich wieder des Anblicks der Krisis erfreuen, welche kreuzend und wendend, luvend und beidrehend, ganz wie die Amanda früher gethan hatte, durch die Schiffsreihen die Themse heraufkam. Der Lootse ließ sie ganz nahe bei uns vor Anker gehen und noch war dieses Geschäft nicht ganz beendigt, als Talcott, Neb und ich bereits an ihrem Bord standen. Meine Aufnahme fiel sehr günstig aus: Kapitän Williams hatte den Bericht über unseren ‚Yankeestreich' in den Zeitungen gelesen, und da er die Sache ganz so auffaßte, wie sie auch wirklich vor sich gegangen war, so wußte er Alles, was ich gethan, auf's vortheilhafteste auszulegen; übrigens hatte ich, ehrlich gestanden, in der Sache nie eine Besorgniß gehegt.

Alle unsere Matrosen waren herzlich froh, wieder auf die Krisis zurückzutreten. Kapitän Williams war länger, als er erwartet hatte, zu Falmouth geblieben, um einige Beschädigungen, denen man zur See nicht völlig abhelfen konnte, ausbessern zu lassen, was ihn allein abgehalten hatte, mit mir zu gleicher Zeit in den Fluß einzulaufen. Jetzt, da das Schiff im Hafen lag, fühlten wir keine

Digitized by Google

weiteren Besorgnisse vor dem Preßgang, denn Sweeney's Bosheit hatte uns in der That einige Leute von jenem Kommando auf die Spur gehetzt. Ob mich der Bursche wirklich für einen englischen Unterthanen hielt, weiß ich nicht; jedenfalls aber hatte ich keine Lust, mich vor den Lord-Oberrichter rufen und die Sache vor ihm untersuchen zu lassen. Die Kingsbench wurde in ihren Entscheidungen weit mehr von gesunden Grundsätzen geleitet, als die Herrn, welche bei jenen Marinegerichten der brittischen Seemacht den Vorsitz führten.

Ich war der einzige Offizier auf dem Schiff, der jemals etwas von London gesehen hatte und meine vierzehntägige Erfahrung machte mich daher zu einem angesehenen Manne in der Kajüte — für mich in der That ein wichtigeres Avancement, als da ich vom dritten zum zweiten Steuermann vorgerückt war. Marble schien voller Neugierde, die englische Hauptstadt zu sehen und ich mußte ihm versprechen, sobald der Dienst einen Spaziergang erlaube, sein Lootse seyn und ihm Alles, was ich selbst gesehen hatte, zeigen zu wollen.

Wir hatten unsere Ladung bald ausgeschifft und nahmen dann Ballast für unsere nordwestliche Reise ein, da der Artikel, mit denen wir Handel treiben wollten, zu wenig und diese zu leicht waren, um unser Schiff gehörig anzufüllen. Dies beschäftigte uns volle vierzehn Tage; dann mußten wir uns nach frischen Leuten umsehen, um die Stellen derer zu ersetzen, welche theils getödtet, theils mit der Dame de Nantes abgeschickt worden waren. Wir gaben natürlich Amerikanern den Vorzug und zwar um so mehr, als Engländer jeden Augenblick dem Pressen ausgesetzt waren. Zum Glück hatte eben eine Anzahl Matrosen, welche einem amerikanischen Schiffe vor Jahresfrist von einem englischen Kreuzer abgenommen worden waren, ihre Entlassung erhalten und waren in der doppelten Absicht nach London gekommen, einestheils etwas Prisengeld einzunehmen, anderntheils auch, sich nach einer Gelegenheit zur Heimkehr umzusehen. Die Krisis und deren Reise gefiel ihnen wohl und statt wie andere

Digitized by Google

Matrosen in die Heimath zurückzugehen, nahmen sie bei uns Dienste, um fast die ganze Welt zu umsegeln. Es waren Kapitalbursche — lauter Seeleute vom Delaware-Flusse — welche die Stärke unseres Schiffes recht artig vermehrten.

Wir dankten diese glückliche Erwerbung dem großen Rufe, welchen die Krisis durch ihren Kampf mit dem französischen Kauffahrer erlangt hatte, denn der Agent hatte Sorge getragen, einen Bericht darüber nach einer Abschrift aus dem Logbuch, von Einem am Lande noch etwas aufgeputzt, in die Journale einrücken zu lassen. Die Geschichte unseres Ueberfalls nahm sich ganz besonders gut aus und die Engländer waren eben damals in der besten Laune, um jede Schilderung von dem Unfalle eines Franzosen mit Triumph aufzunehmen.

Seit dem Jahre 1775 hatten die Amerikaner zu keiner Zeit in solchem Ansehen gestanden, wie eben damals, denn die beiden Nationen fochten auf derselben Seite und das war freilich etwas Neues. Bald nachdem wir London verlassen, richteten die Unterzeichner bei Lloyd's eine förmliche Adresse, voll von Artigkeiten an einen amerikanischen Kommandanten, der eine französische Fregatte gekapert hatte. Es sind wohl schon sonderbarere Dinge vorgekommen, als wenn eines Tages die englischen und amerikanischen Flotten in Uebereinstimmung mit einander handeln sollten. Niemand kann sagen, was Alles im Schooße der Zeiten begraben liegt, und ich habe lange genug gelebt, um zu wissen, daß Keiner vorherbestimmen kann, wer sein Freund bleiben wird, und daß eben so wenig eine Nation zu sagen vermag, welches Volk ihr feindlich gegenübertreten werde.

Endlich fing die Krisis an, ihre Ballen und Kisten für die Nordwestküste einzuladen, und da die Artikel nur langsam oder nur wenige Päcke zumal abgeliefert wurden, so blieb uns Zeit genug für Ergötzlichkeiten übrig. Der Kapitän war wegen des glücklichen Erfolgs der Ausfahrt in der rosigsten Laune gegen uns und zeigte

Digitized by Google

sich äußerst nachsichtig. Diese gute Stimmung wurde wahrscheinlich durch den Umstand noch erhöht, daß ein Schiff nach sehr kurzer Ueberfahrt von New-York anlangte, welches unsere Prise unterwegs gesprochen und sie in bestem Zustand mit trefflichem Südwind und klarer Küste nur noch wenige hundert Meilen von der Heimath entfernt angetroffen hatte. Dies gab uns fast die moralische Gewißheit, daß la Dame de Nantes wohlbehalten angelangt seyn müsse, denn es war durchaus unwahrscheinlich, daß sich ein Franzose an jene ferne Küste wagen würde, welche nunmehr von unseren eigenen Kreuzern wimmelte, die entweder nach Westindien gingen, oder von daher zurückkamen.

Mein Lootsenamt bei Marble gab mir gar oft zu lachen. Wir begannen unsere Tour, wie billig, mit den wilden Thieren im Tower;* doch von diesen sprach unser Steuermann höchst verächtlich; er war zu oft im Osten gewesen, um „sich von solchen Thieren einnehmen zu lassen". — Die Wahrheit zu sagen, waren die Londoner Stadtkinder im Punkte der Menagerieen sehr leicht zu befriedigen.** Von da gingen wir nach dem Monument: das gefiel ihm aber auch nicht.*** Er hatte in Amerika einen Schrotthurm gesehen — es gab damals überhaupt blos einen — der diese Säule sowohl an Höhe als auch an Schönheit bei weitem übertraf. Bei der St. Paulskirche wußte er nicht, was er sagen sollte; er gestand zwar offen, in Kennebunk sey nicht ihres Gleichen, wußte aber doch nicht, ob sich die Dreieinigkeitskirche in New-York nicht ‚daneben stellen dürfe.'

„Daneben stellen dürfe?" wiederholte ich lachend. „Ei, Mr. Marble, die Trinitykirche könnte sich mit Glockenthurm und Allem

* Sind jetzt nicht mehr dort, sondern in Privatsammlungen — dem zoologischen Garten im Regentspark und dem Surreygarten. D. U.

** Ist nunmehr anders geworden, denn nirgends sieht man so schöne Thiersammlungen, als eben in England. D. U.

*** Da hatte er vollkommen Recht — denn es ist auch höchst geschmacklos. D. U.

Digitized by Google

in diese herein — ja unter diesen Dom stellen und würde immer noch so viel Raum übrig lassen, als alle andern New-Yorker Tempel zusammen enthalten."

Es dauerte lange, bis Marble mir diese Rede verzieh. Er nannte sie ‚unpatriotisch' — ein Wort, das Anno 1799 freilich weit seltner als heut zu Tage gebraucht wurde, nichtsdestoweniger aber im Gebrauche war. Es hatte damals, wie jetzt, oft nur so viel zu bedeuten, daß Einer durch ‚dick und dünn' auf dem Glauben an die Wunder der Provinz beharrte und darin war Marble einer der größten Patrioten, die mir jemals vorgekommen sind. Ich brachte ihn übrigens noch im Frieden aus der Kirche, dann ging's Fleet-Street hinab durch den Temple Bar auf den Strand — die eigentliche Rennbahn der Mode, der Aristokratie und des Hofes; später besuchten wir noch den Hydepark, wo wir vor Anker gingen, um unsere Beobachtungen anzustellen.

Marble wollte die tiefe Bewunderung durchaus nicht zugestehen, welche er bei dem Treiben der Londoner Welt empfand, wie es sich in diesem Park gerade in der eigentlichen Jahreszeit und vom schönsten Wetter begünstigt, unseren Blicken darbot. Wohl nirgends mag die Welt etwas sehen, was sich an Schönheit und Pracht — so weit diese in glänzenden Equipagen, Wagen, Pferden und Dienerschaft hervortritt — auch nur entfernt mit dem vergleichen ließe, was hier der Zuschauer zu gewissen Zeiten täglich betrachten kann. Da er an dem tout ensemble nichts auszusetzen wußte, so machte unser Steuermann einen wüthenden Angriff auf die Livreen und erklärte es für unschicklich, einen „Miethling" — das Wort „Diener" wird nämlich, so viel ich weiß, in Neu-England bei dem eklen Geschmacke der dortigen Sprachreiniger niemals vom männlichen Geschlechte gebraucht — unter einen Klapphut zu stecken, da diese Auszeichnung ausdrücklich blos auf die Diener des Evangeliums, auf Statthalter und Milizoffiziere beschränkt werden sollte.

Ich hatte mir aus Büchern, aus meiner eigenen kurzen Be-

Digitized by Google

bachtung, sowie von Hörensagen einige Kenntniß der Gebräuche der großen Welt gesammelt: allein Marble verspottete die meisten meiner Erläuterungen und wollte an Alles, was er sah, nur seinen eigenen Maaßstab legen, so daß ich seither oft gedacht habe, welch großen Vortheil die Herausgeber von Reisebeschreibungen von ihm hätten ziehen können, wenn ihnen seine Verstöße zugänglich gewesen wären. Bei den Herrn kam eben damals das Selbstkutschiren in Mode und ich erinnere mich noch eines besonderen Falles, wo ein Ultramodenheld seinen Kutscher in den Wagen, sich selbst aber auf den Bock gesetzt hatte. Eine so gräuliche Verletzung aller Schicklichkeitsregeln war sogar zu London eine Seltenheit: aber was half's — Jehu saß einmal darin in der ganzen Würde seiner Wollentressen, der Plüschbeinkleider und des Klapphutes.

Marble setzte sich in den Kopf, dieser Mann müsse der König seyn, und was ich auch sagen mochte — er war nicht vom Gegentheil zu überzeugen. Umsonst zeigte ich ihm hundert ähnliche Würdenträger in der Ausübung ihres Berufs auf dem Kutschbock — was kümmerte ihn das? saß doch Keiner von allen im Wagen selber und ein Gentleman im Innern der Equipage, in so feinem Rock und noch obendrein mit einem aufgestülptem Hut konnte doch nicht wohl weniger als einer der Reichswürdenträger und warum nicht der König selber seyn? — So abgeschmackt dies auch erscheinen mag, so könnte ich doch fast eben so starke Mißgriffe aufzählen, welche von europäischen Theoretikern in Beurtheilung unserer Einrichtungen begangen wurden.

Während ich mich mit Marble über diesen Gegenstand herumstritt, ereignete sich ein kleiner Unfall, der am Ende zu wichtigen Folgen führte. Miethkutschen, so wie alle andern öffentlichen Wagen, mit Ausnahme von Postchaisen und Postpferden, werden in den englischen Parks nicht zugelassen; Glaskutschen dagegen haben diese Erlaubniß und man bezeichnet mit diesem in Amerika ganz fremden Worte solche Miethwagen, welche nicht auf den öffentlichen Plätzen

Digitized by Google

halten. Eine dieser Glaskutschen war es denn auch, die wir in einer höchst bedenklichen Lage antrafen: die Pferde waren über einem Schiebkarren scheu geworden, wurden wahrscheinlich durch die ungeschickte Leitung des Kutschers noch hitziger und hatten die Hinterräder des Fuhrwerks bereits in das Wasser des Kanals gedrängt, ja würden wohl bald sammt dem Wagen nachgefolgt seyn, wenn nicht der Steuermann und ich dazwischengetreten wäre.

Ich schob den Schiebkarren unter eines der Vorderräder, gerade noch zeitig genug, um der endlichen Katastrophe zuvorzukommen, während Marble mit eisernem Griffe die Speichen anfaßte und in Verbindung mit dem Schiebkarren einen solchen Widerstand leistete, daß der rückwärtsgehenden Bewegung des Gespanns dadurch Einhalt geschah. Lakai war keiner da; so sprang ich also an den Wagenschlag, um einem kränklich aussehenden, ältlichen Manne, einer Dame, welche recht gut seine Frau seyn konnte, und einer zweiten, welche ich für seine Tochter hielt, herauszuhelfen. Von mir unterstützt, gelangten alle Drei auf's Trockene, ohne sich sogar einen Fuß zu netzen, was ich von mir selbst gerade nicht rühmen konnte.

Kaum waren sie gerettet, als Marble, der bis an die Schultern im Wasser stand und ungeheure Anstrengungen zur Erhaltung des Gleichgewichts gemacht hatte, die Räder losließ, worauf der Schiebkarren gleichfalls nachgab und Wagen und Pferde, ihrem Schicksale überlassen, das Unterste zu oberst über Bord stürzten. Eines der Pferde wurde, glaub' ich, gerettet, das andere ertrank; da sich jedoch bald ein Haufen Volks um uns versammelte, so schenkte ich dem ferneren Schicksal des Wagens, nachdem er seines Inhalts entledigt war, nur wenig Aufmerksamkeit.

Der Herr, den wir gerettet hatten, drückte mir und Marble voll Wärme die Hand und sagte, wir dürften ihn nicht verlassen, wir müßten mit ihm nach Hause gehen, was wir gerne eingingen, da wir dachten, wir könnten ihm vielleicht noch von Nutzen seyn. Während wir auf einen der abgelegeneren Parkeingänge zuwanderten,

Digitized by Google

fand ich Gelegenheit, die Leute, die wir gerettet hatten, näher ins Auge zu faſſen. Sie ſahen recht ehrbar aus, doch hatte ich ſchon genug von der Welt geſehen, um zu erkennen, daß ſie zu der ſogenannten engliſchen Mittelklaſſe gehörten. Der Mann mochte meiner Meinung nach Soldat ſeyn; die beiden Frauen hatten etwas äußerſt Achtunggebietendes, wiewohl ihnen jeder faſhionable Anſtrich abging. Das Mädchen ſchien ſo ziemlich von meinem Alter und war entſchieden hübſch zu nennen. — Da war denn alſo gleich ein Abenteuer zur Hand! Ich hatte einem Dämchen von ſiebzehn Jahren das Leben gerettet und brauchte mich alſo nur noch in ſie zu verlieben, um ein ganzer Romanheld zu werden.

Am Thore nahm der Herr eine Miethkutſche, ließ ſeine Frauen einſteigen und bat uns, ihnen zu folgen; wir lehnten dies aber ab, da wir Beide und beſonders Marble ganz durchnäßt waren. Nach kurzem Hin- und Herreden gab er uns eine Adreſſe nach der Norfolk-Street, Strand, und wir verſprachen, auf unſerem Wege nach dem Schiffe daſelbſt einzuſprechen. Statt aber dem Wagen zu folgen, gingen wir zu Fuß nach dem Strand, wo wir ein Gaſthaus fanden und in demſelben ein herzhaftes Mahl zu uns nahmen, wobei der Oberſteuermann, um einer Erkältung vorzubeugen, ſich etwas Branntwein geben ließ — ein Verfahren, deſſen Grund ich nicht zu erklären vermag und von dem ich überhaupt nur ſo viel weiß, daß es häufig und in allen Theilen der Welt in Anwendung kommt.

Sobald wir uns geſättigt und getrocknet hatten, gingen wir nach der Norfolk-Street, wo man uns angewieſen hatte, nach Major Merton zu fragen. Wir thaten dies auch und fanden eines jener ſauberen, wohnlichen Häuſer, wie ſie großentheils jenen Theil der Stadt bilden; wir trafen den Major mit den Seinigen im erſten Stock — ein Umſtand, worauf in England einiger Nachdruck gelegt wird und welcher bewies, daß die Familie von Stand war, wiewohl ſich deutlich erkennen ließ, daß die Leute nicht in dem Glanze

Digitized by Google

lebten, von dem wir soeben im Park so viel vor Augen gehabt hatten.

„Die Entschlossenheit, wie der Muth der englischen Theerjacken ist in eurem Benehmen nicht zu verkennen," begann der Major, nachdem er uns Beide eben so warm empfangen hatte, als die Umstände es verlangten, indem er zu gleicher Zeit seine Brieftasche hervorzog und in einigen Banknoten wühlte. „Um euretwillen möchte ich wünschen, daß ich besser im Stande wäre, euch für das, was ihr gethan habt, zu belohnen — als ich es wirklich bin, zwanzig Pfund ist Alles, was ich euch anbieten kann. Vielleicht daß die Umstände es mir später möglich machen, euch weitere und bessere Proben meiner Dankbarkeit zu geben."

Mit diesen Worten hielt der Major dem Steuermanne zwei Zehnpfundnoten hin, ohne Zweifel in der Absicht, daß ich bei gleicher Theilung der Beute die eine davon erhalten sollte. Nun ist aber der Theorie sowohl, als der bestimmten Ansicht der christlichen Welt zufolge, Amerika das Land der Geizhälse, ist vor allen andern das Land, dessen Bewohner am gierigsten nach Gewinn streben und das Gold weit höher, sich selbst aber viel geringer achten, als in jedem andern Theile der Welt zu geschehen pflegt. Ich bestreite niemals eine Ansicht, welche durch gemeinsame Uebereinstimmung meiner Mitgeschöpfe festgestellt worden ist, aus dem einfachen Grunde, weil ich weiß, daß das allgemeine Urtheil gegen mich wäre, und so will ich also zugeben, daß das Gold wirklich das große Ziel des amerikanischen Lebens ist, ja daß es außerdem fast Nichts gibt, wofür man in dieser großen Musterrepublik leben könnte. Die Politik ist in solche Hände gerathen, daß der Staatsdienst nicht einmal eine gesellschaftliche Stellung verleiht; das Volk ist allmächtig, ernennt Statthalter u. s. w. — aber nur keine Gentlemen und Ladies, was sogar Königen häufig mislingt; Literatur, Waffen, Künste und Ruhm von allen Sorten sind bei uns wie bei andern Nationen sammt ihren Belohnungen unerreichbar und lassen dadurch den gebietenden Thaler im ungestörten

Digitized by Google

Besitze der Macht — und gleichwohl mag als Regel gelten, daß mit zwei englischen Zehnpfundnoten weit leichter zwanzig Europäer als zwei Amerikaner zu erkaufen sind. Woher dies kommt, weiß ich nicht — ich beschränke mich auf das einfache Faktum.

Marble hörte dem Major mit großer Achtung und Aufmerksamkeit zu, während er in seiner Tasche fortwährend nach der Tabaksbüchse suchte. Diese wurde denn auch geöffnet, eben als der Major geendet hatte und sogar ich fing an zu fürchten, die wohlbekannte Habgier des Kennebunkiers möchte am Ende der Versuchung erliegen und die Noten in die Büchse wandern — doch ich hatte mich getäuscht. Der Obersteuermann nahm mit großer Bedächtigkeit einen Mund voll Tabak, machte dann die Büchse zu und begann sofort seine Erwiederung.

„Recht großmüthig von Euch, Major," meinte er, „und auch ganz in der Ordnung. Ich sehe es gerne, wenn die Sachen auf diese Art abgemacht werden. Behaltet aber nur das Geld; wir sind Euch eben so dankbar, wie wenn wir's annehmen könnten und das hat noch immer die Rechnungen ausgeglichen. Ich wollte übrigens soeben erwähnen, um Mißverständnissen vorzubeugen — denn bei dem anderen Glauben könnten wir am Ende noch gepreßt werden — daß wir Beide, dieser junge Mann und ich, geborene Amerikaner sind, er aus einem Neste oben am Hudson und ich aus der Stadt York selber, nur östlich davon erzogen."

„Amerikaner!" wiederholte der Major, schon etwas kälter; „dann werdet Ihr, junger Mann," mit diesen Worten wandte er sich an mich und hielt mir die Noten hin, die er jetzt, wie es schien, eben so gerne los gewesen wäre, als er sie vorhin, wie mich däuchte, ungerne hätte ziehen sehen — „dann werdet Ihr mir den Gefallen thun, diesen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit anzunehmen."

„Es ist ganz unmöglich, Sir," gab ich achtungsvoll zur Antwort. „Wir sind nicht ganz, was wir scheinen und Ihr wurdet

Digitized by Google

wahrscheinlich durch unsere Schiffsmützen getäuscht, denn wir dienen als erster und zweiter Offizier auf einem bewaffneten Handelsfahrer."

Bei dem Worte „Offizier" zog der Major die Hand zurück und stammelte eine hastige Entschuldigung. Sogar jetzt noch konnte er, wie ich wohl bemerkte, unser Thun nicht begreifen; doch besaß er Scharfblick genug, um einzusehen, daß sein Geld nicht angenommen würde. Er lud uns nun ein, Platz zu nehmen und das Gespräch ging seinen Gang weiter.

„Master Miles hier," fuhr Marble fort, „besitzt ein Landgut, einen Ort, Namens Clawbonny, oben am Hudson, und wenn er Jus studiren oder seine Hand im College versuchen möchte, so brauchte er eben nicht in Schiffshosen und in der Seemannsjacke diese Reise um die Welt zu machen. Aber wie's der alte Hahn kräht, so lernen's die Jungen pfeifen; sein Vater war schon vor ihm gleichfalls Seemann, und ich vermuthe, das ist wohl der Grund vom Ganzen."

Diese Kundmachung meiner „Landstellung" brachte mir eben keinen Schaden, denn in dem Benehmen der ganzen Familie ließ sich alsbald eine Veränderung bemerken — nicht daß sie mich vom Anfang an hochmüthig oder kalt behandelt hätten — nein, nur begegneten sie mir jetzt mehr wie ihres Gleichen. Wir blieben eine Stunde bei Merton's und ich versprach, meinen Besuch vor der Abfahrt zu wiederholen.

Dies that ich denn auch wenigstens ein Dutzend Mal und da der Major vermuthlich finden mochte, daß er es mit einem ziemlich wohl erzogenen Jüngling zu thun hatte, so leistete er mir die besten Dienste, um mir bessere Gelegenheit zur Besichtigung von London zu verschaffen. Ich ging mit der Familie in beide Theater, indem ich Sorge trug, in einem schmucken Londoner Anzug zu erscheinen, in dem ich eine eben so anständige Figur machte, als die meisten jungen Leute, denen ich in den Straßen begegnete.

Sogar Emilie lächelte — erröthete wohl auch, wie ich glaubte — als sie mich zum ersten Mal in meinem Oberrocke erblickte. Sie

Digitized by Google

war überhaupt ein liebliches Wesen, zart und mild in ihrem gewöhnlichen Benehmen, doch im Grunde voll Geist und Feuer, wie ich an ihren hellen blauen, ächt englischen Augen sehen konnte; sie hatte eine sehr gute Erziehung genossen und in meiner jugendlichen Unkenntniß des Lebens bildete ich mir ein, sie wisse mehr als jedes andere Mädchen von siebzehn, dem ich noch begegnet war. Grace und Lucy waren wohl beide aufgeweckt und hatten von Mr. Hardinge den sorgfältigsten Unterricht erhalten; allein der gute Geistliche konnte den Mädchen in ihrer ländlichen Zurückgezogenheit und in Amerika nicht jene feine Politur beibringen, welche sich in England sogar mit mäßigen Mitteln erlangen ließ. Mir schien Emilie Merton ein wahres Wunder von Vollkommenheit und ich fühlte mich oft neben ihr beschämt, wenn ich vernahm, wie sie so leicht und natürlich auf Dinge anspielte, von denen ich jetzt zum ersten Male hörte.

Eilftes Kapitel.

„He, Bootsmann!“
„Hier; was soll's denn, Herr?“
„Gut, sprecht mit Euren Leuten, fallt doch ab,
Sonst rennen auf den Grund wir — sputet Euch!“
Sturm.

Kapitän Williams wollte mir als Lohn für die Vorsicht und Entschlossenheit, mit der ich die Brigg geführt hatte, eine Gunst erweisen und gewährte mir deshalb so viel Urlaub, als ich nur immer verlangte; es war ja möglich, daß ich London nie wieder sah — und da er erfuhr, daß ich in gute Gesellschaft gerathen sey, so hinderte er mich keineswegs, dieselbe zu benützen. Er dehnte seine Sorgfalt für mich sogar so weit aus, daß er durch einen von des Consuls Schreibern Erkundigungen über die Mertons einziehen ließ, damit ich nicht etwa einem jener Tausende listiger Spitzbuben, von welchen London wimmelt, in die Hände fallen möchte.

Digitized by Google

Der Bericht fiel günstig aus und lautete dahin: der Major habe lange Zeit in Westindien gedient, wo er noch jetzt ein ziemlich einträgliches, halb militärisches Amt bekleide, und halte sich gegenwärtig in England auf, um einige lästige und langwierige Rechnungen in's Reine zu bringen, sowie um sein einziges Kind Emilie aus der Schule zu nehmen; man erwartete, daß er in wenigen Monden auf seinen alten oder irgend einen andern Posten zurückkehren werde. Theilweise hatte ich dies schon von Emilien selbst erfahren, deren Angaben durch des Consulschreibers Bericht vollkommen bestätigt wurden. Es blieb kein Zweifel, die Mertons waren Leute von achtbarem Stand, ohne übrigens einen Anspruch auf sehr hohe Stellung zu haben; von dem Major erfuhr ich noch überdies, daß er in Amerika einige Verwandte besaß, da sich sein Vater in Boston vermählt hatte.

Ich meines Theils mochte eben so viel Grund haben, als die Mertons selbst, mich über den Zufall zu freuen, der mich ihnen in den Weg geworfen hatte, denn war ich auch das Werkzeug gewesen, das ihnen das Leben rettete, wie sich nicht läugnen ließ, so konnte ich hinwiederum bei ihnen weit mehr von der Welt — diese Phrase im gewöhnlichen socialen Begriffe genommen — erfahren, als ich in meinem ganzen seitherigen Umgange gelernt hatte. Ich will keineswegs behaupten, die Londoner „Gesellschaft" gesehen zu haben, denn diese lag weit außer Major Mertons Bereich, da er sich für seine eigene Beförderung nach einem Beschützer umzusehen hatte und überdies der Sohn eines Kaufmanns war, während Kaufleute dazumal auf der englischen Gesellschaftsleiter eine weit niedrigere Stufe als heut zu Tage einnahmen. Aber er war jedenfalls ein „Gentleman", hatte die Ansichten, Gefühle und Manieren dieser Klasse und war sich sehr gut bewußt, daß ich ihn aus großer Gefahr errettet hatte.

Mit Emilie Merton stand ich bald auf wirklich freundschaftlichem Fuße; sie sprach zu mir mit der Freimüthigkeit einer Freundin

Digitized by Google

und höchst angenehm war es zu hören, wie so manche hübsche Gedanken in hübscher Sprache von so hübschen Lippen kamen. Ich konnte wohl bemerken, daß sie mich noch für ein etwas linkisches Früchtlein vom Lande hielt; allein ich hatte nicht den ganzen Weg nach Canton hin und zurück gemacht, um mich von einem Londoner Stadtkind, so hübsch und verständig es auch war, einschüchtern zu lassen.

Im Ganzen glaube ich — und man wird hierin in meinen alten Tagen keine Eitelkeit erblicken — daß ich unter diesen guten Leuten einen günstigen Eindruck zurückließ. Vielleicht mochte Clawbonny dabei nicht ohne Einfluß geblieben seyn; allein beim Abschied sah sogar Emilie betrübt aus und ihre Mutter war so gütig, mich zu versichern, daß sie mich Alle sehr vermissen würden. Der Major nahm mir das Versprechen ab, nach ihm zu fragen, wenn ich je nach Jamaika oder Bombay gerathen sollte, denn nach einem dieser beiden Plätze erwartete auch er im Laufe weniger Monate mit Frau und Tochter abzusegeln. Ich wußte, daß er an ersterem Orte eine Anstellung gehabt hatte, dachte, er würde bald eine andere bekommen und hoffte, daß sich Alles zum Besten wenden werde.

Die Krisis ging am festgesetzten Tage unter Segel und lief gerade eine Woche später mit frischem Südwinde von den Dünen in See. Unsere Philadelphier bewährten sich als prächtige Bursche und wir waren so glücklich, eben als wir den Kanal verließen, eine englische Kriegsschaluppe in einem Wettkampfe an Geschwindigkeit zu besiegen. Um unsern Stolz etwas zu mindern, bezahlte uns ein Zweidecker, der nach dem Mittelmeere ging, drei Tage später mit gleicher Münze, und was bei letzterer Geschichte am Kränkendsten war — Marble hatte soeben sich selbst, wie alle Matrosen überredet, daß wir nunmehr, da die Kriegsschaluppen unter allen Arten von Schiffen die ersten Schnellsegler wären und wir über eine derselben den Sieg davon getragen hätten — wie sich mit Sicherheit schließen lasse, die ganze brittische Marine an Schnelligkeit

Digitized by Google

überböten. Ich suchte ihn durch die Bemerkung zu trösten, daß „nicht immer der Schnellste den Sieg im Wettlauf davon trage“: er brummte auch so etwas wie eine Antwort, verwünschte alle Sprüchwörter und wünschte zu wissen, aus welchem Buche ich diesen Unsinn aufgeschnappt habe.

Ich hege keineswegs die Absicht, bei jedem kleinen Ereignisse zu verweilen, das uns auf diesem weiten Wege betraf. Wir berührten Madeira, wo wir eine englische Familie ans Land setzten, welche einem Kranken zu lieb den dortigen Aufenthalt suchte, und segelten wieder weiter, nachdem wir etwas Früchte, frisches Fleisch und Gemüse eingenommen hatten.

Unser nächster Haltpunkt war Rio, wo der Kapitän Briefe aus der Heimath erwarten sollte: er empfing sie auch wirklich, angefüllt mit Lobsprüchen über unser braves Benehmen — sie waren nämlich nach Ankunft der Dame de Nantes geschrieben — ich selbst aber vermochte zu meiner großen Enttäuschung unter allen Schreiben auch nicht eine Linie für mich aufzufinden.

Unser Aufenthalt zu Rio dauerte nur kurz und wir verließen den dortigen Hafen mit günstigem Seitenwind, der uns nach wenigen Tagen bis zum fünfzigsten Breitegrad führte; jemehr wir uns aber der Südspitze des amerikanischen Festlandes näherten, desto häufiger wurden Stürme und widrige Winde. Wir befanden uns nun in dem Monate, der mit dem November in der nördlichen Hemisphäre korrespondirt und sollten in dieser ungünstigen Jahreszeit das Kap Horn umschiffen, um unsere Fahrt westwärts fortzusetzen.

Es gibt wohl keinen Theil der Welt, über welchen die Seefahrer so widersprechende Berichte, wie über diese Durchfahrt, geliefert haben; jeder scheint sie eben gerade so, wie er sie fand, beschrieben zu haben, während von Allen nicht zwei sie ganz gleich getroffen haben müssen. Ich erinnere mich nie von Windstillen in der Nähe des Kaps Horn gehört zu haben; wohl aber sind leichte Winde daselbst keineswegs selten, wenngleich Stürme unzweifelhaft

Digitized by Google

den vorherrschenden Charakter dieser Gegend bilden. Unser Kapitän hatte die Fahrt schon einmal gemacht und beharrte bei der Ansicht, daß die Jahreszeit gar keinen Unterschied begründe und daß es am gerathensten sey, sich nahe an das Land zu halten.

Demgemäß steuerten wir auf das Staatenland zu, um die Straße Le Maire zu passiren und so dicht als möglich um das Kap Horn herumzusegeln. Mit Sonnenaufgang bekamen wir die Falklandsinseln — oder richtiger gesagt West-Falkland — zu Gesicht; sie lagen etwas luvwärts vor uns, während eben ein heftiger Ostwind wehte. Das Wetter war neblig, der Tag sehr kurz und Nachts schien kein Mond, so daß es eine höchst kitzliche Aufgabe war, eine so enge Durchfahrt, wie wir sie suchten, aufzufinden.

Marble und ich besprachen uns über die Sache und wünschten, der Kapitän ließe sich überreden, aufzuhalen und östlich an der Insel vorbeizusteuern, was bei dem eben herrschenden Winde immer noch möglich war; aber keiner von uns Beiden wagte diesen Vorschlag zu machen — ich wegen meiner Jugend, und der Obersteuermann, wie er sagte, wegen „der Hartnäckigkeit des alten Burschen."

„Er liebt es nun einmal, an solchen Orten herumzustöbern," fuhr Marble fort, „und ist nie glücklicher, als wenn er durch den ganzen Ocean an lauter Stellen vorbeiläuft, wo es von unbekannten Inseln wimmelt und wo er sich nach Sandelholz und bêche-la-mar* umsehen kann! Ich wette, er wird wieder eine schöne Zeit damit zubringen, wenn er uns überhaupt bis an die Nordwestküste befördert."

Hiermit war die Unterredung zu Ende, da wir Steuermänner es für klüger hielten, den Dingen ihren Lauf zu lassen.

Ich muß gestehen, trübe Ahnungen stiegen in mir auf, als ich die Gebirge auf unserer Luvseite verschwinden sah: für heute war wenig Hoffnung vorhanden, eine Beobachtung anstellen zu können und was die Sache noch schlimmer machte — gegen Mittag begann der Wind nach Süden umzuspringen, und dabei dermaßen

* Ein kleiner grüner Käfer der Südsee. D. U.

Digitized by Google

an Heftigkeit zuzunehmen, daß er gegen Mitternacht zum förmlichen Sturme oder vielmehr zum Orkane ward, wie ich ihn in gleicher Wuth noch nie erlebt hatte. Natürlich wurden die Segel so schnell als nöthig eingereefft, bis das Schiff auf ein großes Mars-, ein Vormarssteg-, das große Fock- und das Kreuzstagsegel beschränkt war. Diese Segelstellung schrieb die alte Mode beim Sturme vor — von den neueren Spinkern wußte man damals noch nichts.

Unsere Lage war nichts weniger als erfreulich. Flut und Strömungen arbeiteten in jener hohen Breite mit großer Geschwindigkeit und in dem Augenblicke, da es von der höchsten Wichtigkeit wurde, zu wissen, wo das Schiff eigentlich war, befanden wir uns in der peinlichsten Ungewißheit und hatten nichts als Muthmaßungen und Theorien, welche von der Wahrheit sehr weit entfernt seyn konnten. Trotzdem besaß der Kapitän Festigkeit genug, um die Backbordwindvierung bis zu Tagesanbruch beizubehalten, in der Hoffnung, er würde endlich die Berge von Terra del Fuego* zu Gesicht bekommen. Von uns erwartete keiner, daß wir uns durch die Straßen würden durchwinden können; gleichwohl aber wäre es uns ein großer Trost gewesen, wenn wir des Landes ansichtig geworden wären, da wir dadurch wenigstens eine etwas genauere Kenntniß von unserer Stellung gewonnen hätten.

Endlich kam der Tag heran, ohne aber Gewißheit zu bringen: der Nebel, so dicht wie früher, war von Spritzregen, Seedunst und Flugwasser begleitet, so daß wir selten eine ganze und oft nicht einmal eine halbe Meile um uns zu sehen vermochten. Zum Glück läuft die Hauptrichtung des Feuerlandes von Südost gen Nordwest, was uns Raum genug zum Abhalten vom Ufer gestattete, vorausgesetzt, daß wir nicht in einer der vielen tiefen Einschnitte jener wilden, ungastlichen Küste geriethen.

Kapitän Williams bewies große Standhaftigkeit trotz der gefahrvollen Umstände, in denen wir uns befanden. Das Schiff stand

* Spanische Benennung für „Feuerland." D. U.

Digitized by Google

gerade weit genug südwärts, um uns die Möglichkeit zu eröffnen, mit der entgegengesetzten Windvierung — falls wir uns nämlich den Strömungen überlassen konnten — an den Falklands-Inseln vorbei zu kommen; bei den langen, rabenschwarzen Nächten, die wir hatten, war es aber immerhin eine kitzliche Arbeit, so etwas zu unternehmen und uns der Gefahr auszusetzen, uns einem Leeufer* gegenüber zu sehen. Er beschloß deshalb, die seitherige Windvierung so lange wie möglich beizubehalten, in der Erwartung, daß noch eine zweite Nacht vorübergehen könnte, bis wir des Landes ansichtig würden — wozu sich noch die Hoffnung gesellte, daß wir mit jeder Stunde dem Aufhören des Sturms entgegensehen durften. Ihn mochte zu diesem Kurse vermuthlich der Umstand ermuthigen, daß der Wind augenscheinlich auf ein allmähliges Umhalen und zwar mehr gegen Süden ausging, was die Möglichkeit, an den Inseln vorbeizukommen, nicht nur verstärkte, sondern auch die von der Terra del Fuego her drohende Gefahr verminderte.

Marble zeigte sich während dieser zweiten Nacht ausnehmend unruhig: er blieb die ganze Morgenwache über bei mir auf dem Verdeck, nicht daß er meiner Umsicht im Geringsten mißtraute, sondern weil Wind und Land ihm nicht gefallen wollten. Nie hatte ich ihn so besorgt gesehen, wie eben damals, denn bei ihm war es Gewohnheit, sich gleichsam als eines der Inhölzer des Schiffes zu betrachten, das mit diesem schwimmen oder sinken mußte.

„Wir Beide, Miles, können von diesen ‚hölliſchen Strömungen' ein Geschichtchen erzählen," begann er, „und wissen, daß sie ein Schiff in der einen Richtung fortreißen, während es mit der Hartnäckigkeit des Schweins, das man am Schwanze nach sich zieht, die entgegengesetzte zu verfolgen wähnt. Wären wir über den fünfzigsten Breitegrad hinausgesteuert, so hätten wir Seeraum genug

* Heißt in diesem Falle: „bei dem herrschenden Südwinde das Land im Norden zu haben und somit befürchten zu müssen, an die Küste geschleudert zu werden." D. U.

Digitized by Google

gehabt, um das Kap mit diesem nämlichen Winde umsegeln zu können — aber nein, der alte Bursche hätte in diesem Falle keine Inseln gehabt, denn er ist nicht eher zufrieden, als bis ihn ein halbes Dutzend dieser Bestien angrinst."

„Wären wir bis zum fünfzigsten Breitegrad hinabgesteuert," gab ich zur Antwort, „so hätten wir zwanzig Grade zur Umschiffung gebraucht, wogegen wir mit sechs bis acht dieser nämlichen Grade ausreichen, wenn wir nur die Straße Le Maire passiren können."

„Ja, ja, am 10. November, oder was in dieser Weltgegend dasselbe ist, am 10. Mai die Straße Le Maire passiren, während man nicht einmal neun Stunden Tageslicht — und noch dazu, was für ein Tageslicht hat! Wahrhaftig, unsere Neufundländer Nebel, wie ich sie als junger Fischer zu verschlucken pflegte, sind dagegen dem hohen Mittag zu vergleichen! Von Ankergrund ist hier herum schon gar nicht die Rede, denn wenn Einer mit dem Stern in tiefer See steht und seine ganze Lothleine ausgeworfen hat, stößt er vielleicht mit dem Brustholz auf einen Felsen! Unser Schiff ist so luvgierig und jagt mit einer Hast vorwärts, welche uns, bevor Einer daran denkt, die terra firma vor Augen führen wird. Der alte Mann bildet sich ein, weil die Küste des Fuegoeilandes gegen Nordwesten hinzieht, müsse das Festland, eben so rasch als wir darauf zujagen, vor uns abfallen. Ich wünsche ihm nur, er möge so lange am Leben bleiben, bis er alle Matrosen überzeugen kann, daß er hierin Recht hat!"

Marble und ich standen während dieses Zwiegesprächs auf dem Vorkastell und hatten die Blicke gen Westen geheftet, weil man fast in keiner andern Richtung hinausschauen konnte, als Ersterer sich plötzlich mit dem Rufe unterbrach:

„Hart auf mit dem Steuer! — springt nach den Hinterbrassen, meine Jungen — Kreuzstagsegel da hinten niedergehalt!"

Alles gerieth in Bewegung, und der Kapitän, wie der dritte Steuermann standen in einer Minute auf dem Verdeck. Sobald

Digitized by Google

das Kreuzflagsegel eingezogen, das große Marssegel dagegen angerefft war, fiel das Schiff ab, bohrte sich vorwärts in dem Maaße, als es der Wind von hinten faßte, das Steuer warf den Stern in die Höhe und fort ging's jetzt mit der Geschwindigkeit eines Kreisels. Die Vormarsflagsegelschoote ward sorgfältig angezogen und dennoch spannte sich die Leinwand mit einem Knall, gleich dem einer Drehbasse,* als sich das Segel auf der andern Seite füllte. Es bedurfte einer zweimaligen ungeheuren Anstrengung, um die Steuerbordvortalje vorwärts, die Backbordschoote dagegen nach hinten zu bringen, und Blöcke und Bolzen schienen ordentlich zu seufzen, als sie den Zug der Taue empfanden.

Uebrigens ging Alles glücklich von Statten und die Krisis fing an sich von der Küste der Terra del Fuego zu entfernen — so viel wußten wir gewiß; aber wohin? das konnte Niemand genau angeben. Sie steuerte fast ganz gegen Osten, da der Wind zwischen Südost, Südsüdost und Süd zu schwanken begann: ob sie aber in diesem Kurse an den Falklandsinseln vorüber kommen würde, das wollte ich sehr bezweifeln, wiewohl ich mich auch wieder überzeugt fühlte, daß wir weit von ihnen entfernt seyn mußten. Jedenfalls hatten wir Zeit genug, um uns die Aussichten einer möglichen Veränderung zu bedenken.

Sobald das Schiff gedreht und die andere Windvierung angenommen hatte, hielt Kapitän Williams mit dem Obersteuermann eine ernste Unterredung über den Grund, warum Letzterer diese Veränderung veranlaßt hatte. Marble behauptete, das Land vor sich gesehen zu haben, „gerade so, wie ich einst la Dame de Nantes erblickte, wißt Ihr noch, Kapitän Williams?" fuhr er fort; „und da ich sah, daß keine Zeit zu verlieren war, so befahl ich das Steuer hart aufzustellen, um vom Ufer abzuvieren."

Ich mißtraute diesem Bericht schon in dem Augenblick, da der Obersteuermann ihn preisgab und mit vollem Rechte, wie Marble

* Kleine, mörserartige Kanone. D. U.

mir hinterdrein selbst eingestand; der Kapitän aber war entweder davon befriedigt oder hielt für klug, es wenigstens zu scheinen. Nach den besten Berechnungen, die ich später anstellte, mußten wir noch fünfzehn bis zwanzig Meilen vom Lande entfernt seyn, als wir die Krisis herumdrehten; aber, wie Marble in seinen geheimen Bekenntnissen sagte, „ich hatte an Madagascar vollkommen genug, Miles, und brauchte die Nase nicht auch noch an diese Seemövenküste anzurennen, denn wer steht mir dafür, daß es auf dieser Seite des Kaps der guten Hoffnung nicht eben so gut „höllische Strömungen" gibt, als auf der andern? Wir haben von Sturm und widrigem Wind gerade so viel gehabt, um endlich einmal mit Noth um das Kap zu steuern, und das Schiff wird aufs Haar hin ebenso gut daran seyn, ob es ostwärts oder ob es westwärts weiter segelt."

Diesen ganzen Tag blieb die Krisis auf der Steuerbordwindsvierung, schoß wie mit Gewalt durch das tobende Gewässer und erst als die Nacht wieder hereinbrach, vierte sie abermals gegen Westen. Weit entfernt sich zu vermindern, nahm der Wind immer mehr an Stärke zu, bis wir gegen Abend für nöthig fanden, auch das Mars- und Focksegel zu beschlagen. Letzteres hatte schon seine vier Reefsbänder umgeschlungen, und es war deßhalb keine leichte Aufgabe, das Bischen Segel vollends ganz aufzurollen: Neb und ich standen am Bauch desselben und nie habe ich mich mehr als bei dieser Gelegenheit angestrengt; auch das Focksegel war schwierig zu beschlagen, doch brachten wir endlich beide herein, ohne eines davon zu verlieren.

Eben als die Sonne unterging und die Nacht hereinbrach, um die Finsterniß dieses düsteren Tages noch zu vermehren, fuhr das Vormarsstagsegel aus seinem Leik mit einem Knalle, den man über das ganze Schiff vernehmen konnte und verschwand im Nebel gleich einer Wolke, die am Himmel vorüber zieht. Wenige Minuten später wurde das Kreuzstagsegel abgehalt, damit es seinem Kameraden nicht etwa nachfolgen möchte, und die Heftigkeit, mit welcher sogar

Digitized by Google

dieſes niedere Segel zuweilen an dem Schiffe zerrte, machte letzteres erbeben vom Kiel bis zum Flaggenknopf.

Jetzt, zum erſten Male in meinem Leben, erfuhr ich, was ein Seeorkan bedeutet. Stürme, und zwar recht tüchtige, hatte ich ſchon mitgemacht; allein die Gewalt des Windes bei dieſer Gelegenheit übertraf die eines gewöhnlichen Sturmes in demſelben Verhältniß, wie dieſe die Kraft einer Vollſegelbriſe überboten hätte. Die See ſchien förmlich niedergepreßt, da der Druck der Atmoſphäre, wenn ſie in Luftſtrömen über die Oberfläche des See's hinſauste, die Wogen am Aufſchwellen hinderte; wenn ſich auch irgendwo ein Waſſerwall emporthürmte, ſo geſchah es nur auf Augenblicke und er zerſtob wieder in Schaum, ſo ſchnell als die Art die Unebenheiten an einem Holzklotz wegfliegen läßt. Der Sturm hatte ſchon faſt eine Stunde in ſeiner vollen Heftigkeit gewüthet und gleichwohl war kein bedeutendes Anſchwellen des Oceans zu bemerken — das tiefe Athmen des Elementes konnte freilich nicht ganz gehemmt werden — und das Schiff hielt einen ſo ſtätigen Gang, wie wenn es halb leewärts beigelegt wäre, ſo daß es mit dem unteren Raaarme das Waſſer beinahe berührte und dieſe Neigung ſo ruhig beibehielt, als ob es durch Taljen zu der Richtung gezwungen würde.

Zur Sicherung der Segel mußten einige von uns bis zu den Knieholzwänden emporſteigen — höher aber war es rein unmöglich, zu klimmen. Ich bemerkte: wenn man die Hand ausſtreckte, um Etwas zu erfaſſen, ſo hatte man dieſe Bewegung in ſolcher Richtung auszuführen, daß dabei ein tüchtiges Mehr nach der Leeſeite zu gerechnet wurde, gerade wie ein Boot den Fluß durchſchneidet, indem es gegen die Strömung anhält. Beim Aufſteigen war es höchſt ſchwierig, den Fuß auf der Webeleine zu halten und beim Niedergehen bedurfte es einer gewaltigen Anſtrengung, um den Körper gegen den eigentlichen Schwerpunkt hinabzuzwängen. Wenn ich bis zu den Kreuzhölzern hinaufgekrochen und dort über Bord

Digitized by Google

gesprungen wäre, so bin ich überzeugt, daß mein Körper erst dreißig bis vierzig Schritte leewärts vom Schiffe das Wasser berührt hätte: ein Marlpfriem, der von einem der Matrosen herabgefallen wäre, würde auf dem Verdeck gewiß Niemand getroffen haben.

Mit der Rückkehr des Tages sah man eine Art düsteren, schwarzgelben Lichtes über die Wasserwüste ausgegossen, doch ließ sich nichts als Schiff und Ocean gewahren; sogar die Seevögel schienen in den Höhlen der naheliegenden Küste Zuflucht gefunden zu haben, denn bei der Morgendämmerung wurde keiner mehr gesehen. Die Luft war mit Gischt und Dunst erfüllt und nur mit Mühe vermochte das Auge die feuchte Atmosphäre bis auf eine halbe Meile zu durchdringen. Alle Matrosen waren, wie sich von selbst verstand, auf dem Deck versammelt, denn zu solcher Zeit dachte Niemand an Schlaf; wir Offiziere standen auf dem Vorkastell beisammen, wo sich die Gefahr, sofern sie vom Lande herkam, zuerst bemerkbar machen mußte.

Es ist nicht leicht, einem Landbewohner das Schwierige unserer Lage begreiflich zu machen. Seit mehreren Tagen schon hatten wir keine Beobachtung anstellen können, waren vielmehr mit todter Gischung in einem Ocean umhergesteuert, wo die Flut wie ein reißender Mühlbach daherschoß und der Wind dem Orkane gleich einherbrauste. Sogar jetzt noch, da unsere Büge halb unter Wasser standen und nicht ein Stück Leinwand ausgesetzt war, trieb die Krisis mit drei bis vier Knoten Geschwindigkeit vorwärts und luvte so dicht in den Wind, wie wenn sie Hintersegel geführt hätte.

Marble war der Ansicht, bei so glattem Wasser müsse das Schiff, was wir auch anstellten, gegen das so sehr gefürchtete Land antreiben und zwar noch zwischen Sonnenauf- und Untergang dieses kurzen Tages, da es in der Zeit dreißig bis vierzig Meilen zurücklegte.

„Und das ist erst nicht Alles, Miles,“ fuhr er in einem Seitengespräche mit mir weiter fort, „diese höllische Strömung ist

Digitized by Google

mir um kein Haar lieber, als jene frühere, die wir auf der andern Seite des Teiches hatten, als wir unser Hintertheil an den Felsen von Madagascar zerschellten. Ihr werdet sonst nie so ruhiges Wasser antreffen, als wenn Wind und Strömung in derselben Richtung arbeiten."

Ich gab keine Antwort, denn wir vier, der Kapitän und seine drei Steuermänner, starrten in der ängstlichsten Spannung über unsern Leebug, wie wenn wir jeden Augenblick unser Grab aus dem leeren Dunst auftauchen zu sehen erwarteten. Zehn Minuten lang herrschte die tiefste Stille und meine Augen hielten noch immer dieselbe Richtung, als ich mir einbildete, der Vorhang habe sich plötzlich auf geheimnißvolle Weise gelüftet und ich sehe eine langgestreckte Küste mit einem dunklen Gürtel flachen Uferlandes, das sich eine bedeutende Strecke nach dem Innern zu ausdehnte. Die Küste schien keinen halben Knoten entfernt zu seyn, während mir's vorkam, als ob das Schiff, gegen sichtbare Gegenstände am Strande gehalten, mit einer Geschwindigkeit von sechs bis acht Meilen auf die Stunde daran vorübergleite, denn so weit ich sehen konnte lief sie mit unserem Kurse, hinten wie vorne, beinahe parallel.

„Sonderbare Täuschung!" dachte ich bei mir selbst und wandte mich nach meinen Gefährten um, welche alle einander anschauten, als ob sie sämmtlich eine Erklärung erwarteten.

„Hier ist an kein Mißverständniß zu denken," begann Kapitän Williams ruhig, „das ist Land, ihr Herren."

„Wahr wie das Evangelium," gab Marble mit einer Festigkeit zur Antwort, wie sie die Verzweiflung zuweilen einflößt. „Was ist zu thun, Sir?"

„Was können wir thun, Mr. Marble? — Zum Vieren haben wir nicht Raum genug und jedenfalls scheint mir, so weit ich es beurtheilen kann, als ob wir vorn mehr Spielraum wie hinten finden würden."

Dies war so klar, daß Widerspruch Unsinn gewesen wäre.

Digitized by Google

Noch immer konnten wir das Land vor uns sehen, niedrig, froslig und in der Farbe des Winters uns entgegenstarrend: eben so glaubten wir zu bemerken, daß es vorn, wenn wir uns anders nicht täuschten, etwas gegen Norden abfiel, während es sich nach hinten in eine mit unserm Kurse gleichlaufende Linie auszudehnen schien. Daß wir mit großer Schnelligkeit daran vorüberfuhren, davon überzeugten uns unsere Augen zu deutlich, als daß an eine Täuschung zu denken gewesen wäre, und da das Stunden lang eilig vom Winde getriebene Schiff nicht den kleinsten Fetzen von Segel ausgehängt hatte und die Büge bis an die Klüsgaten in die Wogen tauchte, so konnte es wohl nichts als die rasende Flut oder irgend eine Strömung seyn, der wir diese Beflügelung unseres Laufes verdankten. Wir versuchten das Blei und fanden Ankergrund auf sechs Faden Tiefe.

Der Kapitän hielt jetzt mit Marble eine ernste Berathung. Daß das Schiff in eine Seebucht einmündete, das war gewiß; welche Tiefe diese aber hatte, wie weit wir guten Ankergrund daselbst finden oder ob wir gar nichts der Art entdecken würden — das waren lauter Fragen, welche unseren Nachforschungen Trotz boten. Wir wußten blos, daß Terra del Fuego eigentlich aus einer Inselgruppe bestand, welche von verschiedenen Durchfahrten und Kanälen durchschnitten war, und daß diese zuweilen auch Schiffe aufgenommen hatten, welche aber in deren Befahrung, außer etlichen unwesentlichen Entdeckungen, auf keine weiteren Resultate gestoßen waren. Wir standen im Begriff, wenn auch rein zufällig, so doch unter günstigen Umständen, in eine dieser Durchfahrten einzulaufen — das glaubten wir insgemein und es blieb uns nichts weiter übrig, als uns, so lange es noch Tag war, nach dem besten Ankerplatze umzusehen.

Zum Glück für uns führte der Sturm, sobald wir in die Bucht oder Durchfahrt oder was es sonst war, einmündeten, nicht mehr so gar viel Schaum mit sich, so daß die Atmosphäre aus diesem

Digitized by Google

und noch anderen Gründen allmählich klarer zu werden anfing. Um zehn Uhr konnten wir auf eine volle Meile um uns sehen, wiewohl ich kaum behaupten kann, daß der Wind an Heftigkeit nachgelassen hätte. Von einem Hochgehen der See war nichts oder so viel wie nichts zu bemerken, denn das Wasser zeigte sich so glatt wie in einem Flusse.

Der Tag rückte immer weiter und zu gleicher Zeit vermehrte sich unsere Unruhe über die Neuheit unserer Lage. Unsere einzige Hoffnung und Erwartung blieb auf einen guten Ankerplatz gerichtet; dazu aber war eine Leebucht* unumgänglich nothwendig. Wir hatten das Land noch immer auf der Steuerbordseite vor Augen, allein dieses gewährte uns kein Luv- sondern ein Leeufer und nur das Erstere mochte unserem Grundtackel in solchem Sturme einige Aussicht gewähren. Auch entfernten wir uns allmählig von der Küste, welche sich jetzt mehr gegen Norden hinzog, so daß wir immer mehr Seeraum gewannen.

Was uns am meisten ängstigte, war die Wahrnehmung, daß wir von einer gewaltigen Flut dahingetragen wurden, was sich blos aus einem einzigen Umstande erklären ließ. Wären wir nämlich in eine Bucht eingelaufen, so hätte die Strömung weit geringer seyn müssen und es schien somit unerläßlich, daß eine solche Wassermasse auch einen Ausgang haben müsse, denn hier war von keinem bloßen Anschwellen des Gewässers die Rede, wie es in den Buchten vorkommt — nein, das Element schoß vielmehr mit Pfeilgeschwindigkeit dahin, als ob es sich in einem Passe durchzwänge.

Von dieser letzteren Thatsache erhielten wir gegen eilf Uhr einen unläugbaren Beweis. Um diese Zeit wurde nämlich auch vorn Land wahrgenommen und groß war der Schrecken, welchen diese Entdeckung veranlaßte; ein zweiter Blick beruhigte uns wieder, da sich das Land blos als ein felsiges Inselchen von sechs bis acht Morgen Ausdehnung erwies, dem wir natürlich auswichen, aber

* d. h. die vor dem Winde geschützt war. D. U.

Digitized by Google

dabei nicht versäumten, uns in seiner Nähe nach einem Ankerplatze umzusehen. Das Inselchen war zu flach und klein, um uns als Lee zu dienen und auch der Ankergrund wollte uns keineswegs gefallen, weßhalb der Gedanke, dort vor Anker zu gehen, aufgegeben wurde. Aber wir hatten jetzt wenigstens ein Mittel, unsere Geschwindigkeit zu bemessen, und fanden denn auch, als das Schiff ein Bischen abgehalten wurde, um dem Eilande auszuweichen, daß dasselbe mit sieben bis acht Knoten Geschwindigkeit vom Sturme dahingejagt wurde — und dies war nicht einmal unsere volle Schnelligkeit, da dieselbe durch die Flut noch bedeutend vermehrt wurde, ja Kapitän Williams glaubte sogar, wir führen mit fünfzehn Knoten Geschwindigkeit an dem Felsen vorüber!

Es war Mittag; der Sturm wollte immer noch nicht nachlassen, die Strömung blieb dieselbe, nirgends ein Mittel zur Umkehr oder zum Anhalten, wir nur immer fort und fort — wie die Ereignisse vom Schicksale — dahingetrieben. Das allmählige Hellerwerden der Atmosphäre war die einzige Aenderung, welche sich bemerkbar machte, je mehr wir uns vom Ocean und seinem Gischt und Dunst entfernten. Gegen zwei Uhr mochte die Wuth des Sturms vielleicht ein wenig erschlafft seyn und wir hätten auch einige kurze Segel führen können; aber nirgends war ja eine Woge, die gegen uns ankämpfte und so zogen wir denn mit nackten Masten weiter — die Nacht allein erfüllte uns mit Besorgnissen.

Ueber unsere Lage herrschte jetzt nur noch eine Meinung unter uns und diese ging dahin, daß wir in einen der Kanäle eingedrungen seien, welche die Terra del Fuego bekanntermaßen sehr unregelmäßig durchschneiden und viele Windungen darbieten, so daß wir bald ein Lee aufzufinden hoffen durften. Bis in die Nacht hinein zu segeln schien unmöglich und keineswegs wünschenswerth, da man fast mit Zuversicht darauf rechnen durfte, daß wir auf demselben Wege, den wir hergekommen, zurückkehren müßten, um uns den Gefahren einer so verwickelten Schifffahrt zu entziehen. Ueberdies

Digitized by Google

begannen einige Inseln emporzutauchen und wir bemerkten allerhand Zeichen, daß die Hauptdurchfahrt schmaler zu werden anfing, weßhalb man beschloß, sobald wir einen passenden Grund vorfänden, zwei Anker zumal auszuwerfen.

Zwischen zwei und vier Uhr fuhr das Schiff an siebzehn Inseln, an einigen sogar sehr nahe vorüber, ohne daß wir auch nur bei einer derselben Schutz gefunden hätten. Die Sonne stand schon ziemlich tief, wie wir an dem Abnehmen des Tageslichtes bemerken konnten, als wir endlich eine Insel von einiger Höhe und Größe vor uns erblickten, hinter der wir ein Lee zu finden hofften. Auch die Flut hatte sich, und zwar zu unseren Gunsten, geändert; doch war an ein Luvwärtswenden nicht zu denken, weil wir keine Segel führen konnten und die Nacht auf dem Halse hatten. So mußten wir entweder ankern oder in der Dunkelheit weiter treiben, nach allen Seiten hin von einer mächtigen Gegenströmung umgeben, welche uns freilich erlaubte, von Felsen und Gefahren, wie sie uns vorne drohten, abzuhalen und dadurch unsere Rettung zu bewirken, aber hiezu das Einsetzen einiger Segel nöthig machte, was bei dem heftigen Winde vor der Hand noch unmöglich war, so daß wir wirklich beschlossen, vor Anker zu gehen.

So viel Aengstlichkeit hatte ich noch nie in Kapitän Williams' Mienen wahrgenommen, als da wir uns jetzt der oben erwähnten Insel näherten. Es war noch immer hell genug, um deren Umrisse und Ufer unterscheiden zu können: letztere waren kühn geformt und vielversprechend und da die Insel etwa eine Meile im Umfang haben mochte, so ließ sich auch in ihrer unmittelbaren Nähe eine ziemliche Deckung erwarten.

Sie war denn auch unser einziges Ziel und die Ruderpinne wurde Steuerbord gestellt, während wir, durch die widrige Flut aufgehalten, langsam an dem Eilande vorbeifuhren. Sobald wir Raum dazu hatten, gierte das Schiff in eine Art sehr wilder Rhede — eine sehr kitzliche Arbeit, da Niemand sagen konnte, wie bald

Digitized by Google

wir auf einen Felsen stoßen würden; wir lufften aber ganz nahe an's Land und hielten uns dadurch klar, bis endlich beide Buganker zu gleicher Zeit in die Tiefe fielen.

Dadurch daß wir das Schiff so nahe wie möglich an den Wind gebracht hatten, war es in seiner Eile genugsam gehemmt; es ganz aufzuhalten bot weiter keine Schwierigkeit: das Bleiloth ergab sieben Faden und zwar auf Pistolenschußweite vom Ufer — wir wußten, für den Augenblick waren wir gerettet.

Die Hauptsache war jetzt, zu erfahren, wie und mit welcher Spannung der Kabeltaue das Schiff zu schweien vermöchte: die Freude war allgemein, als man entdeckte, daß wir uns in einem mäßigen Strudel befanden, der den Spiegel der Krisis vom Eilande abtrieb und ihr erlaubte, in den Wind zu schweien, welcher sie noch immer von den Marsraaen bis zu den Flaggenknöpfen überbrauste, während er tiefer abwärts mit zänkischem Ungestüm Wirbel und Strudel aufwarf, bald von dieser und bald von jener Seite einherstürmend — Alles zum Beweis, wie sehr seine tolle Heftigkeit vom Lande gebrochen und gehemmt wurde.

Die Erleichterung, die wir bei diesen glücklichen Veränderungen empfanden, ist leichter gefühlt als beschrieben: uns war zu Muth wie einem Unglücklichen, der in einen Abgrund zu stürzen wähnt und plötzlich festen Boden unter den Füßen fühlt.

Man fand, daß das Schiff an einem Kabel genug hatte und die Matrosen wurden deßhalb an die Winde gestellt, um den andern Anker hereinzuheben, da das Loth auf einen felsigen Grund hindeutete und der Kapitän ein Durchschneiden des Taues fürchtete. Der Backbordbuganker wurde sogleich gefischt und man ließ ihn mit einem Schlage Kabeltau außen hängen, um ihn für jeden Augenblick in Bereitschaft zu haben — dann hieß man die Mannschaft ihr Nachtessen einnehmen.

Wir Offiziere hatten unterdessen an andere Dinge zu denken. Die Krisis führte ein kleines Hinterboot; dieses wurde in's Wasser

Digitized by Google

gelaſſen, der dritte Steuermann und ich ſtellten uns ans Ruder und führten den Kapitän rund um das Schiff, um für den Fall, daß wir in der Nacht unterwegs gehen ſollten, die Tiefe ſchon jetzt kennen zu lernen. Bis auf einen Punkt, nämlich den Ankergrund, fiel die Unterſuchung ganz günſtig aus, und wir kehrten ſofort nach dem Schiffe zurück, nachdem wir gehörig Sorge getragen hatten, uns weder dem Wind noch der Strömung auszuſetzen. Unter dem Kommando eines Steuermanns wurde jetzt noch eine Ankerwache aufgeſtellt, welche von vier zu vier Stunden abgelöst werden ſollte und dann begab ſich Alles zur Ruhe.

Ich hatte die Morgenwache. Was von ſieben Uhr Abends — der Kapitän hatte nämlich in eigener Perſon die Hundswache gehalten — bis wenige Minuten vor vier geſchah, weiß ich nicht näher anzugeben, erfuhr aber im Allgemeinen, daß der Wind in derſelben Richtung zu wehen fortfuhr und nur an Heftigkeit allmählig abnahm, bis er gegen Mitternacht nur noch als gewöhnliche Bö auftrat. Das Schiff lag noch leichter als zuvor an ſeinem Kabel; als aber die Fluth herbeikam, war es kein Strudel mehr, in dem wir uns befanden, vielmehr hatte die Strömung — eine höchſt ungewöhnliche Erſcheinung — die beiden Seiten der Inſel in Beſitz genommen.

Es waren etwa noch zehn Minuten, ehe ich meine Wache auf dem Verdeck anzutreten hatte, als plötzlich ſämmtliche Matroſen zuſammengerufen wurden: ich rannte auf das Deck und fand, daß das Kabeltau entzwei gegangen und das Schiff triftig geworden war. Marble hatte das Gallion gegen den Wind geſtellt, und wir begannen alsbald das Kabel hereinzuwinden, während das Schiff noch wie zuvor Alles eingereſft hielt. Man fand, daß die Felſen das Unheil angerichtet hatten, wie denn die Schäfte* bis über zwei

* „Schaft“ nennt man jeden einzelnen Strang oder Tau, aus denen die Kabeltaue (gewöhnlich von 3, 4, auch 6—8 Schäften gebildet) beſtehen. D. U.

Digitized by Google

Drittel durchgerieben waren, weßhalb das Kabel entzwei ging, sobald die Flut das Schiff mit der früheren Gewalt erfaßte. Unser Anker blieb natürlich verloren, denn es war rein unmöglich, jetzt oder wenn die Ebbe wieder kam, nach der Insel zurückzukehren.

Noch dauerte es mehrere Stunden bis zu Tagesanbruch und der Kapitän berief deshalb einen Kriegsrath, worin er uns sagte, daß das Schiff, wie er jetzt nicht mehr zweifle, von der Vorsehung geleitet, in einen der Kanäle des Feuerlandes und, seiner Vermuthung zufolge, fast bis zum Staatenland südwärts gerathen sey, wonach er glauben müsse, daß wir eine wichtige Entdeckung gemacht hätten! Zurückkehren könnten wir nicht, so lange der Wind die jetzige Richtung beibehielte, und so sey er also geneigt unter Segel zu gehen, um die Untersuchung des Kanals, so weit es die Umstände erlauben wollten, weiter zu verfolgen.

Kapitän Williams hatte in diesem Punkte eine an sich selbst vielleicht recht liebenswürdige, sogar achtbare Schwäche, welche sich aber mit den Zwecken und der Klugheit eines Handelsschiffsherrn kaum vertragen mochte. Wir fühlten uns daher durch diese Andeutung keineswegs überrascht, und aller Gefahr zum Trotz gesellte sich auch bei uns die Neugierde zu den übrigen Beweggründen, um uns zur Billigung seines Vorschlags zu vermögen: rückwärts konnten wir nicht bei dem damaligen Winde, so entschlossen wir uns also, lieber gerade vorwärts zu steuern. Was vollends die Gefahren der Schifffahrt anlangte, so schienen sie sich mit jedem weiteren Schritte zu vermindern, wie denn nach vorne immer weniger Inseln sichtbar waren und auch der Kanal sich fortwährend erweiterte. Uebrigens ging unser Kurs mehr gegen Süden, wobei das Schiff abermals dicht an den Wind gebracht wurde.

Der Morgen versprach heller zu werden, als wir das Wetter seit mehreren Tagen gefunden hatten und selbst der Mond schien uns einigermaßen begünstigen zu wollen. Mit Anbruch der Dämmerung begann der Wind wieder nach Osten umzuspringen und wir

Digitized by Google

ließen die drei Marssegel, eng gerefft, sowie das große Fock- und ein neues Vormarsstagsegel auf dem Schiffe einsetzen. Endlich erschien der Tag und mit ihm die Sonne, welche man nur noch mit schwarzen, wilden Wolkenmassen kämpfen sah, die überall am Himmel hinjagten. Zum erstenmal, seit wir diese Engen betreten hatten, erhielten wir eine vollständige Umsicht und konnten das Land in allen Richtungen betrachten.

Die Durchfahrt, in welcher wir die Krisis am Morgen des zweiten dieser abenteuervollen Tage bei Sonnenaufgang trafen, hatte mehrere Meilen in der Breite und war, besonders gegen Norden, von hohen, abschüssigen Gebirgen begrenzt, welche zum Theil mit Schnee bedeckt waren. Der Kanal erschien vollkommen frei; nirgends war ein Eiland, Inselchen oder Felsen zu sehen, so daß wir uns noch mehr zu weiterem Vordringen ermuthigt fühlten, da sich uns ja nirgends ein Hinderniß darbot. Der Kurs, in welchem wir steuerten, ging ungefähr nach Süd-Südwest, und der Kapitän prophezeihte, wir würden westlich von der Straße Le Maire und ganz in der Nähe des Kaps selber in den Ocean gelangen — ohne Zweifel aber eine große Entdeckung machen!

Der Wind drehte sich fortwährend und wehte bald ganz aus Nordost, so daß wir die Reefbanden eines nach dem andern lösten und gegen neun Uhr mit vollen Marssegeln weiter zogen. Das hieß freilich hart drauflos fahren, allein wir mußten das Eisen schmieden, so lange es warm war, und so muß das Schiff, wie ich glaube, mehrere Stunden lang seine fünfzehn Knoten zurückgelegt haben, da es noch überdies von der Strömung begünstigt wurde. Wir wußten allerdings nicht, welchen neuen Hindernissen und Gefahren wir entgegeneilten!

Ganz früh am Tage hatten wir vor unserem Gallion Land bemerkt und Marble fing an zu prophezeihen, daß unser Tau bald vollends abgelaufen seyn würde, da wir in die Mitte einer tiefen Bai gelangen mußten. Kapitän Williams dachte anders, und als

Digitized by Google

er zwischen zwei Vorgebirgen einen engen Kanal entdeckte, behauptete er voll Triumphs, daß wir uns mit starken Schritten dem Kap Horn näherten: er hatte bei seinen früheren Fahrten um's Kap an den Gebirgen des Inlands schon öfter solche Formen bemerkt und die Bergspitzen sahen ihm aus wie alte Bekannte.

Unglücklicherweise erblickten wir die Sonne nicht im Meridian und konnten also keine Beobachtung anstellen. So rannten wir in einem ziemlich engen Kanale mehrere Stunden lang gegen Südwest, als wir in unserem Kurse plötzlich auf eine Biegung stießen, welche uns nordwestlich führte. Auch hier war uns die Fluth noch günstig, und wir fühlten uns Alle überzeugt, daß wir nunmehr einen Punkt erreicht hatten, wo die Ebbe, mit jener Richtung verglichen, in der wir sie in den übrigen Parthien des Kanals getroffen hatten, gerade den entgegengesetzten Weg verfolgen mußte, und daraus folgte, daß wir jetzt die eine Hälfte unserer Fahrt hinter uns hatten, wiewohl der Kurs, in welchem wir steuerten, einen sehr gewundenen Kanal vermuthen ließ. — Jedenfalls aber war es nicht das Kap Horn, dem wir entgegenliefen.

Trotz all der Schwierigkeiten und Zweifel, welche uns umlagerten, trieb Kapitän Williams sein Schiff zur höchsten Eile, entschlossen, so lang es Tag war, so schnell wie nur möglich vorzubringen. Der Sturm hatte ganz aufgehört; der Wind war abermals nach Süden umgesprungen, kam bald darauf aus Südost und näherte sich gegen Sonnenuntergang ganz wieder dem Westen. Zu allem Glück blieb er fortwährend gemäßigt, so daß wir neben den Fock- und den Marsleesegeln, die wir fast den ganzen Tag geführt hatten, noch das große, sowie die Bramsegel einsetzen konnten. Das Schlimmste, was nunmehr unsre Lage zu bedrohen schien, war die Unzahl von Eilanden und Inselchen, denen wir jetzt begegneten: das Ufer war auf beiden Seiten rauh und gebirgig und tiefe Einschnitte setzten uns fortwährend in Versuchung, seitwärts einzulenken: allein der Kapitän blieb in seinem Kurs, richtig annehmend,

Digitized by Google

daß die Richtung der Flut einen unfehlbaren Maaßstab für diesen abgebe.

Die Nacht, welche nunmehr folgte, war eine der angstvollsten, welche ich jemals verlebte. Wohl ein Dutzendmal fühlten wir uns versucht, in einer der verschiedenen Buchten, deren wir wenigstens zwanzig passirten, vor Anker zu gehen, konnten uns aber nicht entschließen, uns dem Verluste eines zweiten Kabeltau's auszusetzen. Die Flut kam etwas nach Sonnenuntergang und mußte noch vor dem Morgen der Ebbe weichen; der Wind aber fuhr fort umzuhalen und brachte uns zuletzt an eine förmliche Boleine, wobei wir nur noch die Bramsegel beibehielten.

Wir waren schon zu weit, um noch rückwärts zu können, sonst wäre es jetzt an der Zeit gewesen, rund herum zu vieren und auf dem seitherigen Wege zurückzugehen: allein mit jedem Schritte hofften wir wieder auf eine Ausbiegung nach Süden zu stoßen, welche uns in die offene See hinausführen sollte. Unzähligemal drohte uns Gefahr, Schiffbruch zu leiden, wenn wir so furchtbar nahe an den Riffen vorbeikamen; aber dieselbe gütige Vorsehung, welche uns bisher beschützt hatte, ließ uns auch jetzt glücklich entschlüpfen.

Noch nie hatte ich die Rückkehr des Tages mit solcher Freude begrüßt wie diesmal. Wir hatten junge Ebbe und leichten Wind, als die Sonne endlich aufging: es war ein prachtvoller Morgen und Jedermann glaubte diesmal auf den Mittag eine Beobachtung weissagen zu dürfen. Immer noch wimmelte der Kanal von Inseln und auch an andern Gefahren fehlte es nicht; da wir übrigens unsern Weg sehen konnten, so gelang es uns, sie alle wohlbehalten zu passiren. Zuletzt aber drohte unserm Kurse die höchste Verwirrung, so viele große Eilande, durch Kanäle von einander geschieden, zeigten sich von allen Seiten. Aber auch ein Vorgebirge lag vor uns und da wir hofften, dasselbe umgehen zu können, so blieben wir auf unserem Pfade.

Digitized by Google

Es war gerade zehn Uhr, als wir dieſem Vorgebirge nahe kamen und hier fanden wir eine Durchfahrt gegen Weſten, welche wirklich in den Ocean hinausführte! Drei lebhafte Cheers von ſämmtlichen Matroſen begrüßten dieſe frohe Entdeckung; das Schiff wendete durch den Wind, ſobald es weit genug vorgedrungen war, und ſteuerte ſtolz mit der Ebbe in die See hinaus.

Kapitän Williams hieß uns jetzt unſere Quadranten herbeiholen, da der Himmel wolkenlos war und wir bald einen Horizont für unſere Beobachtungen haben würden — er konnte nämlich nicht erwarten, bis er den Breitegrad der von uns entdeckten Straße ausfindig gemacht hatte. Seine Vermuthung beſtätigte ſich wirklich; wir ſchickten uns alsbald an unſere Berechnung zu beginnen, während der Eine dieſe, der Andere jene Breitenparallele vorausſagte. Der Schiffsherr ſelbſt meinte, wir befänden uns noch immer öſtlich vom Kap, wußte aber ſo gut wie gewiß, daß wir weſtlich von der Straße le Maire herausgekommen ſeyen.

Marble ſchwieg, hatte aber ſeine Beobachtung gemacht und ſeine Rechnung beendigt, noch ehe einer von uns die Letztere angefangen hatte. Ich ſah, wie er ſich am Kopfe kratzte und nach der Karte ging, welche auf dem Vordgange lag, als ich ihn plötzlich rufen hörte:

„Im ſtillen Ocean, beim heiligen Kennebunk!“ — er pflegte nämlich jederzeit, ſo oft er aufgeregt war, bei dieſem frommen Individuum zu ſchwören. — „Wir ſind, ohne es zu wiſſen, durch die Straße Magellan gekommen!“

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Trompetenschall, ho! — Anker auf! — die Segel los!
Knirschend vor Ungeduld das Banner seewärts flattert:
Als wär's der Himmel, der dies Lüftchen fächelt,
So schießt die Barke, wie lebendig, weiter.

Pinkney.

Die Krisis, das stattliche Schiff, hatte sich — wie gar manche Personen — durch reinen Zufall — ausgezeichnet brav gehalten. Wäre diese Heldenthat in das Jahr 1519 und nicht auf 1800 gefallen, so hätte der berühmte Engpaß, dem wir so eben entkommen waren, die Krisisstraße geheißen, jedenfalls ein besserer Name als die Zwitterbenennung, welche sie jetzt trägt und die weder Englisch noch Portugiesisch ist. Das Schiff hatte, wie ein Mensch in den Wäldern, den Pfad verloren und als es wieder zum Vorschein kam, war es der Heimath näher, als alle seine Insassen erwarten konnten. Die „blutigen Strömungen" waren dem Irrthum zu Grunde gelegen, hatten sich aber diesmal freundlich und nicht tückisch, wie früher, erwiesen. Wer sich jemals auf einer Haide, oder im Wald, oder sogar in einer Stadt verirrte, der weiß, wie leicht man bei solchen Gelegenheiten den Kopf verliert und wird die Art und Weise begreifen, wie wir uns selbst betrogen hatten.

Nie werde ich das Entzücken vergessen, mit dem ich mich umsah, als das Schiff in die offene See hinauslief. Da lag der stille Ocean, weit vor uns ausgebreitet, seine langen, regelmäßigen Wogen in bergähnlichen Reihen an's Ufer rollend, von einer glänzenden Sonne überstrahlt und von der hellsten Atmosphäre begränzt. Jeder war durch diesen Anblick erfreut und noch nie hatte ein Kommando in meinen Ohren lieblicher geklungen, als der fröhliche Ruf des Kapitäns „die Luvbrassen zu bemannen."

Der Befehl wurde so früh, als die Klugheit es erlaubte, gegeben und das Schiff brauste schäumend und mit der Hast eines Wett-

Digitized by Google

renners an dem letzten Vorgebirge vorüber. Jetzt kam die Reihe an die Leesegel und als die Sonne ins Meer tauchte, trieben wir mit dem besten Seeraume vor uns, unter Allem, was das Schiff von Segeln zu tragen vermochte, gegen Norden, und erfreuten uns der besten Aussicht auf eine treffliche Fahrt aus der Nachbarschaft der Terra del Fuego und ihrer stürmischen Meere hinweg.

Unsere Reise längs der Westküste von Südamerika darf ich füglich übergehen, obgleich eine Fahrt auf dem stillen Ocean Anno 1800 noch ganz etwas Anderes war als heut zu Tage. Damals stand die Macht von Spanien auf ihrem Höhepunkte und jeder Verkehr mit anderen Nationen als dem Mutterlande war streng verboten. Gleichwohl bestand unter jenem Codex, der mit seiner elastischen Moral den Grundsatz des „la bourse ou la vie“ gleichermaßen auf die moderne Diplomatie, wie auf die Gebräuche der Hochstraßenritter anwendet, eine Art von commerciellem Verkehr, welcher der „gezwungene Handel auf dem spanischen Kontinent“ genannt wurde.

Hört man freilich die verschiedenen Lehrer der Ethik, wie sie jetzt, besonders in der Journalatmosphäre der Handelsgesellschaften, unter uns blühen und gedeihen, so muß ein Volk „das Handel treiben kann und nicht will, zum Handel angehalten werden.“ So heißt es heut zu Tage: allein zu Anfang unseres Jahrhunderts waren die kaufmännischen Moralisten bei weitem nicht so männlich, ihre Gefühle mit dieser Offenheit einzugestehen, wenn auch ihre Handlungen ganz aus demselben Geiste hervorgingen, der unsere modernen Theorien beseelt; wie man denn, auf diesem gerechten Grundsatze fußend, ganze Flotten ausrüstete, bewaffnete und mit demselben Vertrauen und Erfolge entsandte, wie wenn die Zunge das, was das Gehirn geboren, ganz offen ausgesprochen hätte.

Guarda-Costas* waren die Gegenbeweise, welche auf der an-

* Der spanische Ausdruck für „Küstenwachen.“ In diesem Falle „Wachschiffe.“ D. U.

Digitized by Google

deren Seite dieser schwierigen Frage von den spanischen Behörden angewendet wurden und sich im Ganzen als höchst ungenügende Beweise herausstellten. Es ist ein altes Sprichwort, daß das Laster doppelt so thätig wie die Tugend ist, denn diese schlummert, während jenes alle seine Kräfte aufbietet. Wenn sich dies schon im Allgemeinen bewährt, so ist es jedenfalls dreimal richtig, sobald von Schmugglern und Mauthbeamten die Rede ist. So läßt sich denn nicht läugnen, daß die englischen und amerikanischen Schiffe aus diesen, so wie verschiedenen anderen Gründen die Mittel fanden, die Bewohner Südamerikas zu der Zeit, von der ich schreibe, auszuplündern, ohne zu den etwas verrufenen Gewaltthätigkeiten eines Dampier, Wood, Rogers oder Drake ihre Zuflucht nehmen zu müssen.

Ehrlich wie ich dem Leser nun einmal Alles, was ich nach den spanischen Gesetzen verbrochen haben mag, einzugestehen mich verbunden fühle, muß ich denn auch bekennen, daß wir auf unserer Fahrt ein bis zwei Besuche abstatteten, um gewisse Artikel, die wir in London gekauft, am Lande zu zeigen und zum Danke für unsere Höflichkeit eine Menge Thaler an Bord zurück zu bringen. Ich weiß nicht, ob ich nöthig habe, mich wegen meiner eigenen Betheiligung bei diesen unregelmäßigen Verhandlungen — das Wort „regelmäßig" würde übrigens eben so gut hieher passen — noch besonders zu entschuldigen, da ich, auch wenn ich zu murren geneigt gewesen wäre, meinem Rechtsgefühl doch keinenfalls etwas genützt und dem Schmuggelhandel eben so wenig geschadet hätte. Kapitän Williams war ein schweigsamer Mann, und es war nicht so leicht, seine Gedanken über das Schmuggeln genau zu erfahren, wiewohl er mir in der Praxis niemals Veranlassung gab, daran zu zweifeln, daß er zu den treuen Anhängern der Lehre vom freien Handel gehörte.

Marble erinnerte mich in diesem Punkte immer an den wohlbekannten Redakteur eines wohlbekannten New-Yorker Journals, welcher offenbar der Ansicht fröhnt, alle Dinge im Himmel und auf Erden, Sonne, Mond und Sterne, das Firmament über und die

Digitized by Google

Höhlen unter uns — kurz das Weltall sey nur dazu geschaffen, um ihm Materialien für seine Zeitungsparagraphen zu liefern; so glaubte denn auch der würdige Steuermann nicht minder zuversichtlich, daß Küsten, Buchten, Einfahrten, Rheden und Häfen uns von der Natur als Mittel gegeben seyen, um Güter daselbst ans Land zu schaffen, sobald Zölle oder Verbote es unthunlich machten, dieselben auf gesetzmäßigere Weise an den Mann zu bringen. Ja seiner Ansicht nach war das Schmuggeln eher noch ehrenvoller als der regelmäßige Handelsbetrieb, weil es größere Pfiffigkeit in Anspruch nahm.

Ich verweile nicht länger bei den verschiedenen Hin- und Herzügen der Krifis, welche diese in den fünf Monaten anstellte, die ihrer glücklichen Ausfahrt aus der Magellanstraße folgten; es genüge zu sagen, daß sie an so und so viel verschiedenen Punkten der Küste vor Anker ging, daß Alles, was die große Lucke heraufkam, ans Ufer wanderte, Alles dagegen, was über die Bollwerke setzte, im Piek* untergebracht ward. Siebenmal wurden wir von Guarda-Costas verfolgt und entkamen ihnen stets ohne die geringste Mühe, wiewohl wir uns dreimal in kleine Seegefechte verwickelt sahen. Ich bemerkte, wie Kapitän Williams diese Abgesandten des Gesetzes so glimpflich als möglich zu entlassen strebte und uns jedesmal befahl, blos nach ihren Spieren zu feuern. Ich habe mir seither gedacht, diese Mäßigung möchte aus einem sehr allgemein verbreiteten Grundsatze hervorgegangen seyn, der — als eine Art von Juste milieu zwischen Recht und Unrecht — ihn zwar zum Schmuggeln ermuthigte, aber gleichwohl ungeneigt machte, noch Menschenblut dabei zu vergießen. Diese halben Spitzbuben sind doch der Fluch aller Ehrlichkeit!

Nachdem wir die spanische Küste für immer verlassen hatten, steuerten wir nordwärts in der löblichen Absicht, gewisse Quanti-

* Der tiefste Raum im Hintertheil des Schiffes, entsprechend der Hütte, die sich am Gallion befindet. D. U.

Digitized by Google

täten Glaskugeln, schlechter Taschenmesser, Kochpfannen und ähnlicher Haushaltungsartikel in kostbare Pelzwaaren zu verwandeln. Mit einem Wort, wir wandten uns nach jenem Distrikt, der uns bekanntlich alle Aussicht gewährt, Mutter und Tochter einander in die Haare gerathen zu sehen, wenn der Streit nicht über kurz oder lang **à la Texas** oder was fast eben so schlimm wäre — **à la Maine** geschlichtet werden wird.

Zu jener Zeit war die ganze Nordwestküste von Weißen noch unbewohnt und ich nahm keinen Anstand, mit den Eingeborenen — welche sich alsbald, sowie wir vor Anker lagen, mit ihren Fellen präsentirten und das beste Recht auf das Land und dessen Produkte zu haben glaubten, in Handel zu treten. Wir brachten ganze Monde mit diesem Handel zu, und wo wir anhielten, fanden wir überall Etwas, was uns für unsere Mühe belohnte.

Auf diese Weise kamen wir bis zum dreiundfünfzigsten Grad nördlicher Breite und das ist so ziemlich Alles, was ich je von unserer letzten Stellung gewußt habe. Ich glaubte damals, wir hätten in einer Bucht des Hauptlandes geankert, habe mich aber seitdem zu der Ansicht geneigt, daß es an einer der vielen Inseln geschah, welche jene zerrissene Küste einschließen. Wir hatten uns einen sehr guten Ankerplatz von einem eingebornen Lootsen zeigen lassen, der schon mehrere Meilen früher zu uns an Bord gekommen war und gerade so viel Englisch verstand, um unsern Kapitän zu überreden, er wisse uns an einen Punkt zu führen, wo Seeotterfelle für den Liebhaber zu bekommen wären.

Der Mann täuschte uns auch wirklich nicht, obwohl schmuggelnde Christen nur selten von einem uneinnehmenderen Lootsen geführt worden seyn mochten; er leitete uns in eine sehr schmale Bucht, wo wir aber Wasser in Fülle, einen trefflichen Ankergrund und ein Becken so glatt wie in einem Dock vorfanden. Nur in einer Richtung — aus Nordwest — konnte uns der Wind etwas anhaben, und selbst hier wurde er durch ein vor dem Eingang ge-

Digitized by Google

legenes Inselchen in seiner Kraft stark gebrochen, während wir rechts und links von Letzterem die beste Ausfahrt in die See behielten. Das Becken war freilich klein, genügte aber gleichwohl für ein einzelnes Schiff: sein Durchmesser mochte etwa dreihundert Schritte betragen und noch nie hatte ich einen Fleck Wasser gesehen, der sich so sehr einem Kreise genähert hätte.

Der Leser wird sich wohl denken, daß wir uns nicht an einen solchen Ort wagten, ohne zuvor die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Markle wurde zuerst zum Sondiren und Rekognosciren hineingeschickt und erst auf seinen Bericht unternahm es Kapitän Williams, das Schiff daselbst vor Anker zu legen.

Zu jener Zeit mußten die Schiffe an der Nordwestküste die höchste Vorsicht gegen die Verrätherei und Gewaltthätigkeit der Eingeborenen aufbieten. Eben deßhalb hatte auch der geringe Raum dieses Hafens unser Mißtrauen erregt, denn wenn wir, wie dies der Fall war, in der Mitte des Beckens lagen, so waren wir nach jeder Richtung hin, außer nach der bei dem schmalen Eingange, kaum einen Pfeilschuß vom Ufer entfernt. Gegen die Gefahren der See konnte man sich keinen sichereren Ankerplatz wünschen: dagegen bot er um so weniger Schutz gegen die Ueberfälle der Wilden. Wir fühlten dies alle recht wohl, sobald die Anker ausgeworfen waren; da wir übrigens nur so lange daselbst zu verweilen gedachten, bis wir die Felle, welche, wie man uns sagte, für das erste Schiff, das sich zeigte, bereit lägen — eingetauscht hatten, so vertrauten wir für die Zwischenzeit auf unsere Wachsamkeit und fürchteten keine Gefahren.

Ich habe mir die ungeschlachten Laute der noch weit ungeschlachteren Wilden dieser fernen Region niemals zu eigen machen können. Der Bursche, der uns hereinbrachte, führte ohne Zweifel seinen eigenen Namen — aber eine christliche Zunge vermochte ihn unmöglich auszusprechen; wir gaben ihm deßhalb den Beinamen

Digitized by Google

„Dipper,“* weil er sich bei dem Knalle unserer Flinten, welche von Marble blos der Erneuerung der Patronen halber losgeschossen worden waren, so gar ängstlich niedergebückt hatte.

Wir waren noch kaum in das kleine Becken eingefahren, als der Dipper uns verließ, um eine Stunde später mit einem Canoe zurückzukehren, das bis an den Wasserrand mit schönen Fellen beladen und mit drei weiteren Wilden bemannt war, welche sämmtlich eben so roh und trotzig aussahen und ganz gewiß nicht minder habsüchtig waren als unser Führer. Diese drei Bundesgenossen erhielten von uns noch am nämlichen Nachmittag verschiedener geringfügiger Umstände halber die besonderen Benennungen „Smudge,“** „Tin-pot“*** und „Slit-nose“† — freilich nichts weniger als Heldennamen; dafür hatten aber auch ihre Eigenthümer in ihrem Aeußeren so wenig Heldenmüthiges an sich, als dies bei Menschen im wilden Zustande in der Regel der Fall ist.††

Von der Bezeichnung der Stämme, denen diese vier Würdigen angehörten, sowie überhaupt von ihrer Geschichte und ihrem Thun und Treiben weiß ich nicht mehr als die wenigen Thatsachen zu erzählen, welche mir unmittelbar vor Augen gekommen sind. Ich richtete zwar an den Kapitän allerlei Fragen, um mir einige Kenntniß hierüber zu sammeln; allein auch er wußte nichts weiter, als daß diese Leute auf wollene Decken, Glasperlen, Schießpulver, Kochpfannen und alte Reife einen hohen Werth legten und die Felle von Seeottern und einigen anderen Thiergattungen ziemlich billig im Preise hielten. Eine Anfrage bei Marble blieb noch weit erfolgloser, denn dort bekam ich die energische Antwort, „er sey kein Naturforscher und diese Kreaturen seyen ihm so unbekannt, wie alle wilden Bestien zusammengenommen.“

* Auf deutsch: „Ducker.“ D. U.

** Sprich Smotsch — auf deutsch: „Rußmichel.“ D. U.

*** „Zinnkrug.“ † „Schlitznase.“ D. U.

†† Hat der Verfasser hier die Gestalten seines „Unkas“ und „Chingachgook“ in den Mohikanern vergessen? D. U.

Digitized by Google

Allein so tief diese Menschen auch unter uns standen — um den Tauschhandel aufs Eifrigste mit ihnen zu betreiben, dazu hielten wir sie gleichwohl für gut genug, wie denn der Handel überhaupt mit dem Elende die Aehnlichkeit hat, daß er manchmal mit sonderbaren Gefährten bekannt macht.

Unsere eigenen Indianer, herabgekommen wie sie waren durch den Verkehr mit den Weißen, wie durch den Genuß des Rum, hatte ich wohl öfter zu Gesicht bekommen: nie aber waren mir Wesen auf dieser niedrigen Stufe der Menschheit begegnet, wie die nordwestlichen Wilden sich hier meiner Beobachtung darstellten — sie schienen mir die eigentlichen Hottentotten unseres Festlandes zu seyn. Gleichwohl fehlte es ihnen nicht ganz an Mitteln, sich in Achtung bei uns zu setzen, denn körperlich betrachtet waren sie behend und kräftig und manchmal waren Zeichen wilden Trotzes an ihnen zu bemerken, welche all' ihr Geiz und ihre Arglist nicht ganz verbergen konnten. Weder in ihren Gebräuchen, noch in der Kleidung oder dem Benehmen dieses Volkes vermochte ich auch nur eine Spur jener ritterlichen Ehrenhaftigkeit zu entdecken, welche einen so wohlthuenden Gegensatz zu der feindurchdachten Grausamkeit der Krieger auf unserer Seite des Kontinents bildet. Dann waren auch diese Seeotternhändler nicht ohne Kenntniß im Gebrauche von Feuerwaffen und schienen mit den Schiffen civilisirter Nationen zu sehr vertraut, um eine abergläubische Furcht vor unserer Macht zu hegen.

Der Dipper und seine Gefährten verhandelten uns noch am selben Nachmittag, da wir vor Anker gegangen waren, einhundert und drei und dreißig Seeotterhäute, welche wir schon an sich selbst als eine genügende Belohnung für die Mühe und die Gefahren unserer Fahrt in diese unbekannte Bucht betrachten durften. Beide Theile schienen mit den Ergebnissen ihres Handels höchlich zufrieden, und man gab uns zu verstehen, wenn wir vor Anker blieben, dürften wir uns auf die sechs- bis achtfache Anzahl solcher Felle Rechnung machen. Kapitän Williams war über seine seitherigen Erfolge

Digitized by Google

nicht wenig erfreut und da er den Dipper bis jetzt in Allem, was er versprochen, wahr befunden hatte, so beschloß er noch einen oder zwei Tage länger an diesem Orte zu verweilen, um weitere Tauschgelegenheiten abzuwarten.

Kaum hatte man den Wilden diesen Entschluß mitgetheilt, als sie unter den lautesten Freudenbezeugungen den Tinpot und Slitnose mit der Nachricht hievon ausschickten, während Dipper und Smudge anscheinend im besten Freundschaftsverhältniß mit uns allen auf dem Schiffe zurückblieben. Da übrigens die Noblesse der Nordwestküste aus lauter ausgemachten Dieben bestand, so hatten unsere Matrosen Befehl, ein wachsames Auge auf die Gäste zu richten, wobei Kapitän Williams seine Absicht verkündigte, dieselben für den Fall, daß sie über einer Probe ihrer langfingrigen Gewandtheit ertappt würden, tüchtig durchpeitschen zu lassen.

Marble und ich machten die Bemerkung, daß das Canoe, in welchem uns die Boten verließen, nicht in die See hinausruderte, sondern in einen kleinen Fluß oder Bach oberhalb der Bucht einmündete. Da wir am Bord nichts zu thun hatten, so baten wir den Kapitän um Erlaubniß, unsern Hafen überhaupt und diesen Punkt insbesondere etwas näher untersuchen zu dürfen, was dieser auch genehmigte, worauf wir die Jolle mit vier Ruderern bemannten und uns, sämmtlich bewaffnet, zu unserer kleinen Expedition anschickten.

Smudge, ein alter verwitterter grauköpfiger Indianer mit Sehnen, so dick wie Leutaue,* befand sich allein auf dem Verdeck, als diese Vorbereitungen gemacht wurden: er bewachte sorgfältig jede unserer Bewegungen, und als er uns ins Boot hinabsteigen sah, glitt er höchst gelassen am Bug hinunter und nahm mit einer ruhigen Würde, als ob er der Kapitän wäre, seinen Platz im Spiegel des Boots. Marble war ein Vorgesetzter, der in solchen Dingen nicht mit sich spaßen ließ und die unverschämte Vertraulichkeit des Burschen wollte ihm nur halb gefallen.

* Besonders dicke Taue zum Ausleuen (Ausladen) von Gütern. D. U.

Digitized by Google

„Was meint Ihr, Miles,“ fragte er mich etwas hitzig, „sollen wir diesen ausgetrockneten Orangutang mit uns ans Land nehmen, oder ihn über Bord werfen, um ihn ein Bischen zu befeuchten?“

„Laßt ihn immerhin mitgehen, Mr. Marble. Der Mann will sich uns gewiß nützlich erweisen, und hat nur eine schlechte Manier, uns dies begreiflich zu machen.“

„Saubere Nützlichkeit! Der Kerl ist ja nicht mehr werth, als der Leichnam eines Wallfisches, dem man sein Fett abgezogen hat. Ich behaupte, Miles, es bedürfte gar keiner Winde, um diesem Fisch die Decke abzunehmen!“

Dieser standesmäßige Witz versetzte Marble in gute Laune und so erhielt der Bursche die Erlaubniß zu bleiben.

Noch jetzt kann ich mich der Gedanken, die mir durch den Sinn zogen, als die Jolle nunmehr auf das Flüßchen zuruderte, mit einer Deutlichkeit erinnern, wie wenn Alles erst gestern vorgefallen wäre Ich saß mit dem Gesicht dem halbmenschlichen Wesen mir gegenüber zugewendet und wunderte mich, wie die göttliche Vorsehung ihre Gaben auf solche Art vertheilen und ein Geschöpf, das doch auch einen Funken der Gottheit in sich trug, auf so niederer Entwickelungsstufe lassen konnte. Ich hatte wilde Thiere in Käfigen gesehen, welche mir eben so verständig wie diese Indianer vorkamen; die vielgestaltige Familie menschlicher Karikaturen — die Paviane und Affen kamen mir ins Gedächtniß, und schienen meinem Auge eben so angenehme Gegenstände, wie jene Wilden.

Smudge schien es gänzlich an Ideen zu fehlen. Bei seinem Tauschhandel hatte er sich gänzlich auf Dipper's Wachsamkeit verlassen, den wir für eine Art von Verwandten hielten, und sogar die Gegenstände, die er zum Tausch gegen seine Felle erhielt, vermochten auf seinen leeren, grimmigen Zügen nicht das leiseste Zeichen der Freude hervorzurufen. Ihm schien jede Aufregung, wenn er sie überhaupt jemals gekannt hatte, wenigstens jetzt gänzlich fremd zu seyn und dabei glich diese Apathie weit eher einer

Digitized by Google

mehreren fruchtlosen Bemühungen, ihn vermittelst meiner Zeichen zurückzubefördern, den Versuch endlich aufgab und meinen Weg so fortsetzte, daß ich die ganze Parthie in der gewünschten Linie vor mir hatte. Nep erbot sich zwar, den alten Burschen in seinen Armen nach der Jolle hinabzuschleppen; allein ich hielt es für klüger, jede Gewaltthat zu vermeiden und so gingen wir, von unsrer Eskorte begleitet, weiter.

Wir bemerkten übrigens nirgends etwas, was Unruhe oder Mißtrauen bei uns hätte erregen können. Wir befanden uns in einem jungfräulichen Walde mit all seiner Wildheit, Feuchtigkeit und seinen düsteren Schatten, den erstorbenen oder gefallenen Bäumen und seiner ungleichen Oberfläche. Auf meiner Seite war nicht die geringste Spur eines Fußpfads zu entdecken und Marble rief mir bald darauf zu, auch er habe noch keine Fährte von Männertritten gefunden.

So mochten wir eine volle Meile fortgeschritten seyn, fest überzeugt, daß die Flußwindung bei der Rückkehr den besten Führer für uns abgeben werde, als uns ein Ruf vom Boote herauf zu wissen that, daß sie nicht mehr Wasser genug vorfänden und also nicht weiter rudern könnten. Marble und ich stiegen in demselben Moment das Ufer hinab und wurden alsbald in die Jolle eingenommen, um uns wieder nach dem Eingange zu wenden. Smudge schlich schweigend wie zuvor an seinen alten Platz zurück.

„Ich sagte Euch ja, Ihr solltet den Orangutang zurücklassen," bemerkte Marble in sorglosem Tone, während er seinen eigenen Sitz einnahm, nachdem er zuvor das Boot herumdrehen geholfen hatte, so daß die Spitze gegen die Bai hinsah. „Lieber wollt' ich eine Klapperschlange als solch' einen Wechselbalg zum Hausgenossen haben."

„Das ist leichter gesagt als gethan, Sir. Master Smudge hing sich an mich wie ein Blutegel."

„Dem Burschen scheint der Spaziergang recht gut bekommen

Digitized by Google

zu seyn — noch nie habe ich ihn nur halb so liebenswürdig gesehen, wie er sich eben jetzt ausnimmt."

Natürlich erfolgte darauf wieder ein Gelächter, und auch ich sah mich nun zum Umschauen veranlaßt. Zum erstenmal vermochte ich etwas wie einen menschlichen Ausdruck in des Wilden Zügen zu entdecken, welche ein Gefühl von Freude zu verrathen schienen.

„Ich glaube eher," bemerkte ich, „er hatte sich in den Kop gesetzt, wir wollten unsere Kessel verlassen und er könnte dann sein Abendessen verlieren. Jetzt, da er sehen muß, daß wir dahin zurückkehren, mag er sich vermuthlich vorstellen, er werde mit vollem Magen zu Bette gehen."

Marble erklärte diese Muthmaßung für höchst wahrscheinlich und das Gespräch nahm sofort eine andere Wendung. Es hatte uns nicht wenig überrascht, daß Keiner von uns Beiden in der Nähe des Flüßchens Spuren einer Wohnung, ja nicht einmal das geringste Zeichen von Menschen entdeckt hatte. Von einem Lager wenigstens hätten wir vernunftgemäß erwartet einige Ueberbleibsel aufzufinden; alle hielten deßhalb beim Herunterfahren ein wachsames Auge auf die Ufer geheftet, doch wurde auch jetzt wie beim Heraufweg nicht die leichteste Spur eines Fußtritts bemerkt.

So erreichten wir die Bai, und da wir noch immer einige Stunden Tag hatten, so durchruderten wir ihren ganzen Umkreis, ohne aber auch hier einen Beweis früherer Anwesenheit von Menschen zu entdecken. Zuletzt schlug Marble vor, auch nach dem kleinen waldigen Eilande hinzurudern, das etwas außerhalb des Haseneingangs lag, da es doch möglich wäre, daß die Wilden dort so etwas wie ein Lager hätten, wie denn der Ort zum Ausgucken in die See hinaus weit besser, als jeder andere Punkt innerhalb der Bucht geeignet war.

Um diesen Plan auszuführen, mußten wir nothwendig an unserem Schiffe vorüberfahren, wo uns der Kapitän anrief und sich nach dem Ergebniß unserer Untersuchung erkundigte. Sobald er

Digitized by Google

unsere nunmehrige Absicht erfuhr, hieß er uns am Schiffe beilegen, da er uns in eigener Person nach dem Inselchen begleiten wollte.

Als Kapitän Williams in das Boot stieg, das ziemlich klein und durch Smudge's Anwesenheit etwas überfüllt war, gab Ersterer diesem ein Zeichen, die Jolle zu verlassen — doch eben so gut hätte er einer von den Dosten etwas Aehnliches zumuthen können! Lachend über den Stumpfsinn oder die Hartnäckigkeit des Wilden — denn wir wußten kaum, welches von Beiden wir als wahr annehmen sollten — stießen wir mit dem Boote ab und ruderten vielleicht zweihundert Schritte über den Eingang hinaus, bis unser Kiel gegen die niederen Felsen des Inselchens anstieß.

Das Landen geschah ohne Schwierigkeit: Neb ging der Abtheilung voran und verkündete bald durch einen lauten Schrei, daß er eine Entdeckung gemacht habe. Jeder von uns sah zuerst nach seinen Waffen in der Erwartung, auf ein Lager von Wilden zu stoßen — allein wir sahen uns getäuscht. Der Neger hatte nichts als die unzweideutigen Spuren eines früheren Bivouaks aufgefunden, das, einigen Zeichen nach zu schließen, erst ganz kurz verlassen worden seyn konnte.

Die Spuren waren sehr ausgedehnt; sie bedeckten die volle Hälfte von dem Innern der Insel, ließen aber nach Außen einen breiten Rand von Bäumen und Gebüschen, der den Ort vor jedem Blicke von der See aus völlig verbarg. Die Bäume waren meistens niedergebrannt — der Feuerung wegen, glaubten wir Anfangs, überzeugten uns aber bei näherer Untersuchung, daß es ebenso gut aus Zufall, wie aus Absicht geschehen sein konnte.

Anfänglich ließ sich in diesem Lager nichts weiter entdecken; es hatte allen Anschein, als ob es seit Jahren nicht in seinem vollen Umfange benützt worden wäre, wiewohl die Ueberbleibsel zahlreicher Feuer, einzelne Fußspuren und ein Brunnen in der Mitte — wie ich oben schon sagte — auf ganz frische Bewohnung hindeutete. Eine nähere Untersuchung führte uns aber bald auf

Digitized by Google

gewisse Gegenstände, welche wir nicht ohne große Verwunderung und Bestürzung wahrnahmen.

Marble machte die erste Entdeckung an einem Geräth, das ein Seemann unmöglich mißkennen durfte — nämlich dem Kopfe eines Steuerruders mit dem Loch für die Ruderpinne, das einem Schiff von etlichen zweihundertundfünfzig bis dreihundert Tonnen angehört haben mochte. Dies führte sogleich alle Matrosen zu weiterer Nachforschung, und nach wenigen Minuten trafen wir, überall umher zerstreut, Trümmer von Planken, Mast- und Bodenbalken und anderen Schiffstheilen, alle mehr oder weniger verbrannt und sämmtlicher metallenen Bänder beraubt: sogar die Nägel hatte man mit Anstrengung und Beharrlichkeit herausgezogen und nichts als das Holz übrig gelassen, an welchem wir hier den Fichtbaum, dort die Ceder und den Johannisbrodbaum erkannten — zum Beweis, daß das unglückliche Fahrzeug ein Schiff von ziemlichem Werthe gewesen war.

Für Letzteres bedurften wir übrigens keiner weiteren Versicherung, denn Niemand als ein Nordwestküstenhändler konnte so weit an diesem Ufer heraufgekommen seyn und alle Schiffe dieser Klasse gehörten zu den besten ihres Ranges; auch ließ uns der Johannisbrodbaum, ein den europäischen Schiffsbauern gänzlich unbekanntes Holz, kaum einen Zweifel übrig, daß wir in diesem untergegangenen Fahrzeuge einen Landsmann zu betrauern hatten.

Im Anfange waren wir Alle zu sehr mit unserer interessanten Entdeckung beschäftigt, um noch an Smudge zu denken: endlich aber wandte ich mich gegen ihn, um deren Wirkung auf den Wilden zu beobachten. Er verfolgte augenscheinlich alle unsere Schritte, doch waren seine Gefühle, wenn er überhaupt welche hatte, so tief unter der Maske des Stumpfsinns vergraben, daß sie all' meinen Scharfblick zu Schanden machten. Er sah uns Stück für Stück aufheben und untersuchen, hörte, wie wir uns darüber — freilich in einer ihm unverständlichen Sprache — unterredeten,

Digitized by Google

und gewahrte, wie wir eins nach dem andern mit anscheinender Gleichgültigkeit von uns warfen.

Endlich brachte er dem Kapitän ein halbverbranntes Scheit und hielt es ihm vor die Augen, als ob er an unserem Treiben einigen Antheil zu nehmen anfinge. Es war, wie sich zeigte, nichts weiter als ein Stück gewöhnlichen Holzes, ein Ueberbleibsel einer der Waldbuchen, welche in der Nähe eines erloschenen Holzstoßes umherlagen; wir konnten Alle hieraus abnehmen, daß der Bursche den Grund der Theilnahme, welche wir verriethen, nicht begriff und von dem fremden Schiffe offenbar nichts wissen mußte.

Während wir in dem verlassenen Lager umher gingen, fanden wir die Spuren eines Fußpfads, der nach dem Ufer hinab führte: die Fährte war unverkennbar, erreichte aber das Wasser nicht bei der Einfahrt, welche die Krisis, vom Dipper geführt, betreten hatte, sondern auf der entgegengesetzten Seite an einem Punkte, der von unserem gegenwärtigen Ankerplatze aus gar nicht gesehen werden konnte.

Hier entdeckten wir eine Art Landungsplatz und viele von den schwereren Stücken des Wracks, welche kein Metall an sich gehabt und die man deßhalb auch nicht nach dem Feuer hinaufzuschleppen für nöthig erachtet hatte. Unter anderen Dingen dieser Art stießen wir auf ein Stück vom Kiel, volle dreißig Fuß lang, das Kolschwien, die Kolschwienbolzen, die Bauchstücke — Alles noch daran — bis jetzt der einzige Fall, daß wir ein Stück Eisen vorfanden und auch dies blos deßhalb, weil das Bruchstück zu stark und schwer gewesen war, um sich ans Feuer transportiren zu lassen.

Wir schauten uns sorgfältig nach allen Richtungen um, in der Hoffnung, etwas aufzufinden, was uns über die Entstehung des Unglücks, das hier offenbar stattgefunden hatte, aufklären könnte: — aber längere Zeit blieb Alles umsonst. Endlich gelang es: ich schlenderte nämlich in einiger Entfernung vom Landungsplatze umher und setzte mich auf einen flachen Stein, der augenscheinlich als

Digitized by Google

Ruheplätzchen auf den eigentlichen Felsen, welcher die Insel zum größeren Theile umgab, gelegt worden war. Mein Sitz war nicht sehr fest und um ihn mir bequemer zurecht zu rücken, schob ich den Stein weg und fand, daß er auf einer gewöhnlichen Logschieferplatte ruhte: dieselbe war mit noch deutlichen Schriftzügen bedeckt und bald stand unser ganzes Häufchen um mich versammelt, begierig, deren Inhalt kennen zu lernen. Der traurige Bericht lautete folgendermaßen:

„Die amerikanische Brigg Seeotter, Schiffsherr John Squires, ward am 9. Juni 1797 in diese Bai gelockt und am Morgen des 11. von den Wilden überfallen. Schiffsherr, zweiter Steuermann und sieben Matrosen wurden auf der Stelle getödtet; die Brigg selbst zuerst ausgeplündert, dann hierher gebracht und des Eisens halber bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt. David King, Obersteuermann und sechs Andere, nämlich Georg Lunt, Henry Webster, Stephan Stimpson und John Harris, Matrosen, Bill Flint, Koch nebst Peter Doolittle,* dem Schiffsjungen, sind noch am Leben, aber Gott allein weiß, was aus uns werden soll. Ich will diese Schiefertafel unter den Stein legen, auf dem ich eben sitze, in der Hoffnung, daß sie eines Tags unseren Freunden erzählen wird, was hier vorgegangen."

Betroffen schauten wir einander an. Marble und der Kapitän erinnerten sich von einer im Nordwesthandel verwendeten Brigg, Namens Seeotter, gehört zu haben, welche vermißt wurde, und hier fanden wir nun eine Mittheilung, welche fast ein Wunder zu nennen war und uns in das Geheimniß von dem Verschwinden des Fahrzeugs einweihte.

„Hereingelockt" — wiederholte der Kapitän, indem er die Handschrift noch einmal überlas, welche auf so sonderbare Weise und in einer Lage erhalten worden war, wo man hätte glauben

* Paßt nicht recht zu seinem Beruf — dieser Name: er heißt nämlich auf deutsch — „Thuwenig." D. U.

Digitized by Google

ſollen, ſie müſſe mehr als tauſendmal einer Entdeckung ausgeſetzt geweſen ſein. „Ja, ja, jetzt fange ich an die ganze Sache zu begreifen. Wenn wir nur ein Bischen Wind hätten, ihr Herrn, ſo würde ich noch heute Nacht unter Segel gehen.“

„Da wäre es aber kaum der Mühe werth, daß wir uns ſo lange aufgehalten hätten, Kapitän Williams,“ gab der Oberſteuermann zur Antwort; „wir ſind ja jetzt auf unſerer Hut und ich bin ſo ziemlich überzeugt, daß ſich in unſerer Nachbarſchaft keine Wilden befinden. Der Dipper und ſeine Freunde haben ſo weit ehrlich mit uns gehandelt und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß ſie noch mehr Felle zum Austauſche bringen. Dieſer Burſche, den unſere Leute Smudge getauft haben, benimmt ſich mit einer Kaltblütigkeit, daß ich ihm kaum ein Mitwiſſen von dem Untergange der Seeotter zutrauen mag: ſie kann recht leicht durch einen ganz anderen Haufen abgeſchnitten worden ſeyn.“

Dieſe Bemerkungen hatten viel für ſich und verfehlten auch ihre Wirkung auf den Kapitän nicht. Dieſer beſchloß übrigens, Smudge auf die Probe zu ſtellen; er hielt ihm deßhalb die Schiefertafel vor Augen und ſuchte ihn auch ſonſt in Kreuz- und Querfragen zu verwickeln, ſo weit dies durch bloße Zeichen geſchehen konnte.

Ich darf wohl ſagen, ein gleichgültiger Zuſchauer würde ſich halb todt gelacht haben, wenn er unſere Bemühungen, den Indianer in Verwirrung zu bringen, mit angeſehen hätte. Grimaſſen, Fingerzeige, Ausrufe, Hallohs, Flüche und Gebärden — Alles war vergeblich. Smudge blieb ſo unbeweglich wie das Kielſtück, mit welchem er confrontirt wurde. Der Burſche verſtand uns nicht oder wollte uns nicht verſtehen; ſeine Dummheit trotzte unſeren Proben, und Marble, an einem Erfolge verzweifelnd, gab die Sache zuletzt auf, indem er erklärte, „die Beſtie weiß ja überhaupt von Nichts und um ſo weniger noch von der Seeotter.“ Was vollends die Schiefertafel betraf, ſo ſchien er nicht die leiſeſte Ahnung davon zu beſitzen, was ſolch ein Ding zu bedeuten habe.

Digitized by Google

Wir kehrten sofort nach dem Schiffe zurück, welchem wir die Schiefertafel nebst der Meldung unserer Entdeckungen überbrachten: alle Matrosen wurden versammelt und der Kapitän hielt uns eine Rede, welche für ihren Zweck ganz gut war, aber auch keine Spur eines „gottähnlichen" Charakters an sich trug. Er erzählte uns, wie so manche Schiffe durch die Sorglosigkeit ihrer Mannschaft zu Grunde gegangen seien, erinnerte uns, daß wir uns an der Nordwestküste befänden, wo ein Schiff mit einigen Büchsen voll Glasperlen, etlichen Ballen Wollendecken — vom Schießpulver, den Feuerwaffen und Eisenstücken gar nicht zu reden — denselben Werth, wie in unseren Häfen ein mit Goldstaub beladenes Fahrzeug besäße. Aufmerksamkeit im Wachdienst und Gehorsam gegen die Schiffsbefehle im Falle eines Allarms — das waren die beiden Hauptgegenstände, bei welchen er verweilte: wollten wir diese beiden großen Erfordernisse beachten, so war für unsere Sicherheit nichts zu besorgen, wogegen wir bei Mißachtung derselben höchst wahrscheinlich das Loos jener Briggbemannung theilen würden, von welcher wir so eben einige Ueberreste aufgefunden hätten.

Ich muß gestehen, daß ich eine unbehagliche Nacht verlebte. Ein unbekannter Feind bleibt immer furchtbar und lieber hätte ich's mit drei Guarda-Costa's zumal aufgenommen, als in dieser spiegelglatten Bai dalliegen, umringt von Wäldern, so stumm wie eine Einöde, und auf einem wohlbewaffneten Schiffe, das auf allen Punkten, sogar den Enterfinkenetten zum Empfange der Gegner vorbereitet war.

Doch von Allem, was wir besorgten, erfolgte — Nichts. Dipper und Smudge verspeisten ihr Abendbrod mit dem Appetite beleidigter Unschuld und schliefen wie ein paar Klötze: wenn die Beiden schuldig waren — darüber herrschte nur eine Stimme — so mußte ihnen jedenfalls alles Gewissen abgehen. Wir selbst blieben auf dem Qui vive bis nahe gegen Morgen, d. h. bis zu dem Augenblick, wo die Gefahr, wenn es überhaupt eine gab, voraus-

Digitized by Google

sichtlich am größten gewesen wäre; dann aber wurden alle, die sich nicht im Dienst befanden und auch manche von diesen, von Uebermüdung befallen.

Kein Ereigniß unterbrach die Ruhe. Die Sonne kam zu ihrer Zeit und vergoldete mit ihren Strahlen die Wipfel der Bäume, unsere kleine Bai begann sich in ihrem Glanze zu erwärmen und mit der Munterkeit, welche in der Regel eine solche Scene begleitet, verschwanden für den Augenblick unsere meisten Besorgnisse. Eine Nacht der Ueberlegung hatte unsere Befürchtungen beschwichtigt und wir erwachten am nächsten Morgen so gleichgültig über das Schicksal der Seeotter, wie sich dies nur irgend geziemen mochte.

Dreizehntes Kapitel.

Den Herrschersinn — die Kunst zu kommandiren,
Die Götterkraft — Napoleons Geheimniß,
Die Herzen von Millionen zu regieren,
Zu bilden, fesseln, bis im Einverständniß
Sie schlagen — das besitzt er Alles!

Halleck — Rothjacke.

Smudge und Dipper benahmen sich den ganzen nächsten Tag höchst bewundernswürdig: Rind-, Schweinefleisch und Brod — diese großen Lebensbedürfnisse des Amerikaners, welche, wie der Europäer so gerne behauptet, das primum mobile seines Daseyns bilden — schienen ihre Gedanken ganz in Anspruch zu nehmen und waren sie nicht mit Essen, so waren sie desto mehr mit Schlafen beschäftigt, so daß wir uns endlich schämten, solche bloße Thiere zu bewachen, und unsere Gedanken auf andere Gegenstände richteten.

Wir hatten vom Ducker erfahren, daß wir erst nach Verfluß von acht und vierzig Stunden die weiteren Felle erwarten durften, und Kapitän Williams, von der Angst zur äußersten Sorglosigkeit

Digitized by Google

übergehend, beschloß deßhalb den lieblichen Tag dazu zu benützen, daß er alle drei Stengen abnehmen oder vielmehr abtackeln ließ, um an ihrem Tauwerk einige nothwendige Verbesserungen vorzunehmen. So wurden die Matrosen um neun Uhr an die Arbeit gestellt und noch vor Mittag war das Schiff fast ganz en déshabillé.

Wir nahmen zwar so wenig wie möglich herunter und ließen sogar die Marsraaen, doch ohne Tappenants oder Brassen, oben, indem wir sie mit Leittauen befestigten; gleichwohl wurden die Stengen, soweit es anging, herabgelassen, ohne gerade die unteren Raaen in die Hängmattentücher zu legen. Kurz wir versetzten das Schiff in den unlenkbarsten Zustand, wobei übrigens die Decks nicht sehr in Unordnung kamen. Die Sicherheit des Hafens und das ausnehmend schöne Wetter ermuthigten den Kapitän zu solchem Beginnen, denn jede Art von Besorgniß schien ihn jetzt gänzlich verlassen zu haben.

Unsere Arbeit schritt munter vorwärts: wir besaßen nicht nur eine starke, sondern auch höchst tüchtige Bemannung und sobald sich's um die Tackelage handelte, fühlten sich unsere Philadelphier in ihrem eigentlichen Element. Mit Sonnenuntergang waren die Tauscheuern untersucht, vertheilt und frisch ausgerüstet, das Tackelwerk der Stengen wieder über die Marsen gebracht und daselbst aufgesetzt — überhaupt für den kommenden Morgen Alles zum Aufhissen bereit gehalten.

Aber ein so arbeitsvoller Tag verlangte auch eine tüchtige Nachtruhe und sämmtliche Mannschaft wurde deßhalb angewiesen, sich unmittelbar nach dem Abendessen niederzulegen: das Schiff sollte der Wachsamkeit des Kapitäns und seiner drei Steuermänner überlassen bleiben.

Die Ankerwache zog um acht Uhr auf und wurde alle zwei Stunden abgelöst. Mich traf die Reihe von Mitternacht bis zwei, Marble von zwei bis vier Uhr und dann sollten alle Matrosen zum Einsetzen der Stengen aufgerufen werden.

Digitized by Google

Als ich um zwölf Uhr aufs Verdeck kam, fand ich den dritten Steuermann mit dem Ducker im eifrigsten Gespräch — so weit dies nämlich möglich war; Letzterer, wie auch Smudge, hatte den Tag über so viel geschlafen, daß Beide geneigt schienen, die Nacht mit Rauchen zuzubringen.

„Wie lange sind diese Burschе schon auf dem Deck?“ fragte ich den dritten Steuermann, als er eben hinabgehen wollte.

„Meine ganze Wache hindurch; ich fand sie schon mit dem Kapitän zusammen, der sie mir zur Gesellschaft übergab. Wenn der Bursche, der Ducker hier, nur auch ein Bischen von einer menschlichen Sprache verstünde, dann könnte man sich seine Unterhaltung schon gefallen lassen; aber so mit bloßen Zeichen — das Zeug ist mir so gründlich entleidet, als es nur je eine harte Arbeit gewesen sein kann.“

Ich war bewaffnet und schämte mich, vor einem wehrlosen Menschen Furcht zu zeigen. Dann boten auch die beiden Wilden keinen weiteren Grund zum Mißtrauen, denn Ducker hatte seinen Sitz bei der Winde eingenommen, wo er seine Pfeife anscheinend mit einer Gelassenheit rauchte, welche dem ernsthaftesten Paviane Ehre gemacht hätte, während Smudge nicht einmal Verstand genug zum Rauchen zu besitzen schien — eine Beschäftigung, welche wenigstens das Verdienst hat, dem Manne einen gewissen Anstrich von Weisheit und Nachdenken zu verleihen. Ob die ächten, leidenschaftlichen Raucher in Wahrheit weiser als die Uebrigen ihres Geschlechtes sind oder nicht — ich konnte es niemals herausbringen; aber so viel wird man mir zugeben, daß sie manchmal wenigstens so aussehen. Es war wirklich Schade, daß Smudge dieser Landessitte nicht pflegte, da sie dem Burschen den Anschein gegeben hätte, als ob er zuweilen über Etwas nachdächte, denn während sein Gefährte sich an der Winde seines Pfeifchens erfreute, sah ich ihn, fast wie ein Schwein, immer denselben Weg und scheinbar mit dem gleichen Ziel vor Augen, auf dem Verdecke herumstrolchen.

Digitized by Google

Ich übernahm die Aufsicht über die Decks nicht, ohne das Eigenthümliche unserer Lage sehr lebhaft zu fühlen. Die Sicherheit, welche überall am Borde herrschte, kam mir unnatürlich vor, und doch vermochte ich nirgends einen besonderen Grund für unmittelbare Besorgnisse zu entdecken. Freilich konnte ich von den beiden Wilden über Bord geworfen und ermordet werden, allein was sollte es ihnen nützen, mich aus dem Wege zu räumen, da sie doch nicht hoffen durften, alle meine Kameraden am Bord unentdeckt vernichten zu können? Die Nacht war sternhell und wenig Aussicht vorhanden, daß sich ein Canoe, von mir ungesehen, dem Schiffe nähern könnte — ein Umstand, der an sich schon fast jede Gefahr von uns ferne hielt.

So verfloß mir die erste Viertelstunde im Nachsinnen über diese Dinge; dann aber fing ich an, da ich nachgerade durch die Länge der Zeit an meine Lage gewöhnt war, an derlei Sachen weniger zu denken und zu anderen Gegenständen überzugehen.

Clawbonny, Grace, Lucy und Mr. Hardinge traten mir in diesem entfernten Theile des Oceans gar oft vor Augen; selten verlebte ich eine ruhige Nachtwache, ohne die Schauplätze meiner Knabenjahre im Geiste zu besuchen und in Gesellschaft meiner geliebten Schwester und ihrer nicht minder geliebten Freundin auf meinen eigenen Feldern umherzuwandern. Wie viele glückliche Stunden hatte ich auf diese Art auf der spurlosen Einöde des stillen, wie des atlantischen Oceans verträumt, und mit welcher Treue pflegte mir mein Gedächtniß die eigenthümlichen körperlichen wie geistigen Reize jedes der beiden Mädchen zu schildern! Seit meiner neulichen Anwesenheit in London kam auch öfter Emilie Merton, um mit ihren gebildeteren Reden, ihren feineren Manieren das Gemälde zu schmücken, und gleichwohl kann ich mich nicht erinnern, daß ich ihr jemals mehr als den dritten Platz in der Stufenleiter meiner Bewunderung eingeräumt hätte.

Auch jetzt hatte ich mich bald in solchen Träumereien aus der

Digitized by Google

Vergangenheit, in Bildern der Zukunft verloren. Ich war zwar nicht besonders geschickt im Erbauen von Luftschlössern; aber wo ist der Jüngling von zwanzig, wo das Mädchen von sechzehn Jahren, welche sich nicht derartige Gebilde — die phantasievollen Bauten der Unerfahrenheit, errichtet mit den Materialien der Hoffnung — zusammengefügt hätten? In meinen schwungreichsten Momenten konnte ich mir sogar Ruprecht als emsigen, beharrlichen Advokaten vorstellen, der für seinen Stand schwärmte und Lucy wie Grace glücklich machte. Darüber hinaus — nein, weiter konnten menschliche Fähigkeiten nicht schweifen.

Lucy hatte eine süße Stimme und ihre Lieder verfolgten mich zu Zeiten Stunden lang, so daß ich an Nichts als an ihren gefühlvollen Ausdruck, an ihre rührende Melodie zu denken vermochte. Ich war selbst keine Nachtigall, wenn ich auch zuweilen eine oder die andere von den Weisen, welche gleich schönen Bildern der Vergangenheit in meiner Erinnerung schwebten, vor mich hinzusummen versuchte.

Gerade in dieser Nacht schweiften meine Gedanken zu einem dieser Gesänge zurück, welche von Zärtlichkeit, von der Heimath sprachen, und so stand ich mehrere Minuten lang über die vordere Reling gelehnt und brummte die Melodie, indem ich mir nicht nur die Worte, sondern auch die süße Stimme ins Gedächtniß zurückzurufen versuchte, welche dem Hörer immer so tief zu Herzen gegangen war. Wie oft hatte ich auch zu Clawbonny so vor mich hingesummt? Dann hatte mir Lucy ihr weiches Händchen auf den Mund gelegt und lachend gerufen: „Miles! Miles! verdirb mir nicht das schöne Lied! Arbeite lieber an deinem Latein, in der Musik wirst du's doch zu Nichts bringen!“

Manchmal stahl sie sich hinter mich — wahrlich, ich glaubte ihren Athem an meiner Schulter zu spüren, während ich so über die Reling lehnte — und pflegte, unter ihren vielfachen Versuchen der Art, auch wohl ihre Hand listig auf meine Lippen zu pressen.

Digitized by Google

Ja so lebhaft stand mir eine dieser Scenen vor Augen, daß ich die weiche, zarte Hand wirklich zu fühlen glaubte und sie in der That gerade küssen wollte, als mir etwas, was zwar sehr glatt, aber nichts weniger als sanft war, zwischen die Zähne geschoben und so stark um den Mund zusammengezogen wurde, daß ich keinen Laut auszustoßen vermochte. Zu gleicher Zeit wurden meine Arme erfaßt und wie in einem Schraubstock festgehalten.

Ich drehte mich um, so weit ich's vermochte und fand, daß der Schuft von Smudge nur einen Zoll hinter mir gealhmet hatte, als er mir den Knebel in den Mund steckte, während der Ducker damit beschäftigt war, mir die Arme hinter dem Rücken zusammen zu binden. Alles war so plötzlich und mit so viel Geschicklichkeit ausgeführt worden, daß ich mich fast in einem einzigen Augenblick als hülflosen Gefangenen sehen mußte!

Da ich ebenso wenig Widerstand leisten als Lärm machen konnte, wurde ich alsbald, an Händen und Füßen gebunden, mit aller Sorgfalt in die Kuhl, wo ich etwas außer dem Wege war, geschafft; mein Leben verdankte ich wahrscheinlich blos Smudge's Wunsche, mich als Sklaven für sich zu behalten. Von diesem Augenblicke an war jeder Schein von Stumpfheit aus dem Gesicht und dem ganzen Wesen des Burschen verschwunden und er trat von jetzt an als der leitende Geist und so zu sagen, die Seele bei ferneren Schritten seiner Kameraden auf.

Da saß ich denn, an eine Spiere gebunden, gänzlich unfähig mir selbst zu helfen, ein unfreiwilliger Zeuge der folgenden Vorgänge. Ich fühlte die hohe Gefahr unserer Lage, mehr aber noch die Schande, daß ein solcher Ueberfall während meiner Wache sich ereignet hatte, ja dieses letztere Gefühl lag mir, glaub' ich, weit näher als die persönliche Gefahr, der ich mich ausgesetzt sah!

Vor Allem ward ich nun entwaffnet: dann nahm der Ducker eine Laterne, die auf dem Kompaßhäuschen stand, zündete sie an und ließ sie eine halbe Minute lang über den Backbord hinaus-

Digitized by Google

leuchten. Sein Signal mußte augenblicklich beantwortet worden seyn, denn er löschte gleich darauf sein Licht aus, und schlich dann in tiefer Achtsamkeit auf dem Verdecke umher, um Jeden, der von unten heraufkäme, sogleich festzunehmen.

Allein davon war wenig zu besorgen, da die Müdigkeit meine Gefährten so fest an ihre Hängematten gefesselt hielt, als ob sie mit eisernen Bolzen angenagelt gewesen wären. Ich erwartete nunmehr unsere Jolle von den Burschen mit Effekten gefüllt und entführt zu sehen, denn bis jetzt konnte ich nicht wohl annehmen, daß zwei Männer die Keckheit besitzen und eine Schiffsmannschaft wie die unsere angreifen würden.

Ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn kaum mochten zehn Minuten seit meiner Gefangennahme verflossen seyn, als dunkle Gestalten an den Schiffswänden heraufzuklettern begannen, bis ihrer mehr als dreißig von ihnen auf dem Verdecke standen. Auch dies geschah so geräuschlos, daß selbst die angestrengteste Aufmerksamkeit von meiner Seite mir ihre Annäherung nicht eher verkündete, als bis sie bereits unter uns standen. Alle waren bewaffnet, einige mit Flinten, andere mit Keulen und wieder andere mit Bogen und Pfeilen; so viel ich entdecken konnte, führte jeder eine Art von Messer, einige wenige auch Aexte oder Tomahawks bei sich.

Zu meinem großen Leidwesen sah ich, wie drei bis vier augenblicklich an die Kajütentreppe hinten und eben so viele an die Tölpelslucke* vorn beordert wurden, so daß sie gerade die beiden Ausgänge beherrschten, durch welche Offiziere und Mannschaft, falls sie aufs Deck zu kommen versuchten, muthmaßlich heraufsteigen mußten. Zwar wurde bei Tag meist die große, sowie die Sternlucke benutzt; beide aber waren über Nacht zugedeckt und Niemand würde es eingefallen seyn, sie betreten zu wollen, wenn er nicht etwa um die Gefahr auf dem Verdeck gewußt hätte.

* So wird die Oeffnung nach dem Volkslogis scherzweise genannt.
D. U.

Digitized by Google

Der Knebel und die Stricke, welche meine Glieder fesselten, schmerzten mich heftig, doch dachte ich kaum an diese Qual, so sehr war meine Neugierde auf die kommenden Ereignisse gespannt. Die erste Viertelstunde, nachdem sich die Wilden am Bord versammelt hatten, verstrich unter vorläufigen Anordnungen, wobei Smudge, der stumpfsinnige, leb- und gefühllose Smudge als Häuptling auftrat und nicht nur große Gewalt über seine Kameraden, sondern auch Scharfblick und Entschlossenheit an den Tag legte. Er stellte alle seine Leute in Hinterhalt, so daß wer etwa von unten heraufgekommen wäre, die Veränderung auf dem Deck nicht sogleich wahrgenommen hätte, wodurch den Wilden Zeit zu handeln übrig blieb.

Nach diesem verfloß abermals eine Viertelstunde im tiefsten Schweigen, so daß man fast eine Nadel auf den Boden hätte fallen hören. Es war eine furchtbare Pause — ich schloß die Augen und versuchte zu beten.

„Aufs Deck, hierher — vorwärts, dorthin!“ rief plötzlich eine Stimme, die ich augenblicklich als die des Kapitäns erkannte.

Ich würde die Welt darum gegeben haben, wenn ich ihm hätte antworten und ihn vor der Gefahr warnen können — allein es war rein unmöglich. Ich stöhnte laut; der Kapitän mußte mich wohl gehört haben, denn er entfernte sich von der Kajütenthüre und rief:

„Mr. Wallingford — wo seyd Ihr denn hingerathen, Mr. Wallingford?“

Er war, ohne Hut, blos halb angekleidet aufs Deck heraufgekommen, um nachzusehen, wie die Nacht ablief, und noch jetzt muß ich schaudern, indem ich erzähle, wie plötzlich ein Schlag, der einen Ochsen gefällt haben würde, seinen unbedeckten Schädel traf und augenblicklich zerschmetterte. Die Vorsicht der Mörder verhinderte sein Niederfallen, denn sie wollten die Schläfer unten nicht aufwecken, wiewohl das Plätschern des Wassers, das darauf erfolgte, meinen Ohren nicht entgehen konnte, welche jeden Laut mit wahrer Gier verschlangen.

Digitized by Google

So starb Kapitän Williams — ein milder, wohlmeinender Mann und trefflicher Seefahrer, dessen Hauptfehler Mangel an Vorsicht war. Ich glaube kaum, daß es noch des Wassers bedurfte, um sein Geschick zu beschließen, denn Nichts, was Leben hatte, würde einen solchen Schlag überdauert haben.

Smudge hatte bei dieser gräßlichen Scene die Hauptrolle gespielt und ließ, sobald sie zu Ende war, seine Leute in ihren Hinterhalt zurückkehren. Ich dachte nun, Offiziere und Matrosen sollten jetzt einer nach dem andern, wie sie aufs Verdeck heraufkämen, auf gleiche Weise ermordet werden. Bald war es Zeit, daß Marble aufzustehen hatte: doch hegte ich noch immer die Hoffnung, daß dies unterbleiben würde, wenn ich ihn nicht weckte, und ich — in meiner Lage — konnte es ja keinesfalls thun.

Aber ich hatte mich getäuscht: statt die Leute aufs Verdeck heraufzulocken, verfolgten die Wilden einen ganz andern Kurs. Nachdem der Kapitän aus dem Wege geräumt war, schloßen sie die Thüren der Kajütentreppe, zogen den Deckel über die Tölpellucke und ergriffen so das sichrere Auskunftsmittel, die unten Befindlichen sämmtlich gefangen zu nehmen. Dieß geschah nicht ganz ohne Geräusch und offenbar hatte die Art, wie die Riegel vorgeschoben worden waren, die Schläfer unten aufgeweckt, denn ich hörte ein Poltern an der Kajütenthüre, welchem bald darauf ein ähnlicher Lärm an der Tölpellucke folgte und nur Smudge's Scharfsinn war es zu danken, wenn beide Versuche erfolglos blieben.

Sobald sich die Wilden ihrer Gefangenen hinlänglich versichert hatten, kamen sie und lockerten die Stricke an meinen Armen, so daß mir wieder etwas leichter wurde; die Riemen an meinen Füßen wurden ganz entfernt und der Knebel zu gleicher Zeit aus meinem Munde genommen. Dann führte man mich an die Kajütentreppe und gab mir durch ein Zeichen zu verstehen, daß ich mit meinen Freunden unten sprechen sollte. Bei allen diesen Anordnungen sah ich immer in Smudge, dem Halbmenschen, dem dummen,

Digitized by Google

thierisch aussehenden Smudge den Rädelsführer des Ganzen; auch schloß ich hieraus, daß mein Leben aus Gründen, die ich mir für jetzt nicht zu erklären vermochte, für einige Zeit wenigstens geschont werden sollte. Ich rief nicht sogleich hinunter, sondern wartete, bis ich eine Bewegung auf der Leiter vernahm, worauf ich endlich den Befehlen meiner Gefangenwärter und Herrn Folge leistete.

„Mr. Marble," schrie ich laut genug, um unten gehört zu werden, „seyd Ihr es?"

„Ja, ja — seyd Ihr's auch, Master Miles?"

„Freilich bin ichs. Seyd vorsichtig, was Ihr auch thut, Mr. Marble. Die Wilden sind im Besitz des Oberdecks und ich bin ihr Gefangener. Die Mannschaft ist sämmtlich unten und sie haben eine starke Wache an der vorderen Springlucke."

Ich hörte einen langen halblauten Pfiff hinter der Kajütenthüre, den ich mir sehr leicht als Ausdruck der Verwunderung und Bestürzung von Seiten des Obersteuermanns deuten konnte. Ich selbst sah keinen Nutzen in der Verstellung, war vielmehr entschlossen, alles offen zu verhandeln, selbst auf die Gefahr hin, den Feinden, von denen wahrscheinlich mehr als einer etwas Englisch verstehen mochte, meine Gefühle einigermaßen zu verrathen.

„Wir vermissen Kapitän Williams hier unten," begann Marble nach kurzer Pause aufs Neue. „Ist Euch etwas von seinem Thun und Treiben bekannt?"

„Ach, Mr. Marble — der arme Kapitän Williams kann uns jetzt nicht mehr von Nutzen seyn."

„Was ist's mit ihm?" lautete die nächste Frage, mit heller, voller Stimme und mit der Schnelligkeit des Blitzes ausgesprochen. „Laßt mich's lieber auf einmal wissen."

„Er wurde durch einen Schlag mit der Keule getödtet und über Bord geworfen."

Todtenstille folgte nunmehr — sie dauerte fast eine Minute lang.

„Dann ist es meine Schuldigkeit, zu entscheiden, was geschehen

Digitized by Google

soll!“ rief Marble endlich. „Seyd Ihr in Freiheit, Miles — dürft Ihr sagen, was Ihr denkt?“

„Ich werde hier von zwei Wilden festgehalten, deren Gefangener ich freilich bin. Gleichwohl ermuntern sie mich zum Sprechen, Mr. Marble; aber ich fürchte, einige unter ihnen verstehen, was wir reden.“

Abermalige Pause, während welcher der Obersteuermann ohne Zweifel über den besten Weg nachdachte, den er einschlagen könnte.

„Hört einmal, Miles,“ fuhr Marble fort, „wir kennen einander und wissen auch ohne vieles Plappern, was gemeint ist. — Wie alt seyd Ihr, auf dem Decke da draußen?“

„Volle dreißig Jahre, Mr. Marble — und feste, tüchtige Jahre noch obendrein.“

„Gut versehen mit Schwefel und Pillen oder blos mit indianischen Werkzeugen, wie unsere Knaben zuweilen damit spielen?“

„Von Ersterem ein Bischen — vielleicht ein halb Dutzend: mit einigen der Letzteren und einer Menge Transchirmesser.“

Ein ungeduldiger Puff von Seiten Duckers ermahnte mich, deutlicher zu sprechen und überzeugte mich zugleich, daß der Bursche das, was vorging, verstand, so lange wir uns auf eine unverstellte Ausdrucksweise beschränkten — eine Entdeckung, welche mich von jetzt an nur noch vorsichtiger machte.

„Ich verstehe Euch,“ gab Marble nachdenklich zur Antwort; „wir müssen auf der Hut seyn. Glaubt Ihr, daß sie im Sinne haben herabzukommen?“

„Ich sehe noch keine Anzeichen dieser Art — aber das Verstehen“ — ich legte besonderen Nachdruck auf das Wort — „ist allgemeiner als Ihr glaubt und Geheimnisse dürfen nicht verhandelt werden. Mein Rath ist, Millionen zur Vertheidigung und nicht einen Cent als Tribut.“

Da letztere Phrase, welche sich von dem damals bestehenden Kriege mit Frankreich herschrieb, zu jener Zeit in dem Munde jedes

Digitized by Google

Amerikaners war, so glaubte ich zuversichtlich, sie würde verstanden werden. Marble gab keine Antwort: ich durfte mich von der Kajütentreppe zurückziehen und mich auf den Hühnerkörben niederlassen.

Meine Lage war sonderbar genug. Noch war es finster, aber immerhin sternhell genug, um all die schwarzbraunen, wilden Gestalten über das Verdeck hinhuschen zu sehen, und sogar bei denen, welche mir von Zeit zu Zeit nahe kamen, um mich anzustarren — etwas von dem Ausdrucke ihrer Mienen unterscheiden zu können. Sie schienen von roher, trotziger Sinnesart; aber ein gebieterischer Geist hielt offenbar all' diese wilden Geschöpfe in strenger Unterwürfigkeit, zähmte den Ungestüm ihrer Launen, hielt ihren groben Hang zur Gewaltthat in Schranken und brachte Plan und Uebereinstimmung in alle ihre Schritte.

Dieser imponirende Geist war Smudge! Er war's, ich durfte nicht daran zweifeln; seine Gebärden, seine Stimme, seine Befehle brachten Leben und Ueberlegung in Alles, was sie thaten. Ich bemerkte, daß er zwar ruhig, aber in gebietendem, zuversichtlichem Tone sprach, und daß man ihm, wenn auch ohne alle Zeichen besonderer Ehrfurcht, so doch jedenfalls unverzüglich gehorchte; auch konnte ich wahrnehmen, daß sich die Wilden als Eroberer betrachteten und sich um die Leute unterhalb der Lucken gar wenig bekümmerten.

Bis zur Morgendämmerung ereignete sich Nichts von Bedeutung. Smudge — denn so muß ich fortfahren, diesen so widrig aussehenden Häuptling in Ermanglung seines wahren Namens zu tituliren — wollte durchaus nichts vornehmen lassen, bis es für ihn hell genug war, um alle Bewegungen seiner Begleiter überwachen zu zu können. Auch überzeugte ich mich später, daß er Verstärkungen erwartete, denn eben als die Sonne aufging, erhoben sie auf dem Schiff ein gellendes Geschrei, das vom Walde her beantwortet wurde. Letzterer schien von Wilden zu wimmeln und es dauerte nicht lange, bis Canoes aus der Flußmündung hervorkamen, so daß

Digitized by Google

ich bald hundert und sieben dieser Wichte am Bord des Schiffes zählte — dieß war aber auch ihre ganze Streitmacht, denn mehr kamen niemals zum Vorschein.

Diese ganze Zeit über, d. h. volle drei Stunden lang, war ich außer Verbindung mit meinen Gefährten und wußte blos, daß sie sich alle beisammen befanden; durch das Mitteldeck nämlich, das nur mit den leichteren, für den Handel mit der Nordwestküste bestimmten Artikeln beladen war und durch Niederschlagen der Scheidewand des Vorkastells hatte sich diese Vereinigung ganz leicht bewerkstelligen lassen, ja in letzterer war sogar ein Schiebebrett angebracht, welches Einen nach dem Andern durchließ, ohne daß man zu jenem letzten Hülfsmittel seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß Marble alle Matrosen unten versammelt hatte und sich immer noch ausnehmend furchtbar machen konnte, da die Leute ihre Gewehre und Pistolen alle hinabgenommen hatten und also mit Feuerwaffen und Munition reichlich versehen waren. Welchen Kurs er einschlagen würde, darüber hatte ich natürlich nur Vermuthungen: ein Ausfall — wenn überhaupt ausführbar — wäre jedenfalls sehr gewagt gewesen und schien mir auch nach den von Smudge und Dipper getroffenen Maßregeln zur Sicherung der Treppen nur schwer ins Werk zu setzen.

Was vollends mich selbst betraf, so war ich hierüber ganz meinen Muthmaßungen überlassen; jedenfalls erregte die Art, wie meine Feinde mich behandelten, meine gerechte Verwunderung. Sobald es hell war, löste man alle Banden an meinen Gliedern und ließ mich frei auf dem Quarterdeck auf- und abgehen, um den Blutumlauf wieder herzustellen. Eine Blutlache mit einigen Haarbüscheln bezeichnete die Stelle, wo der arme Kapitän Williams gefallen war und ich durfte sogar einen Wassereimer darauf gießen, um die empörenden Mordspuren wegzuschwemmen.

Meine anfängliche Bestürzung hatte unterdessen einer auffallenden Sorglosigkeit Platz gemacht und ich war für den Augen-

Digitized by Google

blick über mein eigenes Schickſal gleichgültig geworden. Ich erwartete zu ſterben und muß jetzt zu meiner Beſchämung geſtehen, daß meine Gefühle ſich eher der Rache, als der Reue über meine begangenen Sünden zuwandten. Zu Zeiten beneidete ich ſogar Marble und meine Kameraden, welche nur eine Lunte in die Pulverkammer zu werfen brauchten, um ihre Feinde mit einem Schlage zu vernichten; ja ich war wirklich überzeugt, daß es weit eher hiezu kommen würde, als daß ſich der Steuermann und ſeine Leute den elenden Wichten, welche das Deck eben jetzt im Beſitz hatten, gefangen gäben.

Smudge und ſeine Genoſſen ſchienen übrigens vollkommen gleichgültig gegen dieſe Gefahr, welche ſie wahrſcheinlich gar nicht zu würdigen verſtanden: ihr Plan war mit vieler Liſt angelegt und bis jetzt auch vollkommen gelungen.

Die Sonne war ſchon aufgegangen und die Wilden begannen eben ernſtlich an Sicherung ihrer Priſe zu denken, als ihre beiden Anführer, Smudge und Dipper, ſich mir auf eine Weiſe näherten, welche bewies, daß ſie mit ihren Operationen anzufangen im Begriffe ſtünden. Letzterer beſaß, wie ich jetzt entdeckte, eine oberflächliche Kenntniß des Engliſchen, die er ſich auf verſchiedenen Schiffen erworben hatte, war aber dabei in ſeinen Planen und Abſichten ein ächter Wilder, bei welchem das wenige Wiſſen, das er auf ſolche Art aufgeſchnappt hatte, nicht zur theilweiſen Milderung, ſondern eher zur Verſchärfung gerade ſeiner ſchlimmſten und gefährlichſten Neigungen diente.

Ducker übernahm nun die Leitung der Sache, ließ alle ſeine Leute in zwei Reihen auf dem Deck aufmarſchiren, machte eine bezeichnende Gebärde an ſeinen Fingern und ſprach mit großem Nachdruck das Wort: „Zählen!“

Ich that dieß auch und brachte dießmal, mit Ausſchluß der Führer, einhundert und ſechſe von dieſen Schuften zuſammen.

Digitized by Google

„Sagen ihm, unten da," brummte der Ducker, nach der Kajüte deutend.

Ich rief Mr. Marble; sobald er die Kajütentreppe erreicht hatte, begann zwischen uns Beiden folgendes Gespräch:

„Was gibt es wieder, Miles, mein Herzensjunge?" fragte der Obersteuermann.

„Ich habe Befehl, Euch zu melden, Sir, daß die Indianer ihre Zahl so eben berechnet und hundert und acht Mann herausgebracht haben."

„Ich wollte, es wären ihrer tausend, denn wir stehen eben im Begriff, das Deck des Schiffes abzuwerfen und sie alle in die Luft zu schleudern. Glaubt Ihr, sie verstehen meine Worte, Miles?"

„Der Dipper wohl, Sir, wenn Ihr langsam und deutlich sprecht. Er versteht vorderhand nur halb, was Ihr im Sinne führt, wie ich an seiner Miene gewahren kann."

„Hört der Schurke jetzt auf mich? — ist er überhaupt in der Nähe der Kajütentreppe?"

„Ja, er hört Euch und steht in diesem Augenblick auf der Backbordseite der Treppe und hat ein Knie auf das vordere Ende des Hühnerkorbes gestellt."

„Miles," flüsterte Marble in zweifelndem Tone.

„Mr. Marble — ich höre was Ihr sprecht."

„Setzt den Fall — he — Blei durch die Kajütenthüre? Was meint Ihr — was würde Euch geschehen?"

„Ich würde mir wenig daraus machen, Sir, da ich ohnehin darauf gefaßt bin, ermordet zu werden. Aber es würde eben jetzt nichts helfen und könnte doch leicht schaden. Wenn's Euch recht ist, will ich ihnen übrigens sagen, daß Ihr sie in die Luft sprengen wollt, vielleicht, daß das sie ein Bischen einschüchtert."

Marble war es zufrieden und ich machte mich an meine Aufgabe, so gut ich es durch Zeichen vermochte, vermittelst welcher unser Verkehr größtentheils unterhalten wurde: am Ende gelang

Digitized by Google

mir's aber doch, dem Ducker meine Meinung begreiflich zu machen, der ihren Inhalt dem Smudge sogleich in Worten mittheilte.

Der alte Mann hörte mit ernster Aufmerksamkeit zu; allein der Gedanke, in die Luft geschleudert zu werden, machte auf ihn keinen größeren Eindruck, als etwa die Botschaft auf ihn geäußert haben würde, daß sein Kamin zu Haus in Brand stehe, falls er nämlich solch' ein bequemes Werkzeug der Civilisation besessen hätte. Daß er seinen Freund vollkommen begriff, konnte ich indessen an dem Ausdruck seiner orangutangähnlichen Züge sehen — allein Furcht war eine Regung, welche ihn gar wenig beunruhigte, und ein Mann, der seine Zeit — um mich mild auszudrücken — in einer so erbärmlichen Lage, wie die seinige in der Regel war, zubrachte, hatte auch keinen besondern Grund, einen sehr hohen Werth auf sein Leben zu legen.

Und gleichwohl ist der Selbstmord etwas Unerhörtes unter diesen nichtswürdigen Wichten! Dieser Trost scheint eher für Solche übriggelassen zu seyn, welche sich an irdischen Genüssen übersättigt haben, wie man denn auf einen armen Teufel, den sein Elend zur Verzweiflung treibt, immer neun blasirte Sinnenmenschen rechnen darf, welche auf diese Art den Tod finden.

Ich war erstaunt über den Verstand, der mir auf Smudge's Pavianesgesichte entgegenleuchtete, während er auf die Worte seines Freundes lauschte. Ungläubigkeit sprach aus dem schlauen Blick seiner Augen und Gleichgültigkeit schien auf dem ganzen Antlitz gelagert.

Die Drohung hatte offenbar keinen Eindruck gemacht, was ich Marble in Ausdrücken zu verstehen gab, welche der Ducker sich nicht wohl erklären konnte. Ich erhielt keine Antwort — statt des Lärms, der sich kaum zuvor hatte vernehmen lassen, herrschte jetzt Todtenstille auf den unteren Decks.

Smudge schien über diese Veränderung betroffen, und ich bemerkte, wie er an zwei oder drei von den älteren Wilden Befehle

Digitized by Google

ertheilte, offenbar um einen höheren Grad von Aufmerksamkeit zu erregen. Ich selbst fühlte, ehrlich gestanden, einige Unruhe, denn bei solchen Scenen ist die Erwartung ein höchst unerfreulicher Gast, besonders wenn sie noch die Ungewißheit im Gefolge führt.

Smudge mochte es nun an der Zeit halten, ernstlich mit seinen Operationen zu beginnen. Unter Dippers Anleitung wurde ein Haufen Taue — Leesegel- und andere solche Leinen von passender Größe, wie sie sich eben im Langboote vorfanden — in die Jolle geworfen und diese von zwei bis drei Canoes nach der Insel bugsirt. Hier machten die Bursche aus ihrem Tau eine Schlinge — was wir Seeleute ein „Werftroß“ * nennen, befestigten sie mit dem einen Ende an einen Baum und ließen dann das Tau ausschießen, während die Jolle wieder nach dem Schiffe zurückschwamm. Ducker's Berechnung erwies sich ziemlich richtig, denn das Tau reichte gerade vom Schiff bis zum Baum.

Sobald sie mit diesem Kunststück fertig waren — und sie machten ihre Sache, wenn auch etwas plump, so doch mit ziemlicher Gewandtheit — zogen zwanzig bis dreißig an dem Werftroß, bis es so straff, als es nur immer anging, gespannt war, worauf sie mit Anziehen inne hielten.

Jetzt bemerkte ich, wie einige in der Kombüse nach des Koches Beile suchten, augenscheinlich in der Absicht, die Kabeltaue zu kappen — was ich für so wichtig hielt, daß ich es Marble'n sogar mit Gefahr meines Lebens mitzutheilen beschloß.

„Die Indianer haben eine Leine auf der Insel befestigt und stehen im Begriff, die Kabeltaue zu kappen, ohne Zweifel um das Schiff ans Land zu bugsiren und zwar ganz auf dieselbe Stelle, wo sie einst die Seeotter hatten.“

„Ja, ja, laßt sie nur machen; wir werden zeitig genug für sie bereit seyn“ — dieß war die einzige Antwort, welche ich erhielt.

Ich wußte nie recht, wie ich mir die Theilnahmlosigkeit der

* Schlinge, um den Anker auszuwerfen (werfen). D. U.

Digitized by Google

Wilden bei dieser meiner Mittheilung erklären sollte — wünschten sie, daß die Sache meinen Kameraden bekannt würde oder war es bloße Gleichgültigkeit? Jedenfalls setzten sie ihre Bewegungen mit einer Kaltblütigkeit fort, wie wenn die Krisis ihnen ganz allein gehört hätte.

Sie führten sechs bis acht Canoes bei sich und fingen nun an in einzelnen Haufen um das Schiff herumzufahren — Alles mit einer Zuversicht, wie man dieß etwa in einem befreundeten Hafen thun würde: was mich am meisten überraschte, war die Ruhe und Unterwürfigkeit gegen alle Befehle, welche sie dabei beobachteten. Endlich wurde die Axt unter den Bügen des Langboots entdeckt und die schweren Hiebe, welche alsbald auf das Kabeltau regneten, benachrichtigten Marble von dem Gebrauche, den sie augenblicklich von dem Funde machten.

„Miles," rief der Obersteuermann, „diese Hiebe fallen mir aufs Herz. Ist es den Schuften wirklicher Ernst?"

„Der Backbord Buganker ist schon dahin, Sir, und die Schläge, welche Ihr nunmehr hört, gelten dem Kabel des Steuerbords, das auch schon halb entzwei ist — so, jetzt ist's fertig, das Schiff hängt nun blos noch an dem Werptroß."

„Spürt Ihr ein Lüftchen, mein Junge?"

„Nicht den leisesten Hauch in der Bai selbst; draußen aber sehe ich das Wasser sich etwas kräuseln."

„Haben wir Ebbe oder Flut, Miles?"

„Die Ebbe ist nahezu vorüber; sie bringen das Schiff jedenfalls nicht eher auf den abschüssigen Felsen, wo sie die Seeotter hatten, als bis das Wasser um zehn bis zwölf Fuß gestiegen ist."

„Gott sey Dank! Ich fürchtete, sie möchten es auf jenes verfluchte Bette legen und ihm auf einmal den Hals brechen."

„Kann das für uns noch von Wichtigkeit seyn, Mr. Marble? Welche Hoffnung dürfen wir haben, in unserer Lage gegen solche Ueberzahl etwas auszurichten?"

Digitized by Google

„Die Ueberzahl bekümmert mich gar nicht, mein Junge. Meine Burſche ſind alle in einer ſolchen Wuth, daß ſie die ganze Nordweſtküſte auffreſſen würden, wenn ſie nur aufs Deck gelangen könnten, ohne daß ihnen die Randſomhölzer eingeſtoßen würden. Die Umſtände freilich — die kommen ſehr in Betracht.“

„Das Schiff fährt raſch auf die Inſel zu; ich ſehe keine Hoffnung für uns, Mr. Marble.“

„Ei was, Miles, es lohnt ſich ſchon der Mühe, für die Rettung des Fahrzeuges eine Gefahr zu beſtehen; wär mir's nicht um Euch zu thun, ich hätte den Schurken ſchon vor einer halben Stunde einen Streich geſpielt.“

„Denkt nicht an mich, Sir — mein Fehler war's ja, daß das Unglück über uns hereinbrach und ich muß alſo auch dafür büßen — thut nur, was Pflicht und Umſicht Euch als das Beſte anrathen.“

Ich wartete eine Minute lang in höchſter Spannung, ohne zu wiſſen, was zunächſt folgen würde, als eine donnernde Salve mich für einen Augenblick glauben ließ, Marble mache einen Verſuch das Deck aufzuſprengen. Das Geſchrei und die Wehklagen, welche darauf folgten, enthüllten mir aber bald den wahren Stand der Sache. Aus den Kajütenfenſtern war ein Hagel von Kugeln abgefeuert und von zwei Canoes, welche um jene Zeit vorüberruderten, ſämmtliche Inſaſſen, elf an der Zahl, gleich Bullochſen niedergeſchoſſen worden — drei blieben todt auf dem Platze, die Uebrigen trugen Wunden davon, welche wohl tödtlich werden konnten.

Mein Leben wäre augenblicklich dieſer That zum Opfer gefallen, wenn nicht Smudge mit ſtrenger Würde dazwiſchen getreten wäre und meine Angreifer mit einem Ton, einem Ernſte abgewieſen hätte, welche ſich augenblicklichen Gehorſam erzwangen. — Ich wurde offenbar für ein ganz beſonderes Loos aufgeſpart.

Wer konnte, ſtürzte, ſobald die Art des Unglücks bekannt war, in die Jolle und in die übrigen Canoes, um die Todten und Ver-

Digitized by Google

wundeten aufzulesen. Ich bewachte sie vom Hackbord aus und überzeugte mich bald, daß Marble aus den unteren Fenstern gleichfalls seine Beobachtungen anstellte.

Allein die Wilden wagten sich nicht mehr in den Bereich eines Feuers, das sich als so gefährlich erwiesen hatte und mußten deßhalb warten, bis das Schiff so weit fortgesteuert war, daß sie ihren Freunden beispringen konnten, ohne ihr Leben gleichfalls dem Untergange auszusetzen. Da dieß nicht wenig Raum und Zeit erforderte, so war nicht nur kein Canoe oder Boot irgend einer Art in der Nähe des Schiffes, sondern auch blos die Hälfte der Feinde an dessen Borde geblieben. Diese Letzteren suchten in Ermanglung eines Gegners, den sie angreifen konnten, ihre Wuth an dem Schiffe selber auszulassen, indem sie ihre ganze Kraft in wahnsinnigen Anstrengungen an dem Werptroß verschwendeten: die Folge davon war, daß das Schiff sehr rasch dahineilte, bis die Leine endlich — abriß.

Ich lehnte auf der Ruderpinne, Smudge neben mir, als dieser Zufall sich ereignete: die Ebbe war immer noch ziemlich stark und das Schiff betrat eben die enge Durchfahrt zwischen dem Eiland und der Landspitze, welche die eine Seite der Bai abschloß, mit dem Gallion natürlich dem Baume zusteuernd, an welchen das Werptroß befestigt war. In diesem Augenblicke ließ ich das Schiff — wohl mehr aus instinktartigem Antrieb als aus wirklicher Ueberlegung — mit dem Steuer so abgieren, daß es, statt auf die Felsen zu stoßen, durch die Enge hindurchglitt: es war nicht eigentliche Hoffnung, was mich hiezu bewog — mein einziger Grund war der heftige Widerwille, den ich empfand, das gute Fahrzeug auf den Grund rennen zu lassen.

Zum Glück befand sich der Ducker auf den Canoes und es war für ihn nichts weniger als leicht, unter dem Feuer aus den Kajütenfenstern dem Schiffe zu folgen, selbst wenn er die neue Wendung begriffen und zu unserer Verfolgung Lust gehabt hätte. Er war jedoch, wie alle seine Kameraden auf den Canoes, mit seinen ver-

Digitized by Google

einzige, das vor Aufstacklung der Stengen noch weiter zu verwenden war.

Diese vier Segel hatten natürlich die Wirkung, den Gang des Schiffs wenigstens um einen Knoten zu beschleunigen und dasselbe viel früher so weit hinauszuführen, daß es die volle Kraft der leichten Südostbrise verspüren mußte. Um die Zeit, da die vier Segel eingesetzt wurden, befanden wir uns eine volle Viertelmeile seewärts vom Eiland und gelangten mit jedem Augenblicke mehr in die eigentliche Luftströmung.

Smudge bewachte mich mit Falkenaugen; da ich aber beim Einsetzen der Segel blos seine eigenen Befehle befolgt hatte, so konnte er sich darüber nicht beklagen, wiewohl der Erfolg seine Erwartungen augenscheinlich täuschte. Er sah, daß wir noch immer in der falschen Richtung fortfuhren und auch von den Canoes noch keines sichtbar wurde.

Was die Letzteren betrifft, so war ich nicht ganz ohne Hoffnung, daß das Schiff bei seinem jetzigen Kurse im Stande seyn würde, sie aus den Kajütenfenstern zu beschießen und ihrer endlich wohl ganz los zu werden, wenn es sich nur soweit vom Lande entfernt, daß sie nicht so leicht nachzufolgen wagten. Dipper freilich hat sich als ein kecker Bursche bemerklich gemacht — verstand auch etwas von Schiffen — und ich war deßhalb entschlossen, Marbl einen Wink zu geben, daß er ihn aufs Korn nehmen möchte, sobald er sich in den Bereich seiner Kugeln heranwagte.

Die Unruhe und Ungeduld Smudge's und seiner Genossen war unterdessen sichtbar im Steigen. In ihrer Lage mußten ihnen fünf Minuten wie ein Jahrhundert vorkommen und ich merkte wohl, daß ich bald eine neue Ausflucht ersinnen müsse, wenn ich nicht der Rache der Wilden geopfert werden wollte. „Noth schärft den Verstand" und so verfiel auch ich auf einen Plan, welcher des Verdienstes der Genialität nicht ganz entbehrte. So wie die Sachen lagen, hatte ich übrigens mein Leben vermuthlich blos dem Umstande zu

Digitized by Google

danken, daß ich den Wilden, wie sie wohl fühlten, unentbehrlich geworden war.

Smudge hatte mit drei bis vier seiner unbändigsten Kameraden bereits wieder angefangen, mich mit dem Messer zu bedrohen und mir zugleich durch Zeichen zu befehlen, daß ich das Gallion nach dem Lande kehren sollte. Ich verlangte erst ein wenig Raum, beschrieb ihnen dann einen weiten Kreis auf dem Verdeck und erklärte ihnen mit Hindeutung auf die vier eingesetzten Segel, daß wir bei der Leinwand, die wir führten, nothwendig eine große Strecke weitergehen müßten, um endlich wenden zu können. Sobald es mir gelungen war, ihnen diese Idee beizubringen, gab ich ihnen noch ferner zu verstehen, daß wir augenblicklich umzukehren vermöchten, wenn wir nur die Stengen einsetzen und mehr Segel entfalten könnten.

Die Wilden verstanden mich und da ihnen die Erklärung vernünftig däuchte, so traten sie bei Seite, um sich zusammen zu berathen. Die Zeit drängte und es dauerte deßhalb nicht lange, bis Smudge zu mir kam und mir durch Zeichen bedeutete, daß ich ihm und seinen Leuten zeigen möchte, wie die noch fehlenden Segel eingesetzt würden — eine Zumuthung, gegen die ich mich natürlich keineswegs sträubte.

In wenigen Minuten hatte ich eine Abtheilung der Wilden am Fockmast und ließ sie das große Tau in die Hand nehmen. Da auf den Marsen Alles in Bereitschaft lag, so brauchten wir blos das Luvtackel anzuziehen, bis ich die Stenge nach dem Augenmaß hoch genug schätzte und dann selbst nach der Tackelage emporkletterte, um den Spließblock einzuschlagen. Nachdem die Stenge nun aus dem Wege war, ohne ihr Tackelwerk im mindesten zu berühren, stieg ich auf die Fockraa herab und löste das Segel.

Dies hatte so ganz das Ansehen wirklicher Schiffsarbeit, daß die Wilden in allerhand Aeußerungen des Entzückens ausbrachen und mich, sobald ich aufs Deck herabkam, alle als einen guten Burschen zu loben anfingen. Sogar Smudge war völlig getäuscht,

Digitized by Google

und als ich die andern an den Kardelläufer stellte, um die Fockraa aufzuschweien, zeigte er sich so thätig wie jeder der Uebrigen. Bald hing die Raa an ihrem Ort; ich stieg hinauf, um sie zu befestigen und zog zuerst die Brassen, so daß sich das Segel füllte.

Der Leser darf sich fest darauf verlassen, daß ich jetzt, da ich die Sachen so hübsch in Gang gebracht hatte, mich keineswegs übereilte. Ich merkte, daß meine Macht, wie mein Ansehen mit jedem Fuß breit, den wir uns vom Lande entfernten, fortwährend stieg und da das Schiff bei etwas aufwärts gestelltem Rad unter solchen Segeln von selbst fortsteuerte, so fand ich keine Veranlassung mir noch weiter viel zu schaffen zu machen. Dafür beschloß ich, so lange wie möglich oben zu bleiben: die Raa war bald befestigt, dann ging ich auf den Mars, wo ich die Luvtackelage einzusetzen anfing, wobei ich natürlich keines von all' diesen Geschäften mit voller Gründlichkeit, sondern nur in so weit vernehmen konnte, daß es für die damalige Witterung genügte.

Vom Mars aus konnte ich die See, wie die anliegende Küste meilenweit übersehen. Wir waren nun gerade eine Meile von letzterer entfernt, und wenn uns auch die Flut, welche, wie ich glaubte, so eben begonnen hatte, nicht länger begünstigte, sondern uns etwas am Leebug faßte und windwärts führte, so zogen wir doch um zwei Knoten schneller durchs Wasser.

Eben als ich das letzte Taljereep befestigt hatte, fingen die Canoes an, sichtbar zu werden; sie kamen von der etwas ferneren Durchfahrt um die Insel herum und es hatte allen Anschein, als ob sie uns im Laufe der nächsten zwanzig Minuten einholen würden. Der Augenblick drängte zur Entscheidung; ich beschloß, den Klüver auf dem Schiffe einzusetzen und stieg also aufs Deck herab.

Da ich nunmehr das Vertrauen der Wilden besaß, welche sich einbildeten, ihre Rückkehr hänge von mir ab, so hatte ich sie auch bald wieder an der Arbeit und in zwei bis drei Minuten war das Stag eingesetzt. Ich lief dann hinaus und löste die Beschlag-

Digitized by Google

seisingen, worauf meine Jungen auf ein von mir gegebenes Zeichen aufzuhissen anfingen.

Noch selten fühlte ich mich so glücklich als in dem Augenblick, da ich dieses große Stück Leinwand im Winde entfaltet sah; es wurde so schnell wie möglich gehalt und gesplißt: weiter, dachte ich mir, würde ich vor Ankunft der Canoes nichts mehr vornehmen können.

Ich hätte nun gar zu gerne mit Marble gesprochen. Indem ich zu diesem Zwecke nach hinten ging, hielt ich einen Augenblick inne, um die Bewegung der Canoes zu beobachten, während der alte Smudge die ganze Zeit hindurch seine Ungeduld darüber ausdrückte, daß das Schiff immer noch nicht vierte. Hätten die Wilden nicht gefühlt, wie sehr sie bei Lenkung des Schiffes von mir abhingen, sie würden mich, falls ich so viel Leben gehabt hätte, ohne allen Zweifel mehr als ein Dutzendmal ermordet haben: so aber begann ich meine Wichtigkeit zu erkennen und in demselben Verhältniß kühner zu werden.

Die Canoes, die ich durch mein Glas betrachtete, standen eine halbe Meile von uns entfernt, hatten aber ihr Plätschern eingestellt und waren, anscheinend zur Berathung, alle auf einem Haufen versammelt. Ich dachte mir, das Aeußere des unter Segel befindlichen Schiffes müsse sie erschreckt haben, so daß sie sich vielleicht einbildeten, wir hätten dasselbe wieder erobert und setzten es in segelfertigen Stand, weßhalb es nicht wohl gerathen wäre, uns näher zu kommen. — Konnte ich sie in dieser Meinung bestärken, so war sehr viel gewonnen.

Unter dem Vorwand, noch mehr Segel einzusetzen, um das Gallion des Schiffes endlich herumzubringen — was seine eigenen Schwierigkeiten habe, die ich Smudge wenigstens sechs bis achtmal durch meine Zeichen erklären mußte — stellte ich die Wilden an das große Marstau und hieß sie daran ziehen. Dieß war eine Aufgabe, welche sie voraussichtlich in vollem Maaße beschäftigte und — was noch mehr war — ihre Blicke sämmtlich vorwärts richtete, während

Digitized by Google

ich mich stellte, als ob ich hinten beschäftigt wäre. Um Smudge bei guter Laune zu erhalten, hatte ich ihm eine Cigarre gegeben und auch mir die Freiheit genommen, eine solche anzustecken.

Unsere Geschütze waren schon die Nacht zuvor geladen, gerichtet und ihrer Pfröpfe entledigt worden, um zur Abweisung jedes etwaigen Angriffs bereit zu seyn: ich durfte bei der Hinterkanone blos den Zündlochdeckel abnehmen, so war sie auch zum Losschießen fertig. Ich begab mich nun ans Rad und stellte das Steuer hart auf, bis unsere Breitseite gerade auf die Canoes gerichtet war: dann warf ich einen Blick über die Kanone, um zu sehen, ob sie einigermaßen gerichtet war, stieß die Cigarre auf die Zündung und sprang dann an das Rad zurück, um die Ruderpinne niederzustellen.

Der Knall verursachte unter den Wilden ein allgemeines Aufheulen; einige stürzten alsbald auf die Puttingen, um von da über Bord zu springen, während Smudge auf mich losging und in wildem Ungestüm sein Messer schwang.

Jetzt glaubte ich, meine Zeit sey gekommen, bemerkte aber gleichwohl, daß das Schiff rasch abluvte und winkte daher eifrig vorwärts, um die Aufmerksamkeit meines Angreifers nach jener Richtung zu lenken. Die Krisis drehte bei und Smudge ließ sich leicht zu dem Glauben bringen, es sey dieß der Anfang der vierenden Bewegung des Schiffes. Der augenblickliche Aufschub erlaubte mir, ihn mit einigen weiteren Zeichen irre zu führen, worauf er zu seinen Leuten ging und sie mit triumphirender Freude auf das Luven des Schiffes aufmerksam machte: ich zweifle keinen Augenblick, daß er glaubte und seine Kameraden ebenfalls glauben machte, die Kanone habe wesentlich zur Herbeiführung dieser augenscheinlichen Veränderungen mitgewirkt.

Was aber die Canoes anlangt, so hatte die Traubenkugel so nahe an ihnen vorbeigepfiffen, daß sie zurückzurudern anfingen, ohne Zweifel in dem festen Glauben, daß wir abermals Herren des Schiffes wären und ihnen diesen Wink, sich ferne zu halten, gegeben hätten.

Digitized by Google

So weit hatte der Erfolg sogar meine sanguinischsten Erwartungen übertroffen und ich begann jetzt die lebhafte Hoffnung zu unterhalten, daß ich nicht nur mein Leben retten, sondern auch die Herrschaft über das Schiff wieder erlangen würde. Konnte ich die Krisis dem Lande vollends aus dem Gesicht bringen, so waren meine Dienste so unentbehrlich, daß ich an einem glücklichen Ausgange nicht zweifeln durfte: die Küste war sehr niedrig und schon sechs bis acht Stunden konnten mich so weit führen, vorausgesetzt, daß ich das Gallion in der rechten Direktion zu halten vermochte. Der Wind nahm zu an Stärke und meiner Beurtheilung nach mochte die Krisis schon jetzt vier Knoten in der Stunde zurücklegen — ich brauchte somit keine zwanzig Meilen, um die ganze, jetzt noch sichtbare Küste unterm Wasser verschwinden zu lassen.

Aber jetzt war's auch Zeit, ein Wort mit Marble zu reden. Um alles Mißtrauen einzuschläfern, rief ich Smudge nach der Kajütentreppe, damit er höre, was vorging, wiewohl ich mich überzeugt fühlte, daß nunmehr, da der Dipper vom Schiffe fort war, keine Seele unter den Wilden eine Sylbe Englisch oder überhaupt nur etwas von Fahrzeugen verstand. Auf den ersten Ruf kam der Steuermann an die Kajütenthüre.

„Nun, Miles, was gibt's?" fragte er; „was sollte die Kanone bedeuten und wer hat sie abgefeuert?"

„Alles in Ordnung, Mr. Marble. Ich löste dies Geschütz, um die Canoes fern zu halten und mein Manöver hatte die gewünschte Wirkung."

„Allerdings; ich streckte eben den Kopf aus dem Kajütenfenster, denn ich glaubte, das Schiff giere ab und dachte, Ihr hättet die Hoffnung aufgegeben und wolltet nach dem Hafen zurückkehren. Ich sah die Vollkugel zwanzig Faden vor den Canoes das Wasser berühren; von dem Traubengeschoß ist einiges sogar über sie weggeflogen. Ei, wir sind ja über eine halbe Meile vom Lande weg, mein Junge! Wird Smudge das noch länger so mit ansehen?"

Digitized by Google

Ich erzählte nun Marble ganz genau, wie unsere Lage auf dem Deck beschaffen sey, welche Segel wir eingesetzt, wie viel Wilde wir an Bord hätten und welche Ansicht diese über das Umwenden des Schiffs unterhielten.

Es ist nicht leicht zu sagen, welcher von Beiden — Marble oder Smudge — mir mit größerer Aufmerksamkeit zuhörte: Letzterer bedeutete mir durch häufige Gebärden, daß ich das Schiff der Küste zuwenden sollte, denn der Wind kam jetzt wieder von hinten und trieb die Krisis in schnurgerader Linie vor sich her. Aus mehr als einem Grunde war es nöthig, ein augenblickliches Hülfsmittel zu ergreifen, um die Gefahr abzuwenden, die mich aufs Neue bedrängte. Nicht allein mußte Smudge mit seinen Gefährten beruhigt werden — auch das Schiff begann mit dem Hinaustreten in die See die Grundwogen zu spüren und die Stengen standen oben nichts weniger als sicher: die große war etwa halb aufgerichtet und fing schon an im Eselshaupte zu wanken und zu zittern, was mir gar nicht gefallen wollte. Für jetzt drohte zwar noch wenig Gefahr; aber der Wind war im Steigen und was geschehen sollte, mußte sogleich geschehen.

Mittlerweile bemerkte ich mit nicht geringer Freude, daß fünf bis sechs von den Wilden, worunter auch Smudge, allmählig Zeichen der Seekrankheit verriethen. Ich hätte in jenem Augenblicke Clawbonny drum gegeben, wenn die Bursche tüchtig davon erfaßt worden wären!

Ich suchte Smudge nunmehr begreiflich zu machen, daß ich von unten nothwendig Beistand haben müßte, der mir sowohl beim Umwenden des Schiffs als auch beim Einsetzen der Stengen und Raaen unentbehrlich sei. Der alte Gauner schüttelte den Kopf darüber und schnitt eine sehr ernste Miene: nach einer Weile aber murmelte er die Namen der beiden Schwarzen Neb und Yo (Letzterer war Schiffskoch), welche die Aufmerksamkeit der Wilden auf sich gezogen hatten.

Digitized by Google

Ich verstand ihn: diese Beiden wollte er zu meinem Beistande heraufkommen lassen, vorausgesetzt, daß es sich ohne Gefahr für seine eigene Obergewalt ausführen ließe. Drei Unbewaffnete konnten fünf und zwanzig Männern mit Waffen in der Hand nicht leicht gefährlich werden und dann vermuthete ich, der Wilde hoffe im Falle eines Kampfes in den Negern eher Verbündete als Feinde zu finden. Mit Neb täuschte er sich einmal ganz gewaltig und auch bei Joe — oder Jo, wie er ihn nannte — war er der Wahrheit nicht viel näher, denn dem Koch lag die Ehre der amerikanischen Flagge eben so sehr, wie nur je dem weißhäutigsten Seemanne des Landes am Herzen, wie man denn im Allgemeinen die Loyalität der Neger stets erprobt findet.

Ich fand Mittel, Smudge die Art und Weise begreiflich zu machen, wie ich die beiden Schwarzen auf das Deck schaffen wollte, ohne die Uebrigen heraufzulassen: sobald ihm die anzuwendenden Mittel deutlich waren, gab er mit Freuden seine Einwilligung und ich machte deßhalb an Marble die nöthige Mittheilung. Ueber das Sternboot durch die Kajütenfenster wurde ein Tau hinabgelassen, welches Neb sich einmal um den Leib schlang, worauf er bis zum Schanddeck des Boots heraufgehalt und dann mit Hülfe der Wilden in Letzteres befördert wurde: auf die gleiche Art ward denn auch Joe heraufspedirt.

Ehe aber die Neger auf die Marsen gehen durften, hielt ihnen Smudge eine kurze Rede, worin gebieterische Phrasen mit bezeichnenden Gebärden und diese sich mit Drohungen darüber mischten, was sie im Falle schlechter Aufführung zu gewarten hätten. Nach diesem schickte ich die Schwarzen auf den Hauptmars und Beide waren herzlich froh, dahin zu kommen.

Auf solche Weise verstärkt, gelang es uns, die große Marsstenge in wenig Minuten auszurüsten. Neb wurde sofort angewiesen, das Tauwerk aufzusetzen und die Raa, so sie anders an Ort und Stelle gebracht werden könne, wegzuklariren — mit einem

Digitized by Google

Wort, eine Stunde verstrich unter harter Anstrengung, dann hatten wir aber auch am Hauptmast, vom Eselshaupt der Marsstenge an bis zum Deck, Alles eingeschnürt, gebunden und an seinem Platze. Die Bramstenge lag vorn und hinten in der Kuhl und konnte noch nicht angefaßt werden, was auch keineswegs nöthig war: ich befahl den Leuten, beide Segel los zu machen und ihr Tackelwerk niederzuhalen.

In Smudge's Augen gewann dies Alles ein höchst versprechendes Ansehen und die Wilden jauchzten vor Freude, als sie das Marssegel so schön gefüllt und in stetem Zuge sahen. Ich verstärkte den Druck noch durch das große Segel und jetzt eilte das Schiff mit einer Geschwindigkeit seewärts, welche alle meine Hoffnungen zu erfüllen schien.

Ich selbst mußte nunmehr am Rade bleiben, dessen Gebrauch Smudge allmählig zu ahnen begann. Das Schiff war um diese Zeit bereits zwei Meilen von der Insel entfernt und an der Küste ließen sich die einzelnen Gegenständen nur noch undeutlich erkennen. Auch waren die Canoes nicht länger sichtbar und an ein Jagdmachen von ihrer Seite nicht mehr zu denken. — Ich fühlte, daß die Entscheidung herannahte.

Smudge und seine Gefährte drangen nun immer ernster darauf, daß das Schiff endlich seine Wendung mache. Die nur noch unbestimmten Umrisse des Landes begannen sie ernstlich zu beunruhigen und die Seekrankheit hatte bereits vier von ihnen flach aufs Verdeck geworfen. Ich merkte wohl, daß der alte Bursche selbst nicht wenig darunter litt, wenn ihn auch sein Geist und die Gefahr, welche ihm drohte, in rastloser Bewegung und ernster Wachsamkeit erhielten. Man mußte sich nothwendig den Anschein der Thätigkeit geben und ich schickte deßhalb die Neger auf den Vormars, um die Marsraa an ihre Stelle zu bringen und ihr Segel alsbald einzusetzen.

So verstrich abermals eine Stunde, bis wir ganz hiemit fertig waren, und das Land nahezu weggewaschen erschien. Sobald ich das Kreuzmarssegel eingesetzt hatte, ließ ich scharf aufbrassen

Digitized by Google

und brachte das Schiff dicht auf den Wind — dies machte, daß die Indianer, wie ich erwartete, gleich Blumen unter sengender Sonnenhitze die Köpfe hängen ließen, da wir nunmehr eine Siebenknotenbrise hinter und eine scharfe Stürzsee vor uns hatten. Der alte Smudge fühlte, daß seine Kräfte rasch dahinschwanden und kam nun mit dem letzten Aufgebote seiner Wuth auf mich zu, so daß ich ihm nicht länger ausweichen konnte und die dringende Nothwendigkeit erkannte, zu seiner Beruhigung irgend ein Mittel aufzubieten. Ich vertheilte die Wilden, so gut ich konnte, halte das große Segel auf, stellte das Schiff unter seine Stagsegel, so daß es weit besser vierte, als ich für möglich gehalten hätte.

Als meine wilden Sieger sahen, daß wir wirklich in der Richtung des Landes hinsteuerten, war ihre Freude unbegränzt: ihr Führer zeigte sogar Lust, mich zu umarmen, welches Vergnügen ich mit der bestmöglichen Manier abzulehnen suchte. Wegen der Folgen hatte ich nichts zu fürchten, da wir zu weit in See waren, um noch Besorgnisse vor den Canoes haben zu müssen, und ihnen jedenfalls, wie ich recht gut wußte, ganz leicht ausweichen konnten.

Sobald Smudge und seine Kumpane bemerkten, daß das Schiff die gewünschte Richtung verfolgte, ließen sie bedeutend an Wachsamkeit nach; sie mochten wohl gewissermaßen die Gefahr vorüber glauben und fingen nun an, ihren physischen Leiden mehr Gehör zu geben. Ich rief Neb an das Rad, lehnte mich selbst über den Hackbord und so gelang mir's, ohne Smudge zu beunruhigen, Marble an's Kajütenfenster zu locken. Ich sagte dem Ober-Steuermann, er solle alle seine Streitkräfte auf dem Vorkastell versammeln, da ich bemerkt hatte, daß die Indianer jenen Theil des Schiffs vermieden wegen der heftigen Stöße, die es dort versetzte, auch vielleicht weil sie unsere Leute alle hinten versammelt glaubten.

Sobald mein Plan begriffen war, schlenderte ich nach vorn, schaute hinauf nach den Segeln und berührte da und dort ein Tau, wie Einer, der in gewöhnlicher Dienstverrichtung begriffen ist. Der

Digitized by Google

vor der vorderen Springlucke postirte Wilde war erbärmlich krank und entrichtete mit überströmenden Augen den Tribut, welchen der Landbewohner an die See schuldet. Die Lucke war sehr fest, und blos durch eine, mit einem Stück Eisen gesperrte Klampe geschlossen: ich brauchte blos die Hand hinabzustrecken, das Eisen herauszunehmen und die Lucke aufzureißen, als auch sogleich die Schiffsmannschaft — Marble voran — auf das Verdeck strömte.

Jetzt war kein Augenblick für Erläuterungen. Ich sah auf den ersten Blick, daß Marble mit den Seinigen die Lage des Schiffs ganz anders als ich selbst betrachtete. Ich war jetzt Stunden lang mit den Wilden zusammen gewesen, hatte ihr theilweises Vertrauen erlangt und wußte, wie ihre endliche Rettung so ganz von mir abhing — was mich Alles einigermaßen geneigt machte, sie gleichfalls mit der Milde zu behandeln, welche ich in eigener Person von ihnen erfahren zu haben glaubte. Marble dagegen und seine Mannschaft hatten sich die ganze Zeit über, wie gefangene Löwen, vor Wuth beinahe verzehrt — sie hatten sogar, wie ich später erfuhr, den einmüthigen Beschluß gefaßt, sich lieber in die Luft zu sprengen, als den Indianern die Gewalt über das Schiff noch länger zu überlassen. Dann war auch der arme Kapitän Williams bei den Matrosen sehr beliebt und sein Tod mußte noch gerächt werden!

Ich würde ein Wort zu Gunsten meiner Gegner gesagt haben, wenn ich nicht mit dem ersten Blick auf das flammende Gesicht des Obersteuermanns wahrgenommen hätte, daß jeder Versuch umsonst sein müsse. Ich wandte mich deßhalb zu dem kranken Wilden, der als Schildwache bei der vorderen Springlucke aufgestellt war, um dessen Einmischung zu verhindern. Er war mit den Pistolen bewaffnet, welche man mir abgenommen hatte, und zeigte nicht übel Lust, sie zu gebrauchen: allein ich war zu rasch in meinen Bewegungen und fiel so zeitig über ihn her, daß er, der ohnehin mit den Waffen nicht vertraut war, an deren Gebrauch gänzlich gehindert wurde.

Digitized by Google

Wir rangen mit einander und fielen Beide aufs Verdeck, wobei sich der Indianer die Pistolen entgleiten ließ, um mit der Faust zu begegnen.

In diesem Augenblick vernahm ich das Jauchzen der Matrosen: Marble rief sein „Rache für Kapitän Williams“ und befahl dann loszufeuern. Bald sah ich den eigenen Gegner meiner Willkühr preisgegeben und brachte ihn dem Ende des Klüverbaumniederhalers so nahe, daß ich ihn mit dem dortigen Tau ein oder zweimal umschlingen und dadurch festbinden konnte. Der Mann leistete nach dem ersten Anfall nur noch geringen Widerstand und die Pistolen auftaffend verließ ich ihn, um an den Vorgängen auf dem Hinterdeck Antheil zu nehmen.

Während ich noch auf dem Decke lag, hatte ich mehreremal einen schweren Fall ins Wasser und dann ein Halbdutzend grausame, vernichtende Schläge vernommen: keiner von beiden Theilen feuerte einen Schuß, dagegen gebrauchten einige unserer Leute, welche in der Nacht, da das Schiff erobert wurde, alle ihre Waffen hinuntergenommen hatten, ihre Piken mit wilder Freigebigkeit.

Um die Zeit, da ich bis zum Hauptmast rückwärts gelangte, war das Schiff bereits wieder unser. Fast die Hälfte der Indianer hatte sich ins Meer gestürzt: das übrigbleibende Dutzend war entweder wie Ochsen auf den Kopf geschlagen oder gleich Schweinen gespießt worden. Die Leichname folgten den Lebendigen in die See und in dem Augenblick, von dem ich spreche, war der alte Smudge allein noch übrig.

Der Anführer der Wilden beobachtete eben Neb's Bewegungen, als jener Ruf meiner Landsleute sich vernehmen ließ: das Rad verlassend schlang der Schwarze seine Arme um die des alten Mannes und hielt ihn wie in einen Schraubstock gespannt. In dieser Stellung wurde er von Marble und mir gefunden, indem wir Beide von den entgegengesetzten Enden des Quarterdecks bei ihm zusammentrafen.

„Ueber Bord mit dem Schurken!“ rief der aufgeregte Obersteuermann; „wirf ihn über Bord, Neb, wie das Roß eines Reiters!“

Digitized by Google

„Halt" — fiel ich ein; „verschont den alten Wicht, Mr. Marble — er schonte auch meiner."

Ein Verlangen von mir pflegte bei dem Schwarzen sogar einen Befehl des Kapitäns zu jeder Zeit unwirksam zu machen, sonst wäre Smudge ganz gewiß wie ein Skorpionbündel in den Ocean geflogen. Marble besaß eine ziemliche Portion Gleichgültigkeit gegen körperliches Leiden, wie sie sich leicht durch Gewohnheit erzeugt und war in Stunden der Aufregung ein gefährlicher, zuweilen sogar ein harter Mann, der sich aber im Ganzen nicht grausam und stets höchst männlich zeigte. In dem kurzen Kampfe, den er bestanden, hatte er seine Pike fallen lassen, um mit der Faust einen Indianer niederzuschlagen, welchen er gleich darauf ohne weitere Umstände und ehe dieser sich auffassen konnte — zu einer Glückspforte hinausschob. Aber er verschmähte es, bei der jetzigen Ueberzahl auf Smudge loszuschlagen und ging selbst ans Steuer, um Neb den Befehl zur Sicherung des Gefangenen zu geben.

Froh, diese gräßliche Scene wenigstens einigermaßen gemildert zu haben, rannte ich nach dem Vordertheil, um auch meinen Gefangenen nach hinten zu bringen und Beide zusammen im unteren Raume einzusperren. — Aber ich kam zu spät: einer der Philadelphier hatte so eben Kopf und Schulter des armen Teufels durch die Bugpforte geschoben und ich hatte gerade noch so viel Zeit, um seine Füße verschwinden zu sehen.

Kein einziges Cheer verkündete unsern Sieg. Als alles vorüber war, starrten die Matrosen einander an, ernst, finster, und mit der Miene von Leuten, welche wohl fühlten, daß sie durch die Umstände, welche sie zu der Nothwendigkeit führten, sich solchergestalt wieder der Herrschaft über ihr eigenes Schiff zu bemächtigen — gewissermaßen beschimpft waren.

Ich selbst schwang mich auf den Hackbord, um des Schiffes Kielwasser zu überschauen, — aber dort begegnete mir ein peinlicher Anblick. Während der paar Minuten, welche der kurze Kampf

Digitized by Google

gedauert hatte, war die Krisis in stetem Laufe vorwärts geeilt, der Erde vergleichbar, welche in ihrer Bahn fortschreitet, ohne sich um die Streitigkeiten der auf ihrer Oberfläche kämpfenden Nationen zu bekümmern. Köpfe und Arme sah man auf hundert Faden Weite in unserem Kielwasser sich hin und her schwenken, denn auch wer nicht schwimmen konnte, kämpfte bis auf den letzten Augenblick um Erhaltung seines Lebens.

Marble, Smudge und Neb schauten alle im selben Augenblicke nach dieser Richtung und ich selbst, von einer unwillkürlichen Eingebung ergriffen, äußerte den Rath, wir sollten vieren, um einigen der Elenden das Leben zu retten.

„Ei, laßt sie nur ertrinken, der Henker mag sie holen!“ lautete des Obersteuermanns spruchreiche Antwort.

„Nein — nein — Masser Mile“ wagte Neb mit tadelndem Kopfnicken beizufügen — „dat wird nimmer gehen — kein Guts jemals komm vom Inschjön. Wenn Ihr ihn nit ersaufen, er gewißlich ersaufen Euch.“

Ich sah, daß jede Gegenvorstellung unnütz war und mittlerweile begann ein dunkler Punkt nach dem andern zu verschwinden, so wie die Opfer allmählig im Ocean versanken.

Smudge hatte sein Auge auf die kämpfenden Gestalten seiner Anhänger geheftet, und die Art, wie er dies that, bewies, daß Spuren menschlichen Gefühls, seys nun in dieser oder jener Beziehung, in jeder Lage des Lebens zu finden sind. Ich glaubte, in den Zügen dieses Wesens, so sehr auch sein Herz durch ein langes Leben gräulicher Wildheit verhärtet war, ein Zucken zu entdecken, welches mir zeigte, wie tief ihm die plötzliche Vernichtung, welche über seinen Stamm hereingebrochen war, in die Seele schnitt. Vielleicht hatte er Söhne oder Enkel unter jenen unglücklichen Kämpfern, welche er nun zum letztenmale erblickte: war dies der Fall, so erschien seine Selbstbeherrschung wahrhaft wunderbar, denn wenn ich gleich

Digitized by Google

sah, daß er den Vorgang tief empfand, so ließ er sich dennoch kein Zeichen von Schwäche entschlüpfen.

Als der letzte Kopf in den Wogen versank, sah ich, wie er zusammenschauderte; ein unterdrückter Seufzer entfuhr ihm und dann drehte er den Kopf nach den Bollwerken und stand lange Zeit unbeweglich, wie eine der Fichten seiner Wälder. Ich hat Marble um die Erlaubniß, dem alten Manne die Arme loszubinden; der Steuermann genehmigte es auch, nicht ohne einige Flüche über ihn und alle diejenigen loszudonnern, welche bei den letzten Vorfällen am Bord des Schiffs mitgewirkt hatten.

Wir hatten übrigens zu viel mit der Sicherung von Masten und Tackelwerk zu schaffen, um auf das bloße Mitleid lange Zeit verschwenden zu können; die ganze Marstackelage, die Hinterstage u. s. w. mußten frisch eingesetzt werden und nach vorn und hinten wurden die Backs zu diesem Dienst entsendet. Das Blut ward von den Decks gewaschen und ein Theil der Mannschaft machte sich an die Bramstengen, um diese festzustellen: alle Marssegel wurden eingegefft, die großen Segel aufgehalt, Klüver und Brodwinner eingenommen und das Schiff beigedreht.

Es fehlten blos noch zwei Stunden bis zu Sonnenuntergang, als Mr. Marble die Dinge nach seinem Sinne angeordnet sah: wir hatten die Oberbramraaen gekreuzt und das Schiff vom Flaggenknopfe abwärts in Leinwand gehüllt. Das Langboot wurde hinter dem Spiegel im Schlepptau gezogen: das Schiff war ungefähr noch eine Meile von der südlichen Einfahrt entfernt und steuerte der Bai entgegen; der Wind war wahrscheinlich derselbe, wie er seit Sonnenaufgang gewesen, nur schien er allmählig schwächer zu werden.

Unsere Kanonen waren losgemacht und die Mannschaft stand auf ihren Posten. Sogar ich wußte nicht, was der neue Kapitän zu thun beabsichtigte, denn die Art seiner Befehlgebung hatte mir verrathen, daß er zu fest und unerschütterlich entschlossen war, um

Digitized by Google

für Rathschläge zugänglich zu seyn. Die Backbord-Batterie ward bemannt und wir hatten Ordre, die Kanonen auf dieser Seite zu richten und zum Feuern bereit zu halten.

Als nun das Schiff beim Eintritte in die Bucht dicht am Eilande vorüberzog, wurde die ganze Breitseite gegen Bäume und Büsche entladen. Wir hörten einige gellende Rufe, zum Beweis, daß die Kugeln getroffen und daß Marble die Stellung einiger seiner Feinde wenigstens nicht falsch berechnet hatte.

Das Schiff betrat die Bai in stetiger mäßiger Bewegung, indem sich die Gewalt der Brise großentheils an den Waldungen brach. Die große Raa ward rückwärts genommen und ich erhielt Befehl, das Langboot zu bewaffnen. Eine Drehbasse war in den Bügen des Bootes aufgestellt und so ruderte ich denn in das Flüßchen, um mich zu überzeugen, ob daselbst Spuren von den Wilden zu entdecken wären.

Beim Eintritt in das Flüßchen ließ ich wie befohlen, die Drehbasse abfeuern und bald stießen wir auf Zeichen, daß wir ein Bivouac gestört hatten. Ich fuhr fort, mit gelegentlichen Musketensalven abwechselnd, das kleine Geschütz zu laden und in die Büsche abzufeuern, bis ich mich gehörig überzeugt hatte, daß das Ufer völlig gesäubert war. Bei dem Bivouac traf ich die Canoes und unsere eigene Jolle nebst einem Haufen von nicht weniger als sechshundert Fellen, welche ohne Zweifel herbeigebracht waren, um für den Nothfall, daß man uns die Augen verblenden müßte, bis sich ein günstiger Moment zur Ausführung der Verschwörung darböte — an uns vertauscht zu werden. Ich betrachtete dies als eine kleine Rache für das, was vorgefallen war und nahm keinen Anstand die Felle zu confisciren und an Bord des Schiffes zu bringen.

Von da wandte ich mich nach dem Eiland, wo ich einen, durch eine Traubenkugel Verwundeten im Sterben traf und den deutlichen Beweis vor mir sah, daß ein beträchtlicher Haufen von Wilden abgezogen war, sobald sie unser Feuer verspürt hatten; sie mochten

Digitized by Google

sich wohl nach der Außenseite der Insel begeben haben. Doch wurde es schon zu spät, um sie zu verfolgen.

Bei meiner Rückkehr fand ich das Schiff aus der Bai heraussteuernd, da Kapitän Marble entschlossen war, dasselbe keine zweite Nacht diesem Hafen anzuvertrauen. Der Wind ließ nach und bei der, dieser hohen Breite eigenen heftigen Flut waren wir recht froh, noch bei Tag die offene See zu gewinnen. Der glückliche Fund der Felle hatte den neuen Kapitän bedeutend beschwichtigt; er erklärte mir, wenn er erst Smudge im Angesicht seiner eigenen Küste aufgehängt habe, so werde es ihm „wieder etwas besser zu Muthe seyn."

Wir ließen die Nacht über unsere Marssegel eingesetzt und hielten uns bei leichtem, aber stetigem Südwinde in der Nähe der Küste. Am nächsten Morgen nahm der Dienst auf dem Schiffe seinen gewohnten Gang, bis die Leute gefrühstückt hatten; dann aber gings abermals nach der Bai, wo wir diesmal so beidrehten, daß wir eine unserer Bojen einnehmen konnten. Der Stromanker wurde sofort ausgeworfen, wobei die Marssegel eingesetzt blieben, der zweite getappte Anker aufgehißt und der Schlag seines Kabels gleichfalls gerettet, so daß wir beide Anker mit ihren Tauen wieder bekamen, indem die Enden der Letzteren durch die Klüsgaten gezogen und die Stücke gespließt wurden.

Diese Arbeit mochte uns vier Stunden lang beschäftigt haben, worauf der Stromanker gelichtet, gekattet und gefischt wurde; dann befahl Marble einen Klappläufer um den Vorraaarm zu schlingen.

Ich befand mich eben auf dem Quarterdeck, als plötzlich dieser Befehl gegeben wurde. Ich hätte gerne Vorstellungen gemacht, da ich ziemlich klare Begriffe von persönlichen Rechten und gesetzmäßigem Verfahren überhaupt besaß; aber ich mochte nichts sagen, denn Kapitän Marble's Blick und ganzes Wesen schien in jenem Augenblick nichts weniger als zum Scherz gestimmt. Der Klapp-

Digitized by Google

läufer war bald umgeschlungen und die Leute gafften in stummer Erwartung nach dem Hinterdeck.

„Bringt den mörderischen Schuft nach vorn, bindet ihm die Arme auf den Rücken, stellt ihn auf die dritte Kanone und erwartet meine ferneren Befehle," fuhr der neue Kapitän in ernstem Tone fort.

Auf diese Ordre wagte niemand zu zaudern, obwohl ich bemerken konnte, daß einige von den Burschen keinen sonderlichen Gefallen an dem Geschäfte fanden.

„Gewiß ists Euch nicht Ernst, Mr. Marble!" warf ich endlich leise ein.

„Kapitän Marble, wenn's Euch gefällig ist, Mr. Wallingford. Ich bin jetzt Herr dieses Schiffs und Ihr der Obersteuermann. Ich beabsichtige, Euren Freund Smudge als warnendes Beispiel für seine Kameraden an der Küste ein Bischen aufzuhängen. Diese Wälder sind im jetzigen Augenblicke voller Augen und der Anblick, den sie sogleich haben sollen, wird mehr Gutes stiften als vierzig Missionäre und unzählige Jahre des Predigens ausrichten würden. Stellt den Burschen auf die Kanone, ihr Leute, wie ich Euch schon befohlen: das ist die rechte Art, mit einem Indianer zu verallgemeinern."

Im nächsten Augenblicke sah man den armen Unglücklichen mit einem Ausdrucke um sich schauen, welcher zeigte, daß er Gefahr ahnte, wiewohl er die eigentliche Art seiner Hinrichtung unmöglich zu begreifen vermochte. Ich ging zu ihm, drückte ihm die Hand und wies nach oben, um ihm damit zu sagen, daß seine einzige Hoffnung nunmehr auf dem großen Geist beruhe. Der Indianer verstand mich, denn von da an zeigte er eine Miene würdevoller Ruhe, wie Einer, der vollkommen gefaßt ist, seinem Schicksale zu begegnen. Bei seiner Denkweise ist es nicht wahrscheinlich, daß er in jenem Tode eine besondere Härte erkannte, denn ohne Zweifel hatte er manchen Gefangenen unter weit weniger beschwerenden

Digitized by Google

Umständen hingeopfert, als sein eigenes Benehmen sie hervorgerufen hatte.

„Laßt zwei von den ‚Neggern' das eine Ende des Klapplaufers dem Burschen um den Hals schlingen," befahl Marble, der, selbst zu gut, um Jack Ketch * in eigener Person vorzustellen, auch keinen von den weißen Matrosen zu diesem unehrenvollen Amte verwenden mochte. Joe, der Koch und ein zweiter Schwarzer vollzogen alsbald diesen empörenden Dienst, dessen Gehässigkeit sich ein Seemann nur selten gänzlich zu entziehen vermag.

Ich bemerkte jetzt, wie Smudge emporschaute, als ob er nunmehr das Loos begriffe, das seiner harrte. Die tiefgewurzelten Grundsätze seines Innern warfen einen finsteren Schatten über ein Gesicht, das schon an sich durch Leiden und Lebensweise düster und verwittert genug geworden war und er warf einen ernsten Blick auf Marble, dessen Befehle dies Alles hervorgerufen hatten.

Unser neuer Kapitän bemerkte diesen Blick und eine kleine Weile hoffte ich, er würde sich erweichen und den armen Teufel gehen lassen: allein Marble hatte sich selbst überredet, daß er einen großen Akt seemännischer Gerechtigkeit vollziehe und merkte keineswegs, wie vielen Einfluß ein der Rachsucht verwandtes Gefühl dabei äußerte.

„Abgeschweit!" rief er und Smudge baumelte in wenigen Sekunden an dem Raaarm.

Ein Holzklotz hätte nicht regungsloser seyn können, als der Körper dieses Wilden verharrte, nachdem der erste Schauder des Schmerzes darüber hingezuckt hatte: wie der Fallblock eines Leesegels hing er da und bald war jede Spur des Lebens verschwunden. Eine Viertelstunde später wurde ein Mann hinaufgeschickt, der das Tau abschnitt — ein schwerer Fall, der Körper stürzte ins Wasser und verschwand.

Die Geschichte dieses Abenteuers fand später ihren Weg in

* Beiname des Henkers. D. U.

die Zeitungsblätter der Heimath. Einige Moralisten versuchten gegen die Legalität und Nothwendigkeit des Verfahrens verschiedene Zweifel zu erheben und behaupteten, der Sache der heiligen Gerechtigkeit werde durch solche Mißachtung von Billigkeit und Grundsätzen mehr geschadet als genützt: allein das Handelsgefühl und die Sicherheit der fern von der Heimath befindlichen Schiffe waren zu mächtige Beweggründe, um durch die stillen, ruhigen Vorstellungen der Vernunft und des Rechts über den Haufen geworfen zu werden. Umsonst versuchte man es, gegen das thätige und stets spornende Reizmittel des Geldburstes die Mißbräuche geltend zu machen, zu denen ein solches Verfahren in Fällen, da eine der beiden Partheien sich zum Gesetz, zum Richter und Vollstrecker aufwirft, voraussichtlich führen muß.

Gleichwohl erfuhr ich, daß Marble, als es zu spät war, die Sache lieber ungeschehen wünschte, denn thöricht wäre es wohl zu glauben, die Einflüsterungen jenes Mahners, den Gott uns eingepflanzt hat, werden sich durch den bublerischen, selbstsüchtigen Beifall Derer beschwichtigen lassen, welche Recht und Unrecht nach dem engherzigen Maaßstabe ihres eigenen Vortheils bemessen.

Fünfzehntes Kapitel.

Erster Lord: Throca movonsas, cargo, cargo, cargo.
Alle: Cargo, cargo, villianda par corbo, cargo.
Parolles: O Löf'geld, Löf'geld — deck' mir nicht die Augen.
Erster Soldat: Boskos Thromuldo boskos.
Parolles: Ich weiß, Ihr seyd von Musko's Regiment
Und mich wird Sprachunkenntniß noch verderben.

Ende gut Alles gut.

Sobald Smudge's Leichnam abgeschnitten war, vierte die Krisis und steuerte langsam — die Matrosen alle in trübem Schweigen — aus dem kleinen Hafen. Noch nie habe ich in den Bewegungen

Digitized by Google

eines Schiffs einen auffallenderen Ausdruck von Trauer wahrgenommen, denn unsere stetige, langsame Ausfahrt glich ganz dem Abtreten von Leidtragenden, welche das Grab verlassen, nachdem sie eben das Poltern der ersten Erdscholle vernommen haben.

Marble sagte mir später, er habe Anfangs im Sinne gehabt, so lange in der Bai vor Anker zu bleiben, bis des armen Kapitän Williams Leiche sich zeige, was wahrscheinlich in den nächsten acht und vierzig Stunden geschehen wäre; allein die Besorgniß, vielleicht noch mehrere der Eingeborenen opfern zu müssen, habe ihn veranlaßt, den verhängnißvollen Ort zu verlassen, ohne unserem würdigen alten Kommandanten die letzte Ehre zu erweisen. Ich habe immer bedauert, daß wir nicht länger blieben: denn ich glaube, auch wenn wir uns noch einen ganzen Monat im Hafen aufgehalten hätten, so wäre uns doch gewiß kein Indianer mehr nahe gekommen.

Es war hoher Mittag, als das Schiff abermals auf die breite Wasserfläche des stillen Oceans hinaustrat: der Wind wehte aus Südost, recht frisch und anhaltend, sobald wir vom Lande abgesteuert hatten. Gegen zwei Uhr mochten wir etwa zehn bis zwölf Meilen zurückgelegt haben, als Befehl gegeben wurde, alle Backbordleesegel einzusetzen und nun gings fort unter einem Walde von Segeln gen Südwesten. Jeder erkannte in dieser Aenderung den Entschluß, die Küste zu verlassen — eine Maßregel, welche wir keineswegs bedauerten, da unser Handel bis zu dem Augenblicke des Ueberfalls zwar ganz erfolgreich gewesen war, nach dem was vorgefallen, aber schwerlich weitere günstige Aussichten darbot.

Man hatte mich in der Sache bisher nicht um meinen Rath gefragt; als der zweite Steuermann aber die Wache hatte, wurde ich sofort nach der Kajüte gerufen, und in das Geheimniß unserer künftigen Bewegungen eingeweiht. Ich fand Marble am Kajütentische sitzend, und, Kapitän Williams' Schreibmappe geöffnet vor sich, mit Prüfung verschiedener Papiere beschäftigt.

„Setzt Euch, Mr. Wallingford," sprach der neue Schiffsherr

Digitized by Google

mit einer der Veranlassung entsprechenden Ernsthaftigkeit und Würde. „Ich habe so eben des alten Mannes Instruktionen von Seiten der Schiffseigenthümer überhalt und finde, daß ich ganz wohl daran gethan habe, als ich unseren Kurs nach dem nächsten Bestimmungsorte richtete und diese schuftigen Galgenvögel sich selbst überließ. So wie die Sachen stehen, hat sich das Schiff erstaunlich gut gehalten. Im Piek befinden sich sieben und sechzig tausend dreihundert und siebzig gute spanische Thaler, während die verkauften Güter blos zu sechs und zwanzig tausend zweihundert und vierzig eingezeichnet sind; wenn man nun bedenkt, daß wir weder Zölle, noch Hafengelder oder Kommissionen zu bezahlen haben, die Dollars unter unseren Füßen vielmehr ohne allen Abzug uns gehören, so darf ich die Operation wohl eine gute nennen. Ueberdies hat uns jener Glücksfall mit der Magellanstraße, den wir aber nie anders denn als einen kühnen Wurf um eine rasche Durchfahrt schildern dürfen, auf eine wunderbare Weise Vorschub geleistet und uns um einen ganzen Monat vorangebracht; ja so sehr haben wir unsere Berechnungen übertroffen, daß ich fünf bis sechs Wochen lang nach Franzosen kreuzen würde, wenn nur die mindeste Aussicht vorhanden wäre, westwärts vom Kap Horn auf einen der Bursche zu stoßen. Da dies aber nicht der Fall ist und wir noch einen sehr weiten Weg vor uns haben, so hielt ich fürs Beste, nach unserem nächsten Bestimmungsorte aufzubrechen. Lest einmal dies Blatt mit den Ideen des Schiffseigners, Mr. Wallingford, und Ihr werdet auch für eine Lage, wie unsere gegenwärtige, seinen Rath darin finden."

Die von Kapitän Marble bezeichnete Stelle war eigentlich eine Parenthese, einfach zu dem Zwecke geschrieben, um Kapitän Williams, im Fall er nicht im Stande wäre, die übrigen Zwecke seiner Reise zu erfüllen, einen passenden Vorschlag an die Hand zu geben. Sie war einzig nur auf Marble's Anrathen in die Instruktion aufgenommen worden, da sie einen jener Lieblingsplane des Steuermanns enthielt, welche die Menschen zuweilen durch Dick und Dünn verfolgen,

Digitized by Google

bis sie zuletzt zum leitenden Gedanken bei ihnen werden. Kapitän Williams hatte gar nichts darauf gegeben, denn sein Plan war, des Sandelholzes halber nach den Sandwichinseln zu segeln, wie dies der damals übliche Kurs für Nordwesthändler vorschrieb, sobald man die Küste verlassen hatte. Das parentheßsche Projekt dagegen ging dahin, letztere Insel nur zu berühren, sich einige Taucher daselbst zu verschaffen, um dann gewisse Eilande aufzusuchen, wo die Perlfischerei, wie man vermuthete, sehr lohnend seyn müßte.

Unser Schiff war jedenfalls viel zu groß und kostbar, um seinen Verlust in einem solchen Abenteuer zu riskiren und ich erklärte dies dem Exsteuermann offen und ohne Rückhalt. Aber bei dem neuen Kapitän war diese Fischerei — der rascheste Weg zum Reichthum — zur „fixen Idee" geworden, und da er sie in der Instruktion, wenn gleich nur als zufälligen Kurs erwähnt fand, so schien er geneigt, sie ohne weiteres als das Hauptziel der Reise zu betrachten: so stellte sich die Sache in seinen Augen dar, und so, meinte er, müsse sie auch den Schiffseigenthümern erscheinen.

Marble besaß in seiner Art die trefflichsten Eigenschaften, taugte aber keineswegs zum Schiffskommandanten. Niemand verstand es besser, ein Fahrzeug zu stauen, auszurüsten, zu steuern, beim Sturme Acht darauf zu haben und es zu lenken; gleichwohl fehlte es ihm an der nöthigen Umsicht, um über das seiner Sorgfalt anvertraute Eigenthum mit Klugheit zu verfügen und er hatte so gar keinen Begriff vom Handelsbetrieb, wie wenn er niemals zu einem commerciellen Geschäft verwendet worden wäre. Dies war auch in Wahrheit die Ursache, warum er in seinem Berufe nie höher gestiegen war, denn der Handelsinstinkt — einer der lebendigsten und schärfsten, welche die Naturgeschichte aufweist — ließ seine verschiedenen Schiffsherren ahnen, daß er bereits die Stufe erreicht hatte, zu deren Ausfüllung ihn Natur und Kunst am Besten geeignet machten. Es ist wirklich wunderbar, wie scharfsichtig sogar die beschränktesten Leute werden, sobald sichs ums Geld handelt!

Digitized by Google

Ich gestehe, trotz meiner neunzehn Jahre lief meine Ansicht der des Kapitäns schnurstracks zuwider. Ich erkannte ganz wohl, daß der in den Instruktionen erwähnte Fall nicht eingetreten war, daß wir im Gegentheil mehr in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Eigenthümer handeln würden, wenn wir nach den Sandwichinseln zögen, um Sandelholz und von da in China Thee einzunehmen. Marble ließ sich aber nicht überzeugen, obgleich meine Gründe ihn etwas wankend machten: was daraus erfolgt wäre, ist schwer zu sagen: übrigens begünstigte der Zufall unsere beiderseitigen Ansichten.

Ich muß hier noch beifügen, daß Marble diese Gelegenheit benutzte, um Talcott zum dritten Steuermann zu befördern. Ich freute mich sehr über diese Vermehrung unseres kleinen Kreises auf dem Quarterdeck, denn Talcott war ein junger Mann von Erziehung, stand mir im Alter weit näher als die beiden anderen Offiziere und zeigte für mich seit unserem Abenteuer auf der Amanda eine ungemeine Anhänglichkeit. Nicht nur seine Gesellschaft, die ich fortan genießen konnte, sondern auch der Umstand, daß ich ihn von nun an Mr. Talcott tituliren hörte, erfüllte mich mit aufrichtigem Vergnügen.

Wir hatten eine lange, aber ruhige Fahrt nach den Sandwicheilanden — eine Inselgruppe, welche anno 1800 in der Meinung der Welt eine ganz andere Stelle einnahm, als sie heut zu Tage ausfüllt, wenn deren Bewohner auch damals schon einige unbedeutende Fortschritte in der Civilisation, gegenüber von Cooks Zeiten, gemacht hatten. Jetzt sollen Kirchen, Gasthöfe, Billards und steinerne Wohnungen auf jenen Inseln zu finden seyn, die christliche Religion soll sich rasch daselbst ausbreiten und das unter dem Namen der Civilisation bekannte Gemisch von Schicklichkeit, Laster, Sicherheit, Spitzbüberei, Gesetz und Bequemlichkeit mit Riesenschritten unter den Einwohnern Platz greifen.

Damals war es noch ganz anders, denn die Leute, welche

Digitized by Google

uns aufnahmen, waren nur wenig besser als Wilde. Unter denen, welche uns zuerst am Bord besuchten, befand sich der Kapitän einer amerikanischen Brigg, welche nach Boston gehörte und an einem Riffe Schiffbruch gelitten hatte. Derselbe wollte noch bei dem Wracke bleiben, wünschte aber eine beträchtliche Masse Sandelholz zu veräußern, welche auf seinem Schiffe lagerte und für deren Sicherheit er sehr besorgt war, da der erste Sturm die Stämme nach allen Richtungen zerstreuen konnte. Wenn er einen frischen Vorrath für ihn passender Handelsgüter erhielte, wollte er so lange auf den Eilanden bleiben, bis ein zweites Schiff derselben Eigenthümer, das in wenigen Monaten erwartet wurde, anlangte, um sich dann mit Allem, was er von dem Wracke retten, so wie mit dem Holze, das er in der Zwischenzeit einkaufen würde, an Bord des Letzteren einzuschiffen. Kapitän Marble rieb sich die Hände vor Entzücken, als er von einem Besuche auf dem Wrack zurückkam, nachdem er alle seine Anordnungen getroffen hatte.

„Das Glück ist mit uns, Master Miles," meinte er; „schon in der nächsten Woche können wir nach den Perlenfischereien aufbrechen. Ich habe um lauter Lumpenquark das sämmtliche Sandelholz des Wracks, und zwar blos um den doppelten Preis, den die Indianer fordern, eingehandelt und noch heute Nachmittag wollen wir aufhalen und nach dem Wrack hinübersteuern, um unsere Ladung einzunehmen. Diesseits des Riffs gibts einen prächtigen Ankergrund und das Schiff kann sich seiner Ladung mit Sicherheit bis auf hundert Faden nähern."

Alles ging, wie Marble gehofft und prophezeit hatte: die Krisis kehrte noch vor Ablauf der Woche auf ihren alten Ankerplatz vor dem Orte — jetzt eine Stadt, Honolulu genannt — zurück. Wir nahmen unsern Vorrath von Schweinen ein und gingen mit vier der besten Taucher unter Segel, um Kapitän Marble's Perleldorado aufzusuchen.

Ich war jetzt weniger gegen diesen Plan gestimmt als früher,

Digitized by Google

da wir so viel Zeit erübrigt hatten, daß wir vor unserer Abfahrt nach China recht gut einige Wochen unter den Eilanden zubringen konnten. Unser Kurs ging nach Südwest und durchschnitt die Linie im hundert und siebzigsten Grad westlicher Länge. In der Nähe des Aequators hatten wir vierzehn Tage lang ruhige See und machten nur geringe Fortschritte: es herrschte eine drückende Hitze und ich war deßhalb nicht wenig froh, als ich den Befehl, mehr nordwärts zu steuern, geben hörte, da diese Richtung unserem Wege nach China näher kam.

Wir waren etwa seit einem Monat unterwegs von Owyhee her, wie man damals die Insel, wo Cook getödtet wurde, zu nennen pflegte, während sie heutiges Tags Hawaii heißt — als mich Marble an einem schönen Mondscheinabend während meiner Wache besuchte; er rieb sich die Hände, wie er dies in der Gewohnheit hatte, wenn er bei guter Laune war und brach dann in folgende Worte aus:

„Ich will Euch 'was sagen, Miles — wir Beide sind von der Vorsehung zu ungewöhnlichen Dingen ‚eingesalzen!' Schaut nur einmal auf alle unsere Abenteuer während der letzten drei Jahre zurück, und seht, wie sie sich gestaltet haben. Erstlich war da der Schiffbruch drüben an der Küste von Madagascar" — dabei deutete er mit dem Daumen über die Schulter, um eine Strecke von zweihundert Längengraden — denn so weit mochten wir in gerader Linie von jenem Punkte entfernt seyn — damit zu bezeichnen; „dann kam die Bootsgeschichte unterhalb der Insel Bourbon und der Kampf mit dem Kaper jenseits von Guadeloupe. Und als ob das Alles noch nicht genug wäre, segeln wir abermals auf einem Schiffe zusammen und hatten schon einen hübschen Strauß mit dem französischen Handelsfahrer, dann eine verteufelte Fahrt durch die Magellanstraße, nach dem den traurigen Verlust von Kapitän Williams und den ganzen betreffenden Handel, und endlich gab uns jenes Wrack

Digitized by Google

das gewünschte Sandelholz, was ich unter allen als den glücklichsten Erfolg betrachte."

„Ich hoffe doch nicht, Sir, daß Ihr Kapitän Williams Verlust unter unsere Glücksfälle rechnet?"

„Ei bewahre; es steht nur so beiläufig im Logbuch, und da, wißt Ihr, kann's Einem schon begegnen, daß man die eine Erinnerung überhalt, und bei dieser Masse von Geschichten an einer anderen anlangt. Wie gesagt, wir waren erstaunlich glücklich und ich erwarte nichts Geringeres, als jetzt noch eine Insel zu entdecken."

„Welchen Nutzen würde uns das bringen? Gibt's ja doch so viele Eigenthümer, welche bereit sind, derlei Entdeckungen aufzustöbern und Anspruch darauf zu machen, daß ich sehr bezweifeln möchte, ob wir bedeutenden Vortheil daraus zögen."

„Laßt sie nur aufstöbern — wer kümmert sich um sie? Das Taufen bleibt uns doch, und das heißt, die halbe Schlacht gewonnen. „Marble Land," „Wallingford Bay," „Talcott Hügel" und „Kap Krisis" würden sich auf einer Karte nicht so übel ausnehmen — na, was meint Ihr, Miles?"

„Ei, ich habe gar nichts dagegen, Sir."

„Land ho!" schrie der Ausgucker auf dem Vorkastell.

„Da haben wir's, beim heiligen Georg!" schrie Marble, vorspringend: „vor einer halben Stunde musterte ich noch die Karte und nach ihr hätten wir auf sechshundert Meilen in der Runde nirgends auf etwas stoßen dürfen."

Und so war es, in der That: das Land lag weit näher als wir eigentlich wünschen mochten — ja so nahe, daß das Toben der Brandung gegen die Riffe, welche im stillen Ocean in der Regel auf der Ostseite der niederen Koralleneilande liegen, vom Schiff aus deutlich gehört wurde. Der Mond schien zwar sehr hell und es war eine milde, balsamische Nacht; aber der Wind, so schwach er auch schien, wehte doch gerade gegen das Riff und dann waren

Digitized by Google

auch noch die Strömungen zu fürchten: wir sondirten, ohne aber auf den Grund zu stoßen.

„Ja, ja, das ist eines von den Korallenriffen, wo man mit einem Ruck von der tiefen See auf die Felsen gelangt," murmelte Marble, indem er befahl, das Schiff an den Wind zu bringen, um so weit wie möglich vom Ufer abzuhalten. „Man merkt nichts und plötzlich hat man ein Wrack unter den Füßen. Vom Ankern ist an einem solchen Orte schon gar nicht die Rede, ebensogut könnte Einer eine Leine von hier bis Japan ausspannen; fände der Anker auch seinen Grund, so wäre doch das Kabel nicht besser daran, als ein Mann, der sich in einer Hängematte voll offener Rasirmesser schlafen legt."

Dies Alles war nur allzu wahr und wir bewachten deßhalb den Erfolg unserer Kursänderung mit der ängstlichsten Spannung: alle Matrosen wurden aufgerufen und auf ihre Posten gestellt, um das Schiff gehörig zu regieren. Allein in wenigen Minuten konnten wir uns überzeugen, daß die Hoffnung, bei so schwachem Winde von der Küste abzuhalten, im höchsten Grade eitel war: das Schiff eilte in raschem Laufe gegen die Klippen, welche uns nun — als sicheres Zeichen ihrer furchtbaren Nähe — sogar im Mondscheine klar entgegen leuchteten.

Jetzt kam einer jener Augenblicke, da Marble sich als ächten Mann bewähren konnte. Mit der höchsten Ruhe und Selbstbeherrschung stand er am Hackbord und gab seine Befehle mit einer Klarheit, einer Genauigkeit, wie ich sie noch nie übertroffen gesehen hatte. Ich selbst sollte auf den Puttingen bleiben, um das Auswerfen des Bleiloths zu überwachen; aber „kein Grund" — so lautete unverändert die Meldung und wir durften auch keinen solchen erwarten, da wir wußten, daß diese Riffe auf der Luvseite senkrecht aus der Tiefe emporstarrten.

Der Kapitän rief mir von Zeit zu Zeit herüber, mich zur Thätigkeit und Wachsamkeit ermahnend, da das Schiff in unwider-

Digitized by Google

stehlichem Zuge gegen die Küste eilte und auch die Boote, selbst wenn sie im Wasser waren — was bei dem Langboot wenigstens zwanzig Minuten gedauert hätte — ganz ohne Nutzen geblieben wären. Ich schlug vor, die Jolle auszusetzen und leewärts damit zu rudern, um den Ankergrund zu untersuchen und sich zu überzeugen, ob es nicht möglich wäre, an einem Punkte dicht am Riff die Anker auszuwerfen, da wir im Laufe der nächsten fünfzehn bis zwanzig Minuten unfehlbar auf die Klippen rennen mußten, wenn unserem Laufe nicht auf irgend eine Art Einhalt gethan wurde.

„Ganz recht, Sir — thut's nur sogleich," schrie Marble. „Der Gedanke ist gut und macht Euch Ehre, Mr. Wallingford."

In weniger als fünf Minuten verließ ich das Schiff und ruderte unter den Leebugen der Krisis dahin, wohl wissend, daß unter solchen Umständen an ein Halsen oder Wenden nicht zu denken war. Ich stand aufrecht im Spiegel des Boots, während dieses schäumend durch das Wasser schoß, und warf unaufhörlich das Handloth an kurzer Leine. Das Riff war jetzt deutlich zu erkennen und Aug wie Ohr ließ mich die langen, furchtbaren Grundwogen des Oceans wahrnehmen, welche gegen diese festen Schranken heranschwellend, sich brechend und überstürzend ihren zornigen Schaum über die Felsen hereinschleuderten.

In diesem gefahrvollen Augenblick — schon hätte ich nicht mehr den ärmlichsten Acker um das Besitzrecht der Krisis gegeben — bemerkte ich leewärts, kaum fünfzig Faden vor mir eine Stelle, welche vergleichungsweise ruhig war d. h. wo das Wasser sich nicht zu brechen schien: dahin steuerte ich nun, meine Leute zu verdoppelten Anstrengungen auffordernd. Es dauerte nur eine kurze Weile, bis wir den schmalen glatten Wasserstreif erreicht hatten: die Strömung riß aber unser Boot so rasch mit sich fort, daß ich nur ein einzigmal das Loth auswerfen konnte. Ich fand den Grund — aber schon auf sechs Faden Tiefe.

Augenblicklich ward das Boot gewendet und vorwärts ging's

Digitized by Google

nun, wie wenn Tod und Leben von dem Erfolge abhinge. Das Schiff befand sich glücklicher Weise in unserer Anrufweite; es steuerte immer noch beim Wind, rannte aber immer drei Fuß gegen die Klippen, bis es einen einzigen in der gewünschten Richtung zurücklegte und sogleich rief ich's an.

„Was gibt's, Mr. Wallingford?" fragte Marble, so ruhig, als ob er zu Haus an einer Werfte vor Anker läge.

„Seht Ihr das Boot, Sir?"

„Ganz deutlich — Gott weiß, Ihr steht uns hiezu nahe genug."

„Hat das Schiff guten Steuerlauf, Kapitän Marble?"

„Ja wohl — sonst aber auch gar nichts, was zu loben wäre."

„Dann laßt alle weiteren Fragen, und sucht dem Boote zu folgen. Dieß ist die einzige Hoffnung und sie kann wohl zutreffen."

Keine Antwort; Marble's tiefe, befehlende Stimme ließ sich allein vernehmen, indem sie „Steuer auf" und „die Leute an die Luvbrassen" kommandirte. Der Athem versagte mir beinahe, als ich das Schiff mit den Bügen abfallen sah und sein langsames Vorrücken beobachtete: seine Geschwindigkeit nahm übrigens merklich zu und ich hielt das Boot weit genug windwärts, um der Krisis den nöthigen Raum zum Eintritt in den Kanal zu gestatten.

Im rechten Moment ruderten wir gegen den Einlaß und das Schiff hielt immer mehr ab, um uns zu folgen. Bald war ich in der Durchfahrt selbst: zehn Faden auf jeder Seite des Boots brach sich das Wasser und schleuderte den Schaum zum Theil bis auf unsere Riemenblätter. Das Loth zeigte immer noch sechs, beim nächsten Auswerfen aber zehn Faden und jetzt stand das Schiff auf dem Punkt, wo ich vorhin sechse gezählt hatte. Die Brandung brüllte hinter mir und ich ruderte nun unter fortwährendem Lothen gen Süden, um das Schiff zu erwarten: ich sah, wie dieses aufhalte, aber auch, daß ich das Riff bereits hinter mir hatte.

„Ankert, Sir," rief ich mit der vollen Kraft meiner Stimme, — „sputet Euch und werft den Anker, so rasch wie möglich."

Digitized by Google

Kein Wort der Erwiederung ließ sich vernehmen; aber die großen, wie die Bramsegel flogen in die Höhe, worauf der Klüver niederkam. Trotz des Heulens der Brandung hörte ich die Vor- und Hauptmarsleine sich selbst überhalen, dann luvte das Schiff in den Wind und herzlich froh war ich, als ich das schwere Plumpen des einen Bugankers vernahm, der vom Krahnbalken ins Wasser stürzte!

Aber auch jetzt noch blieb ich regungslos auf der Stelle, um das Resultat zu beobachten: das Kabeltau nahm seinen gehörigen Spielraum und dann lag das Schiff ruhig vor Anker — im nächsten Augenblick stand ich am Bord.

„Das nenn' ich das Messer an der Kehle, Mr. Wallingford," sagte Marble: doch schilderte ein Händedruck deutlicher die Gefühle seines Innern, als alle Worte eines solchen Mannes es vermocht hätten. „Tausend Dank für Euer Lootsen. Ist das nicht Land, was ich leewärts da drüben — mehr westlich, mein Junge — gewahre?"

„O ja, Sir, ohne Zweifel. Es muß eine von den Korallen-inseln seyn und hier ist das Riff, das sich in der Regel seewärts von ihnen befindet. Mir scheint sogar, als ob ich Bäume am Ufer bemerkte."

„Jedenfalls ist's eine Entdeckung, Junker, und sie wird unsern Namen berühmt machen! Bedenkt nur, diese Durchfahrt nenne ich „Mile's Einlaß" und das Riff wird „Jollenriff" getauft."

Ich konnte nicht lächeln über diese neue Probe von Marble's Eitelkeit, denn meine Besorgniß ließ mich blos an das Schiff denken. Das Wetter war mild, die Bai spiegelglatt, die Nacht wunderschön; gleichwohl mochte eine nähere Kenntniß unserer Lage für uns von der äußersten Wichtigkeit seyn. So nahe am Korallenriff konnte oder mußte vielmehr das Kabel entzwei gehen und ich erbot mich, nach dem Lande hinzurudern, um mir durch Lothen und wie ich es sonst vermöchte, die für unsere Sicherheit nöthige Gewißheit zu

Digitized by Google

verschaffen. Nach kurzer Ueberlegung gab der Kapitän seine Zustimmung und befahl mir dabei, Wasser und Lebensmittel ins Boot einzunehmen, da mein Geschäft mich bis zum Morgen entfernt halten konnte.

Ich fand die Bai zwischen Riff und Eiland etwa eine Meile breit; in ihrer ganzen Länge wich der Ankergrund nur selten von zehn Faden ab. Die äußere Felswand, an der die See sich brach, hatte das Ansehen einer vorgeschobenen Mauer, welche die unermüdlichen Insekten gleichsam zum Schutze ihrer Insel errichtet hatten, deren Aufbau aus den Tiefen des Oceans vor einem oder zwei Jahrhunderten von einigen ihrer Vorfahren begonnen worden seyn mochte. Die Riesenwerke dieser kleinen Wasserthiere sind den Seefahrern wohlbekannt: sie geben uns einen ziemlich deutlichen Begriff davon, wie so manche von den Umwälzungen, welche auf der Oberfläche der Erdkugel stattgehabt, herbeigeführt worden seyn mögen.

Das Land zeigte sich nieder, waldig, ohne Spur von Bevölkerung und gestattete mir leicht jeden Zutritt. Die schöne Mondnacht lockte mich sogar in das Innere; nachdem ich über eine Meile meist unter Kokosnuß- und Bananenbäumen fortgewandert war, gelangte ich an ein Wasserbecken, wie es sich bei Inseln dieser besonderen Formation in der Regel vorfindet. Die Einfahrt von der See aus war nicht weit entfernt und ich schickte einen der Leute nach der Jolle zurück mit dem Befehl, das Boot hierher zu rudern.

Ich sondirte jetzt Einlaß und Bai und fand überall einen sandigen Grund von etwa zehn Faden Tiefe. Wie ich erwartet hatte, zeigte der Einlaß die seichteste Stelle; doch auch hier ergaben sich nirgends weniger als fünf Faden, nachdem ich die ganze Strecke abgelothet hatte.

Es war unterdessen Mitternacht geworden; eigentlich hätte ich bis zum Morgen auf der Insel bleiben sollen, um bei Tageslicht weitere Rekognoscirungen anzustellen, wenn ich das Schiff nicht so sehr in unserer Nähe, wie ich es nie für möglich gehalten, unter

Digitized by Google

Segel gesehen und mich dadurch überzeugt hätte, daß es rasch dem Lande zu trieb — was mich natürlich veranlaßte, ohne Zaudern an Bord zu rudern.

Es war, wie ich vermuthete: die Felsen nahe beim Riff hatten das Kabel abgeschnitten, das Schiff war triftig geworden und Marble erwartete mit entfalteten Segeln meine Rückkehr, um zu erfahren, wo er abermals vor Anker gehen könne. Ich erzählte ihm von der Lagune in der Mitte der Insel und gab ihm die feste Versicherung, daß Wasser genug vorhanden sey, um jedes Fahrzeug der Welt hineinzuführen. Mein Ansehen war in Folge der ersten Einfahrt des Schiffes, die ich geleitet, bedeutend gestiegen und ich erhielt Befehl, dasselbe auch in den neuen Hafen zu lootsen.

Die Aufgabe hatte keine Schwierigkeit: der schwache Wind und die Ungewißheit wegen der Strömungen war die einzige Quelle von Verlegenheit. Nach kurzer Untersuchung fand ich jedoch den Weg und nachdem ich Talcott zur Erhöhung der Vorsicht mit dem Boote vorausgeschickt, hatte ich es bald dahin gebracht, daß die Krisis mitten auf dem oben erwähnten natürlichen Docke hinschwamm.

Im Hereinfahren wurden die Segel verkürzt und das Schiff machte eine fliegende Verteuung,* worauf es so sicher vor Anker lag, als ob es sich in einem künstlich gearbeiteten Dock befunden hätte. Ich bin der Meinung, daß die Krisis an diesem Orte die stärkste Bö — ja sogar jeden Sturm, wenn nicht gerade einen Orkan — ausgehalten haben würde; auch war das Gefühl der Sicherheit bei uns so mächtig, daß wir unsere Leinwand aufrollten, einen einzigen Mann als Ankerwache aufstellten und uns dann sogleich in die Hängematten verfügten.

Nie hatte ich mein Haupt mit größerer Zufriedenheit am Bord eines Schiffes zur Ruhe gelegt als eben in dieser Nacht,

* Verteuen nennt man, ein Schiff an zwei Anker legen, so daß es von Ebbe und Flut (tide) nicht hin- und hergeschweit werden kann. D. U.

Digitized by Google

denn, ehrlich gestanden, war ich vollkommen mit mir selbst zufrieden. Meiner Wachsamkeit und Entschlossenheit verdankte das Schiff seine Rettung, ehe es noch das Riff erreichte — das war gar keine Frage und auch nachdem es tristig geworden, wäre es, glaub' ich, verloren gewesen, wenn ich nicht seinen jetzigen Ankerplatz entdeckt hätte: jetzt aber lag es hier, rings von Land umgeben, trefflich verankert auf gutem Grunde und bei genügender Wassertiefe! Wie gesagt, es hätte in einem künstlichen Dock nicht besser geborgen seyn können: mitten im stillen Ocean, fern von allen Mauthbeamten vor einer neu entdeckten, unbekannten Insel — wo wäre da etwas zu fürchten gewesen?

Unter solchen Umständen schläft sich's gut und ich wäre auch in der nächsten Minute, nachdem ich mein Lager aufgesucht hatte, unfehlbar in tiefen Schlummer versunken, wenn mich nicht Marble's Gesprächigkeit ganz gegen meinen Willen noch fünf Minuten lang wach erhalten hätte. Seine Staatszimmerthüre stand offen und so entspann sich denn folgende Unterredung zwischen uns Beiden.

„Im Ganzen denk' ich," begann der Kapitän, „es wird wohl besser seyn, etwas mehr zu verallgemeinern" — dies war nämlich ein Lieblingsausdruck des Ersteuermanns, welchen er oft gebrauchte, ohne seine Bedeutung genau zu verstehen. — „Ja, wie gesagt, um etwas mehr zu verallgemeinern, wollen wir sagen: „Marble-Land", „Wallingford-Bai", „Jollenriff", „Talcott-Einlaß", „Mile's Ankerplatz", und ein verdammt schlimmer Ankerplatz war's auch, Miles; aber laßt's Euch nicht grämen, wir müssen in dieser argen Welt das Gute mit dem Schlimmen hinnehmen."

„Ganz richtig, Sir; was aber jenen Ankerplatz betrifft, so müßt Ihr mich schon entschuldigen, wenn ich ihn nie mehr „hinnehmen" werde."

„Hoffentlich nicht. Nun seht, das nenne ich mir die ächte Behaglichkeit — he, Talcott? — Ist denn Talcott schon eingeschlafen, Miles?"

Digitized by Google

„Er und der Untersteuermann sind eben im besten Zuge, Sir — drauf und dran mit zehn Knoten Geschwindigkeit," murmelte ich, meinen Quälgeist zu gleicher Zeit nach Japan verwünschend.

„Ei, seh' mir einer die Schlafratzen! Ich sag' Euch, Miles, eine Entdeckung wie diese wird unser Glück machen! Die Welt verallgemeinert in Entdeckungen ganz und gar und macht fast keinen Unterschied zwischen einem Columbus, einem Cook oder Marble. Insel ist Insel und wer sie zuerst entdeckt, trägt die Ehre davon. Armer Kapitän Williams! Du hättest das Schiff ein ganzes Menschenalter hindurch führen können, ohne jemals eine solche Neuigkeit heimzubringen!"

„Ausgenommen die Straße —" brummte ich höchst undeutlich, indem ich hart und schwer aufathmete.

„Ja, das war eine Geschichte! Wären wir Beide, Ihr und ich, nicht am Bord gewesen, das Schiff hätte nun und nimmer das geleistet. Wir sind die ächten Glückskinder! Da war die Geschichte mit dem Schiffbruch bei Madagascar — auf einem stillen Ocean sind' ich, gibts blutige Strömungen, Miles."

„Ja, Sir — hartes — Wetter —"

„Der Junge träumt schon. Noch ein Wort, mein Knabe, ehe Ihr aller Vernunft und Ueberlegung Lebewohl sagt. Glaubt Ihr nicht, es wäre ein Kapitalgedanke, bei der Auswahl unserer Namen auch etwas Patriotismus zu entfalten? In unserem Welttheil geht der Patriotismus gar weit, wie ihr wißt. „Congreß-Felsen" wäre ein hübscher Titel für den höchsten Theil des Riffs und „Washington-Sandbank" würde für den Landungsplatz passen, von dem Ihr mir erzähltet. Washington sollte auch einen Finger in der Pastete haben."

„Die Kruste ist noch nicht herunter, Sir."

„Der Bursche ist hinüber und ich thäte am besten, ihm zu folgen, wiewohl es nicht leicht ist, auf den Lorbeeren einer solchen Entdeckung einzuschlafen. Gute Nacht, Miles!"

Digitized by Google

„Ja, ja, Sir!“

So lautete der Bericht, welchen Marble mir später über den Schluß dieses Zwiegespräches mittheilte. Schlaf, Schlaf und nichts als Schlaf! Nie hatten wohl Männer gründlicher der Ruhe gepflegt, als wir in den nächsten fünf Stunden thaten; das Schiff war die ganze Zeit über so still, wie eine Kirche am Werktag. Ich selbst kann mit gutem Gewissen sagen, daß ich nichts hörte und von nichts wußte, bis ich durch ein heftiges Rütteln an der Schulter erweckt wurde.

Ich glaubte zu dem gewöhnlichen Nachtdienste aufgerufen worden zu seyn und richtete mich sogleich auf, wo ich denn fand, daß die Sonnenstrahlen mir durch die Kajütenfenster ins Gesicht schienen. Dieß hinderte mich für den Augenblick zu bemerken, daß ich durch Kapitän Marble selbst aufgestört worden war. Letzterer wartete so lange, bis er bemerkte, daß ich ihn verstehen konnte und sprach dann in ernstem, bedeutungsvollem Tone:

„Meuterei ist auf dem Schiffe, Miles! Versteht Ihr mich, Mr. Wallingford? — blutige Meuterei!“

„Meuterei, Kapitän Marble! Ihr setzt mich in Verwirrung, Sir — ich hätte gedacht, unsere Leute wären vollkommen zufrieden.“

„Hum! man weiß nie, wird der Kupferheller Bild oder Wappen zeigen. Als ich mich vergangene Nacht zur Ruhe legte, gedachte ich des sichersten Schlummers zu genießen, dessen ich mich jemals zur See erfreut hatte — und jetzt erwache ich, um eine Meuterei zu finden!“

Natürlich stand ich im nächsten Augenblick auf den Füßen, um mich anzukleiden, nachdem ich zuerst die beiden andern Steuermänner an ihrem Lager aufgeweckt hatte.

„Aber wie könnt Ihr dieß nur wissen, Kapitän Marble?“ begann ich, sobald ich wieder bei ihm war. „Ich höre keine Unordnung und das Schiff ist noch auf demselben Fleck, wie heute

Digitized by Google

Nacht" — fuhr ich fort, indem ich einen Blick durch die Kajütenfenster warf — „ich denke, Ihr müßt Euch irren, Sir."

„O nein — hört nur zu. Vor zehn Minuten stand ich auf und wollte aufs Verdeck gehen, um nach Eurem Dock zu sehen und frische Luft zu schöpfen — als ich die Kajütenthüren aufs Haar so wie damals bei Smudge verschlossen fand. Nun werdet Ihr mir vermuthlich zugeben, daß eine ordentliche Schiffsmannschaft nie wagen wird, ihre Officiere unten einzuschließen, wenn sie nicht im Sinne hat, sich des Fahrzeugs zu bemächtigen."

„Das klingt ja ganz außerordentlich! Vielleicht ist aber den Thüren selbst etwas begegnet. Habt Ihr denn hinaufgerufen, Sir?"

„Ich polterte trotz einem Admiral, bekam aber keine Antwort. Als ich einige Schlüssel probiren wollte, vernahm ich auf dem Deck ein unterdrücktes Gelächter und jetzt hatte ich mit einem Male den Zustand der Nation ergründet. Ich denke, die Herrn werden mir alle zugestehen, daß Seeleute, welche ihre Officiere auslachen und einsperren, sich nahezu in einem Zustande von Meuterei befinden müssen."

„So scheint's allerdings, Sir. Wir thäten wohl am Besten, Kapitän Marble, sobald wir angekleidet sind, uns zu bewaffnen."

„Das hab' ich schon gethan und Ihr werdet jeder ein Paar geladene Pistolen in meinem Staatszimmer finden."

Noch waren keine zwei Minuten verstrichen als wir Viere, jeder mit einem Paar gutgeladener, mit frischer Zündung versehener Pistolen bewaffnet, völlig kampfbereit dastanden. Marble stimmte dafür, sogleich einen Angriff auf die Kajütenthüre zu machen; ich hielt ihm aber entgegen, wie unwahrscheinlich es sey, daß der Proviantmeister oder Neb in ein Komplott gegen die Officiere verwickelt wären und hielt es für besser, ehe wir unsere Operationen begännen, uns erst zu überzeugen, was aus den beiden Schwarzen geworden sey. Talcott verfügte sich augenblicklich nach dem Volkslogis, und kehrte im nächsten Moment mit der Meldung zurück, er

Digitized by Google

habe den Proviantmeister in seiner Hängematte im tiefsten Schlafe angetroffen.

Durch diesen Mann verstärkt, beschloß Kapitän Marble, seine erste Demonstration vom Vorkastell aus zu machen, wo sich bei gehöriger Vorsicht am ehesten ein Ueberfall gegen die Meuterer ausführen ließ.

Man wird sich erinnern, daß eine Thüre nach dem Vorkastell führte, welche auf der Seite des Zwischendecks verschlossen war. Da sich der größere Theil der Ladung im unteren Kielraume befand, so konnten wir uns ohne Schwierigkeit einen Weg nach jener Thüre bahnen; hier blieben wir stehen und horchten, um den Stand der Dinge auf der anderen Seite der Schotenwand kennen zu lernen.

Während wir in dem ungewissen Zwielichte, das wegen der geschlossenen Lucken an dem Orte herrschte, unsern Weg weiter tappten, hatte Marble mir zugeflüstert, „die höllischen Philadelphier" müßten an dem Unheile Schuld seyn, da unsere alte Mannschaft aus „den ruhigsten, bestgesinnten Burschen bestünde, welche nur jemals Zwieback gefressen hätten."

Das Ergebniß unseres Horchens verursachte allgemeines Erstaunen. Da war kein Zweifel mehr — Schnarchen und nichts als Schnarchen ließ sich in allen Spielarten von Morpheus Tonleiter vernehmen. Marble öffnete augenblicklich die Thüre und mit den Pistolen in der Hand betraten wir das Vorkastell — jede Hängematte war besetzt und Alles lag im tiefsten Schlummer. Ermüdung sowohl als die Gewohnheit, die Reveille abzuwarten, hielt die Matrosen bis zu diesem Augenblick an ihr Lager gefesselt. Gegen allen Gebrauch in so warmem Klima fanden wir die Springlucke zu und der erste Versuch belehrte uns, daß sie verschlossen war.

„Wollte ich diesen Gedanken verallgemeinern, Miles," rief der Kapitän, „so würde ich sagen, wir seyen abermals von Wilden eingesperrt!"

Digitized by Google

„In der That, so sieht es aus, Sir, und doch bemerkte ich kein Zeichen, daß die Insel bewohnt sey. Es möchte wohl gut seyn, Kapitän Marble, die Mannschaft aufzurufen, um endlich zu erfahren, woran wir sind.“

„Ganz richtig — weckt sie nur auf und schickt sie alle aufs Hinterdeck in die Kajüte, wo wir mehr Tageshelle haben.“

Ich machte mich sogleich daran, die Leute aufzurütteln, was keineswegs schwer war, so daß Alle binnen wenigen Minuten in der Kajüte versammelt standen. Ich folgte der Mannschaft und da fand sich denn bald, daß nur ein einziger und zwar gerade der Mann fehlte, den wir bei Schlafengehen zur Sicherung des Schiffs auf dem Deck gelassen hatten. Was sonst zu der Krisis gehörte, war in der Kajüte oder im Volkslogis beisammen — Philadelphier und alle — nur dieser Eine wurde vermißt.

„Es ist nicht denkbar, daß Harris seinen Scherz mit uns zu treiben wagte,“ meinte Talcott; „und doch hat es völlig dieses Ansehen.“

„Seyd Ihr auch ganz gewiß, Miles, daß Marble-Land eine unbewohnte Insel ist?“ forschte der Kapitän.

„Ich kann blos sagen, Sir, daß sie allen andern unbewohnten Koralleninseln, an denen wir vorüberkamen, so ähnlich sieht wie ein Ei dem andern und daß vergangene Nacht auch keine Spur eines lebenden Wesens sich zeigte. Wir sahen zwar blos einen geringen Theil des Eilandes; allem Anschein nach war aber überhaupt nicht viel daran zu sehen.“

„Zu allem Unglück sind auch noch alle Waffen der Leute in den Rüstkisten auf dem Verdeck oder an Spieren und Masten aufgehängt. Was hilft aber all das Geschnatter um den einen Mann? Lieber mache ich einen Rumpus, der den Burschen bald in die rechte Höhe bringen soll.“

Und damit machte Marble alles Ernstes, was er einen „Rumpus“ nannte — ich glaubte im ersten Augenblick, er wolle die Kajütenthüre einrennen.

Digitized by Google

„'übſch ordentlik — übſch ordentlik," ſprach eine Stimme von oben. „Su wat ihr maken ſo viel Polter?"

„Wer Teufels ſeyd ihr?" fragte Marble, heftiger als je anpochend. „Oeffnet die Kajütenthüre oder ich werfe ſie nieder und euch über Bord."

„Monsieur — Särr," verſetzte der Andere „tenez — Ihr ſeyd prisonnier. Comprenez-vous, Gefangenär — hen?"

„Es ſind Franzoſen, Kapitän Marble," rief ich; „wir ſind in den Händen des Feindes."

Dies war eine überraſchende Nachricht — ſo überraſchend, daß Alle Mühe hatten, daran zu glauben. Eine weitere Unterredung zerſtörte aber unſere Hoffnungen allmählig immer mehr, bis wir mit Denen auf dem Verdeck folgenden Vergleich eingingen: ich ſollte hinaufgehen dürfen, um die wahre Beſchaffenheit unſerer Lage kennen zu lernen, während ſich Marble mit dem Reſte der Mannſchaft in der Kajüte ſo lange ruhig verhielte, bis er Meldung über den Erfund erhalten hätte.

Unter dieſen Bedingungen wurde eine der Kajütenthüren geöffnet und ich eilte hinaus. Mein Erſtaunen beraubte mich beinahe der Sehkraft, als ich mich umſchaute: fünfzig Weiße, Seeleute und geborene Franzoſen, wie Sprache und Ausſehen verkündete, umringten mich, alle bewaffnet und ebenſo neugierig mich zu ſehen, wie ich es nur immer auf ihren Anblick ſeyn konnte. In ihrer Mitte ſtand Harris, der ſich mir mit verlegener, kummervoller Miene näherte.

„Ich weiß, ich verdiene den Tod, Mr. Wallingford," begann der Mann; „aber nach der anſtrengenden Arbeit des Tages und bei dem ſicheren, harmloſen Anſcheine, den Alles hatte, fiel ich in Schlaf und als ich erwachte, fand ich dieſe Leute am Bord und im Beſitze des Schiffes."

„Um Alles in der Welt — woher kamen ſie denn, Harris? Iſt ein franzöſiſches Schiff in der Nähe?"

„Nach Allem was ich ſehe und verſtehe, Sir, bilden ſie die

Digitized by Google

Mannſchaft eines bewaffneten Handelsſchiffes — eines Indienfahrers oder dergleichen — welches Schiffbruch gelitten, und da ſie eine gute Gelegenheit fanden, die Inſel zu verlaſſen und eine reiche Priſe zu machen, ſo haben ſie ſich der armen Kriſis bemächtigt — Gott ſegne ſie! ſag ich, wenn ſie jetzt gleich, wie ich vermuthe, unter franzöſiſcher Flagge ſteht."

Ich ſchaute hinauf nach der Gaffel und in der That — da flatterte die dreifarbige Wimpel!

Sechszehntes Kapitel.

Die Morgenluft weht friſch ihn an;
Froh hüpft die Well vor ſeinem Angeſicht:
Seevögel kreiſchend flattern himmelan —
O du geſegnet Morgenlicht!
Er hört nichts von dem muntern Rufe, ſieht nicht lächeln
Der Wogen Schönheit, ach! fühlt nicht der Winde Fächeln!

Dana.

Die Wahrheit iſt in der That gar häufig weit ſonderbarer als die Dichtung, wie die Erzählung der Umſtände, welche uns den Feinden in die Hände lieferten, zur Genüge bewieſen wird.

La Pauline war ein Schiff von ſechshundert Tonnen, von der franzöſiſchen Regierung mit Kaperbriefen verſehen; wenige Wochen nachdem wir London verlaſſen, ſegelte ſie von Frankreich ab, um eine ähnliche Reiſe wie die unſere zu unternehmen, nur daß weder Seeotterfelle, noch Sandelholz oder Perlen einen Theil ihrer beabſichtigten Handelsartikel ausmachten. Ihr erſtes Ziel bildeten die franzöſiſchen Inſeln jenſeits Madagascar, wo ſie einen Theil ihrer Ladung zurückließ und dafür einige Koſtbarkeiten einnahm. Von dort fuhr ſie nach den Philippinen, dem Fahrwaſſer engliſcher und amerikaniſcher Handelsfahrzeuge folgend, indem ſie zwei der erſteren kaperte und verſenkte, nachdem ſie den Theil der Ladung, der ihren

Digitized by Google

Absichten entsprach, an sich gezogen hatte. Von Manilla aus änderte die Pauline ihren Kurs nach der Küste von Südamerika in der Absicht, gewisse Artikel, welche sie von Frankreich gebracht, nebst anderen, die sie zu Bourbon, auf Isle-de-France und den Philippinen, sowie verschiedene Ballen und Büchsen, welche sie im Kielraume ihrer Prisen vorgefunden hatte — in jenem Theile der Welt gegen kostbare Metalle auszutauschen.

Bei diesem Plane verließ sich Monsieur Le Compte, ihr Kommandant, erstens auf die ungewöhnliche Schnelligkeit seines Schiffes, zweitens auf seine eigene außerordentliche Kühnheit und Geschicklichkeit und drittens auf die wohlbekannte Vorliebe der Südamerikaner für den Schmuggelhandel. Da Dublonen und Dollars nur wenig Raum einnahmen, so bestimmte er, nach seinem Handel mit dem „Festlande", das Innere seines Schiffes großentheils für diejenigen Güter, welche er auf den sechs bis acht Prisen, die er östlich vom Kap Horn mit Gewißheit zu machen rechnete — antreffen würde. Alle diese wohlbegründeten Hoffnungen waren bis zu einem Tage, der gerade volle drei Monate vor unsere Ankunft bei der unseligen Insel fiel — glänzend in Erfüllung gegangen.

In der Nacht jenes Tages, mit dem die erwähnte Periode begann, war die Pauline, während sie ohne die leiseste Ahnung von Gefahr bei ziemlich ruhiger See an leichter Boleine einhersegelte, auf einen andern Theil desselben Riffes aufgerannt, dem wir selbst nur mit genauer Noth entgangen waren. Da die Felsen aus Korallen bestanden, so war nur wenig Hoffnung für sie vorhanden, wie denn diese schon nach zwei Stunden ihren Kiel wirklich durchbohrt hatten. Der Zucker, den man zu Isle-de-France als Grundballast eingenommen hatte, wurde natürlich bald von sehr zweifelhaftem Werth; da aber das Wetter freundlich blieb, so gelang es Kapitän Le Compte mittelst seiner Boote alle sonstigen werthvollen Gegenstände nach dem Eilande zu schaffen, worauf er das Wrack abzubrechen anfing, um ein zweites Fahrzeug zusammenzufügen, das

Digitized by Google

ihn und seine Leute nach einem civilisirten Lande überführen könnte. Bei einem Ueberfluß an Werkzeugen und einer Anzahl von etlichen sechzig Arbeitern hatte das Werk schon große Fortschritte gemacht und ein Schooner von ungefähr neunzig Tonnen war so weit fertig, daß er nächstens vom Stapel laufen konnte.

So standen die Sachen, als wir in einer schönen Nacht auf oben beschriebene Weise anlangten. Die Franzosen hielten fortwährend Ausgucker aufgestellt und hatten uns, wie es scheint, schon bei Sonnenuntergang als fernen Fleck im Oceane wahrgenommen, während die niedrigen Bäume des Eilandes unsere Wachsamkeit täuschten. Mit Hülfe eines guten Nachtglases wurden unsere Bewegungen bewacht und schon wollte man ein Boot absenden, um uns vor der Gefahr zu warnen, als wir in das Riff hereinfuhren.

Kapitän Le Compte wußte, daß die Möglichkeit, Feinde in uns zu treffen, wie zwanzig gegen eins stund, und zog es also vor, sich verborgen zu halten und den Ausgang zu beobachten. Sobald unser Schiff in dem Bassin vor Anker gegangen war und völlige Stille sich darüber ausgebreitet hatte, bemannte er sein Gig* und ruderte mit umhüllten Riemen bis dicht unter unsere Büge, um dort zu recognosciren: da er Alles ruhig fand, wagte er sich in Begleitung dreier seiner Leute auf die Vorputtingen und von da aufs Verdeck.

Hier traf er Harris, der mit dem Rücken an eine Kanonenlaffette gelehnt, wacker drauf losschnarchte und augenblicklich festgenommen wurde. Jetzt blieb nichts mehr zu thun als die vordere Springlucke und die Kajütenthüren zu verschließen — und wir Alle waren unten gefangen: das Boot holte die übrige Mannschaft herbei und mehrere Stunden, bevor einer von uns in seiner Hängmatte aufwachte, hatte das Schiff in der That seine Herren gewechselt. Harris erzählte ihnen unsere Fahrt, so daß den Siegern unsere ganze Geschichte vom Tage des Abgangs bis auf den gegenwärtigen Augenblick bereits bekannt war.

* Kleinste Sorte von Booten. D. U.

Digitized by Google

Dies Alles erfuhr ich großen Theils bei meinen späteren Gesprächen mit den Franzosen; aber auch schon bei der ersten Unterredung wurde mir soviel mitgetheilt, daß ich die Wahrheit in ihren Umrissen begriff.

Auch meine Augen enthüllten mir jetzt manches Geheimniß. Ich fand die Insel bei der Tageshelle — wenn auch nicht so groß, wie sie mir im Mondschein vorgekommen war — doch im Wesentlichen von derselben Beschaffenheit, wie ich vermuthet hatte. Das Bassin, worin das Schiff lag, mochte etwa hundertundfünfzig Morgen bedecken und der Gürtel von Land, der es einschloß, wechselte an Breite von einer Viertel- bis zu drei Meilen. Das Eiland bildete zum größeren Theil einen offenen Hain von zehn bis dreißig Fuß Höhe über dem Ocean und wir überzeugten uns, daß mehrere Quellen des süßesten Wassers vorhanden waren. Die Natur hatte durch einen ihrer geheimnißvollen Processe die Erde mit schönem Rasen bedeckt, und mit ihrer gewöhnlichen Achtsamkeit für die Genüsse der Tafel hatten die Franzosen in lobenswerther Thätigkeit bereits verschiedene Salatpflanzen und dergleichen in volles Wachsthum gebracht: treffliche Bohnen waren zu haben und petits pois gehörten zu den gewöhnlichen Gemüsen. Ich sah die Zelte der Franzosen unter dem Schatten der Bäume in einer Linie sich ausdehnen und da lag auch la petite Pauline (der Schooner), welchem eben der erste Farbenrock angezogen wurde: von der Pauline selbst konnte ich gerade noch die unteren Masten unter einem Winkel von fünfundvierzig Graden gegen die Lothlinie aus einer Durchsicht zwischen den Bäumen hervorragen sehen.

In dem ganzen Auftreten Monsieur Le Compte's zeigte sich gesunder Verstand und heitere Laune — Beweis genug, daß er im besten Sinne des Worts — Philosoph war. Er nahm die Dinge, wie sie waren, ohne sich viel über Unfälle zu grämen und wünschte auch Andere so glücklich zu machen als die Umstände nur immer erlaubten. Auf sein Verlangen lud ich Marble aufs Verdeck und nachdem ich meinen Kommandanten mit dem Stande der Dinge bekannt gemacht hatte,

Digitized by Google

horchten wir nun Beide auf die Bedingungen unseres Siegers. Monsieur Le Compte, wie alle seine Officiere und nicht wenige seiner Leute waren schon früher zu unterschiedlichen Zeiten in England gefangen gewesen, so daß die Verhandlungen ohne Schwierigkeit in unserer Muttersprache geführt werden konnten.

„Vôtre bâtiment — Euer Schiff soll werden französisch — bien entendu —" begann unser Gegner — „mit sein cargaison — Tackelage und tout cela. Bien; c'est convenu. Ik werden nit fordern rigueur in mes conditions. Wenn Ihr werden finden possible zu nehmen euer Schiff von nous autres Français — d'accord. Jedermann für sik selbst et sa nation. Da ist der pavillon Français — und da er soll flattern so lange wir es nit werden hindern — mais — parole d'honneur, die Prise kommen wohlfeil und sollen sehr theuer verkauft werden — entendez-vous? Bien. Nun, Särr, ik werden setzen Euk und all Euer Volk auf der Insel, wo Ihr sollen nehmen unser Platz, während wir den Euren nehmen. Die Waffen sollen bleiben in unsrer Hand so lange das Schiff vor Anker liegen; aber wir lassen Euk fusils poudre et tout cela zurück."

So lautete fast wörtlich das Programm unserer Kapitulation, wie es von Kapitän Le Compte aufgestellt wurde. Freilich lag es nicht in Marble's Natur, sich ohne Einwürfe und Spitzfindigkeiten aller Art in eine solche Uebereinkunft zu fügen — aber cui bono? Wir befanden uns nun einmal in Monsieur Le Compte's Hand und schien dieser auch geneigt, aufs Artigste mit uns zu verfahren, so konnte man doch deutlich sehen, daß er entschlossen war, seine eigenen Bedingungen zu stellen.

Endlich gelang mir's, Marble begreiflich zu machen, daß Widerstand unnütz sey und er unterwarf sich, ungefähr mit derselben Bereitwilligkeit, mit der sich Einer, ohne magnetisirt zu seyn, einer Amputation unterzieht — wer sich in jenem Zustande befindet, soll sich ja dagegen, wie man sagt, an dieser Lustbarkeit eigentlich ergötzen.

Digitized by Google

Kaum waren die Kapitulationsbedingungen angenommen — im Ganzen waren sie von einer Uebergabe auf Gnade oder Ungnade nur wenig verschieden — als unsere Leute aufs Vorkastell beordert und von da in die Boote geschafft wurden, um sodann ans Land geschickt zu werden. Alle Kisten und Privateffekten wurden mit der anständigsten Manier ausgeliefert und auf die Boote der Pauline gesendet, welche zu deren Aufnahme bereit lagen. Wir Officiere kamen in das Gig; Reb und der Hofmeister erhielten den Auftrag, auf unser Privateigenthum Acht zu haben.

Sobald sich Alle — mit Ausnahme der Schwarzen — in den Booten befanden, stießen wir ab und ruderten nach dem Landungsplatze — ein Häuflein, so traurig und niedergeschlagen, wie es nur jemals ein frischentdecktes Land in Besitz genommen haben mag. Marble zwang sich zwar zum Pfeifen, denn Kapitän Le Compte's nonchalance brachte ihn innerlich ganz außer sich vor Wuth; allein ich machte wohl die Beobachtung, daß er „Mein Bisamschatz" und „das irische Waschweib" in eine Melodie zusammenwarf. Der Exsteuermann befand sich nämlich in einem Zustande geistiger Verwirrung, wogegen ich selbst das Ganze als einen von den Zufällen des Kriegs betrachtete und mich weit weniger darob grämte.

„Voilà, messieurs," rief Monsieur Le Compte und schwenkte den Arm mit einer Gebärde unübertrefflicher Großmuth: „ihr sollen hier Meister seyn, sobald wir werden fortgehen und unser kleines Besitzthum mit uns nehmen!"

„Der ist verdammt edelmüthig, Miles," brummte mir Marble ins Ohr. „Ueberläßt uns die Insel, das Riff, die Kokosnüsse, nachdem er unser Schiff und dessen Ladung entführt hat. Meine ganze Habe zum Pfand — er wird noch obendrein seinen höllischen Schooner mitbugsiren."

„Was soll uns jetzt das Klagen helfen, Sir; je mehr wir mit den Franzosen auf gutem Fuße bleiben, desto besser mag sich's noch für uns gestalten."

Digitized by Google

Diese Wahrheit sollte sich bald bestätigen. Kapitän Le Compte lud uns zum Frühstück ein und wir verfügten uns deshalb nach dem Zelte der französischen Offiziere. Inzwischen waren seine Matrosen damit beschäftigt, in der großherzigen Absicht, ihre Zelte den Gefangenen zum alsbaldigen Gebrauche zu überlassen — die wenigen Effekten, die sie mit sich nehmen wollten, nach dem Schiffe zu transportiren. Da Monsieur Le Compte nach dem spanischen Festlande zu segeln vor hatte, um dort seinen beabsichtigten Handel zu betreiben, so begannen die Franzosen alsbald, sowie die Zelte hergerichtet waren, diejenigen ihrer eigenen Artikel einzuschiffen, welche sie zum Umtausche gegen die spanischen Thaler bestimmt hatten.

Unterdessen setzten wir uns zum Frühstück nieder.

„C'est la fortune de guerre! wat Ihr nennen ‚Kriegsglück', messieurs," bemerkte Kapitän Le Compte, indem er die ganze Zeit über den Quirl eines Chokoladegefäßes äußerst kunstreich umdrehte. „Bon, c'est excellent, Antoine —"

Antoine erschien in Gestalt eines wohldurchräucherten, kupferfarbenen Kajütenjungen. Er wurde angewiesen, eine kleine Kanne mit Chokolade zu füllen, sie Mademoiselle nebst Kapitän Le Compte's Komplimenten zu überbringen, und ihr zu sagen, es sey nunmehr alle Aussicht vorhanden, die Insel in wenig Tagen verlassen zu können und la belle France im Laufe der vier bis fünf nächsten Monden zu erreichen.

Dies wurde französisch und mit dem vollen Ungestüme eines Mannes gesprochen, der Alles, was er sagt und noch weit mehr — im Innern fühlt; ich verstand jedoch genug von dieser Sprache, um die eigentliche „Abtrift" herauszufinden.

„Ich glaube, der Bursche verallgemeinert in seinem verdammten Kauderwälsch über unser Mißgeschick," grollte Marble; „aber laßt ihn nur auspacken — noch ist er nicht zu Haus, noch fehlt ihm manches Tausend Meilen!"

Ich versuchte Marble Alles zu erklären; doch umsonst — er

Digitized by Google

blieb dabei, der Franzmann schicke seiner Mannschaft Chokolade von der Offiziers-Tafel, um aus Veranlassung seines heutigen Glücks den Großhans zu spielen. Es half mir nichts, „gegen den Dorn zu schlagen“ und so ließ ich Marble die Freude, von seinem Gegner das Schlimmste zu glauben — eine Art angelsächsischer Vorliebe, welche, zu geschweigen der Neigungen und Gefühle anderer Theile der großen Völkerfamilie, in der englischen und amerikanischen Chronik schon so manches Blatt geschmückt hat.

Nachdem das Frühstück vorüber war, führte mich Monsieur Le Compte bei Seite zu einem Spaziergang unter die Bäume, um mir seine Plane und Absichten zu erklären. Er gab mir zu verstehen, er habe mich deßhalb zu dieser Mittheilung auserwählt, weil ihm der Gemüthszustand meines Kapitäns nicht entgangen sey; auch verstand ich etwas französisch, was bei einer Besprechung mit einem Manne, der das Englische mit so mancher Phrase seiner Muttersprache spickte, durchaus nicht unangenehm war.

Er erklärte mir nun, die Franzosen würden den Schooner noch am selben Abend vom Stapel lassen: auch sollten wir Masten, Tackelage, Segel — Alles zubereitet finden, so daß er bei thätig betriebener Ausrüstung spätestens in vierzehn Tagen zur Abfahrt bereit seyn könne. Ein Theil unsers Proviants sollte ans Land geschafft werden, da dieser unsern Gewohnheiten besser zusagen würde, als die noch von der Pauline herrührenden Lebensmittel; wogegen man aus demselben Grunde mit Berücksichtigung der Franzosen einen Theil der letzteren auf die Krisis transportiren wollte. Wassertonnen u. s. w. standen schon in Bereitschaft, da alle derartigen Gegenstände mit wenig oder gar keinen Schwierigkeiten unmittelbar nach dem Scheitern des Schiffs von dem Wracke herübergebracht worden waren. — Mit einem Wort: es sollte uns fast nichts zu thun übrig bleiben, als die Masten einzusetzen, das Fahrzeug aufzutackeln und dessen Kielraum vollzustauen, um alsbald nach dem nächsten befreundeten Hafen unter Segel zu gehen.

Digitized by Google

„Ik denken, Ihr gehen nak Canton," fuhr Monsieur Le Compte fort. „Der Weg iſt nit viel weiter als der nach Südamerik und dort Ihr finden werden viele Eurer compatriotes. Natürlick Ihr können mit toute facilité ſchiffen und gehen chez vous — oder was Ihr nennen ‚Heimat'. Oui, — cet arrangement est admirable."

So mochte ihm die Sache vorkommen; ich aber muß ehrlich geſtehen, daß ich viel lieber auf der „blinden Kriſis" geblieben wäre, wie unſere Leute ſeit der glücklichen Fahrt durch die Magellanſtraße das Schiff getauft hatten.

„Allons!" rief plötzlich der franzöſiſche Kapitän. „Wir ſind in der Nähe von Mademoiſelle's Zelt — wir wollen uns erkundigen, wie ſie ſick befinden ce beau matin!"

Als ich aufblickte, gewahrte ich fünfzig Schritte vor mir zwei kleine Zelte in einer ſchönen Lage mitten in einem ungewöhnlich dichten Theile des Haines, nahe an einer Quelle des klarſten Waſſers, das mir jemals vor Augen gekommen. Dieſe Zelte waren von neuer Leinwand und mit auffallender Sorgfalt und Geſchicklichkeit gefertigt: ich konnte ſehen, daß das eine, dem wir uns zuerſt näherten, mit Teppichen belegt war und manche Bequemlichkeiten einer anſtändigen Wohnung enthielt.

Monſieur Le Compte, der in der That ein hübſch ausſehender Burſche noch unter den Vierzigen war, legte ſein Geſicht, als er ſich der Leinwandthüre näherte, in die gefälligſten Falten und räuſperte ſich ein paar Mal ſo reſpektvoll als er nur vermochte, um ſeine Anweſenheit dadurch anzuzeigen — im nächſten Augenblick erſchien eine Dienerin, um ihn zu empfangen.

Sogleich im erſten Augenblick, da ich des Mädchens anſichtig ward, kam mir ihr Geſicht bekannt vor, nur wollte mir weder Ort noch Zeit beifallen, wo oder wann wir uns früher getroffen hatten. Dieſe Begegnung erſchien mir ſo ſonderbar, daß ich noch immer darüber nachſann, als ich mich plötzlich im Zelte und — Emilie Merton und ihrem Vater gegenüber fand.

Digitized by Google

Wir erkannten uns auf den ersten Blick und begrüßten uns zu Monsieur Le Compte's Erstaunen aufs Herzlichste als alte Bekannte. Diesen Namen durften wir uns zwar kaum beilegen; allein auf einer unbewohnten Insel der Südsee freut man sich über jedes Gesicht, das man früher einmal getroffen hat.

Emilie sah weniger blühend aus, als ich sie beinahe vor einem Jahre in London verlassen hatte, war jedoch immer noch hübsch und angenehm; sie und ihr Vater standen Beide in Trauer und da die Mutter sich nicht zeigte, so konnte ich die Wahrheit sogleich errathen: Mrs. Merton war schon damals, als ich sie kannte, kränklich gewesen, wiewohl ich ihr keinen so baldigen Tod prophezeit hätte.

Mir schien, als ob sich Kapitän Le Compte über den freundlichen Empfang, der mir zu Theil ward, ärgerte; er vergaß jedoch seine feinen Sitten nicht, sondern stand auf, mit dem Bemerken, er wolle mich mit meinen Freunden allein lassen, damit wir gegenseitiger Erläuterungen pflegen könnten, während er selbst die Geschäfte des Tages in Augenschein nehmen werde.

Beim Abschied sah ich — nicht ohne Mißfallen — wie er sich Emilien näherte und ihr die Hand küßte: er that es zwar voll Ehrerbietung und nicht ganz ohne Grazie, dabei aber mit einem Ausdruck und einer Wärme, welche nicht wohl mißverstanden werden konnten. Emilie erröthete, indem sie ihm guten Morgen sagte und warf mir einen Blick zu, der mir einer sehr wehmüthigen Empfindung zum Trotz ein Lächeln abnöthigte.

„Nie, Mr. Wallingford, nimmermehr!“ sprach Emilie mit Nachdruck, sobald ihr Bewunderer es nicht mehr hören konnte. „Wir sind seiner Willkür preisgegeben und müssen in gutem Einvernehmen mit ihm bleiben — aber ich kann mich niemals mit einem Fremden vermählen.“

„Das ist eine schlechte Ermuthigung für Mr. Wallingford,

Digitized by Google

meine Liebe," versetzte ihr Vater lachend, „falls es ihm einfallen sollte, um Dich zu werben."

Emilie schien verwirrt und — was unter diesen Umständen noch besser war — sie schien bestürzt.

„Sicherlich, theurer Vater —" antwortete sie mit einer Hast, welche mir bezaubernd vorkam; „sicherlich wird Mr. Wallingford nicht annehmen, daß ich eine so harte Rede beabsichtigte. Dann ist er auch nicht mein zudringlicher Anbeter, wie dieser unangenehme Franzose, der mir immer mehr wie ein türkischer Pascha, denn als ein Mann vorkommt, der eine Frau wahrhaft verehrt. Ueberdies —"

„Nun, Miß Merton?" wagte ich zu fragen, als ich sie stocken sah.

„Ueberdies sind Amerikaner für uns kaum als Fremde zu achten, Vater," fuhr Emilie lächelnd fort, „da wir unter ihnen bekanntlich Verwandte besitzen."

„Ganz richtig, liebes Kind; es war sogar nahe daran, daß wir selbst Amerikaner geworden wären, denn hätte sich mein Vater an dem Orte seiner Trauung niedergelassen, wie dies ursprünglich seine Absicht war, so würden wir jetzt jenem Volke angehören. Aber Monsieur Le Compte hat uns einen Augenblick gegönnt, um uns gegenseitig unsre Abenteuer zu erzählen und ich denke diese Muße wird nicht allzu lange dauern. Laßt uns also damit beginnen, wofern wir die Erzählung ohne lästige Zuhörer zu vollenden wünschen."

Emilie drang in mich, den Anfang zu machen, und ich that es ohne Zaudern. Meine Geschichte war bald erzählt: die Eroberung unseres Schiffes in dem Bassin war Major Merton und seiner Tochter schon bekannt, nur den Namen des Fahrzeugs hatten sie noch nicht erfahren; ich brauchte also nur unsere Reise längs des Festlandes nebst Kapitän Williams Tod zu berichten und meine Erzählung war zu Ende; ich kürzte sie ohnedies um so mehr ab,

Digitized by Google

als ich vor Ungeduld brannte, die näheren Umstände zu erfahren, welche meine Freunde in ihre jetzige außergewöhnliche Lage versetzt hatten.

„Die Sache scheint allerdings höchst außergewöhnlich," begann Major Merton, sobald ich ihn durch meine Schlußbemerkung zur Erwiederung veranlaßte — „klingt aber höchst einfach, wenn man die traurige Geschichte am rechten Ende anfängt und die Begebenheiten in der Reihenfolge, wie sie sich ereigneten, berichtet."

„Als Ihr uns in London verließet, Wallingford, glaubte ich, wir stünden auf dem Punkte, nach Westindien abzusegeln; bald aber bot sich mir eine bessere Anstellung im Osten und Bombay wurde nun mein Bestimmungsort. Es war für mich von Wichtigkeit, meinen Hafen so früh als möglich zu erreichen, und da kein regelmäßiger Indienfahrer bereit lag, so nahm ich Plätze auf einem patentirten Packetboot, einem kleinen unbewaffneten Fahrzeuge. Wir waren ohne irgend einen Unfall unserem Hafen bis auf drei oder vier Tagereisen nahe gekommen, als wir mit der Pauline zusammentrafen und von ihr gekapert wurden. Anfänglich, glaubte ich, wäre Kapitän Le Compte bereit gewesen, mich auf Ehrenwort ziehen zu lassen; aber es bot sich keine Gelegenheit dazu dar und wir kamen mit dem Schiff nach Manilla. Dort traf uns der herbe Verlust, den Euch unsere Trauerkleidung ohne Zweifel bereits verkündet hat, und ich hegte schon die Hoffnung, irgend ein Uebereinkommen treffen zu können, um mich aus dieser Lage zu retten. Allein Monsieur Le Compte war mittlerweile Emiliens offener Bewunderer geworden und jetzt ist vermuthlich jede Aussicht auf Befreiung verschwunden, so lange er Vorwände zum Aufschub zu ersinnen vermag."

„Ich hoffe doch, er wird seine Gewalt nicht auf irgend eine Art mißbrauchen und Miß Merton mit Zudringlichkeiten zur Last fallen, welche ihr unangenehm wären?"

Emilie belohnte mich für die Wärme, mit welcher ich sprach, durch ein süßes Lächeln und leichtes Erröthen.

Digitized by Google

„In einem Sinne wenigstens kann ich ihn deſſen nicht beſchuldigen," entgegnete der Major. „Monſieur Le Compte thut Alles für uns, was ſein Zartgefühl ihm nur immer einzugeben vermag und Paſſagiere können unmöglich bequemer oder zurückgezogener auf einem Schiffe leben, als es uns auf der Pauline geſtattet war; jenes Fahrzeug hatte ein Hüttendeck und ſeine Kajüte war ganz unſerem Gebrauche eingeräumt. Zu Manilla durfte ich auf die bloße Verſicherung der Rückkehr durch mein Wort völlig frei umhergehen; überhaupt wurden wir in Allem ſo gut behandelt, als die Umſtände nur immer zuließen. Nichtsdeſtoweniger iſt Emilie zu jung, um einen Anbeter von Vierzig — zu engliſch geſinnt, um einen Fremden zu bewundern, und von zu gutem Stande, um einen ſimplen Kauffahrerskapitän zum Gemahl zu nehmen — ich meine einen Mann, der nichts iſt und nichts hat, als was ſein Schiff aus ihm macht oder ihm geben kann."

Ich verſtand Major Merton's Unterſcheidung recht wohl: er machte einen Unterſchied zwiſchen dem Erben von Clawbonny, der aus bloßer Vorliebe für die See ſeinen Abenteuern nachzog und einem Manne, der dieſe als Abenteurer durchkreuzte. Es war nicht ſonderlich fein angelegt, klang aber jedenfalls recht artig in dem Munde eines Europäers, der den Amerikaner ex gratia als ein Weſen betrachtet, das in phyſiſcher, moraliſcher, politiſcher, ſocialer, ja faſt in jeder — nur nicht in pekuniärer Beziehung, weit unter ihm ſelbſt ſteht. Dem Himmel ſey Dank! der amerikaniſche Dollar kommt nach den genaueſten Wägungen dem europäiſchen Dollar am nächſten und hat ſogar noch den Vortritt vor dem preußiſchen Papierthaler.

„Ich kann mir leicht denken, daß Miß Merton aus verſchiedenen Gründen ihre Augen etwas höher als bis zu Kapitän Le Compte erheben wird," antwortete ich mit einer unwillkürlichen Verbeugung, welche gewiſſermaßen ein Anerkenntniß der zu meinen Gunſten gemachten Unterſcheidung ausdrückte, „und ich ſollte meinen,

Digitized by Google

jener Herr würde seine Zudringlichkeiten einstellen, sobald er überzeugt wäre, daß sie ihn nicht zum Ziele führen können."

„Ihr kennt die Franzosen nicht, Mr. Wallingford," versetzte Emilie. „Sie sind am allerschwersten davon zu überzeugen, daß sie nicht anbetenswerth sind."

„Ich kann kaum glauben, daß diese Schwäche sich bis auf die Seeleute erstrecken sollte," entgegnete ich lachend. „Jedenfalls aber seyd Ihr frei, so wie Ihr Frankreich erreicht habt."

„Hoffentlich noch früher, Wallingford," erwiederte der Vater. „Hier in der Einsamkeit des stillen Oceans können diese Franzosen freilich nach Belieben schalten und walten; aber sind wir erst im atlantischen Meere, so erwarte ich, noch lange bevor wir Frankreich betreten, daß ein brittischer Kreuzer uns aufgabeln wird."

Dies war allerdings eine ganz vernünftige Erwartung und wir besprachen uns noch eine Zeit lang darüber, ohne daß ich Alles, was vorging, zu wiederholen brauchte, da der Leser leicht begreifen wird, daß Major Merton und ich uns gegenseitig Alles mittheilten, was für Männer in unserer Lage voraussichtlich von Interesse seyn konnte.

Als ich für klug hielt, Abschied zu nehmen, begleitete er mich eine Strecke weit und führte mich zu einem Punkte auf der andern Seite der Insel, wo ich das Wrack vor mir sehen konnte. Hier verließ er mich für den Augenblick, während ich, in Gedanken an das Vorgefallene vertieft, am Strande weiter schlenderte.

Es ist ein interessantes Studium, die Art und Weise zu beobachten, wie die Natur ihre Stoffe verwendet, um mitten in Meeren wie der stille Ocean neue Inseln zu gründen. Das Insekt, welches die Korallenfelsen bildet, muß ein gar emsiges kleines Geschöpf seyn, denn man hat allen Grund anzunehmen, daß einige von den Riffen, welche den Seefahrern in den sechzig bis siebzig letzten Jahren bekannt wurden, sich seitdem durch deren Arbeit in bäumetragende Inseln verwandelt haben. Wenn dies so fortgeht, wird

Digitized by Google

ein Theil dieser ungeheuern See zum Continente werden, und wer weiß, ob nicht einst eine Eisenbahn jenen Theil der Erde durchschneidet und Amerika mit der alten Welt verbindet? Kapitän Beechey spricht in seiner Reisebeschreibung von einem Schiffbruche, der Anno 1792 auf einem Riffe statthatte, an dessen Stelle er im Jahre 1826 eine fast drei Meilen lange Insel fand, welche mit hohen Bäumen bedeckt war. Es gäbe eine merkwürdige Berechnung, wenn man herauszubringen suchte, wie viele Insektenfamilien zum Unterbau der oben erwähnten Eisenbahn erforderlich wären, wenn eine einzige in vierunddreißig Jahren eine Insel von drei Meilen Länge zuwege bringt.

Vor zehn Jahren hätte ich keinen derartigen Wink äußern mögen, denn er hätte die Spekulation anregen und dadurch das Mittel werden können, noch mehr Wittwen und Waisen ihrer geringen Habe zu berauben; doch jetzt hat die Geschichte unseres Landes, Gott sey Dank! einen Abschnitt erreicht, wo man wohl eine theoretisch-geographische Spekulation wagen kann, ohne Gefahr zu laufen, irgend eine tolle — wenn nicht gar sündliche — Spekulation in Dollars und Cents dadurch hervorzurufen.

Als ich mich dem äußeren Rande der Insel, dem Wrack gegenüber, näherte, traf ich höchst unerwartet auf Marble. Der arme Mann saß mit gekreuzten Armen auf einem Vorsprung des Korallenfelsens, in so düsteres Nachsinnen verloren, daß er meine nahenden Fußtritte nicht vernahm, obgleich ich absichtlich hart auftrat, um seine Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen. Ich wollte ihn nicht stören und blieb also stehen, um das Wrack eine Weile zu betrachten, das sich von hier aus weit besser als von jedem andern Punkte, von dem ich es noch erblickt hatte, beobachten ließ.

Die Franzosen hatten ihrem Schiffe weit schlimmer zugesetzt als die Elemente. Das Fahrzeug war leewärts von der Insel aufgerannt und lag auf einer Stelle, wo es in der That noch Jahre dauern konnte, bis es in diesen ruhigen Gewässern auseinander

Digitized by Google

brach. Der größere Theil des Oberdecks war fort — ich entdeckte später, daß ihre eigenen Zimmerleute sogar die Bodenbalken theilweise herausgenommen hatten, so daß der Bau nur noch durch die übriggelassenen zusammengehalten wurde. Die unteren Masten standen noch, waren aber bis auf die Unterraaen entblößt, welche man zum Nutzen des Schooners verbraucht hatte. Der Strand war noch immer in geringer Entfernung mit Gegenständen bedeckt, welche man von dem Riffe herbeigebracht und noch nicht zu verwenden für nöthig gefunden hatte.

Endlich wurde Marble durch eine meiner Bewegungen aufmerksam und drehte den Kopf zu mir herüber: er schien durch meinen Anblick erfreut zu seyn und äußerte seine Zufriedenheit darüber, daß er mich allein sah.

„Ich habe eben unsere Lage ein Bischen verallgemeinert, Miles," hub er an; „wie ich sie aber auch drehen und wenden mag — ich finde sie immer schlimm genug, ja so schlimm, daß mich's völlig überwältigt. Ich liebte unser Schiff, Mr. Wallingford, wie andere Leute ihre Verwandten lieben — Weib und Kinder hatte ich ohnedies nie — und der Gedanke, daß es einem Franzmann in die Hände gefallen, ist in der That zu viel für meine Natur. Wäre es noch Smudge gewesen, das hätte ich vielleicht ertragen können: aber seine Flagge vor einem Wrack und vor einem französischen Wrack zu streichen — nein, das ist übermenschlich!"

„Ihr müßt nur die begleitenden Umstände nicht vergessen, Kapitän Marble; in ihnen werdet Ihr schon Trost finden. Die Krisis wurde überfallen, wie wir die Dame von Nantes überfielen."

„Das ist es ja eben: bringt das einmal unter eine allgemeine Regel — wo soll's dann damit hinaus? Wer überfällt, darf sich nicht überfallen lassen. Hätten wir eine Schanzwache ausgestellt, Sir, so hätte es nicht geschehen können, und in einem fremden Hafen sollte man sich nie mit weniger, als einer Schanzwache begnügen. Machte es etwa einen Unterschied, daß die Insel unbewohnt,

Digitized by Google

das Schiff vom Land umschlossen und im trefflichsten Grunde wohl verankert war? — Durchaus nicht: wenn Ihr die Sache vom dienstlichen Gesichtspunkte betrachtet. Ja, ja, der alte Robbins mit seinen Flüssen im Ocean — er hätte sich nie auf eine so erbärmliche Weise abfangen lassen!"

Hier wurde Marble von seinen Gedanken übermannt: er drückte seine beiden harten Hände vors Gesicht und ich sah, daß Thränen — wie Wasser, das aus einem Steine gepreßt wird, dazwischen hervorrannen.

„Die Wechselfälle des Seelebens, Kapitän Marble," tröstete ich, nicht wenig erschüttert, mit diesem Manne eine solche Scene zu erleben — „die Wechselfälle des Seelebens sind zuweilen für die besten Seeleute zu hart. Wir sollten diesen Verlust nicht anders betrachten, als ob er durch einen Sturm veranlaßt worden wäre — dann ist bei all dem immer noch einige Hoffnung vorhanden."

„Ich möchte wohl wissen — welche: ich meines Theils kann nirgends Land vor mir gewahren."

„Wer überrascht, muß sich nicht nur in derselben Münze zurückzahlen lassen — nein, er kann auch den alten Handel wieder aufnehmen und seiner Seits abermals überraschen."

„Was meint Ihr damit, Miles?" fragte Marble, schnell wie der Blitz, indem er hastig zu mir aufschaute; „ist das blos verallgemeinert oder habt Ihr einen besonderen Plan im Auge?"

„Beides, Sir. Ich verallgemeinere, so weit die Zufälle des Kriegs in Betracht kommen und gehe auch ins Einzelne, denn ein eigener Gedanke ist mir schon im Kopfe herumgegangen."

„Heraus damit, Miles — heraus damit, Herzensjunge; der Herr hat Euch nicht zu Gewöhnlichem erschaffen."

„Erst laßt mich wissen, Kapitän Marble, ob Ihr mit Kapitän Le Compte eine weitere Unterredung gehalten und über unser künftiges Verhalten seine fernere Meinung erfahren habt?"

„So eben habe ich den grinsenden Schurken verlassen — sein

Digitized by Google

liebenswürdiges Lächeln, Miles, ist nichts als eine Grimasse, die er uns ins Gesicht schneidet, um uns sein Narrenglück recht fühlen zu lassen. Hol' ihn der Teufel — wenn ich je wieder die Heimath erreiche, rüste ich einen Kaper aus und setze ihm nach, so lange sich irgend um Geld und gute Worte in ganz Amerika ein schnellsegelnder Schooner auftreiben läßt. Wahrhaftig, ich glaube, ich könnte zum Seeräuber werden, nur um diesen Schuft hier einzufangen."

Ach, armer Marble! Wie wolltest du, der du dich nie anders als durch Zufall über den Obersteuermann emporschwangst, deine vorsichtigen Schiffseigner überreden, dir auch nur das kleinste Fahrzeug anzuvertrauen, um damit solcher Gestalt gegen Seewindmühlen anzurennen?

„Wozu aber in Amerika einen Schooner holen, Kapitän Marble, wenn die Franzosen so artig sind, uns da, wo wir eben sind, einen solchen zu geben?"

„Ich fange an, Euch zu verstehen, mein Junge. Es liegt allerdings einiger Trost in dem Gedanken; allein der Franzmann hat bereits mein Patent zur Hand genommen und ohne dieses sind wir nicht besser daran, als wenn wir geradezu Seeräuber wären."

„Das möchte ich bezweifeln, Sir — sogar wenn ein Schiff, das mit einem wirklichen Patente abgesegelt wäre, dasselbe im gewöhnlichen Verlauf der Dinge durch Zufall verloren hätte; die Patente werden ja alle einregistrirt und die Identität unserer Personen ließe sich zu Hause nachweisen."

„Ja bei der Krisis allerdings, aber nicht bei dieser „Pretty Polly" — so übersetzte Marble nämlich das Petite Pauline — „das Patent gilt blos für das Schiff, das darin genannt ist."

„Ich weiß das nicht, Kapitän Marble. Gesetzt, unser Schiff wäre in einem Gefechte zu Grunde gegangen, in welchem wir das feindliche Fahrzeug erobert hätten — könnten wir dann unsere Reise nicht auf der Prise fortsetzen und nach wie vor Alles, was uns in den Weg käme, angreifen?"

Digitized by Google

„Beim heiligen Georg, das lautet vernünftig. Hab' ich doch da eben gedroht als Pirate auszulaufen und konnte dennoch zaudern, mein Eigenthum zurückzunehmen!“

„Geschieht es nicht zuweilen, daß die Mannschaft gekaperter Schiffe sich gegen die Eroberer auflehnt und ihre eigenen Fahrzeuge wieder erobert? und hat man sie darum jemals Piraten genannt? Ueberdies werden Nationen im Kriege fast jede feindselige Handlung gegen ihre Widersacher gut heißen.“

„Miles, in Euch habe ich mich geirrt — Ihr seyd ein guter Seemann, aber die Natur hat Euch eigentlich zum Advokaten bestimmt! Gebt mir die Hand, Herzensjunge; ich sehe wieder einen Strahl von Hoffnung vor mir und ein Mann braucht, um weiter zu leben, weit weniger Hoffnung, als er Nahrung bedarf.“

Marble theilte mir nun den wesentlichen Inhalt der Besprechung mit, welche er mit Kapitän Le Compte gehabt hatte. Letzterer hatte plötzlich die heftigste Ungeduld zur Abfahrt geäußert — den Grund konnte ich mir alsbald vorstellen, denn er wünschte Emilien sobald wie möglich von ihrem alten Bekannten zu trennen — und wollte noch an diesem Nachmittag den Schooner ins Wasser bringen, um für seine Person mit dem nächsten Morgen abzusegeln. Dies war ein rascher Entschluß, und der Franzose setzte Himmel und Erde in Bewegung, um ihn zur Ausführung zu bringen.

Ich muß gestehen, ich konnte ihn nicht ohne Bedauern hören, denn mein so höchst unerwartetes Zusammentreffen mit den Mertons war mir sehr angenehm; auch ist der Einfluß der Frauen in solcher Einsamkeit ungewöhnlich groß. Ich theilte Marble meine Entdeckung mit, und nachdem er seine Verwunderung darüber sattsam erschöpft hatte, führte ich ihn nach den Zelten, um seinen alten Bekannten aufzuwarten. Dieser Besuch verschaffte mir das Vergnügen eines halbstündigen tête-à-tête mit Emilien, während Marble mit dem Major unter den Bäumen spazieren ging.

Monsieur Le Compte's Wiedererscheinen brachte uns Beide

Digitized by Google

bald wieder zum Bewußtseyn unserer eigentlichen Lage. Ich kann nicht sagen, daß unser glücklicher Gegner, trotz seiner augenscheinlichen Eifersucht, sich nur im Geringsten unartig gegen uns betragen hätte; er besaß so viel Takt, seine Gefühle größtentheils zu verbergen und zeigte — ob nun aus Weitherzigkeit oder aus List — eine Miene großmüthigen Vertrauens, welche das Herz der Dame, um die er sich bewarb, weit mehr als jedes strenge Verfahren gewinnen mußte.

Nachdem er zuvor Miß Merton's Erlaubniß hiezu erbeten, lud er sogar sich und uns bei dem Major zum Essen, wobei wir im Ganzen eine recht angenehme Unterhaltung genossen. Wir hatten Schildkrötensuppe und Champagner, beides in einer Trefflichkeit, wie sie damals sogar sämmtlichen Aldermen von London und New-York nicht zu Gebot stand — ich bitte die Sir Peters und Sir John's der Guildhall um Verzeihung, wenn ich sie in irgend einer Hinsicht mit den „Herrn vom vierten oder gar vom eilften Viertel" in eine Linie stelle: allein Letztere halten häufig die besten Mahlzeiten und trinken (wenn denn einmal die Wahrheit durchaus gesagt werden soll) ohne allen Vergleich die feinsten Weine. Wer's bezahlt — das ist eine Frage, deren Lösung in den Geheimnissen der Aldermännischen Taschenspielerkunst vergraben liegt. Es war spät, als wir vom Tische aufstanden, wiewohl Monsieur Le Compte uns schon frühe verlassen hatte.

Punkt fünf Uhr wurden wir eingeladen, das Vomstapellaufen des Schooners mit anzusehen. Champagner und Klaret hatten Marble in gute Laune versetzt und auch ich war in der besten Stimmung; Emilie nahm Hut und Sonnenschirm — ganz wie sie es zu Haus gethan haben würde, und wandelte an meinem Arm mit dem Reste der Gesellschaft nach der Schiffswerfte. Dort suchte ich ihr einen günstigen Platz für das Schauspiel und begleitete sodann Marble zur Besichtigung der „Pretty Polly." welche bis jetzt

Digitized by Google

unser Augenmerk noch nicht in dem Maaße, wie dies den Umständen gebührte, auf sich gezogen hatte.

Ich hatte gegen Marble geäußert, es würde sich vielleicht in dem Augenblicke, da die Aufmerksamkeit der Franzosen auf den Schooner gerichtet wäre, eine Gelegenheit zum Ueberfallen der Feinde ergeben; allein Monsieur Le Compte hatte wohlweislich die volle Hälfte seiner Mannschaft auf dem Schiffe gelassen, so daß nicht mehr an einen solchen Versuch zu denken war, da die Kanonen der Krisis die ganze Insel bestrichen hätten.

Die große Geschicklichkeit, welche die französischen Arbeiter beim Aufbau der Petite Pauline an den Tag gelegt hatten, machte ihnen alle Ehre. Der Schooner war für seine Größe nicht nur ein sicheres, bequemes Fahrzeug, sondern — was für uns weit größeren Werth hatte — seine Umrisse waren der Art, daß er ein trefflicher Schnellsegler zu werden versprach. Später erfuhr ich, daß Kapitän Le Compte in eigener Person Grund- und Aufriß entworfen hatte, wie er denn nicht nur sehr viel Geschmack für die Schiffsbaukunst, sondern auch ziemlich viel Erfahrung darin besaß.

Das Schiff, welches die Mertons nach Bombay bringen sollte, hatte das, für eine aus Thekaholz gebaute Fregatte und Kriegsschaluppe nöthige Kupfer geladen und dieses war vor dem Verbrennen der Prise nebst anderen Artikeln auf die Pauline gebracht worden. Monsieur Le Compte hatte diesen Umstand benützt, um seinen Schooner, der ohnehin schon so niedlich und geräumig wie möglich war, auch noch ganz mit Kupfer zu belegen — ohne Zweifel, um seine Freunde zu Marseille durch den Beweis zu überraschen, wieviel geschickte Seeleute, auch wenn sie auf einer Insel des stillen Oceans Schiffbruch gelitten, im Nothfalle zu leisten vermögen. Dann mochte er es auch ganz angenehm finden, noch länger auf der Insel zu verweilen, frische Kokosnüsse mit köstlichen Schildkröten zu verspeisen und Emilie Merton den Hof zu machen.

Digitized by Google

Gewiß durften manche von den Reizen der „Pretty Polly“ denen der jungen Dame nicht mit Unrecht zugeschrieben werden.

Sobald wir alle beisammen waren, begannen die Leute abzukeilen — eine Arbeit, welche bald fertig war; dann stellte sich Monsieur Le Compte auf dem Gallion des Schooners auf, machte eine tiefe Verbeugung gegen Emilie, als ob er sie um Erlaubniß bitten wollte und gab dann das Signal. Die Stapelstützen wurden weggeschlagen und das kleine Fahrzeug glitt mit einer Leichtigkeit ins Wasser und schoß mit so wenig Wellengekräusel ein hundert Faden in die Bai hinaus, daß wir überzeugt seyn durften, es würde ein braver Segler werden. Sobald es flott war, schleuderte Le Compte eine Flasche gegen die Ruderpinne und rief mit voller Stimme:

„Succès à la Belle Emilie!“

Ich wandte mich nach Emilien um und sah an ihrem Erröthen, daß sie Französisch verstand, während das Aufwerfen ihrer hübschen, vollen Lippen den leichten Aerger verrieth, mit welchem das Kompliment aufgenommen worden war.

Wenige Minuten später stieg Kapitän Le Compte wieder ans Land und übergab uns in wohlgesetzter Rede den Schooner zu vollem Besitze: er bemerkte, wir sollten uns nicht als Gefangene betrachten, indem er höchst artigerweise zugab, daß er keine Lorbeeren durch seinen Sieg errungen habe.

„Wir werden gehen fort gut Freund,“ so schloß er seine Rede; „wenn wir uns aber wieder treffen und nos deux républiques mit im Frieden stehen, dann muß jeder fechten für son pavillon!“

Für eine solche Scene war dies ein ganz passender Schluß. Unmittelbar darauf wurden die Mertons mit Diener und Dienerin eingeschifft, ich nahm am Strande Abschied von ihnen und — war es nun Wirklichkeit, oder hatte mir's blos meine Eitelkeit vorgespiegelt — ich glaubte zu bemerken, daß Emilie nur mit Widerstreben

Digitized by Google

ins Boot stieg. Tausend gute Wünsche wurden noch gewechselt und der Major rief uns zum Schlusse herüber:

„Wir sehen uns wieder, ihr Herrn — die Vorsehung hat ja auch in unserem bisherigen Verkehre gewaltet. Bis dahin — lebt wohl!“

Die Franzosen zeigten nun große Geschäftigkeit. Die meisten Artikel, welche sie mitzunehmen beabsichtigten, befanden sich schon an Bord und als die Abenddämmerung hereinbrach, hatte auch ihr Verkehr mit dem Land ein Ende.

Als sich Kapitän Le Compte von uns verabschiedete, konnte ich nicht umhin, ihm für seine mannigfachen Höflichkeiten zu danken. Er war jedenfalls großmüthig mit uns verfahren, wiewohl ich immer noch glaube, daß sein plötzlicher Aufbruch, der uns noch allerlei Gegenstände zuwandte, die wir ohne denselben entbehrt hätten — nur dem Wunsche zuzuschreiben war, mir selbst Emilie Merton so rasch als möglich aus den Augen zu bringen.

Mit Tagesanbruch erschien Neb in den Offizierszelten mit der Meldung, daß das Schiff die Anker lichte. Ich war in einem Nu auf und angekleidet: die Entfernung bis zum Einlaß betrug etwa eine Meile und ich erreichte ihn gerade in dem Augenblick, als die Krisis abfuhr.

In wenigen Minuten kam sie unter eingesetzten Marssegeln in die schmale Durchfahrt hereingesteuert und ich sah Emilien mit ihrem Vater, welche sich beide über die Hängmattentücher des Quarterdecks lehnten. Das hübsche Mädchen war mir so nahe, daß ich den Ausdruck ihrer sanften Augen erkennen konnte, welche mir in süßer Theilnahme zu schwimmen schienen.

„Gott segne Euch, theurer Wallingford!“ rief mir der Major noch herüber — dann zog das Schiff vorbei und befand sich bald in der äußeren Bai. Eine halbe Stunde später, bevor ich noch die seitherige Stelle verlassen hatte, schwamm die Krisis auf der See und hatte alle ihre Segel bis zum Flaggenknopf hinauf entfaltet.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

Noch beſſer trag' ich den Verluſt hinfäll'gen Lebens,
Als dieſe ſtolzen Titel, die du mir geraubt;
Denn ſchlimmer meine Seele ſie verwunden,
Als dies dein Schwerdt mein Fleiſch.

Shakeſpeare.

Halbwegs zwiſchen dem Einlaß und der Schiffswerfte ſtieß ich auf Marble, der mit verſchränkten Armen dem dahineilenden Schiffe nachſchaute. Seine Mienen waren nicht länger traurig, ſondern trotzig: drohend ſchüttelte er die Hand gegen die franzöſiſche Flagge, welche an unſerer alten Gaffel flatterte.

„Ja, ja, flattere nur fort, aber hol' dich der Teufel; du zitterſt und bebſt wie einer von euren geckenhaften Taubenflügeln; aber wo wirſt du von heute über zwei Monate weilen? Nur ſo ein hölliſcher Franzoſe würde da, wo dieſer Miſter Count* die Gebeine ſeines Fahrzeugs begraben hat, ein Schiff mehr daran wagen; obgleich auch unſere eigene Rettung hier, wo wir ſo nahe vorüberkamen, ein wahres Wunder iſt. Hätten wir nicht die Kriſis zuerſt durch dieſe Oeffnung hereingebracht — er würde nie gewagt haben, aus derſelben auszulaufen.“

Ehrlich geſtanden konnte ich in Monſieur Le Compte's Benehmen nichts als das Geſchick und den Unternehmungsgeiſt eines ächten Seemannes erkennen; aber den meiſten Menſchen iſt nichts peinlicher als das Verdienſt derjenigen einzugeſtehen, welche einen Vortheil über ſie erlangt haben. Marble konnte ſeine eigene Niederlage nicht vergeſſen — die Erinnerung an ſie verblendete ſeine Augen und umnebelte ſeine Urtheilskraft.

„Ich ſehe unſere Leute bereits geſchäftig, Sir,“ bemerkte ich, um die Aufmerkſamkeit des Kapitäns auf einen andern Gegenſtand

* Engliſche Ueberſetzung des Monſieur Le Compte — deutſch: „Rechnung.“ D. U.

Digitized by Google

zu lenken. „Sie haben den Schooner nach der Werfte gehalt und scheinen Spieren als Schoren * darum zu stellen.“

„Ja, ja, Talcott hat seine Befehle, und ich erwarte, daß auch Ihr Euch rühren werdet. Ich werde die Masten selber einsetzen; Ihr könntet einstweilen sämmtliches Tauwerk in Bereitschaft setzen, um es so bald wie möglich an Ort und Stelle zu bringen.“ Der Franzose da draußen rechnete, wie er mir ins Gesicht sagte, daß wir in vierzehn Tagen etwa in See stechen könnten — ich aber will ihm zeigen, daß eine Yankeemannschaft seinen höllischen Schooner in drei Tagen aufzutackeln und vollzutauen vermag und dann doch noch Zeit genug zum Spielen übrig hat.“

Marble war nicht der Mann zu eitlen Großsprechereien: er hatte bald Alle zur Arbeit versammelt und wußte uns mit einer Regelmäßigkeit und Ordnung, welche bewiesen, daß er in seinem Fache Meister war — zu schweigsamer Thätigkeit anzuspornen. Auch ließ sich seine Sprache, welche fremden Ohren so ruhmredig klingen mag, ganz wohl rechtfertigen, denn vierzig Amerikaner waren eine furchtbare Masse und mochten bei guter Leitung unzweifelhaft weit mehr ausrichten als der gewöhnliche Schlag französischer Seeleute, wie sie anno 1800 gelenkt und eingeschult wurden; Mann gegen Mann gerechnet, würden sie sogar in derselben Zeit das Doppelte geleistet haben. Unsere Leute hatten nun schon lange, und häufig unter den schwierigsten Umständen, neben einander gedient: sie bewährten jetzt ihre Dressur auf eine Weise, wie man es nicht besser wünschen konnte. Jedermann war geschäftig und in wenigen Stunden hatten wir die Schoren aufgestellt und beide Masten eingespannt.

Zur Zeit, da der Hauptmast eingesetzt wurde, hatte auch ich mittlerweile den Fockmast aufgetackelt, der Klüverbaum war an seiner Stelle, die Sprietsegelraa gekreuzt — Alles führte seine Spieren unter'm Bugspriet — und die untere Raa hing am Maste. Die Franzosen hatten uns freilich Alles zurecht gelegt und als wir nach

* „Stützen“ auf Schiffswerften. D. U.

Digitized by Google

dem Essen die Arbeit wieder aufnahmen, so konnten wir bereits mit dem Aufstauen der Ladung — Wasser, Lebensmittel und solche Artikel, wie wir sie überhaupt mitzunehmen beabsichtigten — den Anfang machen.

Mit Einbruch der Abenddämmerung wurde die Arbeit eingestellt: die Emilie hatte schon ganz das Aussehen eines segelfertigen Fahrzeugs und uns lachte die Aussicht, sie mit dem kommenden Abend zur Abfahrt bereit zu sehen — aber wir hatten auch unsern Dienst in tiefem Schweigen verrichtet. Napoleon sagte, auf dem kleinen Schooner, der ihn vom l'Orient nach der Rhede von Basque geführt, habe ein größerer Lärm geherrscht, als er ihn am Bord des Linienschiffs, das ihn nach St. Helena transportirte, auf der ganzen Ueberfahrt vernommen habe. Seit jenem denkwürdigen Tage haben auch die Franzosen gelernt, sich auf ihren Schiffen schweigsam zu verhalten und wir müssen jetzt abwarten, welche Früchte ihnen dies bringen wird.

Marble berieth sich in jener Nacht mit mir über den Stand der Dinge, oder — wie er sich ausdrückte — „wir verallgemeinerten unsere Aussichten.“ Monsieur Le Compte hatte etwas gethan, was die Pflicht von ihm verlangte: er hatte uns nämlich aus beiden Schiffen kein Körnchen Pulver und ebenso weder Enterhacken noch Schiffssäbel oder sonst eine Waffe hinterlassen. Nur für die Offiziere waren Pistolen nebst einem Säckchen Pulver und einer Anzahl Kugeln vorhanden: der Franzmann hatte dies wohl aus einem gewissen esprit de corps gethan, weil er sich als Offizier sagen mochte, wir könnten vielleicht dieser Werkzeuge bedürfen, um unsere eigene Mannschaft in Ordnung zu halten. Dies war übrigens bei unseren Leuten durchaus nicht nöthig, denn ordnungsliebendere, gesetztere Matrosen waren gewiß noch nie mit einander gesegelt: allein Monsieur Le Compte fühlte sich verpflichtet — so weit er es vermochte — sie ganz außer Stand zu setzen, uns zu beunruhigen, wobei er aber, während er uns die Mittel zu unserer Sicherheit in die Hand gab, auch dafür Sorge trug, daß wir seinen eigenen

Digitized by Google

Landsleuten keinen weiteren Schaden zufügen konnten — eine Vorsicht, welche ihm, wenigstens was die Bewaffnung betraf, vollkommen gelungen war.

Am andern Morgen stand ich mit Anbruch der Dämmerung auf und da ich den Tag vorher viel von der Hitze ausgestanden hatte, so suchte ich mir eine passende Stelle, warf die Kleider ab und plumpte in das Becken. Das Wasser war fast so durchsichtig wie die Luft und ich hatte zufällig einen Ort gewählt, wo die Korallen bis auf wenige Ellen zur Oberfläche heraufreichten.

Beim Untertauchen fiel mein Auge auf eine beträchtliche Menge großer Muscheln, welche den Korallenfelsen umschlossen und es gelang mir, ein halbes Dutzend, welche fest zusammenhingen, heraufzubringen. Ich wiederholte diese Tauchversuche noch eine Viertelstunde lang, bis ich alle die Muscheln, im Ganzen ihrer sechszig bis achtzig, am Ufer hatte. Daß es Perlenmuscheln waren, erkannte ich augenblicklich und winkte deßhalb Neb, der sie bald wohlverwahrt in einem Korbe an einen sicheren Ort brachte.

Ich versäumte nicht, Marble diesen Umstand mitzutheilen und dieser befahl den Sandwich-Insulanern, da die schwerere Arbeit vorüber war, ein Boot zu nehmen und ihrem eigentlichen Geschäfte für Rechnung der Schiffseigenthümer — wenn diese überhaupt noch Anspruch auf unsere Dienste besaßen — einige Stunden lang obzuliegen. Sie thaten dieß auch mit ziemlichem Erfolg, der sich übrigens mit dem meinigen nicht messen durfte; — dafür entdeckten sie — was gerade damals für uns weit wichtiger war — auf dem Grunde des Bassins, da wo die Krisis vor Anker gelegen hatte, eine Waffenkiste, welche ohne Zweifel von den Franzosen versenkt worden war.

Mit Ausnahme seines Gigs hatte uns der französische Kapitän sämmtliche Boote der Pauline überlassen: ich fuhr deßhalb in einem derselben mit einer Back unserer Leute nach dem Becken, die Taucher zogen ein Tau durch die Handhaben der Kiste und so hatten wir

Digitized by Google

sie bald herausgefischt. Es war eine von den Waffenkisten der Krisis, welche dem Franzosen im Wege gestanden hatte und über Bord geworfen worden war, indem diese augenscheinlich den Waffen, an welche sie gewöhnt waren, den Vorzug gaben. Sie hätten freilich besser gethan, wenn sie die Kiste in die See hinausgeführt und dort fünfzig bis hundert Faden tief versenkt hätten.

Die Prise wurde dem Konstabler überantwortet, nach dessen Bericht die Kiste unsere Säbel und Pistolen und zwar in solcher Anzahl enthielt, daß jeder Matrose einfach damit bewaffnet werden konnte. Auch etliche Pulverhörner und ein Sack mit Kugeln wurden darin vorgefunden — erstere waren aber durchs Wasser verdorben. Die Waffen wurden trocken gerieben, eingeölt und wieder in der Kiste versorgt, nachdem letztere einen ganzen Tag in der Sonnenhitze dagestanden hatte.

So waren wir mit der Hülfe von Leuten, welche wir in ganz anderer Absicht hergebracht hatten, in den Besitz der Mittel gelangt, die uns zur Ausführung jener Expedition verhelfen konnten, welche nunmehr — wie man wohl sagen konnte — das große Ziel unseres Lebens ausmachte.

An diesem Tag wurde Alles, was uns zum Mitnehmen wünschenswerth schien, an Bord des Schooners geschafft. Wir ließen zwar manche werthvolle Gegenstände, besonders das Kupfer zurück; allein Marble beschloß wohlweislich, das Schiff blos mit dem gewöhnlichen Ballaste zu beschweren, damit es nicht zu tief gehen und in der Segelgeschwindigkeit Schaden leiden möchte: so hatten wir es denn gerade so tief gelegt, als es für unsern Zweck räthlich schien. Auch blieb noch eine Menge von Dingen zu bergen übrig, denn das Deck war ganz mit ihnen besät und der Kielraum, mit Ausnahme des Grundbodens, in der tiefsten Verwirrung: aber Brod, Wasser, Rind- und Schweinefleisch und sonstige Lebensmittel waren alle im Ueberfluß vorräthig, und hatten wir sie auch nicht sogleich zur Hand, so konnte man sie doch wenigstens finden. Die Segel

Digitized by Google

waren angebunden und der Stromanker der Pauline — der einzige, den wir hatten — nebst ihren zwei größten Wurfankern hing an den Bügen.

So standen die Sachen, als Marble plötzlich alle Matrosen auf's Schiff beorderte und die Schorstützen abzuwerfen befahl.

Einer so bestimmten Ordre durfte natürlich nicht widersprochen werden. Wir hatten neue, für den Schooner gültige Schiffsartikel unterzeichnet, welche die bei der Anwerbung für die Krisis übernommenen Verpflichtungen auch auf dieses neue, so wie auf jedes andere Schiff ausdehnten, das wir noch kapern würden.

Es wehte ein steter Passatwind und als wir unser großes Segel, nebst dem Klüversegel aufhißten, glitt das kleine Fahrzeug einer Feder gleich über das Becken hin; pfeilschnell schoßen wir durch den Eingang und sobald wir die offene See gewonnen hatten, ließ Marble zweimal vieren, wobei wir Alle über die Behendigkeit, mit welcher das Schiffchen arbeitete, ganz entzückt waren. Wir hatten kaum noch so viel Tageshelle, um unsern Weg durch die Oeffnung im Riffe herauszufinden: kaum waren achtunddreißig Stunden seit der Abfahrt der Krisis verflossen, als wir auch schon ihrem Kielwasser folgten.

Ueber den Kurs, welchen sie eingeschlagen, hatten wir natürlich nur Vermuthungen, denn nur so viel wußten wir gewiß, daß sie nach der Westküste von Südamerika zugesegelt war: gleichwohl war uns nicht entgangen, daß sie an einer Boleine in den Nordostpassatwind hineingesteuert hatte, als sie unseren Blicken entschwunden war. Wir stellten deßhalb den Schooner so viel wie möglich in denselben Kurs, nur mit der Abweichung, wie sie sich aus der verschiedenen Tackelage der beiden Fahrzeuge ergab.

Die Strecke, welche wir in jener Nacht zurücklegten, überzeugte uns Alle, daß Monsieur Le Compte ein trefflicher Schiffsbaumeister war. Der Schooner hatte trotz des ziemlich starken Gegenstrómens der See seine hundert und sechs Meilen in zwölf

Digitized by Google

Stunden gemacht, d. h. wenigstens zehn bis zwölf Meilen mehr, als die Krisis unter gleichen Umständen hinter sich gebracht hätte. Freilich war, was bei ihr für enggehalt galt, bei uns nicht ebenso zu nennen und in dieser Hinsicht hatten wir einen Vortheil über sie.

Marble war mit unserer Nachtfahrt so wohl zufrieden, daß er sich, so wie er am nächsten Morgen auf dem Deck erschien, eine Flasche Rum bringen ließ und alle Matrosen zusammenzurufen befahl. Sobald alle Leute gegenwärtig waren, verfügte er sich nach dem Gallion und gab Ordre, daß die gesammte Mannschaft sich auf dem Vorkastell versammeln sollte. Dort hielt er folgende Rede:

„Wir haben Glück und Unglück auf unserer Reise, ihr Leute," hub er an, „und wenn wir den Gegenstand verallgemeinern, werden wir finden, daß auf den Regen jedesmal der Sonnenschein folgte. Da waren z. B. die Wilden mit jenem spitzbübischen Smudge — die schlugen den armen Kapitän Williams vor den Kopf, warfen ihn über Bord und eroberten unser Schiff: dann aber kam das Glück und wir nahmen's ihnen wieder ab. Hierauf spielte uns der Franzose diesen garstigen Streich und jetzt will unser Glücksstern, daß er uns ein Fahrzeug überläßt, das sein eigenes Schiff einholt — was dann erfolgt, das brauche ich Euch nicht erst zu sagen." Hier ließen alle Matrosen, als hätte der Dienst es also verlangt, ein dreimaliges Hurrah ertönen. „Ich aber mag auf einem Schiffe, das einen französischen Namen führt, weder segeln noch fechten. Kapitän Count taufte den Schooner die — Mr. Wallingford wird euch den rechten Namen sagen."

„La belle Emilie oder die schöne Emilie."

„Bleibt mir mit euren „Bellen" und ebenso mit eurer „schönen Emilie" vom Leib," donnerte Marble, die Flasche am Heckbalken des Schooners zerschmetternd; „wohlan, bringt ihr nochmals drei Cheers — der „Pretty Poll", denn unter diesem Namen ward sie geboren und ihn soll sie behalten, so lange Master Marble auf ihr segelt."

Digitized by Google

Von diesem Augenblicke an kannte man den Schooner nur noch unter dem Namen der „Pretty Poll“ und viele unserer Leute, die ich manche Jahre später wieder antraf, nannten ihn immer nur die „Poll“ oder „Polly“ wie er in vertraulicherer Wendung zuweilen hieß.

Den ganzen ersten Tag unserer Ausfahrt waren wir damit beschäftigt, die Segel- und Maſtenstellung der Polly zu verbessern und uns an ihrem Borde behaglich einzurichten. Ersteres gelang uns auch so gut, daß wir unserer Rechnung zufolge einen Knoten mehr in der Stunde zurücklegten, als die Krisis, so schnell sie auch war, unter gleichen Umständen gesegelt haben würde. Letztere hatte einen Vorsprung von achtunddreißig Stunden und machte diese ganze Zeit über im Durchschnitt ihre sieben Knoten: wir brauchten also gegen zehen Tage Zeit, um sie nach unserer Rechnung in einer Entfernung von achtzehnhundert bis zweitausend Meilen von der Insel einzuholen.

Ich meines Theils hoffte aufrichtig, unser Zusammentreffen würde nicht auf hoher See stattfinden, denn ich war überzeugt, daß uns nur ein Ueberfall Aussicht auf Erfolg gewährte. Konnten wir den Schooner bis in irgend einen Hafen verfolgen, so war ein Gelingen unseres Planes am ehesten möglich: dagegen mit einem unbewaffneten Schooner, selbst bei der stärksten Bemannung, ein Schiff wie die Krisis anzugreifen — nein, es war Tollkühnheit, nur daran zu denken.

Allein Marble wollte meinen Vorstellungen kein Gehör geben: er behauptete steif und fest, wir hätten mehr als genug Pulver, um unsere Pistolen jede ein halbdutzendmal zu laden und wenn wir die Schiffe Bord an Bord dicht neben einander legten, würden die Pistolen schon den Ausschlag geben — ich wurde hiedurch natürlich zum Schweigen, wenn auch nicht zur Ueberzeugung gebracht.

Am fünften Tage nach unserer Abfahrt kam Neb, um mir zu sagen:

Digitized by Google

„Master Miles, mit den Austern da muß irgend 'was angefangen werden! Sie riechen unverantwortlich und die Leute schwören, sie wollten sie über Bord werfen, wenn ich sie nicht bald esse — ich bin aber dazu nicht hungrig genug, Sir.“

Er meinte die schon erwähnten Perlenmuscheln, welche in der Hitze des Kielraums der Fäulniß und Zersetzung rasch entgegengingen. Da der Kapitän bei diesem Theile der Ladung ebensogut wie ich selbst betheiligt war, meldete ich ihm den Stand der Dinge und er befahl, die Fässer und Körbe sofort auf das Verdeck zu schaffen. Es war in der That gut, wenn etwas geschah, denn sonst hätte es am Ende eine Krankheit gegeben. Da man übrigens in der Regel durch den Zersetzungsproceß zu den Schätzen dieser Thiere zu gelangen suchte, so befand sich Alles genau in dem Zustand, wie wir es wünschten.

Ein unbetheiligter Zuschauer würde nicht übel gelacht haben, wenn er während der nächsten vier Stunden unserem Treiben auf dem Quarterdeck zuzusehen hätte. Marble und die beiden Steuermänner machten einen Angriff auf eine dem Kapitän angehörende Tonne, während Neb und ich mit meinem eigenen Antheil beschäftigt blieben. Es war übrigens ein schwer Stück Arbeit, da der Geruch an Stärke den der Gewürzinseln weit übertraf: wir hielten jedoch Stand — denn was erträgt der Mensch nicht um des Reichthums willen?

Marble sah die Schwierigkeiten voraus, und hatte den Steuermännern sogleich angekündigt, daß sie „auf Theilung öffnen wollten.“ Dieß übte einen tröstenden Einfluß und so ging das Werk mit vieler Heiterkeit und unter den tollsten Grimassen mit ziemlicher Geschwindigkeit vor sich. Gleichwohl bemerkte ich, daß Talcott eine oder zwei von den Muscheln, welche ohne Zweifel ungewöhnlich zäh waren, nach höchst oberflächlicher Untersuchung über Bord warf.

Die ersten sieben Austern, die mir in die Hand kamen, ent-

Digitized by Google

hielten nichts als Staubperlen und auch davon nicht viele. Neb öffnete und ich untersuchte; auch letztere Beschäftigung war so wenig nach meinem Geschmack, daß ich eben im Begriffe stand, den ganzen Plunder über Bord werfen zu lassen, als mir Neb eine weitere Muschel mit neun schönen Perlen von der Größe einer ausgewachsenen Erbse und alle von ganz gleichem Umfang — einhändigte. Ich warf sie in eine Schüssel mit frischem Wasser, aus der sie als helle, glänzende Perlen von jener Sorte hervorgingen, welche bei den christlichen Nationen unter der Benennung von „weißem Wasser" bekannt und ohne Zweifel wegen ihrer mit dem Teint der Europäerinnen so wohl übereinstimmenden Farbe am meisten geschätzt sind.

Kaum war mein Glück bekannt, als alle übrigen „Perlenfischer" mich alsbald umringten — Marble, die Nase mit Kalfatwerg verstopft und eine Prime Tabak, so groß wie eine mäßige Kartoffel, im Munde wälzend.

„Beim heiligen Georg, Miles, das sieht ja aus wie ein rechtes Geschäftchen," rief der Kapitän, mit erneutem Eifer an sein Werk zurückgehend — „ist übrigens ein Beruf, der blos für Schweine oder Gassenkehrer paßt! Wollte ich mich ernstlich darauf verlegen, so würde ich mir so viele Commis halten, als sich nur in einer Bank befinden. Was glaubt Ihr denn, daß diese Bursche werth seyn mögen?"

„Etliche fünfzig Dollars oder dergleichen — Ihr seht ja, Sir, sie sind ganz groß — viel größer als man sie an unseren Frauen zu sehen gewohnt ist."

Die neunte meiner Muscheln ergab elf Perlen, alle von derselben Größe und Beschaffenheit, wie die ersten, und in wenigen Minuten hatte ich dreiundsiebzig andere, nebst einer Masse von Staubperlen beisammen. Dann kam eine Reihe leerer Muscheln — in zwölfen nicht eine einzige Perle; dagegen warfen die drei nächsten einunddreißig Stücke ab und eine weitere ergab vier Perlen, jede so groß wie eine kleine Kirsche. Zuletzt kamen wir an eine von der Größe einer gewöhnlichen Wallnuß und an sechs weitere von

Digitized by Google

dem Umfange eben jener Kirschenperlen, so daß ich neben den kaum erwähnten im Ganzen hundert und siebenundachtzig Stücke von der Größe der Erbsen und eine tüchtige Handvoll Staubperlen zusammenbrachte. Später erfuhr ich, daß die Perlen, welche ich solchergestalt erlangt hatte, auf dem Markte gegen achtzehnhundert Dollars werth waren, da sie sich noch weit mehr durch Schönheit als durch Größe auszeichneten.

Trotz der Kalfatpfröpfe und des Tabacks, ja trotz der großen Anzahl von Muscheln — im Ganzen an die zweihundert und fünfzig Stück — welche die Taucher im Laufe des Tages aufgefunden hatten, brachte der Kapitän mit den Seinigen neben den Staubperlen nicht mehr als sechsunddreißig größere zusammen, obwohl sich unter den Muscheln einige sehr schöne Exemplare befanden. Von jenem Augenblicke an gab Marble den Handel auf und ich hörte ihn später nie wieder ein Wort von einer Fortsetzung desselben erwähnen.

Meine eigenen Schönheiten wurden für spätere Zeiten sorgsam bei Seite gelegt, bis ich gewissen Freundinnen eine Augenweide damit bereiten konnte: sie zu verkaufen hatte ich nie im Sinn, dagegen waren sie mir aus anderen Gründen sehr theuer. Unsere Leute aber waren herzlich froh, so unbequemer Gäste los zu seyn. Als ich die fleckenlosen, schimmernden Perlen betrachtete und sie mit den grauenvollen Behausungen verglich, denen sie so eben entnommen worden waren, kamen sie mir vor, wie die Seelen der Gerechten, ihrer irdischen Hülle entfliehend, um sich fortan eines endlos reinen Daseyns zu erfreuen.

Mittlerweile setzte die Pretty Poll Meile für Meile ihren Pfad auf dem öden Wasserspiegel des stillen Oceans fort. Marble hatte einst auf einem Baltimorer Küstenfahrer gedient und verstand seinen Schooner vielleicht noch besser zu lenken als Monsieur Le Compte selbst es vermocht hätte, obgleich sich dieser Offizier, wie ich später erfuhr, schon als Kommandant eines Kaperluggers im brittischen

Digitized by Google

Kanale ausgezeichnet hatte. Wir machten im Durchschnitt zwischen hundert und fünfzig und zweihundert und zwanzig Meilen in vierundzwanzig Stunden und setzten diesen Wettlauf zehn Tage, d. h. gerade so lange fort, daß wir nunmehr der Krisis, falls sie in ähnlichem Kurse gesteuert war, ziemlich nahe seyn mußten.

Was mich betrifft, so wünschte und erwartete ich unseren Gegner nicht eher zu erblicken, als bis wir die Küste von Südamerika erreicht hätten, wo wir seine Stellung durch unsern Verkehr mit der Küste wohl in Erfahrung bringen konnten. Den Guardacosta's mochten wir, wie ich wußte, mit Leichtigkeit entgehen und dann hatten wir einige Aussicht, die Krisis ungefähr auf dieselbe Weise wieder zu erobern, wie wir sie früher verloren hatten.

Marble's Ungeduld und der Ingrimm, mit welchem ihn unsere Schande erfüllte, wollten sich aber selbst durch die Elemente nicht Einhalt thun lassen und ich glaube, er wäre im heftigsten Sturme auf die Krisis losgefahren, wenn er sie nur hätte erreichen können. Uebrigens blieb die Wahrscheinlichkeit, daß wir diese weite Strecke in so ähnlichem Kurse mit unserer beabsichtigten Prise gesteuert wären, um nunmehr mit ihr zusammenzustoßen — immerhin so gering, daß sie von den Wenigsten einer näheren Betrachtung für würdig erachtet wurde.

„Segel ho!" rief am Morgen des eilften Tages der Ausgucker, den wir auf der Vormarsraa aufgestellt hatten. Marble und ich standen bald auf der Raa, da vom Deck aus nichts zu sehen war — fünfzehn bis zwanzig Meilen von unserem Luvquartier ließen sich Ober- Bram- und Oberbramsegel eines Schiffes erkennen.

Da wir uns jetzt im Fahrwasser von Wallfischfängern befanden, welche diesen Theil des stillen Meeres in großer Menge besuchten, so hielt ich für wahrscheinlich, daß das ferne Segel zu dieser Zahl gehörte: Marble lachte mich aber aus und fragte, ob ich jemals gehört hätte, daß ein Wallfischfänger auf seiner Kreuzfahrt Oberbramsegel führe. Er versicherte, es sey die Krisis, welche

Digitized by Google

denſelben Weg wie wir verfolge und nur durch beſſeres Luven windwärts von uns gerathen ſey. Wir hatten zu viel auf die Luvgier des Schooners gerechnet, ſo daß man ihn während der Nachtwachen mehr als nöthig hatte abfallen laſſen.

Die Pretty Poll wurde nun in den Wind gepreßt, in der Hoffnung, während der Nacht an unſere Beute aufzuſchließen. Der Wind war aber ſchon ſeit mehreren Stunden immer ſchwächer und ſchwächer geworden und gegen Mittag, als wir uns dem Fremden ſchon ſo weit genähert hatten, daß wir ihn vom Deck aus ſehen konnten, war alle Ausſicht zu einer förmlichen Windſtille vorhanden; hier, in der Region der Paſſatwinde, wäre es ein wahres Wunder geweſen, wenn dann nicht eine ſteife Kühle gefolgt wäre. Um nun unſere Zeit nach Kräften zu benützen, beſchloß Marble zu vieren, nachdem wir das fremde Segel eben einen Punkt windwärts von unſerem Luvbug gebracht hatten.

Eine Stunde nach Ausführung dieſes Manövers ſahen wir einen Gegenſtand auf dem Ocean treiben; wir hielten etwas ab, um näher zu kommen und erkannten bald ein Wallfiſchboot, das triſtig geworden war. Es zeigte amerikaniſche Bauart, hatte eine Waſſertonne, Ruder und alle ſonſtigen Erforderniſſe, und da die Fangleine los war, ſo mochte es wohl in der Nacht am Schlepptau gezogen worden und weil es mit drei Halbſtichen befeſtigt geweſen — verloren gegangen ſeyn.

Sobald ſich Marble von der Beſchaffenheit dieſes Bootes überzeugt hatte, war auch alsbald ſein Plan gefaßt. Die vier Sandwich-Inſulaner waren ſchon auf Wallfiſchbooten geweſen; er beorderte ſie deßhalb in den Nachen, ließ etwas Rum und etliche Lebensmittel hineinſchaffen, beſtieg es dann ſelbſt, indem er mir die nöthigen Befehle gab und ruderte mit fünf Knoten Geſchwindigkeit davon, dem Schooner überlaſſend ihm ſelbſt mit zwei Knoten Schnelle zu folgen. Dies geſchah etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang und als es endlich dunkel wurde, befand ſich das Boot,

Digitized by Google

nur noch als dunkler Fleck auf dem Waſſer erkennbar, halbwegs zwiſchen uns und dem Schiffe, das nunmehr etliche fünfzehn Meilen entfernt war und noch immer in derſelben Richtung fortſteuerte.

Die hinterlaſſenen Befehle waren ſehr einfach geweſen. Ich ſollte denſelben Kurs beibehalten, bis ich auf dem Boote ein Licht gewahrte; dann ſollte ich dergeſtalt vieren, daß ich in paralleler Linie mit dem Schiffe hinzöge.

Gegen neun Uhr Abends gab Marble das Signal, das vom Schooner aus augenblicklich beantwortet wurde. Denen auf dem Schiff blieb des Bootes Licht verborgen, und unſer eigenes wurde blos fünf Sekunden lang ausgehängt, da uns das Verſchwinden von Mr. Marble's Laterne in dieſem kurzen Zeitraume kund gab, daß man unſere Antwort bemerkt hatte. — Ich wendete augenblicklich, nahm das Fockſegel ein und ſteuerte in dem befohlenen Kurſe weiter.

Wir hatten alle eine Veränderung des Wetters vorhergeſehen und waren auf ein Gewitter gefaßt; Marble ließ ſich aber hiedurch ſo wenig beunruhigen, daß er der Bö ſogar mit Vergnügen entgegenſah, da er gerade während ihrer höchſten Höhe die Kriſis zu entern gedachte, weil er dann des Erfolgs am ſicherſten zu ſeyn glaubte. Seine einzige Beſorgniß war die, wir möchten das Schiff in der Dunkelheit nicht finden und eben um dieſer Schwierigkeit zu begegnen, hatte er es über ſich genommen, uns auf die eben beſchriebene Art nach ſeinem Ziele hinzulootſen.

Nach vollbrachter Vierung wurde ein ſcharfer Ausguck nach dem Lichte gehalten: wir bemerkten es abermals, aber gerade auf unſerer Wetterſeite, woraus wir ſchloßen, daß das Schiff mehr Wind als wir ſelbſt haben mußte, da es ſeine Stellung weſentlich geändert hatte, während wir ſeit unſerer Wendung kaum eine Meile vorwärts gekommen waren. Natürlich ward hierbei vorausgeſetzt, daß Marble fortwährend den Bewegungen des Schiffes zu folgen ſuchen würde.

Digitized by Google

Um zehn Uhr brach der Sturm mit tropischer Heftigkeit und so unerwartet los, daß Jedermann davon überrascht wurde. Eine Bö hatte man erwartet, doch erst nach Ablauf mehrerer Stunden und ehe dieser Augenblick käme, hatten wir alle gehofft, das Wallfischboot zurückkehren zu sehen. So aber überfiel uns der Sturm, als wir eben am wenigsten darauf gefaßt waren: der erste Windstoß warf den kleinen Schooner mit einem Ungestüme nieder, welches uns überzeugte, daß es den Elementen Ernst war.

Eine Viertelstunde nach dem ersten Ausbruch stand mein Schooner unter gerefftem Focksegel, und selbst bei so weniger Leinwand gab es noch Augenblicke, wo das Schiffchen, gegen den Gipfel der Wogen sich hinankämpfend, aus dem Wasser emporfliegen zu wollen schien.

Meine Hauptbesorgniß drehte sich übrigens um das Boot, von dem jetzt nichts mehr zu sehen war. Marble's Befehle hatten keinen Zwischenfall, wie dieser Orkan, vorgesehen und der Verkehr mit ihm war nun unterbrochen. Auf dem Schooner wurde natürlich angenommen, das Boot würde, sobald man die Gefahr vorhergesehen, an uns aufzuschließen suchen und da dieß wahrscheinlich in einer convergirenden Linie geschah, so waren alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet, den Schooner hinter dem Boote zu halten, damit dieses den Vereinigungspunkt zuerst erreichen möchte.

Auf diese Art blieb noch eine Möglichkeit, daß Marble den Schooner auffand, während wir selbst wenig Aussicht hatten, das Boot zu entdecken. Wir führten zwar mehrere Lichter; aber sobald sich einmal der Regen eingestellt hatte, wäre sogar ein Freudenfeuer auf hundert Schritte unsichtbar geblieben. Das Wasser goß wie aus Eimern auf uns nieder, hörte zuweilen auf und kehrte dann in Strömen zurück.

Eine so furchtbare Nacht hatte ich noch nie erlebt; sogar jene Schreckensnacht, wo Smudge und seine Genossen den Kapitän Williams ermordet und das Schiff erobert hatten, war eine Zeit der

Digitized by Google

Wonne, mit der jetzigen verglichen. Ich liebte Marble: tollkühn, unüberlegt und ungebildet, wie er in mancher Hinsicht war, hatte er sich dennoch gegen mich als standhaften Freund erwiesen. Er war ein trefflicher Seemann, eine Art instinktmäßiger Seefahrer, seiner Flagge getreu wie die Magnetnadel und tapfer wie ein Löwe. Dann wußte ich auch recht gut, daß sein gekränktes Ehrgefühl und die strengen Ansichten, welche er über seine Pflichten gegen die Schiffseigner nährte, ihn in die gegenwärtige Noth getrieben hatten. Ich glaube mir selbst nur Gerechtigkeit zu erweisen, wenn ich versichere, daß ich in jener Nacht herzlich gerne jeden Augenblick meinen Platz mit dem seinigen vertauscht hätte.

Wir hielten eine Berathung auf dem Quarterdeck, worin wir dahin übereinstimmten, daß unsere einzige Hoffnung, das Boot aufzufinden, darauf beruhte, uns so nahe wie möglich an die Stelle zu halten, wo dessen Mannschaft den Schooner zum letztenmal gesehen haben mußte. Marble hatte ein Recht, solches zu erwarten und wir boten alle unsere Kräfte auf, um dieses Ziel zu erreichen: wir vierten öfter und suchten, was wir beim Herumkommen verloren, an unserem Halsen wieder einzubringen.

So verbrachten wir eine peinliche, höchst unbehagliche Nacht: die Winde heulten uns eine Art Requiem für die Todten vor, während wir kaum wußten, ob wir uns in den Wogen wälzten oder nicht, da eine solche Wassermasse aus den Wolken herabstürzte, daß wir auf dem Verdeck beinahe ertranken.

Endlich kehrte das Tageslicht zurück; bald darauf brach sich der Sturm und schien seine Wuth erschöpft zu haben. Eine Stunde nach Sonnenaufgang trat der Passatwind wieder ein, die Wogen rollten regelmäßig wie zuvor, und der Schooner entfaltete alle seine Leinwand. Wir Offiziere standen natürlich alle auf den Marsen, die einen vorn, die andern hinten, um nach dem Boote auszuschauen: aber wir sahen es nicht wieder und was noch außerordentlicher war — auch von dem Schiffe ließ sich nichts mehr

Digitized by Google

entdecken. Wir kreuzten den ganzen Tag in der Nähe des Platzes, in der Hoffnung, wenigstens das Boot anzutreffen — allein ohne Erfolg.

Ich befand mich nunmehr in einer völlig neuen Lage. Kaum vor zwölf Monaten hatte ich als dritter Offizier der Krisis meine Heimath verlassen, war regelmäßig zu deren erstem Offiziere vorgerückt und fand mich jetzt in Folge einer traurigen Katastrophe allein auf dem stillen Ocean, für das Wohl meiner Schiffsherrn sowie für das von vierzig anderen menschlichen Wesen verpflichtet — und das Alles, noch ehe ich mein zwanzigstes Jahr erreicht hatte!

Marble's Angriffsplan war mir immer tollkühn und unausführbar vorgekommen — blos weil es sein Plan war und nicht der meinige. Was den Versuch zur See betraf, so hegte ich noch immer dieselbe Meinung und hatte von Anfang an einen Ueberfall an der Küste für weit hoffnungsreicher gehalten. Dann blieben auch Emilie, deren Vater, die Ehre unserer Flagge und der Ruhm, den ich mir persönlich erringen konnte, bei mir nicht ohne Einfluß, und da mit Sonnenuntergang alle Hoffnung, das Boot aufzufinden, verschwunden war, so befahl ich, den früheren Kurs wieder einzuschlagen.

Der Verlust des Wallfischbootes traf uns in einer beiläufigen Entfernung von etwa zweitausend Meilen von der Westküste Südamerika's. Wir hatten also noch einen weiten Weg vor uns und da ich ohnehin an der Identität des früher entdeckten Schiffes mit der Krisis stark gezweifelt hatte, so mußten wir uns jetzt tüchtig rühren, wenn etwas gegen unsere alten Feinde ausgeführt werden sollte.

Der Leser wünscht vielleicht zu wissen, wie meine Nachfolge im Kommando des Schiffs von der Mannschaft aufgenommen wurde. Niemand hatte wohl je unbedingteren Gehorsam gefunden. Ich war meine sechs Fuß einen Zoll hoch, von starkem, gewaltigem Körperbaue, ein guter Seemann und durch zwölfmonatliche Erfahrung

Digitized by Google

an die Befehlgebung gewöhnt. Meine Leute kannten mich, da sie mich von den Luvringen abwärts in jeder Stellung erprobt gesehen hatten und ich besaß ihr Vertrauen wahrscheinlich in höherem Grade, als ich dies verdiente; jedenfalls gehorchten sie mir so pünktlich, als ob ich schon von New-York an ihr Kommandant gewesen wäre.

Marble wurde von Jedermann bedauert, mehr noch, glaube ich, als Kapitän Williams: dies mochte wohl in der Art und Weise, wie wir ihn gleichsam vor unseren Augen verschwinden sahen, seinen Grund haben, denn von den Beiden war der Zweite nach meiner Ansicht der achtungswerthere. Trotz dessen hatte auch Marble seine starken Seiten und zwar solche, wodurch Seemänner gar leicht eingenommen werden und die auch uns ganz besonders für ihn eingenommen hatten. Ob die vier Sandwich-Insulaner unsere Gedanken überhaupt in Anspruch nahmen, weiß ich nicht: wir hatten uns daran gewöhnt, sie als fremde Wesen zu betrachten, welche vom Ocean kamen, wohin sie nun auf so unerwartete Weise zurückgekehrt waren.

Fünfzehn Tage nach dem Verluste des Wallfischbootes bekamen wir die Spitzen der Anden wenige Grade südlich vom Aequator zu Gesicht. Aus einigen zufälligen Bemerkungen der Franzosen, die ich mitangehört hatte, war ich zu dem Glauben veranlaßt worden, daß sie nach Guayaquil oder in dessen Nähe segeln wollten, und in der Nachbarschaft dieses Punktes suchte auch ich die Küste zu erreichen. Zu allem Ueberfluß hatten wir selbst auf unserer Reise gegen Norden mehrere Buchten und Rheden an diesem Theile der Küste besucht, so daß ich mich da ganz zu Hause fand; auch hatten wir mehrere Bekannte, welche uns jedenfalls von Nutzen seyn mußten und so trug Alles dazu bei, diesen „Landfall" für uns zu einem glücklichen zu machen.

Am Abend des neunundzwanzigsten Tags nach unserer Abfahrt von der Insel brachten wir den Schooner in eine offene Rhede,

Digitized by Google

wo wir vor acht Monaten etwa von unserem Schiffe aus einen ausgedehnten Handel geführt hatten und wie ich glaubte, von Einzelnen gewiß noch erkannt werden mußten. Wie ich erwartete, so geschah es.

Kaum waren wir vor Anker gegangen, als ein gewisser Don Pedro So und so, ein Bursche mit einer erstaunlichen Menge von Namen, in einem Boote herbeikam, um sich zu erkundigen, wer wir wären und was wir bedürften, oder — vielleicht noch besser gesagt — was wir von seinen Bedürfnissen besäßen.

Ich erkannte den Mann auf den ersten Blick, da ich ihm in eigener Person die Bootsladungen mit Gütern übergeben und dafür ein Säckchen mit Dublonen von ihm erhalten hatte. Einige wenige Worte, halb Englisch, halb Spanisch dienten dazu, unsere Bekanntschaft zu erneuern und ich gab hierauf unserem alten Freunde zu verstehen, ich sey in der Aufsuchung meines Schiffes begriffen, von welchem ich mich eines besonderen Dienstes halber getrennt hätte.

Mein Don Pedro klopfte erst auf den Busch, um Alles, was er nur konnte, zu entdecken und ließ mich dann wissen, daß am selben Nachmittag nur zehn Meilen südlich von uns ein Schiff hinter einer Insel eingelaufen sey, daß er es selbst gesehen und vermuthet habe, es könnte seine alte Freundin, die Krifs seyn — bis er die französische Flagge an ihrer Gaffel wahrgenommen habe.

Dies war mir genug; ich erkundigte mich alsbald nach einem Lootsen und es fand sich unter den Bootsleuten ein Mann, der wohl im Stande war, uns nach dem gewünschten Orte zu führen. Da ich fürchtete, die Nachricht von der Ankunft eines Schooners möchte sich auf ähnliche Weise, wie wir unsere Kunde erhalten hatten, nach dem Schiffe verbreiten, wollte ich keine Zeit verlieren, sondern machte mich gegen zehn Uhr Abends wieder auf den Weg.

Um Mitternacht betraten wir den Kanal zwischen dem Hauptland und der Insel: dort nahm ich ein Boot und ruderte weiter, um zu rekognosciren.

Digitized by Google

Ich fand die Krisis unter einem hohen Uservorsprunge, der ein prächtiges Lee bildete: auf dem Schiff und in dessen Nähe herrschte die tiefste Ruhe, doch wußte ich wohl, daß ein Fahrzeug, welches fortwährend vor den Guardacosta's auf der Hut seyn und seine Rettung einzig nur der Raschheit seiner Bewegungen anvertrauen mußte — nicht ohne einen wachsamen Ausgucker bleiben konnte. Ich landete deßhalb und bestieg die Anhöhe, um die Lage des Schiffes mit aller Bequemlichkeit einer sorgfältigen und kaltblütigen Untersuchung zu unterwerfen und kehrte sodann gegen zwei Uhr Morgens auf den Schooner zurück.

Die Polly war während meiner Abwesenheit gegen die Landspitze oder den Vorsprung herabgesteuert und befand sich daher, als ich ihr Verdeck wieder betrat, ganz in dessen Nähe: alle Matrosen waren versammelt und standen in ihren Waffen bereit. Die Erwartung hatte die Leute dermaßen aufgeregt, daß wir sie nicht ohne Schwierigkeit von einem lauten Hurrah abhielten: zu allem Glück vermochten wir sie noch zum Stillschweigen zu bewegen und ich suchte ihnen das Ergebniß meiner Beobachtungen in möglichst wenigen Worten mitzutheilen. Dann gab ich meine Befehle und der Schooner wurde des Angriffs halber unter kurze Segel gebracht.

Wir standen so nahe an der einen Seite des Vorsprungs und die Krisis lag so dicht neben der andern, daß meine Hauptbesorgniß darin bestand, wir möchten leewärts abfallen und den Franzosen dadurch Zeit zur Sammlung und Vorbereitung geben. Wir beschränkten uns daher blos auf das Fockſegel, hielten aber das Klüver-, Mars- und große Segel zum Einsetzen bereit, sobald man ihrer bedürfte. Mein Plan war, das Schiff auf der Steuerbord- oder, in Bezug auf die Insel, an der äußeren Seite und zwar mit möglichst leisem Anpralle zu entern.

Sobald Alles bereit stand, verfügte ich mich nach dem Hintertheil neben den Mann am Steuerrad und befahl ihm „aufzuhalten.“ Neb stellte sich dicht hinter mich: ich wußte, daß jedes Verbot

Digitized by Google

unnütz war und ließ also den Burschen gewähren. Der Lootse hatte mir gesagt, das Wasser habe bis an die Felsen des Vorsprungs die gehörige Tiefe und wir hielten uns demnach beim Umsegeln der Landspitze so dicht wie möglich an's Ufer.

Im nächsten Augenblick kam uns das Schiff zu Gesicht: es war keine hundert Faden von uns entfernt, wir hatten guten Weg und drei Minuten später befahl ich das Focksegel zu brassen. Im nämlichen Moment begab ich mich nach vorn.

Wir standen dem Schiffe so nahe, daß man das Anschlagen des Segels daselbst hörte und alsbald folgte ein Anruf. Wir gaben eine verstellte Antwort und dann — krach, polterten unsere Büge gegen die der Krisis.

„Hurrah für das alte Fahrzeug!“ brüllten unsere Leute und sprangen in einem Haufen über Bord — wie eine Meute von Jagdhunden, welche durch eine Hecke zum Angriff vorstürzen.

Eine Scene wilden Getümmels folgte: etliche zwanzig Pistolen wurden abgefeuert und viele tüchtige Streiche geführt — aber die Ueberraschung sicherte uns den Sieg. In weniger als drei Minuten kam Talcott mit der Meldung, unsere Bursche seyen im vollen Besitze des Decks und die Franzosen bäten um Gnade.

Die Feinde hatten sich anfänglich von einer Guardacosta überfallen gewähnt, denn die Ueberzeugung, daß wir von unserer Insel aus nach Canton abgehen würden, herrschte allgemein unter ihnen. Groß war daher die Ueberraschung, als die Wahrheit an den Tag kam; unzählige sacr-r-res! und gewisse andere Flüche, die ich mir nicht die Mühe nehmen mag zu wiederholen, ließen sich in leisem Französisch vernehmen.

Harris, einer von den Philadelphiern, derselbe, der uns durch sein Einschlafen auf dem Posten in die Klemme gebracht hatte, wurde getödtet, und nicht weniger als unser neune, worunter auch ich, waren in dem hitzigen Kampfe verwundet worden — zum Glück aber alle ganz leicht, so daß nur ihrer drei dem Dienste entzogen

Digitized by Google

wurden. Der arme Bursche, welcher fiel, verdankte seinen Tod blos der allzugroßen Kühnheit, mit welcher er seine frühere Scharte auszuwetzen gesucht hatte.

Die Franzosen waren weit schlimmer weggekommen. Nicht weniger als sechzehn blieben sogleich auf dem Platze und starben noch vor dem Morgen, denn unsere Burschen hatten ihre Salve gerade in den Haufen abgefeuert, der aufs Verdeck heraufstürzte, und auch ihre Hirschfänger waren in den ersten paar Minuten sehr thätig gewesen; sie folgten in ihrer Wuth dem Grundsatze: „der erste Streich ist die halbe Schlacht.“ Die Feinde zählten nur wenige Verwundete, denn die Meisten, welche fielen, waren von mehreren zu gleicher Zeit angefallen worden — eine Angriffsart, welche ihnen nur wenig Aussicht auf ein Entkommen übrig ließ.

Monsieur Le Compte — der Arme! wurde an seiner Kajütenthüre maustodt angetroffen: er hatte in dem Augenblick, da er, noch im Hemd, den Fuß aufs Verdeck setzen wollte, eine Kugel in die Stirne erhalten. Ein einzig Mal während des Kampfes hatte ich seine Stimme vernommen und sie für ein schlimmes Vorzeichen gehalten: das Stillschweigen, welches aber folgte, war wohl daher gekommen, daß er eben damals von der verhängnißvollen Kugel getroffen wurde.

Achtzehntes Kapitel.

Erste Hexe: Heil!
Zweite Hexe: Heil!
Dritte Hexe: Heil!
Erste Hexe: Kleiner denn Macbeth und doch größer.
Zweite Hexe: Minder glücklich und doch glücklicher.

Macbeth.

Man wird mir hoffentlich glauben, wenn ich versichere, daß ich mich, wäre Marble bei der Wiedereinnahme des Schiffes zugegen

Digitized by Google

geweſen, vollkommen glücklich gefühlt hätte: ſo aber fehlte er uns und Wehmuth ſollte ſich in unſern Triumph miſchen.

Ich hatte noch in dieſer Nacht eine haſtige Unterredung mit Major Merton und theilte ihm Alles mit, was nöthig war, um die Beſorgniſſe ſeiner Tochter zu beſchwichtigen. Emilie befand ſich in ihrem Staatszimmer und war natürlich heftig erſchrocken; als ſie aber erfuhr, daß Alles vorüber ſey und ganz glücklich geendet habe, wich ihre Furcht der Vernunft, denn ſie und ihr Vater empfanden natürlich großen Troſt in dem Gedanken, daß ſie nicht länger Gefangene waren.

Kaum ſah ich mich wieder im Beſitze unſeres alten Schiffs, als ich alle Matroſen zum Aufwinden des Ankers zuſammen rief. Wir lichteten unverzüglich und ſteuerten ins Meer hinaus, denn wir mußten unſere Bewegungen ſo geheim wie möglich betreiben, um gewiſſen unbequemen Nachfragen der ſpaniſchen Regierung wegen Verletzung eines neutralen Gebiets auszuweichen. Ein Wink von Major Merton hatte mir in dieſer Beziehung Vorſicht angerathen, und ich beſchloß, eben ſo plötzlich, wie ich angekommen war, auch wieder zu verſchwinden, um das Nachſpüren ſo ſchwierig wie möglich zu machen. So befand ſich denn die Kriſis nebſt dem Schooner bei Tagesanbruch vier Meilen vom Lande entfernt, auf der großen Heerſtraße der Nationen, welche — beiläufig bemerkt — eben damals von Räubern jeder Art heimgeſucht wurde.

Mit Sonnenaufgang begruben wir die Todten mit allem Anſtand und den üblichen Ceremonien; den Siegesjubel verdrängten jene Trauergedanken, welche bei unſeren meiſten Kämpfen der erſten Aufregung zu folgen pflegen. Mit Bedauern ſah ich den armen Le Compte vor unſeren Blicken verſchwinden, denn ich gedachte ſeiner neulichen Hoffnungen, ſeines edelmüthigen Benehmens, ſeiner Bewunderung für Emilien — ich gedachte Alles deſſen, was er in letzter Zeit überlegt und gefühlt haben mochte als einer feierlichen Warnung, wie hinfällig das Leben iſt und Alles was das Leben zu gewähren vermag.

Digitized by Google

So endete die Bekanntschaft eines Monats: aber dieser Monat hatte für mich eine Reihe der wichtigsten Vorfälle herbeigeführt.

Es war jetzt auch nöthig, wegen unseres künftigen Kurses einen Beschluß zu fassen. Ich fand die Krisis in demselben Zustand, wie die Franzosen sie von uns erhalten hatten, nur noch mit denjenigen Gütern ihrer eigenen Ladung bereichert, mit welchen sie an der südamerikanischen Küste Handel zu treiben beabsichtigt hatten. Diese bestanden in Seidenstoffen und verschiedenen Modewaaren, auch in etwas Wein, — lauter Artikeln, die für unsere eigene Heimath fast eben so viel Werth wie für Südamerika hatten. Schmuggeln mochte ich nun einmal um keinen Preis, und da das Schiff seine ursprünglichen Instruktionen in diesem Punkte bereits befolgt hatte, so sah ich keine Nothwendigkeit vor mir, jenen widrigen Handel noch weiter zu betreiben. Konnte ich nach der Insel zurückkehren und die verschiedenen werthvollen Artikel, welche die Franzosen daselbst gelassen, wie z. B. das übrige Kupfer und mehrere aus dem Bombayschiff entnommene Ballen, die unter einem Zelte beisammen geblieben waren — einladen, so mußte dieß meinen Schiffseignern weit größeren Gewinn abwerfen, als jeder unerlaubte Handel an der vorliegenden Küste eingebracht hätte.

„Segel ho!“ hörte ich plötzlich rufen, während ich eben mit Talcott und dem neuen Obersteuermann diese Sache besprach.

Ein großes Schiff war plötzlich auf eine Meile vor uns aus dem Morgennebel aufgetaucht, und ich glaubte anfangs, wir seyen unter die Kanonen eines spanischen Kriegsfahrzeugs gerathen. Ein zweiter Blick überzeugte uns aber, daß das fremde Segel, obwohl schwer und bewaffnet, doch nur zu jenen unbeholfenen Handelsfahrern gehörte, welche zu bestimmten Zeiten von den Kolonien nach Spanien abgingen. Wir klarirten die Krisis und stellten uns auf unsere Posten, ohne übrigens dem Fremden auszuweichen.

Von uns Beiden war, glaub' ich, dem Spanier am unbehaglichsten zu Muthe, weil sein Vaterland damals mit England Krieg

Digitized by Google

führte; gleichwohl kam es zwischen uns nicht zu Schlägen, wir besprachen uns vielmehr friedlich mit einander. Sobald die Fremden die amerikanische Flagge gewahrten, gaben sie den Wunsch nach einer Unterredung zu erkennen, und da ich sie nicht zu mir an Bord kommen lassen mochte, so entschloß ich mich, dem spanischen Kapitän in eigener Person einen Besuch abzustatten.

Er empfing mich mit höflicher Förmlichkeit und händigte mir nach den üblichen Präliminarien einige amerikanische Zeitungen ein, welche einen Abdruck des zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Friedenstraktats enthielten. Indem ich die Artikel dieses neuen Vertrages überlas, fand ich, daß die Wiedereroberung der Krisis, sobald wir sie auch nur bis heute Mittag verschoben hätten, ebendadurch gesetzwidrig geworden wäre. Die beiden Nationen befanden sich schon damals im Frieden, als die Franzosen das Schiff überrumpelten: die üblichen Klauseln in Betreff der Eroberungen in fernen Meeren stempelten es aber zu ihrer rechtmäßigen Prise. So spielt oft der Krieg in seinen wechselnden Erfolgen!

Im Laufe einer halbstündigen Unterredung machte ich die Entdeckung, daß der Spanier Valparaiso zu berühren beabsichtigte, um sich frische Mannschaft zu verschaffen, da seine Bemannung weiter oben an der Küste durch die Blattern gelichtet worden war. Sein Schiff gehörte zu den großen und war sehr vollständig ausgerüstet, so daß er sich vor den kleineren englischen Kreuzern nicht für sicher halten durfte, wenn er das Kap nicht mit weit stärkerer Bemannung, als er sie eben jetzt hatte, umsegelte.

Da kam mir plötzlich ein Gedanke: ich fragte ihn, was er von Franzmännern halte? Sie taugten ganz wohl für seine Zwecke, da Frankreich und Spanien gemeinsam gegen England standen und nichts leichter war, als die Franzosen von Cadix nach Marseille zu senden: so wurde denn der Handel auf der Stelle richtig.

Als ich an Bord der Krisis zurückkam, ließ ich die Gefangenen

Digitized by Google

auf das Deck berufen. Dort wurden sie mit dem Anerbieten des spanischen Kapitäns bekannt gemacht; ich erklärte ihnen, daß zwischen unseren beiden Ländern nunmehr Friede herrsche und daß sich ihnen hier ganz von selbst eine sehr günstige Gelegenheit zur Rückkehr in die Heimath darbiete. Der Vorschlag wurde auch alsbald mit Jubel angenommen, denn Alles dünkte ihnen besser als Gefangenschaft.

Vor dem Abschied suchte ich den Franzosen noch begreiflich zu machen, wie sie sich über die Wiedereroberung der Krisis in den spanischen Gewässern mit der höchsten Vorsicht äußern müßten, da dieser Umstand eine Untersuchung darüber herbeiführen könne, was das Schiff in jenen Gegenden zu schaffen gehabt habe und man recht wohl wüßte, daß Allen denen, welche in jenem Welttheile über dem Schleichhandel ertappt würden, die Minen als sichere Strafe bevorstanden. Die Franzosen versprachen die tiefste Verschwiegenheit.

Ob sie ihr Wort hielten, oder nicht, ist mir unbekannt: jedenfalls blieben ihre Enthüllungen auch in letzterem Falle ohne Folgen. Die spanische Regierung war allerdings unter solchen Umständen sehr geneigt, die Frage als eine solche zu betrachten, welche die Interessen aller Schmuggler gleichermaßen berührte — ohne zwischen den verschiedenen Parteien einen Unterschied zu machen. Auf alle Fälle wurden bei der amerikanischen Regierung niemals Klagen darüber erhoben und wenn auch — so kamen sie wenigstens mir und meinen Schiffsherren nicht zu Ohren, und es bleibt alle Wahrscheinlichkeit, daß nie ein Wort über die Sache ruchbar ward.

Gegen Mittag schafften wir uns endlich die Gefangenen vom Halse. Wir erlaubten ihnen, ihre eigenen Effekten mitzunehmen, und wie dies in solchen Fällen gewöhnlich geht, so mag wohl ohne Zweifel auch manches fremde Eigenthum denselben Weg gefunden haben. Die Schiffe gingen sodann, jedes nach seinem eigenen Kurse, unter Segel: die Spanier liefen die Küste abwärts, während wir die Leesegel nach unserem früheren Eilande entfalteten.

Digitized by Google

Ich fühlte mich um eine schwere Bürde erleichtert, als dies endlich vorüber war, und fand nun auch Muße, an andere Dinge zu denken. Ich hätte übrigens schon oben bemerken sollen, daß ich den zweiten d. h. denjenigen Steuermann, der durch mein eigenes Vorrücken zum ersten Male befördert worden war, zum Commandanten des „Pretty Poll“ eingesetzt und ihm zwei erfahrene Theerjacken als Bootsleute und sechs Matrosen zur Bemannung beigegeben hatte. So war Talcott zum ersten Offizier der Krisis vorgerückt und herzlich freute ich mich, ihn in einer, seinen Talenten einigermaßen angemessenen Stellung zu sehen.

Noch am selben Abend, gerade bei Sonnenuntergang, sah ich Emilien zum ersten Male wieder seit jenem Augenblicke, da sie sich bei der Ausfahrt der Krisis aus der Eilandslagune über die Regeling gelehnt hatte. Das arme Mädchen sah bleich aus und es war nicht zu verkennen, daß des unglücklichen Le Compte's Tod einen Schatten von Trauer über ihre hübschen Züge gebreitet hatte, trotzdem daß sie sich über ihre Befreiung, so wie über die Erlösung von seinen Bewerbungen eigentlich blos freuen durfte. Es konnte auch nicht wohl anders seyn, denn des Weibes Brust bewahrt immer eine gewisse Theilnahme für Diejenigen, die sich den Reizen ihrer Herrin zu eigen gegeben haben. Dann besaß auch der arme Le Compte einige treffliche Eigenschaften und behandelte Emilien, wie sie mir selbst zugestand, mit der tiefsten Ehrerbietung und Zartheit: in ihren Augen mochte seine Bewunderung — so unangenehm sie sich auch in mancher Hinsicht erwies — somit kaum für eine Beleidigung gelten.

Unser Zusammentreffen konnte natürlich den Einfluß einer so eigenthümlichen Stellung nicht verläugnen und war eine Mischung von Glück und von Trauer. Ich freute mich über unseren Sieg, bedauerte aber Marble und selbst unsere ehemaligen Feinde, während der Major und seine Tochter immer wieder der düsteren Einzelheiten ihrer früheren und sogar auch ihrer jetzigen Lage gedenken mußten.

Digitized by Google

„Faſt ſcheint es, Sir, als ob wir gleich Mahomed's Sarge zwiſchen Himmel und Erde — zwiſchen Indien und Amerika — ſchweben müßten, ohne zu wiſſen, auf welchem von beiden Welttheilen wir landen werden," bemerkte Emilie mit einem zärtlichen Blick auf ihren Vater. „Der ſtille Ocean iſt unſer luftiges Element, und wir werden es wohl noch zur vollen Genüge zu athmen bekommen."

„Ganz richtig, mein Schatz — Deine Vergleichung iſt nicht ſo ganz unpaſſend. Aber ſagt mir doch, Wallingford, was iſt in dieſen ſtürmiſchen Zeiten aus Kapitän Marble geworden? Ihr habt ihn doch nicht, dem Sancho Panſa gleich, als Statthalter von Barataria verlaſſen, um Euch ſelbſt unterdeſſen zur Wiedereroberung des Schiffes aufzumachen?"

Ich berichtete meinen Freunden das Verſchwinden unſeres alten Bekannten und erkundigte mich, ob ſie in der Nacht jenes tropiſchen Orkans nichts von dem Wallfiſchboote und dem Schooner geſehen hätten.

„Durchaus nichts," gab der Major zur Antwort. „Wir ließen uns nicht träumen, daß wir die „ſchöne Emilie" jemals wieder zu Geſicht bekommen würden, glaubten euch vielmehr nach Verfluß der erſten vierzehn Tage nach unſerer Abfahrt auf dem Wege nach Canton begriffen. So lautete wenigſtens des armen Le Compte's Anſicht von der Sache. Uebrigens weiß ich gewiß, daß ſich von unſerem Schiffe aus die ganze Zeit über kein Segel blicken ließ; auch hatten wir keinen Sturm, wie Ihr ihn ſo eben beſchrieben — denn nie habe ich ſchöneres Wetter zur See erlebt."

Ich ſchickte augenblicklich nach dem Logbuch und überzeugte mich nach Tag und Stunde, daß die Kriſis damals von dem Punkte, wo wir den furchtbaren Gewitterſturm beſtanden hatten, mehr als fünfzig Meilen entfernt geweſen war. Das Schiff, das wir zu jener Zeit ſahen, war alſo ein Fremder, höchſt wahrſcheinlich ein Wallfiſchfänger, und dies zerſtörte jede Spur von Hoffnung, die uns für Marble's Geſchick noch übrig geblieben war.

Digitized by Google

Es ist übrigens Zeit, einer Galanterie des armen Le Compte zu erwähnen. Wie dies schon aus der Geschwindigkeit, mit welcher er den Schooner aufgerichtet hatte, hervorging, war er mit Schiffsbauern sehr gut — sogar noch besser als mit Seemännern — versehen. So hatte er denn während der Ueberfahrt vom Marblelande seine Handwerker zur Erbauung einer Hütte auf dem Quarterdeck der Krisis verwendet — ein Werk, das ich vollkommen fertig antraf. Es bestand aus einer gar hübschen, luftigen Kajüte mit zwei Staatszimmern, welche mit leichten Quarterdecksgallerien in Verbindung standen und Alles enthielten, was man gewöhnlich in solchen Luxusräumen antrifft. Die nöthigen Geräthschaften waren mit ächt französischer Geschicklichkeit und allem, diesem Volke eigenen Geschmacke verfertigt; die Bemalung war eben erst trocken geworden, und es blieb nichts übrig, als die Zimmer mit dem Geräthe zu versehen. Emilie und ihr Vater sollten diese Prachtgemächer an dem Morgen nach jener Nacht, da das Schiff wieder in unsere Hände fiel, in Besitz nehmen.

Diese Aenderung war nicht gerade der Art, wie ich sie als Seemann getroffen haben würde, und ich wunderte mich, wie sich Monsieur Le Compte, der noch mitten durch die furchtbarste Marine der Welt Gassen zu laufen hatte, an dieselbe wagen konnte, da sie das Segeln des Schiffs in gewisser Windrichtung merklich erschwerte; jetzt aber, da es Frieden war, hatte ich wenig davon zu besorgen und beschloß, sie wenigstens so lange, als sich Miß Merton bei uns an Bord befände, beizubehalten.

So bezog also der Major noch in derselben Nacht das eine der beiden Staatszimmer, während seine Tochter das andere einnahm. Des armen Le Compte's Galanterie nachahmend, richtete ich ihnen auch einen besonderen Mittagstisch ein, zu welchem ich übrigens fast die halbe Zeit über von Beiden eingeladen wurde. Emilie konnte zwar meine Wunde — einen Fleischriß in der Schulter — nicht eigenhändig verbinden; dieses Geschäft fiel vielmehr ihrem

Digitized by Google

Vater anheim, der lange Zeit gedient hatte und mit der allgemeinen Behandlung solcher Leibschäden vertraut war: dagegen erzeigte sie mir so manche jener zarten, verführerischen Aufmerksamkeiten, welche nur ihr Geschlecht mit seinem feinen Gefühl dem Manne in solchem Maaße erweisen kann. Nach Verfluß von vierzehn Tagen war meine Wunde geheilt, wiewohl Emilie noch manche Erleichterungsmittel anzuempfehlen und vielerlei Rathschläge zu ertheilen hatte, bis wir uns endlich beide schämten, der Sache noch länger zu erwähnen.

Unsere Fahrt erwies sich ganz so, wie sich's in den Passatbreiten des stillen Oceans erwarten ließ. Das Schiff stand fast die ganze Zeit über unter Leesegeln und machte Tag für Tag seine hundert und zwanzig bis zweihundert Meilen. Die Steuermänner besorgten die Wache und ich hatte fast nichts zu thun, als meine Zeit in der kühlen, luftigen Kajüte, mit der uns Le Compte beschenkt hatte, in Gesellschaft des Majors und seiner Tochter zu verplaudern, Emilien auf dem Piano zuzuhören, das von der Prise herübergeschafft und später vom Wracke gerettet worden war, oder ihr aus einem der zwei- bis dreihundert schön gebundenen und zartduftenden Bücher vorzulesen, welche ihre Bibliothek bildeten.

Damals las man noch den Pope und Young, den Milton und Shakespeare und ähnliche Schriftsteller, zur Abwechslung noch Mrs. Radcliffe, Miß Burney und vielleicht den Mönch von Lewis. Fielding und Smollet waren zwar am rechten Orte ganz gut, doch wurde die Bibliothek einer jungen Dame nicht als solcher angesehen. Es gab da noch viele andere nützliche Bücher, und ehe die Reise zu Ende war, hatte ich, glaub' ich, Alles, was das Schiff enthielt, durchgelesen. Die Muße, welche das Seeleben auf einem ruhigen, wohlgeordneten Schiffe gewährt, läßt die vielfachsten Studien zu, und Bücher sollten deßhalb bei der Ausstattung desjenigen Theils der Schiffsequipirung, der es hauptsächlich mit dem Wohl der Offiziere, wie der Mannschaft zu thun hat — einen stehenden Artikel bilden.

Einem jungen Menschen, der — gewiß nicht ganz ohne Grund

Digitized by Google

— mit seinen bisherigen Erfolgen im Leben zufrieden seyn durfte und sich von der Langweile des Schiffsdienstes in solcher Gesellschaft erholen konnte, mußte natürlich die Zeit auf diese Weise höchst angenehm verstreichen. Ich kann nicht gerade sagen, daß ich verliebt war, obwohl ich oft an Emilien dachte, wenn sie auch nicht vor meinen Augen stand und in den ersten vierzehn Tagen nach der Wiedereroberung des Schiffes sogar dreimal von ihr träumte. Was meiner Ansicht nach ziemlich auffallend war — ich ertappte mich häufig, wie ich — obwohl selbst kaum wissend, warum? — zwischen ihr und Lucy Vergleichungen anstellte. Das Ergebniß stellte sich meistens so: in Allem was Kunst, Unterweisung und Manieren betraf, hatte Emilie entschieden den Vortheil — doch unser Mr. Hardinge hatte seine Tochter mit einem Vorrathe gründlicher, nutzbringender Kenntnisse ausgestattet, wie Emilie ihn nicht besaß und dann konnte ich mir auch nicht verhehlen, daß Lucy in ihrem sittlichen Gefühle einen feineren Takt als jene bewies. Nur in rein conventionellen Vollkommenheiten, in dem, was sich mehr auf die Welt und deren Gebräuche, auf die Ausbildung weltlicher Urtheile und Manieren bezog, war ihr Emilie sichtbar überlegen.

Hätte ich mich besser darauf verstanden, so würde ich gesehen haben, daß Beide noch die Provinz verriethen — denn Anno 1801 war England im Punkte bloßer Manieren nichts weiter als Provinz, wenn gleich in großartigerem Maaßstabe, als das heutige Amerika — so wie daß jede von ihnen in den verfeinerten Cirkeln des europäischen Kontinents durch ihre Eigenthümlichkeiten aufgefallen wäre. Gewiß hätte die Hälfte meiner eigenen Landsleute Lucy's natürlichem Wesen vor Emiliens kunstgemäßem Betragen den Vorzug gegeben: gleichwohl läßt sich nicht behaupten, daß selbst das weibliche Benehmen, so zart und mädchenhaft die Natur es auch gestaltet habe, durch Beobachtung gewisser allgemeiner Regeln über rein conventionelle Verhältnisse nicht noch gewinnen könne. Im Ganzen wünschte ich, Lucy hätte etwas von Emiliens Bildung und diese ein gut Theil

Digitized by Google

mehr von Lucy's Natürlichkeit besessen. Die Vollkommenheit in diesem Punkte mag wohl darin bestehen, sich in unwesentlichen Dingen eine so bewundernswerthe Kunst anzueignen, daß sie wie die reine Natur erscheint, in Allem aber was wesentlich ist, der Letzteren den entschiedenen Vorrang zu lassen.

Was das Aeußere betraf, so glaubte ich zuweilen, Emilie — manchmal aber, wenn mir mein Gedächtniß gewisse Scenen vorführte, welche während meines letzten Besuches zu Clawbonny vorgefallen waren, meinte ich wieder, Lucy sey die schönere von Beiden. In der Reinheit des Teints, in der Schönheit der Augen mochte die Engländerin ihre Rivalin besiegen; vielleicht auch in den Zähnen, wiewohl Lucy's Perlen blendend weiß und ebenmäßig waren; allein im Lächeln, in den Umrissen des Gesichts, besonders aber im Mund, in Händen und Füßen, in der Gestalt überhaupt hätten unter zehn Richtern gewiß ihrer neun der Amerikanerin den Vorzug eingeräumt. Ein besonderer Reiz war Beiden gemeinsam — ein Reiz, der, wie man sagen könnte, dem angelsächsischen Stamme fast ausschließlich eigen ist, obwohl ich die sprechendsten Beweise, die ich in meinem Leben davon sah, in Italien antraf — nämlich jener Ausdruck des Gesichts, der so unwidersprechlich eine Mischung von weiblicher Reinheit und Zärtlichkeit beurkundet, jener Blick, wie ihn die Künstler an Engelsköpfen auszudrücken lieben. Jedes der beiden Mädchen besaß ihn in hohem Grade und dankte ihn vermuthlich vor Allem ihren himmelblauen Augen. Ob eine Frau mit schwarzen oder braunen Augensternen diesen Zauber jemals, auch trotz der glänzendsten Schönheit, in höherem Grade eigen genannt — ich möchte es bezweifeln. Meiner Schwester Grace gehörte er sogar noch mehr an, als Lucy und Emilien; von beiden Letzteren aber war er bei der Engländerin, so weit es Farbe und Schattirung betraf, gewissermaßen am hervorstechendsten, während er bei der Amerikanerin in Augenblicken der Gefühlsaufregung am meisten ans Licht trat — ein Vorzug, welcher vielleicht daher rührte, daß sich Lucy

Digitized by Google

der Natur und ihren Antrieben voll und unbeschränkt hingab. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß ich Lucy nahezu zwei Jahre lang nicht mehr gesehen hatte, und zwar gerade während der beiden wichtigsten Jahre im Mädchenleben, so viel sich dies auf ihre körperliche Entwicklung bezieht.

Ueber den Charakter der Beiden will ich mich vor der Hand noch nicht so deutlich auslassen, als ich mich später dazu werde berufen fühlen. Ein zwanzigjähriger Jüngling ist in solchen Dingen nicht der beste Richter, und so mögen in dieser Hinsicht die Ereignisse für sich selbst reden.

Wir waren nun wieder vierzehn Tage zur See gewesen, als eine zufällige Anspielung auf die Perlfischerei mir meine eigenen Prisen wieder ins Gedächtniß brachte.

Ein Schiff mit zahlreicher Bemannung bietet eine Art Musterkarte aller menschlichen Beschäftigungen dar. Fahrzeuge, welche auf gewöhnliche Art ausgerüstet sind, bedürfen eigentlich blos der Matrosen; allein Kriegsschiffe, Kaper und bewaffnete Handelsfahrer geben — wie der arme Marble sich ausgedrückt haben würde — viel eher Gelegenheit zum Verallgemeinern. So hatten wir auf der Krisis verschiedene Handwerker — Mechaniker, welche den Zwang des Schiffslebens zu ihrem eigenen Besten für nöthig hielten — und unter anderen besaßen wir zum Glück auch einen Goldschmid. Dieser hatte sich erboten meine Perlen zu bohren und zu fassen, was ich ihm gerne gestattete; er hatte seine Aufgabe auch wirklich so gut als man nur immer wünschen konnte, gelöst und mit Beigabe von ein paar passenden Schließen aus seinem eigenen Vorrath ein einfaches, dabei aber so schönes Halsband zu Stande gebracht, wie mir noch nie eins vor Augen gekommen war. Die größte der Perlen hatte er gerade in der Mitte angebracht und die übrigen so geordnet, daß er mehrere von den kleineren zusammenfaßte und diese wieder durch Perlen zweiter Größe unterbrach, bis sich eine Reihe daraus bildete, welche meinen eigenen Hals

Digitized by Google

mehr als umschloß, einen Frauennacken also höchst zierlich einfassen mußte.

Als ich diesen hübschen Schmuck, nach welchem sogar eine Frau von Rang hätte gelüsten können, zum Vorschein brachte, suchte Emilie keineswegs ihre Bewunderung zu verbergen. Unbekannt mit den höheren Cirkeln in ihrem eigenen Lande, hatte sie noch nie ein so kostbares Halsband gesehen und hielt es sogar für werth, eine Königin zu schmücken. In der Regel besitzen diese zwar weit werthvollere Perlen als die meinen und doch hätten sie vermuthlich auch solche nicht zu tragen verschmäht. Major Merton besah sich das Halsband genau und ich konnte an seiner Miene bemerken, wie höchst freudig er überrascht war.

Im Ganzen ließe sich, glaub' ich, die Frage aufwerfen, ob wohl andere Nationen bei denselben Mitteln der gleichen physischen Vortheile wie eben die Amerikaner genießen. Ich spreche hier mehr von ihren Landesgebräuchen als von den Hülfsquellen zum Lebensgenusse, bin aber der Meinung — und ich habe mir ein gut Theil der Welt mit eigenen Augen angesehen — daß dem Amerikaner von mäßigem Vermögen weit mehr physische Genüsse zu Gebot stehen, als jedem Andern. Dieß ist nun zwar im Ganzen wahr: allein es gibt auch wieder gewisse Feinheiten, an denen es ihm gänzlich gebricht. So mißlingt ihm die blos äußerliche Schaustellung sehr häufig und was Comfort in Verbindung mit geziemender Repräsentation betrifft, so ist vielleicht in dieser Hinsicht im ganzen Lande nicht eine einzige wohlgeordnete Haushaltung zu treffen. Der Hauptmangel, wenn es überhaupt ein Mangel ist — zeigt sich fast ausschließlich in dem Nichtgebrauche kostbarer Steine, Juwelen und sonstiger werthvollerer Metalle überhaupt. Die Unbekanntschaft mit dem Preise kostbaren Gesteins ist so groß, daß weit über die Hälfte derer, welche mehr oder weniger Vermögen besitzen, die gewöhnlicheren Sorten nicht einmal dem Namen nach kennen. Ich zweifle sogar bis auf den heutigen Tag, ob ein in Amerika erzogener junger Mensch, und hätte

Digitized by Google

er auch schon das zwanzigste Jahr erreicht,* den Sapphir vom Amethyst, den Türkis von der Granate zu unterscheiden wüßte, wiewohl die Frauen sich schon etwas besser darauf verstehen.

Nun war ich auch in diesem Punkte ein ächter Amerikaner und wußte zwar, daß ich einen recht hübschen Schmuck besaß, hatte aber nicht die geringste Idee von seinem Werthe als Handelsartikel. Anders war's beim Major: er hatte solche Dinge studirt und besaß einen besondern Geschmack dafür. Der Leser kann sich also meine Ueberraschung vorstellen, als ich ihn sagen hörte:

„Zu London würde dieses Halsband in den Händen von Rundle und Bridge seine tausend Pfund einbringen!"

„Vater!" rief Emilie.

„Ja, ja, so glaub' ich. Es ist nicht sowohl die Größe der Perlen — doch sind auch diese hier von ganz ungewöhnlichem Umfang — als vielmehr ihre tadellose Schönheit, ihre Farbe und Klarheit — ihr Wasser, wie man's nennt."

„Ich meinte, dieser Ausdruck werde blos auf Diamanten angewendet," bemerkte Emilie mit einem Interesse, das sie, wie ich wenigstens wünschte, lieber nicht hätte verrathen sollen.

„O nein, es gilt auch von Perlen — es gibt deren vom sogenannten „weißen Wasser" — eine Sorte, welche in Europa am meisten geschätzt wird. Die vom „gelben Wasser" werden unter den Nationen von dunklerer Gesichtsfarbe höher gehalten: das, vermuth' ich, ist das eigentliche Geheimniß. Ja, ich glaube bestimmt, Wallingford, wenn Ihr dies Halsband nach London schickt, so könnt Ihr Eure sechs- bis achthundert Pfund dafür bekommen."

„Ich werde es nie verkaufen, Sir — wenigstens, so lange ich's vermeiden kann."

* Gälte dies wirklich für ein Verbrechen, so müßte leider auch der Uebersetzer zum ersten Male in seinem Leben seine Erziehung als eine höchst mangelhafte betrachten, denn er bedurfte sogar noch viel länger, bis er einiges Interesse an derlei Gegenständen fand. D. U.

Digitized by Google

Ich bemerkte, wie Emilie mich mit einem Ernſte anſah, den ich mir nicht zu erklären vermochte.

„Nicht verkaufen!“ wiederholte der Vater. „So ſagt mir nur, in Neptuns Namen, was wollt denn Ihr mit einem ſolchen Schmucke anfangen?“

„Ihn behalten, denn er iſt mein ausſchließliches Eigenthum. Ich habe ihn mit eigenen Händen vom Meeresgrunde heraufgebracht, habe die Perlen aus ihrer Heimath — wie die Schriftſteller ſie nennen würden — hervorgeholt und fühle für ſie ein Intereſſe, wie ich es nie für einen gekauften Schmuck haben könnte.“

„Jedenfalls iſt dies ein verſchwenderiſcher Geſchmack. Sagt mir doch, Wallingford, wie viel Prozente trägt ein Kapital in Eurem Theile der Welt?“

„In New-York vielleicht ſechs, Sir, nämlich bei der beſſeren Gattung ruhender Hypotheken.“

„Und wie viel machen ſechzig Pfund Sterling in Dollars verwandelt?“

„Wir rechnen gewöhnlich fünf aufs Pfund, doch beträgt es eigentlich nicht ſo viel — gibt alſo Alles in Allem zwiſchen zweihundert und achtzig und zweihundert und neunzig, nominell aber blos zweihundertſechsundſechzig Dollars oder ſo ungefähr.“

„Und wenn auch nur zweihundertſechsundſechzig Dollars jährlich, ſo iſt dies für einen jungen Mann wie Ihr, ſchon eine bedeutende Summe, wenn ſich's blos um das Vergnügen handelt, ſagen zu können, man beſitze ein Perlenhalsband, das man nicht gebrauchen kann.“

„Es koſtet mich ja aber nichts, Sir, und ich kann ja natürlich auch nichts dran verlieren.“

„Ei doch, Ihr verliert die obengenannte Summe, wenn ſich der Schmuck dafür verwerthen läßt. Wenn Jemand ein Eigenthum beſitzt, woraus er ein Einkommen beziehen könnte, aber nicht bezieht, ſo iſt er in einem und zwar dem allerwichtigſten Sinne wenigſtens der verlierende Theil.“

„Ich habe eine Schweſter, Major Merton; ich kann es ja ihr

Digitized by Google

— oder wenn ich mich vermähle, so würde ich es jedenfalls meiner Gattin schenken."

Um den Mund des Majors sah ich jetzt ein Lächeln kämpfen, das ich nicht verstehen konnte — dazu war ich noch zu jung und — zu sehr Amerikaner, wie ich wohl beifügen darf. Es kam mir nicht in den Sinn, wie unpassend es wäre, wenn die Gattin eines Mannes mit einer Jahresrente von zweitausend, höchstens zweitausend fünfhundert Thalern das Einkommen zweier vollen Jahre am Halse trüge oder blos in einem einzigen Theile ihres Haushalts, ihrer Toilette oder Lebensweise eine auffallende Pracht an den Tag legte. Wir können darüber lachen, wenn wir von indianischen Häuptlingen lesen, welche Uniformsröcke und Stülphüte, sonst aber nichts von einem militärischen Anzuge tragen; sobald sich's aber um uns selber handelt, vermögen wir in keiner Weise Absurditäten einzuräumen, welche, vom Gesichtspunkte hoch verfeinerter, conventioneller Sitten aus betrachtet, fast eben so stark erscheinen. Mir kam es damals nichts weniger als auffallend vor, wenn Mrs. Miles Wallingford das Halsband trüge, das ihres Gatten unbestreitbares Eigenthum war.

Emilie lächelte übrigens nicht, sondern hielt das Halsband fortwährend in ihrer weichen, runden Hand, wobei die Perlen diese nur noch hübscher erscheinen ließen, während auch sie wiederum den Glanz des Schmucks noch erhöhen half. Ich bat meine Freundin, sie möchte das Halsband einmal anlegen und mit leichtem Erröthen erfüllte sie meinen Wunsch.

„Auf mein Wort, Emilie," rief ihr entzückter Vater, „ihr Beide paßt so gut für einander, daß ich mich, mit Aufgebung meines Vorurtheils, zu dem Glauben hinneige, auch eines armen Mannes Tochter sey zum Tragen eines solchen Schmuckes berechtigt."

Und wirklich war der Anblick der Art, daß er recht wohl jede derartige Meinung entschuldigen mochte. Miß Mertons blüthenweißer Teint, die wunderschönen Umrisse, welche Hals und Brust zeigten, so wie das freudige Erröthen ihrer Wangen trugen Vieles zur

Digitized by Google

Schönheit dieſes Bildes bei. Es wäre ſchwer geweſen, zu entſcheiden, ob ihr eigener Liebreiz zur Verſchönerung der Perlen oder ob dieſe dem Mädchen zum Schmucke dienten! Ich erinnere mich, wie ich damals der Meinung war, meine Augen hätten noch nie einen lieblicheren Gegenſtand vor ſich geſehen, als eben Miß Merton, wie ſie ſich in jenem Augenblicke der Neuheit der Scene mir darſtellte.

Auch ſollte die Freude, die wir Alle empfanden, nicht ſo bald enden, denn ich bat Emilien, das Halsband den Tag über vollends zu tragen, was ſie in ihrer Gutmüthigkeit auch nicht abſchlug. Wer von uns Beiden am meiſten darüber erfreut war — die junge Dame oder ich, möchte ſchwer zu ſagen ſeyn, denn das Vergnügen, zu bewundern und ſich bewundern zu laſſen, iſt immer gegenſeitig.

Als ich endlich in Emiliens Kajüte trat, um ihr gute Nacht zu ſagen, hatte meine Freundin das Halsband in der Hand und betrachtete es beim Schein einer taghellen Lampe mit Blicken, ſo ſanft und ſchwimmend, wie die Perlen ſelber. Ich ſtand ſtill, um ſie zu bewundern, dann ſo bezaubernd ſchön hatte ich ſie noch nie geſehen. Ihrem Geſichte fehlte es in der Regel etwas an geiſtigem Ausdruck, wogegen es jenen Typus, den ich als engelgleich bezeichnete, in hohem Grade beſaß: diesmal aber ſchien mir ihr Antlitz eine Fülle von Gedanken zu verrathen. „Wäre es möglich“ flüſterte meine Einbildung — und wo iſt der junge Mann, der gänzlich frei davon wäre? — „wäre es möglich, daß ſie darüber nachdächte, wie glücklich ein Weib einſt als Miles Wallingford's Gattin ſeyn könnte? Dieſe gedankenvolle Stirne, dieſe nachſinnende Miene, dieſer ſtarre Blick, das frohe und doch zweifelnde Gepräge ihrer Züge — wäre wirklich ich auf irgend eine Weiſe dabei betheiligt?“

„Ich wollte Sie ſoeben rufen laſſen, Kapitän Wallingford,“ begann Emilie, ſobald ſie mich erblickte, und meine eingebildeten Vermuthungen wurden durch ihr Erröthen beſtätigt, das weit tiefer war, als ich es während der gefühlreichen, erröthenden, köſtlichen

Digitized by Google

Unterhaltung dieses ganzen Tages gesehen hatte — „ich wollte Sie eben rufen lassen, um diesen Schatz Ihrer Aufsicht zu überliefern."

„Und hätte denn Emilie diese Verantwortung nicht noch für eine einzige Nacht übernehmen können?"

„Nein — sie wäre zu groß — das ist eine Ehre, welche, wie Sie wissen, der einstigen Mrs. Wallingford aufbewahrt bleibt."

Sie sagte dies, wie ich zu sehen glaubte, mit süßem und freundlichem Lächeln, doch nicht ganz ohne eine gewisse zweideutige Betonung — eine Ausdrucksweise, welche meiner Schwester tiefes, natürliches Gefühl, wie Lucy's unbestechliche Wahrheitsliebe mir gleich unerfreulich gemacht hatten. Ich nahm das Halsband, reichte der jungen Dame beim Gute-Nacht die Hand — dies thaten wir jedesmal beim Morgen- und Abendgruß — machte ihrem Vater mein Abschiedskompliment und ging.

Eben als ich mich am andern Morgen ankleidete, kam Neb mit seiner zu Clawbonny ererbten Ungenirtheit in mein Staatszimmer gepoltert; seine Augen waren ihm hummerähnlich herausgetreten und sein Perlenhalsband glitzerte zwischen einem Lippenpaare hervor, daß zwei treffliche Beefsteaks für einen Kannibalen abgegeben hätte. Ich hatte den Burschen nämlich, sobald das Schiffskommando auf mich übergegangen war, auf dem Vorplatz der Sternkajüte untergebracht, um seine persönlichen Dienste öfter benützen zu können, als dies möglich war, so lange er ausschließlich zu den Fockmastmatrosen gehörte; dabei that er übrigens seine Wache wie früher, denn es wäre grausam gewesen, ihn dieses Vergnügens berauben zu wollen.

„Oh! Master Mile!" rief der Schwarze, sobald er zu sprechen vermochte, „'s Boot! — 's Boot!"

„Was für ein Boot? — Ist Jemand über Bord gestürzt?"

„'s Wallfischboot, Sir! Armer Kapitän Marble! — 's Wallfischboot, Sir!"

„Ich verstehe Dich, Neb — geh' auf's Deck und sage dem

Digitized by Google

wachthabenden Offizier, er möge das Schiff so zeitig als möglich beidrehen; sobald ich kann, werde ich selbst nachkommen."

Jetzt endlich, glaubte ich, habe uns die Vorsehung auf die Spur des unglücklichen Wallfischbootes gebracht; wir sollten ohne Zweifel die verstümmelten Ueberreste einiger unserer alten Gefährten — des armen Marble wahrscheinlich, nach dem was Neb angedeutet hatte — vor Augen bekommen! Nun, Gottes Wille geschehe!

Ich war bald angekleidet und schon während ich die Kajütentreppe hinaufstieg, konnte ich aus der auf dem Verdecke herrschenden Bewegung die besondere Aufregung entnehmen, welche Alle auf dem Schiff ergriffen hatte. Eben als ich das Quarterdeck erreichte, ward die große Raa herumgeschweit und die Segel backgelegt. Die ganze Mannschaft war in Thätigkeit und es dauerte eine ziemliche Weile, bis ich den eigentlichen Grund herauszubringen vermochte.

Der Morgen war sehr neblig und die Aussicht vom Schiffe aus bis vor wenigen Minuten auf einen Umkreis von nicht ganz einer Meile Durchmesser beschränkt gewesen. Seit Sonnenaufgang hatte sich übrigens der Nebel allmählig gelichtet und jetzt hatte die Wache das von Neb erwähnte Wallfischboot wahrgenommen. Statt aber willenlos auf dem Oceane zu schwimmen, da die Ueberreste seiner unglücklichen Bemannung meiner Erwartung nach auf dem Boden ruhen mußten, sah ich es beim ersten Blick, welchen ich auf den unerwarteten Gegenstand richtete, keine volle Meile vor uns rüstig daherrudern, ja es schien nicht nur eine vollzählige, sondern sogar kräftige und stark aufgeregte Mannschaft zu beherbergen.

„Segel ho!" hörte ich in diesem Augenblicke rufen und in der That, da stand ein Schiff etwa vier bis fünf Meilen leewärts vor uns, allem Anschein nach ein Wallfischfänger, der unter leichtem Segel windwärts luvte, um sein Boot wieder zu erreichen, von welchem Nacht und Nebel ihn kurz zuvor getrennt hatten.

So war es denn nichts weiter als ein Wallfischfänger mit

Digitized by Google

seinem Boot und als Talcott den Horizont mit dem Glase untersuchte, konnte er bald eine Meile windwärts vom Boot einen todten Wallfisch und daneben einen zweiten Nachen entdecken, der die Annäherung des Schiffes erwartete, welches demnächst so weit luvwärts zu gelangen versprach.

„Vermuthlich wünschen sie uns zu sprechen, Mr. Talcott," bemerkte ich, „das Schiff ist wahrscheinlich ein Amerikaner und da ist's leicht möglich, daß sich der Kapitän in dem Boote befindet und Briefe oder Nachrichten nach Haus senden will."

Talcott aber stieß im nächsten Augenblicke einen Schrei aus — „drei Cheers, meine Jungen," rief er; „ich sehe Kapitän Marble in jenem Boote so deutlich, als ich das Boot selber erkenne."

Das Jauchzen und Freudengeschrei, das nunmehr folgte, kam frei aus dem Herzen: es reichte bis zu dem nahenden Boote und gab seinem Insassen einen Vorschmack des Empfangs, der seiner wartete. Drei Minuten später stand Marble auf dem Deck seines alten Schiffs. Ich selbst war unfähig ein Wort zu reden; auch dem armen Marble ging es nicht besser, wiewohl er auf dieses Wiedersehen besser vorbereitet war.

„Ich erkannte euch, Miles," brachte er endlich heraus, während ihm die Thränen in Strömen über die Wangen rollten — „ich erkannte euch und die höllische ‚Pretty Poll', sobald der Nebel sich lüftete und mir einen hellen Ausblick gewährte. Sie haben sie wieder — ja, hol' sie der Teufel — Gott segne sie, wollt' ich sagen — sie haben sie wieder und die verteufelten Franzosen werden nicht mit dieser Feder auf dem Hute nach Haus kommen. Nun wahrlich, der Sieg hätte keinem wackreren Jungen zufallen können, und ich fühle mich darüber eben so glücklich, wie wenn ich ihn selber erfochten hätte!

Da stand er denn, frisch, gesund und kräftig wie immer; auch die vier Sandwich-Insulaner befanden sich in dem Boot und

Digitized by Google

sahen so wohl aus, als ob sie das Schiff niemals verlassen hätten. Jeder von den Matrosen mußte Marble'n die Hand schütteln, jeder hatte ihm seinen Glückwunsch zu sagen und eine stürmische Viertelstunde verstrich, bis es endlich möglich war, einen zusammenhängenden Bericht von dem, was er erlebt hatte, aus dem Manne herauszubringen. Sobald es anging, gebot er Stille und erzählte seine Geschichte mit lauter Stimme, so daß Alle es hören konnten.

„Ihr wißt, wie ich euch verließ, ihr Leute," hub Marble an, indem er Augen und Wangen abwischte und sich alle Mühe gab, wenigstens mit einigem Anscheine von Fassung zu reden; „eben so kennt ihr das Ziel, das ich verfolgte. Etwa eine halbe Stunde vor Ausbruch des Orkans hatte ich euch zum letzten Male vor Augen. Damals stand ich dem Schiff so nahe, daß ich es als einen Wallfischfänger zu erkennen vermochte und da ich euch am nächsten Morgen jedenfalls wieder aufzufinden hoffte, so hielt ich für gerathener, dorthin zu rudern, als im Dunkeln auf den Schooner Jagd zu machen. An dem Kapitän des Wallfischfahrers fand ich einen ehemaligen Schiffskameraden, der sich nach einem Boote umschaute, das die Nacht zuvor triftig geworden war, so daß beide Theile sich weidlich über das Zusammentreffen freuten. Wir hatten übrigens, wie ihr Alle wißt, nicht gar viel Zeit zu Komplimenten: unser Schiff suchte euch zu sprechen, wurde aber durch die Windstöße immer wieder aufs Neue zurückgetrieben. Während Mr. Wallingford wahrscheinlich so dicht wie möglich beim Winde blieb, um mich aufzufinden, rannten wir leewärts, um unsere Spieren zu sichern, so daß wir am nächsten Morgen nichts mehr von euch zu sehen bekamen. Wie wir sonst einander hätten verfehlen können, ist mehr als ich zu sagen vermag, denn ich kann nicht glauben, daß ihr auf und davon zoget und mich mitten im Ocean zurückließet —"

„Wir kreuzten einen ganzen Tag lang nach Euch in einem Umkreise von fünf Meilen!" rief ich hastig.

Digitized by Google

„Nein, nein, Kapitän Marble,“ ſtimmten die Leute alle zuſammen ein, „wir thaten Alles, was Männer nur irgend zu thun vermochten, um Euch aufzufinden.“

„Ich weiß es! Ich hätte darauf ſchwören mögen, auch ohne daß einer von euch ein Wort geſprochen hätte. Nun ſeht, das iſt meine ganze Geſchichte. Auffinden konnten wir euch nicht, ſo mußte ich alſo natürlich auf dem Schiffe bleiben, da mir blos die Wahl blieb, ob ich dort ausharren oder über Bord ſpringen wollte; und jetzt hat uns der Herr wieder zuſammengeführt, obwohl wir volle fünfhundert Meilen von der Stelle entfernt ſind, wo wir uns früher getrennt haben.“

Ich führte Marble nunmehr in die Kajüte und berichtete ihm Alles, was ſich ſeit unſerer Trennung ereignet hatte. Er hörte mir mit großer Theilnahme zu, und zeigte die aufrichtigſte Freude über unſeren Sieg: nichts als Ausdrücke der Zufriedenheit kamen aus ſeinem Munde, bis ich beim Schluß meiner Erzählung bemerkte:

„Und ſo habt Ihr nun wieder Euer altes Schiff, Sir, ganz ſo wie wir's verloren haben und herzlich froh bin ich, es abermals in ſo guten Händen zu ſehen.“

„Wer hat dieſe hölliſche Quarterdeckshütte errichtet, Miles? — Ihr oder der Franzmann?“

„Monſieur Le Compte. Da jetzt übrigens Friede herrſcht, ſo ſchadet ſie nicht viel und für den Major und ſeine Tochter iſt die Hütte ſehr bequem.“

„Ja, ja, das ſieht ihnen ganz ähnlich! das niedlichſte Quarterdeck der Welt mit einer ſolch hölliſchen und dazu höchſt überflüſſigen Hütte zu verhunzen!“

„Nun, Sir, da Ihr jetzt Herr ſeid, ſo könnt Ihr ja Alles wieder wegreißen laſſen, wenn Ihr's für paſſend haltet.“

„Ich! irgend etwas abreißen laſſen! und gar dem Manne, der das Schiff ſo muthig erobert, das Kommando deſſelben wieder abnehmen! der Teufel ſoll mich holen, wenn ich das thue!“

Digitized by Google

„Kapitän Marble! — Ihr setzt mich durch diese Sprache in Erstaunen, Sir; doch ist es nichts weiter als ein augenblickliches Gefühl, das Euer eigener gesunder Verstand — ja auch Euer Pflichtgefühl gegen die Schiffseigner Euch überwinden helfen wird.“

„Nie habt Ihr Euch mehr in Eurem Leben geirrt, Master Miles Wallingford,“ gab Marble feierlich zur Antwort. „In dem Augenblick, da ich das Schiff erkannte — und das war sobald ich sein gewahr wurde — habe ich dies Alles überlegt und von jenem Momente an war mein Entschluß gefaßt. Ich kann nicht so niederträchtig seyn, um mich noch in der siebenten Stunde hereinzustehlen und mir Euren Muth, Eure Geschicklichkeit zu Nutze zu machen. Ueberdies habe ich gar kein gesetzliches Recht auf das Kommando des Schiffs: es war länger als vierundzwanzig Stunden in Feindeshänden und verfällt also den üblichen Gesetzen über Wiederbeifahung und Bergelohn.“

„Aber die Schiffseigner, Kapitän Marble — erinnert Euch doch, daß wir zu Canton eine Ladung einzunehmen haben und daß große Interessen auf dem Spiele stehen.“

„Beim heiligen Georg, das könnte mich in meinem Entschlusse nur noch mehr bestärken. Schon von Anfange an war ich der Ansicht, daß diese Dinge in Euren Händen besser als in den meinen aufgehoben wären; Ihr habt eine Erziehung genossen und das ist ein wundervolles Ding, Miles. Kommt es darauf an, ein Schiff zu stauen und zu lenken, es in schwerem Wetter zu führen und meinen Weg durch den Ocean zu finden — da werde ich freilich vor Niemand die Segel streichen: was anders aber ist es, wenn sichs um Zahlen und Rechnungen handelt.“

„Ihr täuscht mit all' dem meine Erwartungen aufs Empfindlichste, Sir; wir haben so Vieles mit einander bestanden —“

„Nur nicht die Wiedereroberung dieses Schiffes, Knabe.“

„Aber sie war, ja Euer Gedanke und wäre ohne diesen Unfall auch Eure That geworden.“

Digitized by Google

„Das weiß ich noch nicht so gewiß; ich habe kaltblütig über die Sache nachgedacht, nachdem ich meinen Aerger hinuntergewürgt hatte und glaube nur, daß wir tüchtig gepeitscht worden wären, wenn wir die Franzosen zur See angegriffen hätten. Euer eigener Plan war besser und wurde trefflich durchgeführt. Hört mich an, Miles — das Eine will ich thun, aber auch nicht ein Jota mehr. Ihr segelt doch nach dem Eilande, wie ich als gewiß annehme, um so Manches, was dort geblieben, nachträglich einzunehmen, und dann geht's nach Canton?“

„Ganz wie Ihr sagt — ich freue mich, daß mein Plan Eure Billigung erhält, wie ich daraus schließe, daß Ihr ihn so rasch geahnt habt.“

„Nun gut; auf dem Eilande füllt Ihr den Schooner mit solchen Artikeln, die Euch zu Canton von keinem Nutzen sind: laßt ihn das Kupfer, die englischen Güter und dergleichen einnehmen, dann will ich ihn nach Haus führen, während Ihr selbst Eure Reise auf der Krisis fortsetzt, wie Ihr denn allein das Recht dazu habt.“

Von diesem Entschlusse war Marble durch keinen meiner Einwürfe abzubringen. Ich stritt mich den ganzen Tag mit ihm herum und als die Nacht kam, hatte er das Kommando der ‚Pretty Poll‘ übernommen und unseren früheren Untersteuermann als ersten Offizier angestellt.

Neunzehntes Kapitel.

Suche Dir die Bank von Sand,
Wo das Wasser einschließt Elfenland,
Harre auf das schlamm'ge Meer,
Bis im lichten Mondschein hüpft der Stör.

Drake.

Ueber den Wallfischfänger bleibt nur wenig zu sagen. Wir sprachen ihn natürlich und nahmen von ihm Abschied, nachdem wir

Digitized by Google

ihm sein Boot ausgeliefert hatten. Er verblieb eine halbe Stunde dicht in unserer Nähe und steuerte dann auf den Wallfisch zu. Als wir ihn endlich aus dem Gesicht verloren, war er eben mit einer Kaltblütigkeit, als ob nichts vorgefallen wäre, mit dem Zertheilen des Fisches beschäftigt.

Wir unserer Seits steuerten mit vollen Segeln nach unserem Eilande weiter, ohne daß sich auf der Ueberfahrt noch sonst etwas Bemerkenswerthes ereignet hätte. Zehn Tage nach Marble's Auffindung erreichten wir den Ort unserer Bestimmung und brachten beide — das Schiff und den Schooner — ohne Zaudern oder Schwierigkeit in die Lagune.

Die beiden letzten Monate waren hier so ruhig, wie eine Stunde vorübergezogen und wir trafen noch Alles, wie wir's verlassen hatten. Die Zelte standen noch aufgerichtet, die verschiedenen Gegenstände lagen da und dort, wo wir sie bei unserer eiligen Abfahrt in der Hast hingeworfen hatten — Alles verkündete den unveränderlichen Charakter ungestörter Einsamkeit: nur die Witterung und Jahreszeit hätte hier eine merkliche Veränderung bewirken können. Sogar das Wrack hatte weder sein Bette gewechselt noch Schaden gelitten: es lag noch immer — anscheinend ein regungsloses Gebilde — auf den Klippen und schien so gut, wie Alles in seiner Nähe, zu ewiger Dauer bestimmt zu seyn.

Es ist immer ein Trost, der engen Hast eines Schiffes zu entrinnen, selbst wenn man nur auf dem leeren Sande einer nackten Kiste hinschlendern kann. Sobald daher die Schiffe sicher verankert waren, eilten wir alle zusammen ans Land, indem wir unseren Leuten einen Feiertag gewährten. Von Feinden hatten wir nichts mehr zu fürchten und so erfreuten wir uns alle der ungehemmten Bewegung und der Befreiung von so mancher Sorge, welche unsere eigenthümliche Lage mit sich gebracht hatte.

Bald sah man unsere Matrosen auf die verschiedenste Weise beschäftigt: die Einen rüsteten Angelruthen und machten sich an den

Digitized by Google

Fischfang, die Andern holten ein Schleppnetz herbei: wer nicht zu gleicher Emsigkeit aufgelegt war, schlenderte umher, sammelte die Früchte der Kokosnußbäume oder las Muscheln auf, welche in großer Anzahl — darunter ausgezeichnet schöne Exemplare — am inneren und äußeren Strande zerstreut lagen oder am Rande der Brandung aus dem Wasser auftauchten. Ich beorderte zwei oder drei von den Leuten, mir eine Muschelsammlung für Clawbonny zusammen zu lesen, indem ich sie natürlich für ihren Extradienst besonders belohnte. Sie thaten dies mit dem besten Erfolg und noch jetzt besitze ich die Früchte ihres Suchens als Denkzeichen meiner jugendlichen Abenteuer.

Emilie nahm mit ihrer Dienerin die alten Zelte in Besitz, welche beide noch im besten Zustande waren und ich gab sogleich Befehl, daß die zu ihrem Gebrauche nöthigen Geräthschaften ans Land gebracht wurden. Da wir acht bis zehn Tage auf Marbleland zu verweilen gedachten, so waren Alle geneigt, sich so bequem wie möglich einzurichten. Die Mannschaft erhielt Erlaubniß, so viele Artikel als sie wünschte, ans Land zu holen, wobei man nur die Sorge trug, daß der Dienst auf beiden Schiffen nicht vernachläßigt wurde. Den kurzen Zeitraum unseres ersten Besuches auf dem Eilande abgerechnet, waren wir nun seit unserer Abfahrt von London beständig aufs Schiff gebannt gewesen und man hielt daher für's Beste, den Leuten einige Erholung zu gestatten.

Auf all' dies wurde ich durch Marble aufmerksam gemacht, der, trotz eines Anscheins von Strenge und häufig sogar von Hartherzigkeit, — im Ganzen gleichwohl bei passenden Momenten so viele Nachsicht übte, wie ich sie nur je bei einem der Offiziere, mit denen ich diente, getroffen habe. Der Mann hatte zu Zeiten eine gewisse ironische Strenge an sich, welche oberflächliche Beobachter leicht irre führen konnte. Ich habe einst von einem Spaßvogel von Hochbootsmann, der in der Marine diente, erzählen hören, der seinen Leuten, wenn er sie mit einer seiner dienstlichen Visitationen bedrohen wollte, zuzurufen pflegte: „Mitbürger, ich werde jetzt gleich

Digitized by Google

unter euch fahren" — so oft ich mich dieser Anekdote erinnere, fällt mir jedesmal Marble dabei ein. Wenn er bei guter Laune war, hatte er viel von dieser bitteren Ironie an sich; seine eigene frühzeitige Erfahrung hatte ihn zwar gegen die Leiden, welche sein Stand mit sich brachte, ziemlich gefühllos gemacht, im Ganzen aber habe ich ihn immer für einen menschenfreundlichen Mann gehalten.

Wir hatten vor Sonnenaufgang die Lagune erreicht und noch ehe für die Offiziere die Stunde des Frühstücks schlug, war alles Erforderliche ans Land gebracht und wir befanden uns bereits im Besitze unserer Zelte. Ich hatte Neb beauftragt, sich diesmal die Bedienung der Merton'schen Familie vornehmlich angelegen seyn zu lassen und eben als die Schiffsglocke Acht läutete, was bei jener Tageszeit acht Uhr anzeigte, kam der Schwarze mit des Major's Komplimenten und lud „Kapitän" Wallingford und „Kapitän" Marble in seinem Namen zum Frühstück.

„So geht's, Miles," fuhr mein Gefährte fort, nachdem er der Einladung in wenigen Minuten zu folgen versprochen hatte. „Diese Anordnung mit dem Schooner erhält uns beide als Kapitäns und Ihr braucht nicht wieder abwärts zu steigen, was immer eine unangenehme Sache ist. Kapitän Marble und Kapitän Wallingford klingt ganz gut und ich hoffe, daß sie noch lange neben einander segeln werden; aber weder Natur noch Kunst haben mich jemals zum Kapitäne bestimmt."

„Dies auch zugegeben, so bleibt doch immer wahr, wo zwei Kapitäne beisammen sind, da muß der eine über dem andern stehen und der Aeltere hat jederzeit den Vorrang. — Ihr solltet also Commodore Marble heißen."

„Bleibt mir mit Euren Scherzen vom Leib, Miles," versetzte Marble kopfschüttelnd und mit strengem Blicke. „Nur mit Eurem Verlaub und — so hoff ich — durch Eure gute Meinung befehlige ich jenen kleinen Halbblutschooner, der halb Franzose, halb Yankee ist: es ist das zweite und wie ich denke auch das letzte Kommando,

Digitized by Google

das ich führe. Ich habe in den letzten zehn Tagen mein Leben in weitem Maaßstabe verallgemeinert und bin zu dem Schlusse gelangt, daß der Herr mich zu Eurem Steuermann, nicht aber Euch zu dem meinigen geschaffen hat. Wenn die Natur einen Mann zu etwas Rechtem bestimmte, so läßt sie ihn nicht dergestalt in die Abtrift unter den menschlichen Wesen gerathen, wie es mir geschehen ist."

„Ich verstehe Euch nicht, Sir; vielleicht wollt Ihr mir einen Abriß Eurer Geschichte geben und dann wird Alles klar werden?"

„Thut mir nur einen Gefallen, Miles — er wird Euch keinen großen Kampf kosten, mir aber wird er sehr wohl thun."

„Ihr braucht die Sache blos zu nennen, Sir, und dürft gewiß seyn, daß sie geschehen soll."

„So laßt dieses höllische Sir unterwegen; es paßt jetzt nicht mehr, weder für Euch noch für mich. Nennt mich Marble oder Moses, wie ich Euch Miles nenne."

„Gut — das soll geschehen. Nun aber zu Eurer Geschichte, die Ihr mir — beiläufig bemerkt — seit zwei Jahren schon so oft versprochen habt."

„Sie läßt sich mit wenig Worten abmachen und kann wie ich hoffe, noch Manchem von Nutzen seyn. Die Schilderung eines Menschenlebens, sofern gehörig dabei verallgemeinert wird, taugt gewiß eben so viel wie die meisten Predigten: sie gewährt uns in Fülle, was ich die Moralität der Ideen nenne. Es wird Euch vermuthlich bekannt seyn, welchem Umstande ich meine Namen verdanke?"

„Nicht daß ich wüßte — ich denke, wie wir andern werdet Ihr sie Euren Taufpathen verdanken."

„Diesmal seid Ihr der Wahrheit näher, als Ihr Euch wohl einbildet, mein Junge. An einem schönen Morgen wurde ich, wie man mir sagt, als einwöchiges Kind in dem Hofe eines Steinhauers auf der Northriverseite der Stadt in einem Korbe gefunden, der auf einen Block gestellt war, welcher zu einem Grabsteine ausgehauen wurde — dies geschah vermuthlich, damit die Handwerker,

Digitized by Google

wenn sie sich bei ihrer Arbeit versammelten, mich auch ganz gewiß entdecken möchten. Ich habe zwar immer für einen Ostländer* gegolten, weil ich in einem früheren Abschnitte meines Lebens auf ihrer Flotte diente, bin aber in Wahrheit ein geborener Yorker."

„Und ist dies Alles, liebster Marble, was Ihr von Eurer Abstammung wißt?"

„Alles was ich nach einem solchen Wink zu wissen brauche. Man ist wohl niemals neugierig auf die Bekanntschaft von Eltern, welche sich scheuen, uns zu besitzen. Ich darf wohl annehmen, Miles, daß Ihr Eure Mutter gekannt, daß Ihr sie geliebt und geachtet habt?"

„Geliebt und geachtet! — Angebetet habe ich sie, Marble, und wenn je ein menschliches Wesen es verdiente, so war sie dessen würdig!"

„Ja, ja, das kann ich begreifen," fuhr Marble fort, während er mit der Ferse ein Loch in den Sand grub und nachdenklich und traurig nach mir aufschaute. „Es muß ein großer Trost seyn, wenn man eine Mutter lieben und verehren kann! Ich habe gar manche, besonders junge Frauenzimmer gekannt, welche ihre Vorzüge gewiß eben so gut ihren Müttern als sich selbst verdankten. Aber so ists einmal; ich gerieth eben gleich beim ersten Auslaufen in eine von den hölliſchen Strömungen unseres armen Kapitän Robbins, und habe mich seit der Zeit gleich dem Wallfischboot, auf das wir stießen, so ziemlich wie der Wind eben blies — darin herumgetrieben. Sie hatten nicht einmal so viel Rücksicht, mir einen Namen ans Hemd zu nähen — sie hätten ja einen aus einem Roman oder Geschichtenbuch nehmen können, um mich armen Teufel fürs Leben damit auszustatten; aber nein — sie ließen mich auf jenem Grabsteine vom Stapel und warfen alle Stützpfosten, die mich an ein menschliches Wesen knüpften, bei Seite. Da konnte ich denn nach Herzenslust über die Welt und die Wege des Lebens verallgemeinern."

* Er meint hier einen geborenen Engländer. D. U.

Digitized by Google

„Und am andern Morgen wurdet Ihr von dem Steinhauer gefunden, als er sich wieder mit dem Meißel an die Arbeit machte?“

„Ein Prophet hätte das, was geschah, nicht besser vorher sagen können. Allerdings wurde ich daselbst aufgefunden und dies war nun auch das erste Mal, daß ich mit knapper Noth dem Verderben entkam. Als nämlich der Steinmetz den Korb erblickte, in welchem er, wie es scheint, am Tage zuvor sein eigenes Mittagessen herbeigetragen und ihn auf dem Heimwege mitzunehmen vergessen hatte, wollte er solchen mit einem tüchtigen Schütteln ausleeren, ehe er ihn dem Kinde übergab, das ihn nach Haus nehmen und aufs Neue füllen lassen sollte — da kam ich auf den kalten Stein herausgerollt und lag, kaum eine Woche alt, dem Grabe so nahe wie der Leichenstein.“

„Armer Freund — Ihr konntet dies natürlich nur durch spätere Erzählung erfahren. Und was geschah nun weiter mit Euch?“

„Wenn man die Wahrheit so recht genau wüßte, so würde man vermuthlich herausbringen, daß sich mein Vater in der Nähe des Hofes befand und ich beneide wahrlich den alten Herrn durchaus nicht um seine Gefühle, wenn er überhaupt über Dinge und Verhältnisse ein Bischen nachdachte. Steinhauer sind, wie ich glaube, von Natur hartherzig und so wurde ich ins Armenhaus geschickt. Der Umstand, daß ich unter jenen Leuten ausgesetzt worden war, bestärkt mich noch mehr in dem Glauben, daß mein eigener Vater zu diesem Gewerbe gehörte, denn sonst hätte es nicht so gehen können. Auf alle Fälle lief ich bald in den Armenhausbüchern und das Erste was sie mit mir vornahmen, war — mir einen Namen zu geben. Eine Woche lang war ich blos Nro. 19; im Alter von vierzehn Tagen hieß ich Moses Marble.“

„Es war ein alterthümlicher Name, den Eure „Taufpathen“ wählten!“

„So ziemlich — der Name Moses wurde, wie man mir sagte,

Digitized by Google

aus der Schrift entlehnt, denn wie ich höre gibt es dort eine Person dieses Namens, welche einst, fast ganz wie ich, triftig wurde."

„Ei freilich — was nämlich den Korb und das Aussetzen betrifft; er wurde übrigens förmlich flott gemacht und nicht wie Ihr auf einen Grabstein geworfen, der ihn gleich beim Auslaufen mit dem Tode bedrohte."

„Nun denkt nur — ‚Grabstein' wäre beinahe mein Name geworden. Anfänglich wollte man mir den Namen dessen geben, für den der Grabstein gemacht wurde; da er aber ‚Jollikofer' hieß, so meinten sie, ich würde ihn nie buchstabiren lernen. Dann kam ‚Grabstein' — das klang ihnen aber zu melancholisch und so nannten sie mich ‚Marble' in der Meinung, das würde mich zähe machen."

„Wie lange bliebt Ihr im Armenhaus und in welchem Alter gingt Ihr zum ersten Mal auf die See?"

„Ich nahm an der öffentlichen Fütterung Theil, bis ich acht Jahre alt war; dann benützte ich einen nebeligen Tag, um von der Mildthätigkeit meine Abtrift zu nehmen. Damals gehörte unser Land noch den Britten, Miles — wenigstens behandelten sie es, als ob es ihr Eigenthum wäre, wiewohl ich von gescheuteren Leuten als ich bin, gehört habe, es sey immer unser Eigenthum und der König von England nur zufällig auch unser König gewesen — aber ich war nun einmal als brittischer Unterthan geboren und da ich jetzt gerade vierzig bin, so könnt Ihr Euch denken, daß ich schon mehrere Jahre vor der Revolution auf die See kam."

„Ganz richtig — Ihr müßt in jenem Kriege auf einer oder der andern Seite gedient haben."

„Sagt lieber auf beiden — Ihr seid dann der Wahrheit um so näher. Anno 1775 war ich Fockmarsgaste auf dem Romeny 50, von wo ich auf den Connecticut 74 versetzt wurde —"

„Auf wen?" fiel ich verwundert ein. „Hatten die Engländer ein Linienschiff mit Namen Connecticut?"

„So weit ich es herauszubringen vermochte — ja; ich habe es

Digitized by Google

immer für ein ſtarkes Compliment angeſehen, womit John Bull die Yankees abſpeiſen wollte."

„Vielleicht hieß Euer Schiff der Carnatic? Beide Namen klingen ziemlich ähnlich." *

„Hol mich der Teufel, ich glaube faſt, Ihr habt's getroffen, Miles. Nun jedenfalls ſoll mich's freuen, denn ich deſertirte von dem Schiff und es würde mir nur halb gefallen, wenn ich mir denken müßte, ich hätte einem Landsmanne einen ſolchen Streich geſpielt. Wie geſagt, ich nahm Dienſte auf einer unſerer Schaluppen und ſuchte das Meinige dazu beizutragen, um die Rechnung mit unſeren ehemaligen Herrn zu bereinigen. Für meine Mühe wurde ich zum Gefangenen gemacht, ſchleppte mich aber doch durch den Krieg, ohne daß mir der Hals ausgereckt wurde. Auf dem alten Jerſey hätten ſie freilich gar zu gerne auf mich herausgebracht, daß ich ein Engländer ſey: ich ſagte ihnen aber, ſie ſollten es erſt beweiſen. „Man ſoll mir nur darthun, wo ich geboren bin," ſagte ich ihnen, „dann will ich mich ja darein ergeben." Ich war erbötig, mich aufhängen zu laſſen, wenn ſie mir nur das Eine darzulegen wüßten, wo ich geboren ſey. Zum Henker, ich kam zuweilen ſogar auf den Gedanken, ich ſey überhaupt gar nicht geboren worden."

„Pah, Ihr ſeid zweifelsohne ein Amerikaner, Marble. — Manhattaneſe durch Geburt und Erziehung."

„Da ſich nicht wohl annehmen läßt, daß Jemand ein einwöchiges Kind aus der Fremde herbeibringen werde, um es auf einem Grabſteine aufzupflanzen, ſo muß ich allerdings auf das Gleiche ſchließen. Ja, das muß ich ſeyn und ich habe zuweilen ſchon daran gedacht, ich könnte vermöge meines Geburtsrechts ganz wohl auf das Eigenthum der Trinity-Church Anſpruch machen. Nun alſo — ſobald der Krieg vorüber und ich meiner Gefangen-

* Wer nicht engliſch verſteht, kann ſich hier einen guten Begriff von der engliſchen Ausſprache machen, wenn zwei ſo verſchiedene Namen dennoch ähnlich klingen ſollen. Doch iſt dieſes Beiſpiel keines von den ſchlagenden. D. U.

Digitized by Google

ſchaft entlaſſen war — das geſchah nämlich, kurz nachdem Ihr geboren wurdet, Kapitän Wallingford — trat ich in regelmäßigen Dienſt und bin ſeitdem auf verſchiedenen Fahrzeugen jedesmal als Unter- oder Oberſteuermann geſegelt. Beſaß ich auch keinen Familienheerd, in den ich als in meinen Ruheplatz einlaufen konnte, ſo hatte ich jedenfalls meinen eigenen Magen mit Rind- und Schweinfleiſch zu füllen und das läßt ſich nicht durch Müßiggang erreichen."

„Und dieſe ganze Zeit über habt Ihr ohne irgend einen Verwandten gleichſam allein in der Welt gelebt? — Armer Freund!"

„So gewiß, als Ihr hier vor mir ſteht. Wie oft bin ich durch New York's Straßen gewandelt und mußte mir ſelbſt ſagen: ‚Unter all dieſen Menſchen iſt auch nicht ein Einziger, den ich mir verwandt nennen könnte — mein Blut fließt in keines Anderen Adern, nur in den meinen.'"

Der Arme ſprach dieß mit einer Trauer und Bitterkeit, die mich überraſchte. Verhärtet und unempfindlich für Seelenſchmerzen, wie Marble mir immer geſchienen hatte, war ich nicht darauf gefaßt, ihn ſolche Beweiſe von Gefühl verrathen zu ſehen. Ich war damals noch jung, jetzt aber bin ich alt geworden, und eine der Lehren, die ich mir in den zwiſchenliegenden Jahren geſammelt habe, iſt die, daß man die Leute nicht nach ihrem Aeußeren beurtheilen darf. So viel Gefühl verſteckt ſich hinter angenommener Gleichgültigkeit, ſo manches Leiden lauert hinter einer lächelnden Miene, und das Aeußere enthüllt ſo wenig die Wahrheit deſſen, was im Innern vorgeht, daß ich mich jetzt wohl hüte, dem lügneriſchen Scheine der Dinge ſo ſchnell Glauben beizumeſſen. Am meiſten aber habe ich jene herzloſe Ungerechtigkeit der Welt verdammen gelernt, mit der ſie auf bloße Gerüchte und Vermuthungen hin ſo raſch mit ihrem Urtheile bei der Hand iſt und ſich in Fällen, wo ſie ſich nicht die Mühe nahm zu unterſuchen, ja nicht einmal die Möglichkeit beſaß einen Beweis herzuſtellen — höchſt eigenhändig zum Richter aufwirft, der keine weitere Appellation mehr geſtattet.

Digitized by Google

„Wir gehören Alle zu derselben Familie, mein Freund,“ gab ich — in der besten Absicht wenigstens — zur Antwort, „und sind nur durch Zeit und Zufall etwas Weniges von einander geschieden.“

„Familie! — Ja, ich gehöre meiner eigenen Familie an. Ich bin in der meinigen ein weit wichtigerer Mann als Bonaparte in der seinigen, denn ich bin Alles in Allem, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft!“

„Das Letztere wenigstens ist Euer eigener Fehler; warum wollt Ihr nicht heirathen und Kinder haben?“

„Weil meine Eltern mir nicht mit gleichem Beispiele vorangingen,“ entgegnete Marble, fast trotzig. Dann legte er mir mit freundlicherer Gebärde die Hand auf die Schulter, wie wenn er mich nach einer so scharfen Erwiederung wieder versöhnen wollte, und fuhr in milderem Tone fort: „Kommt, Miles, der Major und seine Tochter werden nach ihrem Frühstück verlangen und wir thäten besser, zu ihnen zu gehen. Da wir gerade vom Heirathen reden — da ist gleich ein Mädchen für Euch, mein Junge, Euch gleichsam von der Natur in die Arme geworfen.“

„Ich bin weit entfernt, Marble, die Sache als so ausgemacht anzunehmen,“ war meine Antwort, während wir uns sachte nach dem Zelte auf den Weg machten. „Erstens könnte es Major Merton nicht als eine Ehre ansehen, wenn sich seine Tochter mit einem Yankeeseemanne vermählte.“

„Mit einem meines Gleichen vielleicht — ja; aber mit einem Manne wie Ihr — warum nicht? Wie viele Generationen Eurer Familie haben an dem Orte, den Ihr Clawbonny nennt, gehaust?“

„Viere vom Vater zum Sohn und lauter Miles Wallingfords.“

„Nun seht, das alte spanische Sprüchwort sagt: ‚um Einen zum Hidalgo zu bilden, bedarf es dreier Generationen‘ und Ihr könnt Euch sogar auf deren viere berufen. In meiner Familie stehen alle Generationen auf gleicher Linie und ich nenne mich in meiner eigenen Sphäre ein altes Geschlecht!“

Digitized by Google

„Ei, das ist doch sonderbar, daß ein Mann wie Ihr etwas von alten spanischen Sprüchwörtern wissen soll.“

„Von einem solchen Sprüchworte meint Ihr, Miles? Ein Mann ohne Vater und Mutter — der wie man sagen könnte, nie eines von Beiden besaß — er sollte sich eines solchen Sprüchworts nicht erinnern? Junge, Junge — ich vergesse nichts, was mir den Grabstein, den Korb, das Armenhaus, den Moses und die Namen so deutlich zurückruft!“

„Allein Miß Merton könnte gegen die jetzige Generation Einwendungen erheben,“ fuhr ich fort, um meinen Gefährten aus seinen bitteren Gedanken herauszureißen, „so günstig auch ihr Vater für das abgeschiedene Geschlecht gestimmt seyn mag.“

„Das ist dann Euer eigener Fehler. Hier auf dem weiten stillen Ocean habt Ihr sie ganz allein für Euch und wärt Ihr nicht im Stande, Eure Sache selbst und zwar auf eine Weise vorzutragen, daß sie daran glaubt, dann müßtet Ihr nicht der Bursche seyn, für den ich Euch halte.“

Ich gab lachend eine ausweichende Antwort; da wir aber mittlerweile ganz nahe zu den Zelten gelangt waren, so wurde es nöthig das Gespräch zu ändern.

Es mag dem Leser sonderbar vorkommen — aber dies war das erste Mal, daß mir der Gedanke, ich könnte Emilie Merton heirathen, in den Sinn kam. Zu London hatte ich sie als eine angenehme Bekanntschaft betrachtet und unser Verkehr war gerade soviel — aber kein Haar mehr — mit Romantik und Sentimentalität gefärbt gewesen, als dies bei einem neunzehnjährigen Jünglinge und einem noch jüngeren Mädchen der Fall zu sein pflegt. Als wir uns auf dem Eilande trafen, erschien mir Emilie wie eine Freundin, die ich natürlich mit mehr als gewöhnlichem Zartgefühl zu behandeln hatte; doch hatte ich dabei niemals die Gränzlinie der Freundschaft überschritten. Der Monat, den wir jetzt eben auf demselben Schiffe zusammen verlebt, hatte dieses Band allmählig

Digitized by Google

verstärkt, und — offen gestanden — war ich mir vollkommen bewußt, daß die Krisis ein hübsches Mädchen von neunzehn Jahren, ein Wesen von angenehmen Manieren und zarten Empfindungen an ihrem Borde beherberge, deren Gegenwart dem Schiffe einen Reiz verlieh, welchen es allerdings zur Zeit des armen Kapitän Williams' niemals besessen hatte. Und trotz alldem gab es ein gewisses Etwas — welcher Art, wußte ich damals selbst nicht — was mich hinderte, mich völlig in meinen schönen Gast zu verlieben. Gleichwohl war mir Marble's Andeutung keineswegs unangenehm, sondern erhöhte vielmehr das Vergnügen meines gegenwärtigen Besuches.

Wir wurden von unseren Wirthen freundlich empfangen: Beide schienen sich jedesmal des Anfangs unserer Bekanntschaft zu erinnern, so oft Marble und ich sie gemeinsam besuchten. Das Frühstück hatte etwas von dem Charakter des Landes an sich, denn Monsieur Le Compte's Garten trug immer noch einige Gewächse wie Lattich, Pillenfarn, Radieschen und dergleichen, die sich übrigens meist selbst eingesät hatten. Drei bis vier Hühner, die er in der Hast der Abfahrt auf der Insel gelassen hatte, waren zum Legen reif geworden; Neb hatte eines ihrer Nester aufgefunden und so wurden wir — ein seltenes Gericht — mit frischen Eiern tractirt, die man, wie wohl Niemand läugnen wird, zur Genüge „am Lande gelegt" nennen durfte.

„Emilie und ich betrachten uns hier als alte Bewohner," bemerkte der Major, indem er sich am Tische umsah, der im Freien unter einigen Bäumen aufgestellt war, „und mein liebster Wunsch wäre, den Rest meiner Tage auf diesem schönen Eilande verleben zu dürfen — ja, ohne mein armes Mädchen hier stünde ich sogar keinen Augenblick an ihn auszuführen, allein in ihrem Lebensalter würde sie doch die alleinige Gesellschaft ihres alten Vaters etwas gar zu langweilig finden."

„Ei, Major, Ihr dürft ja nur diese Eure Vorliebe bekannt machen, gebt Acht, wie sich alle unsere Junker so gerne zu ihren

Digitized by Google

Gesellschaftern wählen ließen," meinte Marble. „Da ist Mr. Talcott, ein wohlgezogener und recht manierlicher Junge, von guten Verbindungen, wie es heißt; für Kapitän Wallingford hier will ich garantiren. Mein Leben zum Pfande — er würde Clawbonny und all das Besitzthum, das er als der Vierte seines Namens überkommen, mit Freuden dafür hingeben, wenn er in solcher Gesellschaft König oder Kronprinz dieses Eilandes werden könnte!"

Nun war es zwar Marble, nicht ich, der also redete: gleichwohl hätte ich von Herzen gewünscht, die Worte wären ungesagt geblieben; sie erregten in mir eine Empfindung von Verlegenheit, die sich ganz gewiß in meiner Miene ausdrückte; auch weiß ich bestimmt, daß Emilie darüber erröthete. Das arme Mädchen! sie, die so leicht roth wurde, die so empfindlich war und sich in einer so delikaten Lage befand — sie hatte ein Recht darauf, ihre Gefühle mit größerer Achtung behandelt zu sehen. Uebrigens nahm der Major geradeso wie Marble die Sache mit vollkommener Kaltblütigkeit auf und Beide setzten das Gespräch fort, wie wenn nichts Auffallendes vorgekommen wäre.

„Ohne Zweifel — ganz natürlich," gab Ersterer zur Antwort. „Die Romantik findet immer Anhänger unter dem jungen Volke; ein Ort wie dieser könnte ja sogar in älteren Personen, als diese junge Männer sind, ähnliche Gefühle erwecken. Wißt Ihr auch, ihr Herren, daß ich, seitdem ich dieses Eiland kenne, mich fortwährend mit dem sehnlichen Wunsche trage, den Rest meines Lebens daselbst zuzubringen? so daß ihr den eben geäußerten Gedanken keineswegs als die Eingebung des Augenblicks ansehen dürft."

„Ich bin wenigstens herzlich froh, theurer Vater," bemerkte Emilie lachend, „daß dein Wunsch nicht so stark war um dich zu förmlichen Vorschlägen in der Sache zu verleiten."

„Du bist allerdings das Haupthinderniß, denn was sollte ich mit einem mißvergnügten Mädchen anfangen, das in Gedanken

Digitized by Google

auf Bällen, in Theatern und sonstigen Vergnügungsorten herumschweifte? Wir hätten ja nicht einmal eine Kirche."

„Und was könnte Major Merton," fiel ich ein, „oder jeder Andere an einem solchen Orte ohne Gesellschafter, ohne Bücher oder Beschäftigung — mit sich selbst beginnen?"

„Ein gewissenhafter Mann würde über die Vergangenheit, ein Weiser ohne Zweifel über die Zukunft nachdenken. Auch würde es mir nicht an Büchern mangeln, Miles, denn Emilie und ich könnten zusammen schon einige hundert Bände auftreiben und mit Büchern würde ich auch keine Gefährten vermissen. Was ich thun könnte? — Nun Alles, so zu sagen; müßte ich ja doch jedes Ding schaffen und hätte das Vergnügen, Alles unter meinen Händen aufblühen zu sehen. Ich hätte ein Haus aufzubauen, die Materialien jenes Wracks zu sammeln, hätte Taue, Segel, Planken, Theer, Zucker und verschiedene andere Gegenstände, welche noch auf dem Riffe stecken oder am Strande zerstreut liegen, aufzuhäufen und gegen die Einflüsse des Regens zu schützen. Dann hätte ich auch an meinen Hühnerhof zu denken, vielleicht ließet ihr euch bereden, mir ein Paar von den Schweinen zu überlassen, von denen die Franzosen, wie ich sehe, vor lauter Hast die Spanier anzuführen — ein volles halbes Dutzend vergessen haben. O ich würde leben wie ein Prinz und wäre überdies noch ein regierender Fürst."

„Ja, Sir, Ihr wäret freilich Kapitän und Matrose — Alles in Allem, wenn Euch das Spaß machte; aber ich glaube, Ihr würdet Euer Regiment bald satt bekommen und dann von Herzen gern wieder abdanken."

„Vielleicht — ja, Miles; jedenfalls ists aber für mich ein freundlicher Gedanke und meiner geliebten Tochter hier könnte er noch überdies zu besonderem Vortheile gereichen. Ich habe gar wenige Verwandte; der nächste, den ich besitze, ist sonderbar genug ein Landsmann von Euch, ihr Herrn. Meine Mutter war nämlich aus Boston gebürtig, wo mein Vater, ein Kaufmann, sie

Digitized by Google

heirathete und ich selbst wäre beinahe ein Yankee geworden, denn ich wurde kaum eine Woche nach der Ankunft meiner Eltern in England geboren. Von Vaters Seite kenne ich kaum fünf und zwar sehr entfernte Verwandte, während die meiner Mutter im buchstäblichen Sinne mir fremd geworden sind. Dann konnte ich auch von der Erde, auf der wir wohnen, in meinem ganzen Leben nie einen Fuß breit mein eigen nennen —"

„So wenig wie ich," fiel Marble mit Nachdruck ein.

„Mein Vater war ein jüngerer Sohn und diese sind in England in der Regel unbegütert. Mein Leben, und ich darf wohl auch sagen, meine Mittel, waren immer der Art, daß ich nie im Stande war, mir selbst auch nur den nöthigen Boden zu meinem Grabe zu erwerben und hier findet sich, wie ihr seht, ein Gut, das Jeder haben kann, der es verlangt. Wie viel Land, glaubt Ihr wohl, mag das Eiland enthalten — nämlich Strand, Sandbänke und Felsen abgerechnet — urbaren Boden, der Gras und Bäume nährt, sich bebauen läßt und ohne viel Mühe tragbar gemacht werden kann?"

„Hunderttausend Morgen," rief Marble, dessen Berechnung mit allgemeinem Gelächter aufgenommen wurde.

„Das Eiland scheint mir beinahe größer, Sir, als mein Gut zu Clawbonny," gab ich zur Antwort. „Von der Art Grund und Boden, wie Ihr sein erwähnt, mag es sechs- bis achthundert Morgen zählen, im Ganzen aber muß es einige tausend — vielleicht vier- bis fünftausend Morgen umfassen."

„Nun gut — vier- bis fünftausend Morgen Lands sind ein recht artiger Besitz — aber ich sehe, Emilie ist erschreckt und kann den beängstigenden Gedanken nicht ertragen, daß sie einst so ausgedehnte Besitzthümer erben müßte — so laß uns lieber davon abbrechen."

Wirklich wurde auch kein Wort mehr darüber gesprochen und das Frühstück ging zu Ende, indem die Unterhaltung sich mehr um die Vergangenheit als um die Zukunft drehte. Der Major schien-

Digitized by Google

derte sodann mit Marble nach dem Kokoswäldchen in der Richtung des Wracks; ich aber beredete Emilien, ihren Hut zu nehmen und mit mir nach der entgegengesetzten Seite zu spazieren.

„Das ist doch ein sonderbarer Einfall von meinem Vater," begann meine schöne Gefährtin nach augenblicklichem Schweigen; „zudem kann ich Sie versichern, es ist nicht das erste Mal, daß er seiner erwähnte: während unseres früheren Aufenthalts kam er täglich aufs Tapet."

„Für ein feuriges Liebespaar möchte der Plan nicht so übel seyn," versetzte ich lachend; „für einen älteren Herrn und seine Tochter aber dürfte er kaum rathsam erscheinen. Ich kann mir wohl denken, daß zwei junge Leute, die sich mit warmer Liebe ergeben sind, auf ein oder zwei Jahre eine solche Insel bewohnen könnten, ohne sich gerade aufzuhängen — glaube aber auch, daß sogar die Liebe die Sache nach einer Weile satt bekäme und sich ein Boot erbauen würde, um wieder in die See zu stechen."

„Mr. Wallingford ist, wie ich bemerke, nicht sonderlich romantisch gesinnt," erwiederte Emilie — ich glaube nicht ohne Vorwurf. „Ich meines Theils muß gestehen, ich fände die Sache nach meinem Geschmack und könnte überall, hier so gut wie in London, glücklich seyn, wenn ich von meinen nächsten und theuersten Freunden umgeben wäre."

„Umgeben — ja das wäre ganz etwas anderes! Geben Sie mir Ihren Vater, Sie selbst, den ehrlichen Marble, den guten Mr. Hardinge, Ruprecht, die liebe, liebe Grace und Lucy, dazu Neb und einige andere meiner Schwarzen — und ich will in meinem Leben keine bessere Heimath verlangen. Das Eiland liegt blos in den Zwanzigen*, hat Schatten in Fülle, köstliche Früchte und ließe sich leicht bebauen — man könnte es hier aushalten, das muß ich gestehen, und es gäbe eine wahre Freude, hier eine Kolonie zu gründen."

* Graden nämlich. D. U.

Digitized by Google

„Und wer sind denn alle die Personen, die Sie so besonders lieben, Mr. Wallingford, daß ihre Gegenwart eine einsame Insel angenehm für Sie machen würde?“

„Erstens ist da Major Merton, ein Halbsoldoffizier in brittischen Diensten, der zu einer Civilanstellung in Indien bestimmt ist“ entgegnete ich mit aller Artigkeit. „Er ist ein achtbarer, angenehmer, wohlunterrichteter Herr etwas über die Fünfzig, der die Rolle des Richters und Kanzlers übernehmen könnte. Dann hat er eine Tochter —“

„Ich kenne sie und ihre schlimmen Eigenschaften besser als Sie selbst, Sire — wer aber ist Ruprecht, Grace und Lucy — die liebe, liebe Grace vornehmlich?“

„Die liebe, theure Grace, meine Gnädigste, ist — meine Schwester — meine einzige Schwester — Alles, was ich jemals durch Heirath oder auf andere Weise von Schwestern gewinnen kann; und Schwestern pflegen, so viel ich glaube, jungen Leuten immer theuer zu seyn.“

„Gut — ich wußte, daß Sie eine Schwester und zwar eine theure Schwester besitzen; ebenso war mir aber auch bekannt, daß sie die einzige ist. Nun zu Ruprecht —“

„Er ist keine zweite Schwester, Sie dürfen sich drauf verlassen, Miß Merton. Ich habe gegen Sie schon einmal eines Jugendfreundes erwähnt, der das erste Mal mit mir zur See ging, an ihr aber keinen Gefallen fand und seitdem das Rechtsstudium begonnen hat.“

„Also das ist Ruprecht. Ich erinnere mich, Aehnliches über ihn gehört zu haben, wußte aber seinen Namen nicht. Also weiter zu dem Nächst —“

„Wie, Neb meinen Sie? — Nun Sie kennen ihn ja fast so gut wie ich selbst. Dort unten füttert er die Küchlein, um sich sein Ueberfahrtsgeld zu ersparen.“

„Sie sprachen aber von Jemand anderem — ja, so ist's —

Digitized by Google

war da nicht ein Mr. — Hardinge, so lautete, glaub ich, sein Namen?"

„O ja — ich vergaß Mr. Hardinge und Lucy, obwohl sie unter den Kolonisten zwei Hauptrollen einnehmen. Mr. Hardinge ist mein Vormund und wird es noch etliche Monate bleiben; Lucy ist seine Tochter — Ruprechts Schwester. Der alte Herr ist ein Geistlicher und würde uns den Sonntag, wie sichs ziemt, feiern helfen, könnte auch eine Trauung besorgen, falls eine solche nöthig würde."

„Damit hat es, denk' ich, nicht viel Gefahr auf Ihrer verlassenen Insel — Ihrem Barataria," bemerkte Miß Merton hastig.

Ich kann mir die Empfindlichkeit gewisser junger Damen in solchen Punkten nicht anders als durch ihr unreines Bewußtseyn erklären. Hätte ich z. B. mit Lucy dieses müßige Geplauder gepflogen — das liebe ehrliche Geschöpf hätte gelacht, wäre wohl ein Bischen roth geworden und hätte in offener Zustimmung mit dem Kopfe genickt oder wohl auch gesagt „o natürlich," denn sie wäre weit entfernt gewesen von der thörichten Affektation, mir weiß machen zu wollen, daß sie glaube, junge Leute könnten sich auf Marbleland nicht eben so gut wie zu Clawbonny oder New-York verheirathen. Miß Merton aber hielt es für passend dem Gespräche eine andere Wendung zu geben und die Rede auf ihres Vaters Gesundheit zu bringen.

In diesem Punkte war sie natürlich und von wahrer Zärtlichkeit erfüllt: sie wünschte sehnlich, den Major über die warmen Breiten hinaus zu haben. Seine Leber war in Westindien angegriffen gewesen; er hatte aber gehofft gründlich geheilt worden zu seyn, sonst würde er die Anstellung zu Bombay nicht angenommen haben. Allein die seitherige Erfahrung bot Grund genug zur Vermuthung des Gegentheils und Emilie äußerte ihren Wunsch, ihn baldmöglichst in kaltem Klima zu sehen, so ernst und dringend, daß deutlich genug daraus hervorging, wie sie Alles, was über das Eiland gesprochen worden war, als reinen Scherz betrachtete.

Digitized by Google

Wir setzten unser Gespräch eine Stunde lang fort und kehrten dann nach dem Zelte zurück, wo ich meine schöne Freundin mit dem Versprechen verließ, meine Geschäfte so schnell wie möglich zu betreiben, um das Schiff recht bald wieder in eine höhere Breite zu bringen. Ich hielt übrigens das Eiland trotz seiner Lage für keinen besonders gefährlichen Ort, da die Passatwinde und Seebrisen, neben seinen vielen schattigen Plätzen, dasselbe zu einem der köstlichsten Wohnsitze machten, auf die ich noch jemals in den Tropengegenden gestoßen war.

Nachdem ich Emilien verlassen hatte, suchte ich Marble auf, der auf demselben Flecke, welchen der arme Le Compte unter der Benennung seines ‚Quarterdecks' zu einem Pfade ausgetreten hatte, ganz allein unter den Bäumen auf und ab schritt.

„Dieser Major Merton ist ein verständiger Mann, Miles," begann der Exmate, sobald ich gleichen Schritt neben ihm angenommen und mich in seinen Halbtrab gesetzt hatte — „ein durchaus verständiger Mann, gescheit trotz einem Philosophen, so viel ich davon verstehe."

„Was hat er denn mit Euch gesprochen, daß er Eure Phantasie stärker als gewöhnlich ergriffen hat?"

„Nun seht, ich überlegte mir seinen Einfall, auf der Insel zu bleiben und den Rest der Lebensreise hier auszuharren, ohne sich Tag und Nacht abzumühen, um an der Beförderungsleiter einige Sproßen hinanzuklimmen, blos um später wieder eben so weit herab zu fallen."

„Und sprach der Major von solchen Dingen? Ich wüßte doch nicht, daß er durch Enttäuschungen gegen die Welt verbittert wäre."

„Ich sprach nicht in Major Merton's, sondern in meinem eigenen Interesse, Miles. Ehrlich gestanden — dieser Einfall scheint ganz für mich zu passen, und ich bin beinahe entschlossen, hier zu bleiben, wenn Ihr später unter Segel geht."

Verwundert sah ich Marble an — den Plan, welchen der

Digitized by Google

Major mehr im Scherz als in der wirklichen Absicht, ihn auszuführen, besprochen hatte, betrachtete mein alter Tischgenosse als ernstlich gemeint! Mir war zwar die Aufmerksamkeit nicht entgangen, mit welcher er während des Frühstücks unserem Gespräche zugehört, so wenig wie das große Interesse, mit dem er an der Unterredung Theil genommen hatte: allein ich konnte mir damals nicht denken, was der Grund davon war. Ich kannte meinen Mann zu genau, um nicht sogleich einzusehen, daß es ihm bitterer Ernst mit der Sache war; auch hatte ich sein Wesen durch Erfahrung zu gut verstehen gelernt und durfte vorausglauben, daß er nur mit der größten Schwierigkeit von seinem Vorhaben abgelenkt werden könnte. Sein eigentlicher Beweggrund war, wie ich wohl begriff, das Bewußtseyn der Demüthigungen, die er durch alle die Vorfälle, welche in die Zeit seines eigenen Kommando's nach Kapitän Williams Tode gefallen waren, erfahren hatte; denn Marble war ein viel zu ehrlicher und männlicher Charakter, als daß er nur einen Augenblick daran gedacht hätte, seine eigenen Unfälle mit dem Ehrenmantel, welchen mein Sieg uns verschaffte, bedecken zu wollen.

„Ihr habt diese Sache noch nicht reiflich genug erwogen, mein Freund," gab ich ausweichend zur Antwort, da ich wohl einsah, wie thöricht es wäre, ihm dieselbe lächerlich machen zu wollen — „wenn Ihr heute Nacht darüber geschlafen habt, werdet Ihr die Dinge in einem anderen Lichte betrachten."

„Ich denke nicht, Miles. Hier ist Alles — und gerade das, was ich bedarf. Wenn Ihr auch Alles mitnehmt, was für die Fahrzeuge nöthig oder für die Schiffseigner wünschenswerth ist, so bleibt immer noch so viel übrig, um mich ein Dutzend Leben lang zu ernähren."

„Ach, ich spreche nicht von der Nahrung — die Insel allein mit ihren Früchten, Fischen und Vögeln — der Sämereien, Hühner und Schweine, die wir Euch überlassen könnten, nicht zu gedenken — würde zum Unterhalte von fünfzig Menschen ausreichen: aber denkt

Digitized by Google

nur an das einsame, zwecklose Leben, an die Möglichkeit krank zu werden — an den fürchterlichen Tod, der Euch bevorstünde, wenn Ihr nicht aufstehen und Euch helfen könntet — denkt an all das übrige Elend eines solchen Einsiedlerdaseyns. Glaubt mir, der Mensch ist nicht geschaffen, um allein zu leben; Gesellschaft ist ihm unentbehrlich und —"

„Ich habe das Alles überlegt und finde es ganz nach meinem Geschmack. Ich sage Euch, Miles, ich wäre auf dieser Insel ganz in meiner Sphäre und zwar als Einsiedler. Ich will nicht sagen, daß einige Gesellschaft, wie z. B. Ihr oder Talcott, der Major oder sogar Neb mir nicht angenehm wäre: aber keine Genossen sind jedenfalls besser, als schlechte, und daß ich Einen bäte oder ihm nur erlaubte, bei mir zu bleiben — davon ist gar nicht die Rede. Ich dachte im Anfang daran, die Sandwichinsulaner da zu behalten; ich könnte mich aber doch nicht auf sie verlassen, auch würden sie schwerlich ruhig bleiben, wenn das Schiff einmal abgesegelt wäre. Nein, ich will allein hier bleiben. Ihr werdet nach Eurer Rückkehr in der Heimath wahrscheinlich von diesem Eilande erzählen; dies könnte dann ein nahe vorbeikommendes Schiff veranlassen, nach mir zu sehen, und so würde ich doch alle vier bis fünf Jahre von euch Allen zu hören bekommen."

„Barmherziger Himmel! Marble, Ihr könnt doch nicht im Ernste auf einem so wahnsinnigen Vorhaben bestehen wollen?"

„Betrachtet einmal meine Lage, Miles, dann mögt Ihr selbst entscheiden. Ich bin ohne Freund auf dieser Erde — Blutsfreunde meine ich nämlich — denn welche Freundschaft Ihr für mich heget, das weiß ich, auch fällt mir der Abschied von Euch unter Allem am schwersten — ich habe weder Heimath noch Eigenthum, Niemand sehnt sich nach meiner Heimkehr und ich besitze nicht einmal einen Keller, wo ich mein Haupt niederlegen könnte. Mir gilt jeder Ort gleich, diesen einen hier ausgenommen, den ich entdeckt habe und darum als mein Eigenthum betrachte."

Digitized by Google

„Ihr habt ein Vaterland, Marble, und das kommt gleich nach Familie und Heimath — überschattet sie alle.“

„Ja, aber ich werde auch hier ein Vaterland haben. Hier ist Amerika, denn das Eiland wurde von Amerikanern entdeckt und ist im Besitze eines Solchen. Ihr überlaßt mir das Flaggentuch und ich will ihnen die Sterne und Streifen des Vierten Juli zeigen, so gut Ihr sie in einem andern Theile der Welt flattern lasset. Ich wurde wenigstens als Yankee geboren und will auch als Yankee sterben. Ich segle nun seit '77 unter dieser Flagge, und verlaß dich darauf, Knabe, ich werde unter keiner andern segeln.“

„Ich könnte mich nie vor den Gesetzen rechtfertigen, wenn ich einen Mann an einem solchen Orte zurückgelassen hätte.“

„Dann desertire ich, und Alles ist in Ordnung. Doch weißt Du recht gut, mein Junge, daß es ein Unterschied ist, ob Du einen Kapitän oder nur einen Matrosen zurückläßt.“

„Und was soll ich allen Euren Bekannten sagen, die so oft und so lange mit Euch gefahren sind — was soll ich Ihnen von dem Schicksale ihres alten Schiffskameraden sagen?“

„Sagt ihnen, daß der Mann, der einst gefunden wurde, nunmehr verloren ist,“ war Marble's bittere Antwort. „Uebrigens bin ich nicht der Narr, daß ich mir selbst so viel Wichtigkeit beilegte, wie Ihr zu glauben scheint. Wer allein einiges Interesse für die Sache zeigen wird, das dürften wohl die Zeitungsschreiber seyn und diese werden sie blos als Neuigkeit betrachten und Euch kaum halb so viel Dank dafür wissen, als wenn sie einen Mord, einen Raub oder die Vergiftung einer Mutter mit ihren sechs Kleinen zu berichten bekämen.“

„Alles wohl überlegt, glaube ich sogar, Ihr würdet kaum die Mittel zu Eurem Unterhalte finden,“ fuhr ich in angenommener Aengstlichkeit fort, denn gerade weil ich meinen alten Kameraden so gut kannte, fühlte ich mit jedem Augenblicke mehr, wie leicht er sich an seine Ideen unlösbar anklammern konnte. „Ich glaube kaum,

Digitized by Google

daß die Kokosnüsse das ganze Jahr über gesund sind, und dann muß es auch Jahreszeiten geben, wo die Bäume nicht tragen."

„Fürchtet nichts der Art. Ich habe meine eigene Vogelflinte und Ihr könnt mir ein paar Musketen nebst Munition zurücklassen: vorüberfahrende Schiffe werden, wenn die Insel einmal bekannt ist, den Vorrath erneuern. Zwei Hennen sitzen jetzt schon und eine hat bereits gebrütet: dann sagte mir auch einer unserer Leute, daß sich nahe an der Mündung der Bucht ein Wurf von Schweinen aufhält. Diese und das Geflügel können sich von Beeren und Schaalthieren ernähren. Für mich liegen fünfzehn Orhoft Zucker am Strand, dreißig bis vierzig weitere befinden sich noch auf dem Wrack und über'm Wasser, mehrere Fässer mit Bohnen und Erbsen, die Seevorräthe der Franzosen und verschiedene andere Dinge ungerechnet. Ich kann pflanzen, fischen, schießen, mir einen großen Garten anlegen, aus den Tauen des Wracks einen Zaun darum bilden und habe Alles, was nur ein Mensch bedarf. Unser eigenes Geflügel ist schon lange aus, wie Ihr wißt; von ihrem Futter aber ist noch ein Büschel Mais übrig, und ein Quart davon kann mich in einem solchen Klima und auf einem Boden, wie der in der Niederung zwischen den beiden Wäldchen — zum reichen Manne machen. Eine Kiste mit Werkzeugen besitze ich selbst, bin nach Seemannsmanier ein erträglicher Zimmermann und Grobschmied, und so sehe ich nicht ein, was mir abgehen sollte. Die Hälfte von all' den Dingen, welche hier zerstreut umherliegen, müßt Ihr mir hinterlaßen und weit entfernt, Euer Mitleid zu verdienen, bin ich vielmehr ein beneidenswerther Mann. Tausende von Unglücklichen auf den volkreichsten Plätzen Londons würden mit Freuden ihre wimmelnden Straßen und ihre Armuth gegen meine Einsamkeit und meinen Ueberfluß vertauschen."

Mir drängte sich jetzt der Glaube auf, Marble befinde sich nicht in der Stimmung, um vernünftig mit ihm streiten zu können; ich änderte daher den Gegenstand des Gespräches. Der Tag ver-

Digitized by Google

ſtrich uns als eine Friſt der Erholung, wie wir es beabſichtigt hatten; am nächſten Morgen machten wir uns daran, den Schooner zu füllen. Das Kupfer, die engliſchen Güter und diejenigen Theile von des Franzmanns Ladung, die für Amerika den meiſten Werth hatten, wurden ſammt und ſonders eingeſchifft.

Marble hatte übrigens bereits auch gegen Andere ſeinen Entſchluß geäußert, der See Lebewohl zu ſagen, um hier zu bleiben und Einſiedler zu werden. Als erſten Schritt hiezu gab er das Kommando der Pretty Poll ab, und ich ſah mich genöthigt, daſſelbe abermals unſerem ehmaligen dritten Steuermann zu übertragen, der ſeiner Aufgabe in jeder Hinſicht gewachſen war.

Gegen Ende der Woche war der Schooner ſegelfertig: da ich an der Hoffnung verzweifelte, Marble auf dieſem fortexpediren zu können, ſo befahl ich jenem, um das Kap Horn nach Haus zu ſegeln, indem ich ihm die beſondere Weiſung gab, es nicht mit der Magellanſtraße zu verſuchen. Ich ſchrieb an die Eigenthümer, gab ihnen eine Ueberſicht über Alles, was vorgefallen war, wie über meine künftigen Plane, indem ich ganz einfach bemerkte, Mr. Marble habe ſeit Wiedereroberung des Schiffes aus Gründen der Delicateſſe das Kommando abgelehnt, ſo daß ihre Intereſſen in Zukunft meiner Sorge anheim geſtellt bleiben müßten.

Mit dieſen Depeſchen ging der Schooner unter Segel. Marble und ich beobachteten ihn, bis ſeine Segel nur noch wie ein weißer Fleck auf dem Ocean erſchienen und dann war er mit einem male verſchwunden.

Auch die Kriſis ſtand zur Abfahrt bereit und meine einzige Sorge drehte ſich jetzt nur noch um Marble. Ich verſuchte Major Merton's Einfluß bei ihm; unglücklicher Weiſe hatte dieſer aber, ohne die Wirkung zu ahnen, bereits zu viel zu Gunſten des Planes geſagt, um jetzt, nachdem er umgelenkt hatte und auf die andere Seite übergegangen war — bei unſerem Freunde noch ſtarken Glauben finden zu können. Auch Emiliens Beweisgründe blieben machtlos, denn es

Digitized by Google

war in der That nicht die Vernunft, sondern sein Gefühl, was Marble'n beherrschte: er hatte in einer bitteren Stunde den Entschluß gefaßt, seine Tage da, wo er war, zu beschließen.

Da alle Ueberredungskunst erfolglos war, auch mittlerweile die Jahreszeit herannahte, wo die Winde die Abfahrt zur Nothwendigkeit machten, so blieb mir nichts übrig, als nachzugeben oder Gewalt zu gebrauchen. An letzteres Auskunftsmittel mochte ich nicht ohne Widerstreben denken; auch war ich nicht einmal gewiß, ob die Leute hierin meine Befehlen gehorcht hätten. Marble war so lange ihr Kommandant gewesen, daß er jeden Augenblick den Oberbefehl über das Schiff wieder hätte an sich ziehen können, und schwerlich hätte die Mannschaft unter anderen Umständen als etwa bei offenbarer Ungesetzlichkeit oder im Falle eines Verbrechens seinen Befehlen Trotz geboten.

Nach einer Berathung mit dem Major sah ich mich endlich genöthigt, dieser Grille nachzugeben, that es aber nicht ohne das heftigste Widerstreben, das ich nur jemals bei irgend einer Veranlassung empfunden hatte.

Zwanzigstes Kapitel.

Fahr hin, du harte Welt! ich klage
Nicht mehr um das, was du von mir geschieden!
In Gottes Namen — zieh! nur trage
Nicht fort, was du nicht gabst — das laß in Frieden!

Lunt.

Nachdem jedes Mittel umsonst versucht worden war, um Marble'n von seinem Vorhaben abzubringen, blieb uns nichts Anderes übrig, als Allem aufzubieten, was zu seiner Sicherheit und Bequemlichkeit beitragen konnte. Von Feinden hatte er nichts zu besorgen und so brauchte er also auch keine Vertheidigungsanstalten zu treffen. Dagegen lasen wir Balken, Planken und anderes

Digitized by Google

Material auf der früheren Schiffswerfte zuſammen und erbauten daraus eine Kajüte, welche ihm gegen die tropiſchen Stürme, die zuweilen eintraten, weit beſſeren Schutz gewährte als ein Zelt dies vermochte. Wir machten die Kajüte ſo breit, als eine Planke lang war d. h. zwölf Fuß, in der Länge wurden noch fünf bis ſechs Fuß zugegeben. Sie befand ſich in geſchützter Lage, war mit einem feſten Dache verſehen und hatte drei Fenſter und eine Thüre, welche ſämmtlich aus der Kajüte des Wraks herſtammten; auch fehlte es nicht an Thürangeln und was ſonſt noch nöthig war, um Alles an Ort und Stelle zu erhalten. Eines Kamins bedurfte er nicht, denn zum Einheizen brauchte er in dieſem Klima kein Feuer; wohl aber hatten die Franzoſen ihre Kombüſe vom Wrack herüber-geſchafft, und dieſe ſtellten wir, da ein Mann ſie unmöglich weiter ſchaffen konnte, in der Nähe der Hütte unter ein beſonderes Dach.

Auch trugen wir Sorge, mittelſt Tauen, die wir an die als Pfoſten verwendeten Rippen des Wracks befeſtigten, eine Fläche von zwei Morgen des reichſten, unbeſchatteten Landes einzuſchließen, ſo daß die Schweine den Gemüſen keinen Schaden anthun konnten, und da der arme Marble von der Gärtnerei nur wenig verſtand, ſo fand ich ein trauriges Vergnügen darin, ihm vor unſerer Abfahrt das ganze Stück noch umgraben oder vielmehr pflügen, einſäen und bepflanzen zu laſſen. Wir ſteckten Korn, Kartoffeln, Erbſen, Bohnen, Lattich und verſchiedene andere Gemüſe, deren Samen wir im franzöſiſchen Garten vorgefunden hatten. Auch verſäumten wir nicht, noch manche nützliche Artikel vom Wracke herüberzuſchaffen, deren Handhabung für Marble allein zu ſchwer geweſen wäre.

Ich ließ mir die Sache ebenſo angelegen ſeyn, wie wenn ich ein Kind für ſein Leben auszuſtatten gehabt hätte und da wir unſerer gegen vierzig zählten, auch drei bis vier Tage emſig beſchäftigt waren, ſo brachten wir ein hübſches Stück zu Stande

Digitized by Google

und man konnte wohl ſagen, daß die Inſel nun ganz in Ordnung war.

Marble ließ ſich dieſe Zeit über nur ſelten unter uns blicken. Er beklagte ſich beinahe darüber, daß ich ihm nichts mehr zu thun übrig laſſen wollte, doch konnte ich recht wohl bemerken, daß er durch die Theilnahme, die wir für ſein Wohlergehen an den Tag legten, tief gerührt war. Das franzöſiſche Langboot war ſchon früher zur Verbindung zwiſchen Wrack und Küſte benützt worden und wir fanden es noch eben da, wo es von ſeinen urſprünglichen Beſitzern verlaſſen worden war, nämlich auf der Leeſeite des Eilandes, dem Schiffe gegenüber, vor Anker. Das Boot war das Letzte, worauf ich mein Augenmerk richtete: ich ſorgte dafür, es in ſolchen Zuſtand zu ſetzen, daß Marble nöthigen Falles auf dieſer ruhigen See nach einer anderen Inſel überſchiffen konnte, wenn er ſeine Einſamkeit einmal verlaſſen wollte. Ich verfuhr dabei folgender Maaßen:

Das Boot war groß, mit Kupfer beſchlagen und mit zwei Sturmſegeln verſehen. Ich hatte beide Maſten mit Raaen, Segeln, Schooten u. ſ. w. vollſtändig aufgetackelt, einſetzen laſſen; dann wurde noch rings um die ganze Außenſeite des Boots, wenige Zoll unter dem Setzbord, ein ſtarkes Tau umgeſchlungen und feſt angenagelt. An dieſem Tau hing eine Anzahl Leinen, am unteren Ende mit Augen verſehen, durch welche ich eine Art von Rückreep ſchlang, das auch noch durch die Augen einiger Stieper* lief, die feſt in die Doſten eingelaſſen waren. So gelang es mir, durch das Aufſetzen des Rückreeps das Boot unter den Schutz des Schanzkleids zu ſtellen, das ſich überdies ſoweit einwärts neigte, daß zwiſchen beiden Seiten ein offener Durchgang von halber Bootsbreite übrig blieb. An das Rückreep und die Leinen waren ferner noch Preſenningen angehalt, welche mit dem unteren Rand dicht an der Außenſeite des Bootes feſthielten.

* Stütze. D. U.

Digitized by Google

Durch dieſe Einrichtung wurde es möglich gemacht, daß ſelbſt eine Sturzſee hereinbrechen oder eine Woge gegen das Boot anprallen konnte, ohne es ſtark mit Waſſer zu füllen — wenn nämlich Alles an ſeinem Platz und gehörig geſichert war; ſie verdoppelte ſeine Sicherheit in dieſem Betracht — und das war das Wichtigſte — neben dem, daß ſie auch noch den Vortheil eines Halbdecks und Sitzbords gewährte. Eine recht ſchwere Woge konnte freilich Alles mit ſich fortreißen; ſolche Wogen mußten aber auch unter ſonſtigen Umſtänden das Boot aller Wahrſcheinlichkeit nach voll füllen, denn ein derartiges Fahrzeug konnte nur in ſeiner Schwimmkraft Sicherheit finden und dieſe zu mehren, trugen wir ſoviel bei als dies bei einem unbedeckten Nachen nur immer möglich war.

Marble beobachtete mich mit ziemlichem Intereſſe, während ich dieſe Veränderungen an ſeinem Boote beaufſichtigte — ich hatte meine Abſicht ausgeſprochen, am nächſten Morgen unter Segel zu gehen und der Major hatte ſich mit Emilien bereits an Bord begeben — da nahm er mich am Abend unter'm Arm und führte mich mit dem Eifer eines Mannes, welcher dringende Geſchäfte hat, von dem Platze weg. Ich konnte bemerken, daß er tief ergriffen war, ſeine Hand zitterte, ſo lange ſie meinen Arm umfaßt hielt, und ich hatte große Hoffnung, ihn eine Aenderung ſeines Vorſatzes ankündigen zu hören.

„Gott ſegne Euch, Miles — Gott ſegne Euch, theurer Junge!“ brachte er mit Mühe heraus, ſobald wir den Andern außer Gehörweite waren. „Wenn ein Menſch mir Sehnſucht nach der Welt einflößen könnte — ſo wäre es ein ſolcher Freund, wie Ihr mir ſeid. Ich könnte fortleben ohne Vater und Mutter, ohne Bruder oder Schweſter, ohne Segel, ohne das Vertrauen meiner Schiffseigner, ja ſogar ohne guten Namen, wenn ich nur ſicher wäre, unter jedem Tauſend Menſchen, auf die ich ſtieße, einen Burſchen wie Euch anzutreffen. Aber ſo jung Ihr auch ſeid, ſo wißt Ihr doch, wie's um die Menſchen ſteht und ich brauche alſo nichts weiter hievon zu

Digitized by Google

ſagen. Alles was ich jetzt noch verlange, iſt, daß Ihr endlich mit Eurem ‚wir wollen's ihm behaglich einrichten‘ — wie Ihr's nennt — ein Ende macht, ſonſt bleibt mir ja nichts mehr zu thun übrig. Ich kann dieſes Boot ſo gut wie Jeder auf der Kriſis ausrüſten — das ſollt Ihr mir nicht vergeſſen.“

„Das weiß ich recht gut, mein Freund; nur bin ich nicht eben ſo gewiß, daß Ihr's auch thun würdet. In dieſem Boote, das hoffe ich immer noch, werdet Ihr uns in die See hinaus folgen, um wieder an Bord zu uns zu kommen und Eure alte Stelle als Kommandant einzunehmen.“

Marble ſchüttelte den Kopf und mochte wohl an meinem Tone merken, daß ich keine ernſtlichen Erwartungen dieſer Art hegte. Schweigend gingen wir eine Strecke weiter, bis er endlich wieder das Wort nahm.

„Miles, lieber theurer Junge, Ihr müßt mich auch von Euch hören laſſen!“ ſprach er plötzlich mit einem Nachdruck, welcher bewies, wie ſehr ſein Gemüth erſchüttert war.

„Von mir hören laſſen! Sagt mir doch, wie ſoll das zugehen? Ihr könnt doch nicht erwarten, daß der Generaloberpoſtmeiſter eine Packetroute zwiſchen New-York und dieſem Eilande einrichte?“

„Pah! ich werde nachgerade alt und verliere mein Gedächtniß. Ich habe eben über Freundſchaft und dergleichen verallgemeinert und ſo ſind die Gedanken mit mir durchgegangen. Ich weiß freilich, wenn Ihr mir aus den Augen ſeid, ſo bin ich ganz von der Welt abgeſchnitten — werde vielleicht nie mehr ein menſchliches Antlitz erblicken. Was thuts aber auch? Meine Zeit kann ohnehin nicht mehr lange dauern und ich habe ja die Fiſche, Vögel und Schweine, mit denen ich ſprechen kann. Die Wahrheit zu ſagen, Miles, Miß Merton ſchenkte mir geſtern ihre eigene Bibel und zeigte mir auch auf meine Bitte die Stellen, welche von jenem Moſes am Binſenſtrande erzählen: ich habe ſie ſo eben überleſen und kann nun recht wohl begreifen, warum ich Moſes genannt wurde.“

Digitized by Google

„Aber Moses hielt nicht für nöthig blos darum, weil er unter den Binsen gefunden wurde, sich in einer Wüste oder auf einer unbewohnten Insel zu vergraben.“

„Jener Moses hatte auch keine Ursache, sich seiner Eltern zu schämen: es war Furcht und nicht Schande, was ihn in die Abtrift brachte. Auch ist es jenem Moses nie begegnet, daß ein schönes, stattliches Schiff wie die Krisis, mit einer guten tüchtigen Bemannung von vierzig Matrosen an Bord — von einem Haufen lumpiger Franzosen überfallen wurde.“

„Ei, Marble, Ihr habt zu viel Verstand, um auf solche Weise zu sprechen. Zum Glück ist es noch nicht zu spät, Euren Sinn zu ändern; ich will dann den Leuten zu verstehen geben, daß Ihr endlich auf mein Zureden hin eingewilligt habet.“

Dies war der Anfang eines letzten Anlaufs, worin ich meinen Freund zu bewegen suchte, sein tolles Vorhaben aufzugeben. Wir stritten uns eine volle Stunde, bis ich Athem und Beweisgründe — Alles ohne den mindesten Erfolg verschwendet hatte. Ich machte ihn auf die jammervolle Lage aufmerksam, in welche er im Falle einer Krankheit gerathen müsse — aber bei einem Manne, der sein Leben lang nie einen Augenblick Kopfweh verspürt hatte, blieb dieser Grund ohne Wirkung. Um Gesellschaft kümmerte er sich nicht einen Strohhalm, wenn er am Lande war, wie er sich oft rühmte, und was eine völlige Einsamkeit bedeute, das vermochte er bis jetzt noch nicht zu würdigen. Ein paar Mal ließ er Bemerkungen fallen, als ob er es für möglich hielte, daß ich eines Tags wieder zurückkehrte; doch schien dies mehr im Scherz als in wirklichem Ernste zu geschehen. Es entging mir nicht, daß der ergebungsvolle Einsiedler seine schlimmen Ahnungen hatte; allein ein förmliches Geständniß war hierin nicht von ihm zu erlangen. Ich konnte ihn blos noch daran erinnern, daß das Schiff am nächsten Morgen unwiderruflich absegeln müsse, da ich die Interessen der Eigenthümer nicht länger vernachläßigen dürfe.

Digitized by Google

„Ich weiß das, Miles," entgegnete Marble, „und Ihr braucht kein Wort mehr darüber zu verlieren. Eure Leute sind mit ihrer Arbeit zu Ende und da kommt Neb, um Euch zu melden, daß das Boot segelfertig ist. Ich will's heute Nacht allein am Land versuchen; morgen, denk ich, werdet Ihr einem alten Schiffsgenossen zum letzten Male die Hand drücken wollen und mich natürlich an der Wasserseite aufsuchen. Gute Nacht! Ehe wir uns übrigens trennen, will ich Euch noch meinen Dank sagen für den Kleidervorrath, den Ihr, wie ich sehe, in meiner Hütte zurückgelassen habt. Es war kaum von Nöthen, denn ich habe Nadeln und Faden genug, um mir eine ganze Kleiderbude herzurichten und das alte Segeltuch, das der Franzmann zurückgelassen, wird mich für den Rest meiner Tage mit Jacken und Beinkleidern versehen. Gute Nacht, mein theurer Junge! Gott segne Euch! — Gott segne Euch!"

Es war beinahe schon dunkel, doch konnte ich wohl bemerken, daß Marble's Augen feucht waren und fühlte, wie seine Hand abermals zitterte. Ich verließ ihn nicht ohne die Hoffnung, die Einsamkeit dieser Nacht — der ersten, in der er sich selbst überlassen war — werde es doch noch dahin bringen, daß seine Sehnsucht nach einem Einsiedlerleben verstummte. Beim Schlafengehen wurde ausgemacht, daß mit Tagesanbruch sämmtliche Matrosen aufgerufen und die Anker gelichtet werden sollten.

Talcott weckte mich zur bezeichneten Stunde. Ich hatte ihn zum Obersteuermann und einen von den Philadelphiern zum zweiten Offizier ernannt: letzterer war ein junger Mann, der jede für seine Stellung erforderliche Eigenschaft und noch eine mehr, als nöthig war — nämlich eine Vorliebe für den Trunk besaß. Uebrigens läßt sich am Borde eines Schiffes, wo eine tüchtige Disciplin gehandhabt wird, mit Trinkern immer noch erträglich auskommen. In dieser Beziehung sollte Neptun ein gründlicher Sittenlehrer seyn, denn in der Regel schickt man junge Leute zur See, um sie von den meisten sittlichen Gebrechen zu heilen.

Digitized by Google

Talcott erhielt die Weisung die Anker zu lichten und flagweise einzuwinden. Ich selbst sprang in ein Boot und ruderte ans Ufer, um den letzten kräftigen Versuch bei Marble zu wagen.

Bei unserer Ankunft ließ sich Niemand auf dem Eilande blicken: die Schweine und Hühner waren übrigens bereits in Bewegung und versammelten sich nahe vor Marble's Hausthüre, wo dieser sie um diese Stunde — das Geflügel meist mit Zucker — zu füttern pflegte. Ich ging auf die Thüre zu, öffnete sie, trat ein — Alles leer! So war also der Herr des Hauses auf und bereits ausgegangen: wahrscheinlich hatte er eine schlaflose Nacht durchwacht und suchte sich in der kühlen Morgenluft zu erfrischen.

Ich schaute mich in dem anliegenden Wäldchen, am äußeren Strande und auf seinen meisten Lieblingsplätzen nach ihm um — nirgends war er sichtbar. Etwas ärgerlich darüber, daß ich in einem Augenblick, da wir mit der Zeit so sehr gedrängt waren, einen so weiten Weg vor mir hatte, wollte ich eben meinen Waldpfad bis zu einem fernen Punkte des Eilandes verfolgen, wo Marble bei düsterer Stimmung häufig zu treffen war — als meine Schritte durch einen zufälligen Blick auf die Lagune gehemmt wurden.

Ich vermißte nämlich das französische Langboot, das ich den Tag zuvor zum besonderen Vortheil des künftigen Einsiedlers mit so viel Sorgfalt hatte auftackeln lassen. Es war ein großes Boot, das zur Aufnahme eines schweren Ankers erbaut war und ich hatte es an einem kleinen Außenanker so sicher vor die Küste gelegt, daß der Gedanke, es könnte bei so ruhiger Witterung ohne Hülfe von Menschenhänden triftig geworden seyn — von selbst wegfiel. Hastig stürzte ich nach dem Wasser, eilte in mein eigenes Boot und fuhr geraden Wegs an Bord.

Sobald ich das Schiff erreichte, wurden sämmtliche Matrosen verlesen — Alle waren da, jeder auf seinem Posten. Daraus folgte, daß Marble das Boot allein aus der Lagune geführt haben mußte. Die Leute, welche die Nacht über die Ankerwache gehabt

Digitized by Google

hatten, wurden über die Sache befragt; aber Keiner hatte auf dem Langboot eine Bewegung gesehen oder gehört. So gab ich Mr. Talcott den Befehl, seinen Dienst fortzusetzen, während ich selbst auf den Mars stieg, um in die See hinauszuschauen.

Bald stand ich auf den großen Marskreuzhölzern, von wo ich die ganze Insel, mit Ausnahme weniger Winkelchen, übersehen konnte und die See bis zum Riffe und noch eine weite Strecke darüber hinaus im Auge hatte. — Nirgends war etwas von dem Boote oder von Marble wahrzunehmen: es schien kaum möglich, daß er sich hinter dem Wrack verborgen hatte, und ich sah auch nicht ein, wie er dies hätte thun können, wenn er nicht etwa die Vorsicht gebraucht und die Bootsmasten gekappt hätte.

Mittlerweile war unser letzter Anker gelichtet und das Schiff völlig grundklar; die Marssegel waren schon, ehe ich hinaufstieg, aufgehißt worden und Alles stand nun zum Füllen bereit. Ich war zu gespannt, um aufs Deck hinabzugehen; auch bot mir meine erhöhte Stellung das beste Mittel, mich von dem Vorhandensein von Riffen zu überzeugen, und ich beschloß deßhalb, auf meinem bisherigen Posten zu bleiben und das Schiff in eigener Person durch die Marsöffnungen zu kommandiren. So gab ich also den Befehl, den Klüver einzusetzen, die Vorraaen herumzuschweien und den Brodwinner auszustecken.

In einer Minute war die Krisis in Bewegung und schwamm in stetem Laufe gegen den Einlaß. Die Lagune war nicht ganz ohne Gefahr, da die Korallenriffe an manchen Stellen fast bis zur Oberfläche des Wassers heraufreichten, und ich mußte deshalb alle Aufmerksamkeit auf mein Lootsenamt richten, bis wir in die äußere Bai gelangten, wo diese eigenthümliche Gefahr zum großen Theile verschwand.

Nun erst konnte ich mich wieder frei umsehen — aber auch jetzt, nachdem wir unsere Stellung gegen das Wrack so weit geändert hatten, daß wir es von der andern Seite übersehen konnten,

Digitized by Google

war kein Langboot dahinter zu bemerken. Das Schiff hatte mittlerweile eine Durchfahrt durch das Riff erreicht, und ich hegte wenig Hoffnung, meinen Freund dort zu finden.

Wir waren seit der Zeit mit den Kanälen zu bekannt geworden, als daß die Führung des Schiffs durch dieselben uns noch Schwierigkeiten geboten hätte, und so standen wir bald ungefährdet auf der Windseite des Riffs. Unser Curs lag aber leewärts davon, und wir fuhren unter denselben leichten Segeln rund um den südlichen Rand der Felsen herum, bis wir dem Wrack auf halbe Kabellänge gegenüber kamen.

Um meine Augen zu unterstützen, rief ich noch Talcott und Neb zu mir herauf — aber Keiner von Beiden vermochte das Langboot mit einem Blicke zu erhaschen. Auf dem Wrack war nichts zu bemerken, wiewohl ich die Vorsicht gebraucht und ein Boot dahin geschickt hatte. — Alles umsonst: Marble war ganz allein in des Franzmann's Boote in See gestochen, und ob auch zwanzig Paar Augen nunmehr von oben hinausschweiften — Niemand konnte sich auch nur entfernt einbilden, daß er etwas, was einem Boote gliche, am Horizonte gewahrte.

Talcott und ich hielten eine geheime Unterredung über den Kurs, welchen Marble wahrscheinlicher Weise eingeschlagen hatte. Mein Steuermann war der Meinung, unser Freund werde sich wohl nach einer der unbewohnten Inseln auf den Weg gemacht haben, da er, nun es wirklich Ernst wurde, nicht auf dem alten Eilande bleiben mochte und sich doch schämte, wieder zu uns zu stoßen.

Ich konnte dies kaum glauben, denn in diesem Falle würde er — so glaubte ich — lieber unsere Abfahrt abgewartet haben, um dann das Eiland gleichfalls zu verlassen, ohne daß Jemand darum gewußt hätte. Talcott erwiederte hierauf, Marble habe vielleicht neue Vorstellungen oder gar Zwang von unserer Seite gefürchtet. Es schien mir aber unnatürlich, daß ein Mann, der seinen hastigen Entschluß bereute, einen solchen Weg eingeschlagen haben sollte,

Digitized by Google

und doch wußte ich nicht, wie ich mir die Sache mehr nach meinem Sinne erklären sollte.

Jedenfalls besaß ich kein Mittel, sie zu hindern. Wir waren hier so sehr im Dunkeln, als dies bei der Kenntniß des einzigen Umstandes, daß der Vogel ausgeflogen war, nur immer möglich schien.

Mehrere Stunden lang lavirten wir um das Riff herum, welche Zeit ich meist auf den Kreuzhölzern, eine Weile sogar auf der Oberbramraa zubrachte. Einmal glaubte ich todt windwärts auf dem Oceane einen kleinen Fleck zu gewahren, der einem Bootssegel glich; aber es flogen so viele Vögel umher und glänzten in den Sonnenstrahlen, daß ich — wenn auch mit Widerstreben — zugeben mußte, es werde wahrscheinlich einer von diesen seyn.

So gab ich denn gegen Mittag Befehl, das Schiff wegzuvieren und in den rechten Kurs zu stellen: ich that es übrigens nur mit dem größten Widerwillen und nicht ohne lange in meinem Vorsatze geschwankt zu haben. Das Schiff entfernte sich rasch von dem Eiland und gegen zwei Uhr war die Linie der Kokosnußbäume, welche den Horizont hinter uns begränzten, völlig unter unserem wogenden Gesichtskreis versunken.

Von diesem Augenblicke an gab ich die Hoffnung auf, meinen Moses Marble je wieder zu sehen — ein Gedanke, der uns noch mehrere Tage lang recht trüb stimmte.

Major Merton und dessen Tochter hielten sich fast diesen ganzen Morgen auf dem Hinterschiffe auf, ohne daß eines von Beiden sich in unsere Nachsuchung gemengt hätte, da der Vater als alter Soldat mit der Mannszucht zu vertraut war, um über die Führung des Schiffs eine Meinung äußern zu wollen. Als wir uns aber bei Tische trafen, drehte sich unsere Unterhaltung natürlich alsbald um das Verschwinden unseres alten Freundes.

„Es ist Jammerschade," bemerkte der Major, „daß sich Marble durch Stolz abhalten ließ, seinen Mißgriff einzugestehen, und dadurch eine sichere Ueberfahrt nach Canton verlor, wo er Euch

Digitized by Google

verlassen und — falls es ihm nöthig schien — auf ein anderes Schiff hätte übertreten können."

„Was wir vermuthlich daselbst gleichfalls thun werden, lieber Vater?" setzte Emilie, wie mir schien, in ziemlich auffallender Weise bei, „um Kapitän Wallingford nicht länger mit unserer Anwesenheit lästig zu fallen."

„Mir? — ich bitte Euch, Miß Merton, nennt Eure kostbare Gesellschaft, wie Ihr wollt, nur eine Last sollt Ihr sie nicht nennen," fiel ich hastig ein. „Jetzt, da Mr. Le Compte für diese bequeme Kajüte gesorgt hat und Ihr selbst nicht länger eingeengt seyd, möchte ich mich aus Gründen, die ich zum Theil nicht einmal sagen möchte, des Vortheils und Vergnügens einer solchen Gesellschaft um so weniger beraubt sehen."

Emilie schien erfreut, ihr Vater dagegen sehr nachdenklich zu seyn. Nach kurzer Pause nahm übrigens der Major das Gespräch wieder auf.

„Ich sollte mich allerdings verpflichtet fühlen," begann er, „wegen der Unruhe, die wir verursachen, um Entschuldigung zu bitten, besonders seit ich von Wallingford erfahre, daß er weder für sich, noch für seine Schiffseigner, auch nur für die Nahrung, die wir verzehren, eine Entschädigung annehmen will — ich würde mich, wie gesagt, hiezu für verbunden erachten, wenn wir freiwillig und nicht vielmehr gezwungen hier wären. Sobald ich aber Canton erreiche, werde ich es als meine Pflicht ansehen, auf das nächste englische Schiff, das uns aufnehmen kann, überzugehen."

Ich warf einen verstohlenen Blick auf Emilien, konnte mir aber den Ausdruck, den ihre Züge bei dieser Ankündigung annahmen, nicht erklären. Ich protestirte natürlich feierlich gegen diese Absicht des Majors, konnte aber außer meiner eigenen Dankbarkeit keinen genügenden Grund auffinden, um ihn zu längerem Bleiben zu vermögen. Ich durfte weder nach England noch nach Bombay gehen und nahm als ausgemacht an, daß Major Merton sich sogleich

Digitized by Google

nach dem einen, wenn nicht nach beiden genannten Plätzen zu verfügen wünsche. Wir besprachen uns noch eine Zeit lang, wiewohl nur im Allgemeinen, über die Sache, und als ich die Hütte verließ, fiel es mir auf, daß Emiliens trübe Stimmung noch keineswegs abgenommen hatte.

Wer eine ganze Hälfte des stillen Oceans zu durchziehen hat, findet einen langen Weg vor sich. Woche an Woche verstrich; Talcott und ich benützten jede passende Gelegenheit, um die Vortheile einer Gesellschaft, welche uns der Zufall in den Weg geworfen hatte, in vollem Maaße zu genießen. Ich habe ohne Zweifel durch den beständigen Umgang mit den Merton's in meiner Bildung viel gewonnen, denn der Major war ein feiner, wenn auch nicht besonders glänzend begabter Mann, und daß zwei junge Leute von unserem Stand und Alter täglich, ja beinahe stündlich in Gesellschaft eines jungen Mädchens, wie Emilie Merton war, verweilen könnten, ohne Manches von dem rauhen, seemännischen Wesen abzulegen und dafür einige wenige von den feineren Salonseigenschaften anzunehmen — das halte ich für rein unmöglich. Ich kann einen gewissen à Plomb und mein Freisein von Schüchternheit im Umgange mit Frauen nur jenem langgewohnten Zusammenleben mit einer Person dieses Geschlechts zuschreiben — einer Person, welche in den Formen einer achtungswerthen, wenn auch nicht sehr eleganten oder überfeinerten Geselligkeit selbst aufs Sorgfältigste erzogen worden war.

Endlich erreichten wir die chinesischen Gewässer und steuerten in raschem Laufe windwärts gegen Canton. Es war jetzt für mich zur Nothwendigkeit geworden, für das Schiff und die Interessen der Eigenthümer zu sorgen; meine Passagiere ließ ich zu Whampoa landen, nachdem wir noch zuvor mit einander ausgemacht hatten, daß wir uns vor der Abfahrt wieder treffen wollten.

Das Sandelholz, so wie die Otternfelle brachte ich bald an den Mann, und verschaffte mir ohne Schwierigkeit Thee, Nankin, Porzellan nebst den übrigen Artikeln, wie sie in des armen Kapitän

Digitized by Google

Williams' Instruktion verzeichnet waren. Ich benützte die Gelegenheit auch zu verschiedenen Einkäufen auf eigene Rechnung, wie sie, meiner Ahnung zufolge, der künftigen Gebieterin von Clawbonny — wer diese auch seyn mochte — besonders angenehm seyn mußten. Die auf der Westküste von Südamerika eingenommenen Thaler machten diese Einkäufe möglich, da unsere Instruktion den Kapitän berechtigte, einen Theil davon auf seine Rechnung zu verwenden und auch mein Privilegium als Schiffskommandant die Sache rechtfertigte.

Mit einem Wort — mein sechs- bis achtwöchiger Aufenthalt zu Canton erwies sich als höchst vortheilhaft für die Interessen der bei der Krisisunternehmung Betheiligten. Sandelholz und Otterfelle standen gerade besonders hoch im Preise, während der Thee und die Landesmanufakturen eben damals sehr wohlfeil waren. Ich hatte dabei durchaus kein Verdienst, zog aber gleichwohl Vortheil von der Sache, sofern schon mit dem bloßen Ansehen, das meine Reise mir verschaffte, ein Vortheil verbunden war, denn wie im Krieg, so gilt auch im Handel der glückliche Erfolg für eine Hauptsache. Ich arbeitete allerdings trotz einem Mühlknecht, denn meine Thätigkeit wurde durch das mir ganz neue Gefühl der Verantwortlichkeit noch gestachelt, das meinen Eifer zu einem Grade steigerte, wie ich ihn in Besorgung meiner eigenen Angelegenheiten gewiß nie bewiesen haben würde, und ich verdiente wohl einen Theil der Ehre, die mir später zu Theil ward. Jedenfalls war ich aber froh, als die Lucken endlich geschloßen waren und das Schiff wieder segelfertig dastand.

Es war mir jetzt eben so sehr Pflicht als Vergnügen, Major Merton wieder aufzusuchen, mit dem ich in den beiden letzten Monaten blos ein oder zwei Mal zusammengetroffen war. Er hatte diese Zeit zu Whampoa zugebracht, während ich mich entweder in den Faktoreien oder an Bord umgetrieben hatte. Der Major war bei meinem Besuche eben beschäftigt, und Emilie empfing mich also

Digitized by Google

allein. Als sie erfuhr, daß ich zur Heimfahrt bereit und gekommen sey, um Abschied von ihnen zu nehmen, konnte ich leicht bemerken, daß sie unruhig, wenn nicht gar traurig wurde. Auch ich fühlte mich über die Trennung unglücklich, und nahm vielleicht weniger Anstand, es geradezu einzugestehen.

„Gott allein weiß, Miß Merton, ob es uns je gestattet werden wird, uns wieder zu sehen," begann ich, nachdem die einleitenden Erklärungen vorüber waren.

Der Leser wird sich erinnern, daß ich jetzt ein alter Mann bin und daß die Eitelkeit nicht mehr jenen Einfluß auf mich ausübt, den man damals, bei jugendlicheren Hoffnungen und Gefühlen, wohl eher voraussetzen dürfte; auch wird er nicht vergessen, daß ich Thatsachen erzähle, ohne deren Wirkung auf mich selbst zu berücksichtigen — den allgemeinen Vorbehalt einiger noch anklebender menschlicher Schwächen natürlich abgerechnet. Ich hoffe deshalb auch nicht mißverstanden zu werden, wenn ich manchmal für nöthig finde, auf die Achtung, in der ich offenbar bei andern stand, anzuspielen.

Emilie fuhr betroffen zusammen und erblaßte, als sie meine Bemerkung über die muthmaßliche Dauer unserer bevorstehenden Trennung vernahm. Ihre weiße Hand zitterte, so daß sie nur mit Mühe die Nadel zu führen vermochte, und das reizende Mädchen zeigte eine Aufregung und Betrübniß, wie ich sie nie zuvor an ihr gesehen hatte — sie die sonst in ihrem Benehmen so viel Selbstbeherrschung und Ruhe an den Tag legte. Jetzt weiß ich, warum ich mich dem bezaubernden Wesen nicht zu Füßen warf und sie um ihre Einwilligung dazu bat, mich nach Amerika zu begleiten, wiewohl ich mich später, wenn ich ruhig über alles Vorgefallene nachdachte, über meinen Stoicismus wundern mußte. Ich will nicht behaupten, daß ich Emiliens Bewegung ganz allein auf mich bezog, muß aber gestehen, daß meine Unfähigkeit, sie auf irgend eine andere Weise zu erklären — mir höchst angenehm war.

Major Merton's Eintritt in diesem Augenblicke verhinderte

Digitized by Google

Alles, was einer Scene ähnlich sah und brachte wahrscheinlich uns Beiden zum Bewußtsein, daß eine ruhige Außenseite uns Noth thue. Der Major selbst war augenscheinlich gleichfalls in Verlegenheit — es mußte etwas vorgefallen seyn, was ihn beunruhigte. Dies war so unläugbar, daß ich die Unterredung mit der Frage begann, ob er sich unwohl befinde.

„Immer gleich, fürcht' ich, Miles," gab er zur Antwort; „mein Arzt hat mir soeben offen erklärt, daß er — wenn ich nicht so bald wie möglich in ein kaltes Klima gelangte, mein Leben keine sechs Monate mehr zu fristen hoffen könne."

„Dann geht mit mir unter Segel, Sir," rief ich mit einem Eifer und einer Herzlichkeit, welche für meine Aufrichtigkeit zeugten. „Zum Glück komme ich mit meinem Antrag nicht zu spät und was die Abfahrt betrifft, so bin ich schon morgen segelfertig!"

„Die Nähe von Bombay ist mir verboten," fuhr der Major mit einem ängstlichen Blick auf seine Tochter fort, „und ich muß also diese Stelle aufgeben. Wenn ich sie auch behalten könnte, so steht jedenfalls keine Möglichkeit in Aussicht, meinen Posten noch in diesem Halbjahre zu erreichen."

„Um so besser für mich, Sir. In vier bis fünf Monden von jetzt an lande ich zu New-York, wo Ihr das Klima für jede Krankheit kalt genug finden werdet. Ich lade Euch ein als Freunde — als Gäste — nicht als Passagiere und zum Beweise hiefür soll der Tisch in der oberen Kajüte auch der meinige seyn. In der unteren habe ich kaum den nöthigen Raum zum Schlafen und Ankleiden, so voll steckt sie von eigenen Habseligkeiten, wie mein Vorrecht es gestattet."

„Ihr seyd eben so gütig als großmüthig, Miles; was werden aber Eure Schiffseigner von einer solchen Anordnung denken?"

„Sie haben kein Recht sich zu beklagen. Kajüte und Passagiere — wenn ich welche bekomme — gehören mir laut Kontrakts nach Abzug einer sehr geringen Vergütung für die Schiffsportion

Digitized by Google

an Nahrung und Waſſer; alle beſſere Koſt verſchaffe ich mir auf meine Rechnung, und wenn Ihr die Eigenthümer für die geringere, wie ſie dieſelbe finden werden — durchaus entſchädigen wollet, ſo könnt Ihr das thun: im höchſten Falle wird es nicht einmal hundert Thaler betragen."

„Auf dieſe Bedingungen hin werde ich Euer Anerbieten mit Dank annehmen, wobei ich mir nur noch eine weitere ſtelle, die Ihr hoffentlich erfüllen dürft. Es iſt von Wichtigkeit für mich, England zu erreichen — könnt Ihr St. Helena berühren?"

„Herzlich gerne, wenn Ihr es wünſcht. Ueberdies kann die Geſundheit meiner Mannſchaft es nothwendig machen."

„Dort will ich Euch dann verlaſſen, wenn ſich anders eine Gelegenheit zur Fahrt nach England darbietet. Unſer Handel iſt alſo geſchloſſen, lieber Miles; morgen ſollt Ihr mich zur Einſchiffung bereit finden."

Ich glaube, Emilie hatte noch nie ſo ſchön ausgeſehen, als da ſie unſerem Uebereinkommen zuhörte: ohne Zweifel fühlte ſie ſich dadurch der peinlichen Sorge um ihres Vaters Geſundheit und wohl auch der Befürchtung unſerer eigenen alsbaldigen Trennung enthoben. Monate mußten verſtreichen, bevor wir St. Helena erreichten und wer konnte vorausſehen, was dieſe Zeit mit ſich bringen werde? Da ich in einem ſolchen Augenblicke Vieles zu thun hatte, ſo empfahl ich mich — mein Herz war gleichſam von einer ſchweren Laſt erleichtert.

Der Leſer wird nun ohne Weiteres annehmen, ich ſey verliebt geweſen. Er irrt ſich aber — ich war es nicht, nur meine Phantaſie war „ſtark in Verſuchung" — um mich mit der Phraſeologie einer unſerer Sekten zu bedienen. Selbſt damals beſaß Lucy einen Anhalt in meinem Herzen, deſſen Stärke mir ſelbſt unbekannt war; allein es lag nicht in der Natur eines Jünglings, der ſich erſt ſeiner Volljährigkeit näherte, Monat auf Monat faſt ganz allein an der Seite eines liebenswürdigen Mädchens zu verleben,

Digitized by Google

das ein paar Jahre jünger war als er, ohne daß seine Gefühle einen gewissen Grad von Zärtlichkeit gegen sie angenommen hätten. Die Umstände waren der Art, daß sie sogar die Standhaftigkeit des treuesten Schäfers, der jemals lebte, auf die Probe stellen mochten. Dann darf man auch nicht vergessen, daß ich Lucy meine Liebe niemals eingestanden hatte — daß ich überhaupt nicht wußte, ob sie für mich ein anderes Gefühl hegte als sie es für Ruprecht nährte, wogegen Emilie — doch, was ich auch in jenem Augenblicke in meiner eigenen Einbildung gewesen seyn mag, auf dem Papier mag ich jedenfalls nicht die Rolle eines eingebildeten Laffen spielen.

Am nächsten Tage zur bestimmten Stunde hatte ich das Glück, meine früheren Passagiere wieder einzunehmen. Es fiel mir auf, daß Talcott sich eben so sehr, wie ich selbst darüber freute, denn auch er fand Vergnügen wie Veredlung in Emilie Merton's Gesellschaft. Es wurde schon oft gesagt, daß sich die englischen Ostindienfahrer durch Händelsucht und Verliebtheit auszeichneten. Streitsucht wie Liebelei lassen sich durch einen und denselben Grund — nämlich durch die enge Nachbarschaft erklären, welche in heftigeren Naturen Feindseligkeiten entzündet, während sie in sanfteren Gemüthern das entgegengesetzte Gefühl hervorruft.

Wir gingen unter Segel und ich brauche dem Leser wohl kaum zu sagen, wie sehr die Langweile einer so langen Reise — die Einförmigkeit einer See-Reise durch die Annehmlichkeiten und die feine Unterhaltung unserer Oberkajüte gewürzt wurden. Da das andere Gemach so heiß und überfüllt war, so brachte ich meine Zeit größtentheils in der Hütte zu, welche eben so geräumig als luftig war. Hier fand ich in der Regel Vater und Tochter beisammen, oft aber auch die Letztere allein. Ich spielte ziemlich erträglich Flöte und Violine und lernte Emilien auf dem Piano begleiten, das Monsieur Le Compte, wie man sich erinnern wird, aus dem Bombayschiff auf sein eigenes hatte transportiren lassen und welches später aus

Digitized by Google

dem Wrack gerettet worden war. Talcott spielte gleichfalls Flöte und zwar weit besser als ich; wir machten häufig Trio's und brachten eine recht hübsche Seemusik zuwege — weit besser in der That, als Neptun sie so oft für sein Lächeln erhält.

Auf diese Weise legten wir den langen Pfad zurück, manchmal durch widrige Winde und Stürzseen, zuweilen durch Windstillen aufgehalten und dann wieder mit einer Schnelligkeit dahingleitend, welche Jedermann zufrieden und glücklich stimmte.

Als wir durch die Straße von Sunda fuhren, erzählte ich dem Major und Emilien jene Affaire des John mit den Proen und den späteren Untergang des Schiffs bei der Insel Madagascar; ich wurde durch das Interesse, mit welchem sie meinen Bericht anhörten, dafür belohnt. Wir sprachen alle von Marble — was überhaupt oft geschah — und drückten unser Bedauern über seine Abwesenheit aus.

Das Schicksal meines alten Schiffskameraden wurde überhaupt häufig unter uns besprochen und es herrschte in diesem Punkte große Meinungsverschiedenheit. Der Major meinte, der arme Marble müsse sich auf der See verirrt haben, denn er konnte nicht begreifen, wie ein einzelner Mann ein Boot ganz allein sollte lenken können. Talcott, welcher bessere Begriffe von dem Leistungsvermögen eines Seemannes hatte, war der Meinung, unser ehmaliger Kommandant habe sich wohl leewärts gewendet in der Hoffnung eine unbewohnte Insel aufzufinden, da er im Augenblick der Probe sogar die Genossenschaft von Kannibalen einer völligen Einsamkeit vorgezogen haben werde. Ich glaubte, er sey windwärts gezogen, wozu das Boot so gut ausgerüstet war, in der Erwartung auf einen der Wallfischfänger zu stoßen, welche bekanntlich in gewissen Breiten kreuzten. Am Abend jenes Tages, da wir die Sundastraße passirten, wurde ich übrigens durch eine Bemerkung Emiliens höchlich betroffen.

„Wenn die Wahrheit jemals an den Tag käme, ihr Herrn," sagte sie, „so würde sich meiner Meinung nach wohl herausstellen, daß

Digitized by Google

der arme Marble das Eiland blos deßhalb verließ, um Eurem Zureden zu entgehen — daß er nach dem Verschwinden der Krisis wieder dahin zurückkehrte und noch in diesem Augenblicke dort ist, um das volle Glück eines Einsiedlers zu genießen."

Dies konnte recht wohl wahr seyn und von jener Stunde an kam mir der Gedanke öfter in den Sinn. Da ich voraussichtlich wenigstens noch einige Jahre zur See zuzubringen hatte, so faßte ich innerlich den Entschluß, wenn sich je eine Gelegenheit dazu darböte, mich selbst von dem Verhalten der Sache zu überzeugen.

Die Krisis hatte mittlerweile einen Theil des Oceans erreicht, wo einem Schiffsbefehlshaber dazumal die Pflicht oblag, ein wachsames Auge auf etwaige Feinde zu haben. Auch wir waren, scheint es, nicht dazu bestimmt, ganz unbelästigt zwischen diesen Seeräubern Spießruthen zu laufen, denn früh am nächsten Morgen wurde ich von Talcott mit einem herzhaften Rütteln aufgeweckt.

„Steht sogleich auf, Kapitän Wallingford," schrie mein Obersteuermann; „die Schufte umzingeln uns wie die Krähen einen Leichnam. Das Unglück will noch dazu, daß wir weder Seeraum noch Brise übrig haben und Alles hat den Anschein, als ob wir einen geschäftigen Morgen bekämen, Sir."

Kaum waren drei Minuten seit jenem Augenblicke verflossen, so stand ich schon auf dem Verdeck; auch die Matrosen taumelten herauf, die Jacken noch in der Hand haltend und bald waren alle beisammen. Major Merton befand sich bereits auf dem Quarterdeck und beobachtete die Scene durch eines seiner Gläser, während die beiden Steuermänner die Kanonen klar machten und das Schiff in gehörigen Vertheidigungszustand stellten.

Für mich war unsere Lage völlig neu. Ich hatte zwar schon sechsmal im Angesichte des Feindes und zwar zweimal als Schiffs-Befehlshaber gestanden — noch nie aber unter Umständen, welche die Gewandtheit und Umsicht eines vollendeten Seemannes so gebieterisch von mir verlangten. Das Meer schien von Feinden zu wim-

Digitized by Google

meln und Major Merton erklärte, er könne nicht weniger als achtundzwanzig Proen — alle mit zahlreicher Bemannung, einige sogar mit Geschütz versehen — zusammenzählen. Die Bursche tauchten vorn, hinten, winds- und leewärts auf und was das Schlimmste war — sie hatten gerade so viel Wind, als sie für ihre Zwecke bedurften, denn es wehte eben eine frische Fünfknotenbrise. Es war augenscheinlich, daß die Fahrzeuge im Einklange mit einander handelten und ganz verzweifelt auf unsere Eroberung erpicht seyn mußten, da sie uns während der Nacht auf diese Art umzingelt hatten.

Gleichwohl war die Krisis für einen Kauffahrer ein warmes Schiff, und Keiner unter der Mannschaft ließ ein Gefühl blicken anders, als ob er einzig den Wunsch hegte: — bis aufs Aeußerste Widerstand zu leisten. Neb vollends grinste die ganze Zeit über in heller Freude, denn ihm kam die Sache wie eine Art Spaß vor. Und dieser Neger scheute sich, auf meinem Gute zu Clawbonny gewisse Plätze im Dunkeln zu besuchen und hätte sich ganz gewiß nicht dazu bewegen lassen, auch beim hellsten Sonnenschein allein über einen Kirchhof zu gehen! Er bot die sonderbarste Mischung abergläubischer Furchtsamkeit und löwenherzigen Muthes dar, die ich in meinem ganzen Leben getroffen habe.

Es war noch früh am Tag, als uns die Proen so nahe kamen, daß sie ernstlich mit ihren Operationen beginnen konnten: plötzlich donnerten uns fast gleichzeitig ungefähr ein Dutzend Kanonen entgegen, meist Sechspfünder, welche sie vorn auf den Bügen führten. Die Kugeln fuhren pfeifend von allen Seiten unter unser Spieren- und Tackelwerk; drei schlugen ein, ohne übrigens bei ihrem geringen Caliber bedeutenden Schaden anzurichten.

Unsere Leute standen auf ihren Posten; ihre Zahl hatte gerade ausgereicht, um beide Batterien zu bemannen, wobei aber kaum Einer zur Besorgung der Brassen und der Tackelage übrig blieb und Niemand als die Offiziere mit Handwaffen versehen war.

Digitized by Google

Mr. Merton mußte wohl fühlen, daß seine und seiner Tochter Freiheit, wenn nicht ihr Leben, in der Hand eines sehr jugendlichen Kommandanten ruhten; gleichwohl waren seine militärischen Gewohnheiten im Punkte der Subordination so streng, daß er nicht die leiseste Andeutung zu geben wagte. Ich hatte meinen eigenen Plan und stand in einem Alter, wo ich meinem Range zu vergeben fürchtete, wenn ich irgend Jemand um Rath gefragt hätte.

Die Proen waren vorn und auf beiden Bügen am zahlreichsten, wo sich ihrer fast zwanzig sammelten, offenbar in der Absicht bei der nächsten besten Gelegenheit die Krisis zu entern; hinten und an dem Schiffsquartier waren ihrer viel weniger und auch diese weit mehr zerstreut. Der Grund hievon ließ sich ganz deutlich durch unseren Kurs erklären, indem die Piraten natürlich voraussetzten, daß wir diesen beibehalten würden.

Ich gab nun Befehl, das große Segel aufzuhalen und die Brodwinnergeitaue zu bemannen; hiezu wurde ausschließlich nur die Mannschaft der Steuerbordbatterie beordert. Sobald Alles bereit war, wurde das Steuer aufgerichtet, das Schiff so kurz wie möglich auf dem Kiele gedreht und in der andern Windvierung an leichter Bolinie gehalt. Im Umwenden feuerten wir alle Backbordkanonen, mit Kartätschen wohl gespickt, gegen die Masse der Feinde und da die Entfernung diesen Geschossen ihre volle Ausbreitung gestattete, so blieb unsere Salve nicht ohne Wirkung.

Sobald wir auf die andere Windvierung gebraßt hatten, ließen wir Steuerbord- und Backbordbatterie spielen gegen Alles, was uns in den Wurf kam und bahnten uns so freien Weg durch die Schufte. Die vordersten Proen drehten rasch bei, um auf uns Jagd zu machen, waren aber schon eine halbe bis eine ganze Meile hinter uns, so daß wir uns durch ihren Kreis glücklich Bahn brachen und die gegenüberstehenden Feinde vor uns her treiben konnten, bis sie alle unter der Masse ihrer Kameraden Schutz suchen mußten.

Das Manöver war vollkommen gelungen — nach zwanzig

Digitized by Google

Minuten stellten wir das Feuer ein, unsere Feinde standen sämmtlich westwärts von uns, alle auf einem Haufen. Dies gab uns einen ungeheuren Vortheil, denn wir brauchten sie nunmehr blos mit einer Breitseite zu bekämpfen, konnten nicht mehr der Länge nach bestrichen werden und unser eigenes Feuer war verderblicher geworden, da der Feind ihm eine concentrirtere und dabei breitere Masse darbot. Ich hätte schon oben erwähnen sollen, daß der Wind aus Süden wehte.

Die Krisis vierte nun abermals und setzte die großen nebst den Bramsegeln ein. Das Schiff steuerte vortrefflich und da die Proen sich jetzt um ihren Admiral versammelt hatten, so war alle Aussicht vorhanden, daß wir sie sämmtlich windwärts hinter uns lassen würden.

Allein ihrer sechs von den Burschen schienen entschlossen dies zu verhindern, denn sie halten dicht in den Wind und suchten fortwährend feuernd unsere Büge zu kreuzen. Das Schiff setzte seinen Lauf fort, als ob es die Feinde abfangen wollte; sobald wir aber nahe genug waren, hielten wir um drei Punkte ab und fuhren geradenwegs mitten unter den Haupthaufen der Proen.

Kaum war dieß geschehen, als der überraschte Feind uns Platz machte und uns, die wir einen Trauben- und Kartätschenhagel so rasch wir konnten ausprühten — durch seine ganze Linie durchließ. Mitten im heftigsten Streit sahen wir durch den dichten Pulverdampf drei bis vier von den Proen ganz dicht bei uns und zum Entern bereit; ich hielt aber nicht für nöthig, die Leute von ihren Geschützen abzurufen, welche mit ungemeiner Geschwindigkeit und verwüstender Wirkung gegen den Feind donnerten.

Die Piraten mochten die Sache heißer gefunden haben, als ihnen lieb war, denn sie hielten nicht gleichen Schritt mit uns, woran übrigens auch unsere Obersegel Schuld waren, welche uns den Vortheil über sie gaben und uns, auch wenn sie einen andern Kurs eingeschlagen hätten, unfehlbar von ihnen befreien mußten.

Digitized by Google

So hatten wir sie in etwa fünf Minuten vom Halse und als sich der Rauch zu erheben begann, konnten wir bald übersehen, was wir in diesem kurzen Zeitraume angerichtet hatten, wobei wir aber fortwährend abhielten, um die Entfernung noch zu vergrößern, so daß wir ziemlich rasch durch das Wasser zogen.

Bei der Verwirrung, welche unter den Seeräubern herrschte, waren die Schurken tüchtig gepfeffert worden. Einer war förmlich gesunken; ihrer fünf bis sechs umgaben die Stelle und suchten die Mannschaft zu retten. Drei andere hatten an den Spieren Schaden gelitten und ihre Bewegungen bewiesen, daß alle genug hatten.

Sobald ich hievon überzeugt war, halte ich mein Schiff wieder in seinen Kurs, und wir entfernten uns immer mehr von dem Haufen der Boote, welche die Stelle umringten, wo ihr Gefährte untergesunken war. Die windwärts segelnden Bursche schienen aber noch keineswegs geneigt, die Jagd aufzugeben, sondern verfolgten uns noch zwei Stunden lang, bis der Rest ihrer Flotille unter dem Horizonte war. Da ich jetzt Raum genug vor mir zu haben glaubte, so wendete ich mich gegen das hartnäckige Gesindel, worauf sie aber gleich Kreiseln herumdrehten und scharf gegen den Wind halten. Nun vierten wir zum letzten Mal und die Verfolgung hatte ein Ende.

Der Kapitän eines Pfefferschiffs erzählte mir später, unsere Feinde hätten sieben und vierzig Mann verloren, von denen die Meisten auf dem Platze blieben und an ihren Wunden starben; man habe ihm gesagt, die Krisis sey von dem nämlichen Offizier befehligt worden, der auf dem „John" in seiner damaligen Affaire fast auf demselben Punkte kommandirt hatte.

Bei uns war einiges Tauwerk darauf gegangen, mehrere unserer Spieren waren leicht beschädigt und zwei Mann verwundet, worunter sich auch Neb befand. Der am schwersten Getroffene starb, noch ehe wir das Cap erreichten — mehr aus Mangel an ärztlicher Hülfe, als wegen der Gefährlichkeit seiner Wunde.

Digitized by Google

Neb dagegen konnte wieder Dienst thun, noch bevor wir nach St. Helena gelangten. Ich meines Theils wunderte mich nur, daß ihm nicht eine der Proen gerade in den Hals gefahren war, denn bei seinem bekannten Grinsen war ihm der Mund die ganze Zeit über so weit offen gestanden, daß ein Zweidecker bequem hätte einpassiren können.

Bedungenermaaßen legten wir an St. Helena an, ohne aber ein Schiff vorzufinden; da auch so bald keines erwartet wurde, so mußten meine Passagiere wohl die Reise bis New-York mit uns fortsetzen. Emilie hatte sich bei dem Proen-Scharmützel ausgezeichnet gut benommen und Alle waren hocherfreut, daß sie auf dem Schiffe blieb. Die Leute schwuren, sie bringe uns Glück und bedachten nicht, daß das arme Mädchen mit manchem Unsterne zu kämpfen gehabt hatte, bis sie in die Lage gerathen war, in der sie sich jetzt befand.

Auf der Ueberfahrt von St. Helena nach New-York ereignete sich Nichts, was besondere Erwähnung verdiente. Sie dauerte ziemlich lange, war aber keineswegs unangenehm. Endlich mahnte uns die Giffung, uns nach dem Lande umzusehen. Der Major und Emilie befanden sich voller Erwartung auf dem Verdeck und bald ließ sich der willkommene Ruf vernehmen.

Eine Nebelwolke war gerade an unserem Leebug sichtbar: sie wurde immer dichter und deutlicher, bis sie Farben und Furchen eines Bergabhanges annahm. Dann kam uns die untere Spitze des Hook und das höhere Land jenseits zu Gesicht; wir glitten am Leuchtthurme vorbei, umsegelten die Spit* und gelangten an einem schönen Juniabend im Jahre unsers Herrn 1802 gerade eine Stunde vor Sonnenuntergang in die obere Bai.

---

* Eine längliche Sandbank. D. U.

Digitized by Google

Einundzwanzigstes Kapitel.

Trinkt! Trinkt! Auf wessen Wohl heißt Ihr trinken?
Des Freunds? der Geliebten? Kommt laßt mich drüber sinnen!
Auf das der Fernen — der, die um uns weilen?
Auf Derer, die am Leben? — Der, die der Tod schon weggenommen?
Von ersteren — ach! nirgends einer will sich finden!
Das Jetzt — es ist so kahl — laßt auf das Ehmals drum uns trinken!

Paulding.

Bin ich auch als Seemann im vollen Sinne des Wortes Manhattanese, so werde ich mich doch gleichwohl nicht in Lobpreisungen über die Schönheiten der inneren oder äußeren Bai dieses glücklichen Platzes verlieren. Nur wer von provinziellen Vorurtheilen bethört ist, kann daran denken, den Hafen von New-York mit dem Golf von Neapel vergleichen zu wollen, denn ich kenne kaum zwei Orte, welche beide dieselben großen Elemente — Land und Wasser — aufweisen und sich dennoch unähnlicher wären. Der Hafen von New-York ist kaum hübsch zu nennen — nicht ein Jota mehr, wenn er überhaupt nur so viel verdient — während der Golf von Neapel fast ganz das ist, was seine Bewohner so schön mit den Worten bezeichnet haben: „ein Stückchen Himmel, herabgefallen auf die Erde". Dagegen darf Neapel als Hafen freilich nicht in demselben Athemzuge mit dem großen amerikanischen Markte genannt werden, der als Stapelplatz, mit einziger Ausnahme Constantinopels, nicht seines Gleichen hat auf Erden — so weit ich diese nämlich kenne. Ich wollte, daß meine Landsleute — das sind sie doch halb und halb, die Manhattanesen — sich von diesen Thatsachen überzeugen ließen, damit sie, wenn sie denn einmal prahlen — was auch den weisesten Sterblichen begegnet — sich wenigstens ihrer starken und nicht ihrer schwachen Seiten rühmen mögen, wie dieß heut zu Tage nur zu oft der Fall ist.

Der Major, Emilie und ich standen auf dem Hinterdeck und

Digitized by Google

betrachteten die Scene, während das Schiff vor einer guten Südostbrise aufwärts glitt. Ich beobachtete voll Neugierde die Mienen meiner Gefährten, denn ich besaß die ganze Reizbarkeit eines Neulings und Provinzbewohners in Betreff der Meinungen der Fremden über Alles, was mein Vaterland anging. Ich konnte bemerken, wie der Major nicht sehr zur Bewunderung hingerissen ward und fühlte mich damals enttäuscht, wie auch jetzt meine Meinung hierüber beschaffen seyn mag.

Emilie erfüllte meine Hoffnungen besser. Mochte nun das reizende Mädchen den ungeheuren Contrast zwischen der unbegränzten Wasserfläche des Oceanes und der vor ihr ausgebreiteten Scene wirklich fühlen, oder wollte sie nur ihrem Wirthe eine Freude machen — sie zögerte nicht, ihr Entzücken laut werden zu lassen. Ich verhehlte ihr nicht, wie sehr mich dies freute und so endete unsere lange, lange Reise, welche, den Längengraden nach gerechnet, beinahe den ganzen Umfang der Erde umfaßte — im Austausche der freundlichsten Gefühle.

Das Schiff stand jenseits Bedlow's und der Lootse hatte eben die Segel zu kürzen angefangen, als ein auf der Thalfahrt begriffener Schooner unser Vorderreitknie kreuzte. Ich war mit der allgemeinen Bewegung in der Bai zu sehr beschäftigt gewesen, um ein so kleines Fahrzeug zu beachten; da dasselbe aber ganz in unserer Nähe vierte, so mußte ich doch unwillkürlich meine Augen darauf richten. In demselben Augenblick vernahm ich einen Ruf von Neb, der eben eines der Bramsegel beschlug: es war einer jener unwiderstehlichen „Neggerjauchzer", wie sie dem Burschen oft unwillkürlich entfuhren.

„Was willst Du mit Deinem Gebrüll auf der Kreuzbramraa?" rief ich ärgerlich, denn der Ton auf meinem Schiffe war jetzt ein Gegenstand von Wichtigkeit für mich geworden. „Haltet's Maul, Sir, oder ich werde Mittel finden, Euch in der Kunst zu schweigen zu unterrichten."

Digitized by Google

„Herr Gott! — Masser Mile —“ schrie der Neger und deutete eifrig nach dem Schooner; „dort gehen Pretty Poll.“

In der That — es war unser altes Fahrzeug.

„Pretty Poll, ahoy!“ rief ich es unverzüglich an.

„Halloh!“

„Wohin geht's, Sir, und seit wann ist dieser Schooner vom stillen Meere eingelaufen?“

„Wir segeln nach Martinique. — Die Poll kam etwa vor sechs Monaten aus der Südsee nach Hause. Dieß ist ihre dritte Reise nach Westindien seitdem.“

So hatte ich denn die Gewißheit, daß die nach Haus gesendete Ladung nebst den Briefen sicher angelangt war: man mochte mich wohl erwarten und die Schiffseigner mußten bald von meiner Ankunft hören.

Wir wurden auch nicht lange im Zweifel gelassen, denn als das Schiff den Hudson betrat, nahte sich ein Boot mit zwei von den Hauptmitgliedern der Firma. Ich hatte sie gesehen und das ist Alles; allein meine eigenen Briefe, sowie der Bericht des Offiziers, der den Schooner heimgebracht, hatte ihnen Alles weitere in Betreff meiner genügend auseinandergesetzt.

Hätte Nelson nach seinem Siege am Nil die Nachricht von seinem Triumph in eigener Person in das Privatkabinet des Königs von England bringen können — sein Empfang wäre gewiß nicht schmeichelhafter gewesen als der, welcher mir jetzt zu Theil wurde. Da hieß es „Kapitän Wallingford“ hinten und vorn und ihre Lobsprüche waren dergestalt mit Nachfragen über den Werth meiner Ladung vermischt, daß ich nicht wußte, worauf ich zuerst antworten sollte. Die Herren luden mich gleich auf den folgenden Tag und zwar Beide in einem Athem zum Essen und als ich wegen des Schiffsdienstes Einwendungen machte, wurden die Einladungen von Tag zu Tag für eine ganze Woche ausgedehnt. So sehr heißen wir den willkommen, welcher uns Geld bringt!

Digitized by Google

Mit Sonnenuntergang lagen wir ſicher verankert neben einer der Northriver-Werften und ich ließ meine Leute nunmehr die Nacht über ans Land gehen. Kein Einziger kam, um einen Dollar zu verlangen; alle zogen die Werfte hinauf, umringt von einem Kreiſe bewundernder Gaſtwirthe, welche ſie weit über Bedürfniß verſorgten. Ein Seemann, der einen dreijährigen Sold unter ſeinem Lee hat, ſpielt auf Jack's Wechſelbank gewiſſermaſſen die Rolle eines Rothſchild: die Harpyen, welche unſere Burſche umgaben, wußten recht wohl, daß die Kriſis mit ihren Theekiſten u. ſ. w. genugſam Bürgſchaft leiſte, um alle ihre zehn- und zwanzig Thaler-Vorſchüſſe zu verſichern.

Ich kleidete mich eilig an und befahl Neb, meinem Beiſpiele zu folgen. Einer der Schiffseigner hatte ſich freiwillig erboten, Major Merton und Emilie in eine paſſende Wohnung zu weiſen: er hatte dies mit einem Eifer gethan, der mich überraſchte; übrigens war der Einfluß Englands und ſeiner Landeskinder vor vierzig Jahren in ganz Amerika noch ausnehmend groß. In New-York vollends fand dieß weit mehr, als ſonſt im umher, Lande Statt und ein engliſcher Major auf Halbſold ſpielte unter der beſſern Klaſſe der damaligen Manhattaneſen ſo ziemlich die Rolle eines Vornehmen. Wie viele dieſer Quaſilords habe ich geſehen, deren Adelsdiplom in nichts weiter als in einem Kapitäns- oder Lieutnantspatente beſtand, das von der Majeſtät von England unterzeichnet war. Zu jener Zeit — es wäre Unſinn es läugnen zu wollen — galt der Mann, der gegen unſer Land gedient hatte (wenn er nur, ‚brittiſcher Officier' war) weit mehr als der, welcher früher in unſeren eigenen Reihen kämpfte. Dieſe Anſicht herrſchte jedoch blos in der eigentlichen Geſellſchaft; die Wahlbüchſen und das Volk legten in dieſer Beziehung ganz andere Gefühle an den Tag.

So weit ſich dieſes Reſultat auf New-York erſtreckte, iſt es übrigens keineswegs ſo überraſchend, als es auf den erſten Anblick ſcheinen möchte. Als Klaſſe betrachtet, ſtand der Adel von New-

Digitized by Google

York auf Seiten der Krone; der Theil desselben, den man etwa die Barone — Gutsherren war das Richtigste — nennen konnte, zerfiel zwar in ziemlich gleiche Parteien, von denen jede ihre Seitenverwandten an sich zog; allein die weit größere Mehrzahl dieser ganzen Klasse der Elite in der Gesellschaft — stand auf Seiten der Krone, und der Friede von 83 fand sie noch großen Theils im Besitze ihrer alten socialen Stellung, da die Konfiskationen außer den wichtigsten und reichsten unter den Verbrechern nur wenig andere Glieder trafen.

Von der Art von Gerechtigkeit, welche bei diesen Konfiskationen geübt wurde, kann ich aus meiner nächsten Bekanntschaft ein Beispiel anführen. Das Haupt einer der einflußreichsten Familien in den Kolonien war ein sehr indolenter Mann, der jedem thätigen Einschreiten abgeneigt war. Dieser Herr war ungeheuer reich; seine Güter wurden konfiscirt und verkauft. Nun hatte aber dieser gebrandmarkte Verräther einen jüngeren Bruder, der unter der brittischen Armee in Amerika diente und dessen Regiment an den Schlachten von Bunker-Hill, Brandywine, Monmouth u. s. w. Antheil nahm. Allein der Major war ein jüngerer Sohn und kraft dieses republikanischen Verdienstes entging er den Folgen seiner Anhänglichkeit an den Dienst der Krone; nach der Revolution kehrte der Jüngere in sein Geburtsland zurück und nahm ruhigen Besitz von jenem nicht unbeträchtlichen Eigenthum, während der Aeltere seine Tage im Exil verlebte und für das Vergehen, in einer Revolution reich zu seyn, bitter büßen mußte.

Eine Folge der oben erwähnten Eigenthümlichkeiten war nun die, daß die New-Yorker Gesellschaft einen so hohen Werth auf englische Verbindungen legte. Sie bewunderten noch immer, wie nur Provinzbewohner bewundern können und verehrten, wie nur diese verehrten, d. h. in sicherer Entfernung. Jene sonderbare Mischung von Wahrheit und Heuchelei, Selbstsucht, Sophisterei und wirklicher Treue, welche die politische Feindseligkeit gegen die

Digitized by Google

Bewegungen der französischen Revolution begründete, besaß in unserem Lande eben so eifrige Anhänger wie in England selbst, und auch dies trug dazu bei, jenes früher geschilderte wunderliche Gefühl aufrecht zu erhalten. Jedenfalls läßt sich die Thatsache selbst nicht bezweifeln, wie Jeder mir bezeugen wird, der vor vierzig Jahren mit der New-Yorker Gesellschaft bekannt war.

Kein Wunder also, daß es Major Merton und Emilien bei ihrer plötzlichen Ankunft in dem Lande so wohl erging. Ueberdies war mit ihren Abenteuern ein gewisser romantischer Schimmer verknüpft und ich hatte von nun an nicht eben mehr Ursache, um ihretwillen besorgt zu seyn: es war gar kein Zweifel, sie mußten sich hier bald weit heimischer fühlen als ich es von mir hoffen konnte, obwohl ich mich in meinem Geburtslande befand.

Neb meldete sich bald, als zum Landdienste bereit und ich befahl ihm mir zu folgen. Meine Absicht war, mich nach dem Wechselhause der Schiffseigenthümer zu begeben, um dort einige Briefe, die ich erwartete, in Empfang zu nehmen und nach kurzer Beantwortung derselben den Schwarzen sogleich mit der Nachricht von meiner Rückkehr nach Clawbonny zu senden.

Anno 1802 bildete die Batterie die Lieblingspromenade der Stadt: sie war besonders um die Stunde, da ich sie zu durchkreuzen im Begriffe stand, von den besseren Klassen sehr zahlreich besucht.

Ich bin noch nie von einer Reise, namentlich nicht aus Europa zurückgekehrt, ohne daß mir in dem großen westlichen Emporium — wenn die Gemeinderäthe und Zeitungsschreiber denn doch auf dem Worte bestehen — zwei Dinge aufgefallen wären, nämlich der Provinzanstrich, den Alles, was man sieht, an sich trägt und die Schönheit der jüngeren Mädchen; bei letzteren meine ich übrigens den wahrhaft eingeborenen Theil der Bevölkerung und nicht die Masse der Deutschen und Irländerinnen, welche sich auf den Straßen drängen und im Ganzen genommen durch nichts weniger als persönliche Reize auszeichnen.

Digitized by Google

Ein Amerikaner weiß jedoch einen Eingeborenen, Mann oder Frau, auf den ersten Blick zu unterscheiden und zu der Zeit, von der ich spreche, waren fast nichts als Landsmänninen auf der Batterie zu treffen. Da auch viele Kinder ihren Abendspaziergang hielten und schwarze Wärterinnen dazumal weit häufiger waren als heut zu Tage, so ging auch Neb nicht leer aus und ich hörte ihn zweimal sein „Golly!“ rufen, noch ehe wir den Mittelpunkt der Batterie erreicht hatten. Dieser Ausruf entschlüpfte ihm, so oft er an einer der schmutzigen Venusgestalten vorbeikam, welche sich dann jedesmal über die Bewunderung des Burschen nicht wenig in die Brust warfen und ohne Zweifel ebenso beleidigt darüber waren als es das gesammte Geschlecht bei solchen Veranlassungen zu seyn pflegt.

Ich muß an jenem Abend gewiß zwanzig junge Mädchen begegnet haben, von denen jede einen jungen Menschen zum Umdrehen und Nachblicken verleiten konnte und für den Augenblick hatte ich den Zweck meines Ausgangs völlig vergessen. Weder Neb noch ich beeilten uns sonderlich; wir schlenderten Beide auf diese Weise weiter und schauten rechts und links, als sich eine Gesellschaft unter den Bäumen näherte, welche meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog.

Voraus ging ein junges Paar, einfach, aber mit einem Geschmacke gekleidet, der sie als zur besseren Klasse gehörig bezeichnete. Der Herr zeichnete sich durch nichts aus, als durch eine betäubende Lebhaftigkeit, die in großen Dosen an seine schöne Gefährtin verschwendet wurde, welche sie allem Anschein nach mit weit weniger Widerstreben verschlang, als dies so oft bei anderen Dosen zu geschehen pflegt — wenigstens glaubte ich dies, so lange sie noch etwas entfernter war, aus ihrem Lächeln schließen zu dürfen, welches zwei Reihen schöner, blendendweißer Zähne, so makellos wie meine Perlen, durch ihre Korallenlippen durchschimmern ließ.

Die Miene, die Schönheit, die Gestalt, kurz Alles an diesem ausgezeichnet lieblichen jungen Wesen bezauberte meine Phantasie. Und es war nicht sowohl ihre Schönheit — wiewohl auch diese ent-

Digitized by Google

schieden und voll Anziehungskraft erschien — als vielmehr die Mischung weiblicher Zartheit und blühender Gesundheit; ihr Gang, so natürlich und doch so voll Leichtigkeit und Grazie; ihr Lachen, so fröhlich und doch so ruhig, eben wie es ihrem Geschlechte ziemte — ihr ganzes Seyn und Verhalten, welches Glück und überströmende Gesundheit, den vollen Zauber eines Wesens, das sich völlig gehen läßt und alle die Feinheit ausdrückte, die ebenso sehr Gabe des natürlichen Gefühls als Frucht der Kunst und Geselligkeit ist. Ich konnte nicht hören was ihr Begleiter sprach; als sie aber näher kamen, hielt ich sie für ein anerkanntes Liebespaar, welchen Glück, Freunde und Umstände gleichermaßen lächelten. Ein Seitenblick sagte mir, daß sogar Neb von dem Wesen der Vorübergehenden betroffen war und aufgehört hatte, seinen schmutzigen Huldinnen nachzusehen — um diese anzustarren.

Ich vermochte keinen Blick von dem Antlitze der lieblichen Fee zu verwenden, deren dunkelblaue Augen ich mir erst, als ich ganz nahe war, genauer betrachten konnte, denn jetzt richteten sie sich natürlich auf die Person, welche sich ihr näherte. Während wir aneinander vorüber gingen, schauten wir uns ein paar Sekunden lang aufmerksam an und der Zauber, welchen gewisse Thiere besitzen sollen, kann nicht mächtiger seyn als dieser wechselweise Blick war.

Auf diese Weise waren wir an einander vorübergekommen und ich befand mich noch in einer Art räthselhafter Verzückung, als ich plötzlich mit einer Stimme, mit einem Ton, der jede Nerve in mir erbeben machte, rufen hörte:

„Miles!“

Ich drehe mich um, sehe sie noch einmal an — nein, länger konnte ich mich nicht täuschen. Lucy Hardinge stand vor mir, zitternd, ungewiß, das Gesicht bald todtenbleich, bald mit Scharlachröthe überzogen, die Hände gefaltet, Zweifel, Aengstlichkeit und Spannung in ihren Blicken, welche Hoffnung und Furcht aussprachen — mit einem Wort, das vollkommenste Bild ächt weiblichen

Digitized by Google

Gefühls und Mißtrauens — von natürlicher Bescheidenheit und Aufrichtigkeit, das mir jemals vor Augen gekommen war.

„Lucy — ist es — kann es möglich seyn! Du bist's also, die mir, ohne daß ich Dich kannte, so wunderbar schön vorkam."

Hätte ich auch eine ganze Woche lang studirt, ich hätte wahrlich keinen erwünschteren Gruß herausbringen können, als er mir hier im ersten Drange, der alle üblichen Schranken der Sitte niederwarf — entschlüpft war. Natürlich fühlte ich mich verpflichtet, die Sache so glücklich, als sie begonnen hatte, auch vollends durchzuführen und trotz der Oeffentlichkeit des Orts, trotz einem halben Dutzend Personen, welche hörten, was vorging und sich lächelnd umgedreht hatten, um zu sehen, was zunächst erfolgen würde, selbst dem ernstblickenden Herrn zum Trotz, der noch kaum vorher nichts als Fröhlichkeit und Lebendigkeit gewesen war, ging ich auf Lucy zu, drückte das theure Mädchen an mein Herz und gab ihr einen Kuß — wie sie ihn gewiß noch nie erhalten hatte, darauf will ich wetten. Seeleute pflegen solche Dinge nicht halb zu verrichten und mir war's in meinem ganzen Leben nie größerer Ernst gewesen.

Eine solche Begrüßung von einem jungen Burschen, der mehr als seine vollen sechs Fuß Länge hatte, einen Backenbart trug, welcher den ganzen Weg vom stillen Ocean her ohne allzuviel Pflege mitgemacht hatte — ein Bursche, der eine Männlichkeit zur Schau trug, welcher übrigens der tägliche Wandel über Broodway selbst an einem jungen Herkules bald Eintrag gethan haben würde — hatte die Wirkung, daß die arme Lucy tief erröthete und in arge Verlegenheit gerieth.

„Halt — jetzt ist's genug, Miles," sagte sie, während sie loszukommen strebte. „Waffenstillstand, ich bitte Dich. Sieh, dort kommt Grace mit meinem Vater und Ruprecht."

Und wirklich — da waren sie alle: die ganze Familie hatte einen Abendspaziergang gemacht in Gesellschaft eines gewissen Mr. Andrew Drewett, eines von Ruprechts jungen Studiergenossen, der,

Digitized by Google

wie ich später erfuhr, ein ziemlich offener Bewunderer von Ruprechts Schwester war.

In der Art und Weise, wie ich von Grace empfangen wurde, war ein auffallender Unterschied gegen Lucy zu bemerken. Erstere rief zwar ihr „Miles!“ gerade so, wie Letztere es gerufen hatte, ihre Wangen färbten sich höher und Thränen traten ihr ins Auge, aber man konnte nicht sagen, daß sie förmlich erröthete. Statt Anfangs einen Drang zu verrathen, meinen Gruß zu empfangen und dann wieder auffallend davor zurückzuschrecken, schlang sie ohne die mindeste Zurückhaltung ihre zarten Arme — und noch dazu beide — um meinen Nacken, küßte mich ohne inne zu halten, sechs- bis acht Mal und begann dann zu schluchzen, als ob ihr das Herz brechen wollte. Die Zuschauer, welche in dem Allem nur die offene, aufrichtige, natürliche, unverstellte Schwesterliebe sahen, hatten so viel Zartgefühl um weiter zu gehen, obwohl ich bemerken konnte, wie sehr ihre Mienen mit so einer glücklichen Familienbegegnung sympathisirten.

Ich hatte übrigens kaum erst einen Augenblick die Schwester an mein Herz gedrückt, als Mr. Hardinge's Stimme meine Aufmerksamkeit auf diesen lenkte. Der gute alte Mann vergaß, daß ich zwei Zoll größer war als er — daß ich ihn mit Leichtigkeit hätte vom Boden lüpfen und wie ein Kind auf meinem Arme tragen können; daß ich durch eine lange Reise gehärtet war und einen Südseebackenbart trug, denn er liebkoste mich wie ein kleines Kind, küßte mich ebenso oft als Grace, segnete mich laut und ließ dann ebenso wie die beiden Mädchen seinen Thränen freien Lauf.

Ohne diesen Ausbruch des Gefühls von Seiten eines alten grauköpfigen Geistlichen würde unsere Scene wohl schwerlich der Lachlust der Zuschauer entgangen seyn: so aber hatte dieser uns gerettet. Die Geistlichen waren vor vierzig Jahren in Amerika weit mehr geachtet als heut zu Tage, obwohl sie hier, glaub' ich, noch immer eben so viel Ansehen genießen als in den meisten an-

Digitized by Google

deren Ländern, und schon der allgemeine Respekt vor seinem Stande würde uns vor allen derartigen Manifestationen gesichert haben, wenn auch die Natur und seine tiefe Gemüthsbewegung uns nicht zu Hülfe gekommen wäre.

Ich selbst war froh, als ich mich zu Ruprecht flüchten konnte, den ich mit einem herzlichen aber minder gefühlvollen Händedruck empfing. Wir suchten uns sodann einen Sitz an einem der Beobachtung weniger ausgesetzten Orte und hatten bald die zu einem Gespräche nöthige Ruhe erlangt. Der junge Herr, mit Namen Drewett, wartete so lange, bis er Lucy nach mir befragen konnte und besaß dann so viel Takt, uns allen guten Abend zu wünschen. Ich hörte das kurze Zwiegespräch mit an, welches diese Erläuterung veranlaßte.

„Ein vertrauter Freund, vielleicht gar ein naher Verwandter, Miß Hardinge?“ bemerkte er in fragendem Tone.

„O ja,“ gab das lachende und weinende Mädchen mit der unverstellten Wahrheitsliebe ihrer aufrichtigen Natur zur Antwort; „Beides — Freund und Verwandter.“

„Darf ich vielleicht um den Namen bitten?“

„Den Namen, Mr. Drewett! — Ei, es ist Miles — der liebe Miles — Sie haben uns doch gewiß schon von Miles reden hören — doch halt, ich vergesse, daß Sie nie zu Clawbonny waren. — Ist das nicht eine höchst erfreuliche Ueberraschung, liebste, theuerste Grace?“

Mr. Andrew Drawett wartete, wie mir schien, mit höchst lobenswerther Geduld, bis meine Schwester der aufgeregten Lucy die Hand gedrückt und neue Glückwünsche ihr zugeflüstert hatte; dann fuhr er fort:

„Miß Hardinge wollte noch etwas sagen?“

„Wirklich? — ich muß gestehen, ich habe es schon wieder vergessen. Eine solche Ueberraschung — ach diese köstliche, gesegnete Ueberraschung! — Ich bitte um Entschuldigung, Mr. Drewett — ah, jetzt erinnere ich mich; ja ich wollte Ihnen sagen — dies ist Mr.

Digitized by Google

Miles Wallingford, von Clawbonny, derselbe Herr, der meines Vaters Mündel, Sir, und Grace's Bruder ist."

„Und wie mit Ihnen verwandt, Miß Hardinge?" fuhr der Gentleman mit ziemlicher Hartnäckigkeit fort.

„Mit mir? O sehr, sehr nahe — das heißt — ich bin heute Abend so vergeßlich — ei nicht im Geringsten."

In diesem Augenblicke hielt Mr. Drewett nun für passend, seine Abschiedskomplimente mit studirtem Anstand zu machen und sich mit so feiner Höflichkeit zu empfehlen, daß ich trotz aller Versuchung gerade in diesem Augenblick dem Erguße meiner Gefühle Einhalt thun mußte, um ihn zu bewundern.

Niemand schien ihn übrigens zu vermissen und wir Fünf, die wir zurückblieben, saßen bald auf dem obenerwähnten Plätzchen — so ganz der uns umgebenden Außenwelt entrückt, als ob wir uns zu Clawbonny auf der ländlichen Bank unter der alten Ulme des Rasenplatzes — wenn ich einen anspruchlosen Fleck mit einem so schönen Namen bezeichnen darf — befunden hätten. Ich saß zwischen Mr. Hardinge und Grace, Lucy neben ihrem Vater und Ruprecht an der Seite meiner Schwester. Mein Freund konnte mich vermöge seiner Größe ohne Schwierigkeit im Auge behalten, während Lucy, auf ihres Vaters Knie lehnend und die anmuthige Gestalt in Alles vergessender Spannung vorbeugend, ihre schwimmenden Augen auf mein Antlitz geheftet hielt.

„Wir erwarteten Dich und sind nicht ganz und gar überrascht worden!" rief der gute Mr. Hardinge, mir mit der Hand auf die Schulter klopfend, als ob er damit andeuten wollte, daß er mich jetzt als Mann zu behandeln anfangen könne. „Ich willigte ein, gerade in diesem Augenblick nach New-York herabzufahren, weil das letzte Cantonschiff, welches ankam, die Nachricht überbrachte, daß die Krisis in zehn Tagen absegeln würde."

„Und Du kannst Dir unser Erstaunen denken," fiel Ruprecht

Digitized by Google

ein, „als wir in der Zeitung die Ankündigung lasen ‚die Krisis, Kapitän Wallingford.‘“

„Ich dachte, meine vom Eilande aus geschickten Briefe hätten Euch darauf vorbereitet,“ bemerkte ich.

„Du sprachst darin von Mr. Marble und ich schloß natürlich, wenn's zur Entscheidung käme, so würde er das Kommando schon wieder ergreifen und das Schiff selbst nach Haus bringen. Schon die Pflicht gegen die Schiffseigner hätte ihn dazu veranlassen können.“

„Mit nichten,“ erwiederte ich, vielleicht etwas stolz und in meiner augenblicklichen Eitelkeit des armen Marble's muthmaßliche Lage vergessend. „Mr. Marble wußte recht wohl, daß, wenn ich auch sonst nichts verstand, ich wenigstens für das Schiff Sorge zu tragen wußte.“

„So scheint es allerdings, mein theurer Junge, so scheint es!“ versetzte Mr. Hardinge in freundlichem Tone. „Ich höre Dein Benehmen von allen Seiten loben und die Wiedereroberung des Schiffes aus den Händen der Franzosen war in der That sogar eines Truxtun würdig.“

Damals war nämlich Truxtun die große Kanone amerikanischer Verehrung von Seemännern und genoß desselben lokalen Ansehens, wie es Nelson nur immer in England gehabt haben mochte. Die Anspielung war ein scharfer Angriff auf meine Bescheidenheit; ich suchte ihn aber so gut ich konnte zu verdauen.

„Ich bestrebte mich, meine Pflicht zu erfüllen, Sir,“ entgegnete ich so anspruchlos wie möglich, ohne aber Lucy dabei anzusehen; „es wäre ja auch eine schreckliche Schande gewesen, wenn wir bei unserer Rückkehr hätten gestehen müssen: ‚die Franzosen haben uns das Schiff abgenommen, während wir alle im Schlafe lagen‘!“

„Aber ihr habt ja auf dieselbe Weise ein Fahrzeug von ihnen erobert und es noch dazu behalten!“ ließ sich eine sanfte Stimme vernehmen, deren leisester Laut mir die reinste Musik dünkte.

Digitized by Google

Ich ſchaute mich um und ſah Lucy's ſprechende Augen dicht neben ihres Vaters grauem Rocke herüberlugen, hinter den ſie ſich wieder inſtinktartig verſteckte, ſobald ſie meinen Blick auf ſich gerichtet ſah.

„Ja," gab ich zur Antwort, „wir thaten allerdings etwas der Art und waren dabei um ein Gutes glücklicher als unſere Feinde. Ihr müßt aber auch nicht vergeſſen, daß wir durch des armen Monſieur Le Compte's Gefälligkeit, mit welcher er uns einen Schooner überließ, auf dem wir unſer Unheil ausführen konnten — ſehr begünſtigt wurden."

„Dieſer Theil Deiner Geſchichte iſt mir immer etwas ſeltſam vorgekommen, Miles," bemerkte Mr. Hardinge; „ich vermuthe übrigens, dieſe Freigebigkeit der Franzoſen war, bei ſolcher Ferne, in der Mitte des ſtillen Oceans gewiſſermaßen ein Werk der Nothwendigkeit."

„Ich glaube kaum, Sir, daß Ihr Kapitän Le Compte hierin Gerechtigkeit erweiſt. Er war ein ritterlicher Burſche und in jedem Betracht ein edler Seemann. Es iſt möglich, daß er ſich etwas mehr beeilte, als er vielleicht ohne ſeine Paſſagiere gethan haben würde — das iſt aber auch Alles; wenigſtens habe ich immer vermuthet, daß der Wunſch, Miß Merton ganz allein zu haben, ihn veranlaßte, unſer ſo bald wie möglich los zu werden. Er war ihr offenkundiger Anbeter und konnte darum ſogar auf eine Scheibe eiferſüchtig ſeyn."

„Miß Merton!" rief Grace. „Eiferſüchtig!"

„Miß Merton!" fiel Ruprecht ein, ſich neugierig vorwärts beugend.

„Miß Merton! Und auf Scheiben eiferſüchtig — wollte eurer los werden?" fragte Mr. Hardinge lächelnd. „Sage, wer iſt denn Miß Merton? und wer ſind die uns? und vollends die Scheiben?"

Lucy ſchwieg.

„Ei, Sir, ich glaubte, ich hätte Euch Alles über die Mer-

Digitized by Google

ton's geschrieben: wie wir sie zu London kennen lernten, sie dann als Monsieur Le Compte's Gefangene wieder trafen und wie ich beabsichtigte, sie auf der Krisis nach Canton zu führen?"

„Du erzähltest uns allerdings einiges dergleichen; allein wenn Du auch ‚Alles' von einem Major Merton geschrieben, so vergaßest Du jedenfalls uns von den Merton's ‚Alles' zu sagen. Das ist die erste Sylbe, die ich jemals von einer Miß Merton vernahm. Oder ist 's nicht so, ihr Mädchen? — hat Miles außer dem Major in seinem Briefe noch von Jemand anderem geschrieben?"

„Mir keine Sylbe von einer jungen Dame, das kann ich versichern, Sir," erwiederte Grace lachend. „Wie war's bei Dir, Lucy?"

„Natürlich wollte er mir nicht etwas sagen, was er seiner eigenen Schwester zu verbergen für passend hielt," gab diese mit leiser Stimme zurück.

„Es wäre doch sonderbar, wenn ich ihrer zu erwähnen vergessen hätte," rief ich und versuchte selbst darüber zu lachen. „Junge Leute vergessen doch sonst nicht, von jungen Damen zu schreiben."

„Diese Miß Merton ist also jung, Bruder?"

„Ungefähr in Deinem Alter, Grace."

„Und hübsch — und fein — und angenehm?"

„So ziemlich wie Du selbst, Liebe."

„Aber hübsch ist sie doch gewiß, Miles, darauf wollt' ich wetten," bemerkte Mr. Hardinge, „schon deßhalb, weil Du unterlassen, in Deinen Briefen von ihren Reizen zu sprechen!"

„Nun, Sir, ich denke, die meisten Personen — d. h. die Welt im Allgemeinen — wer nämlich nicht gar zu wähleriſch ist, — würde Miß Merton ausgezeichnet hübsch finden — angenehm in Mienen und Gestalt: so möchte ich die Sache verstanden wissen."

„O Du sprichst deutlich genug, Jedermann kann Dich verstehen," fuhr mein lachender Vormund fort, der eben so wenig daran dachte, mich mit seiner Tochter zu vermählen als mit einer deutschen Prinzessin von hundert und fünfundvierzig Wappenfeldern — wenn

Digitized by Google

es überhaupt solche gibt. „Ein ander Mal wollen wir uns die näheren Einzelheiten, als da sind Augen, Haar, Zähne u. s. w. beschreiben lassen.“

„O Sir, die Mühe könnt Ihr mir ersparen und sie Euch selber besehen, denn sie und ihr Vater — Beide sind hier.“

„Hier!“ riefen alle Vier in einem Athem, ja Lucy sogar etwas lauter als die Andern, so sehr war sie von ihrem Staunen hingerissen.

„Freilich hier — Vater, Tochter und Dienerschaft — da fällt mir ein, von den Dienern habe ich gleichfalls vergessen in meinen Briefen zu reden: aber ein armer Bursche, der Vieles zu thun hat, kann in Einer Minute nicht an Alles denken. Major Merton beklagte sich über eine angegriffene Leber und so ging es nicht wohl an, ihn in einem warmen Klima zurückzulassen; da sich zu gleicher Zeit keine andere Gelegenheit darbot, so entschloß er sich, über Amerika nach England zu reisen.“

„Und wie lange hattest Du diese Leute an Bord deines Schiffes, Miles?“ fragte Grace etwas ernsthaft.

„Wirklich an Bord ungefähr neun Monate, sollt' ich meinen, wenn ich aber die Zeit zu London, zu Canton und auf dem Eilande hinzu rechne, so möchte ich unsere Bekanntschaft über ein Jahr alt nennen.“

„Freilich lang genug, um eine junge Dame dem Gedächtnisse eines jungen Herrn so geläufig zu machen, daß er sie in seinen Briefen nicht hätte vergessen sollen.“

Allgemeine Stille folgte auf diese spitzige Rede und wurde endlich von Mr. Hardinge mit einigen Fragen über unsere Heimfahrt von Canton unterbrochen. Da es übrigens auf der Batterie kühl zu werden anfing, so brachen wir Alle auf, um uns zu Mrs. Bradfort zu begeben.

Diese Dame hatte Lucy, wie ich später entdeckte, sehr lieb gewonnen und sichs nicht nehmen lassen, ihr im eigenen Hause Gelegenheit zu geben, die Welt zu sehen. Sie befand sich in sehr

Digitized by Google

wohlhabenden Umständen und gehörte einem weit höheren Gesellschaftskreise an, als Grace und ich vermöge unserer eigenen Stellung ihn hätten ansprechen können. Lucy war als eine Verwandte und als Tochter eines Geistlichen, Grace aber, wie ich später erfuhr, um ihrer selbst willen sehr freundlich aufgenommen worden.

Es hieße Clawbonny zu hoch stellen, wenn ich behaupten wollte, die beiden Mädchen hätten durch diesen Umgang nicht gewonnen, obwohl es kaum möglich war, meiner Schwester mehr feine Weiblichkeit und Adel des ganzen Wesens beizubringen als sie schon von Natur besaß. Die Wirkung bei Lucy war einfach die, daß ihre angeborene Freimüthigkeit, ihre treuherzige Offenheit in etwas eingeschränkt wurden; doch muß ich der Wahrheit zu Liebe bekennen, daß der Umgang mit der Welt, besonders mit dem Theil derselben, in welcher Mrs. Bradfort sie einführen konnte — den natürlichen Reiz in dem Wesen der beiden Mädchen bedeutend erhöht hatte. Ich fing sogar an zu glauben, Emilie Merton könnte, statt noch irgend einen Vorzug vor meinen Freundinnen zu besitzen, durch ihren Umgang selbst in Manchem gewinnen.

Zu Haus mußte ich meine ganze Geschichte erzählen und hatte eine Menge von Fragen zu beantworten. Von Miß Merton war mit keiner Sylbe mehr die Rede: sogar Lucy machte wieder ihre Bemerkungen und lächelte mich an wie früher. Als endlich Lichter gebracht wurden und die Mädchen Shawl und Hut ablegten, stellte ich Beide vor mich hin, um mich zu überzeugen, wie viel die Zeit an ihnen geändert hatte.

Grace zählte jetzt neunzehn Jahre und Lucy war nur sechs Monate jünger. Die größte Veränderung war mit Letzterer vorgegangen: ihre Gestalt hatte eine Reife erlangt, welche sie der vollendeten Jungfrau näherte. In dieser Hinsicht hatte sie einen Vorzug vor Grace voraus, welche etwas gar zu leicht und zart war, wogegen Lucy ohne eine Spur jener Schwerfälligkeit, welche

Digitized by Google

eine abgerundetere Gestalt so oft begleitet und vielleicht an Emilie Merton's Figur zum kleinen Fehler ward — in ihrem ganzen Umriß auch nicht den leisesten Winkel irgend einer Art zeigte. Grace besaß noch ihre frühere Schönheit und namentlich den geistigen Ausdruck des Gesichts, hatte aber in ihrer Gestalt weniger gewonnen als Lucy, deren Augen einen Ausdruck von Zärtlichkeit und Gefühl angenommen hatten, der sie für mich sogar noch anziehender machte als die meiner eigenen geliebten Schwester. — Mit einem Worte: es hätte Jeder stolz darauf seyn dürfen, zwei so liebenswürdige Wesen sich in dem Grade für ihn interessiren zu sehen, wie dies jeder Blick, jedes Lächeln, jede Sylbe und Gebärde der beiden Mädchen so deutlich für mich an den Tag legte.

Diese ganze Zeit über war Neb völlig übersehen geblieben. Er war uns nach dem Hause gefolgt, fand sich aber in der Küche bereits in eine dunkelfarbige Tändelei mit einer gewissen Miß Chloe Clawbonny, einem Andergeschwisterkind von ihm, verflochten; die Dame hatte schon vor unserem Abgang einen Theil seiner Bewunderung erobert und war ihrer jungen Herrin in die Stadt gefolgt. Sobald man erfuhr, daß der Bursche unten sey, setzte Lucy es durch — sie war nämlich in der Familie ihrer Verwandten wie zu Haus — daß er herbeigerufen wurde. An Mrs. Bradfort's nachsichtsvollem Lächeln erkannte ich, daß Lucy die ihr eingeräumten Vorrechte nicht überschritt, und so wurde Neb heraufbeordert.

Nie hatte ich einen glücklicheren Burschen gesehen, als der „Negger" bei dieser Veranlassung zu seyn schien. Er rollte seine theerige Matrosenmütze zwischen den Fingern, wiegte sich von einem Bein aufs andere und verrieth auch noch sonst die ganze Verwirrung eines Menschen, der von ‚Besseren' als er ausgefragt wird: damals dachte nämlich ein Neger nicht daran zu läugnen, daß es höhere Wesen als er gebe, und fühlte sich durch dieses Zugeständniß keineswegs beeinträchtigt. Jetzt muß ich freilich gestehen, daß das Wort

Digitized by Google

sogar in den Staatengefängnissen verpönt ist; jetzt ist Einer so gut wie der Andere, nur mit dem einzigen Unterschied, daß einige das Unglück haben, zu harten Arbeiten verurtheilt zu werden, während andere frei ausgehen dürfen. Die Wahlen mittelst Ballotage sollen natürlich blos beweisen, daß heutzutage „Einer so gut wie der Andere ist."

Unser Cirkel trennte sich erst spät. Anno 1802 hielt man noch etwas auf Abendessen — ich wurde also eingeladen, mich mit der übrigen Familie niederzusetzen und wir bildeten wahrlich eine fröhliche Tafel zusammen.

Es war damals noch Sitte, Toaste auszubringen: der Herr nannte eine Dame und diese einen Herrn. — ein sonderbarer Gebrauch, der aber besonders in besseren Häusern sehr allgemein galt. Wir Männer tranken natürlich unsern Wein, während die Damen mit jener netten, zimperlichen Manier, in welcher Frauen bei solchen Gelegenheiten die Lippen zu befeuchten pflegen, an ihren Gläsern nippten. Mrs. Bradfort, welche sehr auf Beobachtung solcher Förmlichkeiten hielt, forderte nach kurzer Zeit unsern guten Mr. Hardinge zum Toaste auf.

„Meine theure Mrs. Bradfort," hub der Geistliche gut gelaunt an, „wenn's nicht in Ihrem eigenen Hause und gegen alle Regel wäre, eine der anwesenden Personen zu nennen, so würde ich ganz gewiß auf Ihr eigenes Wohl trinken. Gott steh' mir bei — wen soll ich denn bringen? Es wird wohl nicht erlaubt seyn, unsern neuen Bischof, Dr. Moore zu nennen?"

„Keinen Bischof!" lautete der einstimmige Ruf, noch entschiedener als heutiges Tags unter Denen, welche sich zwar all ihr Leben lang gegen das bischöfliche Ansehen aufgelehnt haben, es aber gleichwohl als einen Beweis zunehmenden Einflusses betrachten, wenn sie in ein, durch ihre eigenen Stimmen erregtes Geschrei einstimmen und dies noch obendrein über einen Gegenstand, den auch nur oberflächlich zu prüfen sich unter Hundert kaum Einer die Mühe genommen hat. — Unsere Opposition — welcher sich übrigens

Digitized by Google

Mrs. Bradfort anſchloß — war aber ganz anderer Art, denn ſie ſtammte aus dem Wunſche, die Dame kennen zu lernen, welche Mr. Hardinge in einem ſolchen Momente wählen mochte.

Ich hatte den alten Herrn noch nie in ſolcher Verwirrung geſehen. Er lachte, ſuchte der Aufforderung auszuweichen, rutſchte auf dem Stuhle hin und her, bis er zuletzt förmlich erröthete — und dies Alles nicht etwa deßhalb, weil er einem beſonderen Individuum des ſchönen Geſchlechts einen Vorzug einräumte, ſondern aus lauter natürlichem Mißtrauen und geleitet von der ſeltenen Einfalt und Natürlichkeit ſeines Charakters, was ihn bei dem bloßen Anſchein, als ob er ſich einen beſondern Liebling zum Toaſte wähle — in Verlegenheit ſetzte. Es war in der That ein rührendes Bild männlicher Reinheit und Wahrheitsliebe!

Wir wollten uns übrigens nicht um unſere Freude bringen laſſen und nachdem der alte Herr ſein Geſicht fünf bis ſechs Mal vergeblich in ſtrenge Falten zu legen verſucht hatte, nahm er endlich eine ſo ernſte Miene an, als ob er ein Gebet ſprechen wollte und erhob ſein Glas mit den Worten:

„Poggy Perott!“

Ein allgemeines Gelächter folgte dieſer Ankündigung; Peggy Perott war nämlich eine alte Jungfer, welche um Lohn die Kranken in der Nachbarſchaft von Clawbonny pflegte und uns allen als das häßlichſte Weib in der Grafſchaft bekannt war.

„So — alſo zuerſt laßt ihr mir keine Ruhe, bis ich einen Toaſt ausbringe und hab' ich's gethan, ſo lacht ihr mich aus!“ rief Mr. Hardinge, halb ſcherzend, halb ernſthaft ſeine Beſchwerde vorbringend. „Peggy iſt eine vortreffliche Frau und eine der nützlichſten, die ich kenne.“

„Ich wundere mich nur, theuerſter Sir, daß Ihr nicht auch ein höheres Gefühl damit verknüpft habt,“ fiel ich etwas vorwitzig ein.

„Und wenn ich es gethan hätte, ſo wäre es jedenfalls ein

Digitized by Google

solches gewesen, wie es jede Frau, ohne sich dessen zu schämen, mit ihrem Namen verknüpfen lassen darf. Doch genug davon; ich habe Peggy Perott ausgebracht und ihr seyd verbunden, auf ihr Wohl zu trinken" — das war schon geschehen; „und nun, Muhme, nachdem ich durch den Feuerofen gewandelt — —"

„Unversengt?" fragte Lucy und wollte sich fast todt lachen.

„Ja, Miß, unversengt: nun also, Muhme, ich fordere Sie auf, uns mit einem Toaste zu beehren."

Mrs. Bradfort war schon seit vielen Jahren Wittwe und stand verschanzt hinter der Rüstung ihres Standes. An solche Aufforderungen gewöhnt, welche ihr in jüngeren und hübscheren Jahren weit häufiger als in neuerer Zeit zugekommen waren, ergriff sie ihr Weinglas mit vollendeter Selbstbeherrschung und gab ihren Toast mit der bewußten Würde einer Dame, welche man schon oft vergeblich zu veranlassen gesucht hatte: „ihre Stellung zu verändern."

„Ich bringe euch meinen lieben alten Freund, den Dr. Wilson," sprach sie aufstehend und mit verstärkter Stimme, als ob sie der Nachforschung Trotz bieten wollte.

Eine unverheirathete Person hatte die Verpflichtung, gleichfalls eine solche zum Toaste zu wählen und die Wittwe war diesem Gebrauche treu geblieben, denn der „gute Dr. Wilson" war ein halbabgenutzter Geistlicher, welchen Niemand im Verdacht haben konnte, als ob er ein anderes Gefühl als das der Freundschaft einzuflößen vermöchte.

„Liebste — Beste!" rief Mr. Hardinge ernsthaft; „wie sind Sie doch so viel besonnener als ich selbst, Mrs. Bradford. Hätte ich mich nur einen Augenblick bedacht, so hätte ich den Doktor gewählt, denn ich studirte mit ihm und halte ihn sehr in Ehren."

Dieser Beweis seiner Einfalt rief ein neues Gelächter hervor — wie wir doch in jener Nacht so leicht über Alles lachen konnten! — und brachte den trefflichen Geistlichen noch etwas mehr in Verwirrung. Mrs. Bradfort forderte nun mich auf, wie ihr Hausrecht

Digitized by Google

es mit sich brachte; ich bat aber, daß Ruprecht mir vorangehen möchte, da er mehr Personen kenne und nun eine Art Weltmann sey.

„Ich gebe die reizende Miß Winthrop," sprach Ruprecht, ohne sich einen Augenblick zu besinnen und erhob sein Glas mit einer Miene, als wollte er sagen: „nun wie gefällt euch das?"

Da der Name zu den angesehensten gehörte, so bezeichnete dies den Cirkel, in welchem Ruprecht sich bewegte, sehr gut, und die junge Dame verdiente gewiß seine Lobrede, obwohl ich sie niemals gesehen habe. Anno 1802 war es übrigens keine Kleinigkeit für einen jungen Herrn, wenn er auf eine Winthrop, Morris, Livingston, de Lancey, eine Stuyvesant, Beekmann, Van Rensselaer, Schuyler, auf eine Rutherford, Bayard, Watts, eine Van Cortland, Verplanck, Jones, Walton oder auf eine Dame dieses Schlages seinen Toast auszubringen wagte. Sie, mit zwanzig ähnlichen Familien, bildeten den Rest der Kolonialaristokratie und machten innerhalb der Gränzen von Manhattan Opposition gegen die Eingriffe aller Van — sonst wer. Ach! ach! wie hat sich das Alles geändert, obwohl ich glauben muß, daß es nur um so besser geworden ist.

„Kennst du Miß Winthrop?" fragte ich meine Schwester leise.

„Nicht im Geringsten; ich komme wenig in jene Gesellschaft," gab sie ruhig zur Antwort. „Ruprecht und Lucy wurden von manchen Personen ausgezeichnet, welche ich nicht kenne."

Dies war der erste Wink davon, daß meine Schwester in der Gesellschaft nicht aller der Vortheile genoß, deren sich ihre Freundin erfreute. Wie dies immer zu gehen pflegt, wenn wir im Verlust zu seyn wähnen, so war auch ich anfänglich empört hierüber; wäre der Fall umgekehrt gewesen, ich hätte ihn gewiß ganz natürlich gefunden. Aus diesen Unterscheidungen ergaben sich Folgen, welche ich damals noch nicht voraussehen konnte, die aber seiner Zeit berichtet werden sollen.

Ruprecht bat nun Grace um ihren Toast, da auf einen Herrn

Digitized by Google

in der Regel eine Dame folgte. Meine Schweſter ſchien nicht im Mindeſten außer Faſſung, ſondern ſprach nach augenblicklichem Zögern:

„Mr. Edward Marſton.“

Mir war dies ein fremder Name; ich erfuhr aber ſpäter, daß er einem anſtändigen jungen Manne zugehörte, der Mrs. Bradford's Haus beſuchte und mit allen ſeinen Bekannten auf ſehr gutem Fuße ſtand. Ich beobachtete Ruprecht, um die Wirkung des Toaſtes zu bemerken: er blieb jedoch ſo ruhig, als Grace ſelbſt bei Miß Winthrops Namen geweſen war.

„Jetzt, glaube ich, habe ich außer Miles Niemand mehr auszurufen,“ bemerkte Grace lächelnd.

„Mich! Ei, ihr wißt ja alle, daß ich mit keiner Seele bekannt bin. Unſere Ulſter Mädchen habe ich faſt alle vergeſſen und überdieß würde ſie hier Niemand kennen, wenn ich auch ihrer zwanzig herzählte.“

„Du läßt ganz und gar außer Acht, Bruder, daß die meiſten von uns aus der Grafſchaft Ulſter ſtammen. Verſuch's einmal, ob Du Dich nicht einer jungen Dame erinnerſt —“

„O was das betrifft, da hat's keine Noth; kann doch ein junger Burſche nicht neun Monate lang mit Emilien in einer Cajüte gelebt haben, ohne ihrer zu gedenken, wenn er ſo hart bedrängt wird; ich bringe Miß Emilie Merton.“

Der Toaſt wurde getrunken und ich glaubte Mr. Hardinge nachdenklich werden zu ſehen — einem Manne gleich, welchen Vormundspflichten drücken und ſogar Grace erſchien mir ernſter als gewöhnlich. Lucy wagte ich gar nicht anzuſehen: auf ihr Wohl freilich hätte ich die ganze Nacht Toaſte getrunken, wenn nur die Regel erlaubt hätte, eine der anweſenden Perſonen auszubringen.

Wir begannen wieder zu plaudern und ich hatte etwa acht bis zehn Fragen beantwortet, als Mrs. Bradfort, viel zu pünktlich um irgend Jemand auszulaſſen, uns erinnerte, daß Miß Lucy Hardinge uns noch nicht mit ihrem Toaſte beehrt hatte. Lucy

Digitized by Google

hatte Zeit genug zum Nachdenken gehabt; sie verbeugte sich, schwieg eine Weile, als ob sie Entschlossenheit sammeln wollte und rief dann:

„Mr. Andrew Drewett.“

So hatte sie also diesen Mr. Drewett — denselben Jüngling gewählt, mit welchem ich sie bei der ersten Begegnung in so lebhaftem Gespräch angetroffen hatte! Wäre ich mit der Welt vertrauter gewesen, so würde ich aus einem so gewöhnlichen Umstande gar nichts gemacht haben; wäre ich vollends ein besserer Menschenkenner gewesen, so hätte ich gewußt, daß ein zartes, feinfühlendes Mädchen ein Geheimniß, das ihr theuer ist, niemals unter solch nichtssagender Gestalt verrathen wird. Aber ich war jung und nur allzubereit, das Mädchen zu nennen, dem ich auf dem ganzen Erdenrund den Vorzug einräumte; eine Verschiedenheit des Geschlechts wie des Temperaments verstand ich vollends nicht zu würdigen.

Lucy's Toast stimmte mich für den Rest des Abends höchst unbehaglich und ich war herzlich froh, als Ruprecht mich erinnerte, daß es eilf Uhr sey und er mit mir in einen Gasthof gehen wolle, um mir ein Zimmer zu besorgen.

Der nächste Morgen verstrich mir unter Schiffsgeschäften. Ich sah mich unter den Kaufleuten und Schiffsherrn überall ausgezeichnet und einer meiner Schiffseigner nahm mich sogar auf die Börse, damit ich sehen und gesehen werden sollte. Da die Zeitungen schon bei der Ankunft der Pretty Poll die Wiedereroberung der Krisis berichtet hatten und auch jetzt eine jede ihren Artikel über das Anlangen meines Schiffes enthielt, so hatte ich allen Grund, mit meiner Aufnahme zufrieden zu seyn.

Es gibt Männer, welche in ihren Grundsätzen und ich glaube wohl, auch an Einsicht so stark sind, daß sie sich mit der bloßen Billigung ihres Gewissens begnügen und die Lobeserhebungen wie den Tadel der Welt gleichermaßen belächeln. Ich meines Theils will gestehen, daß mir der Beifall meiner Mitgeschöpfe eben so viel Freude

Digitized by Google

gewährt, als mir ihre Mißbilligung leid thut. Ich weiß, dieß ist nicht der Weg, um ein sehr großer Mann zu werden, denn wer nicht für sich allein urtheilen, fühlen und handeln kann, wird immer in Gefahr seyn, den Wünschen Anderer unnöthige Opfer zu bringen: allein von einer Katze läßt sich einmal nicht mehr als der Pelz erlangen, und ich war schon stolz genug darauf, mich am untern Ende der Wallstreet und in den Zeitungs-Kolumnen als Helden im Kleinen preisen zu sehen.

Was diese Letzteren betrifft, so kann sich wohl Niemand darüber beklagen, daß sie alles Nationelle nicht mit gehörigem Eifer heraushöben. Wenn man ihnen glauben wollte, so hätte unser Land niemals Unrecht, hätte nie eine Niederlage erlitten oder sich wenigstens nie in der Lage dazu befunden: ausgenommen wenn man einem politischen Oppositionsmann durch die entgegengesetzte Theorie eins versetzen kann — dann freilich hat bei uns überhaupt noch nie das Recht geherrscht. Mit dem Ruhme habe ich seither die Entdeckung gemacht, daß diese Herren jede Einzelnheit als öffentliches Eigenthum betrachten, an welchem jedem Amerikaner sein Antheil gebühre — den Redakteuren selbst natürlich weit mehr als dem Manne, der die Sache zur allgemeinen Verloosung gebracht hat. Allein wie gesagt — ich war noch gar jung anno 1802; sogar ein lobender Artikel in einem Zeitungsblatte hatte für mich einen Reiz, den ich auch jetzt keineswegs abläugnen will: dann hatte ich mich wirklich brav gehalten, wie selbst meine Feinde — wenn ich welche besaß — hätten zugeben müssen.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Schiffe sind blos Bretter, Seeleute blos Menschen: es gibt Landratten und Wasserratten; Wasserdiebe und Landdiebe — ich meine Piraten: und dann ist noch die Gefahr vor Wasser, Wind und Felsen. Demungeachtet kann mir der Mann genügen — drei tausend Dukaten? — ich denke, ich kann sein Pfand annehmen.

Shylock.

Ich sah Grace und Lucy und Ruprecht und den guten Mr. Hardinge jeden Tag, konnte aber zum Besuche der Mertons nicht früher Zeit finden, als bis fast gegen Ende der Woche. Dann machte ich ihnen meinen Besuch; sie waren sehr erfreut mich zu sehen, bedurften aber meiner Aufmerksamkeiten durchaus nicht, um sich an ihrem neuen Orte behaglich zu fühlen. Der Major hatte sich an den brittischen Konsul gewendet, welcher zufällig ein geborener Manhattanese von guten Connexionen war — ein Umstand, der ihm damals einen Einfluß in der Gesellschaft verlieh, welchen sein Posten allein ihm schwerlich gewährt hätte. Obrist Barclay — so hieß nämlich dieser Herr — hatte den Merton's natürlich die Hand gereicht, Andere waren seinem Beispiele gefolgt und ich fand, daß meine Freunde sich bereits in den besten Cirkeln von New-York bewegten. Emilie zählte mir die Namen verschiedener Familien auf, mit denen sie Visiten ausgetauscht hatte und von Lucy's und Grace's Gesprächen her, sowie nach meiner allgemeinen Kenntniß von den Traditionen der Kolonie und des Staats, erkannte ich sogleich, daß dieselben — wenn auch nicht in politischer, so doch in socialer Beziehung zu den Tonangebenden im Lande, d. h. zu einer Klasse gerechnet wurden, welche weit über denjenigen stand, mit welchen ich bis jetzt Umgang gepflogen hatte.

Nun wußte ich recht gut, daß der Kapitän eines Kauffahrers, wie gut er auch mit seinen Schiffsherrn oder Agenten stehen, wie

Digitized by Google

sehr er sich bei seinen Kameraden in Kredit gesetzt haben mochte, in jene Cirkel nicht leicht Zutritt fand, und ich hatte demnach die tröstliche Aussicht vor mir, daß meine eigene Schwester und die beiden Mädchen, welche ich — nächst Grace natürlich — auf der ganzen Welt am meisten liebte und bewunderte, lauter Häuser besuchten, deren Thüren mir selbst verschlossen blieben. Dies ist immer unangenehm, in meinem Falle war es aber noch mehr als das.

Als ich Emilien erzählte, daß Grace und Lucy sich in der Stadt befänden und sie noch am selben Morgen zu besuchen vor hätten, glaubte ich weniger Neugierde an ihr zu bemerken, als sie noch vor einem Monat verrathen haben würde.

„Ist Miß Hardinge eine Verwandte von dem Mr. Ruprecht Hardinge, dem ich gestern beim Essen vorgestellt wurde,“* fragte sie, nachdem sie mich zuvor versichert hatte, daß der Besuch der Damen ihr viel Vergnügen machen würde.

Ich wußte, daß Ruprecht den Tag zuvor auswärts gespeist hatte und da er der einzige seines Namens war, so bejahte ich die Frage.

„Wie ich höre, ist er der Sohn eines achtungswerthen Geistlichen und besitzt sehr gute Connexionen?“

„So werden die Hardinge's bei uns betrachtet; Ruprechts Vater und Großvater gehörten zum geistlichen Stande, sein Urgroßvater aber war ein Seemann; ich denke, Sie werden deßhalb nicht geringer von ihm denken.“

„Ein Seemann! nach dem, was einige Anwesende sagten, hätte ich eher vermuthet — d. h. ich wußte das nicht.“

„Vielleicht sagten sie Ihnen, daß sein Urgroßvater brittischer Offizier war?“

Emilie erröthete und lachte dann ein Bischen, gab aber zu, daß ich recht gerathen hatte.

* Sonderbare Mode der Amerikaner, die Damen den Herren, statt umgekehrt diese jenen vorzustellen! D. U.

Digitized by Google

„Nun das Alles war ganz richtig,“ fuhr ich fort, „und dennoch war er ein Seemann. Der alte Kapitän Hardinge — oder Kommodore Hardinge, wie er gewöhnlich genannt wurde, weil er ein Geschwader kommandirt hatte — diente in der brittischen Marine.“

„Ach, ein solcher Seemann!“ rief Emilie rasch; „ich wußte nicht, daß man die Herren von der Marine auch Seeleute zu nennen pflegt.“

„Sie würden wenigstens eine ärmliche Rolle spielen, Miß Merton, wenn sie es nicht wären; eben so gut könnten sie sagen, ein Richter sey kein Advokat.“

Dies bewies mir übrigens zur Genüge, daß Miß Merton den Kommandanten der Krisis nicht länger für den ersten Mann in der Welt ansah.

Ein Läuten verkündete die Ankunft der beiden Mädchen. Sie wurden heraufgewiesen und ich hatte bald die Freude, diese drei bezaubernden jungen Wesen beisammen zu sehen.

Emilie empfing ihre beiden Gäste sehr artig und äußerte mit freimüthigen, ja sogar warmen Worten ihre Dankbarkeit für Alles, was ich für sie und ihren Vater gethan hatte. Sie ging dabei so weit zurück, daß sie sogar von unserem Zusammentreffen im Hydepark zu London sprach, und war so gütig zu erklären, daß sie und ihre Eltern meinem Dazwischentreten das Leben verdankten. Dies Alles machte ihren Zuhörerinnen viel Vergnügen, denn ich glaube, keine von Beiden wäre jemals müde geworden, mein Lob zu hören.

Nach diesem Eingang kam man auf New-York, seine Vergnügungsparthieen und auf die verschiedenen Personen zu sprechen, welche man wechselsweise kannte. Ich sah, daß die beiden Mädchen über den Klubb erstaunt waren, in welchem Miß Merton sich bewegte, da er noch um einen Schatten höher stand als Mrs. Bradforts Kreis, obwohl die Mischung, welche gewöhnlich bei solchen Gesellschaften statfindet, die einzelnen Theile jedes der beiden Cirkel einander bekannt machte. Da die erwähnten Personen mir völlig

Digitized by Google

fremd waren, so hatte ich nichts zu sprechen und hörte schweigend zu: ich fand so um so besser Gelegenheit, die Mädchen mit einander zu vergleichen.

Was Zartheit der äußeren Erscheinung betrifft, so hatten Grace und Lucy hierin vor der englischen Schönheit den Vorzug. Hand und Fuß war bei ihnen kleiner, die Taille feiner und die Bewegungen überhaupt — meiner Meinung nach — gefälliger. Dagegen war Emiliens Teint schöner, obwohl ihre Gesichtsfarbe weniger fein und zart war. Vielleicht hatte sie unter den Dreien die schönsten Zähne, wenngleich die meiner Schwester und Lucy's, besonders die der letzteren, zu den hübschesten gehörten. Schultern und Büste der Engländerin hätten überhaupt weit größere Bewunderung gefunden, als die der meisten Amerikanerinnen — besonders aber der New-Yorker Damen; allein es war unmöglich, es Lucy hierin zuvorzuthun. Indessen zeigte Emiliens Gesicht am meisten Geist, Lucy's Antlitz aber am meisten Feinheit und Gefühl. Mit Grace's Gesichtsausdruck will ich gar keine Vergleichung anstellen, weil dieser durch sein ganzes Gepräge zu eigenthümlich war, um sich in eine nationale Klassifikation einschließen zu lassen.

Ich erinnere mich, wie ich, als die drei Grazien so in einer Reihe neben einander saßen und sich frei und munter mit einander besprachen, dachte, Lucy in ihrem niedlichen Morgenanzug sey die hübscheste, wogegen ich aber noch zweifelhaft blieb, ob Emilie in einem Ballsaal nicht den meisten Beifall eingeärndet hätte. Ich erwähne dieser Unterscheidung, weil ich sie als nationell betrachte.

Der Besuch dauerte eine Stunde, denn ich hatte beiden Theilen meinen Wunsch ausgedrückt, daß sie sich kennen lernen möchten und die Mädchen schienen auch gegenseitig Gefallen an einander gefunden zu haben. Wenn sie so zusammen plauderten, lauschte ich auch auf den Klang der Stimmen und es kam mir vor, als ob Emilie in der Intonation und in Accent den beiden Andern einigermaßen überlegen wäre; der Unterschied war jedoch kaum bemerkbar und dazu

Digitized by Google

schien dieser Vortheil durch ein kleines Opfer am Reiz der natürlichen Aussprache erkauft zu werden. Sie erschien hierin etwas gekünstelter und in sofern weniger ansprechend als ihre Gefährtinnen: hätte man freilich diese Vergleichung mit dem jetzigen Manhattanstyle angestellt, dann wäre sie allerdings unendlich zu ihrem Vortheil ausgefallen. Allein Anno 1802 wurde bei jungen Damen noch einige Aufmerksamkeit auf die Aussprache, auf die Ausbildung der Betonung und die allgemeine Ausdrucksweise verwendet. Der Mangel an alle dem in der heutigen Art zu sprechen ist einer der überhandnehmenden Fehler im ganzen System unserer jetzigen Damenerziehung, denn es ist fast ebenso selten, daß man eine junge Amerikanerin ihre Muttersprache anmuthig reden hört, als daß man eine findet, welche nicht von gefälligem Aeußeren wäre.

Als sich die jungen Damen von einander verabschiedeten, machten sie miteinander aus, daß sie sich bald wieder treffen wollten. Ich gab Emilien nach englischer Sitte die Hand und empfahl mich gleichfalls.

„Nun, Miles," begann Grace, sobald wir auf der Straße waren, „Du hast allerdings einem äußerst reizenden jungen Mädchen Dienste geleistet — ich mag sie ausnehmend wohl leiden."

„Und Du, Lucy — ich hoffe Du schließt Dich Grace's Ausspruch an und hältst meine Freundin Emilie Merton ebenfalls für ein reizendes Mädchen?"

Lucy sprach sich nicht so offen und entschieden aus wie Grace, was nämlich ihre Ausdrucksweise betraf — denn in den Worten stimmte sie mit ihr überein.

„Ich bin derselben Meinung," erwiederte sie in weit weniger munterem Tone, als er sonst ihrem heiteren Wesen eigen war. „Sie ist eines der lieblichsten Geschöpfe, das ich jemals sah — und es ist kein Wunder —"

„Was ist kein Wunder, Liebe?" fragte Grace, als sie ihre Freundin stocken hörte.

Digitized by Google

„Ach, ich wollte eben etwas Ungeschicktes sagen und will lieber meine Rede nicht beenden. Aber was diese Miß Merton eine vollendete Manier besitzt — denkst Du nicht auch so, Grace?“

„Ich wünschte, sie hätte davon etwas weniger, Liebe; das ists gerade, was ich an ihrem Benehmen auszusetzen habe. Es ist Manier, und wenn wir sie auch alle in gewissem Grade nöthig haben, so kommt es mir doch vor, als ob man sie nicht sehen lassen sollte. Ich glaube, Lucy, die Europäer, die wir vergangenen Winter in der Stadt sahen, hatten alle mehr oder weniger von dieser Manierirtheit an sich.“

„Uns mag es freilich so erscheinen; dagegen kann es allen denen, die daran gewöhnt sind, sehr angenehm vorkommen, ja sogar als etwas, was sie vermissen, wenn es ihnen durch langen Umgang zum Bedürfniß geworden ist.“

Während Lucy diese Bemerkung machte, entdeckte ich, wie sie mich scheu und verstohlen ansah.

Ich wanderte damals gänzlich auf dem Irrweg — war thöricht genug zu glauben, das liebe Mädchen spreche von mir und empfand einige Gereiztheit. Ich bildete mir ein, sie wolle damit sagen: „da, Master Miles, Du hast nun London und eine wüste Insel der Südsee — d. h. die beiden Extreme menschlicher Gesittung — gesehen und bist jetzt so blasirt, so ganz unclawbonnyisch geworden, daß Dir die Manierirtheit an den jungen Damen Deines Umgangs zum Bedürfniß geworden ist.“

Der Gedanke ärgerte mich dermaßen, daß ich eine Dienstpflicht vorschützte und nach dem Schiff hinabeilte. Aber wen traf ich in der Rektorstreet — meinen guten Mr. Hardinge, der mich schon drüben am Hudson aufgesucht hatte.

„Komm her, Miles,“ begann der treffliche alte Mann, „ich habe ernstlich mit dir zu reden.“

Mir steckte in dem Augenblick nur Lucy im Kopf und ich

Digitized by Google

ſagte zu mir ſelbſt: „Was kann mir der liebe alte Herr nur jetzt zu ſagen haben?“

„Ich vernehme von allen Seiten die günſtigſten Berichte über Dich, mein theurer Junge,“ fuhr Mr. Hardinge fort; „man ſagt mir, du ſeyſt ein ausgezeichneter Seemann geworden. Es gereicht Dir in der That zu keinem geringen Ruhm, daß Du ſchon ein Jahr vor erlangter Volljährigkeit einen Indiafahrer kommandirſt. Ich habe mit meinem alten Freunde John Murray von dem Hauſe John Murray und Söhne, einem der beſten Kaufleute in Amerika geſprochen; er ſagt mir: „Bringe den Jungen vorwärts, wenn Du den rechten Stoff in ihm findeſt. Verſchaffe ihm ein eigenes Schiff, das wird ihn ins rechte Kielwaſſer bringen. Lehre ihn frühzeitig auf ſeinen eigenen Vortheil bedacht zu ſeyn und er wird mit einem Male ein Mann werden. Ich habe mir die Sache überlegt, habe ſchon ſeit einem Monat ein Schiff im Auge gehabt und will es ſogleich ankaufen, wenn der Plan Dir gefällt.“

„Aber beſitze ich auch Geld genug zu ſo Etwas, theurer Sir? Wer einmal auf dem John, dem Tigris und der Kriſis gefahren iſt, mag nicht leicht mit euren B's Nro. 2. zu ſchaffen haben.“

„Du haſt der ‚Pretty Poll‘ zu erwähnen vergeſſen, Miles,“ erwiederte der Geiſtliche lächelnd. „Du brauchſt übrigens nichts für Deine Würde zu beſorgen; das Schiff, wegen deſſen ich im Handel ſtehe, ſoll ganz ſo ſeyn, wie Du Dir's nur wünſchen kannſt, es hat blos eine Reiſe gemacht und wird wegen Todesfalls des ſeitherigen Beſitzers verkauft. Was das Geld betrifft, ſo wirſt Du Dich erinnern, daß ich dreizehntauſend Dollars von Deinem Einkommen in Staats-Kapitalien angelegt habe, welche mich blos zehn koſten. Der Frieden bringt Alles in die Höhe und Du haſt rechts und links nichts als Geld einzuſtreichen. Wie ſtehts mit dem Betrage Deines Solds und Nebenhandels?“

„Vortrefflich, Sir. Ich habe faſt dreitauſend Dollars in der Taſche und werde Euch alſo um meiner perſönlichen Bedürfniſſe

willen nicht anzufordern brauchen. Dann habe ich auch noch mein Prisengeld einzuziehen: sogar Neb bringt mir mit Löhnung und Prisenantheil neunhundert Thaler ein. Mit Eurer Erlaubniß, Sir, möchte ich dem Burschen gerne seine Freiheit schenken."

„Warte bis Du volljährig bist, Miles; dann kannst Du thun, was Dir beliebt. Ich habe noch viertausend Dollars von Deinem ausstehenden Gelde, das heimbezahlt und in Staatspapieren angelegt worden ist. So bringen wir also über zwanzigtausend Dollars flüßiger Fonds zusammen, während der Preis des Schiffes, wie es fast segelfertig dasteht, nur fünfzehntausend beträgt. Jetzt geh und betrachte Dir das Fahrzeug; hat es Deinen Beifall, so schließe ich den Handel auf der Stelle ab."

„Aber lieber Mr. Hardinge, traut Ihr Euch denn auch alle erforderlichen Eigenschaften zu, um den Werth eines Schiffes zu beurtheilen?"

„Pah! pah! Du wirst mich doch nicht für so eingebildet halten, daß ich auf eigne Faust einkaufte? Ich habe mir einige der besten Rathgeber der ganzen Stadt dafür auserlesen, z. B. John Murray — um mit ihm den Anfang zu machen, er ist nämlich selbst ein bedeutender Schiffhalter — dann haben sich noch Archibald Gracie und William Bayard, lauter treffliche Kenner, für die Sache interessirt. Noch drei andere meiner Freunde haben das Schiff von allen Seiten besehen und Alle billigen — kein einziger verwirft den Kauf."

„Darf ich fragen, Sir, wer das Fahrzeug außer den genannten Herrn in Augenschein genommen? Jene sind in der That vollgültige Beurtheiler, das muß ich gestehen."

„Ei? — warum? — ja — hast Du vielleicht schon etwas von einem Dr. Benjamin Moore gehört, Miles?"

„In meinem Leben noch nicht; aber ein Arzt kann doch keinen sonderlichen Schiffskenner abgeben."

„Er ist eben so wenig Arzt als Du selbst, Knabe — Dr. Benjamin

Digitized by Google

Moore, derselbe, den wir während Deiner Abwesenheit zum Bischof erwählten —"

„Aha, auf den Ihr statt Miß Peggy Perott's einen Toast hättet ausbringen mögen," rief ich lachend. „Nun, was hält denn der Bischof von dem Fahrzeuge? — ist er damit einverstanden, so muß es ja orthodox seyn."

„Er sagt, es sey das schönste Fahrzeug, das ihm jemals vor Augen gekommen, Miles; und laß dir nur sagen, die günstige Meinung eines so guten Mannes wie Dr. Moore, ist von Werth, auch wenn sichs blos um ein Schiff handelt."

Ich konnte mich nicht halten, ich mußte lachen über diesen Beweis von Einfalt, und meine Leser werden wohl alle mit mir einstimmen; und doch — warum sollte ein Bischof nicht eben so viel von Schiffen verstehen, als so manche Ignoranten, die in ihrem Leben noch nie ein theologisches Buch, etliche sogar nicht einmal die Bibel gelesen haben — von Bischöfen verstehen wollen? Die Sache war um kein Haar abgeschmackter als so manche andere Dinge, welche sich täglich vor unseren Augen zutragen und in die wir uns aus bloßer Gewohnheit als in etwas ganz Natürliches ergeben.

„Nun, Sir," entgegnete ich sobald ich konnte, „ich will mir das Schiff ansehen, will seine Beschaffenheit prüfen und Euch dann sogleich meine Antwort sagen. Der Gedanke gefällt mir, denn es ist gar angenehm, sein eigener Herr zu seyn."

Damals konnte man für fünfzehntausend Thaler das trefflichste Schiff kaufen, so standen sie zu jener Zeit im Preise. Das Schiff, das ich zu mustern hatte, war mit Kupfer bedeckt, mit ditto Bolzen befestigt, die Dielen waren eingefalzt; es hielt gerade fünfhundert Tonnen, hatte den Ruf eines flinken Seglers und war — was Anno 1802 als besondere Empfehlung galt — zu Philadelphia gebaut worden. Es war kaum etwas über ein Jahr fertig, stand also für ein Schiff im besten Alter und hatte eine Reise nach China gemacht; es führte den Namen „die Morgendämmerung" und

Digitized by Google

hatte eine „Aurora“ zur Gallionsverzierung. Ob es sich zum Puseyismus hinneigte oder nicht, wußte ich nicht herauszubringen; ich kann blos soviel versichern, daß später bei mehr als einer Gelegenheit der Gottesdienst der protestantisch-bischöflich-katholischen Kirche an seinem Borde gehalten wurde.

Das Ergebniß meiner Prüfung und Nachfrage fiel günstig aus und gegen Ende der Woche war die Morgendämmerung mein Eigenthum. Die Besitzer der Krisis beliebten ihr Bedauern darüber auszudrücken, denn sie hatten beabsichtigt, mir das Kommando des Schiffes zu lassen, konnten aber natürlich so wenig, als Jeder andere gegen meinen Wunsch, für eigene Rechnung zu segeln, etwas einwenden.

Ich machte diese wichtige Erwerbung gerade in dem Augenblick, der für die amerikanische Schiffahrt vielleicht der günstigste war. Beweis dafür ist, daß noch am selben Tage, da ich den Besitz des Schiffes antrat, nach nicht weniger als vier verschiedenen Weltgegenden gute Frachten angeboten wurden. Ich hatte die Wahl zwischen Holland, Frankreich, England und China und bestimmte mich nach einer Berathung mit meinem Oheim für Frankreich, nicht nur weil ich am Besten hiefür bezahlt wurde, sondern auch weil ich noch mehr von der Welt sehen wollte, als ich bis jetzt zu sehen Gelegenheit gehabt hatte. Ich konnte meine Reise nach Bordeaux hin und zurück in fünf Monden abmachen: gegen das Ende dieser Periode wurde ich mündig und dem zufolge mein eigener Herr. Da ich bei dieser Veranlassung große Geschäfte zu Clawbonny vor hatte, so hielt ich für besser mich nicht zu weit von Haus zu entfernen. Ich nahm Talcott und den Philadelphier, Namens Walton, als Steuermänner an und begann dann meine Ladung sobald wie möglich einzunehmen.

In der Zwischenzeit dachte ich meinem heimathlichen Dache einen Besuch abzustatten. Wir befanden uns jetzt in einer Jahreszeit, wo Alles, was „etwas“ war, die Stadt verließ und die Landhäuser am Hudson waren schon längst bezogen. Auch Mr. Harbinge

Digitized by Google

ſehnte ſich nach dem Lande und nach ſeiner Gemeinde: die Mädchen hatten die Stadt ſatt, welche ſehr langweilig zu werden anfing und, Ruprecht allein ausgenommen, ſchien die Fahrt den Fluß aufwärts in Allen Wünſchen zu liegen. Ueberdies hatte ich die Mertons eingeladen, einen Theil des Sommers auf meinem Gute zuzubringen und es war jetzt Zeit meine Einladung zu wiederholen, da der Arzt dem Major angerathen hatte, ſich für die Sommermonate einen kühleren Wohnſitz aufzuſuchen, als die Straßen einer heißen und engen Stadt ihm gewähren konnten.

Emilie war von dem Geſellſchaftskreiſe, in welchen ſie ſeit ihrer Landung gerathen war, und der, wie ich leicht ſehen konnte, weit über den Cirkeln ſtand, in denen ſie ſich zu Hauſe bewegt hatte — dermaßen eingenommen worden, daß ich mich nur über die Bereitwilligkeit wundern mußte, mit der ſie in ihren Vater drang, ſein Verſprechen zu halten.

„Wie Mr. Hardinge mir ſagt, Sir," bemerkte ſie — „iſt Clawbonny wirklich ein hübſcher Ort und die ganze Umgegend wird für ſehr geſund gehalten. Du kannſt vor mehreren Monaten doch noch keine Briefe von Haus erwarten" (damit meinte ſie nämlich England) „und ich weiß, Kapitän Wallingford wird ſich ein wahres Vergnügen daraus machen, uns bei ſich zu ſehen. Ueberdies ſind wir nun einmal verbunden, auch dieſe weitere Gefälligkeit von ihm anzunehmen."

Selbſt der Major ſchien über Emiliens ernſtliches Dringen etwas überraſcht und leiſtete ohnehin ſehr geringen Widerſtand. Seine Geſundheit war beinahe völlig untergraben und ich begann ernſtlich zu zweifeln, ob er überhaupt noch bis zu ſeiner Rückkehr nach Europa leben würde. Er zählte einige Verwandte zu Boſton und war mit ihnen in Korreſpondenz getreten; ich ſelbſt hatte ſchon mehr als einmal daran gedacht, ob ich ſie nicht von ſeiner Lage benachrichtigen ſollte. Für jetzt konnte jedenfalls nichts Beſſeres mit ihm geſchehen, als ihn ſobald wie möglich aufs Land zu ſchaffen.

Nachdem ich mit den Anderen alles Nöthige abgemacht hatte,

Digitized by Google

suchte ich auch Ruprecht zu der Parthie zu bereden, denn ich dachte mir, Grace und Lucy würden sich dann nur um so mehr darauf freuen.

„Miles, du Guter —“ erwiederte der junge Student gähnend, „Clawbonny ist allerdings ein prächtiger Ort, aber das wirst Du doch zugeben, nach New-York muß er Einem etwas abgeschmackt vorkommen. Mrs. Bradfort, meine gütige Verwandte, hat uns alle lieb gewonnen und mich namentlich in eine so behagliche Lage versetzt! Wirst Du's wohl glauben, Junge, daß sie mir seit zwei Jahren sechshundert Dollars Rente ausgesetzt hat und Lucy daneben noch wahrhaft königliche Geschenke macht. Eine prächtige Frau ist sie — unsere Muhme Margarethe!“

Ich hörte dies in der That nicht ohne Erstaunen, denn bei der Abrechnung mit den Schiffseignern fand ich, daß Ruprecht kraft der ihm bei meinem Abgange hinterlassenen Anweisung jeden Cent, zu welchem er berechtigt war, auf mich gezogen hatte. Da übrigens Mrs. Bradfort mehr als wohlhabend war, keine näheren Verwandten als Mr. Hardinge und für dessen Familie viele Anhänglichkeit besaß, so konnte ich, so weit es wenigstens die Freigebigkeit der Dame betraf, Ruprechts Aussage recht leicht für wahr annehmen: nur hätte ich von Herzen gewünscht, daß er mehr Selbstachtung besessen hätte — aber er war nun einmal so und nicht anders.

„Es thut mir leid, daß Du nicht mit uns gehen kannst,“ war meine Antwort, „denn ich zählte darauf, daß Du mir die Mertons unterhalten helfen würdest —“

„Die Mertons! Die werden doch nicht etwa den Sommer zu Clawbonny zubringen wollen?“

„Sie verlassen die Stadt mit uns und zwar morgen. Warum sollten die Mertons den Sommer nicht zu Clawbonny zubringen?“

„Nun, Miles, mein theurer Junge, Du weißt doch, wie's in der Welt und besonders wie's bei diesen Engländern zugeht. Sie halten alle Leute für Personen von Rang und sind vor allem auf Mode, auf äußere Erscheinung und alle dergleichen Dinge versessen,

Digitized by Google

lauter Dinge, auf welche sich Niemand besser versteht, als ich selbst, da ich ja die meiste Zeit im englischen Klubb zubringe."

Damals begriff ich noch nicht, was über Ruprecht gekommen war, obwohl es mir jetzt vollkommen klar ist: er war in der That in den dazumal sogenannten englischen Klubb gerathen. Nun ist zwar keine Frage darüber, daß dieser Klubb — so weit es die Eingebornen selbst betrifft — so gut war wie nur je einer in unserem Lande bestand, und auch das steht außer Zweifel, daß manche achtungswerthe Engländer beiderlei Geschlechts daselbst getroffen wurden — aber der große Fehler war: jeder Engländer, wenn er nur einen guten Rock trug und die Kunstsprache der Gesellschaft einigermaßen los hatte, konnte wenigstens in die äußeren Kreise dieses Klubbes gelangen und Ruprecht, dessen eigene Stellung noch nicht ganz befestigt war, blieb großentheils auf den Umgang dieser zufällig Ab- und Zugehenden angewiesen. Großprahlerei, Trunksucht und hochmüthige Verachtung alles Vaterländisch-amerikanischen bildeten ihre hervorstechendsten Eigenschaften, obwohl sie sich da, wo sie jetzt waren, sonder Zweifel in weit besserer Gesellschaft befanden, als jemals zu Haus. Gleich den meisten Neulingen glaubte Ruprecht diese Polterer nachahmen zu müssen, und da sie selten zehn Minuten sprachen, ohne von Lord A. — oder Sir John B — Leute, von denen sie gelesen oder die sie auf den Straßen gesehen hatten, zu reden, so war er schwach genug sich einzubilden, sie seyen mit den Würdenträgern des englischen Reiches aufs Genaueste bekannt. Ruprecht war wirklich ein Gentleman und besaß von Natur gute Manieren: um so mehr that es mir leid, sehen zu müssen, wie er sich nach so höchst zweifelhaften Mustern gleichsam in eine neue Mode hineinarbeitete.

„Clawbonny ist freilich kein modischer Ort, das will ich gerne zugeben," erwiederte ich nach augenblicklicher Pause: „jedenfalls aber gehört er zu den anständigen — ein hübsches Landgut, eine

Digitized by Google

werthvolle Mühle und ein tüchtiges, altes, behagliches, einsames, steinernes Wohnhaus."

„Ganz richtig, Miles, und mir so theuer wie mein Augapfel, das weißt Du ja, mein theurer Junge; aber es ist eben gar so ländlich: junge Damen haben zwar all die guten Dinge sehr gerne, welche von den Landgütern herstammen, nur sind sie nicht geneigt, die Häuslichkeit eines solchen Wohnsitzes zu bewundern. Ich spreche hier besonders von jungen englischen Ladies. Nun siehst Du, Major Merton ist ein Feldoffizier, und dies heißt, wie Du weißt, in einem achtbaren Stande schon einen höheren Rang bekleiden; es ist Dir vermuthlich nicht unbekannt, Miles, daß der König seine meisten Söhne in der Armee und in der Marine anstellt und das macht einen bedeutenden Unterschied, wie Du leicht begreifen wirst."

„Ich — nicht das Geringste begreife ich davon; was geht es denn mich an, wo der König von England seine Söhne unterbringt?"

„Wenn ich denn durchaus die Wahrheit sagen soll, mein theurer Miles, so wünsche ich, daß wir Beide, da wir noch Knaben waren, etwas weniger knabenhaft gewesen wären, als dies leider der Fall war — es käme uns jetzt um so mehr zu Statten."

„So — ich wünsche nichts dergleichen. Ein Knabe muß Knabe seyn, der Mann aber, der sey — Mann. Ich bin ganz zufrieden, daß ich ein Knabe war, so lange ich in jenem Alter stand. Es ist ohnehin ein Fehler in diesem Lande, daß Knaben sich zu frühzeitig für Männer halten."

„Ach, mein lieber Junge, Du willst, oder kannst mich nicht verstehen. Ich meine, wir seien bei der Wahl unseres Standes zu voreilig verfahren: ich zog mich noch zu rechter Zeit zurück, Du aber beharrtest bei Deiner Wahl — das ist Alles."

„Du zogst Dich in der That bei Zeiten zurück, mein Junge, wenn Du wirklich die Wahrheit hören willst, denn hättest Du auch hundert Jahre auf Schiffen gedient, Du wärest doch nie ein Seemann geworden."

Damit meinte ich ein sehr strenges Urtheil gefällt zu haben:

Digitized by Google

Ruprecht nahm es aber so ruhig auf, daß ich sogleich merkte, wie er in diesem Punkte ganz anders dachte.

„Natürlich — es ist nicht mein Beruf. Die Natur bestimmte mich hoffentlich zu etwas Besserem und ich hielt damals eine knabenhafte Neigung irriger Weise für einen wahren Geschmack. Eine kurze Erfahrung belehrte mich eines Besseren, und ich stehe nun da, wo ich fühle, daß ich hingehöre. Ich wollte, Miles, auch Du wärest damals, statt auf die See zu gehen, zum Rechtsstudium übergetreten: Du hättest jetzt Zutritt zu den Gerichtsschranken und besäßest eine feste Stellung in der Gesellschaft."

„O ich bin herzlich froh, daß ich dies nicht that. Was zum Henker hätte ich als Advokat angefangen oder welchen Vortheil brächte es mir, wenn ich an den Gerichtsschranken zugelassen würde?"

„Vortheil! Ei, mein lieber Junge, jeden denkbaren Vortheil von der Welt. Du weißt vermuthlich, mein lieber Miles, wie es in unserem Lande im Punkte der Gesellschaft steht?"

„Mit nichten; nach dem Wenigen, was ich aus der Art entnehme, wie Du bei deinem Gespräche abgierst, will ich auch gar Nichts davon wissen. Betreiben denn die jungen Leute das Rechtsstudium blos deßhalb, um für vornehm zu gelten?"

„Verachte mir nicht die Wissenschaft, mein Junge; sie ist sogar in Kleinigkeiten von Nutzen. Nun haben wir in unserem Lande, wie Du weißt, gar wenige unabhängige Leute — Majoratserben, wie in Europa, welche von ihrem Einkommen leben; vielmehr müssen neun Zehntel von uns einen Stand ergreifen, deren es höchstens ein halbes Dutzend gibt, wie sie für einen Gentleman passen. Armee und Flotte, weißt Du, sind nichts — zwei bis drei Regimenter, in den Wäldern zerstreut und ein halbes Dutzend Schiffe. Nach ihnen bleiben noch die drei gelehrten Fakultäten: Theologie, Jurisprudenz und Medicin. Die Theologie ist in unserer Familie ausgegangen, fürcht' ich. Was die Medicin betrifft, ‚werft mir die Medicin vor die Hunde', wie Miß Merton sagt —"

Digitized by Google

„Wer?“ rief ich überrascht. „‚Werft mir die Medicin vor die Hunde‘ — pah, Mann, das ist Shakespeare!“

„Ich weiß es, aber es gehört auch Miß Emilie Merton an. Deine Seefahrt, Miles, hat wenigstens den Vortheil, daß Du uns mit einem bezaubernden Wesen bekannt machtest. Ihre Ansichten in solchen Dingen sind so haarscharf wie eine Sonnenuhr.“

„Und hat Miß Emilie Merton mit Dir jemals über meinen Stand gesprochen, Ruprecht?“

„Allerdings that sie das und bedauerte Dich deßhalb mehr als einmal. Du weißt so gut wie ich, Miles, daß der Seemannsstand, wofern Du nicht zu einer Marine gehörst, nicht zu den vornehmen Berufsarten gezählt wird!“

Bei dieser Bemerkung brach ich in ein lautes Gelächter aus — sie kam mir gar zu drollig, wenn nicht gar ziemlich albern vor. Ich kannte meine eigentliche Stellung in der Gesellschaft sehr gut, war weit entfernt von der thörichten Windbeutelei mit persönlichem Verdienst, wie nicht minder von dem einfältigen Geschrei: ‚ein Mann ist so gut wie der Andere‘, das jetzt so allgemein unter uns angestimmt wird; ich begriff recht wohl das Nützliche und Unvermeidliche von Klassifikationen, wie sie in allen civilisirten Gemeinwesen stattfinden und, wenn sie auch Ausnahmshalber einige Nachtheile mit sich bringen, jedenfalls im Ganzen sich als große Wohlthaten erweisen; auch war ich keineswegs der Mann, der übertriebene Ansprüche machte oder seine Mängel in Abrede zog. Allein der Gedanke, bei meinem edlen, männlichen, kühnen Berufe noch lange erwägen zu sollen, ob er auch vornehm sey, kam mir so abgeschmackt vor, daß ich das Lachen nicht unterdrücken konnte. Einige Minuten später wurde ich aber wieder ernst.

„Hör' einmal, Ruprecht,“ entgegnete ich, „ich hoffe, Miß Merton glaubt doch nicht, daß ich sie über meine wahre Stellung irre führen oder sie glauben machen wolle, ich sey eine wichtigere Person als ich in Wirklichkeit bin?“

Digitized by Google

„Ich will nicht dafür stehen. Als wir uns zum ersten Male sahen, fand ich, daß sie von Clawbonny und Deinem Majorat ganz eigene Erwartungen hegte, welche, weißt Du, ächt englisch waren. In England verschafft ein Majorat dem Manne ein gewisses Ansehen, wogegen es bei uns so übrig genug Land gibt, daß wir den, der ein Stückchen davon sein eigen nennt, kaum beachten. Staatspapiere, weißt Du, stehen in Amerika dem baaren Geld weit näher und sind also auch viel besser als Landbesitz."

Wie wahr war dies noch vor zehn Jahren und wie ist es heut zu Tage so ganz unrichtig! Allerdings war der Eigenthümer von zehntausend Morgen unter dem Papiergeldregiment eine weit unwichtigere Person als der Besitzer einiger Papierfetzen, deren Werth nach und nach immer mehr zusammenschrumpfte. Das war jene Zeit, wo das Aequivalent eines Eigenthums weit mehr galt als das Eigenthum selbst und blos deßhalb, weil das Land in einem Fieber lag, welches alle Welt in Bewegung setzte — eine Zeit, deren Wiederholung wir, wie ich fürchte, entgegensehen dürfen.

„Aber was hatte Emilie Merton mit all' dem zu schaffen?"

„Miß Merton? O, sie ist eine Engländerin, weißt Du, und empfand bei dem Worte ‚Landsitz', was ihre Landsleute immer dabei zu empfinden pflegen. Ich brachte aber Alles in Ordnung und Du brauchst deßhalb nichts zu befürchten."

„Den Teufel brachtest du! Sag mir doch gefälligst, auf welche Weise geschah dies? Wie wurde die Sache in Ordnung gebracht?"

Ruprecht nahm seine Cigarre aus dem Mund, blies langsam und bedächtig den Rauch von sich, und warf dabei die Nase in die Höhe, als ob er die Sterne betrachte, bis er mich endlich einer Antwort würdigte. Was doch diese Raucher zuweilen für eine verächtliche, superkluge Manier an sich haben!

„Nun hör' nur zu, mein schöner Junge. Ich sagte ihr, Clawbonny sey ein Bauerngut und kein Herrensitz, weißt Du — das that schon an sich eine gute Wirkung. Dann ging ich auf eine

Digitized by Google

nähere Erläuterung darüber ein, in welcher Achtung solche Landbauer in unserem Lande stünden, weißt Du, und machte ihr Alles so klar wie das Abc. Sie hat ein rasches Fassungsvermögen, diese Emilie, und begreift ungemein schnell."

„Hat Miß Merton irgend etwas gesagt, was Dich zu der Vermuthung veranlassen könnte, als ob sie dieser Erläuterungen halber geringer von mir dächte?"

„Gott bewahre! sie schätzt Dich ungemein — verehrt Dich förmlich *als Seemann* — sie hält Dich für einen Kauffahrerkapitän in der Art eines zweiten Nelson, Blake, Truxtun oder wie die Herrn noch heißen mögen. Allein die jungen Damen sind alle, was Stand betrifft — ganz auffallend eigen, das wirst Du vermuthlich so gut wissen, wie ich, Miles?"

„Wie, auch Lucy, Ruprecht? Glaubst Du, daß sich Lucy auch nur einen Strohhalm darum kümmert, ob ich z. B. Advokat bin oder nicht?"

„Ob ich das glaube? — Allerdings. Erinnerst Du Dich nicht mehr, Knabe, wie die Mädchen weinten — Grace so gut wie Lucy — als wir zur See gingen? Daran war blos die *Nicht*vornehmheit des Standes Schuld, wenn man sich eines solchen Wortes bedienen darf."

Ich glaubte dies nicht, denn Grace wenigstens kannte ich besser und glaubte auch Lucy gut genug zu verstehen, um zu wissen, daß sie darum weinte, weil sie über mein Fortgehen betrübt war. Uebrigens war sie seit meiner Fahrt auf der Krisis von einem sehr jungen Mädchen zur Jungfrau herangewachsen und mochte die Sache jetzt aus einem anderen Gesichtspunkte betrachten, als sie vor drei Jahren gethan hatte. Ich hatte jedoch für den Augenblick keine Zeit zu weiterer Verhandlung, sondern schnitt die Sache kurz ab mit den Worten:

„Nun, Ruprecht, was habe ich für Clawbonny zu erwarten: Ja oder Nein?"

Digitized by Google

„Ei, da Du sagst, daß die Mertons zu der Parthie gehören, so muß ich, denk' ich, schon mitgehen, es möchte sonst gar zu ungastlich herauskommen. Ich wünschte, Miles, daß Du auch bei einigen von den Familien auf der andern Seite des Flusses Besuche veranstaltetest: es gibt viele recht achtbare Leute auf wenige Stunden von Clawbonny."

„Mein Vater, mein Groß- wie mein Urgroßvater haben es seit den letzten hundert Jahren so ‚veranstaltet' — wie Du's nennst — daß sie sich recht gut mit der Westseite behalfen und wenn wir auch nicht ganz so vornehm sind, wie der Osten, so werden wir uns doch gut genug daselbst gefallen. Der Wallingford geht früh Morgens unter Segel, um der Ebbe auszuweichen und ich hoffe, Eure Lordschaft werden zeitig aufstehen und uns nicht auf sich warten lassen. In letzterem Falle wäre ich unvornehm genug, Euch ganz zurückzulassen."

Ich verließ Ruprecht mit einem Gefühle, worin Aerger und Mißvergnügen sich vereinigten, möchte aber darum nicht verkannt werden, besonders da ich weiß, daß ich für eine halsstarrige Generation schreibe. Ich habe mir nie beigehen lassen, eine Sache deßhalb zu verschreien, weil ich sie selbst nicht besaß; ich kannte meine eigene Stufe auf der Gesellschaftsleiter recht gut und neigte mich — wie ich schon oben bemerkte — durchaus nicht zu dem Glauben, als ob ein Mann so gut wäre wie der andere. Ich wußte recht wohl, daß dies weder der Natur noch den socialen Verhältnissen nach — in politischen Grundsätzen so wenig wie in politischen Wahrheiten für richtig gilt. Zu gleicher Zeit konnte ich nicht glauben, daß die Natur die Menschen, in der Ordnung der Erstgeburt vom Vater zum Sohne, ungleich geschaffen habe. Alle diese Thatsachen zusammengefaßt, war ich gerne geneigt zuzugeben, daß Gewohnheiten, Erziehung, Umgang, zuweilen auch Zufall und Launen gewisse Gränzlinien ziehen, welche im Ganzen große Wohl-

Digitized by Google

thaten mit sich führen, wenn auch vielleicht in manchen Fällen einzelnen Individuen dadurch in geringem Grade Unrecht geschah.

Da sich aber diese letztere Ausnahme auf alle menschlichen Dinge anwenden läßt, so gewann sie jedenfalls keinen Einfluß auf meine Ansichten, welche in allen diesen Punkten gesund, unverdorben und praktisch, vom geraden Menschenverstande diktirt und mit dem Urtheile der Welt seit Moses — oder vielmehr, wenn man die Wahrheit wissen könnte, seit Adam's — Zeiten bis herab auf unsere eigene im Einklang waren. Wie ich in diesen abschweifenden Memoiren schon mehr als einmal bemerkte — ich war keineswegs der Mann, der seine eigene sociale Stellung in falschem Lichte betrachtete. Ich gehörte höchstens zu der Klasse der kleinen Grundbesitzer, wie diese im verflossenen Jahrhundert bestand und eine sehr nützliche und achtbare Lücke zwischen dem Bauer und dem vornehmen Herrn ausfüllte — den Letzteren blos in Bezug auf die damalige höhere Classe betrachtet.

Nun fiel mir allerdings ein, daß Emilie Merton in ihren englischen Ansichten recht wohl die von Ruprecht angeführten Unterscheidungen machen konnte, und wenn sie es that, so kümmerte ich mich jedenfalls sehr wenig darum. War ich auf terra firma, wo alle die Gebräuche und Ansichten der gewöhnlichen Gesellschaft ihren Einfluß ausübten — eine weniger wichtige Person, als ich mitten im stillen Ocean als Kommandant der Krisis gewesen, so war auch Miß Merton mitten unter den New-Yorker Schönen eine minder wichtige junge Dame, als sie in der Einsamkeit von Marbleeiland geschienen hatte — dies fühlte ich sehr deutlich.

Allein Lucy's vermeintlicher Abfall mußte mich nicht nur kränken — nein, ich fühlte mich gedemüthigt, verletzt, aufs Tiefste beleidigt. Ich habe es nie anders gewußt, als daß Lucy bessere Familienverbindungen besaß, als ich, und hatte ihr, wie Ruprecht diesen Vortheil jederzeit gewissermaßen als Ersatz für meine und Grace's glücklichere Vermögensumstände angerechnet: nie aber war

Digitized by Google

es mir eingefallen, daß Bruder oder Schwester sich beigehen ließen, deßhalb auf uns herabsehen zu wollen. Die Welt bietet überall und fortwährend Beispiele gefallenen Stolzes und emporstrebenden Reichthums — Amerika in seiner socialen Abwechslung bietet deren mehr als die meisten anderen Länder. Der letztere mag in dem rein physischen Theil des Streites den Vortheil gewinnen und gewinnt ihn auch wirklich: in der mehr moralischen Hälfte aber — wenn anders ein solches Wort erlaubt ist — wird die ruhige Ueberlegenheit feinerer Sitten und alter Erinnerungen gar leicht die lärmenden Ansprüche des gemeineren Bewerbers, der seine Forderungen fast ausschließlich auf den allmächtigen Dollar begründet — in Schatten stellen. Dies zu läugnen wäre vergeblich: der Mensch hat sich in Dingen dieser Art noch immer der Vergangenheit unterworfen und wird es voraussichtlich auch immer thun: es geht hiemit fast ebenso wie mit unserem Leben überhaupt, das auch seine schönsten Stunden in der Vergangenheit findet.

Ich wußte dies — fühlte dies Alles und war sehr besorgt, Lucy möchte unter dem Einflusse Mrs. Bradfords und ihrer Stadtgesellschaften gleichfalls gelernt haben, mich als Kapitän Wallingford, als auf der Handelsflotte dienend und als Sohn eines anderen Kapitäns Wallingford von demselben Berufe — anzusehen. Ich beschloß deßhalb, sie während der wenigen Tage, die ich zu Clawbonny verbleiben konnte, mit eifersüchtiger Aufmerksamkeit zu beobachten, und bei so großherzigen Absichten wird sich der Leser nicht wundern, wenn ich das, was ich so ernstlich suchte, in gewissem Grade auch fand — denn in der Regel findet man ganz genau, nach was man sich in solcher Weise umsieht, wenn es nicht gerade verlorenes Geld ist.

Alles erschien am andern Morgen pünktlich und wir gingen zur bestimmten Stunde unter Segel. Den Mertons schien der Fluß sehr zu gefallen und da wir von frischem Südwinde und starker Fluth begünstigt waren, so stiegen wir noch am nämlichen Nach-

Digitized by Google

mittag bei der Mühle ans Land. Auf einer raschen Reise erscheint dem Wanderer Alles angenehm und ich glaubte Emilien noch nie in besserer Laune gesehen zu haben, als da wir den Gipfel der über dem Landungsplatze gelegenen Anhöhe erreichten. Ich hatte ihr pflichtschuldigst als Wirth den Arm gegeben, während die Andern sich hinauf halfen, so gut sie konnten, denn ich bemerkte, daß Ruprecht Keinem der Mädchen behülflich war. Ueber Lucy war ich noch zu sehr erzürnt und war es auch den ganzen Tag zu sehr gewesen, um ihr die schuldige Höflichkeit zu beweisen. Wir hatten bald einen Punkt erreicht, wo man über Haus, Wiesen, Obstgärten und Felder einer freien Aussicht genoß.

„Das also ist Clawbonny!“ rief Emilie, sobald ich ihr den Ort bezeichnet hatte. „Auf Ehre, ein sehr hübsches Gut, Kapitän Wallingford — hübscher sogar, als Sie es darstellten, Mr. Ruprecht Hardinge.“

„O ich lasse Allem, was Wallingford gehört, die gebührende Gerechtigkeit widerfahren, wie Sie wissen. Wir haben unsere Kinderjahre zusammen verlebt und besaßen immer so viel Anhänglichkeit für einander, daß es gar kein Wunder ist, wenn wir sie auch jetzt in unseren späteren Tagen nicht vergessen.“

Ruprecht kam in diesen Worten der Wahrheit näher, als er sich vermuthlich einbildete, denn meine jetzige Rücksicht für ihn war rein auf Gewohnheit gegründet und wurde keineswegs durch frischen Zuwachs von Achtung vermehrt. Ich fing sogar an zu hoffen, daß er meine Schwester nicht heirathen würde, so sehr ich auch früher diese Verbindung als eine ausgemachte Sache betrachtet hatte. „Mag er Miß Merton nehmen, wenn er sie kriegt,“ dachte ich bei mir selbst; „beide Theile machen, glaub' ich, keine große Erwerbung an einander.“

Wie ganz anders war sein Vater und — wohl darf ich's sagen — auch Lucy! Der alte Herr wandte sich gegen mich, mit Thränen in den Augen und deutete mit entzücktem Blicke nach dem

Digitized by Google

geliebten alten Hause; dann nahm er meinen Arm, ohne sich darum zu kümmern, ob nicht Miß Merton desselben bedurfte und führte mich in ernstem Gespräche über meine Angelegenheiten und seine eigene Vormundschaft weiter. Am andern Arm leitete er Lucy und er war wirklich zu sehr an sie gewöhnt, der gute Geistliche, um die Gegenwart seiner Tochter auch nur zu beachten. So gingen denn wir Drei voran, während Ruprecht meine Schwester und Emilie führte, und Major Merton, auf seinen Diener gestützt, nachfolgte.

„O 's ist ein lieblicher — gar ein lieblicher Ort, Miles," hub Mr. Hardinge wieder an, „und ich hoffe von ganzem Herzen, Du wirst nie daran denken, dieses ehrwürdig aussehende, bequeme, solide, gute, altmodische Haus niederzureißen, um ein neues dafür zu bauen."

„Warum sollt' ich auch, theurer Sir? Das Haus hat uns nun mit zeitweisem Zuwachs — aber ganz in demselben Style gebaut — ein volles Jahrhundert gedient und kann uns recht gut noch ein zweites dienen. Warum sollte ich mir ein größeres oder besseres Haus wünschen?"

„Warum? — ja freilich. Bist Du denn jetzt nicht eine Art Kaufmann und wenn Du nun reich wirst, könntest Du nicht wünschen, der Besitzer eines Landsitzes zu heißen?"

Es hatte allerdings eine Zeit gegeben, wo solche Gedanken mir öfter im Kopf herumgegangen waren; jetzt aber hatten sie von ihrem Interesse verloren. In meinen Knabenjahren war ein Landsitz das Hauptziel meines Ehrgeizes gewesen: allein Zeit und Ueberlegung hatten dem Gedanken seine Stärke genommen.

„Was hält Lucy von der Sache? Brauche ich, oder vielmehr — verdiene ich ein besseres Haus?"

„Ich werde beide Fragen unbeantwortet lassen," erwiederte das liebe Mädchen etwas trotzig, wie mich däuchte. „Was Du brauchst, das weiß ich nicht, und über Deine Verdienste mag ich

Digitized by Google

nicht reden. Jedenfalls aber glaube ich, die Frage wird nächſter Tage von einer gewiſſen Mrs. Wallingford entſchieden werden: wenigſtens pflegen geſcheute Frauen ſolche Sachen immer für ihre Ehemänner zu beſtimmen."

Ich verſuchte Lucy bei dieſen Worten ins Auge zu blicken, indem ich mich etwas vorwärts neigte; allein ſie drehte das Köpfchen, ſo daß ich ihr nicht ins Geſicht ſehen konnte. Ihre Bemerkung ging übrigens bei Mr. Hardinge nicht verloren, denn mit der Wärme und der vollen Theilnahme der reinſten, uneigennützigſten Zuneigung faßte er ſie auf in den Worten:

„Ich vermuthe, Du wirſt nächſter Tage an Deine Vermählung denken, Miles; heirathe mir aber um keinen Preis eine Frau, welche Clawbonny verlaſſen oder es weſentlich umgeſtalten möchte. Ein gutherziges Weib — ja wahrlich, ein treugeſinntes Weib wird nicht im Traum an ſo etwas denken. Ach du lieber Gott! wie manche glückliche und auch kummervolle Tage, wie manche Gnade, wie viele läuternde Betrübniſſe hat mich die Vorſehung unter dieſem Dache fühlen, durchleben und mit anſehen laſſen!"

Dann folgte eine Art Aufzählung der Ereigniſſe in den letzten vierzig Jahren mit Einſchluß einzelner Lebensabſchnitte von früheren Hausbewohnern und das Ganze beſchloß der Geiſtliche mit der feierlich wiederholten Bitte:

„Nein, nein, Miles! nicht einmal daran denken ſollſt Du, eine Frau zu nehmen, welche Clawbonny aufgeben und weſentlich verändern möchte."

Digitized by Google

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wenn du geachtet wirst nach deiner Schätzung,
Verdienst du genug, doch kann genug
Wohl nicht so weit bis zu dem Fräulein reichen.

Kaufmann von Venedig.

Am andern Morgen war ich frühzeitig auf den Beinen und fand Grace eben so empfänglich für die Reize der Heimath, als ich selber es war: sie nahm einen Ueberwurf um sich und begleitete mich in den Garten, wo ich zu meinem Erstaunen Lucy bereits antraf. Mir war wieder ganz, wie in früheren Zeiten, als ich mich mit den beiden lieben Mädchen auf diesem Flecke zusammen fand: Ruprecht allein fehlte noch, um das Gemälde vollständig zu machen; ich war jedoch innerlich überzeugt, daß Ruprecht, so wie er die letztere Zeit gewesen war, sich nie wieder dieser Familiengruppe anschließen könnte.

Ich freute mich übrigens ungemein, Lucy gerade da, wo ich sie fand, zu sehen und gestand ihr dies, glaub' ich, so ziemlich in meinen Blicken. Das reizende Mädchen sah glücklicher aus, als sie es den Tag zuvor oder vielmehr manchen früheren Tag geschienen hatte und ich fühlte weniger Besorgniß als neulich, ob sie nicht einen angenehmeren Jungen, von vornehmerem Berufe als dem eines Kauffahrerkapitäns, getroffen haben könnte.

„Dich erwartete ich nicht hier zu finden, Miß Lucy," rief Grace, „und noch dazu halbreife Johannisbeeren essend, wenn anders meine Augen in dieser frühen Morgenstunde mich nicht trügen. Es sind noch keine zwanzig Minuten, daß Du noch völlig ungeputzt in deinem Zimmer warst."

„Die grüne Frucht meines lieben Clawbonny schmeckt besser, als die reife auf jenen abscheulichen New-Yorker Märkten!" rief Lucy mit einem Feuer, welches zu zärtlich war, um den Gedanken,

Digitized by Google

daß ſie Komödie ſpiele, in mir aufkommen zu laſſen. „Ich würde eine Clawbonny Kartoffel einer New-Yorker Pfirſe weit vorziehen.“

Grace lächelte und Lucy wurde roth, ſobald ihre Begeiſterung ein wenig nachließ.

„Wie wäre es doch um ſo viel beſſer, Miles,“ begann meine Schweſter auf's Neue, „wenn Du Dich überreden ließeſt, ſo wie wir zu denken und zu fühlen — der garſtigen See Lebewohl zu ſagen und den Reſt Deiner Tage auf demſelben Flecke zu verleben, wo Deine Väter ſo lange vor Dir gelebt haben. Meinſt Du nicht auch, Lucy?“

„Das wird Miles niemals thun,“ gab Lucy mit Nachdruck zur Antwort. „Die Männer ſind nicht wie wir Frauen, welche, was ſie lieben, mit ganzem Herzen umfaßen. Der Mann zieht lieber in die Fremde, leidet Schiffbruch und bleibt auf wüſten Inſeln, als daß er auf ſeinem eigenen Gute ruhig zu Haus verharrte. Nein, nein; dazu wirſt Du Miles nimmermehr überreden.“

„Ich wundere mich keineswegs, daß wüſte Inſeln meinem Bruder liebliche Wohnſitze dünken, wenn er Gefährten wie Miß Merton auf ihnen findet.“

„Du mußt nicht vergeſſen, liebſte Schweſter, erſtens: daß Marbleland nichts weniger als eine wüſte Inſel genannt werden kann, und dann, daß ich Miß Merton zuerſt im Hydepark zu London und zwar beinahe in dem dortigen Kanale antraf.“

„Es kommt mir doch auffallend vor, Lucy, daß Miles in ſeinen damaligen Briefen uns dieſe Geſchichte nie ſo recht erzählte. Wenn junge Herren junge Damen aus Kanälen ziehen, beſitzen doch ihre Freunde zu Haus ein Recht darauf, ein Bischen von der Sache zu erfahren.“

Wie viel unnöthiges Elend wird oft durch ſolche argloſen Bemerkungen veranlaßt! Grace ſprach im puren Scherz und wahrſcheinlich ohne einen weiteren Gedanken in der Sache, aber ſo wenig ſie auch ſagte — es machte nicht nur mich unruhig und

Digitized by Google

nachdenklich, sondern versagte auch jede Spur eines Lächelns von dem sonst so heiteren Gesichte ihrer Freundin. Die Unterhaltung gerieth ins Stocken und bald darauf kehrten wir zusammen ins Haus zurück.

Ich war an diesem Morgen vollauf beschäftigt, denn ich mußte mit Mr. Hardinge das ganze Gut bereiten und den Bericht über seine vormundschaftliche Verwaltung mit anhören. Mit den Hauptergebnissen war ich bereits bekannt oder hatte dieselben vielmehr in der „Dämmerung" niedergelegt; aber auch die Einzelheiten mußte ich alle mit der pünktlichsten Genauigkeit durchgehen.

Ein einfacheres Geschöpf als dieser Mr. Hardinge war auf dem ganzen Erdenrunde nicht zu finden. Daß meine Angelegenheiten so günstig ausfielen, verdankte ich einzig und allein der damaligen glücklichen Lage des Landes, dem Systeme, welches mein Vater bei seinen Lebzeiten angenommen und den guten Eigenschaften der Leute, welche er gewählt hatte, denn von diesen blieb ein jeder auf dem Posten, welchen er in dem traurigen Augenblick jenes Unglücks bei der Mühle bekleidet hatte. Hätte mein Vermögen blos von der Umsicht und Verwaltung des höchst vortrefflichen Geistlichen abgehangen — alles wäre bald in schöner Verwirrung gewesen.

„Ich glaube keineswegs an Wunder, mein lieber Miles," bemerkte mein Vormund mit ergötzlicher Selbstgefälligkeit, „denke aber doch, es muß eine Aenderung mit mir vorgegangen seyn, daß ich den Anforderungen einer Stellung genügte, welche so plötzlich die Interessen zweier Waisen meiner Sorge und Führung anvertraute. Gott sey Dank! es geht Alles gut! Deine Angelegenheiten wie die meiner theuern Grace. Es ist wunderbar, mein Junge, wie ein Mann von meinen Gewohnheiten z. B. solche Waizeneinkäufe besorgen konnte — ich, der ich nie auch nur ein Büschel gekauft hatte, bis die ganze Verantwortlichkeit mit Deiner Mühle auf meinen Schultern ruhte. Ich rechne es aber nicht mir zur Ehre — o nein, nicht mir darf ich das anrechnen!"

Digitized by Google

„Ich hoffe, mein lieber Sir, der Müller hat Euch bei diesem Geschäfte seinen ganzen Beistand angedeihen lassen.“

„Morgan? — o ja, er ist jederzeit damit bei der Hand und Du weißt, ich vergesse auch nie, ihn zum Ein- und Verkauf auf den Markt zu schicken. In der That, sein Rath war so vortrefflich, daß er mir wie ein wahres Wunder vorkam — ja daß ich ihn eine Prophezeihung nennen würde, wenn dies nicht unpassend wäre, da wir bei unserer Dankbarkeit alle Uebertreibung vermeiden sollen.“

„Ganz richtig, Sir. Und wie ist es Euch denn gelungen, die Erndten am Platze selbst so gut loszuschlagen?“

„Mit Hülfe desselben großen Rathgebers, Miles. Es ist in der That wunderbar, was wir für Erndten hatten und welche Umsicht in Verwaltung der Felder, wie der Mühlen durch die göttliche Vorsehung an den Tag gelegt wurde.“

„Natürlich war auch der alte Hiram“ (Neb's Oheim) „jederzeit mit seiner Hülfe bereit; denn er besitzt in seiner Art ein sehr gesundes Urtheil, Sir.“

„Ohne Zweifel — ohne Zweifel — der alte Hiram und ich haben Alles gethan, durch den Rath der Vorsehung geleitet. Nun, Junge, Du kannst mit Deinem Erdenloose zufrieden seyn, denn Alles gedeiht, was Dir gehört. Natürlich wirst Du Dich in nächster Zeit vermählen und dieses Gut Deinem Sohne überantworten, wie Du es von Deinen Vätern empfangen hast?“

„Ich behalte mir diese Hoffnung in Aussicht, Sir, oder wie wir Seeleute zu sagen pflegen — am Pflichtanker.“

„Deine Hoffnung auf Erlösung ist hoffentlich Dein Pflichtanker, mein Knabe. Gleichwohl sollen wir nicht zu hart mit jungen Leuten verfahren und müssen ihnen schon ein Bischen Romantik in ihren Phantasiegebilden verstatten. Ja, ja, ich hoffe, Du wirst Dich nicht so eng mit Deinem Schiffe vermählen, daß Du nicht nächster Tage an eine Frau denken solltest. Für mich soll es eine glückliche Stunde geben, wenn ich abermals eine Mrs. Miles

Digitized by Google

Wallingford zu Clawbonny sehen werde. Sie ist dann die dritte; denn ich kann mich noch recht gut Deiner Großmutter erinnern."

„Könnt Ihr mir eine passende Person anempfehlen, Sir, welche jenen Ehrenplatz geziemend ausfüllen dürfte?" bemerkte ich, vor mich hinlächelnd und ausnehmend begierig, welche Antwort erfolgen würde.

„Nun was hältst Du von dieser Miß Merton, Knabe? Sie ist hübsch und das gefällt jungen Leuten; verständig und das gefällt den älteren; wohlerzogen — das wird ihr bleiben, wenn auch die Schönheit dahin ist; so weit ich's beurtheilen kann, ist sie auch liebenswürdig, und das ist einem Weibe so nöthig wie die Treue. Heirathe mir nur keine Frau, Miles, die nicht liebenswürdig ist!"

„Darf ich vielleicht fragen, Sir, was ihr liebenswürdig nennt? Ist diese Frage beantwortet, so möchte ich noch weiter gehen und mich erkundigen, wen ihr als liebenswürdig bezeichnet."

„O, sehr augenfällige Unterscheidungen, welche auch — die erstere wenigstens — zu klaren Antworten berechtigt sind. Nicht den Leichtsinn nenne ich Liebenswürdigkeit, noch auch die Fröhlichkeit als bloße Naturgabe — im Gegentheil, von den anscheinend leichtherzigsten Frauen, welche ich kannte, waren einige nichts weniger als liebenswürdig. Dazu gehört vor Allem eine ungewöhnliche Selbstverläugnung; eine Frau muß mehr für Andere als für sich selber leben, oder vielmehr, sie muß nur in dem Glücke derer, die sie liebt, ihr eigenes Glück finden, um für ein wahrhaft liebenswürdiges Weib zu gelten. Herz und Charakter bilden die Grundlage der Liebenswürdigkeit; Temperament und Stimmung tragen aber ohne Zweifel auch das Ihrige dazu bei. Was Deine Frage über das Wer betrifft — Deine eigene Schwester, Grace, ist ein wahrhaft liebenswerthes Mädchen. Ich habe sie in meinem ganzen Leben noch nie etwas thun sehen, was eines Andern Gefühle hätte verletzen können."

Digitized by Google

„Ihr werdet aber vermuthlich zugeben, Sir, daß ich Grace nicht wohl heirathen kann?“

„Ich wünschte von ganzem Herzen, Du könntest es — ja wahrlich, von ganzem Herzen! Wäret ihr nicht Bruder und Schwester zusammen — ich würde mich in der That aller Verantwortlichkeit meiner Vormundschaft für ledig erachten, wenn ich euch beide als Mann und Frau vor mir sähe.“

„Da dies einmal außer Frage steht, so will ich gleichwohl auf die Hoffnung nicht verzichten, daß Ihr mir eine Andere nennen werdet, die wenigstens ebenso gut für mich paßt.“

„Nun, da ist Miß Merton — ich kenne sie freilich noch nicht genau genug, um geradezu eine Anempfehlung zu wagen. Ich sagte Lucy erst gestern, als wir auf dem Flusse hinfuhren und Du Miß Merton auf die Forts in den Hochlanden aufmerksam machtest — ich glaube, ihr gäbet eines der hübschesten Paare im ganzen Staat und überdies sagte ich ihr — Mein Gott, wie doch das Korn aufschießt! In wenig Tagen haben die Halme ihre volle Höhe erreicht und es muß eine höchst gesegnete Erndte geben — wahrlich, wahrlich — die Vorsehung ist in allen Dingen erkennbar; denn erstlich war ich dafür, das Korn an jener Hügelseite und die Kartoffeln hier anzupflanzen; der alte Hiram aber wurde durch einen unsichtbaren Genius verleitet, für das Korn auf diesem Felde und für die Kartoffeln auf der Hügelseite zu bestehen — und nun sieh 'mal her, welche Erndte wir in Aussicht haben! Wer hätte je daran gedacht, daß ein Negger auf einen solchen Einfall geriethe!“

Anno 1802 nahmen sogar wohlerzogene und wohlmeinende Geistliche keinen Anstand, das Wort „Negger“ zu gebrauchen.

„Aber, Sir, Ihr habt ja ganz vergessen, beizufügen, was Ihr Lucy sonst noch gesagt habt.“

„Richtig — richtig — es ist sehr natürlich, daß Du mich lieber über Miß Merton als über die Kartoffeln reden hörst — das will ich Lucy auch noch sagen, Du kannst Dich darauf verlassen.“

Digitized by Google

„Ich hoffe von Herzen, theuerſter Sir, daß Ihr nichts der Art thun werdet,“ rief ich, nicht wenig beunruhigt.

„Aha! ſo verräth ſich die Schuld — das eigene Gewiſſen, ſollt' ich ſagen, denn was für Schuld wäre an einer tugendſamen Liebe? — und glaub' mir nur, die beiden Mädchen ſollen Alles von mir erfahren. Lucy und ich ſprechen oft über Deine Angelegenheiten, denn ſie liebt Dich, Miles, ſo gut wie Deine Schweſter. Aha, mein hübſcher Junge, du erröthest ja trotz einem ſechzehnjährigen Mädchen! Du brauchſt Dich aber gar nicht zu ſchämen, Du haſt wahrhaftig gar keinen Grund zu erröthen.“

„Ei, Sir, laſſen wir das Erröthen bei Seite — wie ſoll nur ein Schiffsherr erröthen! — laſſen wir es alſo bei Seite, Sir; aber ſagt mir nur ums Himmels willen, was habt Ihr Lucy noch weiter geſagt?“

„Was weiter? Ja ſo — nun ich erzählte ihr, wie Du mit Miß Merton ſo zu ſagen ganz allein auf einer wüſten Inſel geweſen, wie ihr zur See neun Monden lang faſt in derſelben Kajüte zuſammen gelebt und wie wunderbar — ja wirklich wunderbar es zugehen müßte, wenn zwei ſo hübſche junge Leutchen nicht eine Anhänglichkeit für einander fühlten. Das Land mag allerdings einigen Unterſchied machen —“

„Und die Stellung, Sir? Was glaubt Ihr wohl, daß der Standes-Unterſchied für einen Einfluß ausüben würde?“

„Standesunterſchied! — Gott ſteh' mir bei, Miles; welcher Unterſchied iſt denn in Deiner und in Miß Merton's Stellung, daß er ein Hinderniß für eure Vereinigung bildete?“

„O, Ihr kennt ihn ſo gut, wie ich ſelbſt, Sir. Sie iſt die Tochter eines Offiziers in der brittiſchen Armee und ich bin Herr eines Schiffes — da werdet Ihr doch vermuthlich zugeben, Mr. Hardinge, daß zwiſchen uns Beiden ſo etwas wie ein Standesunterſchied obwaltet?“

„Ohne allen Zweifel. Es iſt höchſt nützlich, ſich daran zu

Digitized by Google

erinnern, und ich fürchte sehr, die schwankenden Bestimmungen über Magistratspersonen und andere Bedienstete, welche ihre Runde durchs Land machen, werden noch alle unsere Ansichten in solchen Dingen in große Verwirrung bringen. Ich kann begreifen, Miles, daß einer in seinen Rechten so gut ist wie der Andere, aber nicht verstehen kann ich, daß Einer darum besser seyn soll, weil er ein Mensch ohne Erziehung, ein Ignorant oder ein Schurke ist."

In solchen Unterscheidungen zeigte sich Mr. Hardinge immer als einen verständigen Mann.

„Es kann Euch aber nicht schwer werden zu begreifen, daß man mir in New-York z. B. mit Major Merton, und dann natürlich auch mit seiner Tochter, keine Ebenbürtigkeit zugestehen würde — ich meine blos in socialer Beziehung und keineswegs, so weit persönliches Verdienst und die Ansprüche der Jahre dabei in Betracht kommen?"

„Wie — ja — jetzt weiß ich, was Du meinst. Es mag vielleicht in diesem Sinne eine kleine Ungleichheit vorherrschen; aber Clawbonny, Dein Schiff und das verfügbare Kapital könnten recht leicht das Gleichgewicht wieder herstellen."

„Ich fürchte — nein, Sir. Ich hätte Jus studiren sollen, Sir, wenn ich ein Gentleman werden wollte."

„O Miles, wir haben ganze Schaaren von gemeinen Jungen, welche in dieses Fach pfuschen — Leute, welche nicht halb so viel Ansprüche auf jenes Prädikat besitzen als Du. Du glaubst doch hoffentlich nicht, ich habe Dich und Ruprecht deßhalb Jus studiren lassen wollen, um zwei Gentlemen aus euch zu machen?"

„Nein, Sir; bei Ruprecht war dieser Schritt unnöthig, denn er ist schon in dieser Stellung geboren. Geistliche besitzen, glaub' ich, eine entschiedene, über alle Welt erhabene Stellung, und dann habt Ihr auch noch ausgezeichnete Familienverbindungen, Mr. Hardinge. Ruprecht bedarf keines solchen Beistandes — mit mir war's freilich ein wenig anders."

Digitized by Google

„Miles — Miles — für einen jungen Mann in Deiner Lage nenn ich das einen ſonderbaren Einfall — Du biſt, wie ich fürchte, nur gar zu oft von Ruprecht beneidet worden!“

„Wenn die Wahrheit bekannt wäre, Mr. Hardinge, ſo möchte ich wohl behaupten, daß Ruprecht und Lucy im Innern ihres Herzens glauben, ihre geſellſchaftliche Stellung biete ihnen Vortheile, deren Grace wie ich entbehren müſſen.“

Mr. Hardinge ſchien verletzt und ich fing bald an, meine Worte zu bereuen. Ich möchte nicht, daß der Leſer glaubte, das, was ich geſagt, ſey aus dem engherzigen, ſelbſtſüchtigen Gefühle hervorgegangen, welches ſich unter dem prahleriſchen Vorwande der Gleichheit herausnimmt, das Daſeyn eines ſehr mächtigen ſocialen Faktums läugnen zu wollen — nein, das war es nicht. Mich trieb blos die Empfindlichkeit meines Gefühls, das, beherrſcht von der mächtigſten Leidenſchaft des menſchlichen Herzens — von ihr, welche mit vollem Rechte die allgewaltige genannt worden iſt — in dieſem Punkte einigermaßen in Gefahr ſtand, krankhaft zu werden.

Gleichwohl war Mr. Hardinge ein viel zu redlicher Mann, um eine Wahrheit in Abrede zu ziehen, und dabei viel zu aufrichtig, um ſein Gewiſſen darob zu verletzen, ſo unangenehm es ihm auch ſeyn mochte, jene in ihrem ganzen unerfreulichen Wirkungsbereiche anzuerkennen.

„Jetzt verſtehe ich Dich, Miles; und es wäre vergeblich zu behaupten, daß in dem, was Du ſagſt, nicht etwas Wahres ſey, obwohl ich für meine Perſon ſehr wenig Gewicht darauf lege. Ruprecht iſt nicht ganz ſo, wie ich ihn mir in allen Dingen wünſchen könnte, vielleicht iſt er zuweilen ſogar Laffe genug, um ſich einzubilden, daß er dieſen geringen Vorzug vor Dir voraus habe — was aber Lucy anbelangt, da will ich wetten, daß ſie Dich nie anders denn als ihren zweiten Bruder betrachtet — und dann liebt ſie Dich eben ſo ſehr wie Ruprecht.“

Mr. Hardinges Einfalt bewährte ſich abermals und es wäre

Digitized by Google

ein sehr müßiger Gedanke gewesen, auf sie einen Eindruck machen zu wollen. Ich ging daher zu einem andern Gegenstande über und das war leicht genug, ich durfte nur wieder von den Kartoffeln anfangen. Ich war übrigens nichts weniger als unbesorgt, denn ich durfte mir nicht verhehlen, daß die Rastlosigkeit des guten Geistlichen nur gar zu bald den leichten Bruch erweitern könnte, der zwischen seiner Tochter und mir entstanden war.

Beim Mittagessen machte ich die Entdeckung, daß Grace's Winteraufenthalt in der Stadt eine fühlbare Verbesserung in der Haushaltung, vornehmlich bei der Tafel bewirkt hatte. Vater und Mutter hatten einige Aenderungen eingeführt, welche unsern Haushalt zu Clawbonny etwas anders gestalteten, als er in der Grafschaft Ulster bei den meisten andern Familien unserer Klasse bestund; aber ihre Neuerungen oder Verbesserungen, oder wie man es sonst nennen wollte — wurden von denen ihrer Tochter weit überboten.

Nichts bezeichnet vielleicht schneller die Bildungsstufe in einem Hause, als die Gewohnheiten, welche bei Tische herrschen. Geschieht das Essen und Trinken nicht auf eine gewisse Weise, welche auch ihrerseits, wie fast alle Gebräuche des gesitteten Lebens — was auch die Ultrarationalisten dagegen prahlen mögen — auf Vernunft gegründet ist — also, geschieht das Essen und Trinken nicht auf eine gewisse Weise, so wird es Leuten von Welt von Allem beinahe zuerst auffallen. Auch herrscht mehr gesunder Sinn und angeborene Schicklichkeit in den Tischgebräuchen — so lange sie nicht von bloßer Laune abhängen — als in den meisten unserer übrigen Lebensgewohnheiten: denn Jedermann muß essen und die Mehrzahl zieht dann auch vor, mit Anstand zu essen.

Ich will gestehen, meine Clawbonnytafel hatte mir der Mertonschen Familie halber einige Sorge gemacht, und groß war meine Freude, als ich das Frühstück so gut vorüber gehen sah. Der Major, für seine Person keineswegs vertraut mit den höheren Klassen seines eigenen Landes, besaß das große Kennzeichen eines Gentleman —

Digitized by Google

Einfachheit und war gänzlich frei von stutzerischer Feinschmeckerei im Essen und Trinken, wie z. B. in Käsen, Malzgetränken und solchen gewöhnlichen Leckereien; auch war er keineswegs auf silbernes Besteck erpicht, wogegen er sich auf diejenigen feineren Tafeleinrichtungen, welche von Vernunft und Geschmack abhängen, recht wohl verstand und sie auch zu beobachten gewohnt war. Dies war mir von unserem fast zwölfmonatlichen Verkehre her bekannt und ich hatte gefürchtet, wir möchten uns hierin etwas zu bäurisch zeigen.

Grace hatte aber ihre Vorkehrungen gegen alle derartigen Mängel getroffen, und zwar mit einem Takt, einem Scharfblick, um die ich sie hätte anbeten mögen. Daß Fleischspeisen, Gemüse und Weine in ihrer Art alle gut seyn würden, das wußte ich, denn hierin ließen wir's selten fehlen; auch unserer Kochkunst durfte ich vertrauen, da die Familien von englischer Abkunft in den mittleren Staaten sich auch in meinem Stande vortrefflich hierauf verstanden: aber in den kleinen Erfordernissen der modischen Anordnung, in der Art und Ordnung des Servirens, kurz in All dem, was eine wohlgeregelte Tafel bezeichnet — darin hatte ich Verstöße gefürchtet. Und das war es gerade, wofür Grace gesorgt hatte. Dank sey den Beobachtungen, die sie bei Mrs. Bradfort anstellen konnte — ich fand, daß während meiner Abwesenheit in diesem Zweige des Haushalts eine gewaltige Revolution ganz in aller Ruhe durchgeführt worden war.

Emilie schien über Tisch sehr vergnügt, auch Lucy hatte ihr Lächeln, wie ihr herzliches Lachen wieder gefunden. Sobald die Tafel abgeräumt war, machte sich der Major mit Mr. Hardinge hinter eine Flasche Madeira, deren ich mich eben nicht zu schämen brauchte, während sich das junge Volk nach einer kleinen Piazza* zurückzog, welche um diese Stunde im Schatten stand, und sich daselbst zum Plaudern niedersetzte. Unter der Bedingung, daß er der Gesellschaft nicht bis auf fünfzehn Schritte nahe kommen wollte,

* Vorhalle auf Säulen ruhend. D. U.

Digitized by Google

erhielt Ruprecht die Erlaubniß zu rauchen und kaum war die kleine Gruppe, die drei Mädchen im Halbkreise, geordnet, als ich mich wieder entfernte.

„Grace, ich habe Dir noch nicht von dem Perlenhalsbande gesprochen, welches Dein unterthäniger Diener besitzt," rief ich, sobald mein Fuß die Piazza wieder betrat. — „Ich wollte kein Wort davon reden —"

„Und doch haben Lucy und ich schon Alles gehört," — gab Grace mit herausfordernder Ruhe zur Antwort, „wir wollten es aber nicht zu sehen verlangen, damit Du uns nicht mädchenhafter Neugier beschuldigen könntest, und zogen es vor, Deinen hohen Willen in der Sache abzuwarten."

„Ihr habt schon gehört, daß ich solch' ein Halsband besitze?"

„Ohne allen Zweifel — ich, Grace Wallingford, und sie, Lucy Hardinge. Ich hoffe, es ist keine Beeinträchtigung der Rechte Mr. Miles Clawbonny's" — so nannten mich die Mädchen häufig, wenn sie mich glauben machen wollten, sie hielten mich im Augenblicke für hochmüthig — „ich hoffe, es ist keine Beeinträchtigung der Rechte Mr. Miles Clawbonny's, wenn ich solches behaupte."

„So sage mir doch, wie konntest Du und Lucy ein Wort hierüber erfahren?"

„Das ist wieder eine ganz andere Frage; vielleicht ertheilen wir später eine Antwort darauf, nachdem wir das Halsband gesehen haben."

„Miß Merton erzählte es uns, Miles," sprach Lucy mit sanftem Blick, da sie mir anmerkte, daß ich wirklich nach einer Antwort verlangte, denn was konnte Lucy Hardinge mir jemals verweigern — so fern es an sich Recht war — wenn sie sah, daß meine Empfindung dabei betheiligt war?

„Miß Merton? Dann bin ich freilich verrathen und die beabsichtigte Ueberraschung geht verloren."

Ich war ärgerlich und muß dies einigermaßen in meinem Be-

Digitized by Google

nehmen gezeigt haben. Emilie erröthete, biß ſich auf die Lippen, ſprach aber nichts; Grace dagegen übernahm es, jene mit mehr Geiſt, als ſie gewöhnlich blicken ließ, zu entſchuldigen.

„Du wirſt mit vollem Rechte beſtraft, Maſter Miles,“ rief ſie; „was brauchſt du auch Ueberraſchungen zu beabſichtigen? Im beſten Falle ſind ſie etwas ganz Gewöhnliches und ſogar noch ſchlimmer als das, wenn der Bruder ſie aus einer Entfernung von fünfzehntauſend Meilen der Schweſter bereitet. Ueberdies haſt Du uns mit Miß Merton ſchon einmal zur Genüge überraſcht.“

„Ich!“ rief ich.

„Mit mir?“ fügte Emilie bei.

„Ja, ‚ich‘ und ‚mit mir‘; denn haſt Du uns in Deinen Briefen auch nur ein Wort von ihr geſchrieben? und haſt Du uns jetzt nicht überraſcht und zugleich entzückt, indem Du uns mit einem ſo bezaubernden Weſen bekannt machteſt? Eine ſolche Ueberraſchung kann ich verzeihen — um der Folgen willen: nie aber einen ſo gewöhnlichen Einfall wie eine Ueberraſchung mit Perlen.“

Emilie erröthete bei dieſen Worten; doch war es bei ihr unmöglich, den Unterſchied zwiſchen einem Erröthen und einem Ueberwallen des Bluts aus irgend einer anderen Urſache anzugeben; dagegen zeigte ihr Blick, daß ſie ſich über jede Erläuterung unendlich erhaben dünke.

„Kapitän Wallingford“ — was dieſer Kapitän mich ärgerte! — „Kapitän Wallingford muß ſich ſchlecht auf junge Damen verſtehen,“ bemerkte ſie kalt, „wenn er glaubt, ſolche Perlen, wie er ſie beſitzt, würden nicht einen Gegenſtand des Geſprächs unter ihnen bilden.“

Ich war Geck gut, um mir einzubilden, Emilie ſey darüber erzürnt, daß ich mich über ihren Aufenthalt auf dem Eilande, wie über ihren Zuſammenhang mit dem Schiffe nicht des Weiteren ausgelaſſen hatte; doch konnte dieſer Gedanke meiner Seits ebenſo gut auf einem Irrthum beruhen.

„Nun, ſo laß uns die Perlen ſehen, Miles, ſie werden dann die Entſchuldigung für Dich führen,“ bemerkte Lucy.

Digitized by Google

„Da habt ihr sie, meine jungen Damen! Eure reizenden Augen haben nie zuvor solche Perlen gesehen.“

Die weibliche Natur konnte den Ruf des Entzückens nicht unterdrücken, der nunmehr erfolgte. Sogar Ruprecht, der für persönlichen Schmuck jeder Art eine merkwürdige Schwäche besaß, legte seine Cigarre bei Seite und näherte sich bis auf den vorgeschriebenen Abstand, um desto besser bewundern zu können. Alle stimmten darin überein, New-York habe nichts dergleichen aufzuweisen. Ich erwähnte sodann, daß ich die Perlen selbst aus der Tiefe der See heraufgefischt habe.

„Und wie sehr das ihren Werth erhöht!“ bemerkte Lucy leise, aber in ihrer warmen, aufrichtigen Weise.

„Nicht wahr, Miß Wallingford, das heißt ein wohlfeiler Erwerb?“ fragte Emilie mit einem Nachdruck, der mir höchlich mißfiel.

„Sehr wohlfeil; wiewohl ich Lucy darin beistimme, daß eben dieser Umstand die Perlen nur noch werthvoller macht.“

„Wenn Miß Merton meine Anklage der Verrätherei vergessen und sich herablassen will, das Halsband anzuziehen, so werdet ihr es noch in einem ganz anderen Glanze sehen, als eben jetzt. Wenn ein hübsches Halsband ein hübsches Mädchen verschönert, so ist der Vortheil jedenfalls gegenseitig: ich habe meine Perlen schon einmal an diesem Nacken gesehen und weiß, welche Wirkung sie üben.“

Ein Wunsch von Grace kam meiner Bitte noch zu Hülfe und Emilie legte den Schmuck um ihren Nacken. Die blendende Weiße ihres Teints verlieh den Perlen einen Glanz, wie sie ihn allerdings vorher nicht besaßen: man wußte kaum, was man mehr bewundern sollte — die Perlen oder die Fassung.

„Ach wie wundervoll schön sie sich jetzt ausnehmen!“ rief Lucy in großherziger Bewunderung. „O, Miß Merton, Sie sollten immer Perlen zum Schmucke tragen.“

„Diese Perlen, meinst du, Lucy,“ warf Ruprecht ein, der mit

Digitized by Google

andrer Leute Gütern immer ausnehmend freigebig war; „das Halsband sollte nie mehr abgenommen werden.“

„Miß Merton kennt seine Bestimmung,“ versetzte ich artig „und die Bedingungen seines Besitzes.“

Emilie öffnete langsam die Schließe, hielt sich die Schnur vor die Augen und blickte sie lange schweigend an.

„Und welches ist seine Bestimmung, Miles? Was für Bedingungen knüpfen sich an seinen Besitz?“ fragte meine Schwester.

„Natürlich hat er sie Dir zugedacht, Liebste,“ bemerkte Lucy hastig. „Für wen anders kann er einen solchen Schmuck bestimmen?“

„Miß Hardinge irrt sich. Grace muß mich entschuldigen, wenn ich diesmal wenigstens etwas selbstsüchtig handle. Ich habe diese Perlen nicht für Miß Wallingford, sondern für Mrs. Wallingford bestimmt, wenn es jemals eine solche Person geben wird.“

„Auf mein Wort, eine doppelte Versuchung, mein Junge! Ich wundere mich, daß Miß Merton die Stärke besaß, die Perlen aus der beneidenswerthen Lage zu entfernen, welche sie kaum noch einnahmen,“ spöttelte Ruprecht mit einem bedeutungsvollen Blicke auf Emilien, welche ihn mit leichtem Lächeln erwiederte.

„Miß Merton hat meine Bemerkung natürlich als bloßen Scherz und nicht als eine Anmaßung von meiner Seite aufgenommen,“ versetzte ich steif. „Schon auf dem stillen Ocean wurde festgesetzt, daß die Perlen diese Bestimmung haben sollten. Clawbonny ist freilich nicht der stille Ocean und es dürfte wohl einige Entschuldigung verdienen, wenn man die Dinge *hier* etwas anders betrachtete, als sie uns *dort* erschienen. Ich habe übrigens noch etliche Perlen übrig, allerdings nicht von der Qualität wie die am Halsband, das will ich nicht läugnen — aber immerhin von der Art, daß ich es als eine Gunst betrachten würde, wenn die Damen sich zu gleichen Theilen darein theilen wollten. Sie würden drei hübsche Ringe und eben so viele Busennadeln geben.“

Ich überreichte Grace ein Schächtelchen, das alle die Perlen

Digitized by Google

enthielt, welche nicht an die Schnur gefaßt worden waren. Es fanden sich viele hübsche, einige sogar von recht ansehnlicher Größe darunter, wiewohl die meisten zu den sogenannten Staubperlen gehörten — im Ganzen waren es mehrere hundert.

„Wir wollen seine Großmuth nicht zurückweisen," erwiederte Grace lächelnd — „und so, Miß Merton, wollen wir die Perlen in drei Häufchen theilen und darum loosen. Ah! es sind ganz hübsche Stücke darunter!"

„Für Dich wenigstens, liebste Grace, und höchst wahrscheinlich auch für Lucy werden sie zum mindesten in einer Beziehung werthvoll bleiben, während sie es wiederum für Miß Merton vielleicht in anderer Rücksicht seyn dürften. Ich habe jede dieser Perlen mit eigenen Händen aufgefischt."

„Das wird ihnen allerdings für Lucy und mich hauptsächlich einen Werth verleihen, theuerster Miles, den sie auch schon dadurch, daß sie Deine Gabe sind, erhielten — was aber soll sie in Miß Mertons Augen besonders kostbar machen?"

„Sie mögen dazu dienen, Miß Merton an einige haarbreite Rettungen aus Gefahren, an die auf dem Eilande verlebten Wochen und an die Scenen zu erinnern, welche ihrem Gedächtnisse wahrscheinlich einige Jahre später nur noch in den Farben eines Traums erscheinen dürften."

„Eine Perle will ich zu diesem besondern Zwecke annehmen," versetzte Emilie mit mehr Gefühl, als ich sie seit ihrem Rücktritte in die Welt hatte an den Tag legen sehen — „wenn Miß Wallingford sie gütigst für mich auswählen will."

„Nehmen Sie wenigstens so viele, als zu einem Ringe gehören," bat Grace mit ihrer süßesten Miene. „Ein halbes Dutzend der schönsten — eine Perle soll dann um Miles, die fünf andern um meinetwillen seyn."

„Auf diese Bedingungen hin verstehe ich mich auch zu sechsen. Ich bedarf übrigens keineswegs dieser Perlen, um mich daran zu

Digitized by Google

innern, wie vielen Dank mein Vater und ich Kapitän Wallingford schuldig sind."

„Komm, Ruprecht," fuhr Grace fort; „Du hast Geschmack in solchen Dingen; so leih' uns denn auch Deine Hülfe bei der Auswahl."

Ruprecht ließ sich dies nicht zweimal sagen, denn er mischte sich gar gerne in derlei Angelegenheiten.

„Für's Erste," bemerkte er, „werde ich gleich darauf antragen, daß die Zahl auf sieben erhöht wird: diese schöne Perle in die Mitte und auf beiden Seiten je drei, welche an Größe allmählich abnehmen. Für die sechs Unter-Richter, wie wir sie in der Gerichtssprache nennen, müssen wir hauptsächlich auf Qualität und nicht auf das Gewicht bedacht seyn: der Oberrichter ist ein edelaussehender Bursche und auch seine Genossen sollten von ächtem Blute seyn, um Seiner Gnaden würdig Gesellschaft zu leisten."

„Warum nennen Sie Ihre Richter nicht ‚Mylords', wie wir in England, Mr. Hardinge?" fragte Emilie in freundlichem Ton.

„Warum? — ach du lieber Gott! Ich wünschte ja von ganzem Herzen, daß wir's thäten, dann wüßte unser Einer doch auch, wofür er lebte!"

„Ruprecht!" rief Lucy erglühend — „Du weißt, es geschieht deßhalb, weil unsere Regierung republikanisch ist und wir keinen Adel unter uns haben. Du sprichst nicht genau, wie Du denkst, denn wenn Du auch könntest, Du würdest kein ‚Mylord' seyn wollen."

„So wenig ich jemals ein ‚Mylord' und ich fürchte, auch kein ‚Euer Gnaden' seyn werde. — Hier, Miß Merton — hier ist Nummer zwei und drei — bemerken Sie wohl, wie hübsch sie in der Größe abgestuft sind."

„Gut, ‚Euer Gnaden'," versetzte Grace, die über den Ton, welchen Ruprecht und Emilie gegen einander annahmen, etwas unruhig zu werden anfing — „gut, ‚Euer Gnaden', was kommt jetzt zunächst?"

„Natürlich Nummer vier und fünf — hier sind sie schon, Miß

Digitized by Google

Merton, so genau verkleinert, wie wenn sie mit Fleiß also gemacht wären. Es wird in der That einen schönen Ring geben: ich beneide diejenigen, deren Andenken ein so reizender Gegenstand zurückrufen wird."

„Sie werden nun gleichfalls dazu gehören, Mr. Hardinge," bemerkte Emilie mit vielem Takt, „denn durch die Mühe, die Sie sich geben, wie durch den Geschmack und das feine Urtheil, das Sie besitzen, sind Sie vollkommen dazu berechtigt."

Lucy sah aus wie versteinert. Sie hatte sich so lange daran gewöhnt, die gute Grace als ihre künftige Schwester zu betrachten, daß die offene Bewunderung, welche sich in Ruprechts Zügen ausdrückte und zu sonnenklar war, um einem von uns zu entgehen, das erste aufglimmende Licht auf einen Verdacht warf, der für sie höchst peinlich seyn mußte. Ich hatte schon lange bemerkt, daß Lucy den Charakter ihres Bruders besser als wir Alle, viel besser in der That, als ihr gerader redlicher Vater durchschaute, und ich meines Theils war längst darauf gefaßt, in seinem Benehmen Alles andere — nur keine Beständigkeit und Konsequenz zu erwarten.

So sehr ich auch Lucy hochschätzte — und wahrlich, die leichte Hinneigung zu Emilie Merton, zu der meine Phantasie mich hingerissen, hatte jetzt der Bewunderung, welche Herz und Wesen jenes theuren Geschöpfes mir abdrang, wieder völlig Platz gemacht — aber so sehr ich auch Lucy hochschätzte, ich würde es doch weit lieber gesehen haben, wenn meine Schwester ihren Bruder nicht geheirathet hätte und weit entfernt, über seine Treulosigkeit böse zu seyn, war ich viel eher geneigt mich darüber zu freuen. Schon in meiner frühen Jugend wußte ich seinen Mangel an Verdiensten gehörig zu würdigen und sah wohl ein, wie wenig er für ein Mädchen von Grace's Vorzügen zum Gemahle taugte; aber ach! ich wußte die Wirkung nicht zu beurtheilen, welche seine Unbeständigkeit auf ein Herz wie das meiner Schwester äußern mußte. Wäre ich nur über Mr. Andrew Drewett und über meine eigene Stellung in der Gesellschaft ebenso

Digitized by Google

ſicher geweſen — Ruprecht und ſeine Launen hätten mir eben damals gar wenig zu ſchaffen gemacht.

Ruprecht hatte unter Grace's Beifall die Perlen zum Anreihen bald ausgewählt; das Amt, die übrigen abzutheilen, nahm ich nun ſelbſt über mich. Ich ergriff einen Stuhl, nahm die Perlen aus Ruprechts Hand und machte mich an meine Aufgabe.

„Ich werde ein getreuer Schiedsrichter ſeyn, Mädchen," bemerkte ich, während ich eine Perle auf dieſes, die andere auf das zweite Häufchen legte, „denn ich fühle für Keine von euch Beiden eine Vorliebe — mir iſt Grace ſo lieb wie Lucy, und Lucy eben ſo theuer als Grace."

„Das iſt ein Glück, Miß Hardinge," meinte Emilie mit bedeutungsvollem Lächeln gegen Lucy ſich wendend; „es ſpricht für keinen Vorzug einer beſondern Art, der ein Zurückweiſen nöthig machen könnte. Wenn Herrn von Stande uns junge Damen als Schweſtern behandeln, ſo können wir uns blos darüber freuen. Dieſe Seelente bedürfen ſtrenger Lehren, um ſie innerhalb der Regeln des feſten Landes zu erhalten."

Zu welchem Zwecke dies geſagt wurde, vermochte ich nicht zu begreifen: aber Ruprecht lachte, als ob es Wunder was wäre. Um die Sache zu beſchönigen, ſetzte er — faſt etwas zu hitzig — bei:

„Du ſiehſt, Miles, Du hätteſt beſſer gethan, das Jus zu ergreifen — die Damen wiſſen die Verdienſte von euch Theerjacken nicht zu ſchätzen."

„So möchte es ſcheinen," gab ich etwas trocken zurück, „nach Allem, was Miß Merton in der Sache geſehen und erfahren hat."

Emilie gab keine Antwort, ſondern betrachtete ihre Perlen mit einem Eifer, welcher bewies, daß ſie mehr an deren Wirkung, als an die Bedeutung ihrer oder meiner Rede dachte. Ich fuhr fort, die Perlen zu vertheilen und hatte bald meine Aufgabe beendigt.

„Was ſoll jetzt geſchehen?" fragte ich. — „Wollt Ihr

Digitized by Google

Loose ziehen, Mädchen, oder euch meiner Unpartheilichkeit anvertrauen?"

„Das Letztere — ohne Zweifel," gab Grace zur Antwort. „Die Vertheilung wurde so billig vorgenommen, daß ich nicht wohl einsehe, wie Du eine von uns übervortheilen könntest."

„Gut, da dies der Fall ist, so bestimme ich dieses Häufchen für Lucy und dies hier für Dich, liebe Grace."

Meine Schwester stand auf, schlang ihre Arme voll Zärtlichkeit um meinen Nacken und gab mir einen jener hundert Küsse, welche ich von jeher für alle meine Geschenke von ihr erhalten hatte. Die tiefe Anhänglichkeit, welche dabei in ihren engelgleichen Blicken leuchtete, würde mich allein schon für fünfzig solcher Gaben belohnt haben. Ich stand damals beinahe auf dem Punkt, ihr auch noch das Halsband in den Kauf zu geben und nur einige undeutliche Phantasiebilder von einer Mrs. Miles Wallingford hielten mich davon ab.

Lucy — zu meinem nicht geringen Erstaunen — empfing die Perlen und murmelte einige unverständliche Worte, ohne sich nur von ihrem Stuhl zu erheben. Emilien schien die Sache zu langweilen, sie nahm daher ihren Ueberwurf und schlug einen Spaziergang vor, da der Abend, wie sie bemerkte, köstlich zu werden anfange. Ruprecht und Grace stimmten freudig ein und entfernten sich bald darauf mit Emilien, während sich Lucy zum Nachfolgen anschickte, sobald ein Mädchen ihren Hut gebracht haben würde und ich mich mit Geschäften entschuldigte, die mich auf meinem Zimmer zurückhielten.

„Miles," — sprach Lucy, als ich eben ins Haus treten wollte — sie selbst stand am Rande der Piazza, im Begriff, den Anderen zu folgen, hielt mir aber das kleine Papieretui hin, worein ich ihren Antheil an den Perlen gelegt hatte.

„Soll ich sie für Dich bei Seite legen, Lucy?"

„Nein, Miles — nicht für mich — sondern für Dich selbst

Digitized by Google

— für Grace — für Mrs. Miles Wallingford, wenn Du das lieber hörst."

„Ich habe hoffentlich nichts gethan, um etwas der Art zu verdienen, Lucy?" versetzte ich halb beleidigt, halb betrübt.

Erinnere Dich, Miles," gab das liebe Mädchen zur Antwort — „daß wir keine Kinder mehr sind, sondern ein Alter erreicht haben, wo es uns obliegt, den äußeren Schein einigermaßen zu achten. Diese Perlen müssen einen bedeutenden Werth haben, und ich weiß gewiß, wenn mein Vater hieran dächte, würde er es kaum billigen, falls ich sie annähme."

„Und das von Dir, theure Lucy!"

„Ja, theurer Miles," erwiederte das kostbare Geschöpf, während Thränen in ihren Augen schimmerten, obgleich sie zu lächeln versuchte. „Da, nimm das Schächtelchen, wir wollen darum eben so gute Freunde seyn wie früher."

„Willst Du mir eine einzige Frage beantworten — aber eben so offen und aufrichtig, wie Du sonst auf alle meine Fragen zu antworten pflegtest?"

Lucy wurde blaß und besann sich einen Augenblick, ehe sie erwiederte:

„Ich kann keine Frage beantworten, ehe sie gestellt ist."

„Hast Du meine Geschenke so gering geachtet, daß Du die Armspange, die ich Dir vor meiner Abfahrt nach der Nordwestküste gab, von Dir werfen könntest?"

„Nein, Miles; ich habe die Spange aufbewahrt und werde sie behalten, so lang ich lebe. Sie war ein Denkzeichen unserer kindischen Aufmerksamkeiten gegen einander und ist mir in diesem Sinne noch immer sehr theuer. Du wirst mir auch die Armspange lassen, nicht wahr?"

„Wenn Du es nicht wärest, Lucy Hardinge, die ich als die Wahrheit selbst kenne, wahrlich, ich hätte Lust an Dir zu

Digitized by Google

zweifeln, so viele auffallende Dinge gehen hier vor, so viel Laune besonders in Neigungen muß ich hier am Lande gewahr werden.

„Du darfst nichts von dem, was ich sage, in Zweifel ziehen, Miles — um keinen Preis der Welt würde ich Dich täuschen.“

„Das glaub' ich — ja ich sehe klar, auch jetzt ist Deine Absicht, mich zu enttäuschen. Ich bezweifle nichts, was Du mir sagst, Lucy; und doch wollt' ich, ich könnte jene Armspange sehen — zeige sie mir, wenn Du sie an Dir trägst.“

Lucy machte eine hastige Bewegung, als ob sie die Armspange vorweisen wollte; plötzlich aber hielt sie in ihrer ungestümen Eingebung inne, während ihre Wangen in tiefer Röthe erglühten.

„Ich sehe wohl, wie es steht, Lucy — das Ding ist nicht zu finden. Es ist verlegt, der Himmel weiß wohin, und Du willst es mir nicht gestehen.“

Ach! die Spange lag dem himmlischen Wesen in diesem Augenblicke so nahe am Herzen, als sie nur konnte und ihre Verwirrung kam einzig daher, daß sie sich schämte, mich diesen Umstand wissen zu lassen. Das konnte ich freilich nicht sehen, und also auch nicht wissen. Das kleinste Zeichen der Zärtlichkeit von meiner Seite — und sie hätte mir die Sache verrathen; aber ihr Stolz hielt sie zurück und ich ergriff das immer noch hingebotene Schächtelchen nicht ganz ohne dramatisches Pathos.

Lucy blickte mir ernst ins Gesicht: ich sah, sie vermochte nur mit Mühe einen Ausbruch ihrer Thränen niederzukämpfen.

„Du bist nicht verletzt, Miles?“ fragte sie.

„Ich müßte lügen, wenn ich es läugnete. Sogar Emilie Merton willigte ein, Perlen für einen Ring anzunehmen — Du hast es selbst gesehen.“

„Ich bemerkte es wohl; aber erinnere Dich genau, sie fühlte wohl das Unpassende, von einem Herrn so reiche Gaben anzunehmen. Miß Merton hat in Deiner Gesellschaft so Vieles, ja so

Digitized by Google

Vieles erlebt, daß ich mich gar nicht wundere, wenn sie ein kleines Andenken an das Alles behalten will, bis —"

Sie stockte und hielt für besser, ihre Rede nicht zu vollenden. Sie war anfangs blaß gewesen, jetzt aber glühten ihre Wangen wieder gleich einer Rose.

„Als Ruprecht und ich zum ersten Male zur See gingen, Lucy, da gabst Du mir Deinen kleinen Schatz in Gold — und damit jeden Heller, glaub' ich, den Du auf Erden besaß'st."

„Ich bin froh, daß ich es that, Miles; denn wir waren damals sehr jung und Du warst immer so freundlich gegen mich gewesen — o ich freue mich, daß ich auch einige Dankbarkeit empfand. Aber wir befinden uns nunmehr in Lagen," fuhr sie mit so süßem Lächeln fort, daß ich nur mit Mühe an mich halten konnte, so gerne hätte ich sie in meine Arme geschloßen und an mein Herz gedrückt — „welche uns Beide der Nothwendigkeit überheben, solche Hülfe von einander anzunehmen."

„Ich freue mich sehr, dies zu hören — obwohl ich diese theure Erinnerung mit den Josephsstücken niemals aufgeben werde."

„Noch ich das Andenken an die Armspange: sie wollen wir als unsere Stammbücher behalten. Auch ist meine theure Mrs. Bradfort sehr eigen darin und will nicht, daß Ruprecht oder ich von Jemand anderem als von ihr derartige Gunstbezeugungen empfangen. Sie hat uns gewissermaßen adoptirt und ihrer Freigebigkeit danke ich's, daß ich die Rolle spiele, in der Du mich jetzt siehst. Abgesehen davon sind wir immer noch so arm, Miles, wie wir früher waren."

Ich wünschte, Ruprecht hätte nur halb so viel Selbstachtung und Charakterstolz besessen als seine Schwester. Aber er fühlte nichts der Art, denn trotz der Verbote seiner Verwandten hatte er keinen Anstand genommen, fast drei Jahre lang den Sold aufzubrauchen, der mir als drittem Steuermann der Krisis zukam. Um das Geld

Digitized by Google

kümmerte ich mich keinen Stüber; aber das Gefühl — das war etwas ganz Anderes!

Lucy entfernte sich eiligst, sobald sie mich zur Zurücknahme der Perlen bewogen hatte und so blieb mir keine andere Wahl, als die Perlen alle zusammen auf Gracens Zimmer zu legen, wie mir meine Schwester vor ihrem Spaziergange mit ihrem Eigenthume anbefohlen hatte.

Ich beschloß, mich noch denselben Abend über den Stand der Angelegenheiten im Allgemeinen mit meiner Schwester vertraulich zu besprechen, und wo möglich auch über Mr. Andrew Drewett's Ansprüche das Schlimmste zu erfahren. Soll ich freimüthig die Wahrheit gestehen? Es war mir unangenehm, daß Mrs. Bradfort die kleine Lucy so unabhängig gemacht hatte, da dies die Kluft, welche sich mir zwischen uns Beiden zu öffnen schien, noch zu vermehren drohte.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Dein Name — ward er rasch erwähnt, ward etwa Lob
Gespendet Deinen Thaten von dem Oheim,
Kam Nachricht von dem Heer, von Deiner Rückkunft,
Ein Wörtchen über Deine jugendliche Neigung —
Gleich glüht' die Wange und ihr schmachtend Auge
Gewann für Augenblicke neuen Schimmer.

Hillhouse.

Ich fand es — in meinem Hause — nicht schwer, den Plan wegen einer geheimen Unterredung mit Grace in Ausführung zu bringen. Es gab zu Clawbonny ein Zimmer, das seit undenklichen Zeiten dem Familienhaupte zu ausschließlichem Gebrauche vorbehalten war: es hieß das „Familienzimmer," so wie man sagen würde „Familiengemälde" oder „Familiensilber." Zu meines Vaters Zeiten, konnte ich mich erinnern, dachte ich nicht im Traume daran,

Digitized by Google

es ohne Befehl oder unaufgefordert zu betreten und selbst dann war mir immer zu Muth, als ob ich in eine Kirche träte. Was ihm in unsern Augen noch eine weitere eigenthümliche Heiligkeit verlieh, war der Umstand, daß die Todten unserer Familie in ihren Särgen jedesmal in diesem Zimmer aufgestellt und von da in die Gruft getragen wurden.

Es war ein sehr kleines, dreieckiges Gemach, mit einem Kamin in einer Ecke und einem einzigen Fenster, das sich gegen ein Bosket von Rosenbüschen, Syringen und spanischem Flieder öffnete; um dieses Gebüsch war noch eine leichte Außenhecke gepflanzt — fast schien es, in der Absicht, um jeden Lauscher fern zu halten. Das Gemach — im ältesten Theil der Gebäude befindlich — war bei Aufrichtung des Hauses möblirt worden und beherbergte noch immer sein altes Geräthe. Stühle und Tische, wie die meisten anderen Artikel waren in der That noch von Miles dem Ersten, wie wir den Emigranten zu nennen pflegten, aus England herübergebracht worden; ersteren Titel führte er übrigens blos mit Bezug auf die Clawbonny-Dynastie, denn im Mutterlande war er ungefähr Miles der Zwanzigste gewesen. Meine Mutter hatte ein kleines Kanapee, oder was die Franzosen eine causeuse nennen, hereinverpflanzt — an einem solchen Orte ein höchst zweckmäßiges Möbel.

Zur Einleitung der Unterredung hatte ich meiner Schwester ein Stückchen Papier zugesteckt, worauf die Worte geschrieben waren: „Triff mich präcis um sechs im Familienzimmer.“ Dies war genug und ich machte mich zur bestimmten Stunde dahin auf den Weg.

Für einen amerikanischen Wohnsitz war unser Haus zu Clawbonny in einem Sinne wenigstens groß zu nennen, d. h. es bedeckte eine bedeutende Grundfläche, da jeder meiner drei Vorgänger daran gebaut und die beiden Letzten das Werk des Ersten gänzlich verlassen hatten. An mich war natürlich die Reihe noch nicht gekommen; aber der Leser weiß bereits, daß ich früher höchst unehr-

Digitized by Google

erbietiger Weise mit dem Gedanken umgegangen war, den Ort gegen einen „Sitz“, näher am Hudson, zu vertauschen. Eine solche Flucht von Gebäuden machte natürlich verschiedene Eingänge nöthig, und unser Clawbonny besaß deren auch wirklich mehr als gewöhnlich, wozu bei jedem noch eine Treppe kam, so daß die Zimmer der Familie in Folge dieses Reichthums an Treppen von denen der übrigen Hausbewohner völlig getrennt waren.

Während ich über den langen Gang hinschritt, der zu dem Familienzimmer oder „Triangel“ führte, wie mein Vater das Gemach benannt hatte, begann ich ernstlich bei mir zu überlegen, was ich zu sagen hatte und wie ich es vorbringen wollte. Grace und ich hatten noch nie eine Familienberathung — wie man es nennen möchte — gehalten: ich war zu jung, um während meiner letzten Anwesenheit an etwas der Art zu denken und seit meiner Rückkehr hatte sich keine frühere Gelegenheit dazu geboten. Ich fühlte noch immer sehr jugendlich und besaß weniger Selbstvertrauen, als man von einem Seemanne hätte erwarten können: es fiel mir weit schwerer, eine mündliche Mittheilung zarten Inhalts einzuleiten, als das Kommando eines Schiffes in der Schlacht über mich zu nehmen. Ohne diese mauvaise honte würde ich mich heute wahrscheinlich gegen Lucy erklärt haben, hätte mich nicht auf der Piazza von ihr getrennt und Alles noch ebenso im Zweifel gelassen, wie da wir noch kein Wort mit einander gewechselt hatten. Dann hegte ich auch tiefen Respekt vor Grace und fühlte etwas mehr für sie als brüderliche Zärtlichkeit, denn in meine starke Zuneigung zu ihr mischte sich eine Ehrerbietung, eine gewisse Scheu vor ihrer engelgleichen Reinheit, ihrem edlen Charakter, welche mich weit eher geneigt machte, Rath von ihr zu empfangen als ihr welchen zu ertheilen.

In solcher Gemüthsstimmung — welche bei diesem Gemische von Gefühlen so natürlich war, legte ich die Hand auf den altmodischen Messingdrücker, der die Thüre des „Triangels“ verschloß.

Digitized by Google

Beim Eintritt ins Zimmer fand ich meine Schweſter auf der causeuse ſitzend; das Fenſter ſtand offen, um friſche Luft zuzulaſſen, das ganze Gemach hatte einen Anſtrich freundlicher Heimlichkeit und das ſüße Antlitz ſeiner Bewohnerin verrieth einen Ausdruck von Sorge, der nicht ganz frei von Neugierde ſchien.

Das letzte Mal, als ich mich in dieſem Zimmer befand, hatte ich vor den bleichen Zügen meiner Mutter geſtanden, ehe ihre Leiche im Sarge verſchloſſen worden war. Alle Rückerinnerungen an jene Scene kamen im ſelben Augenblicke mit Macht über uns Beide; ich ſetzte mich neben Grace, ſchlang einen Arm um ihre Hüfte, zog ſie an mich und legte ihr Haupt an meine Bruſt — ſie weinte wie ein Kind. Auch ich konnte meine Thränen nicht ganz unterdrücken und ſo verſtrichen mehrere Minuten in tiefem Schweigen. Es bedurfte zwiſchen uns keiner Erklärung; ich wußte, was meine Schweſter dachte und fühlte und ſie war eben ſo heimiſch in meinem Herzen. Endlich gewannen wir unſere Selbſtbeherrſchung wieder und Grace erhob das Haupt.

„Du biſt ſeither nicht in dieſem Zimmer geweſen, Bruder?“ bemerkte ſie halb fragend.

„Nein, Schweſter. Es iſt jetzt viele Jahre her — viele Jahre wenigſtens für uns, die wir noch ſo jung ſind.“

„Miles, Du wirſt Dich doch noch weiter über jenen ‚Sitz‘ bedenken, wirſt Clawbonny niemals verlaſſen — niemals dieſes geſegnete Gemach zerſtören!“

„Ich fange an, ganz anders in der Sache zu denken und zu fühlen als ich früher that. Wenn dies Haus für unſere Voreltern gut genug war — warum ſollte es mir nicht eben ſo genügen? Es iſt bequem und anſtändig — was brauche ich mehr?“

„Und ſo warm im Winter, ſo kühl im Sommer, mit guten dicken Steinwänden, während Alles, was ſie jetzt bauen, nur aus Schindelpaläſten beſteht! Ueberdies kannſt Du ja auch Dein Theil anbauen und jeder neue Zuwachs iſt immer um ein Gutes moder-

Digitized by Google

nisirt worden. Es ist so angenehm ein Haus zu haben, das noch von den Gebräuchen früherer Perioden Spuren an sich trägt!"

„Ich glaube kaum, Liebe, daß ich Clawbonny jemals verlassen werde, denn ich finde, je mehr andere Bande und Erwartungen mir fehlschlagen, desto kostbarer wird mir dieses Besitzthum."

Grace entzog sich jetzt ganz meinen Armen und schaute aus der andern Ecke des Kanapee's mit gespannter Erwartung und, wie mich däuchte, nicht ohne Aengstlichkeit zu mir herüber; dann faßte sie meine Hand voll Zärtlichkeit in ihre beiden und drückte sie sanft.

„Du bist noch zu jung, theurer Bruder, um von solchen Dingen zu reden," sagte sie mit einer Trauer in Ton und Miene, wie ich sie noch nie in ihrer Stimme und in ihrem Wesen bemerkt hatte; „viel zu jung für einen Mann; nur wir Frauen, fürcht' ich, sind geboren, um frühe den Kummer kennen zu lernen!"

Ich hätte nicht sprechen können, auch wenn ich gewollt hätte, denn ich glaubte, Grace wolle mir jetzt einige Eröffnungen über Ruprecht machen.

Trotz der tiefen Zuneigung, welche zwischen meiner Schwester und mir bestand, hatte doch Keines von uns Beiden jemals eine Sylbe gesprochen, welche sich unmittelbar auf unsere beiderseitigen Verhältnisse zu Ruprecht und Lucy Hardinge bezogen hätte. Ich besaß schon lange die Gewißheit, daß Ruprecht, der in Betheuerungen keineswegs schüchtern war, schon vor Jahren sich gegen Grace erklärt haben mußte; ohne Zweifel hatten sie sich mit einander verlobt und vermuthlich nur die Bedingung aufgestellt, daß meine und ihres Vaters Zustimmung eingeholt werden müßte, welche ihnen übrigens, wie keines von Beiden anders vermuthen durfte — unmöglich entgehen konnte. Gleichwohl hatte Grace niemals eine Andeutung der Art gemacht und meine Schlüße waren bloßen Muthmaßungen entnommen, welche sich, wie ich mir einbildete, auf zureichende Beobachtungen gründeten.

Auf der andern Seite hatte auch ich niemals mit meiner

Digitized by Google

Schwester von einer Liebe zu Lucy gesprochen. Bis auf den letzten Monat, wo Eifersucht und Mißtrauen meine Empfindung beschleunigten, hatte ich in der That selbst noch nicht gewußt, mit welcher Leidenschaft ich das theure Mädchen liebte; denn früher war meine Zuneigung mir als etwas so Natürliches erschienen, hatte wenigstens dem Scheine nach so vieles von brüderlicher Liebe an sich gehabt, daß ich niemals veranlaßt worden war, das eigentliche Wesen meiner Aufmerksamkeit genauer zu erforschen. Wir hatten also Beide einen geweihten Grund in unsern Herzen berührt und Jedes von uns scheute sich, seine Schwäche bloß zu legen.

„Ach Du weißt ja, Grace, wie es im Leben geht," gab ich nach augenblicklichem Schweigen mit angenommener Sorglosigkeit zur Antwort — „heute überall Sonnenschein und morgen nichts als Wolken. — Ich werde vermuthlich gar nicht heirathen, theuerste Schwester und Du oder Deine Kinder werden einst Clawbonny erben; dann kannst Du mit dem Hause anfangen, was Du willst. Um mein Andenken zu sichern, will ich übrigens Befehle hinterlassen, Steine aus jenem Felsbruche zu nehmen und nächstes Jahr den südlichen Flügel aufrichten, von dem wir schon so viel gesprochen haben: ich will auf diese Art drei bis vier Zimmer beifügen, in denen man — ohne sich zu schämen — seine Freunde empfangen kann."

„Ich hoffe, Du brauchst Dich über nichts zu schämen, was Du jetzt zu Clawbonny vorfindest, Miles. — Was Dein Nichtheirathen betrifft, theurer Bruder, das wollen wir erst abwarten: in Deinem Alter pflegen junge Männer in diesem Punkte sich selbst noch nicht zu kennen."

Dies wurde nicht ganz ohne Scherz geäußert, doch lag immer noch ein Schatten von Trauer auf dem Antlitze der geliebten Sprecherin, den ich von Grund meines Herzens daraus verbannt wünschte. Ich glaube, Grace begriff meine peinliche Lage und

Digitized by Google

ſcheute ſich mit jungfräulicher Empfindlichkeit, den Gegenſtand weiter zu berühren, denn ſie fuhr bald darauf fort:

„Genug dieſer kleinmüthigen Reden. Warum haſt Du mich ausdrücklich hier zu ſehen verlangt, Miles?“

„Warum? O Du weißt ja, daß ich in nächſter Woche unter Segel gehe; wir ſind noch nie hier geweſen — und ſtehen jetzt Beide in dem rechten Alter, um uns gegenſeitig unſere Gedanken mitzutheilen — ich dachte — das heißt — jedes Ding muß ſeinen Anfang haben und ich kann ebenſo gut jetzt als ein andermal beginnen. In der Geſellſchaft von Fremden, wie die Merton's und Hardinge's kommſt Du mir nur immer halb wie eine Schweſter vor.“

„Von Fremden, Miles! Seit wann haſt Du Letztere als Fremde betrachtet?“

„Freilich nicht als Fremde, was unſer Bekanntſeyn mit ihnen betrifft, aber doch dem Blut nach Fremde. Es beſteht auch nicht die geringſte Verwandtſchaft zwiſchen uns und ihnen.“

„Das nicht, aber ſehr viel Liebe und eine Liebe, die von Kindheit an gedauert hat. Ich kann mich der Zeit nicht mehr erinnern, da ich Lucy Hardinge nicht geliebt hätte.“

„Ganz richtig — ich ebenſo wenig. Lucy iſt ein vortreffliches Mädchen und man darf ſich ziemlich feſt darauf verlaſſen, daß man für ſie immer eine beſondere Aufmerkſamkeit behalten wird. Wie ſich doch die Ausſichten der Hardinge's durch dieſe plötzliche Vorliebe der Mrs. Bradfort ſo auffallend geändert haben!“

„Es geſchah nicht ſo plötzlich, Miles. Du warſt Jahre lang abweſend und vergiſſeſt, wie viel Zeit ſie zu einer näheren anhänglichen Bekanntſchaft gehabt haben. Mrs. Hardinge und Mrs. Bradfort ſind Geſchwiſterkinder und das Vermögen der Letzteren, welches — beſtehend in einem ſich ſtets verbeſſernden Grundbeſitze in der Stadt neben dem prächtigen werthvollen Hauſe, worin ſie wohnt — über ſechs Tauſend betragen ſoll, ſtammt von ihrem gemeinſchaftlichen Großvater, welcher Mrs. Hardinge, eben weil ſie einen Geiſtlichen

Digitized by Google

heirathete, mit einem geringen Legate abfand. Mr. Hardinge ist Mrs. Bradfort's gesetzlicher Erbe und es ist keineswegs unnatürlich, wenn sie ihr Vermögen denen zu hinterlassen gedenkt, welche in einem Sinne ebenso gut, wie sie selbst, ein Recht darauf besitzen."

„Und glaubt man, daß sie Ruprecht zum Erben einsetzen wird?"

„Ich glaube so — wenigstens — ich meine — ich fürchte — Ruprecht bildet sich's ein; doch wird Lucy ohne Zweifel ihren schönen Theil davontragen. Mrs. Bradfort's Zärtlichkeit für Lucy ist sehr stark — so stark sogar, daß sie sich letzten Winter erbot, sie offen zu adoptiren und beständig bei sich zu behalten. Du weißt, was Lucy für ein treues, warmherziges Mädchen ist und wie leicht es fällt, sie zu lieben."

„Das ist mir Alles völlig neu. — Warum wurde denn das Anerbieten nicht angenommen?"

„Weder Mr. Hardinge noch Lucy wollten etwas davon hören. Ich war bei der Unterredung zugegen, in welcher die Sache verhandelt wurde: unser trefflicher Vormund dankte seiner Muhme für ihre freundlichen Absichten, erklärte aber in seiner einfachen Weise, so lange ihm noch Leben beschieden sey oder wenigstens so lange, bis er sie dem Schutze eines Gatten überantworten oder der Tod sie trennen würde, halte er's für seine Pflicht, sein Mädchen bei sich zu behalten."

„Und Lucy?"

„Sie besitzt viel Anhänglichkeit für Mrs. Bradfort, denn diese ist im Ganzen eine gute Frau, wenn sie gleich, was Welt, Gesellschaft und dergleichen betrifft — ihre Schwächen hat. Lucy weinte in den Armen ihrer Muhme, erklärte aber auch, sie könne niemals ihren Vater verlassen. Du wirst hoffentlich nicht erwarten," setzte Grace lächelnd bei, „daß sie über einen Gatten ein Wort zu verlieren hatte?"

„Und wie nahm Mrs. Bradfort diese gemeinsame Widerstands-

Digitized by Google

erklärung gegen ihren Willen auf, der doch so gut durch Dollars unterstützt war."

„Außerordentlich gut. Die Sache endete mit der Einwilligung Mr. Hardinge's, daß Lucy bis zu ihrer Vermählung jeden Winter in der Stadt zubringen dürfe. Ruprecht, weißt Du, lebt schon jetzt dort als Student und wird sich, sobald er absolvirt hat, daselbst niederlassen."

„Und vermuthlich wird die Kunde, daß Lucy ohne Zweifel einen Theil des alten Bleeckergrundes erben werde, die Möglichkeit, einen Gatten für sie zu finden, der sie der väterlichen Obhut Mr. Hardinge's entnähme, nicht im Geringsten vermindert haben?"

„Kein Gatte könnte meine Lucy zu etwas Anderem als Mr. Hardinge's Tochter machen; Du hast aber ganz Recht, Miles, wenn Du vermuthest, daß sie gesucht ward. Ich bin nicht in ihre Geheimnisse eingeweiht, denn Lucy ist ein Mädchen von zu festen Grundsätzen, um mit ihren Eroberungen zu paradiren, geschähe es auch nur unter dem Vorwand, sie ihrer theuersten Freundin mitzutheilen, und in diesem Lichte betrachtet sie mich ohne Zweifel; aber auch ohne die Thatsachen genau zu kennen, fühle ich mich doch moralisch so überzeugt, wie man's nur immer seyn kann — daß Lucy vorletzten Winter einen und letzten Winter drei Herren ausgeschlagen hat."

„War Mr. Andrew Drewett auch darunter?" fragte ich mit einer Uebereilung, deren ich mich alsbald wieder schämte.

Grace schien über die Lebhaftigkeit meiner Frage etwas überrascht, lächelte dann aber — doch wie mir vorkam, immer noch traurig.

„Natürlich nicht," gab sie nach kurzem Besinnen zur Antwort, „sonst würde er ihr nicht jetzt noch den Hof machen. Lucy ist zu offen, um einen Anbeter, sobald er seine Erklärung gemacht hat und sie mit sich im Reinen ist, auch nur einen Augenblick im Zweifel zu lassen, und von allen denen, die sich meiner Ueberzeugung nach um sie beworben haben, hat Keiner gewagt, mehr als eine

Digitized by Google

ferne Bekanntſchaft mit ihr fortzuſetzen. Da Mr. Drewett erſt im letzten Augenblick unſeres Stadtaufenthalts ſo viele Aufmerkſamkeit an den Tag legte, ſo war es unmöglich, ihn jetzt ſchon zurückzuweiſen. Du weißt vermuthlich, daß Mr. Hardinge ihn hieher eingeladen hat?"

„Hieher? Andrew Drewett? Und warum kommt er hieher?"

„Ich hörte, wie er Mr. Hardinge um die Erlaubniß bat, uns hier beſuchen zu dürfen und Du kennſt ja unſern lieben, guten Vormund, der die gute Stunde ſelber und dabei ſo arglos iſt, daß er in ſolchen Dingen nie mehr ſieht als man gerade ſagt — er konnte es ihm unmöglich abſchlagen. Ueberdieß mag er Drewett wohl leiden, der auch, einige modiſche Thorheiten abgerechnet, ein recht geſcheuter und anſtändiger junger Mann iſt. Mr. Drewett hat eine Schweſter in einer der beſten Familien auf der andern Seite des Fluſſes verheirathet und iſt gewohnt, jeden Sommer in die Nachbarſchaft zu kommen — ohne Zweifel wird er von ſeiner Schweſter Hauſe einen Ausflug nach Clawbonny machen."

Ich war eine Minute lang bitter böſe, dann aber gewann die Vernunft wieder die Oberhand. Mr. Hardinge beſaß erſtlich die ſchriftliche Vollmacht meiner Mutter, daß er während meiner Minderjährigkeit Jedermann nach Belieben in unſer Haus einladen konnte und ſo durfte ich ſein Verfahren nicht mißbilligen. Aber es kam mir gerade vor, als ob man meiner Leidenſchaft Trotz bieten wolle — einen offenen Anbeter Lucy's gerade in mein eigenes Haus zu bitten — und ich war ſehr nahe daran, etwas Dummes zu ſagen. Zum Glück that ich's nicht und Grace erfuhr nie, was ich bei dieſer Entdeckung ausſtand.

Lucy hatte mehrere Bewerbungen ausgeſchlagen — das war ſchon etwas; ich ſtarb faſt vor Neugierde, zu erfahren, welcher Art dieſelben waren. Darnach meinte ich, könnte ich mich ſchon erkundigen.

„Kannteſt Du die vier Herren, welche Lucy, wie Du vermutheſt,

Digitized by Google

abgewiesen hat?“ fragte ich mit so gleichgültiger Miene, als ich sie nur anzunehmen vermochte, indem ich mich stellte, als ob ich ein Spinnengewebe mit meinem Zuckerrohr zerstören wollte und die Komödie so weit trieb, daß ich sogar ein leises Pfeifen versuchte.

„Allerdings; wie sollte ich sonst etwas davon wissen? Lucy hat mit mir nie ein Wort darüber gesprochen und wenn auch Mrs. Bradfort und ich manchmal unsern Scherz damit trieben, so ist doch keine von uns Beiden in Lucy's Geheimnisse eingeweiht.“

„Aha, euren Scherz habt ihr damit getrieben! Ja freilich — es gibt für ein Weib keinen größeren Spaß, als wenn sich ein Mann auf diese Art lächerlich macht; was kümmert sie's, wie viel der arme Teufel leiden mag!“

Grace erblaßte und ich konnte bemerken, wie ihr süßes Antlitz einen nachdenklichen, ja sogar reuevollen Ausdruck annahm.

„Vielleicht ist Deine Bemerkung nicht ohne Wahrheit und Dein Vorwurf gerecht, Miles. Von uns Allen behandelt Niemand diesen Gegenstand mit dem Ernste, welchen er verdient, obwohl ich nicht annehmen kann, daß eine Frau den Mann, den sie wahrhaft in sich verliebt glaubt, ohne tiefes Mitgefühl zurückweisen wird. Aber Neigungen dieser Art ergreifen euer Geschlecht weniger mächtig als das unsere, und ich glaube, es sind noch wenig Männer vor Liebe gestorben. Lucy hat überdieß noch nie einen Mann ermuthigt, den sie nicht leiden mochte und sie wird dies, glaub ich, auch nicht thun; dieser Grundsatz muß jede innigere Annäherung verhindert haben, ohne welche das Herz sich nie stark betheiligen kann. Eine Leidenschaft, welche keine Erwiederung des Gefühls mit sich bringt, Miles, kann nicht viel mehr als Phantasie oder Laune seyn.“

„Ich vermuthe, diese Bursche sind also jetzt wieder gründlich geheilt?“ fragte ich, indem ich es abermals mit Pfeifen versuchte.

„Ich kann nicht dafür stehen — es ist so leicht, Lucy zu lieben und zwar recht warm zu lieben. Ich weiß blos, daß sie Lucy

Digitized by Google

nicht mehr besuchen und sich bei einem Zusammentreffen in Gesellschaft gerade so benehmen, wie ich denke, daß ein verschmähter Anbeter sich benehmen muß, wenn er die Achtung für seine frühere Flamme nicht verloren hat. Mrs. Bradfort's Vermögen und Stellung mögen bei zweien derselben nicht ohne Einfluß gewesen seyn, bei den Andern aber war es aufrichtige Neigung, wie ich glaube."

„Mrs. Bradfort lebt ganz in vornehmen Kreisen, Grace, weit über denen, an die wir gewöhnt wurden!"

Meine Schwester erröthete ein wenig und es war unverkennbar, daß ihr nicht ganz wohl zu Muth seyn mußte. Gleichwohl besaß Grace zu viel Selbstachtung und Charakter, um da eine drückende Unterordnung zu fühlen, wo sie nicht durch wesentliche Verhältnisse bedingt war; auch war sie nicht dazu geschaffen — sowie dies bei eitlen und frivolen Charakteren der Fall ist — im Umgang mit einer höheren Klasse als die ihrige die Leidende zu spielen, besonders wenn diese Klasse — was so oft vorkommt — theilweise aus Leuten besteht, welche darauf bedacht sind, Andere ihre Unterordnung fühlen zu lassen, weil sie sonst nichts besitzen, worauf sie stolz seyn könnten.

„Das ist wahr, Miles," gab sie zur Antwort — „oder besser gesagt, beides ist richtig. Ich habe freilich noch nie so viele wohlerzogene Personen gesehen, wie ich sie in ihrem Cirkel antreffe — denn hier in unserem Clawbonny haben wir gar Wenige, welche uns über die feinen Schattirungen solcher Sitten belehren könnten. So einfach übrigens Mr. Hardinge ist, so ist er doch ein so ächter Gentleman, daß er uns über das, was man von uns erwarten konnte, nicht ganz im Dunkeln gelassen hat, und ich bilde mir ein, je höher die Leute stehen, desto weniger legen sie Nachdruck auf Dinge, welche in diesem Punkte nicht als wesentlich erscheinen."

„Und Lucy's Anbeter — und Lucy selbst —"

„Wie meinst Du, Lucy selbst —"

„Wurde sie gut aufgenommen — bewundert — wurde ihr der

Digitized by Google

Hof gemacht? — Begegnete man ihr als seines Gleichen und würde sie auch demgemäß behandelt? Und auch Du, Schwester?"

„Hättest Du mehr in der Welt gelebt, Miles, so würdest Du gar nicht so gefragt haben. Lucy wurde überall aufgenommen, wie man Mrs. Bradfort's Tochter aufgenommen haben würde und was mich betrifft, so habe ich niemals gedacht, daß man nicht genau wüßte, wer ich bin."

„Kapitän Miles Wallingford's Tochter und Kapitän Miles Wallingford's Schwester," versetzte ich, das Wort „Kapitän" nicht ohne Bitterkeit betonend.

„So ist's — ein Mädchen, das auf ihre Verwandtschaft mit Beiden stolz ist," erwiederte Grace mit tiefer Zärtlichkeit.

„Ich wünschte nur Eines zu wissen, Grace, und ich denke, ich sollte es auch wissen."

„Wofern Du mich von Letzterem überzeugen kannst, Miles, magst Du Dich darauf verlassen — Du sollst es erfahren, wenn es von mir abhängt."

„Hat einer dieser Herren — dieser sanften glatten Bursche — jemals daran gedacht, Dir seine Hand anzubieten?"

Grace lachte und erröthete so tief — nein, wie himmlisch schön war sie doch mit diesem rosigen Schimmer auf den Wangen! — also sie erröthete so tief, daß ich nun fest überzeugt war, auch sie habe ihre Anbeter zurückgewiesen. Der Gedanke besänftigte einigermaßen meine bittern Gefühle und ich empfand eine Art halbwilder Freude in dem Glauben, daß eine Tochter von Clawbonny nicht dem nächsten besten Anmelder aus diesem Gelichter angehöre. Die einzige Antwort aber, die ich erhielt, beschränkte sich auf den Aufschluß, welchen ihr Erröthen mir verschafft hatte.

„Wie steht's denn um das Vermögen und die Stellung dieses Mr. Drewett, da Du doch einmal entschlossen bist, mir nichts von Deinen eigenen Angelegenheiten zu erzählen?"

Digitized by Google

„Beide ſtehen gut und ſind der Art, daß keine junge Dame etwas dawider einwenden kann. Er gilt ſogar für reich.“

„Gott ſey Dank! So bewirbt er ſich doch nicht um Lucy in der Hoffnung auf einen Theil von Mrs. Bradfort's Erbſchaft.“

„Nichts weniger als das. Es iſt ſo leicht, Lucy um ihrer ſelbſt willen zu lieben, daß ſelbſt ein Glücksjäger bei ihr in Gefahr geriethe, ſich in ſeiner eigenen Schlinge zu fangen. Mr. Drewett iſt aber der Nothwendigkeit enthoben, ein ſo niedriges Syſtem des Gelderwerbs zu betreiben.“

Damit die jetzige Generation nicht irre geleitet werde und ſich etwa einbilde, die Glücksjägerei ſey erſt ſeit den letzten zwanzig Jahren über uns hereingebrochen, ſo will ich hier beifügen, daß ſie auch ſchon Anno 1802 in unſerem Lande beſtand, wenn auch nicht als förmlicher Handelszweig, als regelmäßige Beſchäftigung — wie ſie dies im Jahre 1844 geworden iſt. Es gab allerdings auch damals Männer wie Frauen, welche bereit waren, jeden oder jede zu heirathen, die ſie reich machen konnten; doch glaube ich nicht, daß Beides ſich damals ſchon zu jenem Berufe geſtaltet hatte, in welchem jedes der zwei Geſchlechter regelmäßige Lehrjahre durch zu machen hat, wie dies heut zu Tage getrieben wird. Jedenfalls aber ging das Geſchäft „ſeinen Gang“ — um mich der Landesſprache zu bedienen — manchmal ſogar nicht ohne auffallenden Erfolg.

„Du haſt mir nicht geſagt, Graee,“ begann ich abermals, „ob Du glaubſt, daß Lucy an den Aufmerkſamkeiten dieſes Herrn Gefallen findet oder nicht.“

Meine Schweſter ſah mich eine Weile aufmerkſam an, als ob ſie ſich überzeugen wollte, in wie fern ich eine ſolche Frage mit Gleichgültigkeit zu ſtellen vermöchte oder nicht.

Man wird ſich erinnern, daß über unſere Gefühle gegen die Gefährten unſerer Kindheit zwiſchen uns Beiden noch nie eine mündliche Erklärung ſtattgefunden hatte und daß Alles, was wir von einander wußten, uns bloß durch Vermuthungen bekannt geworden war.

Digitized by Google

Auch war zwischen mir und Lucy nie etwas vorgefallen, was nicht ohne Bedenken — sofern die Regeln des Verkehrs dabei ins Spiel kamen — unserm langen und frühzeitigen Umgange zugeschrieben werden konnte, obwohl ich mir manchmal einbildete, ich könnte mir hundert Fälle zurückrufen, wo Lucy die tiefste Anhänglichkeit für mich an den Tag gelegt habe; ebenso wenig zweifelte ich, daß auch sie das Gemälde umdrehen und ebenso viele Proben aufweisen könne. Das Alles war aber blos Sprache des Herzens — oder hatte ich's wenigstens dafür gehalten — die Zunge hatte nie eine Sylbe geäußert.

So besaß auch Grace nichts als Vermuthungen in der Sache und hatte bereits einzusehen angefangen — die Aermste! wie leicht es denen wird, welche neben einander gelebt haben, ihre Ansichten in solchen Dingen zu ändern. Kein Wunder also, wenn sie einen derartigen Wechsel bei Menschen, die Jahre lang getrennt gewesen waren, noch weit eher für denkbar hielt.

„Ich habe es Dir nicht gesagt, Miles," erwiederte Grace nach kurzem Zögern, „weil es nicht passend wäre, die Geheimnisse meiner Freundin einem jungen Manne, ja sogar Dir auszuplaudern, wenn es auch in meiner Macht stünde — wie dies aber nicht der Fall ist, da Lucy mir über ihre Liebe noch nie die kleinste vertrauliche Mittheilung irgend einer Art gemacht hat."

„Niemals!" rief ich — und glaubte in dieser befremdenden Thatsache mein ganzes Urtheil zu lesen, denn, wenn sie mich jemals wirklich geliebt hatte, so konnte die Sache in den Gesprächen zwischen zwei so nahen Vertrauten nicht verschwiegen geblieben seyn — das hielt ich für rein unmöglich! „Niemals! — Was, auch nie eine mädchenhafte — eine kindische Vorliebe! Habt ihr euch niemals eine solche kindische Vorliebe zu enthüllen gehabt?"

„Niemals!" versicherte Grace in festem Tone, obwohl sogar ihre Schläfe in hoher Schaamröthe leuchteten. — „Niemals! Wir waren mit unserer gegenseitigen Neigung zufrieden und haben nie

Digitized by Google

Veranlaſſung gehabt, in unweibliche und unpaßende Geheimniſſe einzudringen, wenn überhaupt ſolche beſtanden."

Eine lange und ohne Zweifel beiden Theilen gleich peinliche Pauſe folgte.

„Grace," hub ich endlich wieder an, „ich beneide die Hardinge's wahrlich nicht um dieſe muthmaßliche Vermehrung ihres Vermögens; aber ich glaube, wir alle wären ohne dieſelbe viel einiger — viel glücklicher geweſen."

Meiner Schweſter Antlitz verlor ſeine Röthe, ein Zittern lief über ihre ganze Geſtalt und ſie wurde todtenblaß.

„Du magſt in manchen Beziehungen Recht haben, Miles," gab ſie nach einiger Zeit zur Antwort. „Und doch iſt es gewiß nicht edelmüthig, ſo zu denken. Warum ſollten wir wünſchen, unſere älteſten Freunde, die uns ſo gar theuer ſind — die Kinder unſeres trefflichen Vormunds in weniger günſtigen Umſtänden als uns ſelbſt zu ſehen? Ohne Zweifel mag es u n s beſſer ſcheinen, daß Clawbonny das Schloß und wir deſſen Beſitzer ſind; allein Andere haben ihre Rechte und Intereſſen ſo gut, wie wir ſelbſt. Gib den Hardinge's Geld, und ſie werden aller in dieſem Lande bekannten Vortheile genießen — vielleicht ſogar mehr, als das bloße Geld uns gewähren kann — warum ſollten wir alſo ſo ſelbſtſüchtig ſein, ſie dieſes Vortheils beraubt zu wünſchen? Stelle Lucy, wohin Du willſt — ſie wird immer Lucy bleiben, und was Ruprecht betrifft, ſo bedarf ein junger Mann ſo glänzend, wie er, blos einer Gelegenheit, um ſich bis zu den höchſten Stellen, die der Staat ihm bietet, empor zu ſchwingen!"

Grace war ſo ernſt, ſprach mit ſo viel Gefühl, erſchien mir ſo uneigennützig, ſo heilig, möchte ich ſagen, daß ich in meinem Herzen nicht den Muth fand, ſie noch länger auf die Probe zu ſtellen. Daß ſie ſchon jetzt Ruprecht zu mißtrauen anfing, konnte ich deutlich wahrnehmen, wenn es auch erſt ein Aufglimmen des Zweifels bei ihr war, denn eine ſo reine Natur, ein ſo treues Herz,

Digitized by Google

wie das ihre, vermochte nur mit großem Widerſtreben die Beweiſe der Unwürdigkeit desjenigen anzuerkennen, den es ſo lange geliebt hatte.

Ueberdies war mir klar geworden, daß ſie vor jeder Enthüllung ihres eigenen Geheimniſſes zurückbebte, während ſie in Betreff Lucy's bloße Vermuthungen anzuſtellen wußte und ſogar dieſe zurückhielt, wie ſie es ihrem Geſchlecht und ihren Pflichten als Freundin ſchuldig zu ſeyn glaubte. Ich vergaß, daß ich ſelbſt nicht freimüthig geweſen war und meiner Schweſter keine Mittheilung gemacht hatte, die ſie zu größerem Vertrauen gegen mich berechtigt hätte; das, was bei ſolchem Stande der Dinge Verrätherei von ihr geweſen wäre, hätte ſie wohl gegen mich äußern können, wenn nur ich ſelbſt offenherziger geſprochen hätte.

Nach einer Pauſe, welche ich gemacht hatte, um meine Schweſter ſich von ihrer Bewegung erholen zu laſſen, wendete ich das Geſpräch auf unſere unmittelbareren Familienintereſſen und hatte den peinlichen Gegenſtand bald gänzlich vergeſſen.

„Ich werde meine Volljährigkeit erreichen, ehe Du mich wiederſiehſt, Grace," bemerkte ich im Laufe meiner Erläuterungen. „Wir Seeleute ſind immer weit mehr Unfällen und Gefahren ausgeſetzt, als die Landbewohner, und ich will Dir alſo ſagen: falls mir etwas Menſchliches begegnet, wirſt Du mein Teſtament in meinem Schreibtiſch vorfinden, unterzeichnet und beſiegelt mit dem Datum, da ich volljährig werde. Ich habe Befehl gegeben, es durch einen angeſehenen Juriſten aufſetzen zu laſſen und werde es eben zu dieſem Zwecke mit mir zur See nehmen."

„Woraus ich ſchließe, daß ich mich nicht nach Clawbonny gelüſten laſſen darf," fiel Grace mit einem Lächeln ein, welches bewies, wie wenig ſie einen ſolchen Fall fürchtete — „Du gibſt es dann unſerem Vetter, Jack Wallingford, als männlichem Erben, der einer ſolchen Ehre eher würdig iſt."

„Nein, Theuerſte, ich gebe es Dir. Das Geſetz würde zwar an meiner Statt alſo beſtimmen: gerade deßhalb halte ich für beſſer, meinen

Digitized by Google

Wunsch bekannt werden zu lassen. Ich weiß allerdings, daß mein Vater, für den Fall daß ich vor erreichter Volljährigkeit kinderlos stürbe, auf genannte Weise über das Gut verfügt hätte: bin ich aber einmal majorenn, so gehört es mir, und was mir so ganz zugehört, soll auch das Deine seyn, wenn ich einmal nicht mehr bin."

„Das ist aber eine traurige und hoffentlich auch unnütze Unterhaltung. Unter den Umständen, wie Du ihrer erwähnst, Miles, hätte ich nie erwartet, Clawbonny zu besitzen, und weiß auch nicht, ob ich es besitzen darf. Es stammt eben so gut von Jack Wallingford's Vorfahren, wie von den unsrigen, und es ist besser, wenn es bei dem Familiennamen bleibt. Ich will Dir also noch nicht versprechen, daß ich's ihm nicht übergeben werde, sobald ich kann."

Dieser Jack Wallingford, von dem ich bis jetzt noch nicht gesprochen habe, war ein Junggeselle von fünfundvierzig Jahren — Geschwisterkind meines Vaters als Sohn eines jüngeren Bruders meines Großvaters, dessen Liebling er einigermaßen gewesen; er war in die damals sogenannten neuen Landschaften, d. h. wenige Meilen westlich von der Cayuga-Brücke, also in das westliche New-York gezogen. Ich hatte ihn blos einmal gesehen und zwar auf einem Besuche, den er uns auf seiner Rückkehr aus der Stadt machte, wo er Perl- und Potasche verkauft hatte, zwei Artikel, die er auf seinen neuen Ländereien gewann. Es hieß, er sey ein wohlhabender Mann, der des alten Familiensitzes durchaus nicht benöthigt sey.

Nachdem ich mich mit meiner Schwester noch eine Zeit lang über mein Testament besprochen hatte, trennten wir uns, nicht ohne daß diese Unterredung im „Familienzimmer" — wie ich zuversichtlich glaube — uns fester mit einander verknüpft hätte. Nie war mir Grace meiner Liebe würdiger vorgekommen, und nie hatte sie diese auch mehr besessen: Clawbonny vollends war ihr so gewiß, als meine Vollmacht darüber es ihr nur immer zusichern konnte.

Der Rest der Woche verfloß uns, wie eine solche Zeit auf dem

Digitized by Google

Land und im Sommer zu verstreichen pflegt. Da ich mich in Gesellschaft der Mädchen so häufig unbehaglich fühlte, so trieb ich mich viel auf den Feldern um, wobei ich immer die gute Entschuldigung hatte, daß ich nach meinen eigenen Angelegenheiten zu sehen anfienge.

Mr. Hardinge nahm den Major in Beschlag, und ein inniges Freundschaftsverhältniß begann sich zwischen den beiden ehrwürdigen Alten zu entwickeln. Sie hatten in der That so viele gemeinsame Anknüpfungspunkte, daß mich ein solcher Ausgang keineswegs Wunder nahm. Beide liebten die Kirche — bitte um Verzeihung — die heilige katholisch-protestantische bischöfliche Kirche, wollt' ich sagen. Beide waren Bonaparte abgeneigt — der Major haßte ihn förmlich, mein Vormund aber — der konnte ja Niemand hassen. Beide verehrten Billy* Pitt und waren der Ansicht, die französische Revolution sey — einzig um die Prophezeiung zu erfüllen — mit Hülfe Satans und seiner Genossen ins Werk gesetzt worden.

Da wir am Vorabend wichtiger Zeitereignisse stehen, so möchte ich nicht mißverstanden werden: für einen alten Mann, der in einer neuen Sphäre darnach strebt, auch die Generation, welche jetzt ins thätige Leben tritt, erleuchtet zu erhalten, möchte vielleicht eine nähere Erklärung am Platze seyn.

Man hat versucht, in unserem Lande den Glauben zu verbreiten, als ob Bischöflicher und Tory in Zeiten, „welche Männerseelen prüfen," ziemlich synonyme Ausdrücke wären. In einem Lande, das einen Washington, Jay, Hamilton, die Lee's, Morris', den verstorbenen Bischof White nnd so manche andere ausgezeichnete Patrioten in den südlichen und mittleren Staaten besitzt — ist dieß an sich schon eine große Unverschämtheit; aber die Menschen sind eben einmal nicht sonderlich gewissenhaft, sobald es ein Ziel zu erreichen gibt, und wäre sogar der Himmel auf diese Art zu erlangen.

* „William". D. U.

Digitized by Google

Ich muß deßhalb meine Erklärungen auf das beschränken, was ich über Billy Pitt und die Franzosen gesagt habe.

Unserer heutigen Jugend mag es verdächtig vorkommen, daß ein bischöflicher Geistlicher — ich meine nämlich einen protestantisch-bischöflichen, aber es ist so schwer, auf der Neige des Lebens seine alten Gedanken in neue Formeln zu kleiden! — also es mag ihr verdächtig vorkommen, daß ein protestantisch-bischöflicher Geistlicher sich um Billy Pitt bekümmern und das unglückliche Frankreich verfluchen sollte. Ich will darum hier blos anführen, daß sich anno 1802 Niemand im Lande tiefer in ähnliche Fragen verwickelte, als eben die Nachkommen Derer, welche zuerst ihren Fuß auf den Felsen von Plymouth setzten und deren Vorfahren kaum zuvor Genf einen Besuch abgestattet hatten, wo sie — wie man sagt oder singt — eine „Kirche ohne Bischof und einen Staat ohne König" antrafen. Mit einem Wort, die Bewunderung Pitt's und die Verwünschung Bonaparte's waren dazumal in Amerika keineswegs so neu, daß man sich hätte darüber wundern dürfen.

Ich meines Theils kann übrigens ehrlich versichern, daß ich, wie die meisten Amerikaner, welche in diesen bewegten Zeiten sich in der Fremde umtummelten, mit Mercutio hätte sagen mögen: „die Pest auf eure beiden Häuser"; denn keines von Beiden hat sich gegen uns auch nur mit mäßiger Ehrlichkeit, ja sogar nur mit geziemendem Anstande benommen. Das Partheigefühl, der unerbittlichste, grundsatzloseste aller Tyrannen, dieser Fluch der amerikanischen Freiheit — wie wir uns deren auch rühmen mögen — hat übrigens anders entschieden, und während die eine Hälfte der amerikanischen Republik dem großen Korsen ihr Hosiannah brachte, war die andere bereit, Pitt als den „vom Himmel kommenden Minister" zu begrüßen. Der übrige Theil der Nation fühlte und handelte als ächte Amerikaner. Meine eigene Privatmeinung ging dahin, Frankreich und England wären weit besser daran gewesen, wenn keiner dieser beiden Helden das Licht der Welt erblickt hätte.

Digitized by Google

Gleichwohl war die Uebereinstimmung der Ansichten bei dem Geistlichen und dem Major das sicherste Mittel, ein festes Freundschaftsband zwischen ihnen zu knüpfen. Ich sah, daß sie sich gut zusammen verstanden, und ließ nun den Dingen ihren Lauf. Um Emilien bekümmerte ich mich sehr wenig, höchstens so weit sie mit Ruprecht und dieser mit meiner Schwester Glück in Verbindung stand. Was diesen Letzteren selbst betraf, so konnte ich mich eines Menschen, den ich als Knabe so sehr geliebt hatte und der noch überdies des seltenen Vorzugs genoß, daß er Lucy's Bruder und Mr. Hardinge's Sohn war — nicht völlig entwöhnen. „Sidney's Schwester, Pembroke's Mutter" gab ihm in meinen Augen einen Werth, wie er ihn um seiner selbst willen schon längst bei mir eingebüßt hatte.

„Du siehst, Neb," bemerkte ich gegen Ende der Woche, als ich mit dem Schwarzen von der Mühle heraufspazierte, „Mr. Ruprecht hat ganz und gar vergessen, daß er jemals den Namen eines Schiffstaues wußte. Seine Hände sind so weiß, wie die einer jungen Dame!"

„Das gar nit kümmern, Master Mile. Master Ruprecht auch nie fühlen die Freude, daß er Schiffbruch gemacht oder Gefangener des Inschön gewesen! Golly! Kein Gentleum* seyn zu beneiden, wenn er das nit haben genossen!"

„Du hast einen sonderbaren Geschmack, Neb; nach Allem, was ich vermuthe, erwartest Du heute Abend mit mir auf dem Wallingford nach der Stadt zurückzukehren, um auf der Morgendämmerung auszulaufen?"

„Gewiß, Master Mile. Ihr doch nit denken, zur See zu gehen und Negger zu Haus lassen?"

Hier brach Neb in ein so schallendes Gelächter aus, daß man ihn auf hundert Ruthen hätte hören können; er schien den Gedanken, den er geäußert hatte, für so verkehrt zu halten, daß er wohl nichts als dies Gelächter verdiene.

* So spricht Neb sein Gentleman. D. U.

Digitized by Google

„Nun gut, Neb; ich will Dir Deinen Wunsch gewähren. Dies ist übrigens die letzte Reise, bei der Du mich um Rath zu fragen hast, denn sobald ich volljährig bin, werde ich Dir Dein Befreiungsdokument ausstellen.“

„Was seyn das?“ fragte der Schwarze mit Blitzesschnelle.

„Ei nun, die Urkunde, die Dich zu Deinem eignen Herrn — zum freien Mann macht, Du weißt doch gewiß, was das ist? hast Du noch nie von freien Neggern gehört?“

„O gewiß — schrecklich arme Teubbel sie seyn. Wenn Ihr fangen Neb eines Tags als freien Neger, geben Euch Erlaubniß, ihm davon zu sagen, Masser Mile!“

Und hier folgte eine zweite Lache, die sich wie ein ganzer Chor von Fröhlichen ausnahm.

„Das ist doch ziemlich außergewöhnlich, Neb! Ich glaubte, die Sklaven sehnten sich alle nach Freiheit, mein Junge.“

„Vielleicht wohl, vielleicht wohl. Was Gutes er thun, Masser Mile, wenn Herz nnd Leib wohl zufrieden so wie es ist? Nun sagen mal, wie lange wohnen hier eine Wallingfordfamilie auf diesen nämlichen Fleck?“ Neb pflegte nämlich in der Gehörweite der Hausgötter viel mehr im „Neggeridiome“ zu sprechen, als er auf der See that.

„Wie lang? Ungefähr hundert Jahre, Neb — gerade hundert und sieben, glaub' ich — so wird's genau seyn.“

„Und wie lange eine Clawbonnyfamilie zu gleicher Zeit, Masser Mile?

„Auf Ehre, Neb, Dein Stammbaum ist etwas konfus und ich kann Deine Frage nicht ebenso pünktlich beantworten. — Wenigstens achtzig bis neunzig, sollt' ich meinen — vielleicht auch hundert. Laß mal sehen — du nanntest den alten Pompey Deinen Großvater — nicht wahr, Neb?“

„Gewiß — färr gut Großvater, ja, Masser Mile. Ole Pump ein wundervoll Schwarz!“

Digitized by Google

„O, ich sage ja nichts über seine Qualität — ich möchte behaupten, er war so gut wie ein Anderer. Nun sieh, ich habe gehört, des alten Pompeys Großvater sey aus Guinea eingeführt und von meinem Urgroßvater um's Jahr 1700 gekauft worden."

„Das gerade so gut wie Evangelium! Wer wollen auftreiben Lüge über arme Teubbel von Negger? Nun also, Masser Mile in all' den 1700 Jahr wann Ihr jemals hören von einem Clawbonny, der seyn wollen ein freier Negger? Sagen mir das gleich, un' ich hab' ein Antwort.

„Du hast mich mehr gefragt, Bursche, als ich Dir beantworten kann; denn in das Geheimniß Deiner eigenen Wünsche bin ich nicht eingeweiht und noch viel weniger in das Deiner sämmtlichen Vorfahren."

Neb zog seine Matrosenkappe ab, kratzte seinen Wollenschädel und ließ seine Augen nach mir herrollen, wie wenn er sich freute, mich tüchtig abgetrumpft zu haben; dann schlug er auf offener Straße ein Rad mit Händen und Füßen, grinste mit den Zähnen, die mich wie zwei Reihen Perlen anschimmerten und beschloß das Ganze mit dem dritten Schall seines Gebrülls, welches nicht anders klang, als ob Hügel und Thäler in der ganzen Fülle ihrer Fruchtbarkeit lachten. Diese physische tour de force war eine jener Jongleurgroßthaten, in denen Neb zehn Jahre früher mein Lehrer gewesen war.

„Nehmen an, ich frei, wer dann thun solch Sach für Euch, Masser Mile?" schrie Neb mit einer Zuversicht, als ob er einen unwiderleglichen Einwurf vorbrächte. „Nein, nein, Särr — ich gehören Euch, Ihr gehören mir und wir gehören einander."

Damit war die Sache für jetzt abgemacht und ich ließ sie beruhen. Neb erhielt Befehl, sich für den folgenden Tag bereit zu halten und zur bestimmten Stunde traf ich die versammelte Gesellschaft, um mich von ihr für diese meine dritte Abreise vom Dache meiner Väter zu verabschieden.

Es war ausgemacht worden, daß der Major und Emilie bis

Digitized by Google

zum Juli auf dem Gute bleiben und sich dann nach den Quellen aufmachen sollten, um nach so langem Aufenthalte in einem heißen Klima das Wasser zu gebrauchen. Ich hatte mit meinem Vormund eine Stunde allein zugebracht: er hatte mir nichts weiter zu sagen, als mir alles Gute zu wünschen und mir seinen Segen zu geben.

Lucy zu umarmen — nein, ich wagte nicht es zu versuchen. Es war das erste Mal, daß wir ohne dieses Zeichen von Zärtlichkeit schieden; allein ich war schüchtern und sie kam mir kalt vor. Sie bot mir aber ihre Hand so offen wie immer, und ich drückte sie mit Wärme, als ich ihr Lebewohl sagte.

Grace weinte in meinen Armen, wie sie es immer gethan hatte; der Major und Emilie schüttelten mir herzlich die Hand und es ward festgesetzt, daß ich sie bei meiner Rückkehr wieder zu New-York treffen sollte. Ruprecht begleitete mich zu der Schaluppe hinab.

„Wenn Du Gelegenheit finden solltest, Miles, so laß uns von Dir hören," sagte mein alter Freund. „Ich bin äußerst begierig, etwas von den Franzosen zu erfahren; auch bin ich nicht ganz ohne Hoffnung, dieses Verlangen bald in eigener Person befriedigen zu können."

„Du! — Wenn Du überhaupt die Absicht hast, Frankreich zu besuchen, wo findest Du eine bessere Gelegenheit, als in meiner Kajüte? Sind es Geschäfte, welche Dich dahin rufen?"

„Gott bewahre — bloßes Vergnügen. Unsere treffliche Muhme ist der Ansicht, ein Gentleman von gewisser Klasse müsse reisen, und sie geht, glaub' ich, damit um, mich auf irgend eine Art der dortigen Gesandtschaft attachiren zu lassen."

Das klang für mich so sonderbar! Ruprecht Hardinge, der noch vor Kurzem keinen Groschen gegen einen andern zu setzen hatte, sprach nun von seiner europäischen Tour und von Gesandtschaften! Ich hätte mich über sein gutes Glück freuen sollen, und that es auch, wie ich mir einbildete.

Ich sagte diesmal nichts davon, daß er einen Theil meiner

Digitized by Google

Einnahme beziehen könne, wobei ich die genügende Entschuldigung hatte, daß ich selbst keinen Sold erhielt. Ruprecht blieb nicht lange auf der Schaluppe und wir waren bald unterwegs.

Ich sah mich scharf nach den hohen Ufern des Creeks um, das mit Büschen eingefaßt war, in der Hoffnung, wenigstens Grace zu erblicken. Auch täuschte ich mich nicht, denn sie und Lucy hatten den nächsten Weg nach der Landspitze eingeschlagen, wo sich die beiden Gewässer vereinigten, und standen eben da, als die Schaluppe vorüberfuhr. Sie wehten mit ihren Taschentüchern, um mir dadurch ihre Theilnahme zu beweisen, und ich erwiederte den Abschiedsgruß, indem ich ihnen immer wieder aufs Neue eine Kußhand zuwarf.

In diesem Augenblick fuhr ein Segelboot an unsern Bügen vorüber und ich sah einen Herrn darin stehen und eben so eifrig mit seinem Taschentuche wedeln, als ich meine Kußhände hinüberwarf. Der erste Blick sagte mir, daß es Mr. Andrew Drewett war, der sein Fahrzeug nach der Landspitze lenkte und den Mädchen bald persönlich seine Komplimente machte. Sein Boot fuhr das Creek hinauf, ohne Zweifel mit seinem Gepäck, und als ich die Gruppe zum letzten Male sah, hatte sie eben gemeinschaftlich den Rückweg nach dem Hause eingeschlagen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Du fühlst, so wie sich mehrt des Sturmes Wucht,
Die Luft am Schrecken stählen Deine Brust,
Und wagst die Küste zu betreten:
Zu seh'n die mächt'gen Kriegesschiffe
Im Wogentanze auf der Tiefe
Wie Gemsen auf den Felsen, bis sie lockend riefe
Das tiefe Thal mit seinen Oeden.

Allston.

Roger Talcott war während meiner Abwesenheit nicht müßig gewesen. Clawbonny war mir so theuer, daß ich länger geblieben

Digitized by Google

war, als ich mir ursprünglich vorgenommen hatte, und ich fand jetzt auf der Dämmerung bereits die Lucken geschlossen, eine genügende Bemannung eingeschifft und Alles bereit, um die Anker zu lichten. Ich meine dies wörtlich und nicht als eine jener vielen verdorbenen Phrasen, welche sich durch die Kramläden in die amerikanische Sprache eingeschlichen und ihren Weg sogar bis in die Presse gefunden haben, wie z. B. „Chartakutschen", „an einem Boot", „am Bord einer Chaise" und ähnliche elegante Auswüchse. „An einem Boot" macht mich jedesmal——; sogar noch jetzt in meinen alten Tagen.

Noch am nämlichen Tage, da ich die Stadt erreichte, ging die Dämmerung unter Segel.

Von den früheren Matrosen der Krifs hatten sich wieder einige mit uns eingeschifft; die armen Bursche waren in dem kurzen Zeitraume eines Monats mit ihrem ganzen Lohn und allem Prisengeld fertig geworden! — Ein neuer Beweis von der gewöhnlichen Gedankenlosigkeit der Matrosen, der leider nichts weniger als selten war.

Da das Land, nach Abrechnung einer Zwistigkeit mit Tripoli, sonst mit aller Welt im Frieden war, so brauchte man die Schiffe nicht mehr zu bewaffnen. Die plötzliche Aufregung — veranlaßt durch den Strauß mit den Franzosen — hatte bereits wieder nachgelassen und die Marine wurde auf wenige Schiffe reducirt, welche eigens zum Kriegsdienst gebaut waren; die Offizierslisten waren um zwei Drittel ihrer Namen gestutzt worden. Wir waren nicht länger ein kriegerischer Seemannsstaat, wohl aber eilten wir mit raschen Schritten dem andern Ziele — der ausschließlich handeltreibenden Nation — entgegen. Ich führte auf der Dämmerung einen einzigen Sechspfünder und ein halbes Dutzend Flinten, nebst einem oder zwei Paar Pistolen, und gerade so viel Munition, um eine Meuterei zu unterdrücken, einige Signalschüsse abzufeuern und etliche Enten zu tödten.

Am 3. Juli gingen wir unter Segel. Ich habe schon anders-

Digitized by Google

wo bemerkt, daß die Manhattaneſen vergleichungsweiſe übertriebene Begriffe von der landſchaftlichen Schönheit ihres Hafens nähren und ſich zuweilen ſogar erkühnen, ihn neben den von Neapel zu ſtellen, mit deſſen Golf er ungefähr eben dieſelbe Aehnlichkeit hat, wie ein holländiſcher Kanal mit einem in der vollen Freiheit und Grazie der Natur durch reiche Wieſen hinfließenden Strome. Nichtsdeſtoweniger gibt es gewiſſe Jahres- und Tageszeiten, wo die Bai von New-York ein Gemälde darbietet, das jedes Pinſels würdig wäre.

Einer dieſer glücklichen Momente war es nun auch, als die Dämmerung die Werfte verließ, um ihre Reiſe nach Bordeaux anzutreten. Wir hatten kaum ſo viel Südwind, um unſer Schiff damit zu regieren und benützten die Morgenebbe, um bis zu den Engen mitten unter einer Flotte von etlichen vierzig Segeln hinabzufahren, welche übrigens größtentheils aus Küſtenſchiffen beſtand. Doch zählten wir immer noch unſerer zwölf größere Fahrzeuge und Briggs, welche faſt nach eben ſo viel verſchiedenen Ländern beſtimmt waren.

Das ſchwache Lüftchen, welches wehte, ſchien kaum die Waſſerfläche zu berühren, und der breite Wellenſpiegel der Bai war ſo ruhig, wie ein Landſee an einem Sommermorgen. Ja, ja — es gibt Augenblicke, wo der New-Yorker Hafen Anſichten darbietet, wie der Künſtler ſie mit Begierde auffaſſen würde; ſo bald aber die Natur eines ihrer großartigeren Vorbilder auf dieſem Flecke nachzuahmen trachtet, der ſich nie viel über das Niveau kommerzieller Vorzüge zu erheben ſcheint, ſo wird man finden, daß es ihrer Zubehör an Erhabenheit, ja ſelbſt an Schönheit gebricht.

Nie habe ich übrigens unſere heimiſchen Gewäſſer lieblicher geſehen, als an dieſem Morgen. Die Bewegungen unſerer Schiffe gaben der Scene gerade ſo viel Leben und Abwechslung, daß eine Einförmigkeit dadurch vermieden wurde, während das Fahrzeug ſchon zu weit vom Lande entfernt war, um einen dieſem Orte eigenthümlichen

Digitized by Google

unerfreulichen Kontrast mit der landschaftlichen Scenerie — hervorgehend aus dem Mißverhältniß der hohen Spieren und dem niedrigen Charakter der anliegenden Ufer — in der Nähe darzubieten.

Wie wir den Engen näher kamen, wurde der Wind stärker und vierzig Segel, dicht neben einander durch den Einlaß steuernd, schlossen das Gemälde und machten eine Wirkung, wie etwa das Finale in einer Ouvertüre. Der glänzende Morgen, die stillen Reize der Landschaft und die glücklichen Umstände, unter denen ich, wenigstens vom kaufmännischen Gesichtspunkte betrachtet, meine Reise antrat, hatten jedes dazu beigetragen, mich meinen geheimen Kummer auf Augenblicke vergessen und fröhlich der gegenwärtigen Stunde genießen zu lassen.

Von Passagieren mochte ich nichts wissen: mir schien, als ob sie mich in der Würde meiner Stellung beeinträchtigten und mich mit einem Gastwirth oder Kostgeber in eine Linie stellten. Ich wollte ein Schiff kommandiren, nicht aber Miethsleute einnehmen, welche ich mit allerhand Rücksichten und gewissermaßen als meine Oberen zu behandeln verbunden war. Doch hatte es auch wieder zu sehr den Anschein von sauertöpfischer Ungefälligkeit und von Mangel an Gastfreundschaft, wenn ich einem achtbaren Manne die Ueberfahrt über den Ocean verweigerte, falls er in diesem Monat keine andere Gelegenheit finden konnte und wichtiger Gründe halber sogleich abreisen mußte.

In diesen besondern Fall gerieth ich durch die übel angebrachte Freundlichkeit meiner früheren Schiffseigner. Diese brachten mir nämlich einen gewissen Mr. Brigham — Wallace Mortimer Brigham lautete sein ganzer Name, wer's genauer wissen will; derselbe wollte mit Frau und Schwägerin nach Frankreich reisen, um von da nach Italien zu gehen, aus Rücksicht für die Gesundheit der verheiratheten Dame, welche, wie man glaubte, an der Auszehrung litt. Diese Leute kamen aus den östlichen Provinzen und waren in den alten Fehler der Amerikaner verfallen, nämlich in den, daß

Digitized by Google

sie sich im südlichen Frankreich und in Italien Wohnsitze träumten, welche für eine solche Krankheit gesünder als ihr eigenes Vaterland seyn sollten.

Es war dies eine der damaligen provinziellen Ansichten, wie sie durch unsere frühere Kolonialabhängigkeit auf uns vererbt worden waren. Das Kolonialleben ist einem Volke, glaub' ich, so nothwendig, wie dem Manne die Kindheit und Jugend; allein, wie Lady Mary Wortley Montague zu ihrer Freundin, Lady Rich, sagte: „Ja, sehen Sie, liebe Madame, ich gebe zu, es wäre eine hübsche Einrichtung, wenn man immer Fünfzehn bleiben könnte; das wird Jedermann billigen — es ist ganz natürlich: aber wahrhaftig, ja wirklich, man muß ja nicht fünf Jahre alt seyn."

Ich wurde zur Annahme dieser Passagiere vermocht, und bekam gleich beim Herunterfahren durch die Bai, mitten unter der lieblichen Scene, auf welche ich oben anspielte, einen hübschen Begriff von ihrem Charakter. Sie waren Klatschmäuler und zwar von der niedrigsten, nämlich von der persönlichen Klasse. Nichts machte sie so glücklich, als wenn sie von den Privatangelegenheiten ihrer Nebenmenschen schwatzen konnten, und wie dies bei einer solchen Vorliebe immer der Fall seyn muß, neun Zehntheile von dem, was sie sagten, beruhte auf keinem bessern Grunde, als auf Vermuthungen und Folgerungen, welche aus Vorgängen von sehr zweifelhafter Genauigkeit gezogen waren, auf Urtheilen, welche ohne die Autorität von Zeugen, ja sogar ohne den Versuch, solche zu hören, angenommen wurden.

Eine weitere Eigenheit, welche ich an Leuten dieses Schlags oft bemerkt habe, war die, daß ihre Plaudereien meist aus dem Wunsche entsprangen, sich auf ihre Vertrautheit mit den Privatangelegenheiten hochgestellter Personen etwas zu gut zu thun — ohne dabei zu bedenken, daß sie, indem sie die Verhältnisse Anderer zum Gegenstande ihrer Bemerkungen machen, eben dadurch auch mittelbar das Geständniß ihrer eigenen Unterordnung aussprachen — denn die

Digitized by Google

Menſchen laſſen ſich ſelten dazu herab, ſich mit den Angelegenheiten Anderer zu beſchäftigen, als wenn es Leute ſind, von denen zu reden ſie für eine Art von Auszeichnung halten.

Ich fürchte ſehr, nach dem gewöhnlichen Gange der Welt wird eine gute Erziehung mehr zur Unterdrückung dieſes Laſters beitragen, als gute Grundſätze, denn ich habe oft die Bemerkung gemacht, daß Perſonen mit einem hohen Grade von Selbſtachtung und feinen Manieren ganz frei von dieſem Charaktermangel waren, während ich — zu meinem Leidweſen ſey es geſtanden — verſchiedene ungemein heilige Profeſſoren, ja ſogar einige Pfarrer kenne, welche das wahre beau idéal dieſer Skandalſucht abgeben könnten.

Meine Paſſagiere gaben mir, wie geſagt, einen Vorſchmack von dieſer ihrer Eigenſchaft, noch ehe wir uns eine Meile unter Governor's Island befanden. Die Damen hießen Sarah und Johanna; ſie und ihr Begleiter Wallace Mortimer — welch' tiefen Blick in die Privatangelegenheiten verſchiedener Perſonen zu Salem in Maſſachuſetts mit allerlei Nebeneinſichten in die Verhältniſſe von Boſtoner Stadtbewohnern konnte ich durch ſie gewinnen, natürlich nur über Eigenſchaften und Thatſachen, welche ſich eben ſo leicht unter die wirklichen wie unter die vermutheten klaſſifiziren ließen. Noch bis auf den heutigen Tag ſchwebt mir Akt I., Scene 1. von jenem Drama vor Augen, das mit der kurzen Unterbrechung weniger Tage — durch Seekrankheit veranlaßt — während der ganzen Ueberfahrt fortgeſetzt wurde.

„Wallace," ſprach Sarah, „haſt Du nicht geſtern geſagt, John Viner habe ſich geweigert, ſeinem Tochtermanne zwanzigtauſend Thaler zu leihen, um ihn aus ſeiner Noth herauszureißen und dieſer habe in Folge deſſen fallirt?"

„Freilich, freilich. So hieß es geſtern allgemein in der Wallſtreet und wurde von Jedermann geglaubt." — An der ganzen Geſchichte war eben ſo wenig ein wahres Wort als an den vierzigmal wiederholten Berichten, welche unſern General Jackſon

Digitized by Google

in den letzten zwanzig Jahren so oft getödtet haben. — „Ja, ja, Niemand zweifelt daran; aber die Viner's sind alle so! Jedermann in unserem Welttheile weiß, was man von den Viner's zu halten hat.“

„Ja das will ich glauben,“ meinte Johanna in ihrem schleppendem Tone. „Ich habe sagen hören, dieses John Viner's Vater sey einmal zu Boston von den Commons bis zum Fuße der Staatsstraße in einem Athem gelaufen, um einem Gläubiger eben dieses Sohnes zu entgehen. — Letzterer hatte nämlich in seiner Jugend ganz eigenes Unglück.“

„Die Geschichte ist wenigstens theilweise höchst wahrscheinlich richtig.“ versetzte Wallace; „ganz genau kann sie aber nicht so seyn, da der alte Herr blos ein Bein hatte und also bei ihm vom Laufen keine Rede war. Es war vermuthlich der alte Tim Viner, der, wie ich sagen hörte, in seiner Jugend wie ein Hirsch gerannt seyn soll.“

„Nun ja, ich vermuthe, er rannte zu Pferd,“ fuhr Johanna in demselben ruhigen, gedehnten Tone weiter fort. „Eines von Beiden muß gejagt seyn — er oder das Pferd — sonst wäre man ja nicht hinter die Geschichte gekommen.“

Es sollte mich wundern, wenn Miß Johanna Hitchcox sich jemals die Mühe genommen hätte, zu erfahren, wer denn eigentlich jenes man war! Ich kannte zufällig beide Viner's und kann versichern, daß der Bericht mit den zwanzigtausend Dollars eine reine Lüge war, denn ich hatte den ganzen Bankrott mit allen Einzelheiten von einem meiner früheren Schiffseigner erfahren, der als beträchtlicher Gläubiger zu den Gantbevollmächtigten gehörte. Unter diesen Umständen dachte ich, einen Wink darüber geben zu müssen.

„Sind Sie auch ganz gewiß, Mr. Brigham, daß der von Ihnen erwähnte Umstand an dem Falliment von Viner u. Comp. Schuld war?“ fragte ich.

„Ja, ja, so ziemlich. Ich bin mit ihren Angelegenheiten

Digitized by Google

‚mäßig bekannt' und glaube, meine Geſchichte mit ziemlicher Sicherheit behaupten zu können."

Dieſes ‚mäßig bekannt' hieß eigentlich blos: er wohnte zwanzig bis dreißig Meilen von denen entfernt, welche von den Verhältniſſen des fraglichen Hauſes etwas wußten und hatte von dem Geſchwätze einiger getäuſchten Gläubiger nichts als einzelne Bruchſtücke aufgeleſen. Und wie ſind dieſe Fälle in unſerem guten Vaterlande ſo häufig! Leute, welche einander gerade nahe genug wohnen, um all' den Jammer zu fühlen, welchen Nebenbuhlerei, Neid, perſönliche Zänke und perſönliche Bosheiten zu erzeugen vermögen, glaubten aus dieſem Grunde mit denen bekannt zu ſeyn, welche ſie in ihrem Leben noch nie geſprochen haben. Von all' den müßigen Anekdoten, welche das Land auf und ab cirkuliren, fließt wenigſtens die Hälfte aus Quellen, welche um kein Haar beſſer ſind, als die oben genannten. Wie viel vermöchten die Menſchen zu lernen, wenn ſie ſich die heilſame Lehre merken wollten, daß von dem Außergewöhnlichen, was als anerkannte Wahrheit über den Charakter Anderer umläuft, — in allen weſentlichen Theilen gar Nichts und nur Weniges in einigen Glauben verdient.

Doch um wieder auf meine Paſſagiere und denjenigen Theil ihrer Unterhaltung zu kommen, der mich am meiſten intereſſirte — ſie fuhren fort, ſich über Perſonen und Familien — und zwar über alle namentlich — auszulaſſen, anſcheinend mehr nur um ſich in die Sache zu mengen, als aus anderen erſichtlichen Gründen, da jedes mit all dem bunten Geklatſche, das zu Markte kam, vollkommen vertraut ſchien. Endlich erwähnte Sarah zufällig des Namens der Mrs. Bradfort, und es kam jetzt heraus, daß ſie mit einigen ihrer vermeinten Freunde bekannt waren, wie ſolche Beſuche mit einander bekannt zu ſeyn pflegen.

„Ich höre, Dr. Hoſack iſt der Meinung, ſie könne nicht mehr lange leben," bemerkte Johanna mit einer Art wilden Triumphs, daß ſie ein Mitgeſchöpf getödtet hatte, und wenn es auch nur zur

Digitized by Google

weiteren Besprechung seiner Privatangelegenheiten führte. „Schon seit länger als einer Woche ist es entschieden, daß sie an einem Krebse darniederliegt und letzten Dienstag hat sie ihr Testament gemacht."

„Erst letzten Dienstag!" rief Sarah überrascht. „Ich habe gehört — sie habe ihren letzten Willen schon vor einem Jahre aufgesetzt und dabei ihr ganzes Vermögen dem jungen Ruprecht Hardinge vermacht, wie einige Personen meinen, in der Hoffnung, er werde sie heirathen."

„Wie wäre das möglich, mein Schatz?" fragte der edle Gemahl; „was sollte es ihr denn nützen, wenn sie ihr eigenes Vermögen ihrem Gemahl überließe?"

„Ei das ist wohl wegen des Gesetzes, glaubst Du nicht? Ich weiß nicht genau, wie die Sache ausfiele, denn ich verstehe mich nicht sonderlich auf derlei Dinge; aber es scheint doch natürlich, daß eine Frau dabei profitirt, wenn sie den Mann, den sie heirathen will, zu ihrem Erben einsetzt. Sie hätte ja auch ihr Drittel an seinem Vermögen — oder nicht?"

„Aber, Mr. Brigham," fiel ich lächelnd ein, „ist es denn auch ganz gewiß, daß Mrs. Bradfort sich überhaupt nur mit Ruprecht Hardinge vermählen will?"

„Ich kenne beide Theile so wenig, daß ich allerdings nicht mit Gewißheit über die Sache sprechen kann, Kapitän Wallingford."

„Ja, aber Sarah, meine Liebe," warf die hartnäckigere Johanna dazwischen, „Du machst Dich ganz unnöthigerweise zum Nichtwisser. Es ist Dir doch recht gut bekannt, wie wir mit den Greenes auf so vertrautem Fuße stehen; diese stehen mit den Winter's, den nächsten Thürnachbarn der Mrs. Bradfort, sehr genau, und so kann ich wirklich nicht begreifen, wie Du behaupten kannst, wir besäßen nicht genügende Quellen, um uns ‚mäßig gut' zu unterrichten."

Nun wußte ich zufällig von Grace und Lucy, daß eine unan-

Digitized by Google

genehme alte Perſon, Namens Greene, dicht neben Mrs. Bradfort wohnte, welch' Letztere aber nie mit ihr zuſammenkam, und zweitens, daß die beiden Damen zwei ganz geſonderten Geſellſchaftskreiſen angehörten, was jedenfalls eine genügende Entſchuldigung dafür war, wenn ſie ſich in der Stadt nicht beſuchten, trotzdem daß ſie daſſelbe Haus bewohnten. Allein als Bewohner von Salem konnten die Brigham's nicht begreifen, wie in einer großen Stadt manche Familien eine lange Reihe von Monaten, ja ſogar Jahren dicht neben einander wohnen konnten, ohne ſich wenigſtens dem Namen nach zu kennen, denn wer in einer unſerer Provinzialſtädte erzogen und an den Glauben gewöhnt iſt, er beſitze eine eben ſo genaue Einſicht in die Privatangelegenheiten aller ſeiner Nachbarn, wie ſie dieſen von den ſeinigen zu Gebot ſteht — der wird ſich nicht leicht von dieſer alltäglichen Wahrheit überzeugen laſſen.

„Wir ſind ohne Zweifel eben ſo gut wie alle Fremden in New-York unterrichtet," bemerkte die Frau; „doch muß man freilich zugeben, daß wir uns täuſchen können. Ich habe mir ſagen laſſen, es ſey da ein alter Mr. Hardinge, ein Geiſtlicher, der für die Dame eine weit paſſendere Parthie abgäbe als ſein Sohn. Doch iſt das Alles jetzt nicht mehr von Bedeutung, denn als unſere Nachbarin, Mrs. John Foote den Dr. Hoſack zu ihrem eigenen Kinde rufen ließ, holte ſie ihn, als die beſte Quelle, über alle Einzelheiten bei Mrs. Bradfort's Falle aus und ich habe es von Mrs. Foote ſelbſt."

„Ich hätte nie geglaubt, daß ein Arzt von Dr. Hoſack's Charakter und Anſehen ſich ſo offen über die Krankheiten ſeiner Patienten äußern würde," bemerkte ich etwas beißend, wie ich fürchte.

„O, das that er auch nicht," verſetzte Sarah eifrig, „er war ſo liſtig wie ein Fuchs — das mußte Mrs. Foote ſelbſt eingeſtehen, und wußte ihr ganz fein auszuweichen; aber Mrs. Foote

Digitized by Google

war listiger als ein halbes Dutzend Füchse und brachte Alles aus ihm heraus, gerade durch sein Läugnen."

„Sein Läugnen!" rief ich verwundert, ohne zu wissen, was dieser Ausdruck bedeute, obwohl ich darauf gefaßt war, bei meinen Passagieren etwas mehr Philosophie, Metaphysik, fast möcht' ich sagen Algebra zu finden, als die Weiber in unserem Theile der Welt in der Regel aufzuweisen haben.

„Allerdings Läugnen," gab die Matrone mit einem gefälligen Lächeln zur Antwort, wie sich in der Regel das Bewußtseyn geistiger Ueberlegenheit bei ihr an den Tag legte. „Wer nur ein wenig geübt ist, kann eine Sache eben so gut durch Bejahen als durch Verneinen herausbringen — dazu bedarf es blos der Uebung und Beurtheilungsgabe."

„So ist also Mrs. Bradfort's Krankheit einzig und allein durch den negativen Prozeß festgestellt worden?"

„Ich glaube so," fiel der Gemahl ein; „doch was bedarf es mehr? Daß sie in letzter Woche ihr Testament machte, das weiß ich ganz gewiß, denn es wurde unter unsern Freunden allgemein davon gesprochen."

Und diese Leute, welche sich als bloße Fremde nicht länger als einen Monat zu New-York aufgehalten hatten, um sich daselbst nach einem Schiffe umzusehen — wußten mehr von einer Familie zu reden, mit der ich in so inniger Verbindung stand, als die Mitglieder dieser Familie selbst. Ich hielt es jetzt nicht mehr für ein Wunder, daß solch ein Volk sich anmaßen sollte, das Menschengeschlecht über Sachen und Dinge überhaupt aufzuklären. Aber das Spiel war noch nicht zu Ende.

„Ich vermuthe, Miß Lucy Hardinge wird durch Mrs. Bradforts Tod etwas bekommen," bemerkte Miß Jane, „und sie und Mr. Andrew Drewett werden sich dann heirathen, sobald der Anstand es zuläßt."

Das war eine Spekulation auf einen Mann in meiner Ge-

Digitized by Google

müthsstimmung! Die Namen waren alle richtig, einige unter den Nebensachen sogar wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz genau berichtet — aber wie konnten sie diesen Fremden — denn das waren sie eigentlich doch — bekannt seyn? Stand die Kunst der Klatscherei mit all ihren Niederträchtigkeiten, Lügen, Einfällen, Erfindungen und Grausamkeiten so sehr im Vortheil gegen den Verkehr ehrbarer, vertrauensvoller Personen, daß sie ihre Jünger befähigte, Thatsachen zu entdecken, welche den Augenzeugen, und zwar Solchen verborgen blieben, welche sich schon von selbst aufs Tiefste dafür interessirten, nicht getäuscht zu werden? Ich fühlte mich überzeugt, sobald ich Mrs. Greenes Namen erwähnen hörte, daß meine Passagiere nicht zu der guten New-Yorker Gesellschaft gehört hatten und schloß mit allem Recht, daß die Hälfte von dem, was sie sagten, gegründetem Zweifel unterlag — aber doch, wie konnten sie etwas von Drewetts Neigung für Lucy wissen, wenn ihre Nachricht nicht ziemlich genau war?

Ich will keineswegs versuchen, alle die Klatschereien zu wiederholen, welche zu Tage kamen, während das Schiff die Bai hinabfuhr — es war jedenfalls vollkommen genug, um mich noch unglücklicher zu machen, als ich um Lucy willen schon gewesen war. Ich konnte und mußte diese Leute verachten — das war allerdings sehr leicht: aber Alles, was sie gesagt und vermuthet hatten, zu vergessen, das fiel schon schwerer. Das eben ist der Fluch dieser unbedachten Schwatzhaftigkeit, daß man nie weiß, was man glauben soll, was nicht.

Trotz meines Widerwillens — trotz des festen Entschlusses, zu dem Handelszweige dieser Leute meinerseits auf keine Weise beizutragen, fand ich es doch sehr schwer, ihren endlosen Fragen auszuweichen. Wie viel sie mittelst des Negationsverfahrens herausbrachten, weiß ich nicht; durch direktes Bejahen vermochten sie jedenfalls nur wenig von mir zu erlangen. Einiges freilich konnte so unermüdlichen Leuten, denen das Klatschen als Lebenszweck

Digitized by Google

diente, nicht wohl entgehen, und so erfuhren sie denn, daß Mr. Hardinge mein Vormund war, daß Ruprecht und ich unsere Knabenjahre zusammen verlebt hatten, und daß Lucy noch am Tage unserer Abfahrt mein eigenes Haus bewohnte.

Dieses Bischen reizte natürlich ihren Appetit noch mehr, und gegen Ende der Woche mußte ich mich auf eine Weise examiniren und auspumpen lassen, daß selbst die Daumenschraube nicht hätte wirksamer seyn können. Ich hielt mich aber mit aller Geschicklichkeit ans Negationssystem und wußte meine Inquisitoren mehr als einmal recht hübsch von mir abzuschütteln, bis ich zuletzt entdeckte, daß Wallace Mortimer, der sich nicht länger foppen lassen wollte, sich hinter Neb gemacht hatte, um eine klarere Einsicht in meine Privatangelegenheiten zu erhalten!

Der Leser wird vermuthlich nicht eben lüstern seyn, noch mehr von diesen Leuten zu hören, welche mit meinem Leben blos durch die Besorgnisse in Verbindung standen, die — großen Theils — nur sie über Lucy's Neigungen in meiner Seele wach erhielten. So viel wenigstens hatten sie bewirkt: und ich sah mich genöthigt, mich ihrer Macht zu unterwerfen, wie wir Alle mehr oder weniger von Schuften und Narren misbraucht werden.

Dies Alles war übrigens die Frucht eines mehrwöchentlichen Verkehrs, und ich habe den Zeitereignissen ein wenig vorgegriffen, um die Dinge im Zusammenhange vorzutragen.

Von der schon oben erwähnten Brise begünstigt, lief die Dämmerung gegen zwei Uhr über die Sandbank und entfernte sich in Gemeinschaft mit der kleinen Flotte von amerikanischen Segeln, welche zu gleicher Zeit ausliefen, an leichter Boleine vom Lande. Bei Sonnenuntergang war Navesink bereits verschwunden und ich befand mich abermals auf offener See.

Wir waren gerade in der Periode, da der Handel Amerika's auf seinem Höhepunkte stand. Der von der jungen Republik in dem Streite mit den Franzosen an den Tag gelegte Muth hatte

Digitized by Google

ihr kein geringes Anſehen erworben, obwohl die Tendenzen, welche man bei der neuen Regierung vorausſetzte, in England eine Stimmung erregten, welche von einem herzlichen Einverſtändniſſe mit unſerem Lande ſehr weit entfernt waren. Die mächtige Nation hatte jedoch im März dieſes Jahres mit Frankreich einen unwirkſamen Frieden geſchloſſen, welcher die Heerſtraße der Völker für eine Zeit lang allen Schiffen ohne Unterſchied eröffnete. Dieſer Zuſtand der Dinge dauerte noch ungefähr zehn Monate nach unſerer Abfahrt und ich hatte alſo außer den gewöhnlichen Gefahren der See nichts Weiteres zu fürchten vor mir. Auf erſtere war ich durch die Erfahrung mehrerer Jahre vorbereitet, welche ich ganz zu Schiffe verlebt und während dieſer Zeit den ganzen Erdkreis auf meinen Wanderungen durchſegelt hatte.

Unſere Ausfahrt zeigte ſich günſtig, und am ſechsten Tage befanden wir uns bereits in der Länge des untern Endes der großen Bank. Ich war ganz entzückt von meinem Schiffe, das ſich als ein weit beſſerer Segler erwies, als ich zu hoffen gewagt hatte: es hielt ſich trefflich unter allen Umſtänden und war im Segeln ſogar noch beſſer als im Arbeiten.

Die erſten zehn Tage unſerer Reiſe liefen höchſt glücklich ab, und wir waren ſchon am zehnten des Monats in der Mitte des Oceanes. Außer den unaufhörlichen Cancans meiner Paſſagiere fand ich Nichts, was mir während dieſer Zeit unangenehm geweſen wäre. Ich hatte nunmehr den Namen jedes bemerkenswerthen Individuums von Salem und zwar mit ſo manchen Stellen aus deren Leben vernommen, daß es mir nächſtens vorkam, als ob ich ein volles Jahr an dem Orte gewohnt hätte.

Endlich fing ich an, dem Grunde nachzuſpüren, warum dieſe krankhafte Vorliebe in unſerem Theile der Welt weit ſtärker vorherrſchen ſollte, als in jedem andern, den ich bis jetzt beſucht hatte. Es war freilich nichts Neues, wenn ſich die Bewohner kleiner Städte zum Klatſchen geneigt zeigten — kam ja der Fall ſogar in größeren

Digitized by Google

vor, besonders in solchen, welche nicht den Ton einer Hauptstadt besaßen. Lady Mary Wortley Montague und Horace Walpole schrieben Klatschereien, nur waren diese mit Witz versetzt, wie dies an Orten wie Paris und London bei Skandalen in der Regel getroffen wird, wogegen die Fraubaserei, welche ich anzuhören verdammt blieb, nichts weiter war, als ein höchst unpassendes, gemeines Einmischen in die Privatangelegenheiten aller derer, welche diese Schwatzmäuler für wichtig genug zur Besprechung hielten.

Auch zu Clawbonny hatten wir unsere Klatschereien; sie waren aber harmlos, nur selten mit Entstellung der Wahrheit verbunden, und achteten gewöhnlich das Recht eines Jeden auf gewisse Geheimnisse, welche vor der Welt unverletzlich bleiben sollten. Meine Passagiere aber wußten nichts von solchen Regeln: gleich dem Redakteur einer gewissen Zeitschrift aus meiner Bekanntschaft, welcher nicht anders thut, als ob er alle Dinge im Himmel und auf Erden ausdrücklich blos deshalb geschaffen glaubte, um ihm zu Materialien für seine Artikel zu dienen — schienen auch sie der Ansicht zu huldigen, ein Jeder ihrer Bekannten sey zu keinem andern Zwecke vorhanden, als um ihnen Nahrung für ihre Unterhaltung zu liefern. Ein so ganz persönliches Spioniren mußte aber doch seinen besonderen Grund haben, und ich kam zuletzt hierüber zu folgendem Schlusse:

Ich hatte gehört, daß das Kirchenregiment unter den Puritanern zu allen Einzelheiten des Lebens herabsteige, daß sie es zu einem Theile ihrer religiösen Pflichten stempelten, einander gegenseitig zu bewachen, das Gedächtnis der Verbrecher aufzurütteln, und Gott dadurch zu dienen, daß sie das Laster aller Orten ausspioniren. Es ist dies freilich eine furchtbare Versuchung, seinen Geist mit den Splittern der Nachbarschaft anzufüllen, und ein so vollgepfropftes Gemüth wird — wie wir Seeleute sagen — seine Ladung ganz gewiß von sich geben.

Dann kommen noch äußere Staatseinrichtungen, wie die nie endenden Wahlen und jene an das Wahlrecht geknüpfte Verpflich-

Digitized by Google

tung, ſich nach Jeglichem zu erkundigen — dies Alles zur Vollendung gebracht durch die Journale, welche ſich die Gewalt anmaßen, hinter die Gardinen, ja ſogar bis in das Herz einzudringen und alle Geheimniſſe blos zu legen. Wäre es da ein Wunder, wenn wir mit der Zeit eine Nation von Klatſchbaſen würden? — Mit meinen Paſſagieren wenigſtens kam es ſo weit, daß ſogar Neb ſie als ſchädliches Geſchmeiße betrachtete.

Was auch der Grund ſeyn mag — ob vielleicht die Anweſenheit dieſer loſen Zungen auf meinem Schiff, ich weiß es kaum — ſo viel aber iſt gewiß: ſobald Salem gehörig durchgehechelt war und ein ſchwerer Angriff auf Boſton gemacht wurde, änderte ſich das Wetter. Es begann in einzelnen Stößen bald aus dieſer, bald aus jener Himmelsgegend zu ſtürmen, bis das Schiff ſeine Segel ganz verkürzt hatte, aus Furcht, unvorbereitet erfaßt zu werden. Endlich ſchloßen dieſe Launen des Windes mit einem furchtbaren Orkan, wie ich ihn noch ſelten erlebt hatte und auch ſpäter faſt nie wieder erfahren habe.

Es iſt ein ſtarker Irrthum, wenn man glaubt, die ſchwerſten Stürme fielen in die Herbſt-, Frühjahrs- und Wintermonate: die heftigſten, die ich jemals durchgemacht, fanden immer in der Mitte der warmen Jahreszeit Statt. Sie iſt die Zeit der Orkane, und außerhalb der Tropen, wie ich glaube, wohl auch die Periode der Stürme. Dieſe wiederholen ſich allerdings nicht jährlich, denn oft dauert es eine lange Reihe von Jahren, bis einer auftritt: iſt dies aber der Fall, dann darf man ihn auf unſeren Meeren auch gewiß im Juli, Auguſt oder September erwarten.

Der Wind begann diesmal aus Südweſten; ein paar Stunden lang blies er mit aller Macht und trieb uns mit eilf Knoten Geſchwindigkeit in unſerem Kurſe weiter. Je mehr die See aufwogte und wir unſere Segel kürzten, deſto mehr ließ unſere Geſchwindigkeit nach: gleichwohl müſſen wir in den erſten zehn Stunden mehr als hundert Meilen zurückgelegt haben. Der Tag war hell, wol-

Digitized by Google

kenlos, sonnig und sogar mild und die rasche Luftströmung, die an uns vorüberwirbelte, fiel uns durchaus nicht unangenehm.

Mit Sonnenuntergang aber wollte mir die Gestallung des Horizonts durchaus nicht gefallen: mit den drei Marssegeln, einfach gerefft, mit dem großen Mars- nebst dem Vormarsstagsegel ließen wir unser Schiff sich durcharbeiten — allerdings sehr kurze Leinwand für ein Fahrzeug, das den Wind fast gerade über dem Hackbord hat. Um neun Uhr wurden die zweiten Reefbänder umgeschlungen, um zehn Uhr begannen wir das Kreuzmarssegel zu beschlagen; dann begab ich mich zur Ruhe, da ich das Schiff für wohlgeborgen hielt und hinterließ den Steuermännern den Befehl, die Segel zu vermindern, falls das Schiff zu heftig stauchen oder die Spieren in Gefahr gerathen sollten; überhaupt sollte man mich wecken, sobald sich etwas Bedenkliches ereignete.

Ich wurde erst bei Tagesanbruch gerufen; Talcott legte mir die Hand auf die Schulter mit den Worten:

„Ihr thätet am Besten, aufzustehen, Kapitän Wallingford, wir haben einen „Räuber“* und ich bedarf ein wenig Eures Raths.“

Und in der That, es war ein Räuber, das sah ich, sobald ich das Deck erreichte. Das Schiff stand unter seinem großen Fock- und enggerefften Hauptmarssegel — eine Stellung, welche man bei unserem Kurse lange Zeit beibehalten konnte, die aber, wie ich sogleich bemerkte, im jetzigen Augenblick zu vollseglig für uns war. Ich gab daher augenblicklich Befehl, das Marssegel einzunehmen.

Trotzdem, daß wir dem Winde jetzt nur noch eine starkverminderte Fläche darboten, war doch das Zerren am Segel, sobald wir dessen beide Hörner genugsam gelockert hatten, so übermenschlich, daß das Schiff bis auf den Grund erschüttert wurde. Es war ein Wunder, daß wir unsern Mast retteten oder die Leinwand überhaupt noch aufzurollen vermochten: einmal glaubte ich schon, wir

* „Orkan“ in der Seemannssprache. D. U.

würden sie geradezu von der Raa abschneiden müssen. Zum Glück blieb der Sturm stetig, das Wetter hell und klar wie am Tage zuvor.

Die Leute auf den Marsen machten mehrere Versuche, auf's Deck herabzurufen; allein der Wind tobte zu gräulich, als daß man sie hören konnte. Talcott war selbst auf die Raa hinaufgestiegen und ich schloß aus seinen Gebärden, daß vorn etwas sichtbar seyn mußte.

Die Wogen gingen so hoch, daß man von einem Blick nach dem Horizont nicht viel erwarten konnte; gleichwohl bekam ich, sobald ich die Kreuztackelage erreicht hatte, auf einen Augenblick die Spieren eines Schiffes zu Gesicht, das ostwärts von uns und gerade in unserem Kurse steuerte.

Das Fahrzeug hatte die Masten ganz entblößt und lief so nahe vor uns, als es nur konnte, gierte aber fürchterlich, zuweilen seewärts und Steuerbord, daß man glaubte, es müsse beidrehen, und dann wieder in entgegengesetzter Richtung, wobei ich seine drei Masten mit ihren Raaen fast ganz gegen uns gekehrt sah. Seinen Rumpf gewahrte ich blos einmal, als er zugleich mit der Dämmerung auf einer Woge emporstieg und es kam mir in der That vor, als ob er nächstens weggeblasen würde, obwohl ich den Fremden als ein Schiff erkannte, das unserem an Größe nicht nachstand. Wir kamen ihm offenbar in raschem Laufe näher, wenn gleich die beiden Fahrzeuge denselben Kurs verfolgten.

Die Dämmerung steuerte vortrefflich und unter Umständen, wie die, in welchen wir uns eben befanden, kann dies für eine der größten Tugenden an einem Schiffe gelten. Ein einziger Mann war Alles, was wir am Steuer hatten, und er vermochte dieses mit Leichtigkeit zu handhaben. Mit dem Schiffe vor uns war dies durchaus nicht der Fall, das sah ich wohl, und es kam mir sogar vor, als ob sie dort am Bord einen Mißgriff begangen hätten, als sie sämmtliche Leinwand einzogen.

Talcott war übrigens mit der oberen Back noch nicht vom

Digitized by Google

Mars herabgestiegen, als auch wir einen Wink erhielten, daß wir die Vorsicht des Unbekannten recht wohl nachahmen dürften.

So sehr nämlich die Dämmerung dem Fremden im Steuern überlegen war, so vermag doch kein Schiff der Welt gerade Linie zu halten, während es bei hoher See vor dem Winde herläuft. Die Wellen schießen manchmal an dem Schiffe vorüber gleich den Schaumwolken, die durch die Lüfte jagen und scheinen dann wieder ganz stille zu stehen, als ob sie sich von dem Fahrzeuge einholen lassen wollten. Wird nun ein Schiff mit seinem Hintertheil von einer dieser mächtigen Stürzseen emporgehoben, so verliert das Steuer einen Theil seiner Gewalt; der Theil des Riesengebäudes, der den ersten Anstoß erhält, scheint geneigt, mit den Bügen den Platz zu wechseln, so daß die Schiffe oft manche liebe Minute lang zur nicht geringen Besorgniß des Seemannes ganz seitwärts vor den wilden Wogen hintreiben. Dies begegnet den beststeuernden Fahrzeugen und ist für Schnellsegler bei schweren Stürmen fast immer eine Quelle bedeutender Gefahr.

Der Vorzug der Dämmerung bestand darin, daß sie sich rasch wieder unter's Kommando stellte und die Einwirkung des Steuers nicht in dem Grade verlor, wie dies bei wildsteuernden Fahrzeugen so häufig der Fall ist. Wie ich höre, soll sich gegenwärtig in der Marine eine Kriegsschaluppe befinden, welche in einem Sturme nur sehr schwer durch einen engen Pfad zu bringen ist, eben weil sie sich so geneigt zeigt, einem muthwilligen Rosse gleich, das den Zügel gefangen, ihr Gallion bald so bald anders zu stellen.

Der Wink, auf den ich oben anspielte und der uns in dem Augenblicke zukam, da Talcott den Mars verließ, war gleichfalls einer dieser Treibseen zuzuschreiben. Die Dämmerung führte noch immer ihr Vormarsstagsegel, ein dreieckiges Stückchen fester Leinwand, das vom Ende des Bugspriets bis zum Eselshaupte der Vormarsstenge reichend, sich vornehmlich dadurch nützlich macht, daß es das Schiff am Beidrehen hindert, und es ebensowenig mit den Bügen

Digitized by Google

so nahe an den Wind drücken läßt, daß die Gefahr zu besorgen stünde, die Wogen über die Masse des Rumpfs hereinbrechen und die Decke überschwemmen zu sehen.

Der Landbewohner wird begreifen, daß dies unter allen Gefahren, welche ein Fahrzeug bei stürmischem Wetter zur See heimsuchen, die schwerste ist. Wenn das Schiff mit der Breitseite gegen die See geworfen wird, oder so zu stehen kommt, daß der Wind in der Richtung des Querbalkens oder vor demselben darauf trifft, ebenso beim Beilegen — ist immer derartige Gefahr zu besorgen.

Eine weitere Fährlichkeit besteht in dem Schlagen der Stürzsee an das Hinterschiff und wer die Allgewalt des Oceans in seinem Grimme nicht kennt, wird sich schwerlich einen Begriff von der Größe dieses Nothstandes bilden können. Er entspringt aus dem ungestümen Andrange der Wogen, welche weit schneller als das Schiff — sogar wenn es vor dem Sturme hertreibt — vorwärts schießen, sich gegen den Spiegel brechen und ihre Wassermassen übers Deck in gleicher Linie mit dem Kiele hinschleudern.

Ich vermuthe, daß das Dampfschiff, der „Präsident" der ersteren dieser beiden Gefahren erlag, wie aus nachfolgender theoretischer Abhandlung hervorgehen dürfte.

Es ist kein Zweifel, daß gut gebaute Dampfboote — die Feuersgefahr abgerechnet — weit sichrere Fahrzeuge sind, als gewöhnliche Segelschiffe: nur bei sehr heftigen Stürmen ist der Fall umgekehrt. Gegen eine gewöhnlichen Bö vermögen sie kräftig genug anzukämpfen, aber eine unglückliche Folge ihrer Bauart ist die, daß sich bei ihnen mit der Zunahme der Gefahr die Kraft des Widerstandes geradezu vermindert. Bei starkem Wogenstrahle darf man es nicht wagen, eine bedeutende Dampfkraft anzuwenden, da ein Rad fast ganz außer Wasser seyn kann, während das andere völlig überfluthet ist und die Maschinerie auf diese Art in Gefahr geriethe. Die große Länge dieser Schiffe macht es schwierig, sie im Winde zu halten und gegen die See zu stellen, was für ein Schiff in

Digitized by Google

ſchwerem Wetter unter allen Lagen die ſicherſte iſt, während ſie noch der weiteren Gefahr ausgeſetzt ſind, daß ſie todt vor dem Winde dahinrennen und die Wogen über ihren Kuhl zuſammenbrechen laſſen müßen. — Ich glaube mit einem Wort, daß ein Dampfer bei ſehr heftigem Sturme nur ſchwer von den Wogenſchluchten fern zu halten ſein wird und in dieſen kann ein Schiff unter ſolchen Umſtänden unmöglich ſicher ſeyn — eines von großer Länge noch weniger, als ein anderes.

Dieſe Wahrheit bezieht ſich übrigens bloß auf ſolche Dampfboote, welche noch die altmodiſchen Räder führen, denn Erricſon's Schraube und Hunter's unterhalb angebrachte Räder dürften wohl ein ſolches Schiff — meinem beſcheidenen Urtheile nach — zu dem ſicherſten Fahrzeuge der ganzen Welt machen.

Die Dämmerung wurde von Zeit zu Zeit von der See überholt und gierte dann gleich Allem, was vom Waſſer getragen wird, oder vielmehr ihr Spiegel bohrte mit einem Ungeſtüme ſeitwärts, als ob er in der erſten Haſt die Büge überrennen wollte. Das Geräuſch, mit welchem das Vormarsſegel bei ſolchen Veranlaſſungen zuſammenſchlug und ſich dann wieder füllte, glich jedesmal dem Knall einer kleinen Kanone. Aehnliche Laute vernahmen wir vom Fockſegel, das, wenn das Schiff in die Schlucht hinabſank, auf Augenblicke völlig in der Laute* hing und ſich dann mit einem Lärm entfaltete, wie wenn tauſend Teppiche, alle mit Sancho Panſa's gefüllt, im ſelben Momente ausgeſchüttelt würden.

Bis jetzt hatten Kardeelen wie Segel dieſes heftige Zerren wunderwürdig ausgehalten; aber eben als Talcott ſeine Mannſchaft herabführte, machte das Schiff eine ſeiner Seitenbewegungen, das Stagſegel füllte ſich mit furchtbarem Getöſe, wurde aus ſeinem Leik herausgeriſſen, als wäre es mit der Scheere abgeſchnitten worden, und dann von der wüthenden Windsbraut leewärts geſchleudert.

Talcott lächelte, als er dem dahinfliegenden Segel nachſah,

* d. h. wie in einer Windſtille regungslos blieb. D. U.

Digitized by Google

das wirbelnd, gleich dem Habicht, der seine Schnur durchbrochen, eine Viertelmeile forttrieb, ehe es ins Wasser fiel — dann schüttelte er den Kopf. Auch mir mißfiel das furchtbare Zerren des Focksegels, wenn es von Zeit zu Zeit zusammen fiel, dann wieder auseinander fuhr und jeden Bogen abzureißen, jedes Band, das mit Blak oder Spiere zusammenhing, zu sprengen drohte.

„Wir müssen das große Focksegel einhissen, Mr. Talcott," bemerkte ich, „sonst werden wir etwas verlieren. Das Schiff vor uns ist, wie ich sehe, völlig segellos und es wäre besser, wir befänden uns ebenso wohl geborgen. Ich möchte einen solchen Wind nicht gerne ganz verlieren, sonst wäre es gescheuter, wenn wir beidrehten. Bemannt sogleich die Bauchgordingen und die Geitaue der Untersegel und wartet dann auf einen günstigen Moment."

Wir hatten — ein Jugendfehler — unsere Segel zu lange beibehalten: da ich sie aber jetzt zu kürzen beschlossen hatte, so machten wir uns mit vollem Ernste und mit all der Vorsicht daran, welche die Umstände verlangten. Sämmtliche verfügbare Mannschaft wurde an die Geitaue und Bauchgordingen gestellt, mit dem strengen Befehle, im rechten Augenblicke alle Kräfte aufzubieten. Der erste Steuermann beaufsichtigte die Halse, der zweite die Schoote — ich selbst wollte das Segel einnehmen.

Ich wartete, bis es zusammen sank und dann, als eben das Schiff zwischen zwei Wasserbergen begraben war und man in keiner Richtung auch nur auf hundert Schritte vor sich sehen konnte, während das Segel geradezu gegen den Mast schlug — gab ich die übliche Ordre.

Alles hielt aus Leibeskräften und wir hatten die Geitaue bereits gelöst, als das Schiff aus der Höhlung in den Sturm hinaustrat, der es mit seiner ganzen Wuth erfaßte, das Segel mit einem Rucke wieder aufblähte und Alles mit sich riß, als wären die Kardeelen bloße Spinnweben gewesen. — Im nächsten Augenblicke war das Segel in Fetzen.

Dieser Unfall kränkte mich ebenso sehr, als er mich beun-

Digitized by Google

ruhigte, denn das Schiff vor uns hatte ohne Zweifel Alles, was vorging, mit angesehen.

Bald wurde mir aber klar, daß mein Berufsstolz der Sorge um die Sicherheit meines Schiffes weichen müßte. Der Wind war fortwährend mächtiger geworden und hatte nunmehr eine Höhe erreicht, welche es nöthig machte, den Dingen fest ins Auge zu blicken.

Die Segelstreifen, welche mit den Blöcken und Kardeelen, die noch festhielten, an der Raa herabhingen, schlugen mit einer Heftigkeit um sich, welche das Leben aller Nahestehenden bedrohte. Dies geschah jedoch blos in den Zwischenräumen, wenn sich das Schiff in die Schluchten hinabsenkte; denn so lange es der vollen Wucht des Orkans ausgesetzt war, hätten Wimpel nicht schnurgerader vom Maste flattern können, als diese schweren Trümmer vor der Vorraa hertanzten.

Man mußte sie nothwendig fortschaffen und Talcott hatte sich eben erboten, zu diesem Ende auf die Raa zu steigen, als Neb ohne Befehl auf die Tackelage sprang und bald von der Stimme nicht mehr erreicht werden konnte. Er entging mehreremal nur mit genauer Noth einer tödtlichen Verletzung, besonders durch die Vorschootenblöcke; es gelang ihm aber dennoch — dem kühnen Schwarzen — alle Ueberbleibsel abzuschneiden, so daß außer dem Leik des Segelkopfes nichts mehr an der Spiere gelassen wurde. Es bedurfte hiezu freilich geringer Mühe, wo das Messer gebraucht werden konnte — denn die Fäden der starken Leinwand kamen dem Instrumente förmlich entgegen.

Sobald das Schiff mit nackten Masten dastand — was freilich nur mit Aufopferung zweier Segel erreicht worden war — fand ich eher Muße, mich nach dem andern Fahrzeuge umzusehen, das über eine halbe Meile vor uns wild umhergierte und mit dem unteren Raaarm sogar den Wasserspiegel streifte.

Als wir näher kamen, konnte ich mir das Schiff genauer betrachten, obwohl es blos auf Augenblicke so deutlich sichtbar ward, daß

Digitized by Google

man es mit einiger Richtigkeit zu beurtheilen vermochte. Ich hielt es für einen englischen Westindienfahrer, der mit den Produkten jener Inseln schwer beladen seyn mochte. Auf letzteren Umstand wollte ich daraus schließen, daß sein Rumpf manchmal ganz in die Salzfluth unterzutauchen schien und dann wieder sein Kupfer in der Sonne glitzern ließ, so glatt und spiegelblank wie ein Gefäß, das von einer sorgsamen Hausfrau rein gehalten wird.

Die Dämmerung flog jetzt nicht mehr, wie früher, da nun alle Leinwand dahin war, zog aber immer noch mit größerer Geschwindigkeit durch's Wasser, als das vor uns segelnde Schiff. Gleichwohl dauerte es noch eine volle Stunde, bis die Fahrzeuge einander auf Kabellänge nahe kamen, und jetzt konnten wir erst recht in der Nähe beobachten, wie die Elemente in ihrer grimmigen Laune mit solchen Holz- und Eisenmassen als unsere Schiffe sind — zu spielen pflegen.

Es gab Augenblicke, wo ich den Kiel des Fremden fast bis zur Hälfte zu sehen glaubte, wenn er auf dem Kamm einer Woge heraufstieg, als ob er aus dem Wasser emporfliegen wollte; dann sank er wieder in den blauen Abgrund, und von den Marsen abwärts war nichts mehr von ihm zu gewahren. Wenn beide Schiffe zusammen versanken, so blieb auch keine Spur von unserem Nachbar mehr sichtbar, so nahe er auch stehen mochte.

Als wir nach einer dieser Fahrten in die Thalschluchten des Oceanes wieder in die Höhe heraufkamen, sahen wir zu unserem Schrecken das englische Schiff — nur noch um fünfzig Faden von uns entfernt — dwarsab von unserem Kurs gerade auf uns losgieren. Dies war dieselbe Entfernung, in der ich an ihm hatte vorüberfahren wollen, ohne im Traume daran zu denken, daß ich den Anderen so geradezu in meinem Wege finden würde.

Der Engländer mußte wohl die Absicht gehabt haben, uns etwas näher zu kommen, und war dann in jenes verzweifelte Gieren gerathen, das ihn so oft mit sich fortriß. Aber da stand er

Digitized by Google

nun jedenfalls und eine athemlose Minute erfolgte, nachdem wir ihn zuerst erblickt hatten. Zwei Gespanne, welche von scheuen flüchtigen Rossen auf der Heerstraße entführt werden, würden kaum halbwegs einen so grauenhaften Anblick gewähren können, als er hier vor unseren Augen da lag.

Die Dämmerung plumpte mit einer Wucht vorwärts, welche jeden Gegenstand, der ihr in den Weg kam, in Splitter zu zertrümmern drohte, und gierte selbst so stark, daß ein Vorüberfahren gefährlich wurde. Allein der Fremde machte die Sache noch zehnmal schlimmer.

Als ich ihn zuerst in dieser furchtbaren Nähe gewahrte, bot er den Seeen beinahe seine volle Breitseite und flog auf dem Gipfel eines Schaumberges dahin, gerade an unserem Vorreitknie vorüber. Im nächsten Augenblicke fiel er abermals vor dem Winde ab und ich konnte seine Marsen gerade vor mir sehen. Er hatte bis jetzt immer backbord gegiert und unsere Absicht war gewesen, auf dieser Seite an ihm vorüber zu fahren; als ich ihn aber so toll darauf losſteuern sah, hielt ich für besser, die andere Richtung einzuschlagen. Ich befahl deßhalb so schnell, als Worte es nur aussprechen konnten, unser eigenes Steuer backbord zu wenden.

Dies geschah natürlich, und eben als die Dämmerung dem neuen Drucke gehorchte, nahm auch das andere Schiff dieselbe Gierung an und wir Beide wendeten uns nun in einem und demselben Augenblicke steuerbord. Ich befahl mit lautem Ruf, das Steuer „hartsteuerbord aufzurichten“ und hatte wohl daran gethan, denn fast wären wir in derselben Minute häuptlings über den Engländer hereingefallen. Selbst jetzt konnten wir blos seinen Rumpf auf Augenblicke erkennen; aber die furchtbare Nähe seiner Spieren deutete auf die volle Größe der Gefahr. Zum Glück stießen wir in entgegengesetzter Richtung zusammen, sonst wäre uns Beiden der Untergang gewiß gewesen.

Allein bei dieser wildtobenden See einen Kurs bestimmen und ihn verfolgen — das waren zwei ganz verschiedene Dinge. Als

Digitized by Google

wir auf der letzten Woge, die uns allein noch von dem Fremden trennte, hinanstiegen, stand er fast gerade vor uns; als wir uns aber umschauten, bemerkte ich, daß wir kaum an seinem Backbord-Quartier vorbeikommen dürften.

Unser Steuer stand bereits steuerbord und so war nichts mehr zu machen: ein zweites Backbordgieren von seiner Seite — und wir mußten ihn unfehlbar entzweistoßen. Er hatte, wie gesagt, sein Steuer etwas backbord gedreht und neigte sich nun langsam und gewissermaßen mit Widerstreben ein wenig auf die Seite.

Jetzt kamen wir ihm nahe, beide Schiffe rollten seewärts, sonst wären unsre Raaen in seiner Tackelage stecken geblieben, und wir fuhren mit unsern Bügen an seinem Quartier vorüber; beide Fahrzeuge gaben im selben Moment dem Gieren nach und flogen dahin, die Hintertheile sich zugekehrt und gewiß keine hundert Ruthen auseinander.

Ein Ruf von Talcott zog mich nach dem Backbord: da sah ich auf dem des Nachbars einen Mann mit dem Hute zu uns herüberwinken — wen wird wohl der Leser rathen? — Niemand anders als unsern ehrlichen Moses Marble mit seinem rothen Gesichte.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Beim Appelle der Matrosen
Wenn Posaunendonner schallen —
Wenn aus Inseln, Berg' und Thalen,
Aus der See die Todten wallen —
Süd und Nord zusammenkommt:
Wenn der Sünder wird erbleichen,
Der Gerechte scheu entweichen,
Mög' der Himmel Hülf' dir reichen
Armer Tom!

Brainard.

Die Hast der beiderseitigen Bemannung, die zwei Schiffe von einander klar zu machen, hatte diese in entgegengesetzter Rich-

Digitized by Google

tung in die Wellenſchluchten gejagt. Allein in demſelben Augenblicke ſchien ſowohl mich, wie den andern Kapitän, der gleiche Gedanke zu beherrſchen, denn ſtatt ſich zu bemühen, noch weiter von einander abzuhalten, ließ der Eine ſein Steuer back-, der Andere aber ſteuerbord ſtellen, bis wir beide, wenn auch mit entgegengeſetzter Vierung, beim Winde kamen.

Der Engländer ſetzte ſein Kreuzſtagſegel ein, was ihm zwar keineswegs ſehr gut bekam, ihm aber offenbar weit weniger Gefahr brachte als das Lenzen. Die Wellen ſchlugen ihm fortwährend über Bord, doch ohne weſentlichen Schaden zu verurſachen.

Die Dämmerung dagegen legte gleich einer Ente bei, ohne ein Stückchen Leinwand zu entfalten, bis auf ein übriges Stagſegel, das vom Beſanmars abwärts geſtoppt wurde, was das Schiff nicht nur völlig lenkſam, ſondern auch trocken erhielt. Manchmal freilich prallten ihre Büge mit einem ungewöhnlich ſchweren Burſchen zuſammen und dann bekamen wir vorn einige Orhoft Waſſer geſpendet, das aber ebenſo ſchnell wieder leewärts ablief, als es windwärts hereingekommen war.

Mit Tagesneige brach ſich der Sturm; das Wetter wurde gemäßigter und Wind wie See begannen zu ſinken.

Wären wir allein geweſen, ſo hätte ich keinen Augenblick gezögert, mein Schiff vor den Wind zu ſtellen, einige Segel aufzuziehen und meinen frühern Kurs wieder anzutreten: allein der Wunſch, den Fremden zu ſprechen und mich mit Marble in Verbindung zu ſetzen, war ſo ſtark, daß ich mich nicht hiezu entſchließen konnte. Mit mir, Talcott, Neb, dem Kajüten-Proviantmeiſter und ſechſen von den Vormarsgaſten zählten wir unſer zehn, denen der Erſteuermann bekannt war, und von allen zehn wurde auch nicht *eine* Stimme laut, welche ſeine Identität in Zweifel zog. Ich beſchloß deßhalb, bei dem Engländer zu bleiben, um wenigſtens einige Nachricht von meinem alten Freunde einzuziehen.

Was mich betrifft, ich liebte Marble, ſo rauh und ſonderbar er

Digitized by Google

auch in manchen Fällen war. Ich verdankte ihm mehr als jedem andern Lebenden — Mr. Hardinge ausgenommen; denn er hatte mich zum Seemanne gemacht und war mir bei meinem Berufe in hundert Fällen nützlich gewesen. Dann hatten wir auch so Vieles mit einander erlebt, daß ich ihn als einen Theil meiner Erfahrung betrachtete und gewissermaßen mit meiner eigenen Seemannslaufbahn identificirte.

Ich fürchtete einen Augenblick, der Engländer möchte die ganze Nacht in seinem jetzigen Zustande bleiben wollen; eine Stunde vor Sonnenuntergang sah ich aber zu meiner Freude, wie er sein Focksegel einsetzte und abzuhalten anfing. Ich hatte schon zwei Stunden früher rund geviert, um mein Gallion in sein Kielwasser zu bringen und folgte ihm, ohne weitere Segel aufzuhissen. Als aber der Fremde bald darauf sein Haupt-, und dann sein Vormarssegel, beide eingerefft, einsetzte, durften auch wir seinem Beispiele folgen, um gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Dies thaten wir denn auch die ganze Nacht; am Morgen hatten beide Schiffe alle ihre Segel entfaltet, die See ging nicht mehr so gar hoch und eine mäßige Nordbrise begünstigte unsere Fahrt; das englische Schiff stand ungefähr eine Meile lee- und etwas vorwärts vor uns.

Unter solchen Umständen war es ein Leichtes, ganz aufzuschließen und die Dämmerung legte deßhalb, eben als sich die Mannschaft beider Fahrzeuge zum Frühstück niedersetzen wollte, neben dem Leequartier des Fremden an.

„Was für ein Schiff ist das?“ rief ich in der üblichen Weise.

„Der Dundee; Robert Ferguson, Schiffsherr — was für ein Schiff seid ihr?“

„Die Dämmerung; Miles Wallingford. — Wo seid ihr her?“

„Von Rio Janeiro, gehen nach London. — Wo kommt ihr her?“

„Von New-York, nach Bordeaux bestimmt. Das war ein tüchtiger Sturm, den wir da bestanden.“

Digitized by Google

„Ja wahrhaftig; ich habe ſchon lange keinen ähnlichen mehr erlebt. Ihr habt ein hübſches Seeboot, ihr!“

„Es hat ſich im letzten Sturme trefflich gehalten und ich habe alle Urſache mit ihm zufrieden zu ſeyn. — Sagt mir doch, habt ihr nicht einen Amerikaner, Namens Marble, an Bord? Wir glaubten geſtern Abend an eurem Hackbord das Geſicht eines alten Schiffskameraden wahrzunehmen und ſind euch bis jetzt gefolgt, um uns nach ihm zu erkundigen.“

„Ja, ja,“ rief der Schiffsherr, ein Schotte, und winkte mit der Hand; „der Burſche wird euch gleich beſuchen. Er iſt unten, um ſeine Bagage mit ſich zu ſtauen und wird euch, glaub ich, dankbar ſeyn, wenn ihr ihn mit nach Hauſe nehmt.“

Bei dieſen Worten erſchien Marble auf dem Verdeck und winkte uns mit dem Hut zum Zeichen des Erkennens.

Dies war genug; da wir einander verſtanden, ſo nahmen beide Schiffe gehörigen Seeraum und drehten bei; wir ließen unſer Boot ins Waſſer und Talcott verfügte ſich nach den Dundee, um unſern alten Schiffsgenoſſen abzuholen. Dort wurden Zeitungen und Neuigkeiten ausgetauſcht und zwanzig Minuten ſpäter hatte ich wieder die ausnehmende Freude, meinem Marble abermals die Hand zu ſchütteln.

Mein alter Freund war zu ſehr ergriffen, um ſo bald ſprechen zu können. Er ſchüttelte Jedem die Hand und ſchien ebenſo erſtaunt als erfreut, ſo viele Bekannte beiſammen zu finden; aber es dauerte mehrere Minuten, bis er eine Sylbe laut werden ließ. Ich hatte ſeine Kiſte in meine Kajüte ſchaffen laſſen und nahm meinen Sitz neben ihm auf den Hühnerkörben, um ſeine Geſchichte anzuhören, ſobald er geneigt wäre, ſie preis zu geben.

Aber es war nicht ſo leicht, der Gehörweite meiner Paſſagiere zu entkommen. Während des Sturms blieben ihre Zungen gefeſſelt und ich bekam ein Bischen Ruhe vor ihnen; kaum aber hatten Wind und See zu toben nachgelaſſen, als ſie auf dem alten Flecke

Digitized by Google

fortfuhren und wieder in der begonnenen Weiſe über Boſton herfielen. Nun war Marble auf ſo ungewöhnliche Weiſe an Bord gelangt und es war offenbar, daß eine geheime Geſchichte enthüllt werden ſollte: kein Wunder, wenn alle Drei mit einer Hartnäckigkeit auf der Fallreepstreppe Poſto faßten, daß ihnen von dem weſentlichen Inhalte unſeres Geſprächs unmöglich etwas entgehen konnte.

Auf dem Deck ſelbſt eine andere Stellung einzunehmen — das erkannte ich als nutzlos, denn ſie wären uns jedenfalls gefolgt, und Leute ihrer Klaſſe ſcheuen ſich niemals — ſo lange ſie ſich damit entſchuldigen können, einen Theil von einem Geheimniſſe gehört zu haben — den Reſt, der etwa ihren Ohren entgangen iſt, aus freien Stücken dazu zu erfinden. Ich bat deßhalb Marble und Talcott mir zu folgen und führte ſie unverzüglich in den großen Mars hinauf.

Sie willfahrten mir ſogleich, der Unterſteuermann erhielt die Wache und wir drei ſaßen bald, die Beine über die Marsbänder hinabhängend, nicht minder behaglich da, als etwa ein paar Kaffeeſchweſtern, wenn ſie eben erſt die letzte Taſſe aufgeſchlürft, das Feuer geſchürt und die Köpfe zuſammengeſteckt haben, um einen friſchen Sack voll Neuigkeiten los zu laſſen. Gott ſey Dank! weder Sarah noch Johanna hatte uns folgen können!

„Hol ſie der Teufel,“ begann ich etwas ärgerlich, denn wahrlich, meine Paſſagiere hätten auch einen weit gewiſſenhafteren Menſchen als mich zum Fluchen gebracht; „jetzt haben wir die ganze Länge der Haupttackelage zwiſchen uns, und auf den Mars werden ſie ſich an dieſem ſchönen Morgen wohl nicht heraufwagen, um unſer Geſpräch zu behorchen. Selbſt Wallace Mortimer wüßte wohl ſchwerlich, wie er es anzufangen hätte — meint Ihr nicht, Talcott?“

„Und wenn auch,“ bemerkte Talcott lachend, „dann ziehen wir uns auf die Kreuzhölzer zurück und von dort auf die Bramraa.“

Marble ſah uns forſchend an, ſchien uns aber im Augenblicke zu begreifen.

Digitized by Google

„Aha, ich verstehe,“ fiel er kopfnickend ein, „drei Personen mit sechs Paar Ohren — ist's nicht so, Miles?“

„Aufs Haar hin, ja; nur habt Ihr ihnen nur zur Hälfte Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn eigentlich hättet Ihr diesem Inventar noch vierzig Zungen beifügen sollen.“

„Oho, das ist ein hübscher Vorrath. Wer so wohl versehen ist, sey es nun Mann oder Frau, der sollte auch tüchtigen Ballast führen. Jedenfalls sind sie jetzt, wie Ihr sagt, außer Anrufweite und müssen Alles, was sie wiederholen, errathen, wenn dies überhaupt ein Wiederholen genannt werden kann.“

„Ihr dürftet es ungefähr mit demselben Rechte so nennen, wie sie selbst neun Zehntel von dem, was sie sagen, aus Anderer Munde haben wollen,“ bemerkte Talcott. „Die Leute können doch unmöglich so viel von fremden Angelegenheiten reden, ohne die meisten Gedanken aus ihren eigenen Luckenpipen auszukramen.“

„Nun, mögen sie — nach Bordeaux gehen,“ warf ich ein, „weil sie einmal dahin wollen. — Da sind wir nun, liebster Marble, höchst neugierig Alles zu erfahren, was Euch begegnet ist. Ihr besitzt zuverläßige Freunde an Talcott und mir, denn jeder von uns Beiden würde Euch mit Freuden Lager und Posten abtreten.“

„Dank euch, ihr meine theuren Jungen; dank euch aus vollem Herzen,“ versetzte der ehrliche Bursche, seine nassen Augen mit dem Rücken der Hand abtrocknend. „Ich glaube wirklich, ihr Herzensjungen, ihr thätet 's, ja wahrlich, ich glaube, ihr thätet 's, einer oder Beide. Ich bin froh, Miles, daß Ihr auf diesen höllischen Mars heraufstieget, denn ich möchte nicht, daß diese wahrhaften Landharpyen einen Mann von meinem Lebensalter sähen, einen Mann, der Alles in Allem gerechnet, seine vierzig Jahre auf der See fährt — wie er jetzt fast ebenso volle Wasserblasen, als ein rechter Wallfisch, aufzuweisen hat. Nun aber zu meinem Logbuch; denn ich vermuthe, ihr werdet darauf bestehen, ihr Jungen, dasselbe mit mir durchzulesen?“

Digitized by Google

„Allerdings; wir werden ſtreng darauf ſehen, daß Ihr kein Blatt übergehet. Ihr müßt alſo ſo pünktlich dabei verfahren, wie wenn Ihr's wegen eines Aſſekuranzfalles nachſchlüget.“

„Ha, 's ſind manchmal recht verteufelte Burſche, dieſe Unterſchreiber und man muß oft recht aufpaſſen, wenn man ſeine Gebühren von ihnen herauskriegen will — d. h. einige von ihnen; andere dagegen ſind Ehrenmänner bis zu den Schuhſchnallen hinab, und ſehen nicht ſobald einen armen ſchiffbrüchigen Teufel, als ſie auch ſogleich ihre Schubfächer öffnen und ehe er noch den Mund aufthut, ſein Guthaben zu berechnen anfangen.“

„Ja, ja; aber Eure eigenen Abenteuer, alter Freund; ihr vergeßt, daß wir faſt ſterben vor Neugierde.“

„Aha — Eure Neugier iſt ein unruhiger Miethsmann und wird niemals ruhig werden, ſo lange man ihn unter den Lucken zu halten verſucht — beſonders weibliche Neugierde. Nun gut, ich muß ſie eben befriedigen und ſo will ich alſo nicht länger damit zögern, obwohl dies gerade ſo viel heißt, als meine eigene Thorheit und Hartnäckigkeit herzuzählen. Ich rechne darauf, ihr Jungen, daß ihr mich am Tage Eurer Abfahrt vom Eilande vermißtet?“

„O freilich; wir vermutheten, Euer Verſuch ſey Euch entleidet, noch ehe Ihr ihn anfinget,“ verſetzte ich; „ſo ſtachen wir in See, noch ehe wir recht bei Beſinnung waren.“

„Ihr hattet nicht ſo Unrecht alſo zu denken, ſeid aber doch nicht in der rechten Giſſung geweſen. Nein — die Sache ging folgendermaßen zu. Nachdem Ihr mich verlaſſen hattet, begann ich über meine Lage zu verallgemeinern und ſage zu mir ſelbſt: ‚Moſes Marble‘, ſag ich, ‚die Burſchen werden ſich nie dazu verſtehen, von dannen zu ſegeln und Dich ganz allein wie einen hölliſchen Einſiedler auf dieſem Eilande zurück zu laſſen‘, ſag' ich. ‚Willſt Du feſt bleiben‘, ſag' ich, ‚und es mit dem Einſiedlerleben verſuchen‘, ſag' ich, ‚oder den Robinſon Cruſoe ſpielen‘, ſag' ich, ‚ſo mußt Du Dich aus dem Weg machen, wenn die Kriſis unter

Digitized by Google

Segel geht' — ei, ihr Jungen, was ist denn aus dem alten Schiffe geworden? Ich habe ja noch kein Wort davon gehört!"

„Sie lud eben für London, als wir absegelten, ihre Eigenthümer hatten im Sinne, sie abermals dieselbe Reise machen zu lassen."

„Und sie wollten sie Euch um Eurer Jugend willen nicht anvertrauen, Miles, trotz Allem, was Ihr für sie gethan habt?"

„Im Gegentheil; sie drangen in mich, das Kommando zu behalten; ich zog es aber vor, mein eigenes Schiff zu besitzen. Die Dämmerung ist mein Eigenthum, Master Moses!"

„Gott sey Dank! dann ist doch ein ehrlicher Bursche unter den Schiffsbesitzern. Und wie hat sie sich gehalten? Hattet Ihr nicht mit den Piraten zu schaffen?"

Ich sah wohl ein, wie nutzlos es war, seine eigene Geschichte von ihm hören zu wollen, ehe ich einen Bericht über die Krisis und ihre Thaten abgestattet hätte; ich entwarf also Marble'n eine Schilderung unserer Reise von dem Augenblicke der Abfahrt bis zu unserer Ankunft in New-York.

„Und jener Hanswurst von einem Schooner, welchen uns der Franzmann in seiner Barmherzigkeit überließ?"

„Die Pretty Poll! Sie gelangte wohlbehalten nach Haus, wurde verkauft und ist jetzt im westindischen Handel beschäftigt. Es befindet sich noch eine hübsche Summe von etlichen vierzehnhundert Dollars in den Händen der Schiffseigner, welche Euch an Sold und Prisengeldern zu gute kömmt."

Es liegt nicht in unserer Natur, ungehalten zu seyn über den Besitz von Geld. Ich sah es Marble'n an den Augen an, daß diese für einen Mann seines Gleichen so ungewöhnlich große Summe ihn, als ein neues Band, noch mehr an die Welt fesselte und daß er sich in ihrem Besitze ein weit glücklicherer Mann dünkte. Er blickte mir eine volle Minute ernsthaft ins Gesicht und bemerkte dann, ohne Zweifel mit aufrichtigem Bedauern:

Digitized by Google

„Miles, wenn ich jetzt eine Mutter am Leben hätte — mit diesem Geld könnte ich ihr ein behagliches Alter schaffen! Es scheint, wer keine Mutter besitzt, der hat Geld, und wer kein Geld hat, der besitzt eine Mutter.“

Ich wartete eine Weile, bis Marble seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen hatte und drang dann in ihn, in seiner Geschichte fortzufahren.

„Ich habe Euch schon erzählt, wie ich über meine Lage verallgemeinerte, sobald ich mich in meiner Hütte allein fand,“ begann der Ersteuermann auf's Neue. „Ich kam zu dem Schlusse, wenn ich bis zum nächsten Tage bliebe, würdet ihr mich mit Gewalt entführen, und so bestieg ich das Langboot, steuerte es wohlweislich ferne vom Schiffe aus der Lagune, kam durch das Riff und hielt mich bis zu Tagesanbruch fortwährend windwärts. Die Insel war mir jetzt schon ganz aus dem Gesicht, nur die Obersegel des Schiffs konnte ich noch bemerken, sobald ihr euch damit auf den Weg machtet. Ich behielt die Oberbramsegel im Auge, bis ich die Insel wieder gewahrte und als ihr meinen Blicken entschwandet, lief ich ein und nahm meine Reiche in Besitz, ohne daß mir Jemand meinen Willen angefochten oder meinen Einfall mir auszureden versucht hätte.“

„Ich bin froh, daß ich Euch jenen Gedanken selbst als einen Einfall bezeichnen höre, denn Vernunft war in der That keine daran. — Ihr wurdet Euren Irrthum wohl bald gewahr, mein alter Tischgenosse, und finget dann an, der Heimath zu gedenken?“

„Ich wurde bald gewahr, Miles, daß, wenn ich auch weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester besaß, mir doch noch immer Vaterland und Freunde übrig blieben. Jenes Marmorstück, auf welchem ich im Hofe des Steinhauers gefunden wurde, schien mir nun eben so theuer, als dem Königssohn seine goldene Wiege seyn kann; ich dachte an Euch und alle die Anderen — ja ich sehnte mich nach euch, wie sich nur eine jammernde Mutter nach ihren Kindern sehnt.“

Digitized by Google

„Armer Junge, Ihr waret freilich einsam genug; fandet Ihr keine Beluſtigung an Euren Schweinen und Hühnern?“

„Ein paar Tage lang beſchäftigten ſie mich ausſchließlich. Gegen Ende der Woche entdeckte ich aber, daß Schweine und Hühner nicht zur Geſellſchaft für den Menſchen geſchaffen ſind. Ich hatte mir eingebildet, wie jeder Andere, der ſein Glück gemacht und ſich zurückgezogen hat — den Reſt meiner Tage im Schooße meiner Familie verleben zu können; allein ich fand, daß mein Haushalt für ein ſolches Leben zu klein war. Mein Hauptirrthum beſtand darin, daß ich wähnte, die Familie Marble könne ſich in ihrem eigenen Kreiſe glücklich fühlen.“

Der Aermſte äußerte dies voll Bitterkeit, war aber dabei ſo drollig, daß Talcott und ich unwillkührlich lachen mußten, ſo ſehr uns ſeine Rede auch leid that.

„Ich verfiel aber nunmehr in einen neuen Irrthum, und ich will ihn lieber gleich geſtehen, ihr Jungen,“ fuhr Marble fort. „Ich ſetzte mir in den Kopf, ich würde jetzt auf meiner Inſel ganz allein ſeyn, fand aber zu meinem eigenen Schaden, daß der Teufel auch ſeinen Antheil haben wollte. Ich will Euch ſagen, wie dies zuging, Miles. Ein Mann muß entweder vor- oder rückwärts ſchauen — ſich zu begnügen mit dem gegenwärtigen Ankergrunde iſt unmöglich. Nun ſeht, das war mein Unglück: denn vor mir hatte ich nichts in Ausſicht und hinter mir — welchen Troſt konnte es mir gewähren, vergangene Sünden zu überhalen?“

„Ich denke, ich kann Eure Nöthen begreifen, armer Freund; wie finget Ihr's aber an, ihrer endlich los zu werden?“

„Ich verließ das Eiland. Ihr hattet des Franzmanns Langboot in einen trefflichen Zuſtand geſetzt und ich fand weiter nichts zu thun, als die Tonne mit friſchem Waſſer zu füllen, ein Schwein zu ſchlachten und einzuſalzen, eine Portion Zwieback an Bord zu nehmen und abzuſegeln. Was die Lebensmittel betrifft, ſo war daran, wie Ihr wißt, auf der Inſel kein Mangel und meine Wahl

Digitized by Google

hatte ich bald getroffen. Ich bin überzeugt, im Kielraume des Wracks und auf der Küste des Eilands befinden sich noch in diesem Augenblick wenigstens zwanzig Orhoft unbeschädigten Zuckers — ich fütterte mein Geflügel damit, so lange ich dort war."

„Und so habt Ihr also Marbleland den Schweinen und Hühnern überlassen?"

„Allerdings, Miles; und ich hoffe, die armen Geschöpfe sollen keine schlimme Zeit gehabt haben. Ich übergab ihnen meinen Verzicht — wie's die Advokaten nennen — und segelte auf den Tag hin zwei Monate nach der Abfahrt der Krisis von dannen."

„Ich sollte meinen, alter Schiffskamerad, Eure Reise werde ebenso verzweifelt und einsam wie Euer Inselleben ausgefallen seyn."

„Ich bin erstaunt, Euch also reden zu hören. Ich fühle mich niemals einsam auf der See; man hat ja so viel mit seinem Fahrzeug zu schaffen und kann immer dem Tage des Einlaufens entgegensehen. Aber jenes Verallgemeinern Tag und Nacht, ohne einen Hafen vor sich und mit so wenig Trost in einem Rückblick — könnte einen Mann sehr bald für Bedlam reif machen. Ich bin gerade noch luvwärts um's Kap Wahnsinn herumgekommen, das kann ich Euch wohl sagen, ihr Jungen, und das noch dazu in weißem Wasser! Was Euren Einwurf betrifft, meine Reise werde verzweifelt gewesen seyn, so möchte ich wohl wissen, was sie für mich hätte dazu machen können!"

„Ihr wart ja wenigstens zwölf bis fünfzehnhundert Meilen von jeder Insel entfernt, wo Ihr auf einige Sicherheit hättet rechnen können, und das ist doch eine Entfernung, die man nicht gerne mutterseelenallein auf hoher See zurücklegt."

„Pah! nichts als Einbildung! Ihr setzt Euch sonderbare Dinge in den Kopf, Miles, seitdem Ihr Schiffsherr und Eigenthümer geworden seyd. Was will eine Fahrt von tausend oder fünfzehnhundert Meilen bedeuten, wenn man ein festes Boot unter sich und Wasser und Lebensmittel in Fülle hat? Es war die leichteste Sache

Digitized by Google

von der Welt, und wäre das blutige Kap Horn nicht gewesen — ich wäre gerades Wegs auf den Coenties Slip* zugefahren, soweit nämlich die Richtung des Landes dies erlaubt hätte. So aber wandte ich mich luvwärts, denn ich wußte, leewärts durfte ich den Wilden nicht trauen. Ihr seht, es war so kinderleicht wie jedes andere Tagewerk. Ich hielt das Schiff den ganzen Tag und einen großen Theil der Nacht — so lang ich nicht schlief — fortwährend im gleichen Wind; dann suchte ich es mit gerefftem Hauptsegel beizudrehen und schlief so gesund wie ein Lord. Ich zählte von der Zeit an, da ich abermals von dem Riffe auslief, nicht einen einzigen unbehaglichen Augenblick und die glücklichste Stunde meines Lebens war die, als ich die Baumwipfel des Eilandes untertauchen sah."

„Wie lange wart Ihr denn auf diese Art unterwegs und welches Land habt Ihr zuerst erreicht?"

„Sieben Wochen; ich traf übrigens auf ein halbes Dutzend Inseln, welche gerade so aussehen, wie das Eiland, das ich verlassen hatte. Ja, bildet Ihr Euch etwa ein, ich habe mich von einem der jammervollen Dinger abermals ans Land verlocken lassen? Gott bewahre! ich gab dem alten Boote einen Klaps, versprach ihm, so lange bei ihm auszuhalten, als es bei mir aushalten würde, und hielt ihm auch Wort. Auf einem oder zwei von den Eilanden entdeckte ich überdies Wilde und wich ihnen gerne aus, denn ich hatte keine Lust mich von ihnen skalpiren zu lassen."

„Und wo war endlich Euer erster Landfall?"

„Nirgends, soweit Ihr nemlich das Langboot damit meint. Ich stieß nämlich auf ein von Manilla kommendes Schiff, das nach Valparaiso bestimmt war und begab mich an Bord; ich bekam aber meinen Tausch bald genug zu bereuen, als ich ausfindig gemacht hatte, was diese Menschen für ein Leben führten. Der Kapitän nahm mich übrigens auf und ich leistete ihm für die Fahrt bis in den Hafen

* Dies ist der Name einer Bucht zwischen den New-Yorker Werften. D. U.

Digitized by Google

meine Schiffsdienste. Da ich kein Fahrzeug zur baldigen Abfahrt bereit fand, so vereinigte ich mich mit einem Eingeborenen, der die Anden überschreiten und nach dieser Seite, nämlich nach der Ostküste wandern wollte. — Erinnert Ihr Euch noch jener schneebedeckten Bergungeheuer, Miles, welche wir längs der ganzen Westküste von Südamerika ein Bischen landeinwärts neben uns sahen? Ihr müßt Euch, denk ich, der Bursche noch wohl entsinnen."

„Ei freilich, sie liegen einem viel zu deutlich, viel zu auffallend vor Augen, als daß man sie, einmal gesehen, je wieder vergessen könnte."

„Nun gut, das sind die Anden; und rauhe Kunden sind sie, das laßt euch nur sagen, ihr Jungen. Ihr wißt, ein Seemann findet wenig Vergnügen daran, auch auf dem ebensten Stück Erde, auf den schönsten Heerstraßen hinzuwandern, wegen des höllischen Auf und Ab, das Einem da vorkommt; Ihr könnt euch also einen ungefähren Begriff davon machen, was wir für eine Zeit verlebten, wenn ich euch sage, daß all' die aufgethürmten Seen, die wir beim letzten Sturme gesehen, über einander gestülpt — mit diesen höllischen Anden verglichen, sich doch nur wie ein großer Pfannkuchen ausgenommen hätten. Die Natur muß sich bei ihrer Erschaffung selbst überboten haben und da sie nun einmal zusammengeworfen waren, was ist der ganze Vortheil davon? Solche Gebirge möchten wohl von Nutzen seyn, um Franzosen und Engländer auseinander zu halten; so aber läßt man auf der einen Seite der Anden nichts als teuflische Spanier hinter sich, um auf der andern eben so höllische Spanier und Portugiesen wieder zu treffen. Es gelang uns übrigens, unsern Weg darüber zu finden und wir gingen an einem Orte Namens Buenos Ayres vor Anker, von wo ich mich auf einem Küstenfahrer nach Rio durcharbeitete. Dort hatte ich, wie Ihr wißt, auf Hin- und Rückfahrten schon häufig angelegt, so daß ich mich ganz zu Hause fühlte."

„Und von da nahmt Ihr auf dem Dundee Eure Ueberfahrt

Digitized by Google

nach London, um mit der ersten Gelegenheit in die Heimath zu segeln?"

„Es bedarf keines Hexenmeisters, um das anzusagen. Ich mußte mich mehrere Monate lang zu Rio behelfen — als Tackelmeister und dergleichen die sonderbarsten Dienste verrichten, bis ich mich endlich in Ermanglung eines Yankee auf einem Schottländer einschiffte. Ich will mich nicht über Sawney beklagen, denn für einen schiffbrüchigen Matrosen zeigte er sich recht freundlich gegen mich; das war nämlich der Charakter, unter dem ich segelte, da Einsiedler unter uns Protestanten einmal nicht Mode sind. Bei den Katholiken freilich ist's damit ganz anders, das kann ich euch sagen, denn ich hatte einmal auf meiner Landreise gegen eine Wirthin geäußert, ich sey so 'was wie ein wandernder Einsiedler und ich glaube wahrhaftig, die arme Frau wäre beinahe niedergekniet und hätte mich angebetet."

So lautete Moses Marble's Geschichte und, Schweine und Hühner ausgenommen, hatte die Kolonie auf Marbleland ihr Ende solchergestalt erreicht.

Jetzt kam die Reihe, mich abhören zu lassen, an mich; ich hatte auf hundert neugierige Fragen zu antworten, welche mich zum Theil in nicht geringe Verlegenheit setzten. Als Marble im Verlauf seines Examens erfuhr, daß ich Major Merton und seine Tochter in Clawbonny selbst zurückgelassen hatte, bemerkte ich, wie der Examte gegen Talcott hinüberwinkte und dieser ihm mit einem Lächeln antwortete. Dann — wo war Ruprecht und wie stand es mit seinem Rechtsstudium? Das Gut und die Mühlen blieben nicht vergessen und was Neb selbst anlangte, so wurde er sogleich auf den Mars beordert, um ihm dort abermals die Hand zu schütteln und ihn für sich selbst Rede stehen zu lassen.

Mit einem Wort — nichts war offenkundiger als Marble's Freude, sich abermals in unserer Mitte zu sehen. Ich glaubte damals sogar, daß er mich wahrhaft liebte: der Leser wird sich

Digitized by Google

erinnern, wie lange wir zusammen gesegelt waren und wie Vieles wir gemeinschaftlich erlebt hatten. Mehr als einmal wischte sich mein alter Schiffskamerad die Thränen aus den Augen, während er in seiner Glückseligkeit weiter fortfuhr:

„Ich behaupte, Miles — und glaubt mir's nur, Roger," schrie er — „mir ist gerade als ob ich zu Hause wäre, ganz anders wahrlich, als bei jener höllischen Einsiedelei! Hol' mich der Henker, wenn ich glaube, daß ich mich jetzt — und wär's auch nur durch einen Wald — so ganz allein davon wagen würde. Mir ist gar nicht mehr wohl, wenn ich nicht ein Mitgeschöpf um mich sehe, ich fürchte wieder verlassen zu werden. Ich war schon ziemlich zufrieden bei dem Schottländer; der hat doch ein Herz, wenn's auch unter seiner Hakergrütze vergraben ist: aber hier — da ist die Heimath. Ich werde mich als Proviantmeister bei Euch einschiffen, Miles, denn an Euch will ich mich nun einmal hängen."

„Wenn wir uns jemals wieder trennen, ehe einer oder Beide im Dock untergebracht sind, so ist es ganz gewiß Euer Fehler, alter Freund. So oft ich seit unserer Trennung einmal an Euch dachte, habe ich immer fünfzigmal von Euch geträumt! Talcott und ich sprachen erst beim letzten Sturme von Euch und fragten uns, welche Segelstellung Ihr uns wohl für das Schiff anrathen würdet."

„Ihr habt die alten Lehren nicht ganz vergessen, ihr Jungen, das konnte ich leicht warhrnehmen. Während ihr so gegen uns herfuhrt, sprach ich zu mir selbst; der Bursche hat einen ächten Seehund an Bord, das geht schon aus der Art und Weise hervor, wie er Alles geborgen hält, während er doch mit der Hast eines Eigenthümers vorwärts treibt, der sich beeilt, um der Erste auf dem Markt zu seyn."

Es wurde nun ausgemacht, daß Marble seine Wache halten könnte, wann es ihm bequem wäre, und daß er überhaupt ganz nach Belieben am Bord Dienst thun sollte. Später ließ sich vielleicht eine andere Anordnung treffen, wiewohl er seine Absicht er-

Digitized by Google

klärte, auf dem Schiffe zu bleiben und zugleich seinen festen Entschluß ankündigte, sobald Talcott ein eigenes Schiff besäße — was ihm ohne Zweifel durch den Einfluß seiner Freunde sogleich nach unserer Rückkehr gelingen mußte — sein Lebenlang als Obersteuermann bei mir dienen zu wollen.

Ich lachte zu all dem und hieß ihn unter dem Beinamen ‚Commodore' von Herzen willkommen, indem ich beifügte, in dieser Eigenschaft sollte er mit mir segeln, und gerade so viel oder so wenig Dienst thun dürfen, als ihm beliebte. Was das Geld anlangte, so war in der Kajüte ein Sack mit Dollars — er durfte nur die Hand darein stecken und nehmen, so viel er brauchte: den Schlüssel zur Schieblade trug ich in der Tasche, er durfte ihn nur verlangen. Niemand war über diese Anordnung mehr entzückt, als Neb; der Bursche hatte eine Vorliebe für Marble gefaßt und dies seit dem Augenblick, da dieser ihn auf dem John am Ohr vom Sterne aufwärts geführt hatte.

„Nun sagt einmal, Miles, was für höllische Bestien sind denn diese Eure Passagiere?" fragte Marble weiter, indem er, nicht ohne große Neugierde in seinen Mienen, über das Marsband nach dem Kleeblatt auf dem Verdeck hinabschaute. „Das ist das erste Mal, daß ich einen Schiffsherrn, wenn er Geheimnisse verhandeln will, durch seine Passagiere auf das Mars getrieben sehe!"

„Drum seid Ihr noch nie mit der Familie Brigham gefahren, mein Freund. Sie werden in den ersten vierundzwanzig Stunden so lange an Euch pumpen, bis Ihr etwas von Euch gebt, verlaßt Euch drauf. Sie werden jede Einzelheit Eurer Geburt, das Eiland, wo Ihr mich zuerst gesehen, was Ihr dort getrieben, und was Ihr jetzt im Sinne habt — mit einem Wort: sie werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus Euch herauspressen."

„Ueberlaßt's nur mir, ihnen alle Neugierde niederzulegen," erwiederte der Ersteuermann oder neue Commodore; „ich habe mich schon einmal in der Sache versucht, als ich sechs Wochen lang

Digitized by Google

eine alte Jungfer aus Connecticut am Bord hatte, und kann jetzt dem naſeweiſeſten Ausforſcher der Welt Trotz bieten.“

Nach einigem weiteren Geſpräche ſtiegen wir aufs Verdeck hinab, wo ich Marble meinen Paſſagieren als künftigen Tiſchgenoſſen vorſtellte. Von nun an gingen die Dinge ihren gewöhnlichen Gang. Im Laufe des Tages hörte ich noch folgendes kurze Zwiegeſpräch zwiſchen Marble und Brigham — die Damen waren nämlich viel zu zart, um einen ſo rauhen Seemann auszufragen.

„Ihr kamt ziemlich unerwartet zu uns an Bord, möchte ich faſt ſchließen, Kapitän Marble?“ begann der Edle in ſeiner Wißbegierde.

„Mit nichten; ich habe die Dämmerung ſchon länger als einen Monat gerade auf dieſem Fleck zu treffen erwartet.“

„Ei, das iſt doch ſonderbar! Ich kann nicht begreifen, wie man eigentlich ſo etwas vorherſehen kann.“

„Verſteht Ihr ſphäriſche Trigonometrie, Sir?“

„Ich kann nicht ſagen, daß ich im Geringſten darin erfahren wäre; ich habe ein Bischen in die Mathematik hineingeguckt, beſitze aber keine große Vorliebe für dieſes Studium.“

„Dann wäre es freilich nutzlos, die Sache Euch erklären zu wollen. Wenn Ihr in der ſphäriſchen etwas bewandert wäret, dann könnte ich Euch Alles ſo klar machen, wie den Kapſtan.“ *

„Ihr und Kapitän Wallingford ſind vermuthlich ſchon ziemlich alte Bekannte?“

„Ziemlich alt, ja,“ gab Marble ſehr trocken zur Antwort.

„Habt Ihr jemals das Gut beſucht, welches er Clawbonny nennt? Ein ſonderbarer Name, ſollt' ich meinen, Kapitän!“

„Nicht im Geringſten, Sir. Ich kenne einen Ort unten in den öſtlichen Staaten, der hieß ‚Schramme und Klaue‘, und war dabei ein recht hübſcher Punkt.“

„Bei uns im Oſten iſt es nicht der Brauch, den Landgütern und Wohnſitzen Namen zu geben. In Boſton geſchieht es wohl zu-

* Das Gangſpill. D. U.

Digitized by Google

weilen — die haben aber auch besondere Mücken im Kopf, wie Jedermann weiß."

„Ganz richtig; vermuthlich geschah es aus Unkenntniß des Gebrauchs, daß dem Burschen, den ich meine, nichts Besseres einfiel, als er den Ort taufte."

Mr. Brigham war kein Narr, sondern blos ein Schwätzer: er verstand den Wink und ließ Marble mit seinen Fragen ungeschoren. Dafür versuchte er's mit Neb; allein der Bursche hatte bereits seine Ordre und befolgte sie so buchstäblich, daß wir uns vierzehn Tage später zu Bordeaux trennten, ohne daß Eines der Familie die geringste Entdeckung gemacht hätte.

Ich war herzlich froh, ihrer los zu werden; und doch, so kurz auch unser Verkehr gedauert hatte, er äußerte doch gleichwohl merklichen Einfluß auf mein künftiges Glück. So weit führt diese üble Angewöhnung leichtsinnigen Geschwätzes: man schenkt manchen Worten Glauben, welche in Unwissenheit ausgesonnen und überhaupt nur gesprochen werden, um eine der verächtlichsten Leidenschaften zu befriedigen.

Doch kehren wir zu meinem Schiffe zurück.

Wir erreichten Bordeaux ohne weitere Ereignisse oder Verzögerungen. Ich lud aus wie gewöhnlich und fing an, mich nach einer andern Fracht umzusehen. Es war meine Absicht gewesen, nach New-York zurückzukehren und die Festlichkeiten wegen erreichter Volljährigkeit zu Clawbonny abzuhalten; aber ich muß gestehen, das Geträtsche dieser ewigen Klatschweiber, der Brigham's, hatte meine Sehnsucht, die Heimath so bald wieder zu sehen, bedeutend verringert.

Es wurde mir zwar eine Fracht nach New-York angeboten; allein ich verschob meine Antwort, bis der Cargo an ein anderes Schiff vergeben war. Endlich wurde mir der Vorschlag gemacht, mit einer Ladung Weine und gebrannter Wasser nach Kronstadt in Rußland zu fahren, und ich nahm das Anerbieten an.

Digitized by Google

Die großen und besser unterrichteten Kaufleute mißtrauten nämlich, wie es scheint, der Fortdauer des damals bestehenden, ungewissen Friedens, und eine Gesellschaft derselben hielt für zweckmäßig, ihre Liqueure vor dem Ausbruch neuer Störungen nach der Residenz des Czars zu transportiren. Sie gaben dabei einem amerikanischen Schiffe den Vorzug, sowohl wegen seiner größeren Schnelligkeit, als auch wegen der Neutralität, welche es voraussichtlich beobachten konnte, falls unvorhergesehene Unruhen ausbrechen sollten.

Die Dämmerung nahm demgemäß ihre Weine und Liqueure ein und ging Ende Augusts nach dem baltischen Meere unter Segel. Sie hatte eine lange, aber sichere Fahrt und überlieferte ihre Ladung laut Chartabriefs* im besten Zustand.

Zu Kronstadt wendeten sich der amerikanische Konsul und die Agenten eines amerikanischen Schiffs, welches seinen Kapitän und Obersteuermann durch die Blattern verloren hatte, mit der Bitte an mich, ich möchte Marble dieses Schiff nach Haus führen lassen. Ich drang in meinen alten Freund, das Anerbieten anzunehmen; er weigerte sich aber hartnäckig und wollte durchaus nichts mit dem Schiffe zu thun haben. Ich empfahl sodann Talcott und Letzterer übernahm nach einigen Unterhandlungen die Führung des Hyperion.

Ich trennte mich ungerne von meinem Steuermann, für den ich große Anhänglichkeit gefaßt hatte; allein die Beförderung war hier so offenbar zu seinem Vortheil, daß ich keinen andern Kurs einschlagen konnte. Da das Schiff schon bereit lag, so ging es den Tag, nachdem Talcott es übernommen hatte, unter Segel und zu meinem größten Leidwesen muß ich beifügen, daß man nach seiner Ausfahrt aus dem Kattegat nie wieder von ihm hörte. Die Aequinoctialstürme waren diesmal fürchterlich heftig und führten vielfache Verluste an Schiffen herbei, worunter ohne Zweifel auch der des Hyperion gehörte.

* Frachtakkord. D. U.

Digitized by Google

Marble that es nicht anders — er wollte durchaus Talcott's Stelle einnehmen und so wurde er mein Obersteuermann, wie ich der seinige gewesen war. Nach kurzem Aufenthalt übernahm ich eine Fracht für Rechnung der russischen Regierung und segelte damit nach Odessa. Man glaubte, die hohe Pforte werde ein amerikanisches Schiff durchlassen; als ich aber vor den Dardanellen anlangte, wurde ich zurückgewiesen und mußte meine Ladung in Malta lassen, welches man, den Bedingungen des letzten Friedensschlusses gemäß, um jene Zeit wieder im Besitze der Malteser-Ritter zu sehen erwartete. Von dort segelte ich nach Livorno, um frische Ladung zu suchen.

Ich übergehe die Einzelheiten dieser Reisen, da sich in der That gar nichts Bemerkenswerthes dabei zutrug. Sie nahmen aber viele Zeit weg: der Aufenthalt bei den Dardanellen allein hatte über sechs Wochen gedauert, da während dessen zu Konstantinopel Unterhandlungen — obwohl ganz vergebens — gepflogen wurden. In Folge all' dieser Verzögerungen und der Länge der Fahrten erreichte ich Livorno erst gegen Ende März.

Meiner Schwester und Mr. Hardinge schrieb ich, so oft sich eine günstige Gelegenheit darbot, erhielt aber während der ganzen Periode nicht einen einzigen Brief aus der Heimath. Es stand nicht in der Macht der guten Grace und meines Vormunds — früheren Vormunds hätte ich richtiger sagen sollen, da ich mit dem abgelaufenen Oktober meine Volljährigkeit erreicht hatte — mir zu schreiben, denn ich konnte ihnen unmöglich angeben, wann oder wo ihr Brief mich finden würde. Daraus folgte, daß, während meine Freunde in der Heimath über alle meine Schritte so ziemlich auf dem Laufenden blieben, ich selbst in Betreff ihrer vollkommen im Dunkeln schwebte.

Daß diese Unwissenheit mich höchlich beunruhigte, würde ich dem Leser wohl vergeblich abzuläugnen suchen; gleichwohl fand ich eine Art verzweifelter Freude darin, daß ich mich recht weit entfernt hielt, um Mr. Andrew Drewett die Straße völlig frei zu

Digitized by Google

laſſen. Was meine häuslichen Verhältniſſe betrifft, ſo hatte ich Mr. Hardinge durch eine eigene Vollmacht zu meinem Sachwalter ernannt, da ich nicht zweifelte, daß er meinen zeitlichen Intereſſen dieſelbe Sorgfalt widmen würde, welche er ihnen ſeit meiner geliebten Mutter Tode fortwährend geſchenkt hatte.

Bei Ankunft der Dämmerung herrſchte zu Livorno eben kein Ueberfluß an Frachtgelegenheiten. Nach vierzehntägigem Warten begann ich übrigens eine Ladung für Amerika und auf amerikaniſche Rechnung einzunehmen. Da die Fracht ziemlich langſam herbeikam, ſo beauftragte ich Marble mit deren Empfang und machte in der Zwiſchenzeit einen kleinen Ausflug nach Toscana oder Etrurien, wie jener Theil der Welt damals genannt wurde; ich beſuchte Piſa, Lucca, Florenz und verſchiedene andere zwiſchenliegende Städte. Zu Florenz verbrachte ich eine Woche mit Beſchauen der Sehenswürdigkeiten und unterhielt mich ſo gut ich nur konnte. Gallerie und Kirchen beſchäftigten mich ausſchließlich und der Leſer kann ſich meine Ueberraſchung denken, als ich eines Tags in dem Duomo oder der Kathedrale des Orts meinen eigenen Namen in ziemlich hohem Ton von einer weiblichem Stimme ausſprechen hörte. Ich drehte mich um und ſtand — vor den Brighams!

Ich wurde natürlich in der nächſten Minute mit Fragen überſchwemmt. Wo war ich geweſen? Wo befand ſich Talcott? Wo lag das Schiff? Wann ging ich unter Segel und wohin? Dann kamen die Mittheilungen. Sie waren in Paris geweſen; hatten den franzöſiſchen Konſul geſehen, bei Mr. R. N. Livingston, der damals den Traktat von Louiſiana unterhandelte, zu Mittag geſpeiſt, hatten den Louvre geſehen, waren in Genf geweſen, hatten den dortigen See, ſo wie den Montblanc beſucht; waren über den Mont Cenis nach Mailand gekommen; in Rom hatten ſie den Papſt, in Neapel den Veſuv geſehen; waren in Päſtum geweſen, von da nach Florenz zurückgekehrt und nous voici!

Ich war recht froh, als ihre Erzählung wenigſtens in den

Digitized by Google

Thoren der Lilienstadt angelangt war. Jetzt kam aber Amerika; von daher erhielten sie so köstliche Briefe! Einer von Mrs. Jonathan Little, einer Salemerdame, welche damals zu New-York wohnte, war so eben eingelaufen: er enthielt vier Blätter und war voller Neuigkeiten. Und nun ging's hinter die Details; ich war genöthigt, ein Gewebe von Klatschereien mit anzuhören, das beinahe alle Leute von Bedeutung umfaßte, von denen meine Korrespondenten in dem sogenannten großen Handelsemporium jemals gehört hatten!

Wie passend ist doch dieser Name! Emporium allein wäre nicht bezeichnend genug gewesen für eine Stadt, wo „die Kaufleute“ Alles in Allem sind; wo sie das Postamt haben müssen, wo sie die Nation verhalten — denn sie bezahlen ja alle Einkünfte; wo die Sonne scheinen und der Thau fallen muß, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen und wo sogar die Winde ihrer Pflicht ungetreu sind, wenn sie eine widrige Richtung einzunehmen sich erfrechen. Als Seitenstück zu der ‚heiligen katholisch-protestantisch-bischöflichen Kirche‘ wäre eigentlich ‚Handels-Commerz-Verkehrs-Emporium‘ der rechte Titel für einen solchen Ort gewesen, und ich hoffe, über kurz oder lang wird eines der ‚herrschergeborenen‘ Genies dieser großen Stadt die Sache zu Aller Zufriedenheit berichtigen.

„Apropos, Kapitän Wallingford,“ warf Johanna in einer der Pausen ein, welche sich Sarah des Athemholens halber gönnen mußte, was mich stark an des geschwätzigen Franzosen ‚s'il crache, il est perdu‘ erinnerte — „Sie sind, glaub ich, mit der armen Mrs. Bradfort einigermaßen bekannt?“

Ich machte eine bejahende Verbeugung.

„Es war doch so, wie wir gesagt haben,“ schrie Sarah, um sich ihre Rache nicht entschlüpfen zu lassen. „Die arme Frau ist — ohne Zweifel an jenem Krebse — gestorben! Welche schreckliche Krankheit! und wie sehr hat sich die Richtigkeit unserer Quelle in dieser ganzen Sache bewährt!“

Digitized by Google

„Ich halte ihr Testament für das Außerordentlichste am Ganzen," fügte Mr. Brigham bei, der als Mann sein Augenmerk mehr auf die Hauptsache richtete. „Ihr werdet vermuthlich alle näheren Umstände über ihr Testament vernommen haben, Kapitän Wallingford?"

Ich erinnerte den Frager daran, wie dies das erste Mal sey, daß ich überhaupt von dem Tode der Dame höre.

„Sie hat Alles bis auf den letzten Dollar dem jungen Mr. Hardinge, ihres Vetters Sohn, vermacht," wetteiferte Johanna, „ohne jene feine, hübsche junge Dame, seine Schwester oder deren Vater, auch nur mit einem Cent zu bedenken" — Anno 1803 fing man eben an, von Cents und nicht mehr von Hellern zu reden — „und Jedermann sagte, das sey so grausam!"

„Das ist noch nicht das Schlimmste von der Sache," fuhr Sarah dazwischen. „Es heißt, Miß Merton, jene Engländerin, welche in New-York so viel Aufsehen machte — laß doch einmal sehen, Brigham, welchen Earls Enkelin hörten wir, daß sie sey? —"

Das war eine höchst unkluge Frage, denn so bekam ihr Gatte eine Gelegenheit, ihr das Wort aus dem Munde zu nehmen.

„Lord Cumberland's, glaub' ich, oder sonst einer hohen Person — doch gleichviel wessen. So viel ist sicher, daß General Merton, ihr Vater, seine Einwilligung zu ihrer Vermählung mit dem jungen Mr. Hardinge gibt, nachdem nunmehr Mrs. Bradfort's Testament bekannt geworden; seiner Schwester, erklärt Letzterer, will er auch nicht einen Dollar abtreten."

„Er wird seine sechzehntausend Dollars jährlich einnehmen," bemerkte Johanna mit Nachdruck.

„Sechs, Liebste, sechs" — verbesserte der Bruder, der ziemlich genaue Begriffe von Dollars und Cents hatte, sonst würde er wohl niemals in Italien gereist seyn; „auf gerade sechstausend Dollars jährlich belief sich Mrs. Bradfort's Einkommen, wie mein alter Schulkamerad Upham mir sagte, und es gibt keinen Zweiten

Digitized by Google

in York, der ein Vermögen so richtig wie er zu taxiren vermag. Er macht sich's zum Geschäft und irrt sich in zwanzig Fällen nicht ein Mal."

„Und ist es denn ganz gewiß, daß Mr. Ruprecht Hardinge, Mrs. Bradfort's ganzes Vermögen bekommt?" fragte ich, mit gewaltiger Anstrengung eine ruhige Außenseite heuchelnd.

„Nicht der geringste Zweifel mehr. Jedermann spricht davon, und wissen Sie, es kann nicht wohl ein Mißverständniß obwalten, da man früher glaubte, die Schwester würde die Erbin seyn und die Leute in der Regel darauf Bedacht nehmen, über diese Klasse von Mädchen so ziemlich ins Klare zu kommen. Ein junger Mann mit solchem Vermögen wird natürlich weggeschnappt werden, wie die Schwalbe die Fliege fängt. Ich habe ein Paar Handschuhe mit Sarah gewettet, daß wir in drei Monaten von seiner Verheirathung hören werden."

Die Brighams schwatzten noch eine Stunde lang und nahmen mir das Versprechen ab, sie in ihrem Hotel zu besuchen, das ich aber nicht aufzufinden vermochte. Ich verließ Florenz noch am selben Abend, um nach Livorno zu gehen und entschuldigte mich in einem Billet, um nicht als unartig zu erscheinen.

Ich glaubte natürlich nicht die Hälfte von dem, was diese Leute mir erzählt hatten; aber Eines wenigstens mußte wahr seyn — Mrs. Bradfort war ohne allen Zweifel gestorben, und ich hielt es für möglich, daß sie doch nicht so genau zwischen Lucy's und Ruprecht's Verdiensten unterscheiden gelernt — daß sie Letzterem doch vielleicht ihr ganzes Vermögen hinterlassen hatte. Was die Erklärung des Bruders betraf, seiner Schwester gar nichts geben zu wollen, so kam sie mir sogar an Ruprecht doch gar zu stark vor. Ich kannte das treffliche Mädchen zu gut und wußte gewiß, daß sie sich nicht darob grämen würde; aber jetzt, da sie wieder ohne Vermögen war — jetzt brannte ich auch vor Sehnsucht, wieder selbst auf dem Platze zu erscheinen.

Digitized by Google

Welch' eine Veränderung war vorgegangen! Die Hardinge's, welche ich als arm, ja beinahe abhängig von unserer Familie gekannt hatte, waren plötzlich reich geworden. Ich wußte, daß Mrs. Bradfort recht gut ihre Sechstausend jährlich — daß sie überdem noch ihre Wohnung besaß, die in der Wallstreet, also in einem Theile des Handelsemporiums lag, welcher eben erst anfing, der Brennpunkt der Banken und aller andern Geldgeschäfte zu werden — und dadurch allein schon ein weiteres Vermögen abzuwerfen versprach.

Zwar hielt der alte Daniel M'Cormick seine Levers noch immer in seinem ehrwürdigen Stoop, wo alle die schweren Männer der Stadt sich zu versammeln, wo sie zu scherzen, zu kaufen und verkaufen und über Boney zu schimpfen pflegten; die Winthrop's, die Wilkes', die Jauncey's, die Verplanck's, die White's, die Ludlow's und andere angesehene Familien hatten damals ihre Stadtwohnungen noch alle in dieser wohlbekannten Straße; aber die kommenden Ereignisse fingen bereits an, „ihre Schatten vor sich her zu werfen" und es war leicht vorauszusehen, daß bei dem raschen Aufblühen von Stadt und Land, diese Wohnung allein schon Ruprechts Einkommen zum Wenigsten verdoppeln mußte. Doch Lucy war immer noch arm und nur Ruprecht war jetzt reich.

Wenn Familienverbindungen — dieser allmächtige, zauberische Einfluß — eine so breite Kluft zwischen uns eröffnen konnten, schon so lange ich vergleichungsweise wohlhabend, Lucy dagegen dürftig war, was hatte ich wohl zu erwarten — wenn ich das Gemälde von seiner schlimmsten Seite betrachtete — falls auch noch die goldene Schaale auf ihrer Seite überwog? Daß Andrew Drewett sie doch noch heirathen würde — das begann ich jetzt aufs Neue zu fürchten. Und warum auch nicht? Ich hatte dem süßen Mädchen niemals ein Wort von Liebe gesagt, so tief und glühend ich ihr auch ergeben war, und welchen Grund hatte ich anzunehmen, daß sie in ihrer Lage eine Neigung für einen fahrenden Seemann aufbewahren würde? Zu meinem Leidwesen muß ich es gestehen — ich

Digitized by Google

war ungerecht genug, zu bedauern, daß dieser Glücksfall meinen Freund Ruprecht getroffen hatte, denn so mußte er doch etwas für seine Schwester thun und jeder Dollar schien eine neue Scheidewand zwischen uns aufzurichten.

Von Stund' an vermochte ich die Sehnsucht nach der Heimath kaum mehr zu bewältigen. Hätte ich die Fracht nicht schon übernommen gehabt — ich glaube, ich wäre mit dem bloßen Ballaste abgesegelt. Unter Drängen und Treiben konnte ich endlich am 15. Mai mit einer vollen Ladung abgehen, welche ich zum Theil von dem Gelde, das mein Schiff mir in den letzten zehn Monaten eingetragen, auf eigene Rechnung eingekauft hatte.

Bis in die Nähe der Straße von Gibraltar begegnete uns nichts Bemerkenswerthes: dort aber wurde die Dämmerung von einer englischen Fregatte angehalten und hier erfuhren wir zum ersten Mal, daß zwischen Frankreich und England ein neuer Krieg ausgebrochen war — der am Ende die ganze übrige Christenheit mit in den Kampf verwickelte. Die Feindseligkeiten hatten bereits begonnen und der erste Konsul gerade drei Tage nach unserem Auslaufen aus dem Hafen die Maske bei Seite geworfen. Die Fregatte behandelte uns übrigens gut, denn für die späteren Mißbräuche war's noch zu früh an der Zeit und wir fuhren ohne weitere Belästigung durch die Straße.

Sobald ich den atlantischen Ocean erreicht hatte, trug ich Sorge, Allem, was wir sahen, auszuweichen und nichts kam in unsere Nähe, bis wir schon die Hochlande von Navesink im Gesicht hatten. Eine englische Kriegsschaluppe aber war in dem Küstenwinkel zwischen Long Island und dem Jersey Ufer gestanden und machte nun Jagd auf uns bis gegen das Hook.

Ich wußte nicht, sollte ich mich vor diesem Kreuzer fürchten oder nicht; jedenfalls war ich aber entschlossen, mich nicht von ihm anhalten zu lassen, so lange ichs verhindern konnte. Es gelang uns auch wirklich, ihm den Vorsprung abzugewinnen, und wir be-

Digitized by Google

traten den Hook, während er noch eine Meile jenseits der Sandbank war.

Bei letzterer nahm ich einen Lootsen an, was damals noch üblich war, und fuhr mit eingesetzten Leesegeln nach der Stadt hinauf. Es war jetzt fast auf die Stunde hin ein volles Jahr, daß ich mit der Krisis die Bai hinaufgeschwommen war. Der Lootse legte das Schiff nahe beim Coenties Slip — Marble's Lieblingsplatze — an und noch vor Sonnenuntergang lag dasselbe mit abgelösten Segeln ganz sicher vor Anker.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Mit Hiobs sanften, scheuen Duldermienen —
Voll Anmuth, wie man wohl den Vogel malte,
Bist du als wahrer Teufel mir erschienen,
Wie er nur je sich an Gefangne krallte.

Halleck.

Es war ungefähr noch eine Stunde Tag, als ich das Zahlungshaus der Agenten verließ und meinen Weg Wallstreet hinauf gegen Broadway verfolgte; ich war auf dem Weg nach dem City Hotel, damals, wie noch jetzt, einem der besten Gasthöfe der Stadt. Auf der Trinity Church Promenade, eben als ich das Kreuz der Wallstreet verließ, stieß ich beim Umdrehen plumps — auf Ruprecht Hardinge.

Er kam etwas hastig die Straße herab und war offenbar sehr überrascht, fast möcht' ich sagen — verblüfft, mich hier zu sehen. Aber Ruprecht ließ sich nicht sogleich aus der Fassung bringen und seine Begrüßung wurde plötzlich warm, wenn nicht völlig frei von Verlegenheit. Er war in tiefer Trauer, doch sonst nach der vornehmsten Mode gekleidet.

„Wallingford!" rief er — es war das erste Mal, daß er mich nicht „Miles" nannte — „Wallingford! mein hübscher Junge, aus

Digitized by Google

welcher Wolke kommst Du herabgefallen? — Wir haben so viele Nachrichten über Dich vernommen, daß Dein Erscheinen uns ebenso sehr wie etwa das von Bonaparte selbst überrascht. Natürlich ist Dein Schiff eingelaufen?"

„Natürlich," gab ich zur Antwort, seine dargebotene Hand ergreifend, „Du weißt, ich bin mit ihm vermählt, komm auch was da wolle, bis Tod oder Schiffbruch uns wieder trennen."

„Ja, ja, das habe ich auch immer zu den Damen gesagt. ‚Bei Wallingford ist keine andere Ehe denkbar,' so hab ich oft gesagt, ‚als eine solche, die ihn zum Gemahl eines Schiffes macht.' Aber Du siehst ganz verwettert gesund aus: die See schlägt bei Dir wunderbar an."

„Ich habe mich nicht über meine Gesundheit zu beklagen; aber sag' mir, wie steht's mit der unserer Freunde und Familien? Dein Vater — —"

„Ist eben jetzt oben in Clawbonny — Du weißt, wie's mit ihm steht. Kein Wechsel der Umstände wird ihn seine kleine rauchkammerartige Kirche als etwas Anderes denn als eine Kathedrale und seine Pfarrgemeinde als eine Diöcese ansehen lassen. Seit dem großen Umschwung in unseren Verhältnissen ist doch all dies völlig unnütz und ich denke oft — Du weißt, sagen darf man ihm doch nicht Alles — aber ich denke oft, er könnte ebenso gut das Predigen ganz aufgeben."

„Nun, so weit ist das schon gut: aber die übrigen Glieder der Familie? Du befriedigst meine Ungeduld viel zu langsam."

„Ja, ja, Du warst immer ein ungeduldiger Bursche. Nun, ich brauche Dir wohl kaum zu sagen, daß ich nunmehr den Zutritt zum Barreau erlangt habe?"

„Das kann ich mir sehr leicht denken: Deine Seedressur muß Dir beim Examen große Dienste geleistet haben."

„Ach liebster Wallingford — was war ich doch für ein Einfaltspinsel! Aber in den Knabenjahren kommen Einem so leicht die son-

Digitized by Google

derbarſten Einfälle, auf die man in ſeinem ſpäteren Leben nur mit Verwunderung zurückblicken kann. — Welchen Weg' haſt Du denn vor Dir?" — Damit legte er ſeinen Arm in den meinen — „wenn aufwärts, ſo will ich ein Stückchen mit Dir gehen. Zu dieſer Jahreszeit iſt zwar kaum eine Seele in der Stadt, doch wirſt Du immerhin auf Broadway gerade um dieſe Stunde wunderbar hübſche Mädchen finden; ſolche, die in die anderen Geſellſchaften gehören, weißt Du, d. h. zu Familien, die jetzt, während der Saiſon, nicht aufs Land gehen können. Ja, wie geſagt, man kennt ſich kaum ſelbſt wieder nach dem zwanzigſten Jahre: ich kann mich jetzt nur mit Mühe eines Geſchmacks, einer Vorliebe aus meinen Zehnerjahren erinnern, die nicht in die Winde entflohen wären. Nichts iſt bleibend im Knabenalter: wir wachſen an Geſtalt, wie im Geiſte, in unſeren Gefühlen, Neigungen, Ausſichten, Hoffnungen, Wünſchen und im Ehrgeiz — Alles nimmt eine neue Richtung."

„Das iſt nicht ſehr ſchmeichelhaft für mich, Ruprecht, da meine Bekanntſchaft mit Dir eigentlich ganz aus unſeren Knabenjahren herſtammt."

„O, das mein' ich natürlich nicht. Die Gewohnheit hält in ſolchen Dingen Alles aufrecht, und ich darf wohl ſagen, ich werde jederzeit ebenſo anhänglich an Dich ſeyn, wie ich's in meiner Kindheit geweſen bin. Gleichwohl laufen unſere Lebensbahnen nunmehr auseinander und wir können nicht für immer Knaben bleiben."

„Du haſt mir von den Andern noch gar nichts erzählt," verſetzte ich; die Sehnſucht, von den Mädchen zu hören, hemmte mir beinahe den Athem, und doch hegte ich eine unerklärliche Scheu, geradezu nach ihnen zu fragen. Ich fürchtete, glaub' ich, die Kunde zu erhalten, daß Lucy verheirathet ſey. „Wo iſt denn Grace und wie geht's ihr?"

„O, Grace! — ja ich vergaß zu meiner Schande wahrlich, daß Du Dich, ſehr natürlich, gerne nach ihr erkundigen möchteſt. Nun, mein theurer Kapitän, ich will ſo freimüthig gegen Dich ſeyn,

Digitized by Google

wie man gegen einen so alten Bekannten seyn soll: ich fürchte sehr, mit Deiner Schwester steht's nicht am Besten, obwohl ich sie seit einem Jahrhundert nicht gesehen habe. Sie war im Herbst bei uns hier unten, verließ aber die Stadt vor den Feiertagen, denn sie ließ sich's nicht nehmen, diese zu Clawbonny zu feiern, wo die Familie, wie sie sagte, sie immer gehalten habe, und so reiste sie ab. Seitdem ist sie nicht wieder zurückgekehrt: allein ich fürchte, sie ist nichts weniger als wohl. Du weißt, was Grace immer für ein gebrechliches Geschöpf gewesen ist — so ganz Amerikanerin! Ach, Wallingford, unsere Frauen haben keine Constitutionen — reizend wie Engel, zart wie Elfen, und All' das, aber was Constitution betrifft — mit den englischen Weibern nicht zu vergleichen."

Ich fühlte einen Feuerstrom durch mein Blut hinbrausen und nur mit Mühe hielt ich an mich, um den herzlosen Schuft, der an meinem Arme hing, nicht in die Gosse zu schleudern. Ein Augenblick des Nachdenkens warnte mich aber noch vor dem Abgrund, an dem ich stand. Er war Mr. Hardinge's Sohn, war Lucy's Bruder, und ich besaß keine Beweise, daß er meiner Schwester jemals Veranlassung zu dem Glauben gegeben hatte, als ob er sie liebte. Für junge Leute, welche so, wie wir Vier, zusammen erzogen worden, war es so leicht, sich in diesem Punkte zu täuschen, und ich hielt es deshalb nicht für gerathen, mich zu übereilen. Freundschaft, Gewohnheit, wie Ruprecht sich ausdrückte, konnte so gar leicht als Frucht einer Leidenschaft mißverstanden werden, und eine Täuschung war somit nur allzu wohl möglich. Dann war es auch um Grace's Selbstachtung, um ihrer Gefühle, ja gewissermaßen um ihres Charakters willen von höchster Wichtigkeit, vorsichtig zu seyn, und ich unterdrückte also meinen Grimm, obwohl er mich fast zu ersticken drohte.

„Das höre ich mit großem Bedauern," begann ich nach langer Pause, und der tiefe Schmerz, den ich bei diesem Berichte über meiner Schwester Gesundheit empfand, trug viel dazu bei, mein

Digitized by Google

Benehmen durchaus natürlich erscheinen zu lassen; „mit großem, sehr großem Bedauern vernehme ich das. Grace ist ein Wesen, das der zärtlichsten Sorgfalt und Pflege bedarf, und ich habe schnöden Geldgewinns halber eine Fahrt nach der andern gemacht, während ich, so fürcht' ich, zu Clawbonny hätte seyn sollen, um die Pflichten eines Bruders zu erfüllen — das kann ich mir nimmer verzeihen!"

„Geld ist ein recht gutes Ding, Kapitän," versetzte Ruprecht mit einem Lächeln, das mehr zu bedeuten schien, als die Zunge ausdrücken mochte — „ein erstaunlich gutes Ding ist das Geld! Du mußt aber Grace's Krankheit auch nicht übertreiben; sie liegt gewiß blos in ihrer Konstitution und wird zu nichts weiter führen. Ich hoffe, Deine vielen Reisen haben ihre Früchte getragen?"

„Und Lucy?" fuhr ich fort, ohne seine Frage über meinen Erfolg als Schiffseigenthümer zu beachten. „Wo und wie befindet sie sich?"

„Miß Hardinge ist in der Stadt — in ihrem eigenen — d. h. in unserem Hause — in der Wallstreet, doch geht sie Morgens an den Platz. Niemand, der es irgend ändern kann und ein angenehmes Landhaus zu seinen Ausflügen besitzt, mag länger zwischen diesen heißen Ziegeln verweilen. Aber ich vergaß — ich habe angenommen, Du wissest etwas, was Du höchst wahrscheinlich noch gar nicht gehört hast."

„Mrs. Bradfort's Tod erfuhr ich in Italien, und da ich Dich in Trauer sah, so vermuthete ich sogleich, daß es ihrethalben geschehe."

„Ja, so ist's. Eine treffliche Frau wurde uns entrissen, und wäre sie meine eigene Mutter gewesen, ich hätte keine größere Freundlichkeit von ihr erfahren können. Ihr Ende, mein lieber Wallingford, war eines der erbaulichsten, das man seit Jahren an hiesigem Orte erlebte — das hat die gesammte Geistlichkeit zugegeben."

Digitized by Google

„Und Mrs. Bradfort hat Dich als ihren Erben hinterlassen? Es ist jetzt Zeit, Dir zu dieser günstigen Wendung Glück zu wünschen. Wie ich höre, ist ihr Vermögen durch Frauenhand, und zwar von eurem und ihrem gemeinschaftlichen Ahnherrn auf sie gekommen, und so ist also nicht der mindeste Grund vorhanden, warum Du durch ihr Vermächtniß nicht hälteſt bedacht werden sollen. Aber Lucy — ich hoffe, sie ist doch nicht ganz vergessen worden?“

Ruprecht wurde unruhig und ich sah, daß er am Spannhaken zappelte. Wie ich später entdeckte, wünschte er den wahren Thatbestand vor der Welt geheim zu halten, und mußte doch wohl vorhersehen, daß ich denselben wahrscheinlich von seinem Vater erfahren würde. Unter diesen Umständen hielt er's für's Beste, mich zum Vertrauten zu machen.

Wir schlenderten auf den Promenaden zwischen der Trinity- und Paulskirche — damals den modischsten der ganzen Stadt — auf und ab; ehe er mir also sein Geheimniß eröffnete, führte mich mein Gefährte über den Oswego-Markt und Maiden-Lane hinab, um sich nicht vor den vornehmeren Steinen und Pfählen zu verrathen. Er öffnete die Lippen nicht früher, als bis er den Marktplatz hinter sich hatte; dann erst enthüllte er mir seine Klagen und entwickelte dabei etwas mehr von seiner früheren vertraulichen Weise, als er im ersten Theile unserer Unterredung an den Tag zu legen für passend gefunden hatte.

„Du mußt wissen, Miles,“ so hub er an, „daß Mrs. Bradfort eine recht eigene Frau — ja in der That eine sehr eigene Art von Person war. Eine treffliche Dame, das will ich gerne zugeben, die auch ein höchst erbauliches Ende genommen hat, aber immerhin eine Dame, welche, wie ich hörte, diese Eigenheiten zugleich mit ihrem Vermögen erbte. Die Frauen, weißt Du, setzen sich oft die tollesten Dinge in den Kopf, und amerikanische Frauen noch mehr als alle anderen, denn eine Republik ist einer

Digitized by Google

Vererbung des Eigenthums in derselben Linie nichts weniger als günstig. Miß Merton, welche, wie Du eben so gut weißt, Miles — ein Mädchen von trefflichem Verstande ist, Miß Merton also sagt, in England würde ich, als etwas das sich ganz von selbst verstünde, Mrs. Bradfort's sämmtliche Realien geerbt haben."

„Ei, Du — ein Rechtsgelehrter — ein Advokat des Gewohnheitsrechts — Du wirst doch nicht erst der Ansicht einer Engländerin bedürfen, um zu wissen, was die englischen Gesetze in einer solchen Erbschaftsfrage vorschreiben?"

„O, sie haben in jenem Lande so gut wie in unserem eine verteufelt lange Reihe von Statuten. Und in beiden Ländern wird das Gewohnheitsrecht nachgerade eine sehr ungewöhnliche Gesetzesart. Doch um die Sache kurz abzumachen — Mrs. Bradfort hinterließ ein Testament."

„Und theilte vermuthlich ihr Eigenthum zu gleichen Theilen zwischen Dir und Lucy, zu Miß Merton's großer Unzufriedenheit."

„Nicht ganz so, Miles — nicht genau so; eine sehr launenhafte, eigene Frau war Mrs. Bradfort —"

Ich habe schon oft bemerkt, daß, wenn Jemand seinem Nebenmenschen Sand in die Augen gestreut hat, von diesem aber durchschaut und zurückgestoßen wird, der Intriguant nur gar zu leicht geneigt ist, den früher Hintergangenen launenhaft zu nennen, während er in der That nichts weiter als getäuscht war. Da ich übrigens nichts erwiederte und Ruprecht, so viel er nur konnte, weiter räsonniren ließ, so fuhr dieser nach einer Pause fort:

„Aber ihr Ende war sehr bewundernswürdig und im höchsten Grade erbaulich. Du mußt wissen, sie schrieb ein Testament, und in diesem vermachte sie Alles, bis auf die Stadtwohnung und ihre Landhäuser — meiner Schwester."

Ich war wie vom Donner getroffen! So waren also alle meine Hoffnungen in die Winde zerstreut! Nach langer Pause nahm ich das Gespräch wieder auf.

Digitized by Google

„Und wen bestimmte sie zum Testamentsvollstrecker?“ fragte ich, augenblicklich die Folgen vorhersehend, wenn Ruprecht selbst mit diesem Amte betraut wäre.

„Meinen Vater. Der alte Herr hat alle Hände voll zu thun, erst mit Deinen Eltern und dann mit Mrs. Bradfort. Glücklicherweise ist das Besitzthum der Letzteren in gutem Zustande und sehr leicht zu verwalten. Es besteht beinahe ausschließlich in Häusern und Magazinen in dem besten Theile der Stadt, Alles wohl versichert; dann sind noch da einige Tausende in Staatspapieren und eben so viel in Obligationen und Pfandbriefen — dies waren die Ersparnisse von ihrem Einkommen — nebst einer Summe ungefähr von dem Betrage ihrer Jahresrente in der Bank — im Ganzen volle sieben Tausend jährlich, mit einem hübschen Ueberschuß für Ausbesserungen, Sammlungen und ähnliche Ausgaben.“

„Und das Alles gehört also Lucy!“ rief ich, unwillkührlich von Bitterkeit erfüllt bei dem Gedanken, daß eine solche Erbin nicht für mich geschaffen sey.

„Für jetzt — ja; doch betrachte ich Lucy natürlich blos als meine Depositärin für die eine Hälfte der Erbschaft. Du weißt, wie's bei den Weibern geht; sie halten uns junge Männer sammt und sonders für Verschwender, und so haben sie untereinander so räsonnirt: ‚Ruprecht ist im Grund ein recht guter Junge; aber Ruprecht ist jung und wird das Geld zum Fenster hinauswerfen — drum will ich also Dir, Lucy, in meinem Testamente Alles vermachen, Du wirst aber natürlich für Deinen Bruder Sorge tragen und ihm seiner Zeit, als dem Manne, die Hälfte oder vielleicht zwei Drittel davon zukommen lassen. Dies wird geschehen, sobald Du volljährig bist und wirklich abtreten kannst.‘ — Du weißt, Lucy ist erst neunzehn und kann in den zwei nächsten Jahren noch gar nichts abtreten.“

„Und Lucy erkennt dies als wahr an! — Du hast Beweise für das Alles?“

Digitized by Google

„Beweise! Ich würde ja selbst einen Eid darauf schwören. Du siehst, es ist nicht mehr als vernünftig, und wie ich es rechtlicher Weise erwarten konnte. Ueberdies trägt Alles dazu bei, es noch zu bestätigen. Unter uns, ich hatte volle zweitausend Dollars Schulden, und dennoch, siehst Du, hinterließ mir die gute Dame aach nicht einen Cent, um nur wenigstens meine ehrlichen Gläubiger zu befriedigen, was eine gottesfürchtige Frau, wie sie, die ein so erbauliches Ende genommen, ohne besondere Absichten gewiß niemals gethan hätte. Betrachte ich dagegen Lucy gewissermaßen als meinen Vormund, so ist Alles genügend erklärt."

„Ich glaubte, Mrs. Bradfort habe Dir eine bestimmte Rente, sechshundert Dollars jährlich, bewilligt, Ruprecht, neben dem, daß sie Dich in ihrem Hause behielt?"

„Tausend sogar — aber was sind tausend Dollars jährlich für einen fashionablen Jungen in einer Stadt, wie diese? Alles in Allem gab mir die treffliche alte Dame etwa fünftausend Dollars, was mich nur in dem Gedanken bestärkt, daß sie *mich* im Grunde zu ihrem Erben bestimmte. Welche Frau von Verstand, wie sie doch war, würde sich einfallen lassen, einem Verwandten fünftausend Dollars zu schenken, wenn sie ihm nicht noch *mehr* zu geben vorhatte? Die Sache ist schon an sich selbst sonnenklar, und mit jeder andern Person als mit Lucy würde ich ganz gewiß vor das Billigkeitsgericht treten."

„Und Lucy? — Was sagt sie zu Deinen Bemerkungen über Mrs. Bradfort's Absichten?"

„Nun ja, Du bist ja einigermaßen mit Lucy bekannt — als Kinder waret ihr so zu sagen Vertraute, und Du kennst so ziemlich ihren Charakter" — das sagte er mir, der sogar das Fleckchen Erde anbetete, das ihr Fuß betrat! — „Sie läßt sich nie zu Betheurungen hinreißen, und liebt es, die Leute zu überraschen, wenn sie ihnen einen Dienst erweisen will" — dies hieß wirklich Lucy's natürliche und aufrichtige Handlungsweise so treffend als möglich ge-

Digitized by Google

schildert! — „und so ist sie bis jetzt stumm gewesen, gleich als ob sie die Sprache ganz verloren hätte. Sie spricht übrigens auch nie mit Andern von ihren Angelegenheiten; das ist ein gutes Zeichen und beweist ihre Absicht, sich als meine Depositärin zu betrachten; ja was noch besser ist und noch deutlicher zeigt, was ihr Gewissen ihr schon zum Voraus vorschreibt — sie hat ihren Vater ermächtigt, alle meine Schulden zu bezahlen, da das laufende Einkommen, wie der Kassenvorrath — Alles zu ihrer Verfügung steht. Es wäre besser gewesen, wenn sie mir das Geld gegeben hätte, um meine Gläubiger damit zu befriedigen, denn ich wußte, wer am längsten gewartet hatte und also am ehesten berechtigt war, eine alsbaldige Zahlung zu erhalten; doch ist es schon etwas, alle ihre Quittungen in der Tasche zu haben und wieder von Neuem anfangen zu können. Dem Himmel sey Dank, so viel ist auch bereits geschehen. Ich muß übrigens Lucy Gerechtigkeit widerfahren lassen; sie bewilligt mir fünfzehnhundert Dollars jährlich ad interim. — Nun, Miles, habe ich mit Dir gesprochen, wie mit einem alten Freund — und weil ich wußte, daß mein Vater, wenn Du nach Clawbonny hinaufkämest, Dir doch das Ganze erzählen würde — Du wirst aber Alles als im engsten Vertrauen gesagt betrachten. Ein fashionabler junger Bursche bekömmt gleich so einen albernen Anstrich, wenn man ihn von einer Schwester abhängig weiß, die noch dazu drei Jahre jünger, als er selbst ist! — So habe ich den wirklichen Stand der Sache unter meinen Freunden angedeutet; im Allgemeinen aber glaubt man, ich sey schon im Besitz und Lucy sey von mir, nicht ich von ihr abhängig. Der Gedanke ist überdies vortrefflich geeignet, alle Glücksjäger von ihr fern zu halten, was Du auf den ersten Blick einsehen wirst."

„Und wird diese Nachricht einen gewissen Mr. Andrew Dreweit befriedigen?" fragte ich, mit Mühe nach einem Anschein von Ruhe ringend, welche mir in Wirklichkeit ganz fremd war. „Er war bei meiner Abfahrt die Aufmerksamkeit selbst, und ich erwar-

Digitized by Google

tete faſt nicht anders, als die Nachricht zu vernehmen, daß es keine Lucy Hardinge mehr gebe."

„Die Wahrheit zu ſagen, Miles, das glaubte ich auch — bis zu Mrs. Bradfort's Tode. Die Trauer kam nun aber höchſt gelegen, um allen derartigen Abſichten — wenn ſie je vorhanden waren — ein Ziel zu ſetzen, denn es wäre doch gar zu verdrießlich geweſen — das wirſt Du einſehen — einen Schwager zu beſitzen, ehe Alles gehörig abgemacht und das Depoſitum ausbezahlt iſt. Au reste — bin ich mit Andrew recht wohl zufrieden und ließ ihn auch meiner Freundſchaft verſichern; er hat gute Connexionen — iſt faſhionable — beſitzt ein artiges kleines Vermögen und iſt — wie ich Lucy manchmal vorſage und Mrs. Bradfort ohne Zweifel vorausſah — ganz für ſie beſtimmt, inſofern ſein Beſitzthum, gerade mit einem Drittel von dem unſerer theuren, hingeſchiedenen Muhme vermehrt, ihrem gegenwärtigen Einkommen völlig gleichkäme. Und wirklich, auf meine Ehre, ich glaube, daß der Unterſchied per annum keine fünfhundert Dollars betrüge."

„Und wie pflegt Deine Schweſter dieſe Winke aufzunehmen?"

„O famos! — gerade wie's alle Mädchen machen, weißt Du. Sie wird roth, manchmal wohl auch etwas ärgerlich — ſo ſcheint's wenigſtens. Dann lächelt ſie wieder, wirft die Lippen auf und ſagt ‚Unſinn!' oder ‚Welche Albernheit!' ‚Ruprecht, ich muß mich nur über Dich wundern!' und noch Vieles dergleichen mehr, womit ſie aber Niemand hinter's Licht führt — verſtehſt Du? — nicht einmal ihren armen, einfältigen, albernen Bruder. — Aber, Miles, ich muß Dich jetzt verlaſſen, denn ich bin engagirt, eine Geſellſchaft ins Theater zu begleiten, und war eben auf dem Weg zu ihnen, als wir uns trafen. Cooper ſpielt und Du weißt, was für ein Löwe er iſt; man verliert nicht gerne eine Sylbe von ſeinem Othello."

„Halt, Ruprecht — noch ein Wort, ehe wir ſcheiden. Ich ſchließe aus Deinen Reden, daß die Merton's noch hier ſind?"

Digitized by Google

„Die Merton's? Ei freilich; sie sind in unserem Lande etablirt und zwar in der vornehmsten Gesellschaft. Der Oberst findet das Klima für seine Gesundheit höchst zuträglich und hat sich eine Anstellung verschafft, die ihn bei uns festhält. Ueberdies besitzt er Verwandte zu Boston und will dort, glaub' ich, einige Vermögensansprüche auffischen. Die Merton's hier? In der That, was wäre denn New-York ohne die Merton's?"

„Und mein alter Freund, der Major, ist auch noch vorgerückt — Du nanntest ihn doch Obrist, denk' ich?"

„Wirklich? Nun ich denke, er führt weit öfter den Titel General Merton, als irgend einen Andern! Du mußt Dich wohl irren, Miles, wenn Du ihn blos Major nennst: hier heißt er bei Jedermann General oder Oberst."

„Hat nichts zu sagen; ich hoffe, es ist wie Du sagst. Leb' wohl, Ruprecht; ich werde Dich nicht verrathen und —"

„Nun — Du wolltest etwas sagen —"

„Ja, gedenke meiner bei Lucy; Du weißt, wir kannten uns als Kinder. Sag' ihr, ich wünsche ihr alles Glück in ihrer neuen Stellung, welcher sie ohne Zweifel vollkommen Ehre machen wird — und würde, ehe ich wieder unter Segel gehe, suchen sie zu sehen."

„Gehst Du heut Abend nicht ins Theater? Cooper ist wahrlich sehenswerth — ein göttlicher Bursche als Othello!"

„Ich glaube kaum. Vergiß nicht, bei Deiner Schwester meiner zu erwähnen, und nun noch einmal Lebewohl!"

Wir trennten uns — Ruprecht ging mit großen Schritten gegen Broadway, ich selbst schlenderte weiter, ohne zu wissen wohin.

Ich hatte Neb ausgeschickt, um sich zu erkundigen, ob der Wallingford vor Anker liege und erfuhr nun, er werde mit Sonnenaufgang das Bassin verlassen. Meine Absicht war nun, mit ihm nach Clawbonny zu fahren, denn wenn ich auch Ruprechts Erzählungen keinen großen Werth beilegte — sein Bericht über meiner

Digitized by Google

Schwester Gesundheitszustand machte mich gleichwohl ausnehmend unruhig.

So kam ich unvermerkt Maiden Lane hinab und fand mich plötzlich in der Nähe meines Schiffes. Ich ging an Bord, gab Marble die nöthige Erläuterung, ertheilte Reb einige Befehle und stieg dann wieder ans Land — Alles im Lauf der nächsten halben Stunde.

Von einer gewissen geheimnißvollen Macht nach dem Parke hingezogen, fand ich mich mit einem Male vor dem Eingang des Theaters. Mrs. Bradfort war nun so lange todt, daß sich Lucy in der zweiten Trauerperiode befand und ich bildete mir ein, ich könnte sie vielleicht in der Gesellschaft sehen, welche Ruprecht hatte begleiten wollen. So nahm ich ein Billet und stieg in die Shakespeareloge hinauf: wäre ich besser mit der Oertlichkeit bekannt gewesen, so hätte ich mich bei meiner geheimen Absicht ins Parterre begeben.

Trotz der späten Saison war das Haus sehr gefüllt. Der Name Cooper lebte damals in Aller Munde und verfehlte fast nie, das Theater, in welchem er auftrat, zu füllen. Bei seinen ausgezeichneten Künstlereigenschaften und einer höchst schätzenswerthen Auffassung der Charaktere ließ er jeden Nebenbuhler weit hinter sich; doch gab es auch hier, wie immer, unter den superklugen Kennern einige Personen, welche in Fennel und Anderen allerlei Vorzüge bemerken wollten, auf die jener große Schauspieler keinen Anspruch machen könne. Das Publikum entschied aber gegen diese wenigen Auserwählten und die Entscheidung war richtig — was jedesmal der Fall ist, wenn sie der menschlichen Empfindung anheimgestellt wird, denn Lobhudelei vermag sich zwar in solchen Dingen wohl einige Beachtung auf kurze Zeit erzwingen, ja selbst ein falsches Urtheil aufrecht erhalten, allein die Natur äußert gar bald ihre Macht und eben die natürlichen Entscheidungen sind bei solchen Gegenständen unfehlbar die gerechtesten.

Digitized by Google

Alles was sich an die menschlichen Sympathien wendet, wird auch von ihnen aus nicht ohne Antwort bleiben. In der Religion kann die Popularität nur gar zu oft hinter der Maske eines Heuchlers die Oberhand gewinnen; in der Politik ist sie in der Regel eine großartige Mystifikation; dem Patrioten dient sie sehr häufig als Steckenpferd, auf dem er sich zur Macht hinandrängt; im geselligen Leben ist sie der Lohn für hohles Lächeln, nichtssagende Komplimente und bedeutungsloses Händedrücken: aber bei dem Schauspieler, dem Dichter und Jedem, den sein Beruf mit den Leidenschaften, der Einbildungskraft und dem Herzen in unmittelbare Berührung bringt, ist sie der untrügliche Spiegel des Verdienstes, wenn ihm nämlich gewisse Eigenschaften des Geistes und die höhere Vollendung reiner Kunst zu Gebot stehen. Es fragt sich, ob Cooper in einer bestimmmten Reihe von Charakteren nicht wirklich der größte Schauspieler seiner Zeit war.

Ich habe schon gesagt, daß das Haus sehr voll war; gleichwohl bekam ich noch einen guten Platz, wenn auch nicht in der Frontreihe, so daß ich also nur die Seitenlogen unter mir und nicht einmal alle diese sehen konnte.

Meine Augen flogen hastig über sie hin und Ruprechts schön gekräuselter Lockenkopf fesselte bald meine Blicke. Er saß neben Emilie Merton; der Major — ich wußte, daß er jetzt Oberst oder General war, einzig und allein in Folge einer regelmäßigen New-Yorker Beförderung, welche so rasch bei der Hand ist, Hunderte von Leuten, die zu Haus eine sehr bescheidene Rolle spielen, zu Grafen, Kupferkapitänen und reisenden Meerwundern zu stempeln — also der Major saß daneben und an seiner Seite eine Dame, welche ich sogleich für Lucy hielt.

An mir zitterte jede Nerve, als ich das geliebte Wesen auch nur in diesen undeutlichen Umrissen vor mir sah. Ich konnte gerade den oberen Theil ihres Gesichts erkennen, wenn sie es manchmal dem Major zuwandte und einmal gewahrte ich jenes ihr so eigenthümliche,

Digitized by Google

freundliche Lächeln, mit dem sie, wie ich wußte, noch Niemand absichtlich getäuscht hatte.

Der Vordersitz der Loge hatte noch zwei freie Plätze: die Bank faßte sechs Personen und war bis jetzt nur von vieren besetzt. Noch immer mehrte sich aber die Zahl der Zuschauer und im nächsten Augenblick deutete eine Bewegung in Lucy's Loge auf die Ankunft neuer Gäste. Die ganze Gesellschaft rückte ein wenig, und Andrew Drewett führte eine ältliche Dame — seine Mutter, wie ich später erfuhr — in die Loge und nahm den sechsten Platz für sich selbst.

Ich beobachtete die Begrüßungen, welche ausgetauscht wurden und bemerkte, daß man die Neuangekommenen erwartet hatte: die Plätze waren für sie aufbewahrt worden und die alte Mrs. Drewett machte ohne Zweifel die Ehrendame, obwohl die beiden Mädchen, das eine vom Bruder, das andere vom Vater begleitet, keinen Anstand genommen hatten, der älteren Dame vorauszugehen. Sie waren von verschiedenen Stadttheilen gekommen und hatten ausgemacht, sich im Theater zu treffen.

Die alte Mrs. Drewett ließ sich's besonders angelegen seyn, Lucy die Hand zu schütteln: der Jammer blieb mir aber erspart, auch den Sohn dieselbe Ceremonie durchmachen zu sehen; doch waren seine Komplimente immer noch bezeichnend genug und während des Plätzerückens wußte er es so einzurichten, daß er neben Lucy zu sitzen kam und seine Mutter der Unterhaltung des Majors überließ. — Dies Alles war ganz natürlich und ließ sich nicht anders erwarten: gleichwohl fühlte ich bei diesem Anblick ein nicht zu beschreibendes Unbehagen.

Ich saß fast eine halbe Stunde in gänzlicher Unachtsamkeit auf das Stück und dachte blos an meine jetzige Stellung Lucy gegenüber. Ich rief mir die Tage der Kindheit und unserer früheren Jugendzeit zurück; die Nacht meiner ersten Abreise aus der Heimath; meine Rückkehr und die Ereignisse, welche meinen zweiten Abschied begleiteten; die Geschichte mit dem Armband und Alles,

Digitized by Google

was ich bei diesen verschiedenen Veranlassungen in meinem eigenen Herzen gefühlt — was ich ebenso bei Lucy vorausgesetzt hatte. War es möglich, daß ich mich selbst so sehr getäuscht hätte — daß das Interesse, welches das theure Mädchen unläugbar für mich bewiesen, weiter nichts gewesen wäre, als der Erguß ihres von Natur warmen und aufrichtigen Herzens — ihres starken Hangs zur Offenherzigkeit — die Folge der Gewohnheit, wie Ruprecht in Beziehung auf unser Verhältniß so fein angedeutet hatte?

Dann konnte ich mir auch die bittere Thatsache nicht verhehlen, daß ich jetzt in den Augen der Welt nicht mehr als eine gleiche Parthie für Lucy gelten durfte. So lange sie arm und ich vergleichungsweise reich war, hätte man die Ungleichheit in unserer gesellschaftlichen Stellung übersehen können; sie bestand zwar allerdings, doch nicht in so auffallendem Grade, daß man sie sogar in jener Zeit nicht leicht hätte übersehen können. Allein jetzt war Lucy eine Erbin geworden und hatte mehr als das Doppelte meines eigenen Vermögens — ja sie hatte ein Vermögen, während ich mich nach der Schätzungsweise der höheren Klassen wohl kaum in sorgenfreien Umständen befand.

In der That, der ganze Stand der Dinge schien sich umgekehrt zu haben. Es war klar, daß ein Seemann wie ich, der außer einer erträglichen Erziehung keine besonderen Vortheile aufzuweisen hatte und nothgedrungen so häufig abwesend war — nicht dieselbe Aussicht auf glückliche Bewerbung besaß wie die Müßiggänger in der Stadt; ein angeblicher Advokat z. B., der ein paar Stunden nach dem Frühstück auf seinem Büreau einsprach und die übrige Zeit bis zum Mittagessen auf Broadway herumspazierte; oder ein ganz unabhängiger Mann, wie Andrew Drewett, der zu der Stadtbibliothekclique gehörte und nichts weiter mit Geschäften zu thun hatte, als seine Renten einziehen und seine Dividenden sich auszahlen zu lassen.

Je länger ich nachdachte, desto mehr fühlte ich mich gedemü-

Digitized by Google

thigt und desto ungünstiger erschienen mir meine Aussichten, so daß ich endlich beschloß, das Theater sogleich zu verlassen. Der Leser wird sich erinnern, daß ich nicht zu New-York geboren und erzogen war und einer Gesellschaftsklasse angehörte, wo nur die wenigsten Eingebornen nach dem Grundsatze handelten, daß „nichts zu hoch sey, wonach man nicht streben, nichts zu nieder, was man nicht thun dürfe." Ich gestand mir ein, daß gar Manche mir überlegen waren und wollte den Thatsachen und Ansichten der Welt — wie ich sie kannte — mich fügen.

Im Foyer des Hauses überfiel mich eine ungeheure Bangigkeit bei dem Gedanken, daß ich das Theater verlassen sollte, ohne wenigstens einen Blick auf Lucy's Antlitz gerichtet zu haben. Ich war allerdings in kleinmüthiger Stimmung, allein zu gänzlicher Selbstverläugnung brauchte sie mich nicht nothwendig zu führen. Ich beschloß deßhalb, mit meinem Logenbillet ins Parterre zu gehen einen langen, langen Blick auf das treuherzige Antlitz des theuren Mädchens zu heften und diesen Eindruck als dauernde Erinnerung an ein Wesen mit zu nehmen, das ich so innig liebte und, wie ich überzeugt war, auch ewig lieben würde. Nach diesem letzten Genusse wollte ich sie sorgfältig vermeiden, um meine Gedanken so viel wie möglich aus der Sklaverei zu erlösen, in welcher sie seit der Zeit, da ich Mrs. Bradfort's Tod erfahren, geschmachtet hatten.

Vor jener Zeit hatte ich leider etwas zu viel auf meine wohlhabenden Umstände und Lucy's vergleichungsweise Armuth gerechnet. Nicht daß ich jemals gedacht hätte, sie könnte auf Geld sehen — das, wußte ich, wäre ganz, ja im höchsten Grade falsch gewesen — sondern weil die gute Manhattanstadt sogar im Jahre 1803 tant soit peu auf Dollars erpicht war und Lucy's Reize in ihrer bescheidenen Stellung als arme Landpfarrerstochter wohl schwerlich so viele Bewerber herbeiziehen mochten, als jetzt, umgeben von dem goldenen Rahmen, welchen Mrs. Bradfort's testamentarische Ver-

Digitized by Google

fügung um sie gezogen hatte, selbst wenn man annahm, daß Ruprecht einst die volle Hälfte wegnehmen würde.

Im Parterre ward es mir nicht schwer, einen passenden Platz zu finden, von welchem ich alle Sechs, wie sie neben einander saßen, von vorn und in der Nähe betrachten konnte.

Von dem Major und der alten Mrs. Drewett brauche ich nicht viel zu sagen: Letztere sah aus, wie alle vermöglichen Wittwen jener Zeit aufzutreten pflegten — ehrbar, gesetzt und reich gekleidet. Die gute Dame war während der Revolution auf dem Schauplatze erschienen und zeigte eine gewisse militärische Miene — in ihren Bewegungen ein gewisses Paradiren, das den Zöglingen jener Schule nicht ganz unbekannt war. Ich hätte darauf geschworen, daß ihr Wörter, wie ‚Kamaschenknopf', ‚Haarstrich', ‚Brigadier' und ähnliche in ihrer Klasse gangbare Ausdrücke — noch immer sehr geläufig waren. Ach! wie doch all' diese leichten Spuren der Vergangenheit aus unseren Sitten und Gebräuchen so vollständig verschwinden!

Der Major sah viel gesünder aus und sein ganzes Wesen hatte sich merklich geändert — der Einfluß der Welt war bei ihm nicht zu verkennen. Er war offenbar zu New-York ein weit größerer Mann als er gewesen war, da ich ihn zu London getroffen hatte, so daß es mich gar nicht Wunder nahm, wenn er den Unterschied fühlte. In den Zwischenakten bemerkte ich, daß alle die vornehmen Personen in den Vorderreihen sich eifrig bemühten, ein Nicken mit dem ‚brittischen Offizier' auszutauschen — ein Beweis, daß er sich immer in der besten Gesellschaft bewegte und auf einen Standpunkt gelangt war, wo ‚Unbekanntschaft mit ihm das eigene Nichtgekanntseyn verrathen hätte.' *

* Die erbärmliche moralische Abhängigkeit, welche noch vor vierzig Jahren in unserem Vaterlande gegenüber von England bestand, läßt sich der jetzigen Generation nicht leicht begreiflich machen. Sie ist zwar immer noch groß, besitzt aber nicht mehr den zehnten Theil ihrer früheren Stärke. Der Verfaßer hat selbst mit angesehen, wie ein italienischer Fürst, ein Mann von Familie und hohem persönlichem Verdienst, in einer

Digitized by Google

Emilie ſchien ſehr wohlauf und vollkommen glücklich. Ich konnte wohl ſehen, daß ſie von Ruprechts Schmeicheleien entzückt war und — ehrlich geſtanden — ich kümmerte mich ſehr wenig um die Veränderung in ſeinen Neigungen oder gar um ſeinen Erfolg. Daß Beide, der Major und Emilie Merton, jetzt, mitten in der Welt und damals in den Einöden des ſtillen Oceans — zwei ganz verſchiedene Perſonen waren, ſchien eben ſo ſonnenklar als der Umſtand, daß auch ich als Kommandant der Kriſis eine ganz andere Rolle ſpielte, denn jetzt im Parterre des Parktheaters. In jenem

Geſellſchaft unbeachtet blieb, welche ſich dagegen die Bekanntſchaft der meiſten ‚Agenten‘ von Birminghamer Knopfmachern ſehr angelegen ſeyn ließ und dieß ganz einfach deßhalb, weil der Eine von Italien, der Andere aber aus England kam. Folgende Anekdote, deren Wahrheit ich ebenſo wohl wie die aller in dieſem Werke angeführten Thatſachen verbürge, liefert ein gutes Beiſpiel von dem, was ich meine.

Es iſt jetzt gerade ein Vierteljahrhundert, daß das erſte Buch des Verfaſſers in die Welt trat. Zwei bis drei Monate ſpäter ging ich eines Tags mit einem Freunde Broadway hinab, als ein Mann, der in den New-Yorker Cirkeln ſehr ausgezeichnet wurde, das andere Seitentrottoir heraufkam. Der fragliche Herr fixirte mich, machte mir ſeine Verbeugung und kam über die Straße herüber, um mir die Hand zu ſchütteln und ſich nach meinem Befinden zu erkundigen — eine Aufmerkſamkeit, welche durch die Ungleichheit des Alters noch auffallender wurde. „Ihr ſteht in hoher Gunſt,“ meinte mein Freund, als wir wieder weiter gingen, „daß — — Euch ſolche Artigkeit erweiſt — Euer Buch muß das gemacht haben.“ „Nun merkt einmal was ich ſage — ſicher bin ich in einer engliſchen Zeitſchrift gelobhudelt worden und — — hat es gelesen.“ Wir waren eben unterwegs nach meinen Verlegern und als wir in den Laden traten — richtig, da überreichte mir der ehrliche Charles Wiley eine Lobrede auf das fragliche Buch und was das Ganze noch auffälliger machte — der erwähnte Artikel enthielt eine ſo handgreifliche Lobhudelei, wie nur je eine geſchrieben wurde und war vermuthlich von dem engliſchen Verleger bezahlt worden. Der fragliche Herr war ein Mann von Verdienſt und Talenten, war aber um ein halbes Jahrhundert zu früh auf die Welt gekommen, um die völlige geiſtige Unabhängigkeit eines Landes noch mitgenießen zu können, das noch vor Kurzem eine bloße Kolonie geweſen war. D. Verf.

Digitized by Google

Augenblick hatte wohl Miß Merton beinahe ganz vergessen, daß überhaupt ein Mensch wie Miles Wallingford existirte: nur jene prachtvolle Perlenschnur, welche einst den Hals seines Weibes zu schmücken bestimmt war, falls er jemals ein solches finden sollte — nur sie mochte noch zuweilen ihrem Gedächtnisse vorschweben.

Aber Lucy — die liebe, aufrichtige, warmherzige, wahrheitsliebende, geliebte Lucy — von ihr habe ich die ganze Zeit über vergessen, zu reden! Da saß sie in jungfräulicher Lieblichkeit, ihre Schönheit war noch mehr entwickelt, ihr Auge so feurig, so strahlend und gefühlvoll wie immer, ihr Erröthen so zart, ihr Lächeln so süß und ihre Bewegungen so graziös und natürlich! Die Einfachheit ihrer Halbtrauer vermehrte noch ihre Schönheit, und doch war diese von einer Art, daß sie von der Kleidung keiner andern Beihülfe, als etwa einer solchen, bedurfte, welche rein vom Geschmacke abhing. Wie ich sie so ganz bezaubert anstarrte, kam es mir vor, als ob zur Vollendung ihrer Erscheinung nichts weiter denn mein eigenes Halsband fehlte.

Ich war ein starker Mann, von mächtigem Gliederbau, in Mühen und Gefahren abgehärtet, und doch hätte ich niedersitzen und weinen können, nachdem ich das kostbare Geschöpf eine Zeit lang betrachtet und sich mir abermals die Ueberzeugung aufgedrängt hatte, daß ich meinen Umgang mit ihr nie wieder, wenigstens nicht auf so vertrautem Fuße, herstellen könne. Der Gedanke, daß wir von Tag zu Tage einander fremder würden, — wahrlich, er war beinahe unerträglich. Glühende Thränen drängten sich mir in die Augen — doch gelang es mir noch, diese Schwäche vor meiner Umgebung zu verbergen.

Der Vorhang fiel, die Tragödie war zu Ende und die Zuschauer fingen an aufzubrechen. Das Parterre, das kaum noch überfüllt gewesen, war jetzt beinahe leer, und ich fürchtete gesehen zu werden. Dennoch konnte ich mich nicht losreißen, und blieb

Digitized by Google

noch, nachdem neun Zehntel der Zuschauer sich bereits ins Foyer verlaufen hatten.

An der Aufmerksamkeit, welche Lucy allenthalben gespendet wurde, konnte man leicht bemerken, welche Veränderung mit ihr vorgegangen war. Die Damen in den Hauptlogen nickten und lächelten ihr alle zu, und die Hälfte der fashionablen jungen Herrn drängte sich um ihre Loge oder trat sogar ein, um ihre Komplimente anzubringen. Mir kam es vor, als ob Andrew Drewett eine selbstzufriedene Miene annehme, welche zu sagen schien: „die Huldigung, die ihr dieser jungen Dame zollt, wird mittelbar auch mir erwiesen.“

In Lucy's Benehmen — so weit es Einfachheit und Natürlichkeit betraf — vermochte selbst meine eifersüchtige Wachsamkeit auch nicht die geringste Veränderung zu entdecken. Sie mochte vielleicht etwas frauenhafter erscheinen, als da ich sie das letztemal gesehen hatte, denn sie stand jetzt in ihrem zwanzigsten Jahre; aber die Aufmerksamkeiten, die ihr gezollt wurden, brachten keinerlei sichtbare Aenderung in ihrem Wesen hervor.

Ich stand, ganz in diesen Anblick versunken, in nachsinnender Stellung seitwärts gegen die Loge gekehrt, als ich einen unterdrückten Schrei wie von Lucy's Stimme vernahm. Ich war ihr zu nahe, um mich irren zu können, und alles Blut strömte mir gewaltsam nach dem Herzen. Im Umwenden sah ich das theure Mädchen, wie sie, mit hochgerötheten Wangen und die Augen auf mich geheftet, mir ihre Hand aus der Loge entgegenstreckte.

Ich war erkannt, und in der Ueberraschung hatte sie wieder jene ganze alte Freundschaft an den Tag gelegt, welche einst in der Einfalt und Wahrhaftigkeit unserer Kinderjahre zwischen uns bestanden hatte.

„Miles Wallingford!“ sagte sie, als ich herankam, um die dargebotene Hand zu ergreifen, sobald ich so nahe war, daß sie,

Digitized by Google

ohne zu viel Aufmerksamkeit zu erregen, mit mir sprechen konnte; „Du hier und wir wußten nichts davon!“

Ruprecht hatte von unserem Zusammentreffen auf der Straße nichts erwähnt — das war klar. Er schien etwas beschämt und beugte sich vor, um zu bemerken:

„Ich muß gestehen, Lucy, ich vergaß Dir zu sagen, daß ich Kapitän Wallingford auf dem Wege zum Obrist und Miß Merton begegnete. O, wir hatten eine lange Unterredung zusammen, und das wird Dir eine Erzählung vergangener Ereignisse ersparen.“

„Nichtsdestoweniger darf ich bekennen, wie glücklich ich bin, Miß Hardinge so wohl aussehend zu finden und meinen früheren Passagieren meine Achtung bezeugen zu können,“ versetzte ich.

Natürlich reichte ich dem Major und Emilien die Hand, verbeugte mich gegen Drewett, wurde seiner Mutter vorgestellt und zum Eintritt in die Loge eingeladen, da es nicht ganz üblich war, sich zwischen dem Parterre und den vorderen Reihen zu besprechen. Ich vergaß meine klugen Vorsätze und stand in drei Minuten hinter Lucy.

Andrew Drewett hatte die Artigkeit, mir seinen Platz anzubieten, wenn gleich mit einer Miene, welche deutlich genug sagte: „was kümmere ich mich um ihn; er ist ein Schiffsherr und ich ein Mann der Mode und von Vermögen, der jeden Augenblick seinen Sitz wieder einnehmen kann, während der arme Teufel die Gelegenheit blos dann erhaschen darf, wenn er gelegentlich in den Hafen kommt.“ Wenigstens bildete ich mir ein, in seinem Wesen etwas Aehnliches wahrzunehmen.

„Danke Ihnen, Mr. Drewett,“ flüsterte Lucy in ihrer süßesten Weise. „Mr. Wallingford und ich sind sehr, sehr alte Freunde — Sie wissen, er ist Grace's Bruder, Sie sind ja in Clawbonny gewesen“ — Drewett verbeugte sich recht artig — „und ich habe ihm tausend Dinge zu erzählen. So, Miles, setz' Dich zu mir und laß mich nur gleich die Geschichte Deiner Reise vernehmen.“

Digitized by Google

Die Hälfte der Zuſchauer war mit dem Schluß des Trauerſpiels weggegangen: ſo ſtand die zweite Reihe der Loge leer; und da überdies die andern Herrn ſich gerade auf ſie ſetzten, um ihre Beine auszuſtrecken, ſo hatte ich Raum genug, um mich halb gegen das Mädchen gewendet neben Lucy zu ſetzen. Da ſie darauf beſtand, bevor wir zu etwas Anderem übergingen, meine Geſchichte hören zu wollen, ſo war ich genöthigt, ihrem Wunſche zu entſprechen.

„Apropos, Major Merton," rief ich, als die Erzählung beendigt war, „ein alter Freund von Euch, Moſes Marble mit Namen, iſt wieder in's Leben zurückgekehrt und befindet ſich in dieſem Augenblicke zu New-York."

Ich berichtete ſodann die Art und Weiſe, wie ich wieder mit meinem alten Steuermann zuſammengetroffen war.

Das war für mich eine höchſt unglückliche Selbſtunterbrechung, denn ich verſchaffte dadurch dem Major die beſte Gelegenheit, mir in die Rede zu fallen. Ueberdies gab noch das Orcheſter ein Zeichen, daß der Vorhang bald in die Höhe gehen und das Nachſtück beginnen werde, und der alte Herr nahm mich daher alsbald in das Foyer, um die näheren Umſtände zu vernehmen. Ich ärgerte mich ungemein und glaubte auch an Lucy Verdrüßlichkeit zu bemerken; allein die Sache war nun nicht mehr zu ändern, und dann konnten wir ja, ſo lange das Stück dauerte, doch nicht mit einander ſprechen.

„Ich denke, an dieſer albernen Poſſe wird Euch nicht viel gelegen ſeyn," bemerkte der Major, indem er durch eines der Fenſter hineinguckte, nachdem ich Marble's Geſchichte im Detail berichtet hatte. „Wenn nicht, ſo wollen wir unſern Spaziergang fortſetzen und die Damen hier erwarten. Dreweit und Hardinge werden ſchon für ſie ſorgen."

Ich willigte ein, und ſo gingen wir bis zum Ende des Aktes in dem Foyer auf und ab. Der Major war und blieb immer ein Ehrenmann, und benahm ſich gegen mich auf eine Weiſe, als ob

Digitized by Google

er seiner mannigfachen Verpflichtungen gegen mich keineswegs vergessen hätte. Er theilte mir einige kleinere Umstände mit, die mit seinen Verhältnissen in Verbindung standen, und deutete sogar auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß er einige Jahre in Amerika bleiben werde.

So ging unser Gespräch eine Zeit lang weiter, während meine Blicke häufig nach der Logenthüre hinflogen, als mein Gefährte plötzlich bemerkte:

„Eure alten Bekannten, die Hardinge's, haben einen rechten Glücksfall erlebt; ich glaube, vor wenigen Jahren hätten sie sich schwerlich etwas der Art träumen lassen."

„Schwerlich; jedenfalls aber ist das Vermögen in treffliche Hände gefallen," gab ich zur Antwort. „Ich bin übrigens erstaunt, daß Mrs. Bradfort ihr Vermögen nicht dem alten Herrn hinterließ, da es früher ihrem gemeinsamen Großvater angehörte und er in der Nachfolge eigentlich der Nächste war."

„Sie glaubte vielleicht, der gute Prediger wisse nicht, was er damit anfangen solle. Nun, Ruprecht Hardinge ist gescheid und geistreich — ganz der Mann, um eine Rolle in der Welt zu spielen; so ist es also vermuthlich in besseren Händen, als wenn sie es zuerst dem alten Herrn vermacht hätte."

„Der alte Herr ist mir ein treuer Vormund gewesen und würde sich ohne Zweifel gegen seine Kinder ebenso erwiesen haben. Aber soll denn Ruprecht alles Eigenthum der Mrs. Bradfort bekommen?"

„Ich glaube nicht; ich hörte ihn von einer Art von Depositum sprechen und glaube eher, daß seine Schwester einen direkten oder anwartschaftlichen Antheil besitzt. Vielleicht ist sie zur Erbin ernannt, falls er ohne Nachkommenschaft sterben sollte. Zwar war eine alberne Geschichte im Umlauf, wonach Mrs. Bradfort Alles auf Lucy übertragen hätte; allein ich weiß aus der besten Quelle, daß das nicht wahr ist —" Ruprecht Hardinge in irgend Etwas als die „beste Quelle" anzusehen — einen Burschen, der

Digitized by Google

seit der Zeit, da er der Kinderstube entwachsen war und sprechen gelernt, noch nie gewußt hatte, was unverfälschte Wahrheit ist — welch' ein Gedanke! — „da ich weiß, daß ein Depositum vorhanden ist, so vermuthe ich, Lucy wird vielleicht einen beschränkten Anspruch darauf haben, der höchst wahrscheinlich an die Bedingung, daß sie sich nur mit ihres Bruders Einwilligung verheirathet, oder an ähnliche Vorsichtsmaaßregeln geknüpft ist. Die alte Dame war gar scharfsinnig und hat ohne Zweifel alles Nöthige vorgesehen."

Es ist doch wunderbar, wie sich die Leute täglich im Punkte des Besitzes täuschen! Wer sich denselben am meisten angelegen seyn läßt, scheint geradezu die ärgsten Mißgriffe zu begehen. Bei Vermächtnissen vollends gränzen die ausgesprengten Lügen häufig ans Fabelhafte. Schon vor vielen Jahren habe ich die Erfahrung gemacht, daß man in solchen Dingen den Gerüchten niemals glauben darf, am allerwenigsten, wenn diese von der Klasse der Geldmenschen in Umlauf gesetzt werden. Diese beziehen Alles auf Dollars und sprechen selten eine Minute lang mit Jemand, ohne dieses Lieblingswort zu gebrauchen.

Hier aber war Major Merton offenbar von Ruprecht getäuscht worden — die muthmaßlichen Folgen, die etwa daraus erwachsen konnten, vorauszusehen, stand nicht in meiner Macht. Ihn zu enttäuschen, war offenbar nicht meine Sache, und da mich die Unterredung eben dadurch etwas in Verlegenheit setzte, so war ich recht froh, als ich das Geräusch vernahm, welches das Ende des Aktes verkündete.

An der Logenthüre trafen wir zu meinem großen Bedauern Mrs. Drewett im Rückzuge begriffen, weil die Damen die Posse gar zu abgeschmackt und nicht der Mühe werth fänden, ihre Zeit darüber zu verlieren.

Ruprecht warf mir einen unruhigen Blick zu und zog mich sogar bei Seite, um mir zuzuflüstern:

„Was ich Dir heute Abend gesagt habe, Miles, ist reines Familiengeheimniß und wurde blos dem Freunde anvertraut."

Digitized by Google

„Ich habe mit Deinen Privatverhältniſſen nichts zu ſchaffen, Ruprecht,“ gab ich zur Antwort, „nur laß mich erwarten, daß Du Dich, beſonders wo ſich's um Frauen handelt, als Ehrenmann benehmen wirſt.“

„Alles wird recht werden, verlaß Dich drauf; die Wahrheit wird Alles in Ordnung bringen und die Sache gerade ſo ablaufen, wie ich prophezeit habe.“

Ich bemerkte, wie Lucy ſich ängſtlich umſah, während Drewett gegangen war, um die Wagen vorfahren zu laſſen; ich hoffte, ſie ſuche mich und ſtand in einem Augenblicke neben ihr. Im nächſten Moment bot ihr aber Mr. Andrew Drewett den Arm mit den Worten, ihr Wagen ‚verſperre den Ausgang‘.

Wir gingen zuſammen in das äußere Foyer und da fand ſich, daß Mrs. Drewett's Wagen vorſtand, während Lucy's hinter ihm kam. Ja, Lucy's Wagen! — das theure Mädchen hatte nämlich ſämmtliches Beſitzthum ihrer Verwandten, Häuſer, Mobilien, Pferde, Wagen und Alles andere ohne irgend einen Vorbehalt gerade ſo überkommen, wie die letzte Herrin in dem Augenblicke, da ſie von dem Schauplatz des Lebens abtrat, um ſich ins Grab zu legen — es hinterlaſſen hatte. Mrs. Bradfort's Wappen befand ſich noch auf dem Wagen, wie ich bemerkte, denn die jetzige Beſitzerin hatte Ruprecht mit ſeinem Begehren, daſſelbe durch das Mr. Hardinge's zu erſetzen — noch jedesmal abgewieſen. Letzterer rächte ſich dafür, indem er Jedermann erzählte, wie großmüthig er ſey, daß er ſeiner Schweſter einen Wagen halte.

Der Major hob Mrs. Drewett in den ihrigen und ihr Sohn war genöthigt, gute Nacht zu ſagen, um ſeine Mutter nach Haus zu begleiten.

Dies verſchaffte mir einen koſtbaren Augenblick, da ich mit Lucy allein war. Sie ſprach von Grace, ſagte mir, ſie ſeyen nun ſchon ſeit Monaten getrennt, länger als ſie es je zuvor in ihrem Leben geweſen, alle ihre Ueberredungskunſt habe meine Schweſter

Digitized by Google

nicht vermocht, zu ihr in die Stadt zu kommen, während ihr eigener Wunsch, Clawbonny zu besuchen, fortwährend hinausgeschoben worden sey, da Ruprecht ihre Anwesenheit wegen so mancher Geschäftsanordnungen für dringend nöthig erklärt habe.

„Grace ist nicht so demüthig, wie ich es in alten Zeiten war, Miles," sagte das liebe Mädchen, indem sie mir halb traurig, halb vorwurfsvoll ins Gesicht schaute, während der volle Schein des Lampenlichts auf ihre thränenvollen, zärtlichen Augen fiel, „und ich hoffe, Du wirst ihr schlimmes Beispiel nicht nachahmen wollen. Sie will uns fühlen lassen, daß sie Clawbonny als Heimath besitzt; ich habe ja aber niemals Anstand genommen, unsere Armuth einzugestehen, als ihr noch allein reich waret."

„Gott segne Dich, Lucy!" flüsterte ich, indem ich ihr mit Feuer die Hand drückte. „Das kann's nicht seyn — hast Du etwas über Grace's Gesundheit gehört?"

„O, sie ist wohl, soviel ich weiß. Ruprecht sagt mir das und ihre Briefe sind munter und freundlich wie immer, ohne ein Wort der Klage. Aber ich muß sie bald sehen. Grace Wallingford und Lucy Hardinge wurden nicht geboren, um fern von einander zu leben. Hier ist der Wagen; ich sehe Dich morgen, Miles — beim Frühstück — Punkt acht Uhr, nicht wahr?"

„Das ist unmöglich. Ich gehe mit der ersten Morgenflut, d. h. um vier Uhr nach Clawbonny unter Segel und werde in der Schaluppe schlafen."

Major Merton hob Lucy in den Wagen und wir sagten uns gute Nacht. Ich stand noch auf der untersten Stufe des Hauses und starrte dem Wagen nach, während Ruprecht rasch von dannen ging.

Digitized by Google

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Hört mir zu ein wenig.
Ich habe nur darum so lang geschwiegen
Und hab' das Glück bis jetzo walten lassen,
Weil auf die Dam' ich schaute und dort sah,
Wie tausend zarte Röthen ihr das Antlitz
Bald höher färbten und bald tausendmal
Verdrängt von Engelbläße wieder schwanden.

Shakespeare.

Ich erreichte den Wallingford um eilf und fand Reb mit meinen Koffern und übrigen Effekten meiner harrend. Da ich mich nun am Bord meines eigenen Fahrzeuges befand, so gab ich Befehl, den günstigen Umsprung des Windes zu benützen und sogleich unter Segel zu gehen, statt erst die Flut abzuwarten. Als ich mich in meine Kajüte verfügte, segelte die Schaluppe oberhalb des Staatengefängnisses — eines Punktes, gegen welchen die Stadt seit der Zeit, da ich ihn dem Leser zum ersten Male vor Augen führte, schon beträchtlich vorgerückt war.

Trotz dieses frühzeitigen Aufbruchs erreichten wir das Creek erst am zweiten Tage Morgens gegen acht Uhr.

Kaum war das Schiff nahe genug, als ich sogleich den Fuß auf die Werfte setzte und den Hügel hinaufzusteigen anfing. Vom Gipfel desselben sah ich meinen ehemaligen Vormund auf der Straße heraneilen und erfuhr später, daß ein verirrtes Zeitungsblatt aus der Stadt die Ankunft der Dämmerung verkündigt und er mich demzufolge mit der Schaluppe erwartet hatte.

Er breitete mir die Hände entgegen, der liebe Greis, und küßte mich, als ob ich ein Knabe gewesen wäre — ich hörte den arglosen Alten seinen Segen über mich murmeln und ein Gebet des Dankes für mich erheben. Nichts vermochte jemals den guten Mr. Hardinge zu verändern: denn auch jetzt, da er über das ganze

Digitized by Google

Einkommen ſeiner Tochter verfügen durfte, begnügte er ſich ebenſo gerne mit den drei bis vierhundert Thalern, welche die Pfarre nebſt ſeinem Gütchen ihm eintrug, als er es ſein ganzes Leben lang gethan hatte.

„Willkommen, mein theurer Junge, willkommen in der Heimath!“ rief Mr. Hardinge, in Stimme und Weſen immer noch die alte Wärme bekundend. „Ich ſagte es gleich, Du müßteſt — Du würdeſt am Bord ſeyn, ſobald man mir die Annäherung der Schaluppe meldete, denn ich beurtheilte Dein Herz nach meinem eigenen. Ach, Miles! wird denn jemals die Zeit kommen, wo Dein Clawbonny Dir gut genug ſeyn wird? Du haſt bereits ſo viel Geld, als Du nur irgend bedarfſt; ein Mehr wird doch ſchwerlich zu Deinem Glücke beitragen.“

„Da wir gerade vom Gelde reden, mein theurer Sir,“ gab ich zur Antwort, „ſo muß ich Euch mein Beileid über den Verluſt Eurer ehrwürdigen Verwandten bezeugen, erlaube mir aber, Euch zugleich zum Antritte eines alten Familienbeſitzes Glück zu wünſchen. — Ich höre, Ihr erbt in Eurer Familie Mrs. Bradfort's ſämmtliches Vermögen — das ſchon an ſich werthvoll in ſeinem Betrage, Euch ohne Zweifel als ein früheres Eigenthum Eurer Vorfahren um ſo annehmbarer erſcheinen wird.“

„Ohne Zweifel — ohne Zweifel — ganz wie Du ſagſt; und ich hoffe, dieſe unerwarteten Reichthümer werden uns eben ſo demuthsvoll und gottesfürchtig laſſen als ſie uns, wie ich gläubig hoffe, angetroffen haben. Das Vermögen gehört übrigens nicht mir, ſondern Lucy; ich brauche ja Dir nichts zu verſchweigen, wenn gleich Ruprecht mir angedeutet hat, es möchte klüger ſeyn, nicht gerade den ganzen Stand der Sache bekannt werden zu laſſen, weil ſonſt das theure Mädchen von einem Schwarme intereſſirter Glücksjäger umringt werden würde, weßhalb er auch den Vorſchlag machte, man ſollte eher die Meinung begünſtigen, als ob wir das Vermögen unter uns zu theilen hätten. Das kann ich zwar nicht geradezu thun, denn

Digitized by Google

ſiehſt Du, es wäre ja eine förmliche Täuſchung: aber man kann immerhin ſchwelgen. Mit Dir aber iſt's ein anderer Fall und ſo will ich Dir die Wahrheit lieber gleich erzählen. Ich bin zum Teſtamentsvollſtrecker ernannt und handle demgemäß; dies macht mir Dein Wiederſehen noch viel erfreulicher, denn ich finde, die vielen Pfunde, Schillinge und Pence, mit denen ich zu ſchaffen habe, ziehen meinen Geiſt von den Pflichten meines heiligen Amtes ab und ich gerathe in Gefahr, ein eigennütziger Geldmenſch zu werden. Ein ſelbſtſüchtiger Prieſter, Miles, iſt mir ebenſo verhaßt wie ein käufliches Weib!"

„O Ihr habt nicht zu fürchten, jemals eine ſo weltliche Perſon zu werden, mein theurer Sir. Aber Grace — Ihr habt meiner geliebten Schweſter noch nicht erwähnt?"

Ich ſah, wie Mr. Hardinge's Miene ſich plötzlich änderte; der Ausdruck von Freude ſchwand mit einem Male und ein Zug von Unſicherheit und Trauer trat an deſſen Stelle. Zwar gab es in allen gewöhnlichen Lebensverhältniſſen auf der ganzen Welt keinen kurzſichtigeren Beobachter als eben den guten Geiſtlichen und dennoch war es offenbar, daß er etwas Beunruhigendes vor ſich haben mußte.

„Ja, Grace —" lautete ſeine zweifelhafte Antwort; „das theure Mädchen iſt hier, ganz allein und nicht ſo munter und aufgeräumt wie ſonſt. Um ihretwillen freut mich Deine Rückkehr am meiſten, Miles. Sie iſt nicht wohl, fürcht' ich; ich hätte in letzter Woche oder in dem Augenblicke, da ich ſie wieder ſah, nach einem Arzte geſchickt; aber ſie behauptet ſteif und feſt, das ſey ganz unnöthig. Sie iſt zum Erſchrecken ſchön, Miles! Du weißt, wie es mit Grace'n iſt — ihr Antlitz ſchien von je mehr für den Himmel als für die Erde zu taugen und jetzt erinnert es mich jedesmal an das Geſicht eines Engels, der ſich über die Sünden der Menſchen abhärmt!"

„Ich fürchte demnach, Sir, Ruprechts Bericht iſt wahr und das liebe Kind ernſtlich krank."

„Ich hoffe — nein, Knabe — ach das iſt ja mein heißes

Digitized by Google

Flehen! Sie ist nicht wie gewöhnlich, das ist wahr; allein ihr Gemüth, ihre Gedanken, alle ihre Neigungen und wenn ich so sagen darf, die ganze Energie ihres Wesens scheint gen Himmel gerichtet. Der Geist ist auf eine wirklich wunderbare Weise über sie gekommen. Sie liest fromme Bücher, sinnt und betet — ja ganz gewiß thut sie das — vom Morgen bis zum Abend. Das ist das Geheimniß, warum sie sich von der Welt zurückzieht und alle Einladungen Lucy's ausschlägt. Du weißt, wie die beiden Mädchen einander lieben und dennoch weigert sich Grace, Lucy zu besuchen, da sie doch weiß, daß Lucy nicht zu ihr kommen kann."

Und damit wußte ich Alles. Eine Bergeslast fiel mir auf's Herz: ohne zu sprechen, ging ich eine Strecke weiter: die Worte meines trefflichen Vormunds klangen mir wie die Todtenglocke einer Schwester, die ich fast übermenschlich verehrte.

„Und Grace — erwartet sie mich jetzt?" wagte ich endlich zu fragen; doch bebte meine Stimme so heftig, daß sogar der gewöhnlich so arglose Geistliche die Veränderung wahrnahm.

„Allerdings und sie war ganz entzückt als sie es hörte. Der einzige irdische Wunsch, den ich sie in letzter Zeit aussprechen hörte, war die ängstliche, schwesterliche Sehnsucht nach Deiner baldigen Rückkehr. Nächst ihrem Gotte, Miles, liebt Grace ihren Bruder am meisten!"

O wie wünschte ich, daß dies wahr seyn möchte; aber ach, ach, ich wußte, daß es anders stand!

„Ich sehe, das was ich gesagt habe, hat Dich beunruhigt, theurer Junge," hub Mr. Hardinge von Neuem an; „wahrscheinlich hegst Du ernstliche Besorgnisse um Deiner Schwester Gesundheit. Sie ist nicht wohl, das will ich zugeben, aber blos in Folge geistigen Leidens. Das edle Geschöpf that einen zu raschen Blick in ihre eigene sündige Natur und hat wohl tief gelitten, wie ich fürchte. Ich hoffe, meine Reden und Gebete sind unter dem göttlichen Beistande nicht ohne Wirkung bei ihr geblieben und sie ist jetzt

Digitized by Google

wieder heiterer — ja sie versicherte mich noch vor einer halben Stunde, wenn Du Dich wirklich auf der Schaluppe befindest, werde sie sich ganz glücklich fühlen!"

Ich hätte für mein Leben nicht länger über einen so peinlichen Gegenstand sprechen können und gab also keine Antwort. Da wir noch eine beträchtliche Strecke zu gehen hatten, so war ich froh, das Gespräch auf andere Dinge zu bringen, um mich von meinem Schmerze nicht ganz übermannen zu lassen und mitten auf der Straße in lautes Weinen ausbrechen zu müssen.

„Hat Lucy im Sinn, Clawbonny in diesem Sommer zu besuchen?" fragte ich also, wiewohl mir die Annahme sonderbar vorkam, daß unser Gut nicht wirklich Lucy's Heimath ausmache. Ich fühlte leider ein eifersüchtiges Mißvergnügen bei dem Gedanken, daß das geliebte Wesen eigene Häuser und Ländereien oder überhaupt etwas besitze, was nicht von mir herstammte.

„Ich hoffe so," gab der Vater zur Antwort, „nur ist mein Kind vermöge ihrer neuen Pflichten nicht mehr so ganz ihre eigene Herrin wie ich wohl wünschen möchte. Du sahst sie und ihren Bruder, Miles, das nehme ich als gewiß an."

„Ich begegnete Ruprecht auf der Straße, Sir, und hatte im Theater eine kurze Unterredung mit den Merton's und Lucy; der junge Mr. Drewett und dessen Mutter waren auch anwesend."

Der gute Geistliche drehte sich rasch nach mir um und sah mich mit einem Blicke des Verständnisses an, wie ein Mann von seiner Seeleneinfalt, von seiner Einfachheit mir ihn nur zuwerfen konnte. Hätte mir Einer ein Messer ins Herz gestoßen, es hätte nicht heftiger bluten können als eben damals; ich zwang mich jedoch zu einer Ruhe, welche meinen Gefühlen völlig fremd war.

„Was hältst Du von diesem jungen Mr. Drewett, Knabe?" fragte Mr. Hardinge mit einer Miene vertrauensvoller Theilnahme und einem Ernste des Wesens, wie sie von Allem, was seine

Digitized by Google

Tochter berührte, unzertrennlich bei ihm waren. „Billigst Du diese Wahl?“

„Ich glaube Euch zu verstehen, Sir; Ihr wollt mir zu verstehen geben, daß Mr. Drewett sich um Miß Hardinge's Hand bewirbt.“

„Es wäre unpassend, Miles, sogar Dir so viel anzuvertrauen, wenn Drewett nicht selbst Sorge trüge, es Jedermann wissen zu lassen.“

„Vielleicht in der Absicht, um andere Bewerber abzuhalten,“ versetzte ich mit einer Bitterkeit, welche ich nicht bemeistern konnte.

Nun war Mr. Hardinge unter allen Menschen auf der Welt einer der Letzten, der jemals Schlimmes vermuthet hätte. Er schien deßhalb von meiner Bemerkung sehr überrascht zu seyn und ich täuschte mich wohl kaum, wenn ich mir einbildete, er sehe unwillig aus.

„Das ist nicht Recht, mein lieber Junge,“ entgegnete er ernsthaft. „Wir sollten uns bestreben, von unsern Nebenmenschen das Beste, nicht aber das Schlimmste zu denken.“ — Trefflicher Greis, wie treulich übtest Du selbst Deine Vorschrift! — „Es ist eine weise und zugleich sichere Regel — um so sicherer, wenn wir unsere eigene Schwäche berücksichtigen. Dann ist es auch nicht mehr als natürlich, wenn Drewett danach strebt, sich Lucy's zu versichern und wenn er keine unmännlicheren Mittel, als dieses offene Geständniß seiner Anhänglichkeit gebraucht, so haben wir keinen Grund uns zu beklagen.“

Ich war zurechtgewiesen — noch mehr, ich fühlte, daß die Zurechtweisung verdient war. Um meinen Fehler einigermaßen gutzumachen, setzte ich hastig bei:

„Ganz richtig, Sir; ich gebe zu, daß meine Bemerkung unpaßend war, und kann dies blos durch die Versicherung wieder gut machen, daß Mr. Drewett offenbar von keinen eigennützigen Absichten geleitet wird, da er sich schon vor Mrs. Bradfort's Tode,

Digitized by Google

also zu einer Zeit, wo er von der Beschaffenheit ihres Testamentes nicht wohl eine Ahnung haben konnte, um Miß Hardinge bemühte."

„So ist's recht, Miles; Deine Bemerkung ist vollkommen gerecht und in der Ordnung. Dir freilich, der Du Lucy von Kindheit an kennst und sie so ziemlich mit Ruperts Augen betrachtest, mag es nicht so ganz natürlich scheinen, daß ein junger Mann um ihrer selbst willen eine warme, tiefe Neigung für sie empfinden solle — daran ist Dein brüderliches Gefühl Schuld; aber ich kann Dich versichern, Lucy ist ein eben so reizendes als — wie wir alle wissen — höchst vortreffliches Mädchen."

„Wem sagt Ihr das, Sir? Ich kann Euch versichern, ich begreife nichts besser, als wie leicht es einem Manne werden muß, Eure Tochter zu lieben. Mit Grace, gestehe ich, ist's ein anderer Fall, denn wahrlich, sie ist mir immer zu heilig, zu sehr wie ein Eigenthum des Himmels vorgekommen, als daß sie den Leidenschaften der Erde unterworfen seyn könnte."

„Das ist's ja, was ich Dir eben gesagt habe und wir müssen uns deßhalb bestreben, Grace's Hang zu überwinden und — wenn ich mich so ausdrücken darf — zu humanisiren. Vom religiösen Standpunkte betrachtet gibt es nichts Gefährlicheres für eine gesunde Seelenstimmung, Miles, als Aufregung: sie ist weder Glauben, noch Liebe, weder Hoffnung, noch Demuth, oder irgend eine der gebotenen Tugenden — nein, sie ist Krankheit; nicht die Frucht unserer Reue, nicht die Hülfe des heiligen Geistes, sondern physische Einwirkung bringen unsere angeborenen Schwächen in eine falsche Richtung. Wir lesen nirgends von den Aposteln, daß Aufregung oder Heulen und Zähnklappern unter ihnen gewesen wäre."

Wie konnte ich nur den guten alten Mann über meiner Schwester Krankheit aufklären? Daß Grace mit ihrer harmonisch gestimmten Seele das Opfer religiöser Schwärmerei geworden seyn sollte, konnte ich keinen Augenblick glauben; daß aber ihr Herz gebrochen, ihre Ge-

Digitized by Google

fühle vertrocknet, ihre Hoffnungen getäuscht waren — und Alles durch Ruprecht's Leichtsinn und Eigennutz, durch seine weltliche Gesinnung und Eitelkeit — das mußte ich vorhersehen und war darauf gefaßt, es von ihr zu erfahren. Allein dies waren Thatsachen, die ich dem Vater des Verbrechers nicht mittheilen konnte!

Ich gab keine Antwort, sondern suchte die Unterhaltung auf das Gut und diejenigen Interessen zu lenken, für welche ich eine Theilnahme vorgeben konnte, von der ich in jenem Augenblicke himmelweit entfernt war. Dies veranlaßte den Geistlichen, sich nach dem Ergebniß meiner letzten Reise zu erkundigen, und setzte mich in den Stand, hinlängliche Stärke zu sammeln, um Grace wenigstens mit einem Anscheine von Festigkeit zu begegnen.

Sobald Mr. Hardinge das Haus vor Augen bekam, gab er ein vorher ausgemachtes Zeichen, um die Bewohner von meiner Ankunft zu benachrichtigen, und schon auf eine halbe Meile von der Wohnung konnten wir wahrnehmen, daß diese Kunde eine allgemeine Bewegung hervorgerufen hatte. Sämmtliche Schwarze kamen uns bis auf den kleinen Rasen entgegen — so hatten nämlich die Mädchen, seit sie zu Jungfrauen herangewachsen waren, den alten Hofraum umgetauft — und ich mußte ihnen Allen, vom Ersten bis zum Letzten, die Hände schütteln. Dabei hörte man von allen Seiten das herzlichste Gelächter, wodurch die N-ger zu jener Zeit fast immer ihre Freude verriethen. Da hieß es: „Willkommen in der Heimath, Masser Mile!“ — „Wo Neb kommen hin diesmal, Masser Mile?“ wurde mehr als einmal gefragt, und groß war die Freude, als ich seinem Stamm und Geschlechte erzählte, daß der treue Bursche mit dem Karren, auf dem er mein Gepäck führte, heraufkommen würde.

Aber Grace harrte meiner: ich brach mir Bahn durch den Haufen und trat ins Haus. An der Thüre begegnete mir Chloe, ein Mädchen ungefähr im Alter meiner Schwester und eine Art Halbblutbase meines Neb, welche in den letzten Jahren so zu sagen

Digitized by Google

durch die Verrichtungen einer Kammerjungfer bevorzugt worden war. Ich nannte sie — Halbblutbase, denn, offen gesagt, nur wenige von den New-Yorker Schwarzen hätten damals nach dem Wortlaut des Gemeinrechts von Brüdern und Schwestern erben können, da dieses nur Vollblutnachkommen bei Vermächtnissen zuläßt.

Chloe begegnete mir auf dem Hausgang und grüßte mich mit einem feinen Knix und einem ihrer süßesten Lächeln; sie schien in der That eben so vergnügt, wie alle meine Sklaven — daß sie ihren jungen Herrn wieder sah. Wie oft hatten sie schon mein Herz gerührt durch die Art und Weise, wie sie von „alt Masser und alt Missis" sprachen, denn bei Negern, welche gut behandelt werden, bleiben diese ewig der Gegenstand ihres Bedauerns.

Die Metaphysiker mögen noch so scharfsinnig über Racen und Farben, wie über die Fähigkeiten, die sich ein Schwarzer erwerbe, räsonniren — mich wird doch Keiner von dem Glauben abbringen, daß sie eine außerordentliche Fähigkeit zu lieben besitzen. Unter sich und gegen ihre Herrn, mit ihren eigenen, wie mit den Kindern ihrer Herrschaft — habe ich schon häufige Beispiele erlebt, welche der Anhänglichkeit des Hundes an das Geschlecht der Menschen gleichen, ja die Fälle, wo sie den Kindern ihrer Herren vor denen ihres eigenen Fleisches und Bluts den Vorzug geben, kommen jeden Tag unter uns vor.

„Ich hoffe, Ihr gewesen färr wohl, Sah *, Masser Mile?" begann Chloe, welche sich in Folge ihrer Stellung einer besonderen Bildung erfreute.

„Vollkommen wohl, mein gutes Mädchen, und ich freue mich, Dich so gut aussehend zu finden — Du wirst in der That hübsch, Chloe."

„O, Masser Mile — Ihr so drollig! — nun Ihr bleiben zu Haus, Sah, auf lange?"

* Sir. D. U.

Digitized by Google

„Ich fürchte, ſchwerlich, Chloe, doch kann man nicht wiſſen. Wo werd' ich meine Schweſter finden?"

„Miß Grace mir ſagen, kommen hier, Maſſer Mile, und ſagen, ſie wünſchen Euch zu ſehen im Familienzimmer. Sie dort warten jetzt ſchon einige Zeit."

„Danke Dir, Chloe; hab' Acht, daß uns Niemand ſtört. Ich habe meine Schweſter beinahe ein volles Jahr nicht mehr geſehen."

„Gewiß, Sah; ganz wie Ihr ſagen." Das Mädchen glänzte im Geſicht, wie eine ſchwarze Flaſche, welche man eben erſt ins Waſſer getaucht hat; ſie wies mir ſofort ihre prachtvollen Zähne von einem Ohr bis zum andern, lachte hell auf und ihre Miene ging von der Albernheit nach und nach zum Ernſte über, bis ihr Herz ſein Geheimniß in den melodiſchen Tönen einer jungen Negerin verrieth, welche nicht recht wußte, ob ſie lachen oder auffreiſchen ſollte. — „Wo Neb, Maſſer Mile? was er thun jetzt, der Burſche?"

„Er wird Dich in zehn Minuten küſſen, Chloe; ſo halte alſo Dein hübſcheſtes Geſicht in Bereitſchaft."

„Das er laſſen bleiben, der unverſchämte Menſch — Miß Grace lehren mich beſſer als das."

Ich wollte nichts weiter hören, ſondern eilte mit ſo haſtigen, aufgeregten Schritten nach dem kleinen Triangel, daß ich mich nicht erinnere, meine Hand jemals mit ſolchem Zittern auf eine Thürklinke gelegt zu haben. Ich war genöthigt, inne zu halten, bis ich ſo viel Entſchloſſenheit beſaß, um die Thüre zu öffnen: eine Hoffnung überkam mich — Gracen's Ungeduld würde mir dieſe Mühe erſparen und ich ſie in meinen Armen finden, ehe ich noch mehr Stärke aufzubieten gezwungen wäre. Allein Todtenſtille herrſchte im Zimmer und ich öffnete die Thüre mit einer Behutſamkeit, als ob ich eine der Leichen zu finden erwartete, welche ich früher an dieſem letzten Ruheplätzchen über der Erde in ihrem Sarge geſehen hatte.

Meine Schweſter ſaß auf der causeuse, vor lauter Schwäche

und Aufregung buchstäblich unfähig, sich zu erheben. Die Erschütterung, welche ich bei ihrem Anblick empfand, will ich nicht zu beschreiben versuchen. Ich war auf eine Veränderung gefaßt, aber, großer Gott, so nahe dem Grabe, wie mir mein Herz alsbald verkündete — das kam unerwartet!

Grace streckte mir beide Arme entgegen, und ich stürzte auf sie zu, zog sie an die Brust und drückte sie mit einer Zärtlichkeit an mein Herz, wie man etwa ein geliebtes Kind umarmt hätte. In dieser Stellung brachen wir Beide in heftiges Weinen aus und ich schluchzte wie ein Kind — ich schäme mich nicht, dies zu gestehen. So mochten fünf Minuten verstrichen seyn, ohne daß eines von Beiden ein Wort gesprochen hätte.

„Ein gnädiger, allbarmherziger Gott sey gepriesen! Du bist mir noch zur rechten Zeit wiedergegeben, Miles!“ flüsterte meine Schwester endlich. „Ich fürchtete, es möchte zu spät werden!“

„Grace! — Grace! — Was meinst Du damit, Liebe? — Theure, einzige, heißgeliebte Schwester, warum muß ich Dich so wiederfinden?“

„Muß ich Dir's denn noch sagen, Miles? — kannst Du's nicht sehen? — siehst Du's denn nicht und begreifst jetzt Alles?“

Mein heißer Händedruck verkündete meiner Schwester, wie vollkommen ich die ganze Geschichte verstand.

Daß Grace jemals lieben und dann vergessen konnte, das glaubte ich nicht; daß aber ihre Zärtlichkeit für Ruprecht, den ich als einen so frivolen, selbstsüchtigen Menschen kannte, sie in diesen schrecklichen Zustand versetzen würde — das hatte ich nicht einmal als eine Möglichkeit vorausgesehen. Ich wußte noch zu wenig, wie vertrauensvoll ein Weib liebt und wie gerne sie den Mann ihrer Wahl mit allen Eigenschaften ausstattet, die sie ihm nur immer wünschen möchte.

„Der herzlose Bösewicht!“ murmelte ich in der Angst meines Herzens so laut, daß man es hören konnte.

Digitized by Google

Augenblicklich erhob ſich Grace aus meinen Armen: ſie erſchien mir in jenem Momente mehr wie eine himmliſche Erſcheinung, als wie ein Weſen, das noch mit dieſer gottloſen Welt in Verbindung ſtand. Man konnte kaum ſagen, daß ihre Schönheit nothgelitten hatte, nur fürchtete ich, ſie würde mir noch im Laufe der Unterredung erliegen, ſo ſchwach und gebrechlich ſchien das Band, das ſie noch mit dem Leben verknüpfte. In gewiſſer Beziehung hatte ich ſie nie lieblicher geſehen, als ſie mir bei dieſer Gelegenheit vorkam: es war jener Heiligenſchimmer, welchen die hektiſche Krankheit den ſüßeſten, engelgleichſten Augen, die je ein menſchliches Antlitz verſchönerten, mitgetheilt hatte. Ihr Geſicht war aber jetzt blaß und farblos; ihr Blick bekümmert und vorwurfsvoll.

„Bruder," verſetzte ſie feierlich, „das darf nicht ſeyn. Das iſt es nicht, was Gott befiehlt — nicht, was ich von Dir erwartete — von einem Manne zu erwarten berechtigt war, von dem ich gewiß weiß, daß er mich liebt, wenn ich auch von keinem andern mehr auf Erden dies behaupten kann."

„Einem Manne wird es ſchwer, theure Schweſter, dem Elenden zu vergeben: zu vergeſſen, wie lange er Dich — uns Alle betrogen hat, um ſich dann aus bloßer Eitelkeit einer Anderen zuzuwenden."

„Miles, mein gütiger, männlicher Bruder, höre mich an," bat Grace, mit ihren beiden Händen meine Rechte haſtig umſchließend und vor Angſt kaum mehr ihrer Beſinnung mächtig. „Alle Gedanken des Unwillens, des Zornes, ja ſelbſt des Stolzes müſſen vergeſſen werden. Du biſt dies meinem Geſchlechte, biſt es den ſchrecklichen Bezüchtigungen ſchuldig, welche ſonſt an meinem Namen haften blieben. Hätte ich mir als Mädchen irgend etwas vorzuwerfen, ich wollte mich ja gern jeder Strafe unterwerfen; aber gewiß, gewiß iſt es keine ſo unverzeihliche Sünde, wenn ich nicht im Stande war, die Neigung meines Herzens zu beherrſchen, daß ich noch nach meinem Tode verdienen ſollte, meinen Namen mit den Gerüchten über einen ſolchen Streit vermengen laſſen zu müſſen.

Digitized by Google

Auch habt ihr immer als Brüder gelebt, und dann iſt da noch der gute, treffliche, fromme, getreue Mr. Hardinge, mein Vormund jetzt noch, wie Du weißt — und Lucy, die theure, treuherzige, aufrichtige Lucy —"

„Warum iſt denn die theure, treuherzige, aufrichtige Lucy nicht hier, um Dich, meine Grace, in dieſem Augenblicke zu pflegen?" fragte ich rauh.

„Sie weiß nichts von meinem Zuſtande — er, wie ſeine Urſache iſt ein Geheimniß vor Allen außer Gott, Dir und mir ſelbſt. Ach! ich wußte wohl, Miles, daß es unmöglich ſein würde, Deine Liebe zu täuſchen, denn ſie bot mir von jeher Alles, was eine Schweſter ſich nur wünſchen konnte."

„Und Lucy? wie konnte ſich ihre Zuneigung täuſchen laſſen? Hat auch ſie blos Augen für die, welche ſie in neuerer Zeit bewundern lernte?"

„Du thuſt ihr Unrecht, Bruder. Lucy hat mich ſeit der großen Veränderung nicht mehr geſehen, welche, wie ich wohl bemerke, über mich gekommen iſt. Ein andermal will ich Dir Alles erzählen; für jetzt kann ich Dir blos ſo viel ſagen, daß ich nach gewiſſen Erläuterungen mit Ruprecht die Stadt verließ und der theuren Lucy den Zuſtand meiner ſchwindenden Geſundheit ſorgfältig verhehlte. Ich ſchreibe ihr jede Woche, und erhalte eben ſo oft ihre Antwort; zwiſchen uns iſt Alles ſo heiter und ſcheinbar ſo glücklich, wie immer. Nein, Du darfſt Lucy nicht tadeln, denn ich weiß gewiß, wenn ſie auch nur die leiſeſte Ahnung von der Wahrheit bekäme, würde ſie Alles hinter ſich laſſen, um zu mir zu eilen. Im Gegentheil, ich glaube, ſie meint, ich möchte ſie im jetzigen Augenblicke lieber nicht in Clawbonny haben, ſo ſicher ſie auch weiß, wie ich ſie liebe, denn ein Mädchen von Lucy's Beobachtungsgeiſt und Hülfsmitteln muß die Wahrheit wenigſtens ahnen. Laß mich an Deiner Bruſt ausruhen, Bruder; das viele Sprechen ermüdet mich."

So ſaß ich denn eine volle Stunde, die geliebte Schweſter in

Digitized by Google

den Armen haltend, ohne daß eines von uns eine Sylbe geſprochen hätte. Ich fürchtete, ihr durch fernere Aufregung zu ſchaden, und ſie war froh, ſich aus einem Geſpräche, das nothwendig ein Gefühl mädchenhafter Scham in ihr erregen mußte, in's Stillſchweigen zu flüchten. Mein Geſicht lehnte an ihrem ſeidenen Haar, und ſo konnte ich große Thränen über ihre Wangen rollen ſehen; doch ſagte mir ihr gelegentlicher Händedruck, wie ſehr ſie ſich durch meine Anweſenheit erheitert fühlte.

Nach zehn bis fünfzehn Minuten fiel das erſchöpfte Mädchen in einem fieberiſchen, unruhigen Schlummer, in dem ich ſie hätte erhalten mögen, und hätte ich die ganze Nacht regungslos daſitzen müſſen. Ich weiß gewiß, es war eine volle Stunde, als die Scene damit endete, daß Grace ſich erhob und mit ihrem engelgleichen Lächeln ſagte:

„Du ſiehſt, wie's mit mir ſteht, Miles — ſchwach wie ein Kind bin ich und faſt ebenſo hülfsbedürftig. Du mußt Geduld mit mir haben, denn Du biſt jetzt meine Amme. Noch *ein* Verſprechen muß ich haben, Theuerſter, ehe wir dieſes Zimmer verlaſſen."

„Es ſey Dein, meine Schweſter, was es auch ſeyn mag; ich kann Dir jetzt nichts abſchlagen," ſprach ich mit beinahe weiblicher Zärtlichkeit, ſo weich war ich geworden. „Und doch, Grace, da *Du* ein Verſprechen verlangſt, ſo habe *ich* beinahe Luſt, eine Bedingung daran zu knüpfen."

„Welche Bedingung kannſt Du wohl damit verbinden, Miles, die ich abzuſchlagen vermöchte? Ich bin zu Allem bereit, ſelbſt ohne Deine Wünſche zu kennen."

„So verſpreche ich Dir denn, Ruprecht für ſein Benehmen nicht zur Rechenſchaft zu ziehen — ihn nicht darüber zu befragen — ja ihm nicht einmal einen Vorwurf zu machen," fuhr ich fort, mich immer mehr in meinen Verheißungen ſteigernd, da ich an Grace's Blicken bemerkte, daß ſie noch mehr verlangte.

Das letzte Verſprechen ſchien ſie übrigens vollkommen zu be-

Digitized by Google

friedigen. Sie küßte meine Hand und ich fühlte heiße Thränen darauf niedertröpfeln.

„Jetzt nenne mir Deine Bedingungen, theuerſter Bruder,“ flüſterte ſie, nachdem ſie ſich einige Zeit zur Erholung gegönnt hatte; „nenne ſie und Du ſollſt ſehen, wie freudig ich ſie alle erfüllen werde.“

„Ich habe nur eine und zwar die. Du mußt mir die vollſtändige Leitung Deiner Pflege in die Hand geben — mußt mich bevollmächtigen, Arzt und Freunde, wie ich ſie für gut finde, zu mir zu berufen und jeden Rath, jede Maaßregel nach meinem Gutdünken durchführen zu dürfen!“

„Ach, Miles, Du *wirſt* — Du *kannſt* doch nicht daran denken, *ihn* rufen zu laſſen!“

„Gewiß nicht; ſeine Gegenwart würde mich aus dem Hauſe treiben. Mit dieſer einzigen Ausnahme iſt alſo meine Bedingung bewilligt?“

Grace machte ein Zeichen der Zuſtimmung und ſank dann wieder an meine Bruſt, durch die eben erlebten Scenen faſt gänzlich erſchöpft. Ich bemerkte, daß ich nicht länger bei dem kaum erwähnten Gegenſtande verweilen, daß ich überhaupt nicht mit ihr ſtreiten durfte und hielt alſo ihre geliebte Geſtalt eine weitere Stunde lang mit meinen Armen umſchloſſen, ohne ſelbſt ein Wort zu reden, noch ihr eine Sylbe zu erlauben.

Nach Verfluß dieſer zweiten kurzen Ruhepauſe fühlte ſich Grace mehr geſtärkt, als ſie es nach dem erſten unruhigen Schlummer geweſen war und erklärte ſich kräftig genug, um auf ihr Zimmer zu gehen, wo ſie ſich bis zur Stunde des Mittageſſens auf ihr Bett zu legen wünſchte. Ich rief Chloe und wir Beide führten die Kranke in ihr Stübchen: ihr Haupt ruhte an meiner Bruſt, ihre Augen waren zärtlich nach meinem Geſichte emporgerichtet, während wir über die langen Gänge hinſchritten und ich

Digitized by Google

fühlte mehrere Mal den sanften Druck ihrer abgemagerten Hände, welche mich mit der Glut der reinsten Schwesterliebe umfaßten.

Ich bedurfte einer vollen Stunde, um mich von dieser Unterredung zu erholen. In der Stille meines eigenen Zimmers weinte ich wie ein Kind über die Zerstörung des geliebten Wesens, das ich in der Fülle der Schönheit verlassen, obwohl schon damals der Scorpion des Zweifels Wurzel bei ihr gefaßt hatte. Noch blieb mir übrig, ihre Erläuterungen zu vernehmen und ich beschloß, mich dabei hinreichend zu beherrschen, um sie auf eine Weise aufnehmen zu können, welche Grace's Schmerz, wie sie ihn dabei empfinden mußte, nicht noch vermehren sollte.

Sobald ich mich ruhig genug fühlte, setzte ich mich nieder, um Briefe zu schreiben. Einer ging an Marble. Ich bat ihn, das Ausladen des Schiffes durch den zweiten Steuermann besorgen zu lassen und mit der Schaluppe zu mir herauf zu kommen. Ich wünschte ihn persönlich zu sprechen, da ich glaubte, die Dämmerung auf ihrer zweiten Reise schwerlich selbst kommandiren zu können und sie deßhalb unter seine Führung zu stellen beabsichtigte. Aus diesem Grunde war es nöthig, daß wir uns persönlich beriethen. Ich verhehlte ihm die Ursache meines Entschlusses nicht, sagte aber natürlich kein Wort über die Veranlassung von meiner Schwester Zustande.

Marble erhielt eine Liste von Aerzten, unter denen er, von oben angefangen, nach der Reihenfolge denjenigen mitbringen sollte, der zunächst zu haben war. Ich hatte durch die Reise des letzten Jahrs zehntausend Dollars netto eingenommen und war entschlossen, jeden Thaler dieses Gewinns aufzuopfern, um mir den Beistand des besten Arztes, den das Land aufzuweisen hatte, damit zu erkaufen. Ich hatte Männer wie Hosack, Post, Bayley, M' Knight, Moore u. s. w. aufgezeichnet, ja ich hatte sogar daran gedacht, den Dr. Rush aus Philadelphia zu verschreiben, ließ mich aber durch die Entfer-

Digitized by Google

nung und die dringende Natur der Krankheit von diesem Vorhaben wieder abschrecken.

Anno 1803 war Philadelphia selbst bei der günstigsten Jahreszeit für eine Flußfahrt drei Tagereisen von Clawbonny entfernt, bei einigermaßen übler Witterung aber fünf bis sechs, wogegen man diese Strecke heut zu Tage, falls man es mit der Abfahrt und Ankunft auf den verschiedenen Linien geschickt zu treffen weiß, in zwölf bis fünfzehn Stunden zurücklegt. Das ist einer der wunderbaren Erfolge vorgeschrittener Civilisation, wie denn unser Vaterland in Allem, was sich auf Bewegung, nicht aber auf Luxus und großen persönlichen Comfort bezieht, auf der Stufenleiter der Nationen eine hohe Stelle einnimmt. Daß es dagegen in andern wesentlichen Stücken, besonders in bequem eingerichteten Gasthöfen noch weit zurücksteht, wird Niemand läugnen können, der mit der höheren Civilisation Europa's bekannt ist. Es ist überhaupt eine auffallende Thatsache, daß wir gerade in diesem letzteren Punkte — und blos wegen der zunehmenden Gewohnheit der Bevölkerung, in Schaaren neben einander zu leben, im Laufe des jetzigen Jahrhunderts rückwärts geschritten sind.

Ich muß jedoch zu meinem peinlichen Gegenstande zurückkehren, dem ich mich sogar jetzt, nach einem so langen Zwischenraum, nur all zu gerne entziehe.

Ich stand auf dem Punkte, an Lucy zu schreiben, zögerte aber noch, denn ich wußte nicht, sollte ich sie nach Clawbonny berufen oder nicht. Daß sie augenblicklich kommen würde, sowie sie Grace's Lage erführe — daran zweifelte ich nicht im Geringsten: so wahnsinnig war ich nicht, um ihrem Charakter unrecht zu thun, weil ich meine Skrupel darüber hegte, ob ich auch so, wie ich einst gehofft hatte — von ihr geliebt würde.

Daß Lucy in einem Sinne anhänglich an mich war, das konnte ich durchaus nicht bezweifeln, das bewies ihre letzte Aufnahme zur Genüge, und nach Allem, was Grace mir soeben ge-

Digitized by Google

sagt hatte, durfte ich auch ihre unveränderte Zuneigung für diese nicht in Frage stellen. Selbst wenn Lucy Andrew Drewett den Vorzug gab, so war dies noch kein Beweis, daß sie in ihrer Freundschaft nicht ebenso treu, warmherzig und dienstfertig seyn würde, wie sie es immer gewesen war. Aber bei alle dem war sie Ruprecht's Schwester, mußte Scharfblick genug besitzen, um den Grund von Grace's Krankheit zu durchschauen und mochte vielleicht nicht so unbeschränkt in ihres Bruders Unrecht eingehen, wie man dies von einer Person wünschen konnte, welche die Pflege am Krankenlager übernehmen sollte.

Ich beschloß deßhalb, vorerst noch Näheres von meiner Schwester zu hören, ehe ich diesen Theil meiner Pflicht erfüllte.

Neb wurde herbeigerufen und nach der Werfte geschickt mit dem Befehl, der Wallingford solle sich bereit halten, mit dem ersten günstigen Augenblick nach der Stadt abzusegeln; dort solle sich die Schaluppe blos auf ihren Ballast beschränken und ohne unnöthigen Verzug nach Clawbonny zurückkehren.

Am andern Ufer des Hudson, auf einem Landsitze, den man in wenigen Stunden guten Segelns erreichen konnte, wohnte ein ausgezeichneter Arzt, Namens Bard, der sich aber von den Geschäften zurückgezogen hatte. Ich kannte seinen Charakter, hatte aber noch nie mit ihm gesprochen, denn wir vom rechten Ufer kamen damals nur selten in die Cirkel derer vom linken und erst die Zunahme im Wohlstand und der Bevölkerung des Landes hat seither auch die westliche Seite in größeres Ansehen gebracht. Ich schrieb also auch an Dr. Bard, wandte mich mit dringenden Worten an seine menschenfreundlichen Gefühle — was bei einem solchen Manne vollkommen genügte — schloß eine entsprechende Banknote als Entschädigung bei und befahl Neb augenblicklich, in der Grace und Lucy abzugehen und mein Billet zu überliefern.

Eben als ich hiemit fertig war, kam Chloe, um mich auf meiner Schwester Zimmer zu rufen.

Digitized by Google

Ich fand Grace noch auf ihrem Bette, aber munterer und wesentlich gestärkt. Für einen Augenblick fing ich sogar an zu glauben, meine Angst habe die Gefahr übertrieben und ich werde meine Schwester nicht verlieren. Wenige Minuten aufmerksamer Beobachtung überzeugten mich aber, daß der erste Eindruck der richtige gewesen war.

Ich bin in den Theorien der Wissenschaft nicht sehr bewandert, — wenn überhaupt viel Wissenschaft dabei im Spiele ist — und weiß mir Grace's wahren physischen Zustand noch jetzt kaum zu erklären. Sie hatte sechs grausame Monate lang ihre Leiden im eigenen Busen verschlossen, hatte diese ganze Zeit fast ganz allein in der Einsamkeit eines Landhauses verlebt — was, wie man sagt, selbst von den kräftigsten Naturen nur Wenige ungestraft thun können. Gebrechlich wie sie immer geschienen hatte, war ihre Lunge gleichwohl gesund, sie sprach mit Leichtigkeit und fast mit ihrer ganzen ursprünglichen Kraft, so daß ihr Dahinschwinden keine Folge eines Lungenleidens seyn konnte. Ich glaube eher, daß jene physische Wirkung der ungesunden Thätigkeit ihrer Säfte zugeschrieben werden mußte, welche durch Milz und Magen in Unordnung gerathen waren. Auch ihre unmerkliche Ausdünstung war, glaub' ich, krankhafter Art, denn die Poren der Haut versagten ihren Dienst.

Ich weiß recht gut, daß von den tausend und ein medicinischen Kollegien des Landes kein einziges einen Graduirten aufweisen wird, der diese Theorie nicht zu verlachen bereit wäre, wenn er auch höchst wahrscheinlich nicht im Stande ist, eine bessere zu Tage zu fördern — so leicht ist das Niederreißen und so schwer das Aufbauen.

Meine Absicht geht übrigens blos dahin, dem Leser einen allgemeinen Begriff von der Lage meiner armen Schwester zu geben. In ihrem Gesichte zeigte sich nicht sowohl eine wirkliche Spur von Krankheit als vielmehr jener Ausdruck, den die Franzosen mit dem bei ihnen üblichen Worte ‚fatigue' so treffend bezeichnen. Grace's Gestalt war schon von Natur so zart, daß eine geringe Abnahme

Digitized by Google

an ihr weniger bemerklich wurde, als es bei den meisten Personen der Fall gewesen wäre; nur ihren schönen, kleinen Händen gebrach es an jener Fülle, welche früher die schlanken Finger mit ihrer rosigen Färbung so tadellos gemacht hatte.

Sie mußte viel Fieber haben, da die Röthe ihres Gesichts oft weit stärker erschien, als ich es sonst an ihr gewöhnt war. Eben dieser Umstand war es auch, der ihre Schönheit so überirdisch machte, ohne daß sie von der, in dem letzten Stadium einer Lungenkrankheit so häufigen Abmagerung begleitet wurde, wenn gleich alle Kräfte der Kranken stark untergraben schienen.

Ohne sich von ihren Kissen zu erheben, bat mich Grâce um einen Abriß meiner letzten Reise. Sie hörte mir ohne Zweifel mit wirklicher Theilnahme zu, denn Alles, was mich betraf, konnte in gewissem Grade auch ihr nicht fremd bleiben. Als sie von meinen glücklichen Erfolgen hörte, erglänzte ihr Antlitz im süßesten Lächeln und die Theilnahme, welche sie für Marble bezeugte, dessen frühere Geschichte ihr wohl bekannt war — schien nicht geringer, als ich sie bei seiner eigenen Erzählung der erlebten Abenteuer empfunden hatte.

Dies Alles versetzte mich in eine freudige Stimmung, denn es bewies mir, daß ich die Leidende aus ihrem Nachgrübeln über den eigenen Kummer aufgerichtet hatte — was ließ sich nicht Alles erwarten, wenn wir sie wieder dazu bringen konnten, daß sie an den gewöhnlichen Lebensverrichtungen Antheil nahm: wenn wir sie mit den wenigen Freunden umgaben, welche sie zärtlich liebte und deren Abwesenheit vielleicht dazu beigetragen hatte, die Arme in ihren gegenwärtigen Zustand zu versetzen.

Dieser Gedanke brachte mir Lucy wieder ins Gedächtniß und ich wünschte mich zu überzeugen, wie weit es Letzterer angenehm seyn dürfte, wenn sie nach Clawbonny berufen würde. Ich beschloß sofort, das Gespräch auf diesen Gegenstand zu lenken.

Digitized by Google

„Du haſt mir geſagt, Grace, Du korreſpondireſt wöchentlich mit Lucy?“ begann ich.

„So oft der Wallingford geht und kommt, und wie Du weißt, geſchieht dies jede Woche. Der Grund, warum ich heute keinen Brief erhielt, iſt vermuthlich der, daß die Schaluppe vor der Zeit abſegelte. Der Lord-Oberadmiral befand ſich an Bord und gleich Wind und Wogen wartete er auf Niemand!“

„Dank Dir — Dank Dir, theuerſte Schweſter — dieſe Munterkeit nimmt eine Bergeslaſt von meinem Herzen!“

Grace ſchien Anfangs erfreut; dann aber ſchaute ſie mir nachdenklich in's Geſicht und ich konnte bemerken, wie ein trauriger Schatten über ihre Mienen hinflog. Große Thränen quollen ihr aus den Augen und drei bis vier dieſer Perlen rollten langſam über ihre Wange hinab.

Dies alles ſagte deutlicher als Worte, daß ſie ſelbſt ihr Ende vorherſah, wenn auch ein zärtlicher Bruder ſich für den Augenblick hierüber täuſchen mochte. Ich beugte mein Haupt auf das Kiſſen, unterdrückte die Seufzer, die mich beinahe erſtickten, und küßte ihr die Thränen von den Wangen.

Um aber dieſen betrübenden Scenen ein Ende zu machen, beſchloß ich, in Zukunft mehr einen Geſchäftston zu beobachten und alles Gefühl ſo viel wie möglich zu unterdrücken.

„Der Lordoberadmiral, beſte Grace,“ begann ich auf's Neue, „iſt an Bord ſeines Schiffes eine Art von Türke, wie der ehrliche Moſes Marble Dir ſagen wird, ſobald Du ihn ſiehſt. Jetzt aber zu Lucy und ihren Briefen; die letzten ſind wahrſcheinlich mit zarten Geheimniſſen über Leute, wie Andrew Drewett, und andere ihrer Verehrer angefüllt, ſo daß es unpaſſend wäre, mir einen derſelben anzueignen?“

Grace blickte mich ernſthaft an, als ob ſie ſich überzeugen wollte, ob ich auch wirklich ſo arglos war, wie ich zu ſeyn vorgab; dann ſchien ſie nachzuſinnen, zupfte an dem Ueberzug der

Digitized by Google

makellosen Bettdecke, auf der sie lag, ganz wie wenn sie nicht wüßte, was sie sagen oder denken sollte.

„Ich sehe schon, wie's steht," fuhr ich mit gezwungenem Lächeln fort, „meine Andeutung war unbescheiden. Ein rauher Sohn Neptun's ist kein geeigneter Vertrauter für Miß Lucy Hardinge's Geheimnisse. Vielleicht hast Du Recht: denn Treue unter Euch selbst ist eine unumgängliche Pflicht Eures Geschlechts."

„Es ist nicht das, Miles. Ich bezweifle, ob Lucy mir jemals eine Linie schrieb, welche Du nicht lesen dürftest; zum Beweis hiefür sollst Du das ganze Packet ihrer Briefe haben, mit voller Erlaubniß, jeden derselben durchzulesen. Es wird seyn, als ob Du die Korrespondenz einer zweiten Schwester durchgingest!"

Mich dünkte, Grace habe auf das Wort ‚Schwester' einen besondern Nachdruck gelegt und ich fuhr bei diesem unwillkommenen Klange zusammen, denn unwillkommen war er mir — so weit er Lucy Hardinge betraf — in einem Grade, wie ich ihn unmöglich zu beschreiben vermag.

Ich hatte bemerkt, daß Lucy für mich niemals einen dieser Ausdrücke gebrauchte, und dies war einer der Gründe, warum ich mich der thörichten Vermuthung hingab, als ob sie sich einer zärtlicheren Empfindung bewußt sey. Allein Lucy war so natürlich, so frei von jeder Uebertreibung, so lauter und gerecht in allen ihren Gefühlen, daß man die gewöhnlichen Aeußerungen mädchenhafter Schwäche bei ihr gar nicht erwarten durfte.

Meine Schwester rief mittlerweile Chloe'n herbei, gab ihr die Schlüssel zu ihrem Schreibtisch und befahl ihr, mir das bezeichnete Packet zu bringen.

„Geh jetzt, Miles, und sieh' sie durch," sagte meine Schwester, als ich die Briefe empfing; „es müssen ihrer mehr als zwanzig seyn und Du kannst vor der Essensstunde noch die Hälfte durchlesen. Bei Tisch treff' ich Dich wieder; aber nicht wahr, ich darf Dich bitten, den guten Mr. Hardinge nicht zu erschrecken. Er hält mich nicht

Digitized by Google

für ernſtlich krank, und es kann ihm wie mir nichts nützen, wenn wir ihm Schmerz verurſachen."

Ich verſprach ihr Verſchwiegenheit und eilte mit der koſtbaren Sammlung von Lucy's Briefen auf mein Zimmer. Soll ich die Wahrheit geſtehen? Ich bedeckte die Papiere mit heißen Küſſen, ehe ich ſie öffnete und mir war, als ob ich einen Schatz beſäße, da ich ſo viele von des theuren Mädchens Briefen in meiner Hand hielt.

Ich fing nach der Ordnung der Datums an und begann voll Eifer zu leſen. Für Lucy Harbinge war es gleichſam unmöglich, an Jemand, den ſie liebte, zu ſchreiben, ohne dabei die Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit ihrer Gefühle an den Tag zu legen: dieſe zeigten ſich in jedem Satze, wo eine Anſpielung ſolcher Art am Platze war. Aus Allem ging hervor, wie die Verfaſſerin nichts davon wußte, daß ſie an eine Kranke ſchrieb, wiewohl ihr Grace's Abgeſchiedenheit kein Geheimniß ſeyn konnte. Ihr Zweck war augenſcheinlich, Grace zu unterhalten, da ihr deren Seelenleiden nicht wohl fremd ſeyn konnten.

Aber die Briefe hatten noch andere Reize. Lucy ſchien eine ſcharfe Beobachterin zu ſeyn und ihre Briefe waren voll anmuthiger Betrachtungen über die Thorheiten, welche täglich in New-York ſo gut, wie zu Paris oder London begangen würden. Ich ergötzte mich höchlich an der ſcharfen aber feinen Satyre darin, welche übrigens mit gewöhnlicher Skandalſucht nichts gemein hatte. Es ſtand nichts in dieſen Briefen, was man nicht in einem Salon Jedermann, die betreffenden Perſonen ſelbſt natürlich ausgenommen — hätte ſagen dürfen; dabei überfloßen ſie von einem Humor, der ſich oft bis zum Witze erhob, immer aber von einem Takte, einem Geſchmacke gemildert war, wie ein Mann ihn niemals erreicht hätte.

Aus Allem konnte ich erſehen, daß Lucy, blos um Grace aufzuheitern, einem natürlichen Talente freien Spielraum gab, das, ebenſo wahr, als ihres Bruders Fähigkeit in dieſem Betrachte buhleriſch und jeſuitiſch — letztere bei weitem übertraf und uns Allen bis

Digitized by Google

jetzt verborgen geblieben war, einzig weil sie keine passende Gelegenheit zu dessen Entfaltung gefunden hatte. Anspielungen in den Briefen selbst bewiesen, daß Grace über diese unerwartete Entwicklung eines humoristischen Beobachtungsgeistes ihre Bemerkungen gemacht und ihr Erstaunen über dessen plötzliches Auftauchen ausgedrückt hatte — die Sache war also meiner Schwester ebenso neu, wie mir selbst.

Auch das fiel mir auf, daß Ruprechts Name nicht ein einziges Mal in allen diesen Briefen zum Vorschein kam. Sie umfaßten vom ältesten bis zum neuesten Datum gerade sieben und zwanzig Wochen in neun und zwanzig Schreiben — zwei waren nämlich durch Privatgelegenheit, höchst wahrscheinlich mit ihrem Vater, der die Reise öfter zu Land machte, eingetroffen — und auch nicht einer enthielt die leiseste Anspielung auf ihren Bruder oder eines von den beiden Mertons.

Dies genügte mir vollkommen, um einzusehen, wie gut Lucy den Grund von Grace's Abreise nach Clawbonny durchschaut hatte.

„Und wie war es denn mit Miles Wallingford's Namen?" wird manche meiner schönen Leserinnen fragen.

Ich durchlas im Laufe des Abends das ganze Packet sorgfältig und legte blos zwei von den Briefen — als die einzigen Ausnahmen, bei Seite, in denen mein Name nicht vorkam. Bei genauer Prüfung fand ich aber, daß jeder der beiden ein Postskript enthielt, von denen das eine folgendermaßen lautete:

„Ich ersehe aus den Zeitungen, daß Miles diese eigensinnigen Türken endlich verlassen hat und nach Malta abgesegelt ist. Ich bin froh darüber, da man nicht wohl wünschen kann, den trefflichen Jungen in den sieben Thürmen eingesperrt zu sehen, so ehrenvoll es auch für ihn seyn möchte."

Die andere Nachschrift war folgenden Inhalts:

„Der liebe Miles ist, wie mein Vater erzählt, nach Livorno abgegangen und darf diesen Sommer zu Hause erwartet werden.

Digitized by Google

Welche Seligkeit dies für Dich seyn wird, theuerste Grace — das kann ich sehr wohl begreifen und brauche Dir kaum zu sagen, daß Niemand sich mehr freuen wird, ihn wieder zu sehen, als sein ehemaliger Vormund und ich."

Daß sie öfter die Zeitungen durchgesehen hatte, um durch die, aus den verschiedenen Theilen der Welt anlangenden Schiffe Nachrichten über meine Fahrten in Europa einzuziehen — dies war deutlich zu erkennen, nur wußte ich nicht recht, was ich aus der natürlichen, einfachen Zärtlichkeit machen sollte, mit der jedesmal meines Namens erwähnt wurde. Ihr mochte wohl der Wunsch zu Grunde liegen, meiner Schwester eine Freude zu machen und sie von Allem zu benachrichtigen, was Lucy selbst von meinen Schritten wußte.

Auch Andrew Drewett's Name kam sehr häufig vor, doch meistens in Verbindung mit dem seiner Mutter, welche sich offenbar und besonders während der Zeit, da Lucy durch ihre Trauer von der Welt und ihren Vergnügungen entfernt gehalten war, als eine Art förmlicher Ehrendame bei Letzterer eingeführt hatte. Ich überlas einige dieser Stellen mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit, um das Gefühl herauszufinden, welches jene Worte diktirt hatte; aber selbst die geübteste Kunst hätte ein derartiges Geheimniß nicht glücklicher verstecken können, als Lucy's offene Natürlichkeit es gethan hatte.

Dies ist gar häufig der Fall: der lasterhaften, abgefeimten, trügerischen und selbstsüchtigen Welt werden die aufrichtigsten, lautersten Charaktere tagtäglich als die verschlossensten Mysterien erscheinen. Ein ehrlicher Mann ist in der That für alle Andern ein Räthsel, nur nicht für die, welche die Dinge mit seinen eigenen Augen betrachten. Dies ist der Grund, warum den einfachsten und scheinbar ehrenhaftesten Handlungen fast immer falsche Beweggründe untergelegt werden.

Das Resultat von all' dem war, daß ich an Lucy schrieb und sie dringend nach Clawbonny einlud, nachdem ich zuvor Sorge getragen hatte, mich zur Verstärkung meiner Bitte der Genehmigung

Digitized by Google

ihres Vaters zu versichern. Ich that dies, ohne gerade Unruhe bei ihr zu erwecken, jedoch mit solchem Nachdruck, daß ich der Gewährung ziemlich sicher seyn durfte. Nach reiflicher Ueberlegung und nachdem ich meine Schwester bei Tische gesehen, wo sie nichts als ein leichtes Gemüse genoß — auch den Abend bei ihr zugebracht hatte, glaubte ich nicht weniger thun zu können, wenn ich mich nicht gegen die Kranke, wie gegen ihre Freundin verfehlen wollte.

Ich entschloß mich aber nur sehr ungern dazu, und zwar aus mehreren Gründen, unter andern auch deßhalb, weil ich um keinen Preis den Schein auf mich laden mochte, als ob ich Lucy aus der Gesellschaft meines Nebenbuhlers in meine eigene ziehen wollte. Allein welches Recht besaß ich, mich selbst den Nebenbuhler oder Mitbewerber eines Mannes zu nennen, der seine Ergebenheit offen eingestand, wogegen ich selbst noch nie eine Sylbe verrathen hatte, welche man nicht eben so gut als die Sprache jener Freundschaft mißverstehen konnte, wie Zeit und Gewohnheit oder die Achtung vor den gegenseitigen Vorzügen sie so leicht unter jungen Leuten verschiedenen Geschlechts erwecken können? Ich war beinahe als Lucy's Bruder auferzogen worden — warum sollte sie also nicht wie eine Schwester für mich fühlen?

Neb fuhr mit dem Boote ab, sobald er seine Befehle erhalten hatte, und der Wallingford ging noch in derselben Nacht mit bloßem Ballaste unter Segel — er hatte nach Ausladung seines Waizens keine Stunde vor der Werfte verweilt.

Ich fühlte mich leichter, nachdem diese Pflichten erfüllt waren, und war jetzt in besserer Verfassung, um die Nacht in Frieden hinzubringen. Auch Grace's Aussehen und ganzes Wesen trugen zu dieser Beruhigung bei; denn sie schien wieder aufzuleben und in dem Gedanken, ihren Bruder in der Nähe zu besitzen, einen gewissen Grad irdischer Glückseligkeit zu empfinden.

Als Mr. Hardinge das Abendgebet las, kam sie an den Stuhl, vor dem ich stand, schloß meine Hand in die ihrigen und kniete an

Digitized by Google

meiner Seite nieder. Ich ward durch dieſen Beweis ihrer Liebe bis zu Thränen gerührt, denn er ſchien viel eher der Zärtlichkeit eines heiligen, abgeſchiedenen Geiſtes, welcher diejenigen noch umſchwebt, die er auf Erden geliebt hat, als einer weltlichen Regung anzugehören. Ich ſchloß das theure Mädchen an meine Bruſt, als ich ſie in jener Nacht an der Thüre ihres Gemaches verließ, um mit ſchwerem Herzen mein eigenes Lager aufzuſuchen.

Seemänner beten nur ſelten — weit weniger als ſie unter den rauhen Auftritten ihres gefährlichen Lebenslaufes thun ſollten. Gleichwohl hatte ich die Lehren meiner Kindheit nicht ganz vergeſſen und pflegte ſie manchmal noch zu üben. In jener Nacht aber betete ich inbrünſtig zu Gott und flehte ihn an, meine Schweſter zu verſchonen, wenn es ſeiner Weisheit alſo gefiele; auch rief ich ihn demüthig um ſeinen Segen an für den trefflichen Geiſtlichen, wie für die geliebte Lucy.

Ich ſcheue mich nicht, dies zu geſtehen — mag auch darüber lachen, wer da will.

Neunundzwanzigſtes Kapitel.

Wo Harm, da iſt auch Troſt zu finden;
Härmt Ihr Euch über meinen Liebeskummer,
So ſchenkt mir Liebe — Harm und Kummer
Sind mir erloſchen dann.

Wie's Euch gefällt.

Während des nächſten Vormittags bekam ich nur wenig von meiner Schweſter zu ſehen. Sie hatte in der letzten Zeit immer auf ihrem eigenen Zimmer gefrühſtückt und bei dem kurzen Beſuche, den ich daſelbſt abſtattete, fand ich ſie ruhig und mit einem Anſchein erneuter Stärke, der mich für die Zukunft ſehr ermuthigte.

Digitized by Google

Mr. Hardinge wollte mir diesen Morgen durchaus Rechnung über seine Vormundschaft ablegen, und ich mußte den guten Geistlichen gewähren lassen, obwohl jener Verwaltungsbericht bei mir ganz überflüssig war, denn hätte der ehrliche Alte eine Bescheinigung in Bausch und Bogen von mir verlangt, ich hätte sie ihm herzlich gerne gegeben, ohne die einzelnen ‚Item's' lange zu prüfen.

Mr. Hardinge hatte darin eine besondere Eigenheit an sich. Niemand lebte im Allgemeinen weniger für die Welt, Niemand war untauglicher, ausgedehnte weltliche Interessen, welche Sorgfalt und Umsicht erforderten, zu überwachen, und Niemand wäre in schwierigen verwickelten Sachen ein unsichrerer Bevollmächtigter gewesen, als er — gleichwohl zeigte er sich in bloßen Rechnungsgeschäften so geordnet und pünktlich wie der zuverläßigste Bankier. Strengrechtlich und unerschütterlich die Ansprüche Anderer bewachend war der gewissenhafte Geistliche den größeren Theil seines Lebens hindurch mit einem höchst unbedeutenden Gehalte ausgekommen und hatte sich nie in Schulden eingelassen, die er nicht bezahlen konnte.

Was diese Vorsicht noch bemerkenswerther machte, war der Umstand, daß er einen Verschwender zum Sohne hatte; aber auch Ruprecht hatte ihn niemals in eine derartige Schwäche zu locken vermocht. Ich zweifle, ob seine wirkliche Kasseneinnahme — den Gewinn von seinem Gütchen ungerechnet — jemals dreihundert Thaler jährlich betrug; und doch erschienen er und seine Kinder stets wohlgekleidet und ich wußte aus eigener Erfahrung, daß an seinem Tische kein Mangel herrschte. Zwar erhielt er von seinen Pfarrkindern von Zeit zu Zeit kleine Geschenke; doch konnten diese wegen ihres geringen Betrages kaum in Rechnung kommen.

Es war seine Ordnungsliebe, sein fester Entschluß, diesem Einkommen nicht vorzugreifen, was ihn so hoch über die Welt stellte, trotzdem daß er eine Familie zu ernähren hatte — wogegen er sich jetzt, wie er mir versicherte, nachdem Mrs. Bradfort's Ver-

Digitized by Google

mögen im Besitze seiner Kinder war, ganz reich vorkam, obgleich er es gewissenhaft vermied, von den hübschen Einkünften, welche ihm als dem Testamentsvollstrecker durch die Hände kamen, auch nur einen Thaler für sich selbst zu verwenden. Das Alles gehörte Lucy, welche selbst während ihrer Minderjährigkeit zu dessen Empfange berechtigt war, und an sie bezahlte er auch vierteljährlich sämmtliche Gelder bis auf den letzten Cent, während die Schwester sodann für Ruprechts zahlreiche Bedürfnisse Sorge trug.

Ich fand natürlich das Ganze bis auf den Heller hinaus in Ordnung; die erforderlichen Papiere wurden unterzeichnet, die Anwaltsvollmacht vernichtet und so trat ich in den vollen Besitz meines Eigenthums. Ein unerwartetes Steigen der Mehlpreise hatte meine Landeinkünfte dieses Jahr auf die hübsche Summe von neuntausend Thalern gesteigert — doch waren dies nicht eigentlich Einkünfte sondern vornehmlich Gewinn aus dem Ertrage der Mühlen. Meinen baaren Kassenvorrath dazugeschlagen, fand ich, daß ich gerade über dreißigtausend Dollars verfügen konnte; dazu kam noch der Werth meines Schiffes und so ergab sich eine Summe, welche mich zu einem sorgenfreien Manne machte und mir bei kluger Verwaltung den Weg zum Wohlstande eröffnete.

Wie gerne hätte ich jeden Cent davon hingegeben, wenn ich Grace wieder so gesund und glücklich hätte sehen können, als sie in dem Augenblicke war, da ich sie vor meiner Abfahrt auf der Krisis bei Mrs. Bradfort verlassen hatte!

Nachdem wir die Zahlen bereinigt hatten, setzte ich mich mit Mr. Hardinge zu Pferde, um mein Gut zu bereiten und den Zustand desselben zu beaugenscheinigen. Unser Weg führte an dem kleinen Pfarrhaus und an Mr. Hardinge's Gütchen vorüber: der ehrliche einfache Geistliche erhob alsbald eine Lobrede über die Schönheiten seines eigenen ‚Sitzes' und vermochte die Freude nicht zu beschreiben, mit der er in seine alte Wohnung zurückkehren

Digitized by Google

werde. Er liebte Clawbonny nicht weniger als früher, aber sein Pfarrhäuschen liebte er nun einmal über Alles.

„Ich wurde in diesem bescheidenen, warmen, ruhigen, alten Steinhüttchen geboren, Miles," versicherte er; „ich verlebte daselbst manche Jahre als glücklicher Gatte und Vater und ich hoffe — das darf ich wohl auch sagen — als ein getreuer Hirte meiner kleinen Heerde. Mein St. Michaelskirchlein zu Clawbonny ist freilich keine Kathedrale, wie die Trinitykirche zu New-York; doch würde es sich wohl — natürlich in geringerem Zahlenverhältnisse — als eine eben so gute Pflegemutter von Heiligen herausstellen. Wie manche demüthige, andächtige Christen habe ich vor seinem kleinen Altare knieen sehen, Miles; darunter Deine Mutter und Deine ehrwürdige alte Großmutter — sie waren zwei von den Besten. Ich hoffe, der Tag ist nicht fern, wo ich abermals eine Mrs. Miles Wallingford daselbst treffen soll. Thue nur bald dazu, mein Junge; „jung gefreit hat noch Niemand gereut" — man wird viel glücklicher als in späterer Zeit, wenn nämlich die nöthigen Subsistenzmittel vorhanden sind."

„Ihr wollt doch nicht, daß ich eher heirathe, theurer Sir, als bis ich ein Weib finde, das ich aus vollem Herzen lieben kann?"

„Verhüt' es der Himmel! Eher möcht' ich Dich noch an meinem Sterbetage als Junggesellen vor mir sehen. Aber Amerika besitzt ja Frauen genug, welche ein Jüngling wie Du lieben könnte und sogar sollte. Ich selbst wüßte Dir wenigstens fünfzig zu nennen."

„In der That, Sir, Eure Empfehlung wäre bei mir von großem Gewichte. Ich wollte, Ihr machtet jetzt gleich den Anfang."

„Das will ich, das will ich, wenn Du es wünschest, mein theurer Junge. Nun da ist gleich eine Miß Hervey, Miß Katharina Hervey — unten in der Stadt: ein Mädchen von trefflichen Eigenschaften, welche herrlich für Dich passen würde, wenn Du Dich nur entschließen wolltest."

Digitized by Google

„Ich entsinne mich der jungen Dame; die größte Einwendung, die ich gegen sie zu erheben wüßte, wäre ihr Mangel an persönlichen Reizen. Unter allen Bekannten Mrs. Bradfort's war sie, glaub' ich, eine der schlichtesten."

„Was ist Schönheit, Miles? Für die Ehe muß der Gatte auf ganz andere Empfehlungen Werth legen."

„Ei, da hab' ich Euch doch eine ganz andere Theorie befolgen sehen; Mrs. Hardinge war sehr hübsch, wie ich sogar mich noch erinnern kann."

„Ja das ist wahr," gab der gute Geistliche ungekünstelt zur Antwort; „sie war es — aber Schönheit soll doch auch nicht als eine Einwendung betrachtet werden. Wenn Dir übrigens mein Vorschlag mit Käthchen Hervey nicht gefällt — was sagst Du zu Johanna Harwood: das wäre ein hübsches Mädchen für Dich."

„Ein hübsches Mädchen, Sir, aber nicht für mich. Da Ihr mir aber so viele Namen von jungen Mädchen anführt, warum wollt Ihr denn Eure eigene Tochter übergehen?"

Ich sagte dies mit einer gewissen verzweifelten Entschlossenheit, verlockt von der Gelegenheit, wie von der Wendung, welche das Gespräch genommen hatte. Kaum waren mir aber die Worte entfahren, als ich meine Kühnheit bereute und fast mit Zittern einer Antwort entgegen harrte.

„Lucy!" rief Mr. Hardinge, sich plötzlich nach mir umwendend und mir so aufmerksam und ernst ins Gesicht starrend, daß ich wohl sah, die Möglichkeit eines solchen Falles war ihm noch nie zuvor in den Sinn gekommen. „In der That, warum solltest Du Lucy nicht heirathen? Im Ganzen besteht nicht ein Gran von Verwandtschaft zwischen euch Beiden, wenn ich euch auch noch so lange als Bruder und Schwester betrachtete. Ich wollte, wir hätten früher daran gedacht, Miles; es gäbe ja eine prächtige Verbindung, aber die See müßtest Du mir verlassen, das sag' ich Dir. Lucy hat ein zu hingebendes Gemüth, als daß man sie beständig wegen des

abweſenden Gatten in Sorge laſſen dürfte. Ich wundere mich nur, daß mir die Möglichkeit einer ſolchen Vereinigung nicht beifiel, ehe es zu ſpät war; ein Mann, ſo ſehr gewöhnt wie ich, Alles was um ihn vorgeht, zu bemerken — und ſo etwas zu überſehen!“

Die Worte „zu ſpät“ klangen mir wie ein Urtheilsſpruch des Schickſals und hätte mein ehrlicher Begleiter auch nur den zehnten Theil der Beobachtungsgabe beſeſſen, deren er ſich ſo ſehr rühmte — er hätte meine Bewegung bemerken müſſen. Nachdem ich aber einmal ſo weit gegangen, war ich auch entſchloſſen, das Schlimmſte zu erfahren, ſo viel es mich auch koſten mochte.

„Ich vermuthe, Sir, gerade der Umſtand, daß wir zuſammen erzogen wurden, hat uns Alle verhindert, die Sache als eine Möglichkeit zu betrachten. Aber warum ‚zu ſpät‘? mein trefflicher Vormund, wenn wir, die wir am meiſten dabei betheiligt ſind, nun einmal anders darüber dächten?“

„Allerdings nicht zu ſpät, wenn Du Lucy ſelbſt in Deine Bedingungen einſchließt; aber ich fürchte, Miles, eben für Lucy iſt es ‚zu ſpät.‘“

„Soll ich dies etwa ſo verſtehen, daß Miß Hardinge mit Mr. Drewett verlobt iſt? Hat er bereits ihre Zuneigung gewonnen?“

„Auf Eines darfſt Du feſt vertrauen, Knabe, daß nämlich Lucy, wenn ſie einmal verlobt iſt, ſich auch aus Liebe verlobt hat, denn ein ſo gewiſſenhaftes Mädchen wird ſich niemals vermählen, ohne mit ihrer Hand auch ihr Herz weg zu geben. Was die Sache ſelbſt betrifft, ſo habe ich übrigens keine Gewißheit, ſondern blos Vermuthungen: ich glaube, daß zwiſchen ihr und Andrew Drewett ein Verhältniß gegenſeitiger Zuneigung beſteht.“

„Ihr glaubt dies natürlich aus guten Gründen, Sir, denn Lucy iſt keine Gefallſüchtige, ſie wird nie einen Mann ermuthigen, wenn ſie ihn nicht zu wählen bereit iſt.“

„Das iſt Alles, was ich von der Sache weiß. Drewett fährt fort ſie zu beſuchen, iſt ſo aufmerkſam als ein junger Mann bei

Digitized by Google

einem Mädchen wie Lucy nur immer seyn kann, da diese sehr streng auf Beobachtung des Anstandes hält, und ich schließe also, daß sie unter sich einverstanden sind. Ich habe schon daran gedacht, mit Lucy über die Sache zu reden; aber ich mag in einem Falle, wo kein Hinderniß vorhanden ist, keinerlei Einfluß auf ihr Urtheil geltend machen. Drewett ist eine in jeder Beziehung passende Parthie und so lasse ich den Dingen lieber ihren Lauf. Ein kleiner Umstand ist mir übrigens aufgefallen, dessen ich gegen Dich, Miles, der Du gewissermaßen mein Sohn bist, wohl erwähnen darf, und den ich für des Mädchens Neigungen als entscheidend betrachte — ich habe nämlich bemerkt, daß sie alle Gelegenheiten vermeidet, wo sie mit Drewett allein seyn könnte — sie lehnt z. B. Ausflüge ab, wo sie in seinem Wagen fahren müßte, und geht eben so wenig allein mit ihm, nicht einmal bis zur nächsten Thüre. Ja so eigen ist sie, daß sie sogar bei seinen häufigen Besuchen in ihrem Hause es stets so einzurichten weiß, daß sie niemals mit ihm allein ist."

„Und betrachtet Ihr das als einen Beweis von Neigung? — als ein Zeichen ihres Verständnisses? Findet Ihr eine solche Ansicht durch Eure eigene Erfahrung bestätigt, Sir?"

„Was anders kann es seyn, als das Bewußtseyn ihrer Leidenschaft — einer Liebe, die sie vor Jedermann verbergen will? Du verstehst Dich nicht auf ihr Geschlecht, Miles — so viel ist mir klar — sonst würdest Du die Feinheiten der Frauennatur weit besser kennen. Was meine Erfahrung betrifft, so kann ich hieraus keinen Schluß ziehen, da ich und mein theures Weib uns noch sehr jung und ganz allein in ihrer Mutter Landhause zusammenfanden, und das verschämte Mädchen keine Gelegenheit fand, ihr Bewußtseyn vor der bettlägerigen alten Dame zu verrathen. Wenn ich mich überhaupt auf die menschliche Natur verstehe, so ist dies das Geheimniß von Lucy's Gefühlen für Andrew Drewett. Nichts desto weniger scheint es mir für Dich, Miles, nicht von großer Bedeutung, denn es gibt ja noch die Fülle von jungen Mädchen in der Welt."

„Allerdings, Sir; aber nur eine einzige Lucy Hardinge!“ verſetzte ich mit einer Glut und einem Nachdruck, welche mehr verriethen, als ich eigentlich beabſichtigte.

Mein ehemaliger Vormund fiel diesmal ſeinem Pferde in die Zügel, um mich zu betrachten und ich konnte bemerken, wie ſich tiefe Betrübniß um ſeine ſonſt ſo ruhige, heitere Stirne lagerte. Er fing an, meine Gefühle zu durchſchauen — eine Erkenntniß, welche ihm, ſo glaube ich, ernſtlichen Kummer verurſachte.

„Das hätte ich mir niemals träumen laſſen!“ rief Mr. Hardinge endlich: „liebſt Du Lucy wirklich, theurer Miles?“

„Mehr als mein eigenes Leben, Sir; ich bete nahezu den Boden an, den ihr Fuß betritt; ich liebe ſie mit meinem ganzen Herzen und habe ſie, glaub' ich, von meinem ſechzehnten — ja wohl gar von meinem zwölften Jahre an geliebt, wenn die Wahrheit ſo recht an den Tag käme!“

Mein Geheimniß war mir entſchlüpft, wie der Miſſiſippiſtrom einen Damm durchbricht und nachdem einmal ein Durchgang eröffnet war, wußte es ſich ſeinen Pfad ſchon ſelbſt zu finden, bis der Strom meiner Gefühle keinen Zweifel über ſeine Richtung übrig ließ. Ich war, glaub' ich, über meine eigene Schwäche etwas beſchämt, denn ich trieb mein Roß weiter, während Mr. Hardinge eine beträchtliche Strecke in tiefem und gewiß höchſt peinlichem Stillſchweigen neben mir her ritt.

„Das hat mich ganz überraſcht, Miles,“ hub endlich mein geweſener Vormund wieder an — „in der That völlig überraſcht. Was wollte ich nicht darum geben, wenn ich dies vor einem oder zwei Jahren gewußt hätte! Mein ganzes Herz iſt voll Theilnahme für Dich, Du lieber Junge, denn ich kann wohl begreifen, was es ſeyn muß, ein Mädchen wie Lucy ohne Hoffnung zu lieben. Warum haſt Du's denn nicht früher geſagt? oder warum mußteſt Du denn durchaus auf die See gehen, da Du einen ſo ſtarken Beweggrund, zurückzubleiben hatteſt?“

Digitized by Google

„Ich war damals zu jung, Sir, um nach meinen Gefühlen zu handeln oder sie überhaupt nur zu verstehen. Bei meiner Rückkunft mit der Krisis fand ich Lucy in einem höheren Gesellschaftskreise, als darin ich geboren und erzogen war und ich hätte ihr einen schlechten Beweis meiner Liebe gegeben, wenn ich sie zu meinem eigenen Stande hätte herabziehen wollen."

„Ich verstehe Dich, Miles, und weiß die Großherzigkeit Deines Benehmens zu würdigen — aber ich fürchte, bei Deiner Rückkehr von der Krisisfahrt wäre es schon zu spät gewesen. Das war ja erst vor einem Jahr und damals hatte sich Andrew Drewett, glaub' ich, bereits erklärt. Du hast übrigens nicht so Unrecht, wenn Du Heirathen in ungleichen Lebensverhältnissen verwirfst, denn sie führen zu manchem Herzenskummer und vermindern stark die Wahrscheinlichkeit des Glücks. Eines aber ist gewiß in allen solchen Fällen; wenn sich der Tieferstehende nicht zu dem Standpunkte des Höheren emporschwingt, muß dieser nothwendig zu dem des Niedreren herabsinken — Mann und Frau können nicht fortfahren, verschiedene gesellschaftliche Stellungen einzunehmen. Es gibt zwar Fantasten, welche derlei Unsinn predigen und ihn für gesunden Menschenverstand ausgeben — das taugt aber einzig für hohle Theorien und kann mit den großen praktischen Regeln nichts zu schaffen haben. Dem Grundsatze nach hattest Du also vollkommen Recht, Miles, nur hast Du die Sache in Deinem besonderen Falle bedeutend übertrieben."

„Ich habe noch immer gehört, Sir, und auch jederzeit gerne zugegeben, daß die Hardinge's einer andern Gesellschaftsklasse angehörten, als die Wallingford's sie von jeher einnahmen."

„Das ist wahr, aber blos zum Theil und keineswegs in dem Grade, daß daraus eine unübersteigliche Schranke zwischen Dir und Lucy erwachsen wäre. Du vergißt, wie arm wir damals waren und welche ausreichende Versorgung die Verwaltung von Clawbonny meinem theuren Mädchen gewährt hätte. Ueberdies bist Du von ehrenwerther Abstammung und Stellung, wenn Du auch, genau

genommen, nicht zu den höhern Ständen gehörst, und wir leben nicht in einer Zeit oder in einem Lande, wo Ansichten solcher Art über die festen Gränzen der Vernunft hinausschweifen dürften. Du und Lucy wurden auf gleicher Stufe erzogen und im Ganzen bildet dies das Haupterforderniß für eine eheliche Verbindung."

Es lag allerdings viel gesunder Sinn in Mr. Hardinge's Worten und ich begann einzusehen, daß Stolz und nicht Demuth mir bei meinem Glücke in den Weg getreten war. Da ich aber zuversichtlich glaubte, daß es nunmehr zu spät sey, so wünschte ich den Gegenstand des Gesprächs zu ändern, da ich eines meiner heiligsten Gefühle dadurch verletzt fühlte. Um also der Unterhaltung eine andere Richtung zu geben, bemerkte ich mit einigem Nachdruck, indem ich eine Gleichgültigkeit affektirte, welche nicht in meiner Empfindung lag:

„‚Trage was du nicht ändern kannst,' sagt das Sprichwort, Sir, und so will ich mich bestreben, künftig in der Liebe zu meinem Schiff ein Seemannsglück zu finden. Ueberdies, wenn Andrew Drewett auch gänzlich außer Frage stände, so wäre es jetzt in anderem Sinne ‚zu spät', denn wer früher in meiner Lage, bei völliger Sorgenfreiheit im Punkte des Vermögens — der Geliebten, als sie noch arm war, seine Hand anzubieten zögerte, kann sich jetzt unmöglich um die Erbin von Mrs. Bradfort's Reichthümern bewerben. So viel Schwäche besitze ich aber doch noch, daß ich zu wissen wünschte, ehe wir den Gegenstand für immer beschließen, warum Mr. Drewett und Eure Tochter sich nicht vermählen, wenn sie einmal mit einander verlobt sind? Vielleicht blos wegen Lucy's Trauer?"

„Ich selbst habe es keiner andern Ursache zugeschrieben. Ruprecht ist ganz von seiner Schwester abhängig und ich kenne Lucy darauf, bin völlig überzeugt, daß sie — wenn nicht ein außerordentlicher Fall dazwischen kommt — ihrem Bruder die Hälfte von ihrer Muhme Vermögen abtreten wird. Dies kann erst geschehen, wenn

Digitized by Google

sie volljährig ist und sie braucht beinahe noch zwei Jahre, bis sie selbständig wird."

Ich gab keine Antwort, denn ich fühlte, wie leicht dies wahr seyn konnte. Lucy war kein Mädchen, das viele Betheurungen machte: sie konnte recht gut einen Entschluß der Art als Geheimniß in ihrer Brust verschließen, bis er zur Ausführung reif war.

Zwischen Mr. Hardinge und mir wurde nie wieder ein Wort über den Gegenstand unseres neulichen Gespräches verhandelt; doch konnte ich bemerken, daß mein Geständniß ihn traurig gestimmt hatte und daß er mich von nun an mit weit mehr Zärtlichkeit behandelte, als er sonst gewohnt war. Ein oder zwei Mal im Lauf der nächsten paar Tage hörte ich ihn in seinen Selbstgesprächen — dieser Gewohnheit war er nämlich sehr ergeben — die Worte murmeln: „Wie Schade!" — „Ach wie mir das leid thut!" — „Ich möchte ihn lieber zum Sohn als jeden andern Mann auf der Welt!" und andere ähnliche Ausdrücke. Diese unwillkührlichen Enthüllungen waren natürlich nicht dazu gemacht, meine Anhänglichkeit für meinen früheren Vormund zu beeinträchtigen.

Gegen Mittag langte die Grace und Lucy wieder an; Neb meldete, daß Dr. Bard nicht zu Hause sey; er habe aber seinen Brief zurückgelassen; derselbe würde sobald als möglich abgeliefert werden. Er sagte mir noch weiter, es wehe auf dem Flusse ein sehr günstiger Wind, so daß der Wallingford die Stadt noch heute erreichen müsse.

An diesem Tage ereignete sich nichts weiter, was einige Beachtung verdiente. Ich brachte den Nachmittag mit Grace in ihrem Stübchen zu und wir sprachen viel von der Vergangenheit, besonders von unsern Eltern, ohne irgend weiter auf ihre Lage anzuspielen, als indem ich sie von meinen seitherigen Schritten in Kenntniß setzte.

Es schien mir, als ob sie nicht ungerne erführe, daß ich nach Lucy geschickt hatte, da ich nunmehr bei ihr war und ihre Krankheit sich ohnedieß nicht länger verbergen ließ. Als ich der Aerzte Erwäh-

Digitized by Google

nung that, konnte ich in Grace's Augen einen Blick zärtlicher Unruhe gewahren, als wenn sie bedauerte, daß ich mich noch der trügerischen Hoffnung hingab, ihre Gesundheit wieder hergestellt zu sehen.

Trotz dieser kleinen Störungen verlebten wir eine süße Abendzeit zusammen. Länger als eine Stunde lag Grace an meiner Brust und strich manchmal mit der Hand meine Wangen, wie ein Kind seine Mutter liebzukosen pflegt. Dies war eine alte Gewohnheit von ihr, die ich sie jetzt mit eben so viel Freude als Schmerz wieder aufnehmen sah, da wir nunmehr Alter und Größe von Erwachsenen erreicht hatten.

Der nächste Tag war ein Sonntag und Grace bestand darauf, daß ich sie zur Kirche führen sollte. Dies geschah denn auch, natürlich so vorsichtig wie möglich, in einer sehr altmodischen, aber höchst bequemen Bostoner Kutsche, welche einst meiner Mutter angehört hatte.

Die Zuhörerschaft war, wie das Kirchlein zu St. Michael sehr klein und beschränkte sich mit etlichen zwanzig oder dreißig Ausnahmen auf die Familie Clawbonny und ihre Angehörigen. Mr. Hardinge's kleine Heerde war auf allen Seiten von anderen Sekten eingeschlossen, und es schien nicht leicht, die Schranken zu durchbrechen, welche sie umgaben. Dann war der treffliche Mann auch keineswegs von dem Geiste der Proselytenmacherei erfüllt, sondern begnügte sich damit, diejenigen, welche die Vorsehung seiner Sorge anvertraut hatte, in ihren geistlichen Fortschritten zu unterstützen.

Diesmal war aber das Gebäude ganz voll, und mehr Ehre hätte ihm ja auch nicht begegnen können, selbst wenn es so groß als St. Peters Kirche gewesen wäre. Die Gebete wurden mit tiefer, inbrünstiger Andacht verlesen: die Predigt war verständlich und voller Frömmigkeit.

Meine Schwester hatte der Gang gar nicht angestrengt, wie sie behauptete. Wir speisten bei Mr. Hardinge in dem Pfarrhause,

Digitized by Google

das ganz nahe bei der Kirche stand, und da der Abendgottesdienst erst spät anfing — also jene unehrerbietige, geschäftähnliche, wichtigthuende Unsitte vermieden ward, derzufolge man aus einer Predigt fast sogleich in die andere geht, als ob man sich mit möglichst wenig Mühe möglichst viele Predigten und Gebete aufs Kerbholz setzen wollte — so konnte meine Schwester bis zum Schlusse des Tages daselbst verweilen.

Mr. Hardinge predigte an Sonntagen selten öfter als einmal, denn er hielt die Gottesverehrung und den Kirchendienst für die eigentlichen Pflichten des Tags und betrachtete seine eigene Weisheit als eine Sache von untergeordneter Wichtigkeit. Aber diese eine Predigt kostete ihn eben so viel Angst, Studium und Mühe, als die meisten Pfarrer auf deren zwei verwenden. Auch hatten seine Reden den hohen Vorzug, daß sie sich an die besseren Gefühle seiner Gemeinde, und nicht an deren Furchtsamkeit oder Interesse wandten. Er erinnerte uns immer an Gottes Liebe und wie ein heiliger Lebenswandel uns so wohl anstehe; dagegen kann ich mich nicht entsinnen, daß er auch nur sechsmal in seinem Leben auf die Schrecken des letzten Gerichts und seiner Strafen angespielt hätte, außer wenn sie mit einer Verwerfung jener Liebe in Verbindung standen.

Ich glaube, es gibt allerdings Gemüther, welche solcher Anspielungen und der Lockungen künftiger Glückseligkeit zur Anreizung ihrer Gefühle bedürfen; aber ich liebe den Prediger, der ein Christ ist, weil er sich durch eine, an sich selbst schon heilige Gewalt zur Heiligkeit hingezogen fühlt, nicht aber jene Geistlichen, welche sich auf eine Weise an ihre Zuhörer wenden, als ob man zwischen Himmel und Hölle nur nach Vorliebe zu wählen hätte und sich bei der Wahl blos durch den Vortheil bestimmen lassen dürfte. Ich kann Mr. Hardinge's Art zu predigen nicht besser charakterisiren, als wenn ich sage, daß ich mich nicht erinnere, seine Kirche jemals mit einem Gefühle der Furcht vor dem Schöpfer verlassen, wohl aber gar

Digitized by Google

oft einen Eindruck von Liebe mit mir genommen zu haben, welcher nicht minder tief war als die Anbetung, zu der er mich aufgerufen hatte.

Abermals verstrich uns ein ruhiger und vergleichungsweise glücklicher Abend, an welchem ich mich mit Grace freimüthig über meine Absichten besprach, indem ich ein Interesse am Leben in ihr zu erwecken, alte Eindrücke in ihr zu erneuern und sie zur Theilnahme an meinen Gefühlen hinzureißen suchte. Wäre ich vom Frühjahr an bei ihr gewesen, hätte ich die Erneuerung der Vegetation und all die Freuden, welche gerade sie glücklichen und unschuldigen Gemüthern beut, mit ihr genossen — mein Plan wäre vielleicht gelungen, wie ich seither schon oft gedacht habe. Aber auch so hörte sie mir mit Aufmerksamkeit und scheinbar mit Vergnügen zu, denn sie sah, daß es zur Erleichterung meines Herzens diente.

Wir trennten uns erst, nachdem mich Grace wiederholt zum Schlafengehen aufgefordert und Chloe mehr als eine Vorstellung gemacht hatte, daß ihre junge Gebieterin die gewohnte Stunde überschreite. Als ich meiner Schwester Zimmer verließ, begleitete mich die Negerin mit dem Licht, damit ich bei den verwickelten Wendungen und dem häufigen Ab- und Ansteigen in den alten Gängen nicht fallen möchte.

„Nun, Chloe," begann ich im Weitergehen, „wie findest Du Neb? Hat er durch seine Kreuzfahrten auf dem Oceane gewonnen? und ist er vor Allem nicht tüchtig gebräunt?"

„Der Bursche!"

„Ja, allerdings ist er ein Bursche, und laß Dir nur sagen, Chloe, ein trefflicher Bursche noch obendrein. Wenn es ihm in Deiner Gunst von Vortheil seyn kann, falls Du die Wahrheit erfährst, so will ich Dir sagen, daß auf dem ganzen Ocean kein besserer Matrose als Neb zu finden ist, und daß ich ihn für eben so wichtig wie den Hauptmast ansehe."

„Was seyn das, Master Mile?"

Digitized by Google

„Ich ſehe nichts, Chloe — wir haben zu Clawbonny keine Spuckgeiſter, wie Du weißt.“

„Nein, Säh! Aber das Ding, was Neb ähnlich, dem Burſcher?“

„Ah — ich bitte um Verzeihung — den Hauptmaſt meinte ich. Es iſt die wichtigſte Stenge des Schiffs, und ich wollte damit ſagen, Neb ſey eben ſo nützlich wie dieſer Maſt. In der Schlacht, Chloe, da iſt er tapfer wie ein Löwe.“

Hier konnte ſich Chloe nicht länger zurückhalten: ſie lachte laut auf; aus reiner, natürlicher Bewunderung für die Vorzüge ihres Bewerbers. „Der Burſcher!“ hörte ich ſie dann abermals rufen und mit einem Knixe ihr „Gute Nacht, Maſſer Mile“ flüſternd verließ ſie mich an meiner eigenen Thüre.

Ach! Weh! Unter den Verbeſſerungen dieſes Zeitalters haben wir jenen Stamm von ſorgloſen, gutmüthigen, treuen, ergebenen, hart arbeitenden und immer glücklichen Schwarzen gänzlich verloren, welche vor vierzig Jahren in jeder achtbaren und lange anſäßigen Familie unſeres Staates in mehr oder weniger bedeutender Zahl zu treffen waren!

Der folgende Tag war für mich eine Zeit großer Aengſtlichkeit. Ich ſtand frühe auf und das erſte, was ich vornahm, war, die Richtung des Windes zu prüfen. Bei jetziger Jahreszeit, mitten im Sommer, mochte er wohl aus Süden wehen und ſo war es auch wirklich. Neb wurde als Ausgucker nach der Landſpitze geſchickt: er kam um zehn Uhr und meldete, eine ganze Flotte von Schaluppen ſey im Anzug. Die Schiffe befanden ſich noch eine tüchtige Strecke flußabwärts, näherten ſich aber mit ziemlicher Geſchwindigkeit: ob der Wallingford unter ihnen war, ob nicht — war mehr, als er zu ſagen wußte.

Ich entſandte ihn abermals auf ſeinen Poſten, ſobald er geſpeist hatte, und außer Stande, ruhig im Hauſe zu bleiben, ſtieg ich auf's Roß und ritt in die Felder. Hier empfand ich wie gewöhnlich das Glück, lauter Gegenſtände vor mir zu ſehen, welche ſchon meine

Digitized by Google

Vorfahren mit Freude betrachtet und die von jeher ein tiefes und nahes Interesse für mich gehabt hatten.

Vielleicht hat es niemals ein Land gegeben, das so wenig verstanden oder so unrichtig geschildert wurde, wie eben unser Amerika. Verstanden wird es — hätte ich beinahe gesagt — zu Hause ebenso wenig als auswärts und falsch geschildert zu werden, begegnet ihm fast eben so häufig; denn seine Besitzer gerathen sehr oft in den Fehler, daß sie sich auf gewisse unterscheidende Vorzüge etwas einbilden, deren sie in der Wirklichkeit gar nicht genießen, während sie von ihren Feinden wegen Uebeln und Lastern verschrieen werden, von denen sie vergleichungsweise frei sind.

Theorien werden am besten durch Thatsachen unterstützt und dies ist gerade der Grund, warum wir auch wohlmeinende und achtbare Schriftsteller beständig in Uebertreibungen verfallen sehen, um die Umstände ihren vermeinten logischen oder moralischen Folgerungen anzupassen. Dieses Rückwärtsschließen hat Alison bei allen seinen Kenntnissen und all seiner Geradsinnigkeit zu mehreren höchst auffallenden Irrthümern veranlaßt, wie ich neulich bei Durchlesung seines großen Werkes über Europa entdeckt habe.

Er sagt, wir seyen ein wanderndes Geschlecht, das ohne Liebe für die Steine und Pfähle, die uns umgeben, das väterliche Dach ohne Bedauern verließen und die Spielplätze seiner Kindheit als weiter nichts denn als ein Stück Land für den Verkauf ansehen. Ebenso wagt er die Behauptung, es gebe in ganz Amerika keinen buchstäblichen Pächter — d. h. keinen Insaßen, der sein Land von einem Gutsherrn *pachte*.

Nun mag dies als Regel zwar richtig seyn, wenn man die amerikanischen Gebräuche mit denen älterer Länder vergleicht, in welchen Grund und Boden nicht so im Ueberfluß vorhanden ist — als wörtliche Thatsache aber kann es gar keinen größeren Irrthum geben. Vier Fünftel von dem bewohnten Theile des amerikanischen Gebiets sind erst seit einem halben Jahrhundert in die Civilisation

Digitized by Google

eingetreten und haben noch nicht Zeit gehabt, die oben genannten nur bei längerer Existenz denkbaren Bande zu schaffen, besonders in denjenigen Landstrichen, welche einer geistigen Verwirrung unterworfen sind, wie sie eine neue Niederlassung immer begleitet.

Daß Tausende von herzlosen Spekulanten unter uns existiren, welche Alles, selbst die Gräber ihrer Väter als kulturfähiges Eigenthum betrachten — ist eine ebenso unläugbare Thatsache, als daß dieselben allen Menschen von nur einigem sittlichen Gefühle verhaßt sind; dagegen gibt es in unserem Lande auch Tausende und Zehntausende von Männern, welche ihre Familienbesitzungen aus Gründen, welche der menschlichen Natur Ehre machen, zu schätzen wissen.

Ich will hier nicht Clawbonnys und seiner Geschichte erwähnen, um nicht den Schein der Partheilichkeit auf mich zu laden; allein es wäre mir leicht, an hundert Familien aus allen Klassen, vom großen Grundbesitzer an bis zum bloßen Landbauer herab aufzuzählen, die alle noch jetzt nach einem Zwischenraume von einen oder zwei Jahrhunderten die Besitzungen Derer bewohnen, welche dieselben aus den Händen der Natur zuerst empfangen haben.

Was wird Mr. Alison z. B. von dem Renssselaer'schen Lehngute sagen. Ein Lehengut im legalen Sinn ist es freilich nicht mehr, da die neuen Constitutionen alle feudalen Besitzarten aufhoben, aber auch als bloßes Eigenthum betrachtet, wurde es von seinem letzten Herrn so regelrecht auf die Nachkommenschaft vererbt, wie nur je ein ähnliches Majorat in Europa. Dieses ausgedehnte Gut liegt im Herzen von New-York, ist fast eben so groß und bevölkert als ganz Schottland und umfaßt mit seinem Gebiet nicht weniger als drei Städte, deren Grundflächen aber nicht in seinem Besitz inbegriffen sind, da sie bei früheren Bewilligungen davon ausgenommen wurden. Es besteht schon seit mehr als zwei Jahrhunderten und mißt acht und vierzig Meilen von Ost nach West, halb so viel von Süd nach Nord.

Dieses ungeheure Besitzthum wird bis auf diese Stunde fast

Digitized by Google

ganz von den Renſſelaer's verwaltet, welche es an ihre Inſaſſen verpachten, deren ſie mehrere Tauſend zählen. Daſſelbe iſt im kleineren Maaßſtabe der Fall mit den Livingston's, den Van Cortlandt's, den Philips's, den Nicoll's und verſchiedenen anderen alten New-Yorker Majoraten, obwohl während der Revolution mehrere durch richterlichen Spruch verloren gingen.

Ich erkläre dieß Alles, damit ein Europäer, wenn er etwa dieſes Buch leſen ſollte, es nicht als eine Dichtung betrachten möge, denn, einige unbedeutende Differenzen abgerechnet, könnte er bis auf dieſe Stunde an beiden Ufern des Hudſon's an hundert Clawbonny's antreffen.*

Doch kehren wir wieder zu unſerer Erzählung zurück.

Meine Neugierde mehrte ſich, je weiter der Tag vorrückte, ſo daß ich nach der Landſpitze vorritt, um mich nach der Schaluppe umzuſehen. Da lag ſie denn auch wirklich, und Neb galoppirte eben auf dem nackten Rücken eines jungen Pferdes nach dem Wohnhauſe, um die Neuigkeit zu überbringen.

Als ich ihm begegnete, gab ich ihm den Befehl, mit der Chaiſe nach der Werfte zu fahren, während ich ſelbſt in der nämlichen

* Selbſt ein Amerikaner wird die folgenden Thatſachen mit Erſtaunen aufnehmen. Es ſind jetzt ungefähr fünfundzwanzig Jahre, ſeit ich ſelbſt als „Inhaber durch Wittwervergünſtigung“ in Beſitz zweier Pachtgüter gelangte, welche dreiundzwanzig Meilen von New-York entfernt lagen und deren jedes drei Generationen von Pächtern und eben ſovielen Gutsherrn aufzuweiſen hatte, welche, ſoviel ich entdecken konnte, auch nie einen Federſtrich unter ſich gewechſelt hatten, die Rentenquittungen natürlich ausgenommen. Faſt in demſelben Verhältniß ſtehe ich zu einer anderen Pachtung in der nämlichen Grafſchaft, für welche ein Kontrakt auf neunzig Jahre noch bis auf dieſen Augenblick exiſtirt, deſſen einer Paragraph vorſchreibt, daß der Inſaſſe „den Gottesdienſt gemäß der Kirche von England fleißig beſuchen ſoll, wenn ſich eine Gelegenheit dazu darbietet.“ Welch ein Beweis für die eigenthümliche Art von Tyrannei, der unſere Vorfahren entronnen ſind, vornehmlich wenn man ſieht, wie der Pächter in Berückſichtigung einer blos nominellen Rente ſich dieſem ſtrengen Gebot zu unterwerfen gezwungen war!

Digitized by Google

Richtung fortritt, und im Weitergaloppiren von Ungeduld beinahe verzehrt wurde, bis ich das Schickſal meiner verſchiedenen Botſchaften erfahren hätte.

Vom Wallingford konnte ich den obern Theil der Segel erkennen, während er zwiſchen den Bäumen hinglitt, welche die Ufer begränzten, und bemerkte, daß er und ich faſt in demſelben Augenblicke die Werfte erreichen mußte; aber ſo ſehr ich mich auch anſtrengte — von dem Verdecke des Schiffes war nichts zu gewahren.

Ich ſtieg nicht eher aus dem Sattel, als bis mein Roß die Werftplanken unter den Hufen hatte. —. Jetzt überblickte ich die Decks der Schaluppe zum erſten Mal.

Ein ehrbar ausſehender, hochgewachſener, ſchlanker Mann in mittleren Jahren mit glänzenden ſchwarzen Augen ſtand auf dem Quarterdeck; ich verbeugte mich gegen ihn, ſogleich einen der Aerzte in ihm vermuthend, nach denen ich geſchickt hatte. In der That war es Poſt, der Zweite auf der Liſte, da der zuerſt Genannte nicht hatte kommen können. Er erwiederte mein Kompliment; aber noch ehe ich abſteigen und ihn am Bord empfangen konnte, kam Marble's Kopf aus der Kajüte hervor und mein Steuermann ſprang ans Ufer, um mir voll Herzlichkeit die Hand zu ſchütteln.

„Hier bin ich, Miles, mein Junge," ſchrie Marble — ich hatte ihn nämlich ernſtlich gebeten, mich außer dem Dienſt mit ſeiner alten Zutraulichkeit zu behandeln, und er nahm mich auch ſogleich beim Wort — „da bin ich, Miles, mein Junge, und zwar weiter vom Salzwaſſer, als ich ſeit fünfundzwanzig Jahren geweſen. So, das alſo iſt das berühmte Clawbonny! Vom Hafen läßt ſich eben nicht viel ſagen, er iſt etwas zu überfüllt, obwohl er nur ein einziges Fahrzeug enthält; aber der Fluß da draußen iſt recht hübſch, wie Flüſſe überhaupt hübſch ſeyn können. Weißt Du auch, mein Junge, daß ich den ganzeu Weg herauf im Fieber war, ob wir nicht auf einer oder der andern Seite ans Ufer rennen möchten? Denn auf beiden Bords zu gleicher Zeit Land zu haben, das heißt eigentlich

Digitized by Google

des Guten zu viel. Diese Fahrt nach Eurem Clawbonny herauf hat mich an die Passage durch die Meerengen erinnert, nur daß wir diesmal besseres Wetter und klareren Horizont hatten. Wie nennt Ihr denn diese Geschichte da drüben am Hügelabhang, mit dem närrischen Tackel, das immer wieder ins Wasser fällt?"

„Das ist eine Mühle, mein Freund, und das närrische Tackel ist das nämliche Rad, von dem Ihr mich sagen hörtet, daß es meinen Vater zerquetschte."

Marble blickte kummervoll auf das Rad, drückte mir die Hand, als ob er sein Bedauern ausdrücken wollte, daß er mich an ein so peinliches Ereigniß erinnert hatte, und dann hörte ich ihn vor sich hinmurmeln:

„Nun, ich hatte nie einen Vater zu verlieren. Keine höllische Mühle konnte mir ein solches Leid anthun."

„Jener Herr auf dem Quarterdeck ist vermuthlich einer von den Aerzten, nach denen ich in die Stadt schickte?" bemerkte ich.

„Ja, ja, er ist so 'was, wie ich glaube; ich hatte übrigens so viel über diesen Fluß hier zu verallgemeinern — so wie darüber, wie man mit einem Fahrzeug von solcher Tackelage segeln möge, daß ich ihm nur wenig zu sagen hatte. Ich bin immer weit besser Freund mit den Köchen, als mit Chirurgen. Aber, Miles, mein Junge, da ist ein seltener Gast in der Hinterkajüte des Schiffs, das kann ich Euch sagen!"

„Das muß Lucy seyn!" — und ohne mich mit Bekomplimentirung des fremden Herrn aufzuhalten, sprang ich fast geradezu in die Schiffskajüte.

Da war Lucy in der That, von einer ehrbar aussehenden, ältlichen Schwarzen begleitet, welche zu dem halben Dutzend Sklaven gehörte, die sie durch Mrs. Bradfort's Tod geerbt hatte. Keines von uns Beiden sprach ein Wort; wir reichten uns nur mit alter Offenheit die Hand und aus dem ängstlichen Blicke meiner Gefährtin entnahm ich, was sie zu wissen wünschte.

Digitized by Google

„Ich glaube wirklich, ſie ſcheint beſſer, und jedenfalls iſt ſie in dieſen letzten paar Tagen weit munterer geworden," gab ich auf dieſe Aufforderung zur Antwort. „Geſtern war ſie zweimal in der Kirche und — etwas ganz Neues — heute Morgen frühſtückte ſie mit mir."

„Gott ſey Dank!" rief Lucy voll Wärme. Dann ſetzte ſie ſich nieder und machte ihren Gefühlen durch Thränen Luft. Ich ſagte ihr, ſie mögte mich in wenigen Minuten wieder erwarten, und ſuchte jetzt den Arzt auf, der mittlerweile von meiner Anweſenheit unterrichtet worden war.

Das ruhige, überlegte Auftreten Poſt's flößte mir ein Vertrauen ein, wie ich es ſeit mehreren Tagen nicht mehr empfunden hatte, und ich begann wirklich zu hoffen, es könnte noch in der Macht ſeiner Kunſt liegen, meine theure, geliebte Schweſter zu retten.

Unſere Anordnungen zum Ausſteigen aus der Schaluppe waren bald getroffen, und Lucy auf meinen Arm gelehnt, ſtiegen wir zuſammen den Hügel hinan. Auf ſeinem Gipfel ſtand die Chaiſe, worin der Doktor und Marble nach einigem Zureden Platz nahmen, während Lucy das Gehen vorzog. Die Negerin ſollte das Fuhrwerk begleiten, das zum Abholen des Gepäcks hergeſchickt worden war, und Lucy und ich ſchickten uns an, länger als eine Meile Arm in Arm mit einander fortzuſpazieren, und zwar ohne daß eine dritte Perſon um den Weg geweſen wäre.

Unter andern Umſtänden als in denen wir Beide uns eben befanden, würde mich ein ſolcher Fall zum glücklichſten Menſchen auf Erden gemacht haben; ſo aber, in der Lage, worein ich mich verſetzt ſah, ſtimmte ſie mich ſchweigſam und unbehaglich.

Nicht ſo mit Lucy; immer natürlich und die Wahrheit unverrückt im Auge behaltend, nahm das theure Mädchen meinen Arm, ohne die geringſte Verlegenheit, und ließ kein Zeichen von Ungeduld oder Unſicherheit blicken. Sie war traurig, aber voll edlen Vertrauens in ihre eigene Aufrichtigkeit und ihre Beweggründe.

Digitized by Google

„Da iſt das liebe Clawbonny wieder!“ rief ſie, nachdem wir eine kurze Strecke ſchweigend fortgewandelt waren. „Wie ſchön ſind die Felder, wie friſch dieſe Forſten, wie ſüß jene Blumen! Ach, Miles, ein Tag an einem Orte wie dieſer — er wiegt ein ganzes Jahr in der Stadt auf!“

„Warum verlebſt Du dann über die Hälfte Deiner Zeit zwiſchen den heißen Backſteinen der Wallſtreet, da Du doch ganz ſelbſtändig biſt und weißt, wie glücklich wir Alle ſeyn würden, wenn wir Dich wieder unter uns ſähen?“

„Das eben wußte ich nicht gewiß und dies war der einzige Grund meiner Abweſenheit. Wäre ich ſicher geweſen, daß ich hier willkommen ſeyn würde — nichts hätte mich beſtimmen können, meine theure Grace die letzten ſechs trüben, traurigen Monate allein zubringen zu laſſen.“

„Sicher geweſen, daß Du hier willkommen ſeyn würdeſt! Du haſt doch gewiß nicht geglaubt, Lucy, daß ich Dich hier anders als höchſt willkommen nennen würde?“

„Ich machte keine Anſpielung auf Dich — dachte gar nicht an Dich, Miles“ — gab Lucy mit jener Ruhe zur Antwort, welche ſich bewußt iſt, daß Alles, was ſie denkt, thut und ſpricht, nicht anders als vollkommen recht ſeyn kann — „meine Seele wohnte ausſchließlich bei Grace.“

„Iſt es möglich, Lucy; konnteſt Du glauben, daß Grace Dich nicht immer und überall gerne ſehen würde?“

„Ich habe es bezweifelt — habe gedacht, ich handelte klug und weislich, wenn ich ihr dieſe Zeit über fern bliebe, obwohl ich nunmehr zu fürchten beginne, daß meine Entſcheidung übereilt und unvernünftig war.“

„Darf ich fragen, wie Lucy Hardinge zu einer ſo ſonderbaren und übereilten Meinung gelangte — und zwar über ihre Buſenfreundin, Grace Wallingford, die ihr beinahe Schweſter iſt?“

„Dieſes ‚beinahe Schweſter‘! O Miles, wie gerne wollte

ich Alles, was ich beſitze, darum geben, wenn zwiſchen Dir und mir über dieſen Punkt wieder volles Vertrauen herrſchte — ſolches Vertrauen, wie es unter uns beſtand, als wir noch Knaben und Mädchen, faſt möcht' ich ſagen — Kinder waren!"

„Und was hindert es? Ich weiß gewiß, die Entfremdung kommt — kann nicht von mir herkommen. Du darfſt blos reden, Lucy, und ich bin Dein achtſamer Zuhörer; Du darfſt nur fragen und Du erhältſt die aufrichtigſten Antworten. Was kann alſo das Vertrauen hindern, was Du für uns Beide wünſcheſt?"

„Es gibt ein Hinderniß; gewiß, Miles, Du kannſt Dir leicht denken, was ich meine?"

‚Wäre es möglich, daß Lucy auf Andrew Drewett anſpielte?' dachte ich bei mir ſelbſt. ‚Hat ſie vielleicht etwas von meiner Liebe entdeckt und ſollte ſie, würde ſie, könnte ſie ihre Verlobung bereuen?' Ein Verliebter, der alſo dachte, konnte die Frage nicht wohl lange unbeantwortet laſſen.

„Handle offen gegen mich, Lucy, ich beſchwöre Dich," verſetzte ich feierlich. „Ein Wort, mit Deiner alten Aufrichtigkeit und Freimüthigkeit geſprochen, kann die Kluft wieder ſchließen, die ſich in den letzten paar Jahren immer mehr zwiſchen uns erweitert hat. Was iſt das Hinderniß, das Du meinſt?"

„Die Entfremdung, auf welche Du anſpielſt, habe ich eben ſo deutlich geſehen und gefühlt, wie Du ſelbſt es nur immer gethan haben kannſt, Miles," erwiederte das Mädchen in ihrer einfachen, natürlichen Weiſe „ich will nun Alles Deiner Großmuth anvertrauen. Brauche ich Dir mehr zu ſagen, um Dir zu erklären, was ich meine, als den einzigen Namen Ruprecht?"

„Was iſts mit ihm, Lucy? — Erkläre Dich deutlicher; unbeſtimmte Andeutungen könnten ſchlimmer wirken, als gar Nichts."

Lucy's kleine Hand ruhte auf meinem Arm und ſie hatte der Hitze wegen den Handſchuh abgezogen. Da fühlte ich, wie ſie mich faſt krampfhaft drückte, während ſie fortfuhr:

Digitized by Google

„Ich glaube und muß wohl glauben, daß Du zu viel Liebe und Dankbarkeit für meinen theuren Vater, zu viel Rücksicht für mich besitzst, um zu vergessen, daß Du und Ruprecht einst als Brüder gelebt haben?“

„Grace hat hierüber bereits mein Versprechen. Ich werde in dieser Sache niemals den Lauf der Welt gegen Ruprecht einschlagen.“

Ich hörte, wie Lucy unwillkührlich seufzte, als ob sie mühsam nach Athem ränge, und als ich mich zu ihr wandte, sah ich ihre süßen Augen mit einem unverkennbaren Ausdrucke von Dankbarkeit auf mein Antlitz geheftet.

„Ich hätte Dir dasselbe Versprechen geleistet, Lucy, und zwar rein um Deinetwillen. Es wäre zu viel, wenn Du trauren müßtest um Deines Bruders —“

Ich mochte die Beleidigung nicht nennen, damit meine Gefühle mich nicht hinrissen, einen zu starken Ausdruck zu gebrauchen.

„Das ist Alles, was ich verlange — Alles was ich wünsche, Miles. Dank Dir — Dank Dir, daß Du mir diese Versicherung so willig gegeben hast. Jetzt, da diese Last von meinem Herzen genommen ist, bin ich bereit, offen mit Dir zu reden; hätte ich übrigens Grace gesehen — —“

„Aengstige Dich nicht mit Rücksichten um weibliches Zartgefühl — ich weiß Alles und will Dir nicht zu verbergen suchen, daß getäuschte Liebe für Ruprecht meine Schwester in ihren jetzigen Zustand versetzt hat. Es wäre wohl nicht geschehen, wenn eines von uns Beiden bei ihr gewesen wäre; so aber — allein an diesem Ort vergraben, wie sie war — ist ihre verwundete Empfindung zu stark geworden für ein so zartes Wesen. —“

Es folgte eine minutenlange Pause, nachdem ich geendet hatte.

„Ich habe lange gefürchtet, daß ein solches Unheil uns befallen würde,“ entgegnete Lucy mit leiser, gemäßigter Stimme. „Ich glaube, Du kannst Grace nicht so gut wie ich verstehen, Miles. Ihr Gemüth, ihre Gefühle üben auf ihren Körper einen

Digitized by Google

ungewöhnlich starken Einfluß und ich fürchte, weder Deine noch Anderer Gesellschaft hätte diese Gefahr von ihr abwenden können. Doch dürfen wir noch nicht verzweifeln. Gefahr ist da — das ist das rechte Wort; allein mit unserer Zärtlichkeit, mit der emsigsten Pflege, bei gutem Rath und Allem, was wir Beide zur Hülfe aufzubieten vermögen, muß uns immer noch Hoffnung bleiben. Da jetzt ein geschickter Arzt hier ist, müssen wir gegen ihn offen handeln und ihn Alles wissen lassen."

„Eben hierüber wollte ich Dich um Rath fragen — ich möchte so ungerne Grace's heiligste Gefühle bloßstellen!"

„O, man braucht sicher nicht so weit zu gehen," versetzte Lucy mit rascher Empfindlichkeit; „etwas — viel — muß der Vermuthung überlassen bleiben. Aber Dr. Post muß wissen, daß das Gemüth dem Uebel zu Grunde liegt; ich fürchte nur, junge Damen können selten das Vorhandenseyn eines solchen Leidens zugeben, ohne daß man es einer Schwäche dieser Art zuschreibt."

„Das kommt von der Ueberzeugung, Lucy, daß euer Geschlecht so viel Herz besitzt — eure Existenz sogar ist ja an Andere geknüpft."

„Grace besitzt eine ungewöhnliche Tiefe der Empfindung — doch wollen wir für jetzt nicht weiter hievon sprechen, Miles. Ich weiß kaum, wie ich von meines Bruders Angelegenheit reden soll und Du mußt mir Zeit zum Nachdenken vergönnen. Da wir jetzt wieder zu Clawbonny sind, können wir einander nicht mehr lange fremd bleiben."

Sie sprach diese Worte mit so süßem Ausdruck, daß ich hätte niederknien und ihre Schuhbänder küssen mögen — und doch war sie dabei so einfach, daß ein Mißverstehen unmöglich war. Jedenfalls dienten diese Worte dazu, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, und wir sprachen den übrigen Theil des Weges von der Vergangenheit.

Lucy erzählte den Tod ihrer Muhme mit verschiedenen kleinen Nebenumständen, zum Beweis, wie lieb Mrs. Bradfort sie

Digitized by Google

gewonnen hatte und welch' gute Frau sie gewesen — des Testaments ward aber mit keiner Sylbe erwähnt. Ich mußte dagegen den Bericht meiner letzten Reise vollenden, da ich sie im Theater nicht völlig abgeschlossen hatte. Als Lucy vernahm, der rauhe Seemann, der in der Schaluppe mit heraufgekommen, sey Marble, zeigte sie großes Interesse für ihn und erklärte: wenn sie dies während der Herfahrt gewußt hätte, würde sie sich ihm selbst vorgestellt haben.

Diese ganze Zeit über ward Ruprecht's Name unter uns nicht ausgesprochen und ich erreichte das Haus mit dem Bewußtseyn, daß in dem Herzen meiner Gefährtin wieder etwas von dem Interesse erwacht war, das sie früher für mich besessen hatte — wenigstens zeigte sie sich, wie immer, als meine feste und vertrauensvolle Freundin.

Chloe kam Lucy an der Thüre mit der Meldung entgegen, Miß Grace wünsche Miß Lucy allein zu sprechen. Ich fürchtete diese Unterredung und hätte es gerne so eingerichtet, daß ich zugegen gewesen wäre: aber Lucy bat mich ihr zu vertrauen und ich fühlte mich verbunden, ihrem Wunsche zu entsprechen.

Während das theure Mädchen auf meiner Schwester Zimmer verweilte, suchte ich den Arzt auf, mit dem ich eine kurze, aber sehr förderliche Konferenz hielt. Ich erzählte ihm, wie lange Grace allein gewesen war, ließ ihn wissen, daß Kummer an ihrem Leben zehre und gab ihm zu verstehen, daß ein Seelenleiden der Grund von meiner Schwester Krankheit sey.

Post war ein kühler, scharfblickender Mann und wagte keine Bemerkung, ehe er seine Patientin gesehen hatte: dagegen konnte ich aus dem festen Blick, mit dem sich sein durchbohrendes Auge auf das meine heftete, recht wohl entnehmen, daß Alles, was ich gesagt hatte, bei ihm nicht verloren gegangen war.

Es dauerte länger als eine Stunde, bis Lucy wieder erschien. Ich erkannte auf den ersten Blick, daß sie furchtbar bewegt gewesen und durch die Lage, in welcher sie Grace antraf, grausam

Digitized by Google

überrascht worden war — nicht weil die Krankheit in einer ihrer bekannten Formen so gar deutlich bei ihr hervortrat, sondern weil meine Schwester in dem durchsichtigen Klar ihres Antlitzes — in dem glänzenden, überirdischen Ausdruck ihrer Augen und in der Schwäche und Gebrechlichkeit des Bandes, das sie im Allgemeinen noch an das Leben zu knüpfen schien, bereits einem Wesen aus einer andern Welt glich. Grace hatte immer etwas — ja sogar sehr viel von diesen Eigenschaften an sich gehabt: aber sie schienen jetzt einzig noch von ihr übrig geblieben, je mehr ihre Gedanken und ihre Körperstärke allmählig alle Lebensbedingungen verloren.

Der Arzt ging nun mit Lucy auf meiner Schwester Zimmer, wo er über eine Stunde, d. h. — wie er mir später selber sagte — gerade so lange blieb, als er es, ohne die Kranke zu ermüden, thun zu können glaubte. Der Rath, den er mir gab, war vorsichtig und wohlüberlegt: er verordnete einige stärkende Medicinen, dann sollten wir das Gemüth unserer Kranken zu zerstreuen und sie durch sanfte Mittel und kluge Maaßregeln von der Quelle ihrer Unruhe abzulenken suchen. Auch eine Veränderung des Aufenthaltes ward mir nahegelegt, falls sie sich ohne zu viele Anstrengung ausführen ließe.

Mir fiel der Wallingford ein, sobald dieses Planes erwähnt wurde. Er war zwar eine kleine Schaluppe, enthielt aber zwei sehr bequeme Cajüten, da mein Vater ausdrücklich zu dem Zwecke, wenn meine Mutter gelegentliche Besuche in der Stadt machen wollte — eine zweite hatte einrichten lassen. Das Schiff fand in gegenwärtiger Jahreszeit ohnehin nichts zu thun, als Mehl auf den Markt zu transportiren und Waizen dafür zurückzubringen: im Herbste führte es Holz nebst den Produkten der Nachbarschaft — ich konnte ihm also ohne Schaden einen Feiertag gewähren.

Dr. Post billigte diesen Einfall, indem er freimüthig äußerte, er wisse außer den Kosten nichts dagegen einzuwenden: falls ich

Digitized by Google

dies nicht anschlüge, könnte ich eigentlich keinen besseren Plan zur Ausführung bringen.

Wir besprachen uns noch am nämlichen Abend im Familienkreise darüber — Mr. Hardinge war nämlich vom Pfarrhause zu uns herübergekommen. Jedermann billigte den Plan, denn er war jedenfalls weit besser, als wenn wir Grace noch länger in der Einsamkeit von Clawbonny sich abhärmen ließen.

„Ich habe einen Patienten bei den Quellen, der sehr nach meinem Besuche verlangt," bemerkte Dr. Post; „ehrlich gestanden möchte auch ich für eine Woche das dortige Wasser trinken. Führen Sie mich nach Albany und setzen Sie mich dort ans Land; dann können sie den Fluß hinabfahren und ihre Reise nach so viel Punkten und so lange ausdehnen, als Miß Wallingford's Kräfte und Ihre eigene Neigung es zulassen."

Dieser Plan erschien Aller Augen vortrefflich; selbst Grace hörte ihn mit Lächeln an und stellte sich ganz zu unserer Verfügung: so wurde also beschlossen, ihn zur Ausführung zu bringen.

Dreißigstes Kapitel.

Sitzt wohl da und schaut mich an
Mit den tiefen lieben Augen,
Wie die Sterne, heilig, still,
Von dem Himmel niederblicken.

Longfellow.

Den nächsten Morgen ergriff ich alle nöthigen Maaßregeln, um unsern Plan ins Werk zu setzen. Marble wurde eingeladen, an der Parthie Theil zu nehmen, da mit der Dämmerung eine Anordnung getroffen war, die ihm ganz wohl etliche Tage der Abwesenheit erlaubte; hatte er einmal eingewilligt, so konnte er mir als Steuermann bei meinem Plane vom höchsten Nutzen seyn.

Digitized by Google

Die gewöhnlichen Schiffsleute waren froh, einmal Urlaub zu bekommen und ich behielt Niemand am Bord als den Flußlootsen, den ich nicht wohl entbehren konnte.

Dadurch wurde jede Gesellschaft aus der Kajüte entfernt, welche für unsere Umstände nicht wünschenswerth war. Neb und drei von den Clawbonny-Schwarzen waren hoch erfreut, an dem Ausfluge Theil nehmen zu dürfen; mit dem Bischen Dienst, den man dabei von ihnen verlangte, waren alle mehr oder weniger vertraut. In der That, Marble, Neb und ich waren der Aufgabe, das Schiff zu besorgen, in jeder Beziehung vollkommen gewachsen; doch zogen wir vor, uns mit genügenden physischen Kräften vorzusehen und ein Koch vollends war unentbehrlich — Clawbonny mußte denselben in der Person der alten Dido liefern.

Gegen Mittag war die ganze Gesellschaft zum Einschiffen bereit. Grace wurde nach der Werfte gefahren und verfügte sich an Bord der Schaluppe, gestützt von Lucy und mir, doch mehr aus Fürsorge, als weil es gerade dringend nöthig war. Uebrigens wurde auf Anordnung des Arztes jede Vorsicht getroffen, um Aufregung bei ihr zu vermeiden: so durften die Schwarzen ihre „Miß Grace" nicht bis ans Wasser begleiten, was sie gerne gethan hätten — sondern mußten zu Haus bleiben.

Nur Chloe durfte — zu ihrer ungemeinen Freude — ihre „junge Herrin" auf das Schiff begleiten. Wie oft hörte ich an jenem Tage das „der Burscher!" ihr entwischen, wenn sie Neb's Heldenthaten auf den verschiedenen Theilen der Schaluppe mit ansah. Es dauerte einige Zeit, bis ich mir die überflüssige Thätigkeit des Schwarzen zu erklären vermochte; ich hatte sie anfangs dem Eifer in meiner Schwester Diensten zugeschrieben, konnte aber am Ende entdecken, daß Grace diese Ehre mit Chloe zu theilen hatte.

Sobald sich Alles an Bord befand, wurden die Anker gelichtet: der Klüver war bald aufgehißt, und unter diesem kurzen Segel schwammen wir langsam, von einer lieblichen Südbrise begünstigt,

Digitized by Google

aus dem Creek. Als wir an der Landspitze vorüber fuhren, stand der gesammte schwarze Haushalt vor uns, in Linie aufmarschirt, vom stotternden, grauköpfigen, trüb aussehenden Siebziger bis zu den glänzenden, pechschwarzen, wackelnden Dingern von zwei und drei Jahren. Die Entfernung war so gering, daß man an den einzelnen Personen sogar die Gesichtszüge, nach Erfahrung, Eigenschaften und Charakter — wechselnd, unterscheiden konnte.

Trotz der ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit, welche diese unverdorbenen Geschöpfe für „Miß Grace“ empfanden, ja trotz der Ungewißheit, in der manche von ihnen wegen ihrer Gesundheit schweben mußten, lag es doch keineswegs in der Natur eines solchen „Neggerhaufens“, in einem Augenblicke, da so viele Gründe zur Fröhlichkeit und Aufregung vorhanden waren, das Gegentheil an den Tag zu legen. Dieses Geschlecht weiß vielleicht von dem Worte nichts; an der Sache selbst aber finden sie gerade so viel Vergnügen, als ob sie all' ihr Leben lang mit Einsammeln von Wahlstimmen beschäftigt gewesen wären. In der Hand unserer Demagogen würden diese ununterrichteten Gemüther höchst fügsame Werkzeuge abgeben, und es könnte vielleicht auf den weißen Amerikaner nicht ohne Einfluß bleiben, wenn ich ihm begreiflich mache, wie sehr er diesen „Neggern“ gleicht, wenn er sich der Herrschaft jener vielgepriesenen Geistesmacht anheimgibt.

Es war ein herrlicher Tag; die Sonne glänzender, als ich sie selbst in Italien oder auf den griechischen Inseln strahlen sah; die Luft balsamisch; auch das Schiff bot dem Auge einen heitern Anblick dar, denn es war erst vor einem Monat frisch bemalt worden und Jedermann zeigte ein festtägliches Aussehen — Grund genug schon an sich, um diese leichtherzigen Menschen lachend und glücklich zu stimmen. Als die Schaluppe langsam vorüberzog, nahm die ganze Linie die Hüte ab, die Mädchen machten ihre Knixe und zeigten dabei eine Reihe von Perlenzähnen, welche sich in ihren schmutzigen Gesichtern wie eben so viele helle Fenster ausnahmen.

Digitized by Google

Ich konnte sehen, daß Grace durch diesen Beweis von Theilnahme gerührt wurde, denn seit der Zeit, da meine Mutter nach dem Tode des Vaters zuerst wieder nach der Stadt ging, hatte kein ähnlicher Musterungstag mehr unter dem Clawbonny-Korps stattgefunden. Zum Glück wirkte die ganze übrige Umgebung besänftigend auf meiner Schwester Lebensgeister und so lange sie, Lucy's Hand in der ihrigen und den Bruder in der Nähe, auf dem Verdeck sitzen und die wechselnde Landschaft betrachten konnte, mußte sie sich doch nicht so ganz unglücklich fühlen.

Als der Wallingford um die Landspitze herumbog und in den Fluß einfuhr, wurden die Schooten erleichtert, ein fliegendes Marsnebst Leesegel eingesetzt, und so begann er in der Richtung nach den Quellen des Hudson hinaufzufahren.

Im Jahr 1803 bot der gepriesene Fluß, auf dem wir schifften, wenn er schon alle die natürlichen Schönheiten besaß, welche er noch heut zu Tage aufweist — doch keineswegs dasselbe Gemälde regen Lebens dar, wie wir es jetzt auf ihm gewahren. Dampfboote erschienen erst vier Jahre später auf seiner Wasserfläche und die Reise hinauf zu den Quellen und wieder zurück dauerte häufig eine ganze Woche.

Damals brauchte sich der Passagier nicht zu beeilen, sobald eine Glocke die Nachbarschaft aufstörte — um an Bord zu rennen und sich seinen Weg durch einen rohen Haufen von Trägern, Kärrnern, Orangenweibern und Zeitungsjungen zu bahnen; man ließ es nicht anstehen bis auf die letzten anderthalb Minuten, sondern schickte sein Gepäck häufig schon den Tag zuvor auf das Schiff: man brachte seinen Morgen mit Abschiednehmen zu und wenn man auf dem Schiffe erschien, so geschah es in der ruhigen Muße des Gebildeten, gar häufig mehrere Stunden vor der Abfahrt und nicht selten, um die unwillkommene Nachricht zu vernehmen, daß letztere auf den nächsten Morgen verschoben sey.

Auch die Fahrt selbst, wie verschieden war sie von einer Dampfboot-

Digitized by Google

reise! Da gab es kein Gegeneinanderstoßen, man riß sich nicht um den Platz am Tische, sprudelte kein Essen heraus, war keinen Grobheiten ausgesetzt, man hörte kein Fluchen und Toben, kein anderes ungeberdiges Auftreten von Hast wenn eine Schraube los wurde, und man darum die östlichen und südlichen Boote, die Schenectady, Saratoga oder Bostoner Bahnzüge versäumen sollte. Im Gegentheil — man versah sich mit Wein und Früchten, als ob sich's die Reisenden recht wohl seyn lassen wollten, und betrachtete eine Reise immer als ein Fest: es wurden nicht mehr Personen eingenommen als bequem bei einander seyn konnten, und hatte sich die Gesellschaft zusammengefunden, so wurde die Kajüte genommen und alle unwillkommenen Gäste ausgeschlossen.

Wer sich jetzt eine Flasche Wein zu seinem Couvert bestellte, würde wie ein Narr angeglotzt werden und nicht ganz ohne Grund, denn wenn sie auch den Klauen der Schmarotzer und Aufwärter entginge, so würde er doch wahrscheinlich die Reise weit früher beendigen, als er jene auszutrinken vermöchte. Anno 1803 wurde die Mittagstafel noch im Frieden und mit der Bedächtigkeit gebildeter Menschen gehalten; Kühltrank und Nachtisch wurden mit aufs Verdeck genommen und beide mit Ruhe genossen, und so brachte man nicht einen, sondern manche Nachmittage zu.

Zwar wurden auch manche Fahrten auf den Schaluppen in vierundzwanzig Stunden abgemacht; doch zählten diese blos unter die Ausnahmen, denn weit öfter wurde eine volle Woche auf das Beschauen der schönen Flußscenerie verwendet. Das Schiff gerieth auf jeder Fahrt in der Regel wenigstens ein-, häufig aber auch mehrere Mal auf den Grund und so gingen dem Fremden ein bis zwei Tage auf eine köstliche Weise verloren, indem ihm Gelegenheit geboten ward, das umliegende Land zu besuchen. Bei jedem widrigen Wind, jeder gegenströmenden Flut mußte vor Anker gegangen werden; dies vermehrte die Veranlassungen zu Ausflügen, welche dadurch etwas von dem Charakter von Untersuchungsreisen annahmen.

Digitized by Google

Nein — nein — ich lasse mirs nicht nehmen: vor vierzig Jahren konnte man auf einer einzigen Fahrt den Hudson auf- oder abwärts weit mehr lernen, als jetzt bei zwölfmaliger Wiederholung der Reise.

Ich hege gegen Dampfboote den ganzen Widerwillen eines ächten Seemanns und wünsche manchmal, daß sie gar nicht beständen, so gut ich weiß, daß dies allen Grundsätzen der politischen Oekonomie und dem sogenannten Fortschreiten der Kultur schnurstracks widerspricht. Eines aber bin ich fest überzeugt, nämlich daß diese Erfindungen, neben der durch die großen Gasthöfe aufgekommenen Sitte, in ganzen Heerden nebeneinander zu wohnen „für die Sitten des Volkes Wunder thut" — wie unsere Schriftsteller sich ausdrücken, wiewohl in meinen Augen das eigentliche Wunder darin besteht, daß sie überhaupt noch eine Sitte übrig gelassen haben.

Als der Wallingford den eigentlichen Fluß betrat, waren gegen dreißig Segel sichtbar; die einen fuhren mit der jungen Ebbe abwärts, in den sechs Stunden ihre fünfzehn bis zwanzig Meilen machend, die andern waren bemüht, fast mit derselben Geschwindigkeit wie wir selber hinanzugleiten. Ein halbes Dutzend dieser Fahrzeuge stand uns ganz nahe und die Decke der gegen Norden steuernden waren meist von Gesellschaften, worunter auch Damen, besetzt, welche offenbar nach den Quellen unterwegs waren. Ich bat Marble, gegen diese Schiffe, so nahe es nur anging, hinzugieren; ich hatte dabei keinen andern Zweck als Unterhaltung, weil ich mir einbildete, der Anblick fremder Gesichter und Umgebungen könnte die Gedanken meiner Schwester um so eher von ihrem eigenen Kummer ablenken.

Der Leser wird leicht begreifen, daß der Wallingford, unter Anleitung eines alten Seemannes und zu dessen eigenem Gebrauche erbaut, ein tüchtiger Schnellsegler war; und wirklich befanden sich auf dem ganzen Flusse nur zwei Packetboote, nach Hudson, Poughkeepsie und Sing-Sing gehörend, welche in diesem Punkte mit ihm in die Schranken treten konnten. Er führte jetzt eben seine bloße

Digitized by Google

Ballastverstauung, war mit Segeln trefflich versehen und so konnten wir bei dem leichten Winde immer vier Fuß machen, bis die andern Fahrzeuge vor uns ihrer drei zurücklegten.

Mein Verlangen gegen Marble — oder wie er's zu nennen beliebte: mein Befehl — war sehr leicht auszuführen und wir kamen bald dicht neben das Quartier einer Schaluppe, deren Decks von einer Masse von Passagieren wimmelten, welche offenbar der besseren Klasse angehörten, während sich auf dem Vorkastell mehrere Pferde und ein Wagen befanden — zu jener Zeit die gewöhnlichen Begleiter bei solchen Touren.

Ich hatte mich in langer Zeit nicht so glücklich gefühlt als eben in diesem Augenblick. Grace befand sich besser — wenigstens bildete ich mir's ein — jedenfalls war sie ruhiger und weniger aufgeregt, als ich sie seit meiner Rückkehr je gesehen hatte und dies allein schon nahm mir eine Bergeslast vom Herzen. Dann sah ich Lucy vor mir, die volle Wange von der Freude des Augenblicks geröthet, strahlend von Gesundheit und mit Augen, welche sich niemals nach mir wandten, ohne mich mit einem Ausdruck vollen Vertrauens und Wohlwollens — aufrichtigster Freundschaft, wenn nicht von Liebe — anzulächeln, während jeder Blick, jede Bewegung, jede Sylbe und Gebärde, welche meiner Schwester galten, unwiderleglich bewiesen, wie innig die Herzen dieser beiden edlen Wesen in schwesterlicher Zuneigung an einander gekettet waren.

Auch mein Vormund schien glücklicher, als er seit jener Unterredung gewesen war, da ich ihm den Zustand meiner Gefühle gegen seine Tochter enthüllte. Er hatte sich eine Bedingung vorbehalten, nämlich die, daß wir Alle, mit Ausnahme des Doktors, den folgenden Sonntag noch zeitig genug für den Gottesdienst nach Clawbonny zurückkehren sollten; er war auch eben mit Ueberlesen einer für jene Gelegenheit passenden, älteren Predigt beschäftigt, senkte aber das Manuscript alle Augenblicke, um voll tiefen Entzückens in die Landschaft hinaus zu schauen.

Digitized by Google

Ueberdies athmete die ganze Scene einen solchen Geist der Ruhe, daß selbst die Bewegungen der verschiedenen Schiffe sie kaum in ihrem sonntagähnlichen Charakter beeinträchtigten. Wie gesagt — seit meiner letzten Unterredung mit den Salemer Hexen im Dom zu Florenz, hatte ich mich nie so glücklich gefühlt.

Marble war mit dem Benehmen des Wallingford ausnehmend zufrieden. Die Schaluppe war etwas kleiner als gewöhnlich und führte neben der bequemsten Einrichtung die Tackelage eines Wettrenners. Ihr größter Vorzug im Segeln wäre übrigens bei einem Winde keine große Empfehlung für sie gewesen, denn sie war jetzt federleicht und hätte in einem harten Novembersturme unmöglich alle Segel führen können, sogar auf dem Hudson nicht, auf dem man schon manche ernstliche Unfälle erlebt hat. Mitten im Sommer aber war nur wenig Gefahr zu fürchten und so glitten wir neben das Quartier der „Möve von Troja“ ohne Besorgnisse irgend einer Art zu hegen.

„Was für eine Schaluppe ist das?“ fragte der Schiffer auf der Möve, als unser Balkenende nur noch fadenbreit von der Regeling entfernt war, da er unsern Namen nicht sehen konnte.

„Der Wallingford von Clawbonny, kommt eben aus dem Hafen und ist auf einer Vergnügungspartie begriffen.“

Nun war Clawbonny weder damals noch jetzt, was man einen legalen Namen nennen konnte. Das Gesetz wußte nichts von einem solchen Orte, höchstens das Recht, wie Gebräuche es geben, und ich hörte unter den Passagieren der Möve ein leises Gelächter, als sie die heimische Benennung vernahmen. Dies kam von der schwankenden Stellung her, welche unsere Familie zwischen dem Adel und dem Bauernstande des Staats — sowie beide Anno 1803 existirten — einnahm. Hätte ich gesagt, die Schaluppe komme aus der Nachbarschaft von Coldenham, so wäre das ganz recht gewesen, denn wer damals zu New-York irgend „etwas“ war, kannte die Coldens wenigstens dem Namen nach; auch Morrisania

Digitized by Google

hätte besser geklungen, denn die Morris' waren angesehene Leute und so noch mit zwanzig andern Punkten des Flusses — aber von den Wallingfords wußte man eben so wenig als von Clawbonny und zwar schon fünfzehn bis zwanzig Meilen von dem Ort nicht mehr, wo sie so lange gelebt hatten.

Dies eben ist der Unterschied zwischen Gekannt- und Nichtgekanntseyn: erstreckt sich ersteres auf eine ganze Nation, so verleiht dies dem Individuum, der einzelnen Familie eine Beachtung, welche sie des Nachtheils der letztgenannten Lage gänzlich überhebt, und diese Beachtung, falls sie sich in der Christenheit verbreitet, bildet das Ansehen — auf die Nachkommenschaft vererbt, den Ruhm.

Zum Unglück hatten weder wir, noch unser Stammgut die erste einfache Stufe auf dieser Ruhmsleiter erreicht und das arme Clawbonny wurde ausgelacht, weil man hinter dem Klange des Namens einige holländische Ueberbleibsel vermuthete und der angelsächsische Stamm vorzugsweise geneigt ist, seine Nasen auf Alles, außer auf die eigenen Besitzthümer — auf Jedermann, nur nicht auf sich selbst zu richten.

Voll rascher Empfindlichkeit schaute ich nach Lucy, um zu sehen, wie sie dieses Lächeln über meinen Geburtsort aufnahm; allein bei ihr war es so ganz natürlich, über Alles, was mit dem Orte in Verbindung stand — seinen Namen so gut wie andere wesentlichere Dinge — günstig zu denken, daß ich kaum glaube, daß sie dieses leichte Zeichen von Spott überhaupt bemerkte.

Während sich die Passagiere der Möve solchergestalt zum Lächeln angereizt fühlten, zeigte deren Führer ein ganz anderes Benehmen; ebenso der holländische Lootse, der den Namen Abrahamus Van Valtenberg führte, aber unter dem vertraulicheren ‚Brom Folleck' bekannt war — denn so pflegten die Kinder der Neu-Niederlande ihre Beinamen bei deren Umwandlung ins Englische zu kürzen. *

* Von einem Schotten, Namens Farquharson, der sich eine Zeit lang vor der Revolution unter den Deutschen am Mohawk niederließ, erzählt man

Digitized by Google

Der schwarze Koch, der Mulattenproviantmeister und „sämmtliche Matrosen“ — aus einem Manne und einem Schiffsjungen bestehend — theilten ihre Gesinnung. Es hatte schon ganze Generationen von Schaluppen gegeben, welche den Namen Wallingford führten, eben so gut wie unser Clawbonny seine Generationen von Besitzern zählte — und zwar letzterer vier und ersterer sechs — und dieß wußte jeder Schiffer auf dem Fluß. Zwar hatte außer dem jetzigen Schiffe, das mein Vater hatte bauen lassen, keiner der Vorgänger irgend Beachtung verdient: dafür genoß aber das erstere eines Ansehens, das sich auf Jedermann auf dem Flusse erstreckte.

„So seid Ihr vermuthlich Mr. Wallingford selbst“ — fuhr der Schiffer fort, voll Achtung den Hut abnehmend — „Ihr seid herzlich willkommen hier auf dem Fluß; ich kann mich noch recht gut der Zeit erinnern, wo Euer verehrter Vater sich mit dem Boote da höchlich auszeichnete. Die neue Bemalung ist anders als die frühere; dies allein hinderte mich, die Schaluppe sogleich zu erkennen. Hätte ich einen Blick auf ihre Büge geworfen, so wäre mir's gewiß nicht begegnet.“

Offenbar verlieh diese Rede mir und meinem Schiffe in den Augen der Mövenpassagiere ein Ansehen, dessen wir Beide einen Augenblick früher noch gänzlich entbehrt hatten. Auf dem Quarterdeck des andern Schiffes entspann sich jetzt eine geheime Unterredung, und dann trat ein höchst achtbarer, fein aussehender Herr an die Regeling vor und begann mit einer Verbeugung folgendes Gespräch:

„Ich habe, glaube ich, das Vergnügen, Kapitän Wallingford vor mir zu sehen,“ bemerkte der Unbekannte, „mit welchem meine Freunde, die Mertons, als Passagiere aus China anlangten. Sie

sich, daß seine würdigen Wächter, unfähig seinen Namen auszusprechen, denselben in das Wort Feuerstein umtauften. Der Sohn lebte und starb unter dieser Benennung; der Enkel aber zog in einen Theil des Landes, wo blos Englisch gesprochen wurde und wollte deshalb seinen Namen englisiren, wurde aber in Folge einer treuen Uebersetzung zum — Mr. Flint.

Digitized by Google

haben oft mit Anerkennung von Eurer Artigkeit geſprochen," fuhr er mit höflicher Verbeugung fort, „und erklären, wenn ſie je wieder zur See gehen müßten, ſo wünſchten ſie nur mit Euch zu ſegeln."

Das hieß nun freilich mein Verhältniß zu den Mertons gerade aus demjenigen Geſichtspunkte betrachten, der weder gerecht noch mir vielen andern gegenüber, irgend wünſchenswerth war. Gleichwohl war er natürlich und der Sprechende, ein Mann von Stand und Anſehen, glaubte ohne Zweifel mir etwas höchſt Angenehmes zu ſagen — ein neuer Beweis, wie gefährlich es iſt, wenn man über anderer Leute Gefühle oder Angelegenheiten zu entſcheiden ſucht. Ich konnte die Unterredung nicht ablehnen, und während der Wallingford langſam an der Möve vorüberfuhr, mußte ich die Qual erdulden, den Namen der Mertons zu wiederholten Malen in Grace's und Lucy's Gehörweite erwähnen zu hören: denn für die Nerven der Letzteren, wußte ich, war dies eine ſchwere Prüfung.

Zuletzt wurden wir unſern läſtigen Nachbar los; doch war Lucy und ihr Vater bereits von mehreren Damen der Geſellſchaft erkannt und angeredet worden. Während mein ehemaliger Vormund und deſſen Tochter auf dieſe Art beſchäftigt waren, warf ich einen verſtohlenen Blick nach meiner Schweſter — ſie war todtenbleich und ſchien ſich in die Kajüte hinabzuwünſchen, wohin ich ſie auch führte: und wie die Dinge ſich ſpäter geſtalteten, war dies nach Allem, was ich glauben durfte, als das größte Glück zu betrachten.

Nachdem der Wallingford die Möve eine kurze Strecke hinter ſich hatte, kehrte ich aufs Verdeck zurück und Lucy nahm meine Stelle an Grace's Lager ein, erſchien aber nach wenigen Minuten mit der Verſicherung, meine Schweſter fühle einige Schlafluſt und werde wohl nächſtens einſchlummern. Bei ihrer ausnehmenden Schwäche war dieſer häufige Schlummer für die Kräfte der Patientin in gewiſſem Grade nothwendig geworden. Chloe kam bald mit der Nachricht herauf, ihre junge Gebieterin ſcheine eingedoſt zu

Digitized by Google

seyn, und so blieben wir alle auf dem Verdeck, um sie nicht zu stören.

So verstrich eine halbe Stunde; wir hatten uns mittlerweile einer andern Schaluppe genähert, welche in derselben Richtung mit uns hinfuhr. Mr. Hardinge war in diesem Augenblick ganz in seine Predigt vertieft und ich bemerkte, wie Lucy ihn von Zeit zu Zeit ansah, als ob sie einen Blick von ihm erhaschen wollte. Mir schien, als ob sie über etwas betrübt wäre, nur konnte ich mir nicht denken, was es wohl seyn möchte.

„Willst Du nicht näher gegen die andere Schaluppe hinfahren?“ fragte Lucy endlich, auf das andere Schiff anspielend, welches mit uns fast in gleicher Linie stand, dem aber Neb, meinem Befehle zufolge, in einem ziemlichen Bogen ausweichen sollte.

„Ich dachte, an dem Geklatsche des Letzten sey es genug gewesen, wenn Du übrigens diese Unterredungen liebst — mit Vergnügen.“

Lucy schien verwirrt; sie erröthete bis unter die Schläfe, schwieg eine Weile und fuhr dann mit angenommenem Lachen fort — es war selten, daß Lucy etwas affektirte, aber diesmal *that* sie es wirklich:

„Ich *wünsche* in der That, mich der Schaluppe zu nähern, doch nicht ganz aus dem Grunde, den Du vermuthest.“

Ich sah, sie war betrübt; aber es war nicht leicht, die Ursache zu errathen. Lucy's Wünsche waren mir Gesetz und Neb erhielt also die Weisung, nach dem Quartier der zweiten Schaluppe hinab zu gieren, wie wir's bei der ersten gemacht hatten.

Als wir näher kamen, verkündete uns ihr Spiegel, daß sie der „Orpheus von Sing-Sing“ hieß — eine Namenverbindung, welche bewies, daß ein Spaßvogel der Taufe angewohnt haben mußte. Die Gesellschaft auf den Decks war ebenfalls aus beiden Geschlechtern gemischt; Wagen und Pferde fehlten aber diesmal.

Diese ganze Zeit über stand Lucy ganz nahe bei mir, als ob sie sich scheute von der Stelle zu gehen, und als wir der Schaluppe

Digitized by Google

nahe genug waren, drängte sie sich mit jener Zutraulichkeit noch näher an mich, mit der sich ihr Geschlecht in Fällen, da es sich am hülfsbedürftigsten fühlt, eben an diejenigen Männer zu wenden pflegt, welche sein Vertrauen besitzen.

Nun, Miles," flüsterte sie leise, „mußt Du ‚die Schaluppe sprechen' — wie ihr's nennt, denn ich kann in Gegenwart so vieler Fremder unmöglich eine laute Unterredung solcher Art führen."

„Recht gerne, Lucy; nur mußt Du die Güte haben, mich genau wissen zu lassen, was ich zu sagen habe."

„Ei freilich — so fange nur an nach eurer Seemannssitte; ist dies geschehen, dann will ich dir das Weitere sagen."

„Genug — Orpheus da?" rief ich gerade so laut, daß man es hören konnte.

„Ja, ja — was soll's?" gab der Schiffer zur Antwort, die Pfeife aus dem Munde nehmend, während er sich mit dem Rücken an seine eigene Ruderpinne lehnte; dies Alles geschah so nachläßig, daß es mit dem schläfrigen Charakter der Scene völlig im Einklange stand.

Ich schaute Lucy an, wie wenn ich fragen wollte: „was jetzt?"

„Frage ihn, ob Mrs. Drewett sich am Bord der Schaluppe befindet — Mrs. Andrew Drewett, nicht Mr. — die alte Dame mein' ich," setzte das theure Mädchen hinzu, bis unter die Augen erröthend.

Ich war so verwirrt — fast möchte ich sagen entsetzt, daß ich nur mit großer Mühe einen lauten Ausruf unterdrückte; doch beherrschte ich mich noch und da ich bemerkte, daß der Schiffer meine nächste Frage mit Neugierde erwartete, so säumte ich nicht länger.

„Befindet sich Mrs. Andrew Drewett unter den Passagieren, Sir?" fragte ich mit kalter Bestimmtheit.

Mein Nachbar nickte mit dem Kopfe und sprach mit einigen seiner Passagiere, welche meistens auf den Sesseln des Hauptdecks

Digitized by Google

herumfaßen und durch das große Segel des Wallingford, deſſen Spiere bis dicht neben den Orpheus zu ſtehen kam und mit dem Ende gerade nach deſſen Quartier klar hielt — verdeckt waren.

„Ja, ſie iſt da und wünſcht zu wiſſen, wer nach ihr fragt?“ verſetzte der Sing-Singſchiffer in jenem ſingenden Tone, mit welchem Leute gewöhnlichen Schlages diktirte Worte wiederholen.

„Sagt ihr, Miß Hardinge habe einen Auftrag an Mrs. Drewett von Mrs. Ogilvie, welche ſich auf jener andern Schaluppe befindet,“ fuhr Lucy mit leiſer und wie mir däuchte, zitternder Stimme fort.

Mir verſagte beinahe der Athem — ich machte mich aber dennoch daran, die Sache, wie ich angewieſen war, mitzutheilen. Im nächſten Augenblicke hörte ich Jemand auf des Orpheus Quarterdeck ſpringen und alsbald erſchien Andrew Drewett, den Hut in der Hand, mit ſüßem Lächeln im Geſicht, mit Augen, welche ſeine Geſchichte ſo deutlich erzählten, als die Zunge nur immer ſie vorbringen konnte und mit einem Gruße, der auf die vollkommenſte Vertraulichkeit hindeutete.

Lucy nahm unwillkührlich meinen Arm und ich fühlte, wie ſie zitterte. Die beiden Schiffe ſtanden ſich jetzt ſo nahe und Alles um uns her war ſo ruhig, daß Lucy, welche auf des Wallingford's Quarterdeck vorgeſchritten, und Drewett, der an den Hackbord des Orpheus herangetreten war, ganz leicht und ohne unziemliches Erheben der Stimme mit einander ſprechen konnten. In der That war Alles, was ich und der Schiffer zuſammen verhandelt hatten, nur wenig lauter, als gewöhnlich geſprochen worden.

Durch die Aenderung in Lucy's Stellung konnte ich ihr Geſicht nicht länger ſehen; allein ich wußte, daß es geröthet und daß ſie bei Weitem nicht mehr ſo ruhig und gefaßt war, als dies ſonſt in ihrem Benehmen lag. Das Alles war der Tod meines ſo jungen Glücks; ich konnte mich aber dennoch nicht enthalten, das, was jetzt vorging, mit eiferſüchtiger Wachſamkeit zu beobachten.

Digitized by Google

„Guten Morgen," begann Lucy, und die Worte wurden in einem Tone ausgesprochen, der, wie ich glaubte, eine sehr genaue Bekanntschaft, wenn nicht völlige Vertraulichkeit verrieth; „wollen Sie die Güte haben, Ihrer Mutter zu sagen, daß Mrs. Ogilvie sie bitte, Albany nicht vor ihrer eigenen Ankunft zu verlassen. Die andere Schaluppe, so denkt Mrs. Ogilvie, kann nicht später als eine oder zwei Stunden hinter Ihnen ankommen und sie wünscht sehr, eine gemeinschaftliche Parthie nach — — ah, da kommt Mrs. Drewett," fuhr Lucy, sich hastig unterbrechend, fort „und ich kann also meine Botschaft selbst ausrichten."

Wirklich erschien Mrs. Drewett in diesem Augenblicke auf dem Hinterdeck; Lucy wandte sich zu ihr und richtete ihren Auftrag aus, dessen Bestellung die Dame auf der Möve ihr im Vorüberfahren ernstlich anempfohlen zu haben schien.

„Und nun?" erwiederte Mrs. Drewett, mich voll Artigkeit grüßend, nachdem Lucy geendet hatte, „und nun, theure Lucy, haben wir auch etwas für Sie. Jener abscheuliche Brief" — damit meinte sie nämlich den meinigen, der das theure Mädchen an das Krankenlager ihrer Freundin berief — „hat Sie so plötzlich fortgetrieben, daß Sie Ihr Arbeitsetui zurückließen und da ich wußte, daß es außer Banknoten auch noch andere Schriften enthielt, so wollte ich mich nicht davon trennen, ehe wir uns wieder träfen. Hier ist es; wie sollen wir's anfangen, um es Ihnen zuzustellen?"

Lucy fuhr zusammen und ich konnte bemerken, daß sie ängstlich war und auch so aussah. Wie ich hernach erfuhr, hatte sie einen Tag auf Mrs. Drewett's Villa zugebracht, welche an ihre eigene stieß — beide standen nämlich auf den Felsen, in der Nähe des Punktes, dessen Namen eine abgeschmackte Partei unter uns aus dem guten, heimischen, einfachen, altväterischen Hell Gate * in das gesuchte, albern verdorbene Hurl Gate ** umzuändern strebt — der

* Höllenthor. ** Lärmthor. D. U.

Himmel möge sich der Sache annehmen. Welches neue Stück von Thorheit und Affektation werden sie wohl zunächst versuchen? — Also Lucy hatte bei besagtem Besuch meinen Brief erhalten und es scheint, ihre Hast, Grace zu sehen, war so groß gewesen, daß sie unverzüglich abfuhr und ein kleines Arbeitsetui unverschlossen zurückließ, in welchem sich verschiedene Papiere befanden, welche sie nicht gerne lesen lassen mochte.

Natürlich konnte ein Mädchen von Lucy's Ansichten und Charakter eine Dame wie Mrs. Drewett — denn das war diese wirklich — unmöglich im Verdachte haben, als ob sie ihr Etui durchstöbert und ihre Noten und Briefe gelesen hätte: allein man ist niemals ruhig, wenn man solche Dinge dem Blicke zudringlicher Augen ausgesetzt weiß. Es gibt nicht nur Gebieterinnen, sondern auch Kammermädchen und ich konnte im Augenblicke sehen, daß sie das Etui wieder zu haben wünschte. Unter diesen Umständen hielt ich für nöthig, ins Mittel zu treten.

„Wenn Ihre Schaluppe beidreht, Mr. Drewett," bemerkte ich, während ich für meinen Gruß — das erste Zeichen des Erkennens, das zwischen uns gewechselt worden — eine kalte Erwiederung von diesem Herrn empfing — „so will ich es gleichfalls thun lassen und ein Boot nach dem Etui aussenden."

Dieser Vorschlag lenkte Aller Augen auf den Schiffer, der noch immer an seinem Steuerreep lehnte und auf Tod und Leben darauf losdampfte. Er wurde nicht günstig aufgenommen, denn er erpreßte dem Burschen ein Grunzen, das Jeder als ein Zeichen von Mißbilligung verstehen mußte. Die Pfeife ward aus dem Mund genommen und dann begann der Bursche seine Herzensmeinung ziemlich offen in seinem verholländerten Dialekte von sich zu geben.

„Ja wenn man den Wind nur so haben könnte, wie man ihn möchte, dann ginge es wohl recht gut," erwiederte er; „aber Niemand wird bei günstigem Winde vieren."

Ich habe noch immer bemerkt, daß Leute, welche in ihrer

Digitized by Google

Jugend an einen, von den gewöhnlichen Sprachformen abweichenden Dialekt gewöhnt waren und denselben später durch den Umgang mit der Welt verbessert haben — in Augenblicken der Gefahr, der Verlegenheit oder des Zorns in ihre früheren Fehler zurückfallen. Das erklärt sich leicht: die Gewohnheit ist ihnen in den Kinderjahren zur zweiten Natur geworden und eben in den Momenten tiefer Aufregung sind wir immer am natürlichsten. Dann war dieser Schiffer, aus Albany — oder Albonny, wie er es wahrscheinlich genannt hätte — gebürtig, nicht weiter als bis Sing-Sing hinabgekommen, wo er ein erträgliches Englisch gelernt hatte, und jetzt fiel er in der Verwirrung in seine ursprüngliche Sprechweise zurück — ein sicheres Zeichen, daß er nicht nachgeben werde.

Ich erkannte sogleich, wie vergeblich es wäre, einen Mann seines Schlages überreden zu wollen, und hatte schon angefangen, mich auf einen andern Plan zu besinnen, wie man das Etui an Bord bekommen könne — da sah ich, wie Andrew Drewett die Schachtel seiner Mutter aus der Hand nahm, auf das Ende unsrer großen Spiere trat und sich in der offenbaren Absicht näherte, von da aufs Verdeck zu gelangen, und Lucy ihr Eigenthum höchsteigenhändig zu überliefern.

Dies Alles geschah so plötzlich, daß keine Zeit zu Gegenvorstellungen übrig blieb — wie denn junge Herren, wenn sie so recht verliebt sind, in Dingen, die mit ihrer Ergebenheit für die Gebieterin in Verbindung stehen, gar selten viel Besonnenheit zeigen. Drewett mochte die Spiere vermuthlich als einladend zum Besteigen erscheinen, und es sey wohl keine Kleinigkeit, dachte er, sagen zu können, man habe einer Dame ihr Arbeitsetui über eine Brücke mit so gefährlichen Grundpfeilern herüber getragen.

Hätte die Spiere auf dem Boden gelegen, so wäre es überhaupt für einen jungen Mann keine Heldenthat gewesen, beide Arme voll Arbeitsetuis ihrer ganzen Länge nach über sie wegzuschreiten; aber die Sache gestaltete sich ganz anders, wenn die-

Digitized by Google

selbe Aufgabe auf einer Schaluppenraa gelöst werden sollte, welche mit eingesetztem Segel an ihrem Platze hing, während das Schiff noch überdies in Bewegung war. — Dies entdeckte Drewett bald, denn kaum war er ein paar Schritte vorgerückt, als er sogleich nach der Marstopenant griff, welche zum Glück eingeschlifft war, um sich daran festzuhalten.

Das Alles geschah, noch ehe man Zeit zu Vorstellungen oder auch nur zum Nachdenken fand. Im selben Augenblicke hatte Neb, einem früher von mir gegebenen Zeichen gehorchend, das Steuer etwas nieder gestellt, und das Spierende war bereits zwanzig Fuß von des Orpheus Quarterdeck entfernt.

Natürlich fingen die Frauen an, in allen Tonarten zu kreischen und zu rufen: die arme Mrs. Drewett bedeckte sich das Gesicht und begann ihren Sohn schon als verloren zu beklagen. Lucy wagte ich gar nicht anzusehen! Sie blieb aber nach dem ersten unwillkürlichen Rufe ruhig und unbeweglich wie eine Bildsäule — zum Glück war ihr Gesicht ganz von mir abgewendet.

Da Drewett übrigens offenbar außer Fassung war, so hielt ich für's Beste, etwas zu ersinnen, das nicht nur ihm, sondern auch Lucy's Etui von Nutzen wäre, denn dieses stand in eben so großer Gefahr, als der junge Mann selbst, oder vielleicht in noch größerer, wenn Letzterer hätte schwimmen können. Ich war eben auf dem Punkte, Drewett zum Fortfahren zu ermuntern — ich wollte dann das Spierenende bis über des Orpheus Hauptdeck reichen lassen, worauf er leicht unter seine Bekannten herabspringen konnte, als Neb, der sich am Rad hatte ablösen lassen, mit einem Male neben mir stand.

„Er fallen das Schachtel, gewiß, Masser Mile," flüsterte mir der Neger zu; „er Bein beginnen schon zu wanken und er wundervoll ungeschickt!"

„Ich möchte um keinen Preis haben, daß dies geschähe — weißt Du's zu hindern, Neb?"

Digitized by Google

„Gewiß, Sir. Brauchen blos auf der Spieren hinauslaufen und es so reinbringen und Miß Lucy geben; sie mächtig auf jenes dünne Schachtel verſessen, Masser Mile, wie ich hundert Mal und wohl mehr geſehen.“

„Gut, Junge, ſo laufe hinaus und bringe ſie herein; ſchau aber auf Deine Füße, Neb!“

Mehr bedurfte es bei dieſem nicht. Seine Füße waren ſo ziemlich wie die der Waſſervögel geſtaltet, nur mit dem weſentlichen Unterſchiede, daß kein kleiner Theil ſeines Pedals hinter die Perpendikellinie der Ferſenflechſe verlegt war, ſo daß er, da er vollends keine Schuhe trug, eine kleine Spiere beinahe ganz umfaſſen konnte. Wie oft hatte ich ihn ſchon beim heftigſten Stampfen des Schiffes auf der Marsraa hinauslaufen und die Topenant einfangen ſehen! Nach dieſem war es jetzt eine wahre Kleinigkeit, auf einer Spiere ſo lang, wie des Wallingfords Hauptraa, daſſelbe Manöver auszuführen.

Ein ziemlich vernehmliches Gekreiſch von Chloe war das erſte Zeichen, das mich von der erſten Bewegung des Negers benachrichtigte. Als ich aufwärts ſchaute, ſah ich ihn trotz Drewett's lauten Vorſtellungen und Erklärungen, daß er keines Beiſtandes bedürfe — mit feſtem Schritte auf der Spiere hinſtolziren, bis er die Stelle erreichte, wo der junge Herr ſich an das Topenant feſthielt, während des Letzteren Beine ein weit ſtärkeres Zittern verriethen, als ihm wohl lieb ſeyn mochte. Neb grinste ihn nun an, mit der liebenswürdigſten Miene, die ihm zu Gebote ſtand, ſtreckte ſeine Hand aus und enthüllte ſofort die Abſicht ſeines Beſuchs.

„Maſſer Mile denken, der Gentleum beſſer geben mir Miß Lucy's Schachtel,“ ſagte Neb ſo höflich, als er nur konnte.

Ich glaube wahrlich, Drewett hätte Neb küſſen können, ſo froh war er, dieſe kleine Hülfe zu erhalten. Das Etui wurde ohne die leiſeſte Einwendung übergeben und von Neb mit einer Verbeugung empfangen, worauf der Neger wieder ſo kaltblütig her-

Digitized by Google

umschwenkte, wie wenn er sich auf dem Deck befände, und fest und bedächtig nach dem Maste zurückschritt.

Bei der kleinen Spiere hielt er einen Augenblick inne, um nach Drewett zurückzusehen, der seiner Mutter einige beruhigende Worte zurief, und als er so mit den Fersen neben einander dastand, bemerkte ich, daß seine Zehen fast ganz unter die Spiere reichten und diese nahezu wie förmliche Krallen umklammerten. Ein tiefer Seufzer erreichte mein Ohr, als Neb leichtfüßig auf das Verdeck sprang und ich wußte gleich, woher er kam, denn ihm folgte bald das wohlbekannte:

„Der Burscher!"

Neb aber näherte sich mit seiner Prise und überreichte sie Lucy mit einem seiner besten Bücklinge, dabei aber mit einer Unbefangenheit, welche deutlich zeigte, daß er keineswegs eine ungewöhnliche Heldenthat verrichtet zu haben glaubte. Lucy händigte Chloen das Etui ein, ohne die Augen von Drewett abzuwenden, für dessen Lage sie weit größeren Antheil bezeugte, als mir lieb war oder er meiner Ansicht nach verdiente.

„Danke Ihnen, Mr. Drewett," sagte sie, indem sie sich stellte, als ob sie das Etui blos durch seine Geschicklichkeit erlangt zu haben glaubte, „es ist jetzt in Sicherheit und durchaus keine Nothwendigkeit mehr vorhanden, daß Sie hierher kommen. Lassen Sie Mr. Wallingford thun, was er sagt —" ich hatte ihr mit leiser Stimme die Ausführbarkeit meines eigenen Plans auseinandergesetzt — „kehren Sie also nur auf Ihre Schaluppe zurück."

Aber der Ausführung dieses höchst einfachen Mittels stellten sich zweierlei Hindernisse entgegen. Das erste war Drewett's Stolz, in den sich auch etwas Hartnäckigkeit mischte; das andere war des „Albonny"-Schiffers Stolz, mit welchem gleichfalls ein gut Theil Hartnäckigkeit verbunden war: der Erste mochte nicht zurücktreten, nachdem Neb klar bewiesen hatte, daß der Spaziergang auf der Spiere keine große Sache sey; der Letztere war schon da-

Digitized by Google

durch erbittert, daß wir ihn überholt hatten und glaubte, Andrew habe das Schiff verlassen, um auf ein schnelleres Fahrzeug überzugehen — er gab also seine Empfindlichkeit dadurch zu erkennen, daß er bis auf hundert Ruthen von uns abgierte.

Ich sah, daß jetzt nur noch ein Auskunftsmittel vorhanden war und fing auch an, es ohne weiteren Aufschub in Ausführung zu bringen.

„Halten Sie sich nur fest an der Topenant, Mr. Drewett, und fassen Sie dieselbe mit beiden Händen: machen Sie die oberen Leinen los, um die Topenant etwas mehr vorzuschieben. Einer von Euch muß mir beistehen, das Takel hübsch bei Seite zu bringen; die übrigen stellen sich an die große Schoote. Sehen Sie sich vor, Mr. Drewett, wir sind im Begriff, die Spiere einzuhalen, und dann können wir Sie ganz leicht auf den Hackbord hereinbefördern. Helfen Sie uns hübsch einluffen, damit die Spiere so flet wie möglich bleibt."

Allein Drewett protestirte mit großem Geschrei gegen alle derartigen Schritte. Er gewöhnte sich allmählig an seine Stellung und wollte in der nächsten Minute ganz ebenso wie Neb hereinmarschiren; Alles was er verlangte, war, daß wir nichts übereilen möchten.

„Nein — nein — nein; rühren Sie Nichts an, ich bitte Sie darum, Kapitän Wallingford," rief er herunter. „Wenn's der Schwarze thun kann, so muß ich's doch wahrlich auch im Stande seyn."

„Aber der Schwarze hat Klauen und Sie haben keine, Sir; dann ist er ein Seemann und an derlei Dinge gewöhnt, und Sie sind es nicht, Sir. Ueberdies geht er barfuß, während Sie steife und wohl auch schlüpfrige Stiefel anhaben."

„Ja, die Stiefel sind wirklich ein Hinderniß. Wenn ich sie nur wegwerfen könnte, so sollte mir's schon gelingen. Aber auch so hoffe ich, noch die Ehre zu haben, Ihnen, Miß Hardinge, die Hand zu schütteln, ohne die Demüthigung, mir helfen zu lassen."

Digitized by Google

Mr. Hardinge ließ jetzt seine Einwürfe laut werden — aber umsonst; denn ich sah deutlich, daß Drewett höchst aufgeregt war und sich bereits zu seinem Gange anschickte. Diese Anzeichen waren jetzt so offenbar, daß wir uns Alle in Vorstellungen vereinigten und Lucy flehend zu mir sagte:

„Dulde nicht, Miles, daß er sich von der Stelle rührt; ich habe ihn sagen hören, er könne nicht schwimmen."

Es war zu spät. Stolz, gekränkte Eitelkeit, Eigensinn, Liebe oder was man weiter will — machten den jungen Mann taub für unsere Bitten und so ließ er die Topenant, seinen einzigen Schutz, fahren und setzte sich sofort in Bewegung.

Ich erkannte alsbald, so wie er seine Handhabe losließ, daß er den Mast niemals erreichen würde und traf demgemäß meine Anordnungen. Ich rief Marble, mir beim Luffen beizustehen; aber eben als die Worte über meine Lippen kamen, hörten wir einen Plump in's Wasser, der uns die ganze Geschichte erzählte.

Der erste Blick auf des armen Drewetts wahnsinniges Umsichschlagen sagte mir, daß Lucy Recht gehabt hatte und Drewett nicht schwimmen konnte. Ich selbst trug leichte Tracht, Jacke und Matrosenbeinkleider, und mich auf die Regeling schwingend, sprang ich dem ertrinkenden jungen Manne in dem Augenblicke zu Hülfe, da er eben am Untersinken war.

Da ich wußte, daß er wieder auftauchen würde, so wartete ich eine Weile und bekam auch alsbald auf Armlänge sein Haar zu Gesicht; ich faßte es so, daß er mit dem Gesichte nach oben und auf den Rücken zu liegen kam.

In diesem Augenblicke glitt die Schaluppe vor uns weg, denn Marble hatte das Steuer des Beidrehens halber augenblicklich hart niedergestellt. Wie ich später erfuhr, hatten auch die Albonnymänner, so wie sie den Stand der Sache begriffen, unverzüglich nachgegeben und waren dem Beispiele des Wallingford gefolgt.

Mir selbst blieb keine Zeit zur Ueberlegung. Sobald ich Dre-

Digitized by Google

weit's Haar erfaßt hatte, erhob ich mit einer Anstrengung, welche mich selbst unterzutauchen nöthigte, seinen Kopf über's Wasser, um ihn Athem schöpfen zu lassen; dann ließ ich wieder etwas nach, um selbst wieder auf die Oberfläche zu gelangen. Ich hatte dies gethan, um ihm einen Augenblick zur Erholung zu gönnen, in der Hoffnung, er würde sich vernünftig benehmen — und bat ihn nun, seine beiden Hände auf meine Schultern zu legen, seinen Körper so tief wie möglich hinabzusenken und Athem zu schöpfen — das Uebrige sollte er mir überlassen, denn kann die Person, welche in Gefahr ist, nur hiezu vermocht werden, so vermag ein erträglich guter Schwimmer sie ohne ungewöhnliche Anstrengung meilenweit zu bugsiren.

Aber dieser Moment des Athemholens, welchen ich Drewett gewährte, hatte bei ihm nur die Folge, daß er ihm Kraft gab, wie ein Wahnsinniger um sein Leben zu kämpfen, ohne irgend seiner Vernunft zu Hülfe zu kommen. Auf dem Land wäre er ein Spielball in meinen Händen gewesen: im Wasser aber konnte der kleinste Knabe furchtbar werden.

Gott verzeihe mir, wenn ich ihm Unrecht thue! Aber ich dachte seither öfter, Drewett habe recht gut gewußt, wer ich war, und seinem eifersüchtigen Mißtrauen wegen Lucy's Verhältniß zu mir in diesem Falle freien Lauf gelassen. Dies kann recht wohl bloße Täuschung seyn; aber so viel ist gewiß, daß ich ihn, während er um sein Leben kämpfte, die Worte „Lucy", „Wallingford", „Clawbonny", „gehässig" und Aehnliches vor sich hinmurmeln hörte.

Der Vortheil, den ich ihm einräumte, indem ich ihn seine Hände auf meine Schultern legen ließ, drohte mir sehr verderblich zu werden. Statt nach meiner Anweisung zu handeln, packte er mich mit beiden Armen um den Hals, als ob er sich mir auf den Kopf setzen wollte, indem er seine Schultern gewaltsam aus dem Wasser zwängte und die meinigen durch dieses Gewicht hinabdrückte. Eben in dieser Stellung, während sein Mund keine zwei Zoll von

Digitized by Google

meinem Ohre entfernt war, hörte ich ihn jene Worte murmeln. Es ist übrigens möglich, daß er selbst nichts von dem wußte, was Schreck und Verzweiflung ihm ausgepreßt hatten.

Ich sah, daß keine Zeit zu verlieren war, und meine Anstrengungen wurden jetzt wahrhaft verzweifelt. Ich versuchte zuerst mit dieser großen Last weiter zu schwimmen — umsonst: selbst eines Herkules Stärke hätte sich unter solcher Bürde nicht so weit emporhalten können, um frischen Athem zu schöpfen, und der krampfhafte Druck von Drewett's Armen drohte mich zu ersticken. Ich mußte ihn abwerfen oder ertrinken.

Ich stellte also meinen Versuch zu schwimmen ein, ergriff seine Hände mit den meinen und suchte meinen Nacken von ihrer Umklammerung loszumachen. Natürlich sanken wir, während ich so beschäftigt war: denn es war unmöglich, blos mittelst der Füße meinen Kopf über dem Wasser zu erhalten, während ein Mann von ziemlicher Größe von den Schultern aufwärts über mir lag.

Was jetzt nachfolgte, weiß ich kaum zu beschreiben: ehrlich gestanden, dachte ich nicht länger daran, Drewett's Leben zu retten — ich mußte für mein eigenes Sorge tragen. So kämpften wir im Wasser gleich den erbittertsten Feinden, jeder suchte die Obergewalt zu gewinnen, als ob der Eine nothwendig sterben müßte, wenn der Andere das Leben behalten wollte. Wir versanken nicht weniger als dreimal und blos durch meine Anstrengungen gelang mir's wieder, an die Luft emporzusteigen, wovon Drewett den Hauptvortheil zog, indem seine Stärke dadurch zunahm, während die meinige allmählig nachzulassen anfing, so groß sie auch von Natur war.

Ein so furchtbarer Kampf konnte nicht lange dauern: wir sanken zum vierten Mal — um nicht wieder zu erstehen, das fühlte ich wohl, als sich plötzlich eine Hülfe zeigte, woher ich sie nicht erwartete. Mein Vater hatte mich von Jugend auf die wichtige Kunst gelehrt, die Augen im Wasser offen zu behalten: dadurch war ich in den Stand gesetzt, den schrecklichen Kampf, der eben vor sich

Digitized by Google

ging, nicht nur zu fühlen, sondern auch zu sehen, und ich gewann darin einen kleinen Vortheil über Drewett, der die Augen geschloßen hielt, indem ich auf diese Art unterscheiden konnte, wohin ich meine Anstrengungen zu richten hatte.

Während wir nun, wie ich glaubte, zum letzten Male untersanken, sah ich einen großen Gegenstand im Wasser auf mich zukommen, den ich in der Verwirrung des Augenblicks für einen Hayfisch nahm, obwohl diese selbst zu New-York selten waren und nie so weit den Hudson heraufkamen. Aber da schwamm er auf uns zu und senkte sich sogar noch tiefer, als ob er sich zu seinem tödtlichen Biß bereit machen wollte. So gelangte er unter uns und ich fühlte, wie er Drewett und mich gegen die Oberfläche hinaufdrängte.

Als ich wieder das Tageslicht erblickte und einen köstlichen Luftzug einathmete, wurde Drewett durch Marble von meinem Nacken gelöst und diesmal klang mir die ermuthigende Stimme meines Freundes wie Musik. Im nächsten Augenblicke tauchte mein Hayfisch in die Höhe pustete wie ein Meerschwein und dann hörte ich sagen:

„Angehalen, Masser Mile — hier er Negger dicht daneben!“

Ich wurde in das Boot gezogen, kaum wußte ich wie — und legte mich gänzlich erschöpft nieder, während der Andere einer Leiche völlig ähnlich sah. Im nächsten Augenblick knieete Neb, triefend wie ein schwarzer Flußgott und glänzend wie eine nasse Flasche, im Boote neben mir nieder, legte meinen Kopf in seinen Schooß und fing an, das Wasser aus meinen Haaren zu drücken und mein Gesicht mit Jemand's Taschentuche — hoffentlich nicht mit seinem eigenen — abzutrocknen.

„Rudert weiter nach der Schaluppe, ihr Jungen,“ rief Marble, sobald sich Niemand mehr im Flusse befand. „Dieser Herr scheint die Lucken für immer geschlossen zu haben — unser Miles aber, der wird nie in süßem Wasser ertrinken!“

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 418, Motto, Zeile 1 v. o. lies: „Ihr uns.“
„ „ „ „ 2 „ „ „ „Des Freundes.“

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google